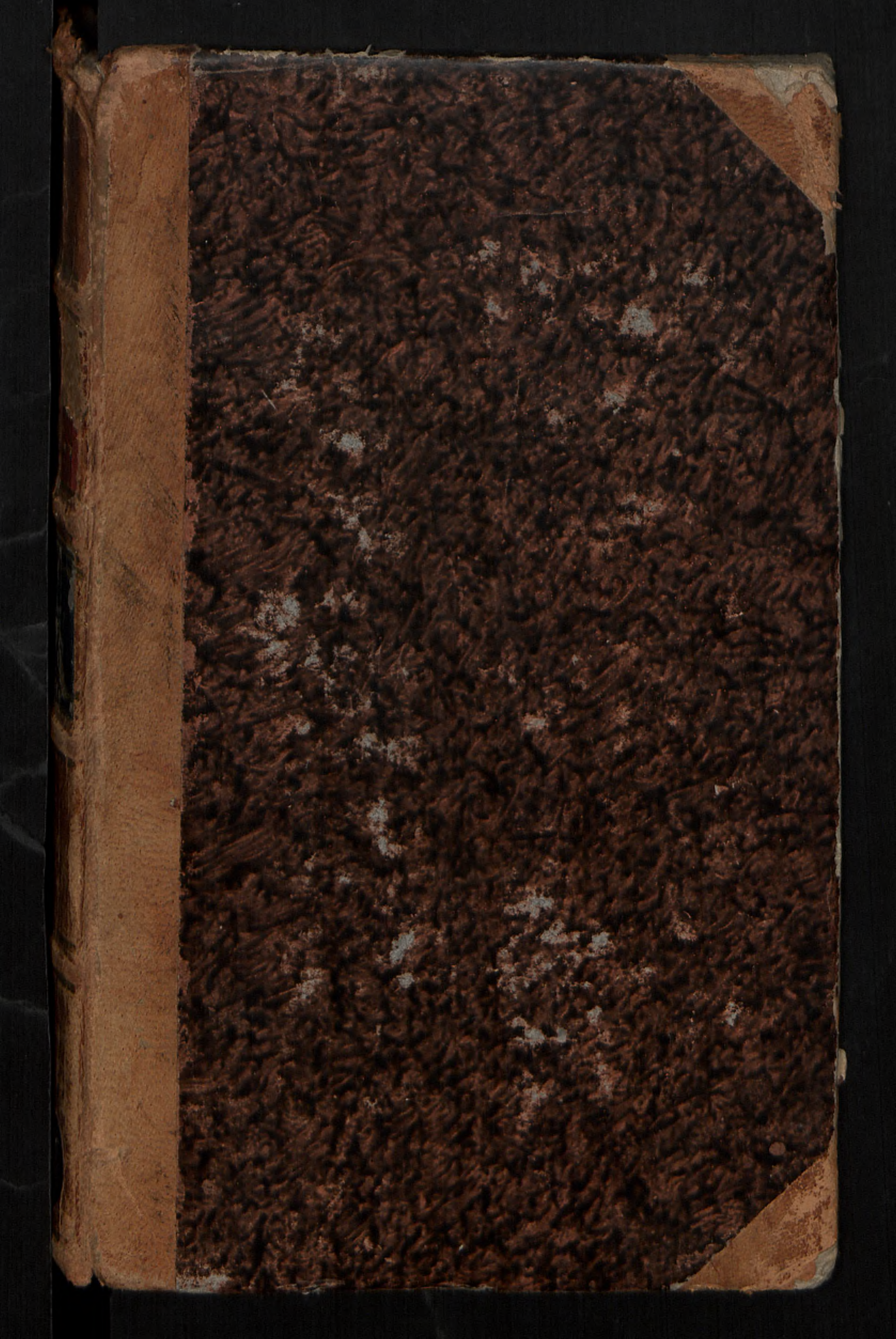


Ex
libris
Viri Venerabilis
GOTTL. ERN. SCHMID
Sacror. Antist. Berol.
Regiae Bibliothecae
Dono
aut
minus commendabilium exemplorum
Permutationi
oblatis
MDCCCIII.



Livländische

Jahrbücher

von

Friederich Konrad Gadebusch,

Justizbürgemeister der Stadt Dörpat.

Dritter Theil

Zweyter Abschnitt von 1661 bis 1710.

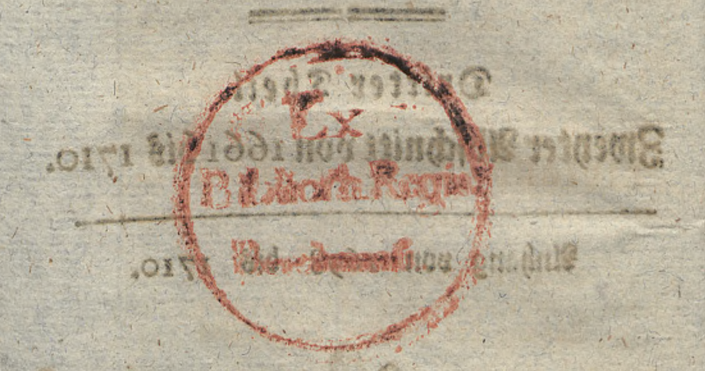
Anhang von 1698 bis 1710.





Riga,

bey Johann Friederich Hartknoch. 1782.





Livländische Jahrbücher.

Dritter Theil.

Anhang des zweiten Abschnittes von 1698 bis 1710.



§. 1.

1698 Karl XII August II Friedrich Kasimir

Zu dem Begräbnisse des verstorbenen Königes in Schweden, Karls XI, waren Abgeordnete aus dem livländischen Adel verlanget worden. Der Generalgouverneur hatte es dem Adel sehr hoch angerechnet, daß

1698 Karl XII August II Friedrich Kasimir

man ihn noch als einen Stand ansähe. Allein diese Abgeordneten waren nicht auf einem ordentlich ausgeschriebenen Landtage, sondern bey Gelegenheit einer Musterung der Adelsfahne erwählt worden. Man hatte ihnen also keine öffentliche Vollmacht ertheilen können, dennoch aber sie gebethen, bey einer günstigen Gelegenheit die traurige Gestalt ihres Vaterlandes zu erwähnen. Diese Männer konnten in Schweden nicht das geringste ausrichten. Bey ihrer Wiederkunft nach Livland wurden sie gar auf Veranlassung des rigischen Statthalters Michael von Strokirch, fiskalisch belanget, weil sie sich unterstanden hatten, wider die Reduktion zu sprechen *a*). Sonst hörete im Anfange dieses Jahres das Trauergeläut und im folgenden die öffentliche Trauer um Karl XI in Livland auf *b*).

§. 2.

Das Landgericht dörpatischen Kreises hatte den Hauptmann Adam Otto Wolffeld, weil er seine Ehefrau neun Jahre unbegraben stehen lassen, auf 500 Rthl. Silbermünze, welche der eckfischen Kirche, und eben so viel Thaler S. M. welche den Armen zufallen sollten, gestrafet. Der Kreisfiskal Gottfried Nisius, welcher die Sache betrieben, und nun das Stadtfiskalat zu Riga erlanget hatte, verlangete zwar den dritten Theil dieser Geldbuße, erhielt ihn aber nicht *c*). Am 5ten Jänner ließ

a) Versuch über die Gesch. von Livland, S. 359. m. H.

b) Dörpat. Rathspr. 1698, S. 9. 1699, S. 282.

c) Act. publ. Dorpat. Vol. XV. n. 60.

1698 Karl XII August II Friedrich Kasimir

ließ Karl XII eine Verordnung ergehen, wie es mit denen Kaufleuten gehalten werden soll, welche wegen einiger begangenen Unrichtigkeit im verzollen angegeben sind *d*). Am 12ten Jänner verfügete er mittelst eines Schreibens, daß Immissionen, wenn der Eigenthümer sie nicht lösen könnte, verkaufet werden mögten *e*). Er schrieb den 31sten Jänner an das dörpatische Hofgericht, welchergestalt Auktorität, Assistenz und Handreichung von den königlichen Gouvernementen, Kommandanten und Officieren zu begehren *f*). Am 14ten Hornung verordnete er, daß die zweyte Klasse bey den vier Hofgerichten der ersten gleich gemachet und mit ihr vereiniget werden sollte. Es ist merkwürdig, daß der König in diesem Gesetze erkläret, er wolle die Anzahl vom Adel und Unadel nicht beobachten, sondern eine erledigte adeliche Stelle mit einer unadelichen, und wechselsweise, ohne Unterschied, nach dem er es für gut erachtete, besetzen *g*). Am 16ten März kam des Generalgouverneurs Dahlberg Patent heraus, worinn 1) das königliche Plakat vom 1sten Heumonates 1690 erneuret ward, daß derjenige keinen Dienst im Lande bekommen sollte, welcher nicht zwey Jahre zu Dörpat studiret hätte. 2) Wer einen fremden Studenten bey seinen Kindern annehmen will, soll ihn anhalten, daß er sich von

A 3 den

d) Seerecht, S. 387. Ausw. S. 739. Dörp. Rathspr. S. 232.

e) Livl. Landesordn. S. 695. Ausw. S. 365.

f) Livl. Landesordn. S. 696. Ausw. S. 366.

g) Livl. Landesordn. S. 699. Ausw. S. 368.

1698 Karl XII August II Friedrich Kasimir

den Lehrern zu Dörpat prüfen lasse. 3) Die Prediger sollen, sobald ein fremder Student sich in ihrem Kirchspiele niederläßt, solches dem Konsistorium kund thun *h*). Vom 19ten März und 4ten April sind königliche Briefe vorhanden, wie die Diebe Kirchenbuße thun sollen *i*). Am 23sten April ließ der Gouverneur Soop in einem Patente alle Gewalt auf der Düna verbiethen *k*). Am 30sten May erklärete der König, wie diejenigen abgestrafet werden sollen, welche auf weniger, als acht Thaler S. M. gestrafet worden, und solche nicht bezahlen können *l*). Am 29sten Heumonates ließ er an das dörpatische Hofgericht einen Befehl ergehen, wegen Abstrafung vorsätzlicher oder zufälliger Weise verübter Missethaten *m*). Ein anderer königlicher Befehl an das dörpatische Hofgericht von eben dem Tage enthält, wie die Diebe abgestrafet werden sollen *n*). Am 20sten Weinmonates erging ein königliches Schreiben wegen der Exekution der Landgerichtsurtheile bey anhängiger Appellation *o*). Am 21sten Weinmonates hat der König eine Verordnung gegeben, wie es mit den Bettlern und Armen, welche recht Allmosen bedürfen, wie auch mit Landstreichern und Lostrei-

h) Livl. Landesordn. S. 703—705.

i) Livl. Landesordn. S. 719.

k) Livl. Landesordn. S. 337.

l) Livl. Landesordn. S. 705. Auswahl S. 371.

m) Remmins Buch, S. 907. Rathspr. S. 580.

n) Remmins Buch, S. 910. Ratspr. S. 580.

o) Livl. Landesordn. S. 715. Ausw. S. 378.

1698 Karl XII August II Friedrich Kasimir

Lostreibern gehalten werden soll *p*). Den Tag vorher verfügete der König in einem Schreiben, wie man mit Wittwern und Wittwen verfahren solle, welche die vorgeschriebene Trauerzeit nicht abwarten *q*). Am 14ten Christmonates erfolgete ein königlicher Brief an alle Hof- und Obergerichte, wie man es mit der Kirchenbuße halten sollte *r*). Ich besitze die Abschrift eines Briefes an die Ritterschaftsdeputirten in Schweden, gegeben Riga, den 9ten März d. J. Er betrifft die Matrikelkommission, die Reduktion, die Bischofszehenden, die schlechte Beschaffenheit des Rit-

p) Livl. Landesordn. S. 707—715. Auswahl S. 372. Nordberg, Leben Karls XII Th. I S. 90 f. „Der König sorgete für seine arme „Unterthanen, die durch einiger Jahre Miswachs an unterschiedenen Oertern unglaublich viel erlittten hatten, so daß nicht wenige „vor Hunger gestorben waren. Alle Kornspeicher wurden zu ihrer Hülfe und Unterhaltung geöffnet, und außer diesem erging nach „Esthland, Livland und Ingermannland der „Befehl, daß, wenn alle Festungen wohl versehen worden, von allem Getraide, das man „zum Verkauf bringen würde, nicht das geringeste nach andern Ländern geführet werden sollte. Dieses geschah auch gegen richtige Bezahlung, und ward solches darauf zu „der am meisten Nothleidenden Unterhalt auch „zur Aussaat angewandt, damit sie einigermaßen das Land wieder brauchen und einärnten möchten."

q) Hupel vom Patronatrechte, S. 192.

r) Livl. Landesordn. S. 716—718. Auswahl S. 378. Act. publ. Dorp. Vol. XV n. 61. Rathspr. 1699, S. 200. 216. 294.

1698 Karl XII August II Friedrich Kasimir

terschaftkastens, und die Vermehrung der Auflagen in den schwedischen Regierungszeiten s). Nachdem der König von Schweden den livländischen Staat so sehr geändert hatte, saßen im livländischen Hofgerichte keine Landräthe mehr. Dannenhero wurde der Titel des Hofgerichtes folgendermaßen vorgeschrieben: „Erlauchter, „hochgeborner Herr Graf, Ihro Königlichen „Majestät Rath und President, Wohlgeborne, „hochedle, gestrenge, großmannveste und hoch„gelahrte Herren, Vicepräses und sämmtliche „Assessores, gnädige und hochgeneigte Herren.“ Welches das Hofgericht am 15ten Jänner d. J. dem dörpatischen Rathe bekannt machte t). Am 28sten März übersandte dieses Gericht dem dörpatischen Rathe drey Plakate, die Seeräuberey, die Salpetersieder, und die bürgerlichen Praktiken betreffend u). In diesem Jahre wurde Just von Palmberg, welcher Syndikus der Stadt Riga, und hernach vom Könige zum Landrichter ernennet war, Vicepresident im livländischen Hofgerichte. Der Rath zu Dörpat ließ ihn am 11ten April durch die Rathmänner Tabor und Hasenfelder, nebst dem Sekretar bewillkommen, und ihm einen Zeddel auf acht Stoef Rheinwein, und eben so vielen spanischen Wein überreichen: womit er sehr zufrieden war w).

§. 3.

s) Autogr. et Transs. T. III p. 821—823.

t) Remmins Buch, S. 891 f. Rathspr. S. 73.

u) Dörpat. Rathspr. S. 206. 232.

w) Livl. Jahrb. Th. III Ab. II §. 265. Dörp. Rathspr. S. 222. 257. Ceumern nennt ihn Palmenberg.

§. 3.

1698 Karl XII August II Friedrich Kasimir

Der Herzog Friederich Kasimir von Kurland gerieth kurz vor seinem Tode mit dem Adel in Verdruß. Der Landtag, welchen er am 10ten Christmonates 1697 halten wollte, ging in einer fruchtlosen Uneinigkeit aus einander, wobey die Ritterschaft einen Abgeordneten, mit einer den Herzog sehr kränkenden Anweisung, an den König schickte. Der Herzog, welchen dieses Verfahren äußerst schmerzete, erlebete den Ausgang nicht, indem er am $\frac{12}{22}$sten Jänner 1698 aus der Welt ging x). Ueber diesen Todesfall schien seine Gemahlinn untröstbar, also daß man für ihr Leben besorget war. Als ihr Bruder, Kuhrfürst Friederich III von Brandenburg, denselben zu Königsberg erfuhr, schickte er einen Abgesandten an sie, um sie aufzurichten, und seiner Liebe und Freundschaft zu versichern, mit dem Versprechen, bey aller Gelegenheit für sie und ihren Sohn zu sorgen, und ihre Vortheile, wie seine eigene zu unterstützen und zu handhaben y).

 Sie

x) Ich folge hier dem Hrn. von Ziegenhorn, welcher das Archiv zu seinem Gebrauch gehabt hat. Staatsrecht S. 67 §. 158. Hübner Th. I Tab. 98 hat den 22sten Jänner, womit Hr. Wagner, Gesch. von Polen, Th III S. 511 übereinstimmet. Blomberg scheint den 22sten Junius zu bestimmen: welches aber, wie man leicht sieht, wenn man seinen ganzen sechzehnten Brief durchlieset, ein Druckfehler ist, und den 22sten Jänner heißen soll. Den Charakter des Herzogs findet man in der Description de la Livonie, p. 228—231. und beym Ziegenhorn, S. 67 §. 159.

y) Descript. de la Livonie p. 346.

1698 Karl XII August II Friedrich Kasimir

Sie hatte ihm zweene Söhne geboren: **Friederich Wilhelm** am $\frac{1}{2}\frac{9}{0}$ten Heumonates 1692; und **Leopold**, am 14ten Christmonates 1694, welcher schon am $\frac{1}{2}\frac{1}{1}$sten Heumonates 1697 wieder verstarb. Jener folgete seinem Vater in der Regierung. **Blomberg**, der ihn eben zu der Zeit kannte, beschreibt ihn, als einen schönen und munteren Prinzen z). Die Herzoginn, nebst der Landesregierung, ernannte einen Freyherren von **Blomberg**, einen Vetter des Schriftstellers dieses Namens, welcher das Absterben des Herzoges dem Kuhrfürsten von Brandenburg, dem Herzoge von Sachsenzeiz, der verwittweten Herzoginn von Sachsenmerseburg, dem kuhrbraunschweigischen Hofe, der Aebtissinn von Hervorden, den Landgrafen von Hessenkassel und Hessenhomburg, dem Fürsten von Nassausiegen, dem Könige von Großbritannien, welcher im Haag war, und den Herren Generalstaaten bekannt machen muste *a*). Da der Herzog minderjährig war, entstand bald ein Streit, wer in dessen Namen die Regierung führen sollte. Nach der Regimentsformel von 1617, §. 14. kam es den Oberräthen zu: allein die herzogliche Frau Mutter, und des Herzogs Vaterbruder, Prinz **Ferdinand**, glaubeten auch, dazu befuget zu seyn. Die Landschaft war hierüber nicht einerley

z) L' est un, beau Prince, plein de vivacité, qui donne toutes les marques et toutes les esperances du monde qu' un jour il se distinguera de ces Princes qui n'ont rien qui les éléve au dessus des autres hommes que la naissance. Descr. de la Liuonie, p. 227.

a) Descr. de la Liuonie, p. 346, jusqu'à la fin.

1698 Karl XII August II Friedrich Kasimir

ley Meynung. Schon am 18ten Hornung ernannte der König den Prinzen **Ferdinand** zum Vormunde des jungen Herzogs und zum Regenten der Herzogthümer Kurland und Semgallen, mit der Bedingung, daß er seinem Neffen, bey erreichter Volljährigkeit Rechnung davon thun sollte *b*). Die Oberräthe schrieben im Namen des regierenden Herzog **Friederich Wilhelms** einen Landtag auf den 17ten März aus, und die Ritterschaft wies ihre Abgeordneten an, beym Könige zu bewirken, daß die Vormundschaft und Regierung den Oberräthen gelassen würde. Es war aber dabey, eben nicht zu rechter Zeit, angebracht, daß, da schon 1697 die Landschaft zum Geschenke für den König hundert Gulden vom Haaken bewilliget hatte, so auch nach dem Landtagsschlusse von 1698, obwohl mit vielen Bewahrungen, abgegeben werden sollen, sie dennoch jetzo ihre Abgeordneten angewiesen hatte, dem Landtagsschlusse zuwider, solches zu verbitten; wiewohl zehen tausend Reichsthaler für den König **August** nichts bedeuteten. Der Landtag, den die Oberräthe, wie gedacht, angesetzt hatten, ward, nachdem einige Dinge abgehandelt worden, bis auf den achten Heumonates d. J. ausgesetzet. Unter andern war in dem Landtagsabschiede vom 26sten März verordnet, daß die Jüden von allem Handel und allen Zöllen ausgeschlossen, und wenn sie darauf betreten würden, ehrlos seyn sollten, also, daß sie bey Gericht nicht gehöret werden, oder irgend

b) Ziegenhorn Nr. 235 in den Beylagen S. 281.

1698 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

irgend Jemands Schutz genießen mögten *c*). Hierauf kam Prinz Ferdinand, welcher Generalleutenant in kuhrbrandenburgischen Diensten war, am 22sten April in Mitau an, und vereinigte sich mit den Oberräthen und der Landschaft dahin, daß die Vormundschaft und Regierung ihm, als nächsten Agnaten, verbleiben, und dieses künftig in ähnlichen Fällen eben so gehalten werden sollte. Er stellete über dieses und einige andere Stücke am 9ten Heumonates gewisse Reversalien aus *d*); und versicherte, darüber eine königliche Bestätigung zu verschaffen, welche am 25sten Heumonates erfolgete *e*). Ehe diese Bestätigung geschah erhielt die verwittwete Herzoginn von dem Könige Befehle an das ganze Land unterm 9ten Heumonates, daß sie als Hauptvormünderinn die Erziehung ihres Sohnes behalten, und nebst dem Prinzen Ferdinand und den Oberräthen die Landesregierung führen sollte *f*). Ob dieses durch den Landesabgeordneten bewirket, oder bey der kurz vorher zu Johannisburg gehaltenen Unterredung zwischen dem Könige und dem Kuhrfürsten von Brandenburg abgemachet worden, ist nicht zu entscheiden. Aber, da der König die Vereinigung des Herzoges Ferdinand mit den Oberräthen und der Landschaft, mittelst Bestätigung der Universalien, am 25sten Heumonates genehmiget hatte, und solche auf dem Landtage den 26sten Herbst-

c) Ziegenhorn, Nr. 236 in den Beylagen S. 282.

d) Ziegenh. Nr. 237 in den Beyl. S. 283.

e) Ziegenh. Nr. 239 in den Beyl. S. 286.

f) Ziegenh. Nr. 238 in den Beyl. S. 284—286.

1698 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

monates d. J. der Ritterschaft zugestellet worden, hatte es hierbey sein Bewenden. In den folgenden unruhigen Zeiten ging die verwittwete Herzoginn mit ihrem Sohne und ihren dreyen Stieftöchtern am 12ten Wintermonates 1701 aus dem Lande. Am 11ten Heumonates 1702 hob der König die ihr verliehene Vormundschaft wieder auf, und bestätigte in der Vormundschaft und Landesregierung den Prinzen Ferdinand ganz allein *g*). Als die verwittwete Herzoginn am 30sten März 1703 mit dem Markgrafen Christian Ernst von Bayreut zur zweyten Ehe schritt, wurde der junge Herzog an diesem Hofe völlig erzogen *h*).

§. 4.

Schweden und Frankreich schlossen am $\frac{1}{2}$ten Heumonates zu Stockholm einen Bund auf zehen Jahre, worinn beliebet worden, daß der Handel zwischen beiderseitigen Unterthanen ungehindert getrieben, doch von den Waaren die gewöhnlichen Zölle erleget werden sollen *i*).

§. 5.

Der König von Schweden hatte dem Zaren schon im verwichenen Jahre den Antritt seiner Regierung kund gethan; weil man aber hernach erfuhr, daß sich der Zar in Holland aufhielt: so ward ein anderes Schreiben gleichen

g) Ziegenhorn Nr. 245 S. 290 f.

h) Ziegenh. S. 67 §. 161. Wagner S. 514.

i) Das ist der Inhalt des achten und neunten Artikels. Das ganze Bündniß hat Nordberg Th. I S. 85—87.

1698 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

chen Inhalts an den schwedischen außerordentlichen Abgesandten in Holland, Nils Freyherren von Lillieroot, abgeschickt, daß er es dem Zaren einhändigen, und hinterbringen mögte, es wäre dieser Brief gleichen Lautes mit dem, welchen man vorher gerade nach Moskow abgehen lassen. Als man hernach vernahm, der Zar wäre zurückgekommen: so ward ihm schriftlich gemeldet, der König habe dem kardiser Frieden zufolge beschlossen, zur Bestätigung des ewigen Friedens, seine bevollmächtigte Gesandten nach Moskow abzusenden, in der Zuversicht, es werde dem Zaren angenehm seyn. Die Gesandten wurden einige Wochen hernach ernannt, aber erst im Hornung des folgenden Jahres abgefertiget. Indessen waren der Zar, da er auf der Reise war, der König Christian V von Dännemark, und der König August II zusammengekommen. Sie hatten unter sich die genaueste Freundschaft errichtet, und ein Trutzbündniß wider Schweden geschlossen, dessen Inhalt unbekannt geblieben ist, gleichwie das Bündniß selbst anfänglich ein Geheimniß war *k*).

§. 6.

Im Rathstuhle zu Dörpat waren folgende Personen: Bürgemeister Michael Bohle und Johann Remmin; Rathmänner Georg Schlüter, Johann Olrau, Johann Friederich

k) Nordberg Th. I S. 89. Versuch über die Gesch. von Livland, S. 360 m. H. Beyträge zur Geschichte Peters des Großen, Riga 1774 in 8 B. I S. 5. Voltaire, Leben Karls XII Stockholm 1734 in 8. S. 32.

1698 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

rich Hakes, Peter Tabor, Otto Hagedorn, Gottfried Hasenfelder, Johann Oldekop und Karsten Müller; Kanzeleybeamte Sekretar Philipp Kellner, und Notar Christian Sachs *l*). Die Rechnung von den Strafgeldern musten alle Viertheiljahre abgeleget werden. Im letzten war nur das Knochenhaueramt in eine Geldbuße verfallen *m*). Die Besoldung der Rathsglieder ward in Speciesthalern ausgezahlet *n*). Der Kommandant hatte dem Rathe in einem Schreiben nicht den gehörigen Titel beygeleget, fand sich aber gar bald *o*). Ohne Wissen und Willen des worthabenden Bürgemeisters durfte kein Rathsherr verreisen *p*). An dem Tage da das Wort gewechselt ward, speiseten die Rathsglieder auf dem Rathhause beysammen: wozu ein jedes nach Belieben beytrug *q*). Am 30sten Herbstmonates wurden die Gerichtsprotokolle nachgesehen *r*). Ebendenselben Tag übergab Bürgemeister Remmin dem Bürgemeister Bohlen das Wort im Rathstuhle, nebst den Schlüsseln, u. s. w. und dieser jenem das Wort im Weysengerichte *s*). Der Rathsherr Hakes schenkete der Rathsbibliothek Josephi Mascardi Conclusiones omnium Probationum in dreyen Bän-

l) Rathspr. 1698 S. 1.

m) Rathspr. S. 2.

n) Rathspr. S. 6.

o) Rathspr. S. 49.

p) Rathspr. S. 162.

q) Rathspr. S. 605.

r) Rathspr. S. 605. 619.

s) Rathspr. S. 620.

1698 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Bänden *t*). Der Streit zwischen den beiden Kanzeleyen, die Inventarien betreffend, ward vom Rathe dergestalt entschieden, daß der Sekretar die Inventarien in Sterbhäusern, der Notar die übrigen verfertigen sollte *u*).

§. 7.

Rath und Bürgerschaft wollten Abgeordnete nach Stockholm senden; verschiedene Ursachen macheten, daß solches unterblieb: allein man wandte sich schriftlich an den Monarchen, und bath um die Bestätigung der Privilegien, welche der bald darauf angehende Krieg verhinderte *w*). Am 3ten März ward im ganzen Lande zum Andenken der königlichen Krönung ein Fest gefeiert *x*). Den 28sten März schickte der Rath zu Riga dem dörpatischen die Entwürfe einiger aus Schweden eingegangenen Balken zu, und bath die Erinnerungen darüber aufzusetzen, und alsdenn die Entwürfe an den Rath zu Pernau zu senden. Sie betrafen Erbschafts- Ehe- und Bausachen. Die hiesigen Erinnerungen wurden an den Rath zu Riga, und am 8ten April die Entwürfe an den Rath zu Pernau abgeschickt *y*). Weil die Plakate

t) Rathspr. S. 56.

u) Rathspr. S. 249—256.

w) Rathspr. 1698 S. 55. 98 f. 158 f. 172 201. 340. 416 f. 426. 428. 443. 470. 479. 484—488. 528. 536 f. 541 ff. 546. 551. 555. 587. 595. 722. 740. Kopeyb. S. 16 f. 167—190. 192. 233. 235. 243. Act. publ. Fasc. II n. 51. Rathspr. 1699 S. 93. 98. 147. 183. 547. Kopeyb. S. 82. 174. Rathspr. 1700 S. 96 f. 559.

x) Rathspr. S. 146. 205. Kopeyb. S. 38.

y) Rathspr. S. 199. 205. 217 f. 227. 231. 241. 244. Kopeyb. S. 27. 47. 51 f.

1698 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Plakate in diesem Jahre unrichtig eingegangen, that der Rath deshalben eine Vorstellung beym Generalgouvernemente, welches versprach, für die richtige Einsendung zu sorgen *z*). Das russische Dankfest ward nicht allein von der Stadt, sondern auch von der Universität begangen *a*). Der Kommandant Skytte that etwa im Heumonate eine Reise nach Schweden. Anfänglich war der Oberstwachtmeister Wallenstädt Vicekommandant. Allein der vorige Kommandant, Oberst Tiesenhausen vertrat hernach die Kommandantenstelle, so lange, als Skytte abwesend war *b*).

§. 8.

Die Prediger mischeten sich in viele Dinge, welcher Anordnung dem Rathe einzig und allein zukamen. Wie die Kirchenadministratoren dieses anzeigeten, verfügete der Rath, daß ein jeder, welcher seine Leiche in ein eigenes oder fremdes Grab setzen läßt, der Kirche das Rührungsgeld bezahlen soll; den Glockenläutern ward von dem worthabenden Bürgemeister angedeutet, nicht das geringste an Begräbnissen, oder Kirchenstühlen vorzunehmen, noch eine Leiche einzubringen, ehe sie es den Administratoren gemeldet hätten; das Geläut sollte so angeordnet werden, daß der Gottesdienst dadurch

z) Kopeyb. S. 38. Act. publ. Vol. IV. n. 94.

a) Rathspr. S. 463.

b) Rathspr. S. 507. 595. 600. 629. 692. 700 f. 773. 786. Kopeyb. S. 113. 122. 126. 194. Rathspr. 1699 S. 328. 372. 416.

1698 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

durch nicht verrücket würde c). Der Pastor Willebrand hatte auf der Kanzel vorgetragen, daß die polnischen Tänze erlaubet, die französischen aber sündlich wären. Dieser Einfall, dem man die Lächerlichkeit ansieht, wirkte bey dem nachgebenden Rathe so viel, daß er den Bürgern Menuetten zu tanzen, und dem Stadtpfeifer, französische Tänze auf Hochzeiten zu spielen, ziemlich ernstlich verboth d). Dieser Prediger wurde angewiesen, Niemanden, der zur Gerichtsbarkeit eines edlen Rathes gehörte, ohne Erlaubniß des regierenden Bürgemeisters, abzukündigen e). Weil Willebrand gemeynet hatte, der Franzwein, wenn er in silbernen Schalen stehen bliebe, würde küpfrig, beliebete der Rath, bey dem Abendmahle spanischen Wein zu brauchen f). Die Kirchenadministratoren waren von bürgerlichen Auflagen frey g).

§. 9.

Wer Bürger ward, muste nicht allein sich selbst mit Ober- und Untergewehr versehen, sondern auch ein Rohr dem Rathhause verehren h). Das Scheibenschießen ward fortgesetzet;

c) Rathspr. S. 44 f.

d) Rathspr. S. 143. 146.

e) Rathspr. S. 488. 490 f.

f) Rathspr. S. 812. Ein Stoef galt 24 Wßn.

g) Kopeyb. S. 257.

h) Rathspr. 1698 S. 147. 310. 539. 547. 550. 622. 794. — 1699 S. 47. 224. 344. 450. 482. 527. 732 f. — 1700 S. 19. 31 f. 89. 222. 330 f. 535. 636. 847.

1698 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

setzet; die hierbey vorfallenden Strafgelder überließ der Rath der Bürgerschaft, auf ihr Anhalten; zwischen der großen und kleinen Gilde entstand eine Uneinigkeit, weil zugleich ein großgildischer und ein kleingildischer Bürger Anspruch auf den besten Schuß, und den damit verknüpften silbernen Löffel machten; der Vorstädter welcher den besten Schuß that, war von allen Auflagen frey i). Am 2ten März erinnerte der Rath die Alterleute und Aeltesten beider Gilden, bey der bevorstehenden Altermannswahl ordentlich zu Werk zu gehen, und die Brudergelder nicht anders, denn zum gemeinen Besten der Gildestuben anzuwenden, in der Hoffnung, es würden die Rechnungen desfalls von Jahren zu Jahren beygeleget seyn. Die große Gilde insonderheit ward ermahnet, ihre Stube zu Hochzeiten einzurichten k). Der Accisschreiber und Stadtwäger, Berend Strahlborn, ward zum Altermanne der großen Gilde erwählet und bestätiget. Weil viele Aeltesten abgegangen waren, sind zwar die neuerwählten Aeltesten Christian Kettler, Abraham Moresin, Johann Lorenz Flach, Friederich Bardey, Johann Kellner, Jobst Müller und Klaus Kropp, bestätiget, der Altermann aber bestrafet worden, weil es mit der Wahl, der Warnung ungeachtet nicht ordentlich zugegangen, mit der Anweisung, sich nach dem anderen Stücke ihres Schragens von den Bruderregeln zu richten. Der Dockmann

 Peter

i) Rathspr. 1698 S. 260. 297 ff. 387. 402. 1699 S. 74. 81. 241. 254. — 1700 S. 84.

k) Rathspr. S. 144 f.

1698 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Peter Schulz, der ohne Ursache sein Amt verlassen wollte, muste es behalten. Altermann Hanns Hille, der vor kurzem abgedanket hatte, starb in größter Armut. Die große Gilde erklärete sich, daß sie nicht die Mittel hätte, ihn begraben zu lassen. Der Rath gab ihm aus Mitleiden Glocken und Kirchenzierrathen frey *l*). Bey der kleinen Gilde wurden Cajus Krüger und Bartheld Staub zu Aeltesten erwählet und gut geheißen *m*). Ein Schneider wurde Alters halben in die große Gilde aufgenommen *n*).

§. 10.

Am 26sten Weinmonates ließ der Kommandant dem Rathe die Ankunft des Generalgouverneurs melden, und bitten, daß Skytens Quartier für ihn zubereitet würde. Am 28sten Weinmonates wurden Bürgemeister Bohle, die Rathsherren Olrau und Haakes, und der Sekretar deputiret, ihm entgegen zu fahren. Man findet in unsern Protokollen von seinen Verrichtungen sehr wenig. Es scheint also, daß er mehr der Festung, als des Stadtwesens halben hierher gekommen ist *o*). Inzwischen hatte die kleine Gilde ihm einige Beschwerden überreichet, welche der Rath beantwortete. Sie betrafen die geengerte Stadtviehweide, die Stadtlehne, die Kirchenadministratoren, die Einquartierung und Freyhäuser, die Frey-

l) Rathspr. S. 164—169. 178—181. 187. 199. 230. 406.

m) Rathspr. S. 170.

n) Rathspr. S. 688. 713. 728. 743.

o) Rathspr. S. 700. 713. 720.

1698 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

heit der Alterleute, welche nicht am Worte sind, und die Ausschließung der Weber von der kleinen Gilde *p*). Das Weberamt hatte seinen Schragen, den der König Stephan von Polen ihm gegeben hatte, dem Markus Fuhrmann, seinem Altermanne anvertrauet, bey dem er verloren gegangen *q*). So viel hatte indessen die kleine Gilde ausgerichtet, daß der Generalgouverneur verfügete, Aeltester Johann Kellner, welcher bisher das Stämpfelpapier verkauft und dafür Freyheit von Stadtauflagen genossen hatte, sollte entweder dasselbe ohne Freyheit verkaufen, oder einem Kanzeleybeamten abgeben *r*). Die Gold- und Silberarbeiter wurden angewiesen, der Stadt ihr Antheil vom verfallenen Silber auszukehren *s*).

§. 11.

Die Einquartierung drückte die Bürgerschaft; indem sie jährlich zum Behuf derselben 500 Rthaler bezahlen muste. Sie seufzete und flehete bey dem Generalgouverneur, welcher aber sie erschwerete, und verfügete, die ganze Besatzung in die Stadt zu ziehen. Die vergrößerte Last bewog die Gilden, einige Abgeordnete nach Riga zu senden, um das Uebel abzuwenden. Remmin redete hierüber sehr patriotisch, und aus der Fülle des Herzens. Die meisten Rathsherren fielen ihm bey, die anderen waren sehr kaltsinnig. Man beschloß die

p) Rathspr. S. 754. Kopeyb. S. 255.

q) Rathspr. S. 779 f. 793. Kopeyb. S. 260.

r) Rathspr. S. 775 f. 779.

s) Rathspr. S. 778.

1698 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

die Deputation, fragete aber die Gilden, woher die Mittel dazu kommen sollten. Das war immer der Stein des Anstoßes. Der Rath meynete, der Stadtkasten müste die Kosten tragen, und erwählete den Bürgemeister Remmin zum Abgeordneten. Die Gilden wollten für ihre Deputirte sorgen. Bürgemeister Remmin empfing zu dieser Reise funfzig Reichsthaler. Am 2ten Christmonates gab die kleine Gilde dem Bürgemeister Remmin Vollmacht in dieser Sache, weil sie die nöthigen Reisekosten nicht aufbringen konnte. Das Hofgericht befürchtete schlimme Folgen von dieser Deputation. Am 30sten Christmonates war Remmin schon zurück und stattete von seinen Verrichtungen Bericht ab. Der Altermann der großen Gilde, Bernd Strahlborn war mit ihm gewesen. Die Bürgerschaft dankete dem Bürgemeister, und hoffte die Linderung ihrer Noth. Der Generalgouverneur hatte unterm 19ten Christmonates an den Kommandanten Obersten Tiesenhausen geschrieben, er mögte mit dem Rathe zusammentreten und berichten, wie der Noth abgeholfen werden könnte *t*). Der Stadtmajor trieb der Marktordnung zuwider allerley Vorkäuferey. Der Kommandant versprach, sich mit dem Rathe zu vereinigen, und alle Vorkäuferey unter der Besatzung und der Bürgerschaft zu hemmen; wer betroffen würde, den wollte er in den langen Hermann stecken. Der Rath billigte dieses. Christoph

t) Rathspr. S. 140. 160. 510. 546. 705—707. 718. 773 ff. 778. 785—794. 797 f. 807. 809—811. Kopeyb. S. 242. 257 f. 266 f. 272. 289. 301.

1698 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Christoph Schelkant ward wiederum zum Marktvogte bestellet *u*). Die Brandordnung ward den Bürgern eingeschärft, daß sie Wasser vor den Thüren, und Handspritzen in ihren Häusern halten sollten *w*). Die freyen Baujahre wurden den Bürgern zugestanden: aber die kleine Gilde suchte sie abzuschaffen *x*). Bürgemeister Remmin drang auf Reinigung der Gassen, und suchte mit dem Kommandanten gemeine Sache zu machen. Der Mist muste nach dem Mistberge gefahren werden *y*). Der deutsche Kirchhof ward gepflastert *z*). Auf den Vortrag des Bürgemeisters Remmin ist die Bier- Brod- Fleisch- und Fischtax alle Monate gemachet, und im Vorhause des Rathhauses angeschlagen worden. Die erste Tax ward im März gemacht. Damals galt eine Tonne Weizen 22—24, Roggen 14 und Malz 13—14 Dahler Kupfermünze. Am 7ten März ließ der Rath nachsuchen, wie die Bürger mit Brodkorn versehen wären. Niemand schrie wider die Taxen mehr, als die Becker, welche gegen Ende des Jahrs das Brod um die Hälfte wohlfeiler verkaufen musten *a*). Damit aber jene Taxe keine klingende Schelle seyn mögte,

 muste

u) Rathspr. S. 87. 100. 107 f. 113 f. 122. 132 f. 135.

w) Rathspr. S. 415. 467 f.

x) Rathspr. S. 540.

y) Rathspr S. 202. 214. 243—246. 621.

z) Rathspr. S. 245 f.

a) Rathspr. S. 141. 144. 150 f. 154. 159—161. 172. 179. 183. 209. 212. 292. 387. 435. 478. 552. 573. 589. 623. Remmins Buch S. 893.

1698 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

muste das Gesetzgericht wöchentlich wenigstens einmal auf dem Rathhause zusammenkommen, Gericht hegen, Protokoll öffnen, und nachfragen, ob der Verordnung nachgelebet werde *b*). Nach der Aernte fiel der Getraidpreis, indem eine Tonne Roggens 9, Gerste 7, und Habers 3 Dahler K. M. kostete *c*). Eine Last Kalks galt 1 Reichsthaler *d*). Die Wetteherren musten Maaß und Gewicht nachsehen *e*). Im Frühlinge, da das Brod noch sehr theuer war, trat der Rath mit dem Statthalter und Kommandanten zusammen, um theils die Armen zu verpflegen, theils die Stadt und Vorstadt von Dieben und ansteckenden Kranken zu säubern. Der Rath ließ nicht allein eine Nachsuchung anstellen, sondern auch den Wirthen andeuten, sobald sich eine fremde Person einfände, solche beym Obergerichtsvogte zu melden. In Ansehung der Armen erkläreten sich **Kemmin** und einige Rathsherren sehr billig. **Olrau** wollte monatlich 4 und **Hasenfelder** 2 Rthaler geben. Die Bürgerschaft hingegen wollte sich zu nichts verstehen, sondern verlangete, ein jeder Landbesitzer sollte seine Armen selbst versorgen. Die Ausfuhr des Korns ward im Weinmonate dergestalt erlaubet, daß jeder Kaufmann die Hälfte des Roggens und Malzes, welches er auf seinem Boden hätte *f*) nach

b) Rathspr. S. 157. 213. Kemmins Buch S. 896.

c) Rathspr. S. 519. 606.

d) Rathspr. S. 17. 309.

e) Rathspr. S. 160 f.

f) Es waren überhaupt 142 Last Roggens und 16 Last Malzes.

1698 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

nach Narva schiffen könnte: wer dawider handeln würde, sollte sein Korn verlieren. Im übrigen blieb der Beschlag nach wie vor, wozu der Generalgouverneur selbst Gelegenheit gegeben hatte *g*). Es findet sich eine Fischzolltax von diesem und beiden folgenden Jahren *h*). Man verlangete von Schmiden, Tischlern, Sattlern, Stellmachern und Drehern, daß sie zum Behuf der Artillerie arbeiten sollten: wozu sie unter gewissen Bedingungen sehr willig waren *i*).

§. 12.

Der Stadtfiskal und Hofgerichtsadvokat **Arnold Cölestin Werneck** ward mittelst eines hofgerichtlichen Abschiedes vom 26sten Weinmonates verurtheilet, dem Rathe, den er in seiner Querel ungebührlich betastet, vor dem Hofgerichte Abbitte zu thun *k*). Im Herbstmonate kam ein generalgouvernementliches Schreiben ein, wie es mit den Körpern derer Uebelthäter, die im Gefängniß gestorben, zu halten sey *l*). Am 30sten Wintermonates kam ein Brief des Hofgerichtes ein, wegen Hurerey, und doppelten Ehebruchs *m*). Zu Erbauung

B 5

g) Rathspr. S. 161—163. 179. 245. 610. 613. 618 f. 638. 643. 701. 714. 719—721. Kopeyb. S. 205.

h) Act. publ. Vol. II n. 15.

i) Rathspr. S. 397. 415. 433. Kopeyb. S. 124.

k) Rathspr. S. 611—613. 618 f. 721. 769. Kopeyb. S. 212. Kemmins Buch S. 913.

l) Rathspr. S. 611.

m) Rathspr. S. 774.

1698 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

bauung einer Kirche in Karlshafen ward ein Beytrag gesammlet *n*). Einige durchreisende Persianer wurden auf höhere Veranlassung mit Quartier und Pferden versehen *o*). Zur Erläuterung will ich hier anführen: der Oberstleutenant Ludwig Fabricius, der 1679 und 1683 schwedischer Abgesandter in Persien gewesen war, hatte schon von Karl XI Befehl erhalten, wieder dahin zu gehen. Am 15ten May 1697 ward er wirklich mit einem Beglaubigungsschreiben und Verhaltungsbefehle abgefertiget. Der Hofjunker Karsten Klingenstjerna, der zu den morgenländischen Sprachen eine ausnehmende Lust bezeigete, erhielt Erlaubniß, als Kommissionssekretar mit ihm zu reisen. Seiner eigentlichen Verrichtungen wegen gingen unzählige Reden und Muthmaßungen. Die sicherste war wohl, daß sie einen Handlungsvertrag betrafen; welcher insbesondre auf Seide und dergleichen Waaren zur Einrichtung der schwedischen Manufakturen abzielete. Er hatte denselben schon das vorigemal in Vorschlag und einigermaßen in Gang gebracht *p*).

§. 13.

1699

Von den Verrichtungen des Zares auf seiner Reise, und von seiner Absicht, Schweden mit Krieg zu überziehen mag Karl XII etwas zu Ohren gekommen seyn. Er wollte sich also 1699 einigermaßen in Bereitschaft setzen.

n) Rathspr. S. 158 f. 186. Kopeyb. S. 20.
o) Rathspr. S. 173.
p) Nordberg, T. I S. 71 f.

1699 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

setzen. Der Schatz und die Kornhäuser dieses Königes waren leer. Er muste also zu außerordentlichen und schweren Erpressungen schreiten, welche seine bereits ausgemergelten Unterthanen trafen. Es geschah ohne alle Umstände. Er hatte eine unumschränkte Gewalt von seinem Vater geerbet, und glaubete, sie mit desto größerem Fuge ausüben zu können. In Livland wurden alle Erb- Pfand- und Pachtbesitzer, adeliche und unadeliche, die ganze Geistlichkeit und Bürgerschaft der Städte, durch Abgeordnete zu erscheinen, nach Riga beruffen. Hier ward den Landeseingesessenen der Landrath Budberg, welcher zu Marstrand im Gefängniß gewesen war, zum Direktoren gegeben, vermuthlich, weil man glaubete, er mögte durch sein hartes Schicksal geschmeidig geworden seyn. Doch hier war nichts zu dirigiren. Man hatte die fertige Eintheilung desjenigen, was geliefert werden sollte, schon aus Schweden hierher gesandt. Es wurde auch nicht einmal die ganze Versammlung der Ritterschaft vor den Generalgouverneur gelassen. Er foderte nur einige Deputirte derselben nach dem Schlosse, denen er den königlichen Befehl einhändigte. Dieser bestand darinn: 1) von den Erb- und zehenjährigen Abwohnungsgütern sollte jeder Roßdienst drey Last Getraides, halb Roggen, halb Gerste, liefern. 2) Die Tertialisten sollten ein Drittheil davon geben. 3) Die Kronbauren musten von jeglichem Haken eine Tonne Getraides liefern. 4) Von jedem Priester, der ein Kirchspiel von 64 Haken hatte, foderte man acht Tonnen. 5) Von den Interessen aller Fruchttragenden Stamm-

1699 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Stammgelder wurden vier von hundert verlanget. 6) Die Pächter sollten sich zu einem erklecklichen Beytrage verstehen. Es blieb also der Versammlung nichts anders übrig, als wehmüthig vorzustellen, daß das Land durch Hunger schon um ein Drittheil verwüstet wäre, und dennoch die ordentlichen Auflagen nach der vollen Hakenzahl abtragen müste. Bey diesen Umständen bath sie, mit zwey Last vom Roßdienst vorlieb zu nehmen, welches nachgegeben wurde. Die Kronpächter stelleten vor, daß sie für ihre Person nicht vermögend wären, etwas beyzutragen, und für die den Kronbauren auferlegte Steuer nicht haften könnten *q*).

§. 14.

Am 5ten Jänner erschien eine königliche Verordnung, daß die Scharfrichter, nebst ihren Weibern, Kindern und Dienstbothen, für ehrliche Leute geachtet werden sollten *r*). Den

q) Versuch über die Gesch. von Livland S. 360—362 m. H.

r) Act. publ. Vol. XXIII n. 30. In Dörpat wurde diese Verordnung, nach einer generalgouvernementlichen Verfügung vom 14ten Hornung beiden Gilden und dem Scharfrichter bekannt gemacht, und unterm Rathhause angeschlagen. Hiermit war der Scharfrichter nicht zufrieden, sondern verlangete einen besseren Stuhl in der Kirche, öffentlich mit der ganzen Gemeinde zu kommuniciren, und daß die königliche Verordnung von der Kanzel abgelesen werden mögte. Das letzte schlug ihm der Generalgouverneur in dem Reskripte vom 14ten März ganz ab. Wegen der übrigen Stücke verlangete er des Raths Bedenken. Der Rath wollte ihm einen Stuhl

1699 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Den 17ten Hornung antwortete der König, wie man sich mit Abstrafung der Missethäter zu verhalten habe, wenn kein Ort, wo die Verbrecher zur Arbeit gehen können, vorhanden ist *s*). Am 14ten März ließ der König ein Plakat ergehen von vorsätzlichen Fallissementen, welches zu Riga gedruckt ist, und in unseren Landesordnungen nicht fehlen sollte *t*). Das

Stuhl unter der Orgel anweisen, und meynete, er könnte in der Woche kommuniciren. Diesen Vorschlag genehmigte der Generalgouverneur unterm 30sten März und 4ten April. Der Pastor Willebrand mischte sich in diese Sache, und meynete, er könnte auch wohl am Sonntage das Abendmahl empfangen. Er wandte sich also an den Generalgouverneur. Doch dieser wollte davon nicht viel hören, sondern schrieb unterm 5ten May, der Rath sollte den Scharfrichter bedeuten, daß hierunter keine Absonderung, sondern nur eine bloße Ordnung, welche in der Kirche in allen Stücken beobachtet werden müsse, gesuchet würde. Der Generalgouverneur wünschte mit der Sache hinführo verschonet zu seyn, schrieb ihm aber unterm 13ten Brachmonates eine gewisse Taxe seiner Verrichtungen vor, welche am 16ten Hornung 1700 erweitert worden. Rathspr. S. 98. 102. 163. 188. 190. 198. 201. 217. 223. 263. 295. 474. 596. Die hier angezogenen Reskripte befinden sich in Act. publ. Dorpat. Vol. XXIII n. 30. Kopeyb. S. 78. Coll. Hist. Jurid. T. VII p. 308. Hier findet sich die neue Scharfrichtertax: worinn des Spießens, des Wippens, des Schmauchens, der Tortur und Abschneidung der Nase und Ohren noch gedacht wird.

s) Livl. Landesordn. S. 722. Ausw. S. 380.

t) Ein abermaliger Beweis, daß die livländischen Landes-

1699 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Das livländische Hofgericht ließ am 16ten May eine königliche Verordnung von dem Näherrechte in Konkursen bekannt machen *u*). Vom 26sten May findet sich eine generalgouvernementliche Verordnung, wider den Ungehorsam und die Widerspänstigkeit der Bauren *w*). Der Generalgouverneur Graf Dahlberg verordnete am 6ten Brachmonates, daß fremde Kaufleute mit ihren Waaren im Lande nicht herumstreifen sollen *x*). Am 9ten Brachmonates bestimmte der König die Strafe derer, welche über 60 Dahler S. M. gestohlen haben *y*). Am 15ten Heumonates verboth der Generalgouverneur das Schießen nach geschlossener Pforte *z*). Vom 7ten August ist eine königliche Resolution, daß die Edelleute in peinli-

Landesordnungen ohne oberkeitliche Genehmigung gesammlet und gedruckt sind. Es lieget Act. publ. Dorp. Vol. XV n. 62. Rathspr. S. 261. 294.

u) Coll. Hist. Jur. T. VII, p. 313. Rathspr. S. 295.

w) Livl. Landesordn. S. 719.

x) Es gründet sich diese Verordnung auf ein königliches Reskript, welches die rigische Krämerkompagnie erschlichen hat. In unsern Protokollen finde ich hiervon nicht die geringste Nachricht. Es ist dieses der erste Stoß gewesen, den der dörpatische Jahrmarkt empfangen hat, welcher ehemals in Deutschland, Frankreich und Niederland nicht nur bekannt, sondern berühmt war: wo er die dörpatische Messe hieß.

y) Livl. Landesordn. S. 724. Auswahl, S. 381.

z) Landesordn. S. 725.

1699 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

peinlichen Sachen vorm Landgerichte stehen, und ein Urtheil bey demselben erwarten sollen *a*). Nach einer königlichen Resolution vom 19ten August kömmt den Fiskälen nicht allemal der dritte Theil der Strafgelder zu *b*). Am 10ten Weinmonates hat der König ein Gesetz von der Strafe einfacher Hurerey und Ehebruchs in der ersten Gattung der Schwägerschaft gegeben *c*). Am 28sten Jänner verordnete das Hofgericht von neuem, daß man die Resolutionen und Bescheide ausnehmen solle *d*). Im März ließ das Hofgericht an das dörpatische Landgericht ein Reskript ergehen, daß die ordentlichen Gerichtshegungen nach der Vorschrift geschehen, die Richter, wenn sie rechtmäßige Hindernisse haben, ihre Stellen von dem königlichen Hofgerichte ersetzen lassen, ihre Bestallung nebst dem Eide an das Hofgericht einsenden, den Notar zu seiner Pflicht anhalten, und einer einförmigen Submission gebrauchen sollen *e*). In diesem Jahre ist eine könig-

a) Coll. Hist Jurid. T. V. p. 277.

b) Der Kreisfiskal bekömmt nur von den aus den von ihm selbst aufgeforschten, angegebenen und betriebenen Klagen herrührenden Strafgeldern das dritte Theil. Hofgerichtsbescheid vom 10ten April 1734. Coll. Hist. Jurid. T. II. p. 616. Rathspr. S. 661.

c) Remmins Buch, S. 920. Es ist an das Hofgericht ergangen. Dieses hat solches am 24sten Wintermonates dem dörpatischen Rathe zugeschickt. Rathspr. S. 643. 673.

d) Coll. Hist. Jurid. T. I. p. 277. Dörpat. Rathspr. S. 354. f.

e) Coll. Hist. Jurid. T. V. p. 654—659. Am 13ten

1699 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

königliche gedruckte Medicinalverordnung ergangen *f*). Das Burggericht zu Riga, welches sich über die Bewohner der Vorburg, der Cittadelle, des dünamündischen Hakelwerks, und anderer herrschaftlichen Gründe erstreckt, ward mit dem rigischen Landgerichte vereiniget: welches derowegen einen von seinen ordentlichen Sitzen auf dem Schlosse zu Riga halten muß *g*).

§. 15.

Der kurländische Landtagsabschied vom 3ten April betrifft die Synoden, und Mishälligkeiten zwischen Priester, Patronen, und Eingepfarrten, das fürstliche Konsistorium, den Unterhalt der Priester, die Kirchenbesuche, und die Abschaffung der Juden *h*).

§. 16.

13ten Christmonates kam bey dem Rathe zu Dörpat ein Hofgerichtsschreiben ein, nebst einer königlichen Verordnung, wie es zu halten, wenn einer seine verlobte Braut verläßt. Rathspr. S. 716.

f) Diese wird angeführet in einem Promemoria der kaiserlichen medicinischen Kanzeley vom 24sten April 1750. Act. publ. Dorpat. Vol. XXIV. n. 8. In einem Berichte des dörpatischen Rathes an das Generalgouvernement vom 16ten Heumonates 1750 steht, es sey keine Spur vorhanden, daß selbige in Dörpat publiciret worden. Kopeyb. 1750, Nr. 22. Nachdem ich das ganze Protokoll von 1699 durchgelesen, kann ich dieses auch bezeugen.

g) Livländ. Staatsr. S. 278.

h) Ziegenhorn, Nr. 240, in den Beylagen, S. 287.

§. 16.

1699 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Schweden hatte seine vorigen Verträge mit den europäischen Mächten erneuret. Rußland allein war noch übrig, womit dieses noch nicht geschehen war. Die Gesandten hierzu wurden ernennet, nämlich der Hofkanzler, Johann Freyherr von Bergenhielm, der Landeshauptmann Andreas Freyherr von Lindhielm, und der Beysitzer im schwedischen Hofgerichte Samuel Göthe. Dieser letzte war ein Bruder des Freyherren von Lilleroot, und schon 1674 zu gleicher Verrichtung gebrauchet worden. Diesesmal ward er, sowohl seiner übrigen Eigenschaften wegen, als auch absonderlich darum, weil er der russischen Sprache sehr mächtig war, dazu erwählet. Sie wurden im Hornung zu Stockholm abgefertigt, hatten ein Gefolge von etwa hundert Personen, und traten ihre Reise mit Schlitten Nordwärts an, setzten sie aber mit Wägen durch Ostbothnien und Finnland fort. Die beiden ersten Gesandten kamen den 29sten März, vier Tage eher als der dritte, zu Narva an. Ihre Geschenke bestanden in zehen tausend Loth feinen und wohl ausgearbeiteten Silbers, nebst drey hundert eisernen Stücken, die voraus nach Narva geschickt wurden. Der französische Gesandte in Schweden, Graf von Avaux, warnete den König vor Rußland, und erboth sich im Namen seines Monarchen zu einer wirklichen Hülfe wider den Zaren. Er erhielt zur Antwort: man müste abwarten, was die dorthin abgegangene Gesandschaft ausrichten würde, hätte man Hülfe nöthig, würde man Frankreich darum begrüßen; dessen freundschaftliche Ge-

1699
Karl XII
August II
Friedrich Wilhelm

sinnung man mit aller Dankbarkeit erkenne. Von Narva begaben sich die schwedischen Gesandten nach den russischen Gränzen: wo ihnen der Woiwod von Neugard, Peter Matfeowitsch Apraxin entgegen kam, und sie bis nach erwähnter Stadt begleitete. Im Heumonate brachen sie nach Moskow auf. Ein Stück Weges von dieser Stadt begegnete ihnen des Zaren Vetter, der Bojar Lew Kirillowitsch Nariskin, mit Bericht, der Zar wäre von seiner Reise nach Azow noch nicht zurück, und dürfte noch lange ausbleiben. Er verlangete, sie möchten ihm das königliche Schreiben nur zustellen, er wolle ihnen Antwort darauf schaffen, damit sie an ihrer Rückreise nicht verhindert würden. Wie sie dieses versageten, ward Nariskin sehr unwillig. Nachdem sie ihren öffentlichen Einzug am 5ten August gehalten hatten, musten sie wider die Verträge bis zur Wiederkunft des Zaren aus eigenen Mitteln leben. Wie dieser Monarch angelanget war, gingen einige Wochen vorüber, ehe sie am 13ten Weinmonates Gehör erhalten konnten. Bey demselben empfing sie der Zar mit aller Gnade und Freundlichkeit. Allein den folgenden Tag, als dieser Prinz sich unvermuthet bey den Verhandlungen zwischen den russischen und schwedischen Ministern einstellete, bemerketen diese aus seinen Reden, als wenn er Ursache zum Kriege suchete. Dazu kam, daß der schwedische Gesandschaftsmarschall, Jakob Rank, den kuhrbrandenburgischen Residenten Cizelski erstach: welches der Zar sehr ungädig aufnahm, Ranken in ein Gefängniß setzen ließ, worinn er seinen Geist aufgab, in-

1699
Karl XII
August II
Friedrich Wilhelm

dessen aber die Gesandten seiner zuverläßigen Freundschaft gegen den König von Schweden versicherte und am achten Wintermonates den kardisischen Friedenschluß von 1661, den plusamündischen von 1666 und den moskowischen Vergleich von 1684 erneurete i). Nur schien es ihm unnöthig zu seyn, sie zu beschweren, weil er es schon 1684 beym Antritt seiner Regierung gethan hätte. In den letzten Tagen wurden den Gesandten verschiedene Klagen eingehändiget, deren vorher nicht gedacht worden. Der Zar verlangete deshalben eine Erklärung und Entschädigung, und erhielt die Versicherung, ihr König würde alles untersuchen lassen, und ihn zufrieden stellen. Nach erhaltener Erlaubniß reiseten sie am 28sten Wintermonates wieder ab, und kamen am 13ten Hornungs wieder zu Stockholm an. Der Zar ließ sich nichts von seinem Unwillen merken, dankete für das übersandte Geschütz, wünschete solches wider die Türken und Feinde des christlichen Namens zu brauchen, und hielt dabey unterm 1sten Christmon. um Erlaubniß an, in Reval,

i) Des Zaren Worte lauteten also: Nos *Petrus Alexii* filius, Dei gratia Magnus Russiae Czarus, pro nobis et nostris Dominis successoribus, futuris magnis Dominis et magnis Principibus Russiae, hoc ratihabitionis diplomate affirmamus, Nos, Magnum Dominum, Nostram Czaricam Majestatem, perpetuum hoc Cardisiense foedus, pacta Plysensia, per legatos nostros vtrinque confecta, simul et conuentionem Moscuensem, fideliter, constanter et inuiolate seruaturos, sine vlla mutatione; eaque in omnibus clausulis juxta pactorum tenorem secuturos esse. Moscuae Anno 1699 d. 8. Nou.

1699 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Narva, und anderen livländischen Städten Schiffleute anzuwerben *k*). Ehe die Gesandten nach Moskow reiseten, foderte die Krone Schweden ihre Unterthanen auf, ihre etwanige Klagen wider die Russen einzureichen. Dieses war vorher bey allen Unterhandlungen zwischen beiden Reichen geschehen. Am 5ten März schickte die Stadt Dörpat ihre Beschwerden an den Generalgouverneur. Sie betrafen insgesammt den von den Russen in Livland getriebenen Schleichhandel *l*). In Rußland war eben diese Gewohnheit, wie man aus den Klagen der Russen wider die dörpatischen sieht *m*). In der Zeit, daß die schwedischen Gesandten in der Residenz des Zaren waren, schickte der König August von Polen seinen Generalfeldwachtmeister **Georg Karl von Carlowitz** und den **Johann Reinhold Patkull** dahin, theils um auszuforschen, worinn der schwedischen Gesandten Gewerbe bestünde, theils um die Absichten des Zaren gewiß zu erfahren. **Patkull**, der alle Behutsamkeit brauchete, hielt sich

k) Nordberg Th. I S. 111—114. In dem Tagebuch Peters des Großen steht von dieser Gesandschaft und den damaligen Verhandlungen nicht ein Wort. Adlerfeld Th. I S. 26--31.

l) Rathspr. S. 24. 26. 33. 104. III, f. 178. 248. 656. f. 661. 701. Kopeyb. S. 68.

m) Act. publ. Dorpatensia Vol II n. 101. Diese Klagen sind schon im Weinmonate d. J. zu Moskow den schwedischen Gesandten eingehändiget worden: welches wider Nordberg zu merken ist, welcher meldet, die Russen wären damit erst im November zum Vorschein gekommen.

1699 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

sich am Tage in des dänischen Gesandten Hause auf; in der Nacht aber begab er sich allemal dahin, wo die Unterhandlungen wider Schweden gepflogen wurden *n*). Drey Tage nach Erneurung des Friedens mit Schweden schloß der Zar am 11ten Wintermonates zu Preobrazchenskoe, der im vorigen Jahre zu Rawa genommenen Verabredung zufolge, mit dem Könige von Polen, als Kuhrfürsten zu Sachsen ein Trutzbündniß wider Schweden. Vermöge dieses Bundes sollte der Zar, in Ingermannland und Karelen, der König aber in Liv- und Esthland Schweden angreifen. Damals wurde **Patkull** dem Zaren vorgestellet, der dem Monarchen erklären muste, daß schon eine sächsische Partey in Riga wäre, die nur die Annäherung der sächsischen Truppen erwartete. Einige Monate vorher, am 16ten Heumonates war der Bund zwischen dem Zaren und dem Könige von Dännemark durch den Staatsrath **Paul Heins** zum Stande gekommen *o*).

§. 17.

Man war schon etliche Jahre darauf bedacht gewesen, die Universität aus Dörpat nach Reval zu verlegen. Allein in Pernau war längst ein Universitätsgebäude aufgeführet worden, welches nur einer Ausbesserung bedurfte. Der Generalgouverneur Graf **Dahlberg**, Kanzler der Akademie, besorgete dieselbe, und that dem Könige hierauf weitere Vorstellung. Man

n) Nordberg Th. I S. 111. §. 150.

o) Beytrag zur Gesch. Peters des Großen, B. I S. 5. 9—11. Adlerfeld Th. I S. 420—426.

1699 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Man saget, die Professoren selbst und ihre schwedische Frauen hätten diese Verlegung gewünschet. Unterm 9ten März d. J. verfügete Karl XII, daß die Universität in der Mitte des Augustmonates nach Pernau versetzet werden, und daß der Generalgouverneur solches durch ein allgemeines Patent bekannt machen und die Jugend in Esth- Liv- und Ingermannland dorthin berufen sollte. Der Generalgouverneur hielt zwar an, daß der König zu den Feierlichkeiten bey der bevorstehenden Einweihung, zum Behuf der Bibliothek und der Druckerey, und zu der mit Kosten verknüpften Veränderung der Lehrer und Universitätsbeamten Geld anweisen mögte. Allein hiervon wollte der König nichts wissen. Kaum versprach er in einem Briefe vom 24sten May an den Grafen Dahlberg, daß zum Besten der Bibliothek und Druckerey, falls die Universität selbst dazu nicht Rath wüßte, aus anderen Mitteln das Nothwendige verschafft werden mögte. Dahlberg setzte also mittelst eines Patentes vom 17ten Brachmonates die Einweihung zu Pernau auf den 28sten August an: wovon er einige Exemplare mittelst Reskriptes vom 23sten Brachmonates an den Rath zu Dörpat schickte *p*). Am 25sten Heumonates hielt

1699 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

hielt der Professor Dau die Abschiedsrede, und der Rektor und Professor Cameen zeigete in dem Einladungsanschlage an, daß die akademischen Vorlesungen nunmehr zu Dörpat aufhören, und zu Pernau fortgesetzt werden sollten. Es reiseten hierauf alle, die zu dieser hohen Schule gehöreten, nach Pernau ab. Das Universitätshaus zu Dörpat ist nebst der ganzen Stadt 1708 zerstöret, aber zu unsern Zeiten wiedererbauet, und in ein Kanzeleyhaus verwandelt worden: worinn die Oekonomie und das Landgericht, jene oben, diese unten, ihre Verrichtungen abwarten. Ungeachtet der angeführten königlichen Briefe ward die Akademie zu Pernau mit großen Feierlichkeiten eingewei-

C 4 het

p) Dieses Reskript lautet also: Wohledle, Großachtbare, Wohlgelahrte und Wohlweise Herren Bürgermeister und Rath. Ihre Königl. Maytt. haben allergnädigst befohlen, den aus bedächtigen wirklichen Ursachen beliebten Transport der Akademie nach Pernau von Dorpt vorzunehmen, wozu der 28ste August zu Pernau pro Termino Inaugurationis angesetzt ist. Selbiger muß durch beygeschlossenes Patent allen kund gemachet werden, darum Ich E. E. Rath beygefügte Exemplaria hiemit zufertige, mit dem Begehren, E. E. Rath wolle nicht allein dieselbe Ihres Ortes zur publication befördern, sondern auch die studirende Jugend zum Besuch und Frequentirung dieser Academie animiren, und anweisen. Ich verbleibe hieneben

E. E. Raths Dienstwilliger
Riga den 23sten Junii 1699. E. J. Dahlberg mpria
M. v. Segebade Scr.

Diese Urkunde ist die einzige, welche unser Archiv von dieser Veränderung noch bewahret. Nicht einmal das generalgouvernementliche Patent ist mehr vorhanden. Act. publ. Vol. II. n. 100. Rathspr. S. 354. Nordberg hat diese Versetzung ein Jahr zu früh gemeldet, und zugleich darinn geirret, als wenn die Einweihung auf königliche Kosten geschehen wäre. Leben Karls XII Th. I. S. 93, §. 118.

1699
Karl XII
August II
Friedrich Wilhelm

het. Der Kanzler, Graf Dahlberg, welcher acht Tage vorher nach Pernau kam, und von dem Rathe vor der Stadt, in der Stadt aber von der unter dem Gewehr stehenden Besatzung empfangen ward, hielt eine lateinische Rede, und übergab das zum Musensitze eingerichtete Schloß der Universität im Namen des Königes. Diese Rede beantwortete der Rektor und Professor Cameen. Der Professor Eberhard, welcher vorher Prediger zu Dörpat gewesen war, hielt die Einweihungspredigt q).

§. 18.

In dem Rathstuhle zu Dörpat ging die Veränderung vor, daß Rathsherr Hakes nach einer langwierigen Krankheit am 9ten Brachmonates nach Mittage verstarb. Am 30sten beschloß der Rath, am Sonntage vor und nach Mittage in der Kirche für die Wahl bitten zu lassen, und an der Mittwoche zur Wahl zu schreiten. Am 5ten Heumonates schlug der wortführende Bürgemeister Bohle den Altermann Heinrich Meyer, nebst den Aeltesten und Kirchenadministratoren Abraham Moresin und Johann Lorenz Flach, vor; wovon Meyer durch Zeddeln einmüthig erwählet ward. Dieser Mann wohnete auf dem Lande, muste aber, ehe ihm die Wahl kund gemacht wurde, versprechen, wieder in die Stadt zu ziehen. Er ward am 7ten von den Rathmännern Tabor und Hasenfelder auf das Rathhaus gebracht, in

q) Backmeister Sammlung ruff. Gesch. B. IX. S. 134—146. Actus inauguralis Academiae *Gustavo-Carolinae* auspiciis *Augustissimi* Monarchae *Caroli XII* etc. Dorpato Pernauiam translatae. Pernau 1699 in 4.

1699
Karl XII
August II
Friedrich Wilhelm

in Eid genommen, und dergestalt in den Rathstuhl geführet r). Am 21sten Brachmonates verordnete der Rath, daß die Rathsherren Olrau, Tabor Oldekop und Müller bey dem hakischen Begräbniß neben dem Sarge gehen sollten s). Am 4ten Weinmonates versetzten beide Bürgemeister die Aemter also:

Herr Gürgen Schlüter, Obergerichtsvogt.
Herr Johann Olrau Oberkämmerer und Beysitzer im Weysengerichte.
Herr Peter Tabor, Obergesetz- und Oberamtsherr.
Herr Otto Hattedorn, Oberwettherr und Beysitzer im Weysengerichte.
Herr Gottfried Hasenfelder, Unterkämmerer, Brandherr und Vorsteher des Armenhauses.
Herr Johann Oldekop, Unteramts- Gesetz- und Wettherr.
Herr Karsten Müller, Untergerichtsvogt und Brandherr.
Herr Heinrich Meyer, Quartier und Accisherr.

Nachdem die Rathsherren wieder eingetreten und hiervon benachrichtiget waren, übergab Bürgemeister Bohle das Wort im Rathe, nebst den Schlüsseln dem Bürgemeister Remmin, und dieser jenem das Wort im Weysengerichte. An eben dem Tage wurden die Kanzeleyen durchgesehen t). Bürgemeister Bohle, der Notar Sachs nnd der Notar Clokow verlangeten Verbesserung ihres Lohns. Unter diesen bekam Sachs ein für allemal vier-

r) Rathspr. S. 1. 356. 361 ff. 368. 371.
s) Rathspr. S. 334.
t) Rathspr. S. 320. 505. 520 ff.

1699 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

zig Reichsthaler u). Der Stadtphysikus erhielt statt 25, jährlich funfzig Reichsthaler w). Der Stadtfiskal Werneck ward Oekonomiefiskal, behielt aber auch das Stadtfiskalat. Der Advokat Naumann vertrat bisweilen seine Stelle x). Johann Jakob Skodeiski aus Schwerin, und Andreas Selmers wurden Advokaten. Jeder muste der Rathsbibliothek ein Buch verehren y).

§. 19.

Ein generalgouvernementliches Schreiben, das in der Mitte des Wintermonates einging, verlangete, daß der Staat der Stadt, die Namen und der Lohn der Stadtprediger, ein Verzeichniß der ganzen Bürgerschaft, nebst eines jeden Hantierung, ein Verzeichniß der undeutschen vorstädtischen Bürger und Einwohner, nebst ihrer Hantierung, eine Nachricht von den Stadtpatrimonialgütern, ein Verzeichniß der publiken Gebäude, und ein Aufsatz von Grundzinsen, nebst den Zehenden von St. Gürgens (itzt Gürgenshof) und Pöplers Land, eingesandt werden sollte. Dieses geschah am 3ten Christmonates d. J. mit der Bitte, die Stadt mit neuen Auflagen zu verschonen. Denn diese folgeten gemeiniglich, wenn dergleichen Nachrichten begehret wurden. Man

u) Rathspr. S. 366. 489 ff. 511. 562. 582—584. 587—589. Act. publ. Vol. IV n. 72. Kopeyb. S. 155. 159. 162.

w) Rathspr. S. 211. 215. 217.

x) Rathspr. S. 210. 239. 247. 374. 355 f. 415.

y) Rathspr. S. 13 f. 18. 20. 53.

1699 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Man zählete damals sechzig Bürger der großen Gilde, die Wittwen mitgerechnet; hundert und zwölf kleingildische Bürger, die Wittwen mit eingeschlossen; und drey Einwohner, welche zwar ihre Nahrung trieben, aber das Bürgerrecht noch nicht gewonnen hatten. Von allen übrigen Nachrichten habe ich weiter nichts gefunden z). Die große Gilde klagete über die Widerspänstigkeit einiger Brüder: welches bald beygeleget wurde a). Am 12ten Heumonates beschwerte sich die große Gilde über die unbefugte Krügerey in der Vorstadt, und über diejenigen kleingildischen Bürger, welche Essig, Senf, Licht, Heering, Stockfisch, Seife und dergleichen verkaufeten. Das erstere ward bey vier Rubel Strafe verbothen. In Ansehung des letzteren sollte die kleine Gilde gehöret werden b). In der kleinen Gilde wurden August Hennemann, welcher bald hernach starb, und Cajus Krüger c), zu Alterleuten, Gottlieb Trommer, Jakob Matthies, Johann Georg Sinniger und Johann Rohleder zu Aeltesten erwählet und bestätiget d). Am 8ten Christmonates wurde diese Gilde ermahnet, die Armen zu bedenken, und was bisher eingekommen dem Armenvater abzuliefern e). Tiesen-

z) Rathspr. S. 631—633. Kopeyb. S. 237. Act. publ. Vol. II. n. 131.

a) Rathspr. S. 34—36. 41—43.

b) Rathspr. S. 345. 360.

c) Dieser reiche Bäcker war der Großvater des Generals, Jakob Eggers. Livl. Biblioth. Th. I. S. 242.

d) Rathspr. S. 97.

e) Rathspr. S. 699.

1699 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Tiesenhausen war noch Kommandant: aber im August war Skytte wieder in Dörpat *f*). Der Statthalter Strömfeld that etwa im May eine Reise nach Schweden *g*). Nach einem generalgouvernementlichen Reskripte vom 24sten May dürfen die Stadtgüter eben nicht dem Meistbiethenden verpachtet werden, weil, wie Graf Dahlberg saget, der König dergleichen Versteigerungen der Güter bey seinen Krongütern verbothen hätte *h*).

§. 20.

Im May ward der Kornbeschlag zu Dörpat gänzlich aufgehoben. Aber im Wintermonate, da man vielleicht von den Unterhandlungen zu Moskow und von den sächsischen Absichten etwas vernommen hatte, hielt man für zuträglich, nachzusehen, wie die Bürger sich versorget hätten. Der Kommandant hatte königlichen Befehl, mit dem Rathe, der Einquartierung wegen, zusammen zu treten. Solches geschah am 9ten Weinmonates, wobey die Freyhäuser in Betrachtung kamen. Aber es ward nichts ausgemachet. Weil nun die Akademie nach Pernau verleget ward, schlug der Rath bey dem Generalgouvernemente vor, daß das Akademiehaus dem Kommandanten zum Quartier eingeräumet werden mögte. Gegen das Ende des Jahres verlangete der Kommandant mehr Soldaten aus der Vorstadt in die Stadt zu ziehen. Man trug solches dem Generalgouverneur vor, welcher in einem Schreiben an den Kommandanten Skytte vom 5ten Christmonates verfügete, daß die Glieder des Hofgerichtes und des Raths, außer dem Nothfall, mit Einquartierung verschonet werden; er sähe aber nicht, warum die Advokaten befreyet seyn sollten, indem sie den Parten für Geld dienten; indessen trüge er Bedenken etwas hierinn zu verordnen, weil das Hofgericht sich der Advokaten angenommen hätte; die Wittwen könnten über die von dem Rathe ihnen gegönneten Freyjahre, nicht weiter verschonet werden, wenn sie sich einigermaßen der bürgerlichen Nahrung bedieneten; alle andere Häuser, sie mögten, Edelleuten, Priestern oder anderen gehören, wenn sie von Bürgern bewohnet würden, müßten der Einquartierung unterworfen seyn. Die Officiere bekamen keinen Servis, Holz, Licht und Betten, und waren also mit den bestimmten Quartiergeldern nicht zufrieden. Sie bathen daher den Kommandanten, es bey dem Rathe zu vermitteln, daß dieses Geld erhöhet würde. Damals bekam ein Oberstwachtmeister 25 Reichsthaler, ein Hauptmann 15, ein Leutenant, Fähnrich und Auditeur 10 Rthaler *i*). Die Kaufleute wurden angewiesen gleich Maaß und Gewicht zu halten, ihre Gesellen und Bursche aber zu nöthigen, Bauren und anderen voll Maaß und Ge-

f) Rathspr. S. 3. 17. 30. 423. 458. 529. 540.

g) Rathspr. S. 279.

h) Kemmins Buch, S. 942 f. Rathspr. S. 529 f. 569. 585. 614.

i) Rathspr. S. 3. 7. 17. 25. 30. 34. 353. 530. 536. 701. 712. Kopeyb. S. 12. 110. 168. 224. 243. Act. publ. Vol. XIX n. 26. Prot. S. 9. 281 f. 604.

1699 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Gewicht zu geben. Nichtsdestoweniger muste man ihnen im Weinmonate ein Ziel von vier Wochen setzen, worinn sie ihr Maaß und Gewicht berichtigen lassen sollten *k*). Wegen Abschaffung des Landhandels und der Vorkäuferey wurden mit dem Kommandanten auf dem Rathhause Unterredungen gehalten. Weil aber der Rath diese Sache an den König selbst gelangen lassen, muste dessen Ausspruch erwartet werden *l*). Auf die Reinigung der Gassen wurde stark gedrungen *m*). Der König sandte wiederholten Befehl, zu Erbauung der undeutschen Kirche Geld in Liv- und Esthland zu sammlen. Damit wollte es aber nicht fort *n*). Der bekannte Johann Arndt, ein Buchbinder, welcher in diesem Jahrhunderte Prediger zu Dörpat, Nüggen und Kawelecht geworden, ward großgildischer Bürger *o*). Der kleingildische Altermann, **Michaelis** trat in die große Gilde *p*).

§. 21.

Schon im Anfange des Augusts meldete der Generalgouverneur **Dahlberg** dem Rathe daß er nach Dörpat kommen wollte. Man kehrete

k) Rathspr. S. 126. 128. 539.

l) Rathspr. S. 267. 275. 421. 529. 533.—535. Kopeyb. S. 107. 169.

m) Rathspr. S. 539. 558. 427.

n) Rathspr. S. 127. 136. 146. 183. 200. 563. 647. 673. Kopeyb. S. 65. 220. 259. 261. Act. publ. Fasc. II n. 52. Vol. VI n. 58.

o) Rathspr. S. 454. 526.

p) Rathspr. S. 75. 79.

1699 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

kehrete alle Anstalten vor, ihn zu empfangen. Am 30sten August wurden Bürgemeister **Remmin**, die Rathsherren **Olrau** und **Hasenfelder** und Sekretar **Kellner** ernennet, ihn zu bewillkommen. Man beschloß, ihm einen Ochsen, vier Schafe, drey Faß Biers, und dreyzig Stoef Weins, dem Generalquartiermeister **Stuart**, der von dem Rathsherren **Oldekop** und dem Sekretar bewillkommet ward, zwanzig Stoef Weins, und dem Staatssekretar **Segebade** funfzehen Stoef Weins und zwey Faß Biers reichen zu lassen. Der letzte bekam auch eine Tonne Rebse. Der Generalgouverneur erhielt auch Lichte. Sonst finde ich im Protokolle von seinen Verrichtungen nichts: woraus ich urtheile, daß Festung und Besatzung ihn bewogen haben, aus Pernau hierher zu kommen *q*).

§. 22.

q) Rathspr. S. 417. 420 f. 469 f. 481. 497. 518. Der Staatssekretar Segebade, und der Oberfiskal Eichler musten es leiden, daß ihre Namen von bösen Menschen zu Dörpat an den Kaek geschlagen wurden. Aller angewendeten Bemühung ungeachtet, konnte man die Thäter nicht entdecken. Rathspr. S. 64—66. 70—72. 104. Kopeyb S. 59.

Die Lotterey zu Stockholm ward durch generalgouvernementliche Reskripte im ganzen Lande bekannt gemachet. Rathspr. S. 482. 539.

Eine Tonne Malzes galt zu Dörpat bis neun Dahler K. M. das ist anderthalb Dahler Alberts. Im Herbste galt die Tonne Roggens 9 und Gerste 7 Dahler. Jener stieg zu 10, dieser zu 8 Dahler K. M. Rathspr. S. 73. 564. 585. 597.

1700
Karl XII
August II
Friedrich Wilhelm

§. 22.

Bisher hatte Livland durch die Reduktion und den dreyjährigen Hunger gelitten. Vom Jahre 1700 an muste es durch den Krieg mitgenommen werden. August II, König von Polen und Kuhrfürst von Sachsen, der sich zu vergrößern suchte, fand in seinem mit Dännemark 1698 geschlossenen Bunde, und in denen Verträgen, welche er bey seiner Königswahl mit der Republik Polen eingegangen war, einen Deckmantel, den König in Schweden in Livland anzugreifen *r*). Als die sächsischen Truppen den Polacken überlästig waren, sich unter dem Vorwande, einen Hafen zu Polangen zu bauen, nach Schamaiten zogen, und sich endlich durch Kurland den livländischen Gränzen näherten, war der Generalgouverneur in Livland, der Generalfeldmarschall Graf Dahlberg, ob er gleich zu nichts weniger als zum Kriege gerüstet war, auf seiner Hut. Am $\frac{3}{13}$ten Hornung foderte der sächsische Generalfeldwachtmeister Paykull einige Ueberläufer zurück, und gab bey der Gelegenheit dem Grafen Dahlberg zu verstehen, daß ihm die getroffenen Anstalten wider einen plötzlichen Ueberfall nicht gefielen *s*). Ueber diese sächsische Truppen erhielt der Geheimerath und Generalleutenant Jakob Heinrich von Flemming den Oberbefehl, und kam am $\frac{8}{18}$ten Horn. zu

r) Beyträge zur Geschichte Peters des Großen, B. I. S. 5. §. 2. S. 9. §. 6 Nordberg Leben Karls XII Th. I. S. 118—140. 144—156. 199—234.

s) Liuonica Fasc. I. p. 3—5.

1700
Karl XII
August II
Friedrich Wilhelm

zu Janiska oder Janischek im upitischen Kreise an. Hier erfuhr er, was bisher geschehen, wiewohl man ihm in Danzig und auf der ganzen Reise erzählet hatte, daß Graf Dahlberg nicht wenig durch die in der Nähe befindlichen sächsischen Truppen verunruhiget worden. Er entschloß sich, bis an die Düna zu rücken, und sich dieses Stromes zu versichern, damit die Schweden keinen Einfall in Polen thun mögten. Hierzu hatte er keinen ausdrücklichen Befehl von seinem Könige: allein er wuste vielleicht, daß seinem Herren alles gefallen würde, wenn er nur mit Schweden an einander geriethe. Er trug auch kein Bedenken, sich auf seine glückliche Verrichtungen zu berufen, und dadurch dem Könige zu einem guten Erfolge dieser Unternehmung Hoffnung zu machen, wie aus seinem Schreiben vom $\frac{9}{19}$ten Hornung zu ersehen ist *t*). Schon am folgenden Tage gab er Schutzwachbriefe aus, worinn er ohne Umschweif erklärete, daß er wider Schweden und Livland feindlich handeln wollte. Diese Briefe both er nicht nur den Kurländern, sondern auch den Livländern an *u*). Am $\frac{11}{21}$ten Hornung nahmen die Feindsäligkeiten den An-

t) Liuonica, Fasc. I p. 13—17. Fasc. III p. 106. §. 125 Flemmings Beylager verhinderte es, daß es nicht eher geschehen. Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 13. §. 10.

u) Liuonic Fasc. I p. 17—21. Dawider kam heraus: Examen caussarum, quas copiarum saxonicarum Dux improuissae et subdolae in Liuoniam irruptioni praetexere litterisque suis diuulgare voluit 1700. Liuon. Fasc. III p. 150. Lit. Hh.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Anfang. Der schwedische Rittmeister Dietrichsen in der Oley wurde überfallen und gefangen *w*). Vorher gab er dem Grafen Dahlberg das verabredete Zeichen, mit Rakketen und Kanonen, worauf dieser noch an eben dem Tage *x*) die Vorstädte zu Riga in Brand stecken ließ *y*). Am $\frac{1}{26}$sten Hornung hatten die Sachsen schon verschiedene schwedische Officiere gefangen genommen. Flemming meldete an diesem Tage dem Grafen Dahlberg sein Erstaunen über das Schicksal der Vorstädte, und meynete, er hätte im Winter keinen förmlichen Angriff zu befürchten, folglich auch keine Ursache gehabt, Millionen aufzuopfern, er versicherte bey seiner Ehre und Seele, daß er niemals im Sinne gehabt, der Vorstädte zum Nachtheil der Stadt und Festung zu gebrauchen, und bath, sich der armen Leute zu erbarmen, und das, was von der Flamme unversehrt geblieben, künftig zu verschonen *z*). Dem Grafen Dahlberg kam dieses poßierlich vor. Daher er in der Antwort dem sächsischen General sagete, er würde, was er gethan, am gehörigen Orte zu verantworten wissen *a*). Doch die sächsischen Truppen, die man auf neun tausend andere nur auf fünf tausend Mann schätzeten *b*), rückten

w) Versuch über die Gesch. von Livland S. 362.

x) Widow saget den 15ten. Samml. ruff. Gesch. B. IX S. 315.

y) Liuon. Fasc. I p. 20 seq.

z) Liuon. Fasc. I p. 5 seq.

a) Liuon. Fasc. I p. 6 seq.

b) Liuon. Fasc. I p. 42 seq.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

rückten vor Riga. Der Generalfeldwachtmeister Carlowitz nahm am 14ten Hornung die Koberschanze mit Sturm ein, und nannte sie auf kurze Zeit Oranienbaum *c*). Nun fing Graf Dahlberg, dieser fünf und siebenzigjährige Greis, an, ernstliche Gegenwehr zu thun, obgleich er seit dem ersten Jänner die Sachsen schon in Verdacht hatte. Die Bürgerschaft beschloß, sich bis aufs äußerste zu vertheidigen. Die Posten wurden halb mit Bürgern, halb mit Soldaten besetzet. Die Besatzung bestand etwa aus zwey tausend acht hundert Mann. Graf Dahlberg griff sich über Vermögen an, bey der großen Gefahr, da die Stadt außerordentlich mit Flachs und Hanf angefüllet war *d*). Er ließ unterm $\frac{1}{27}$sten Hornung ein Patent ergehen, weil Flemming acht Tage vorher ein Patent ausstreuen lassen; worinn er die Livländer ermahnete, in ihrer unbeweglichen Treue beständig zu verharren, und den Feinden allen möglichen Abbruch zu thun *e*). An eben dem Tage schrieb Flemming einen Brief an die kurländischen Oberräthe, woraus man sieht, das die kurischen Bauren in Livland geplündert haben *f*). Patkull muste in Livland streifen; und als er zurück kam, drang Flemming mit 2000 Reitern noch weiter ein. Dahlberg ließ alles lose Gesindel aus Riga jagen. Das Haus der schwarzen Häupter, der Thurm der

D 2 Pe-

c) Nordberg Th. I S. 127 f. Samml. ruff. Gesch. B. IX S. 315. Adlerfeld Th. I S. 46.

d) Liuon. Fasc. I p. 21—23.

e) Liuon. Fasc. I p. 8—12.

f) Liuon. Fasc. I p. 7.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Peterskirche, und das Schloß zu Riga wurden ziemlich durchlöchert *g*). Flemmings Absicht war den Obersten Tiesenhausen aufzuheben, welcher sich mit vier hundert Mann nach Riga durchschlich. Jedoch bemächtigte er sich der Pachtgelder und des Getraides auf den königlichen Gütern, und brachte drey hundert Fuhren mit Lebensmitteln in sein Lager. Die Stadt Wenden, welche er überwältiget hatte, muste er wiederverlassen. Durch sein Patent empörete er zwar die livländischen Bauren: es legete sich indessen damit bald wieder *h*). Am 29sten Hornung / 10ten März ließ Dahlberg ein Patent bekannt machen, worinn er alle Livländer aus kuhrsächsischen Diensten abrief *i*). Dünamünde wurde von den Sachsen mit zwey tausend Mann belagert, und von dem schwedischen Obersten Gotthart Wilhelm Freyherren von Budberg tapfer vertheidiget. Flemming ließ ihn auffodern, und mit einem Sturm bedrohen. Dieser bath und erhielt einen Stillstand. Ehe derselbe zu Ende ging, ließ Budberg dem General Flemming sagen: es wäre nunmehr die Kalteschale fertig, die Sachsen mögten nur kommen und sie verzehren helfen. In der folgenden Nacht ließ Flemming Sturm laufen, wobey tausend bis zwölf hundert Sachsen, nebst dem General Carlowitz und über zwanzig Officiere, blieben. Flemming selbst ward am Halse leicht verwundet. Budberg erwarb sich durch diese That den Lob-

g) Liuon. Fasc. I p. 29.

h) Liuon. Fasc. I p. 39—46.

i) Liuon. Fasc. IV p. 5.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

spruch der Feinde. Solches geschah am 13/23sten März. Am 15/25sten wollten die Belagerer abermal stürmen. Weil aber in der Schanze Mangel an Pulver war, ergab sich Budberg, und erhielt mit der noch übrigen Besatzung einen freyen Abzug *k*). Dünamünde wurde auf nicht lange Augustusburg genennet, und bekam den Obersten Zeidler zum Befehlshaber, und zwölf hundert Mann zur Besatzung. Als in Warschau die Nachricht von dieser Eroberung ankam, brannte den folgenden Tag Flemmings Quartier daselbst ganz ab. Dieser General übergab nun die sächsischen sehr geschmolzenen Truppen in Livland dem Generalfeldwachtmeister Paykull, und begab sich nach Warschau, um seinem Könige Bericht zu erstatten *l*).

§. 23.

Der König von Schweden schien zu nichts weniger, als zum Kriege und zu ernsthaften Geschäfften, aufgelegt zu seyn. Man glaubete, er würde seinen Vergnügungen und erwählten Zeitvertreiben nachhängen. So hatten die ausländischen in Schweden anwesenden Gesand-

k) Widow meynet es wäre am 13ten März übergegangen. Samml. russ. Geschichte B. IX S. 315. Die Kapitulation in Kemmins Buche S. 922 ff. ist vom 14ten März. Nordberg hat den 16ten. In den Beyträgen zur Geschichte Peters des Großen B. I S. 14 wird für die Uebergabe der 25ste März angegeben. Die Schweden musten nach Reval marschiren. S. Adlerfeld Th. I S. 52—55.

l) Liuon. Fasc. I p. 46—54.

1700
Karl XII
August II
Friedrich Wilhelm

sandten den jungen Monarchen ihren Höfen beschrieben. Diese Meynung hegete damals ganz Europa. In langer Zeit hatte man am schwedischen Hofe nicht so viele Pracht und Festlichkeiten gesehen, als jetzt. Dieser gewesene Mittler der europäischen Mächte schien in den Augen aller Höfe ein weichlicher Prinz zu seyn, unter dessen Namen Graf Piper die Regierung führete. Karl belustigte sich eben zu Kongsöhr mit einer Bärenjagd, als die Nachricht von dem sächsischen Einfalle in Schweden ankam. Kaum erfuhr er sie, als er auf einmal allen üppigen Vergnügungen entsagete. Statt des Weines erwählete er das Wasser, statt Leckerbissen schlechtere Speisen, statt der bisherigen Zeitvertreibe machte er die ernsthaftesten Veranstaltungen, und statt auf weichen Pfühlen und Polstern zu ruhen, war nun oft eine bloß auf dem Fußboden, oder auf der Erde ausgebreitete Decke die ganze Zubereitung zu seinem königlichen Lager. Karl schrieb an alle seine Bundesgenossen, und an die Bürgen des olivischen Friedens, und verlangete von ihnen Hülfe. Insonderheit ersuchete er unterm $\frac{14}{24}$ten März den Kuhrfürsten von Brandenburg, sich dahin zu verwenden, daß der Zar sich nicht in diesen Krieg mische, noch sich der sächsischen Truppen annehme *m*). Am $\frac{3}{13}$ten April berief er alle seine Unterthanen aus polnischen und sächsischen Diensten zurück, bey Verlust Leibes, Ehre, Haabe und Gutes *n*). Kurz vorher wurden in einer

m) Liuonc. Fasc. I p. 35—39.

n) Liuonica Fasc. I p. 55—58. Fasc. IV p. 8. Liegt auch im dörpatisch. Archive.

einer Schrift *o*) einige entlaufene Livländer, insonderheit Johann Reinhold Patkull, für die Urheber des Krieges ausgegeben. Am $\frac{13}{23}$ten März ließ der König von Polen zu Warschau ein Mandat bekannt machen, worinn er den Livländern nicht allein, sondern auch den in Livland befindlichen Engländern und Holländern sehr schmäuchelte, und sie seines Schutzes versicherte *p*). In Polen misbilligten die meisten Räthe, nebst dem Primas und Krongroßfeldherren, den Einbruch der Sachsen in Livland. Sie hielten es für einen Schritt, wodurch August ihre Freyheit unterdrücken wollte. Der Kaiser war mit den Unternehmungen des General Flemmings so wenig zufrieden, daß er zehen tausend Mann an die schlesische Gränzen rücken ließ, um mit Schweden gemeine Sache zu machen *q*). Am $\frac{14}{24}$ten April suchte sich der Primas der Freundschaft des kuhrbrandenburgischen Hofes zum Besten der Republik zu versichern *r*). Im Ausgange dieses Monates verlangete der König in Polen von erwähntem Hofe die vertragsmäßige Hülfe, und einen freyen Durchzug für seine Truppen. Denn er besorgete, die Schweden würden aus Pommern

1700
Karl XII
August II
Friedrich Wilhelm

o) Liuonia perfide cruentata. Ich halte Hermelin für den Verfasser, welcher darinn zeiget, wie wenig es zu billigen sey, daß der König von Polen die Ursache wiederhole, welche Flemming vorgewandt. Liuon. Fasc. I p. 59—79. Fasc. II p. 3. 5.

p) Liuon. Fasc. VI p. 10—12.

q) Liuon. Fasc. II p. 8—10.

r) Liuon. Fasc. I p. 79—81.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

in Großpolen einbrechen s). Hingegen übergab der schwedische Minister, Freyherr von Lillieroot, im Haag den Generalstaaten ein Memorial, worinn er nicht nur wider den König von Polen, sondern auch wider den König von Dännemark, der in Holstein Unruhen verursachete, nachdrückliche und der Gewährsleistung angemessene Hülfe begehrete t). Der König von Schweden hatte schon am $\frac{14}{24}$sten März an den römischen Kaiser geschrieben, welcher von Laxemburg unterm $\frac{3}{13}$ten May antwortete, jedoch nur überhaupt seine guten Dienste versprach u). Der Kuhrfürst von Brandenburg suchte die zu leistende Hülfe abzulehnen, und rieth dem Könige von Polen zum Frieden w).

§. 24.

Unterdessen war Riga von den Sachsen, welche nun allein unter Patkulls Befehl stunden, meistens eingeschlossen. Der General **Otto Welling**, welcher aus Finnland anrückete, schickte den Generalfeldwachtmeister **Johann Georg Maydel** mit 1200 Reitern und 2000 Knechten voraus. Von diesem Vortrabe stieß der Oberstleutenant **Adolph Magnus Klingsporre** mit drey hundert Reitern und eben so viel Knechten bey Wenden auf eine feindliche Partey, welche aus Sachsen und Kosaken bestand, und von ihm zerstreuet ward.

s) Liuonic. Fasc. IV p. 12—14.

t) Liuon. Fasc. II p. 14—17.

u) Liuon. Fasc. II p. 21—23.

w) Liuon. Fasc. I p. 81—83.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

ward. **Maydel**, welcher erfuhr, daß vier bis fünf hundert Feinde bey dem Passe Kupfermühle, ohngefähr vier Meilen von Riga, stunden, marschirete dahin. Jene erwarteten ihn nicht, warfen die Brücke hinter sich ab, und flohen nach Neuermühlen, einem noch wichtigeren Passe, etwa anderthalb Meilen von Riga. Der schwedische General wendete allen Fleiß an, die Brücke zu ergänzen und den Feind einzuholen, konnte aber nur die letzten erreichen, welche für die übrigen büßen musten. Hier verließen die Sachsen ihre mit Stücken wohl besetzten Verschanzungen, schmissen das grobe Geschütz ins Wasser, und zogen sich nach Jungfernhof zurück. An diesem Orte hatte **Patkull** sein Hauptquartier, welches sehr wohl verschanzet war. Man vermuthete, sie würden hier Stand halten, weil sie sehr vortheilhaft stunden, und hinter sich eine befestigte Schiffbrücke über die Düna hatten. Allein, sie ergriffen bey Annäherung des Generals **Wellings** am 7ten May die Flucht in solcher Eile, daß sie allen ihren Proviant, nebst dem Essen, theils auf dem Tische, theils beym Feuer zurückließen, und als sie über die Düna gekommen waren, gedachte Schiffbrücke verderbeten, also, daß die Schweden ihnen nicht nachfolgen konnten. Bey allen diesen Vorfällen soll kein Schwede geblieben oder verwundet worden seyn. Man glaubete damals, Riga und ganz Livland wäre von den Sachsen befreyet. Allein **Patkull**, mit dem die sächsischen Officiere, sehr unzufrieden waren, verschanzte sich von neuem, so gut er konnte, und wartete noch mehr Volk ab, das zu seiner Verstärkung

D 5 kommen

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

kommen sollte, und wirklich kam. Denn es stießen fünf tausend Litthauer unter Potocki zu den Sachsen, welche die Schweden diesseits der Düna beschossen. Prinz Ferdinand von Kurland, der als Generalfeldzeugmeister diesen Truppen vorstehen sollte, traf am 9ten May in dem feindlichen Lager ein *x*).

§. 25.

Am 24sten May ließ der Generalgouverneur ein gedrucktes Patent ergehen, worinn er sagete: es wären erhebliche Angelegenheiten, die die Wohlfahrt und Sicherheit des Landes angingen, darüber man mit der Ritter- und Landschaft, wie auch allen Ständen des Herzogthums zusammenzutreten für unumgänglich nöthig erachtet hätte. Man sey deswegen veranlaßt, eine allgemeine Zusammenkunft aller Stände anzusetzen, wozu man den 16ten Brachmonates, als nach geendigter Saatzeit am bequemsten gefunden. Es ergehe demnach sowohl an e. e. Ritter- und Landschaft, Erbherren, Pfandhalter, Pächter, Hauptleute, Inspektoren, und wie dieselben Namen haben mögen, so einige Güter und Ländereyen besitzen, als an die ehrwürdige Priesterschaft, wie auch alle große und kleine Städte im Lande Riga, Dörpt, Pernau, Wenden, Vellin, Wolmar, Walk, Lemsal und dergleichen, dieses oberkeitliche Begehren, daß ein jeder gegen obbenannte Zeit zu Riga, und zwar die von der

x) Liuon. Fasc. IV p. 23—25. Nordb. Th. I S. 144 f. Beytr. zur Geschichte Peters des Großen B. I S. 14 §. 11.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

der Ritter- und Landschaft, und die Innehaber der königlichen und adelichen Güter in Person, die Priesterschaft durch einen Gevollmächtigten aus jeder Propstey, und die Städte durch Abgeordnete, sich unfehlbar einfinden, der Zusammenkunft beywohnen, und zur Beförderung dieser höchsten Angelegenheit, Landeswohlfahrt und Sicherheit ein jeder nach seinem Vermögen mit Rath und That in unterthänigster Treue, Pflicht und Gehorsam beyzutreten sich nicht entziehen solle; wie denn Niemand, dem die gemeine Wohlfahrt lieb sey und zu Herzen gehe, von dieser Zusammenkunft, ohne unvermeidliche erhebliche Verhinderung, wegbleiben möge, woferne er nicht mit harter Strafe seines vorsätzlichen Aussenbleibens wegen ohnfehlbar angesehen seyn wolle. Man habe daher das Vertrauen, es werde ein jedweder sich in Erwägung der allgemeinen Angelegenheit vielmehr willig einfinden, wie denn Niemand lange aufgehalten, sondern ein jeder, so viel möglich seyn werde, bald erlassen werden solle *y*). Bey diesem Patente erfolgete ein besonderes Schreiben an den Rath zu Dörpat des Inhalts, daß die Gegenwart der Städte bey dieser Zusammenkunft mit erfodert werde, und daher die Stadt durch ihre Deputirte sich unfehlbar einfinden wolle *z*). Kaum war dieses Schreiben nebst dem Patente am 2ten Brach-

y) Dieses Patent findet man Act. publ. Dorpat. Vol. II n. 23. Es ist daher unstreitig ein Irrthum, wenn Nordberg Th. I S. 145 meldet, der in Riga angesetzte Landtag habe sich am 9ten May geendiget.

z) Act. publ. Dorpat. Vol. II n. 23.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Brachmonates des Morgens eingegangen, als der Rath sich um neun Uhr außerordentlich versammelte, die Bürgerschaft vor sich kommen und beides verlesen ließ. Die Stadt schickte den Bürgemeister Remmin und den Rathsherren Hasenfelder nach Riga, welche am 8ten Brachmonates von dem Rathe Abschied nahmenund bald darauf sich auf den Weg macheten *a*). Am 20sten berichteten sie, daß sie sogleich nach ihrer Ankunft dem Generalgouverneur ihre Aufwartung gemachet und ihr Beglaubigungsschreiben übergeben hätten; daß der Adel sich etwas langsam eingefunden, und der General Welling ein absonderliches Memorial eingereichet hätte. Derowegen hätte Graf Dahlberg seinen Antrag verschoben. So viel hätten sie vernommen, daß die jetzige Zusammenkunft der Stände Auflagen und Steuern zum Gegenstande hätte. Sie melden, daß der rigische Rath sie durch einen Sekretar bewillkommen lassen; daß man dort täglich, ja stündlich den Feind längs der Düna auf und nieder marschiren sehe; daß er eine Verstärkung von vier oder fünf sächsischen Regimentern erhalten hätte; daß solches nichts bedeuten könne, weil eine schöne schwedische Armee bey Riga stehe; daß aber die Besatzung in Dörpat mit der Halbschaar des Oberstl. Zöge werde verstärket werden *b*). Der Antrag des Generalgouverneurs erfolgete am 21sten. Er rühmet den Schutz, welchen der König diesem Lande angedeihen lassen; erzählet, wie viel Finnland, Ingermannland und Esthland zum Marsch und zur Verpflegung dieser Regimenter beygetragen hätte; er preiset die Hülfe der Stadt Riga; er fodert die Ritter- und Landschaft auf, die nothwendige Vertheidigung des Landes zu unterstützen; er theilt das wellingische Memorial mit; und schläget die Mittel vor, wie die Hülfe an Geld, Korn und Pferden geschehen könne *c*). Hierauf fährt er fort, daß er zwar eine Landmiliz errichten wollen, welches aber durch den feindlichen Einfall vernichtet worden: er erwarte also Vorschläge der Ritterschaft, wie dieses am besten bewerkstelliget werden könnte. Endlich setzt er hinzu, er möge der Ritterschaft nicht verbergen, welchergestalt der Gott und Ehre vergessene Patkull außerdem, daß er diesen Winter hier im Lande, da er sich mit zum Räuber und Feinde seines Vaterlandes gebrauchen lassen, ungescheuet ausgebracht, wie er Zeit seiner Verbannung in der Welt herumgeschwärmet, und allenthalben getrachtet, eine und andere Macht zur Feindsäligkeit wider sein Vaterland aufzuhätzen, unter andern auch am polnischen Hofe, wo er seinen Zuhalt gefunden und dieses Unheil angesponnen, vorgegeben und sich gerühmet, daß er eine Liste und authentike Vollmacht habe und vorweisen könne, derjenigen von Adel und Bürgerschaft aus Riga; die mit ihm dieser Unternehmung halben in Verständniß seyn sollen, sogar, daß mehr denn die Hälfte, oder zum wenigsten so viel von Rath und Bürgerschaft

a) Rathspr. S. 366—369. 372—377. 388.

b) Act. publ. Dorpat. Vol. XXII n. 63.

c) Siehe oben bey dem Jahre 1699 §. 13. imgleichen Vers. über die Gesch. von Livland S. 365.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

gerschaft Angeber, die einem jeden von denen Senatoren, so zu ihrer Freyheit beytragen würden, eine gewisse und ansehnliche Erkenntlichkeit, so eine große Summe Geldes austragen soll, wie solches von sicherer Hand eines vornehmen königlichen Ministers aus Warschau berichtet werde: gestalt er dennoch diese Stunde in Warschau herumlaufen und sowohl den Kardinal als auch die Großen des Hofes mit großem Eifer zu Einwilligung des Krieges anspornen und versichern solle, daß Land und Stadt sich den Polacken zu ergeben gesinnet seyn sollen. Wie er nun eine weit bessere Meynung von e. e. Ritter- und Landschaft, als auch nicht minder von e. e. Rath und löbl. Bürgerschaft zu Riga hege, als welche vorhin sowohl, als auch noch bey diesen Zeiten durch ihre hurtigen Erbiethungen, und Darstellung ihrer gehorsamsten Willigkeit zu J. K. M. Diensten und Vertheidigung ihres geliebten Vaterlandes sich weit anders geäußert, als daß sie mit solchen verrätherischen, meineidigen, treu- und pflichtlosen Stücken umgehen, und damit ihren der ehrbaren Welt bekannten guten Namen, ihre Treue, Standhaftigkeit und Redlichkeit so schändlich zu beflecken kein Bedenken tragen sollten, in der gewissen Zuversicht, daß dieser Betrüger sich e. e. Ritterschaft misgebrauchet haben werde: so habe er e e. Ritter- und Landschaft, sammt den Ständen hievon Nachricht zugeben, für nöthig erachtet, damit sie dadurch Gelegenheit haben könnten, bey dieser allgemeinen Zusammenkunft sowohl gegen Se. Königl. Majestät, als auch vor der ehrbaren Welt wider eine solche Verleumdung schriftlich, unter

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

unter eines jeden Hand und Siegel sich zu rechtfertigen, und ihren so sauer erworbenen und von ihren Vorfahren auf sie gebrachten guten Namen und Leumund von solchen Schandflecken zu säubern und von solchem Verleumder öffentliche Genugthuung zu nehmen. Er werde dadurch Anlaß haben, Sr. Königl. Majestät einer edlen Ritter- und Landschaft bekannte Unschuld desto besser in Unterthänigkeit vorzustellen, und hergegen dero beständige Treue, Standhaftigkeit und Eifer zum Nutzen und Dienst Sr. K. M. bestens zu empfehlen *d*). Am 26sten erhielten die dörpatischen Deputirte ihre Abfertigung, nachdem sie wohl fünfmal der verlangeten Steuer wegen zur Beredung gewesen. Sie waren die ersten, welche ihre Rückreise antraten. Keiner wurde abgelassen, bis es der Kriegssteuer wegen seine Richtigkeit hatte. Alles, was diesen Landtag betraf, ward mit **Wellingen** berathschlaget *e*). Am 30sten statteten sie Rath und Bürgerschaft von ihren Verrichtungen Bericht ab *f*).

§. 26.

Da im vorigen Absatze des **Patkulls** gedacht worden: so muß ich hier etwas anführen, welches vielleicht nicht vielen bekannt ist. Der Pastor **Johann Kaspar Tempelmann** zu Papendorf wurde, als **Flemming** und **Patkull** etwa im Hornung mit einigen Truppen nach Wenden kamen, dahin gefodert, und stattete

d) Der ganze Antrag ist Act. publ. Dorpat. Vol. II. n. 23 zu finden.
e) Act. publ. Vol. XXII n. 63.
f) Rathspr. S. 415. Daselbst findet man auch die Reiserechnung.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

stattete am 22sten März dem Generalgouverneur einen schriftlichen Bericht ab. „Er „wurde, dem zufolge, zu dem General Flemming und Obersten Patkull, durch ihre Abgeschickte, die zugleich sächsische Schutzwachbriefe ausgetheilt hatten, unter Bedrohungen „nach Wenden gefodert. Hier hätte Patkull „nach verschiedenen vorläufigen Fragen: wie „lange er im Amte? von wem er berufen wäre? „ob die Bauren in seinem Kirchspiel auch insolent gewesen? ob Kirche, Pastorat und „Schule wohl gebauet wären? u. s. w. Gelegenheit genommen, von seinem jetzigen Zustande ein weites und breites zu erwähnen, „wie er nämlich gedächte, sein Vaterland bald „in guten Stand zu bringen, woraus er hätte „weichen müssen. Er hätte lange genug in „der Welt herumgeschwebet, durch bitten und „flehen genug gesuchet, in sein Vaterland gelassen zu werden: weil aber nichts verschlagen „wollen, habe er endlich andere Mittel ergreifen müssen, wozu fremde Potentaten ihm „nunmehr behülflich wären. Er hätte weiter „erzählt, in welchen Ländern und an welchen „Höfen er sich bis dahin aufgehalten, nämlich „in Italien, Holland, England (so lange der „Krieg gewähret) zu seinem Interesse aber bey „dem brandenburgischen, moskowitischen und „polnischen Hofe. Da er in Berlin gewesen, „sey er verkundschaftet worden, worauf alsofort der Kuhrfürst von Brandenburg von „Stockholm aus ersuchet worden, des Königs „Feind nicht bey sich zu dülden. Wie der „Kuhrfürst solches durch Verläugnen abgelehnet, sey abermals begehret, den Patkull „wegzuschaffen. Obgleich nun der Kuhrfürst „mit solchen Zumuthungen verschonet zu werden „gebethen: so wäre er dennoch, um sicher zu „seyn, nach Polen gewichen, und hätte in „seinem Vorhaben zu arbeiten angefangen. „Aber auch da wäre er durch den schwedischen „Ambassadeur General Welling, ausgekundschaftet worden, der sogleich beym Könige „angesuchet hätte, daß er den Ort räumen sollte. „Auf Anrathen einiger Großen, ja gar des „Königes selbst, hätte er bey dem Könige „schriftlich angesuchet, wider alle fremde Gewalt geschützet zu werden, weil der schwedische Ambassadeur sich verlauten lassen, ihn „vom Hofe wegzubringen; oder es dahin zu „vermitteln, daß er wieder in Gnaden und in „sein Vaterland aufgenommen werden mögte. „Diese Bittschrift wäre dem Ambassadeur „unter der Hand gezeiget worden, um den „König aus dem Verdacht zu setzen, als wenn „er sich mit seinem guten Willen dort aufhielte. „Der König hätte daher auch auf diese Bittschrift beschlossen, daß er in sein Gesuch nicht „willigen könnte, sondern ihm lieber ein gut „Verbleib in Holland schaffen, als etwas „wider die Freundschaft mit Schweden thun „wollte. Und eben hierdurch wäre Schweden „eingeschläfert worden. Kurz hernach wäre „er in Gesandschaft von Polen nach Moskow „geschickt worden, wobey zwar der Generalmajor Carlowitz das Haupt, er, Patkull, „aber dennoch die eigentliche Triebfeder g) gewe-

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

g) Agens und factotum. So lautet es in meiner Handschrift.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

„gewesen wäre. Dort wäre denn der Plan „geschmidet und verabredet worden, daß „Moskow kräftigst mitwirken sollte. Da „nun Schweden auch dem Zaren viel getrauet, „sich also von allen diesen Seiten nichts be„fürchtet, und mit Dännemark jetzt einen „Krieg angefangen haben sollte, worauf „man nur gewartet: so würde man nun diesen „Plan ausführen und sich im kurzen dieses „Landes bemächtigen. — Es könnte nun nicht „anders seyn; Livland müsse wieder unter Po„len gebracht werden, wohin es gehörete. Man „hätte die olivischen Verträge nicht gehalten; „dem Lande wäre seine Freyheit genommen; „es könnte nun der Friede nicht länger gehalten „werden. Auf die Einwendung des Pastoren: „es würde die Religion dabey in Gefahr gera„then, und das Land in die vorige Blindheit „verfallen; hätte Patkull geantwortet: Das „wäre nicht zu befürchten; er hätte mit „dem Könige in Polen zuvor abgeredet, daß „sowohl die Freyheit, als auch die Religion „ungekränkt bleiben solle; der König hätte ihm „dieses alles zusagen müssen; und damit er, „Patkull, dem Könige destomehr trauen „mögte, hätte der König von ihm begehret, „er sollte nur selbst ein Instrument aufrichten, „wie ers im Lande eingerichtet haben wollte, „er wollte es billigen und heilig halten. Pat„kull hätte hierauf die Kopey von diesem In„strumente hervorgelanget, und mit der Ver„sicherung, daß der General Flemming das „Original unter des Königs Hand und Siegel „bey sich hätte, folgendes ihm daraus vorge„lesen: **Der König in Polen verspricht und gelobet**

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

„**gelobet der Ritterschaft in Livland, daß „er selbige wolle nützen und genießen lassen „alle Privilegien, Regalien und Immu„nitäten des Landes; auch der Ritterschaft „allein zustehen solle, den Staat einzurich„ten, Aemter zu besetzen, und alles sowohl „in Kirchen- als Policeysachen nach dero „bestem Wissen zu ordnen: wofür die Rit„terschaft schuldig seyn soll, an den König „und die Krone Polen den Lehnseid zu „leisten.** Wie der Pastor hierauf gesaget: „So soll denn Livland eine Republik werden? „Hätte Patkull geantwortet: ja, es soll die „höchste Freyheit erlangen. Hiermit hätte „Patkull zwar seine Geheimnisse zu eröffnen „geschlossen, den gewissen Ausgang der Sache „aber unter andern mit dem englischen Wahr„sager, Wilhelm Hanemann behaupten „wollen, der in seinem Kalender auf das Jahr „1700 von den Dingen über Livland in seinem „angehenkten Staatsprognostiko geweissaget, „(darüber sich Patkull sonderlich gewundert, „daß der Privatmensch die Geheimnisse von „Polen, Brandenburg und Moskow gewust „habe, die doch kaum zwölf Personen in Eu„ropa bekannt gewesen) daß M. B. P. sich „wider Schweden vereinigen würden, als „worunter nach Patkulls Erklärung, Mos„kow, Brandenburg und Polen verstanden „würde, so wie der bezepterte Adler, der weiße „Adler und der rothe Adler ebenfalls Bran„denburg, Litthauen oder Polen, und Mos„kow bedeuteten. Wer der kleine Stern aus „Scythien wäre, dessen Hanemann auch ge„dächte, solches hätte, setzt der Pastor hinzu,

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

„Patkull nicht erkläret, vielleicht würde ers „wohl selber seyn wollen.“ Inzwischen wendete Patkull seine Bemühungen in Warschau an, die Republik Polen in den Krieg wider Schweden miteinzuflechten. Er brauchte hauptsächlich in dieser Absicht den ganz unverzeihlichen Kunstgriff, und die schändliche Vorspiegelung, als wenn Livlands Einwohner hieran Theil nehmen würden *h*). Der Generalgouverneur Dahlberg theilte, wie oben gedacht, bey der Versammlung der livländischen Stände dem Rathe zu Riga einen Auszug aus einem Briefe eines gewissen königlichen Ministers mit, worinn von diesen verleumderischen Aussprengungen Nachricht gegeben ward. Der Inhalt des dabey gehenden Reskriptes ist mit dem, was an die Ritterschaft gelangete, beynahe einerley. Aber der Auszug des aus Breslau am 22sten May 1700 geschriebenen Briefes des Ministers lautete also: — — — „Ich bleibe doch „dabey, daß der König es schwer haben wird, „die polnische Republik wider Ew. Königl. „Majestät einzuziehen, obgleich, wie mit „jüngsten Briefen aus Warschau von vertrau„ter Hand vernehme, wie Oberster Patkull „da herum läuft, und sowohl an denen Sena„toren, als auch dem Kardinal insonderheit „den großen Nutzen, welchen Polen aus Wie„dereroberung Livlands zu hoffen hat, mit „großem Eifer vorstellet, auch um ihnen dessen „Bezwin-

h) Dieses Kunststückchen hatte er schon im vorigen Jahre zu Moskow angebracht. Nordberg Th. I S. 111 §. 150. Gesch. Peters des Großen B. I S. 10 f. wo aber Patkull Heinrich genennet wird.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

„Bezwingung leichter zu machen, eine Liste „und Vollmacht derjenigen von Adel und der „Bürgerschaft aus Riga vorweiset, die mit „ihm in dieser schönen Unternehmung einver„ständig seyn sollen, u. s. w. dem vorerwähnten generalgouvernementlichen Reskripte zufolge wurden also vier besondere Erklärungen von der Ritterschaft, dem Rathe, der großen und der kleinen Gilde in Riga aufgesetzt, und eine jede von allen dazu gehörigen Personen, Mann vor Mann, mit eigener Hand unterschrieben. Die Ritterschaft äußerte sich in einer Schrift, welche hernach in Druck gegeben worden: „Das dieses eine schändliche Verleumdung „wäre, die nicht allein sie insgesammt, son„dern auch einen jeden insbesondere anginge. „Denn weil sie dadurch vor der ganzen ehrba„ren Welt, und sonderlich bey ihrem Könige „übel angeschrieben und in Verdacht gesetzt „würden, als ob sie mit desselben Feinden sich „eingelassen, und mit ihnen gefährliche Dinge „schmideten: so bezeugeten sie vor dem allse„henden Gott, auch vor dem Könige und einem „jeden, daß gleichwie ihre Vorfahren der „Krone Schweden von demselben Tage an, „da sie unter ihre Bothmäßigkeit gekommen, „hold und getreu gewesen; also wollten sie auch „beharrlich in ihrer unterthänigen Pflicht und „Gehorsam verbleiben; wobey sie wünschten, „daß sie mit ihren Kindern und Nachkommen „bis an der Welt Ende unter des Königs in „Schweden christlichen, gerechten und gnädi„gen Regierung stehen mögten. Sie wären kei„nesweges weder mit Patkulln, noch mit sonst „Jemanden im Verständniß begriffen, hätten

 „auch

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

„auch so wenig mündlich als schriftlich ihm „einige Vollmacht gegeben, oder zustellen „lassen, oder ihm mit Rath und That beyge„standen, noch durch die Ihrigen in sein ver„rätherisches Unternehmen gewilliget. Sie „erkläreten demnach ihn, Patkulln, und seine „Anhänger für Erzverleumder und Ehrendiebe, „bis sie das oberwähnte Verzeichniß nebst der „Vollmacht mit ihrer eigenen Unterschrift und „Petschaft herbeybrächten. Endlich riefen sie „Gott an, der die ganze Welt mit Gerechtig„keit richtete, daß er nicht allein solcher gottlo„sen Verräther schädliche Absichten und Schelm„stücke offenbaren, sondern auch mit verdien„ter Strafe ansehen, und sie zu Schanden „machen wolle.“ Dieses hatte Gustav von Budberg, als Direktor, nebst hundert fünf und dreyzig anderen unterschrieben, und besiegelt. Der Landrath Otto Friederich von Vietinghof, nebst C. Klodt und Wilhelm Meck, welche nicht zur Stelle waren, gaben ein jeder seinen Schein besonders. Die Erklärungen der drey rigischen Ordnungen enthielten die feierlichsten höchsten Betheurungen vor Gott, dem Könige und der ehrbaren Welt, daß sie nicht im „allergeringsten irgend einiges Einverständniß „in dieser Sache mit Patkull gehabt oder noch „hätten, weder mündlich noch schriftlich etwas „mit ihm darüber verabredet, noch weniger „einige Vollmacht zu solchen gottlosen Unter„nehmungen, noch sonst auf irgend einige Art „ihre Namensunterschriften von sich gegeben „hätten; öffentliche Auffoderungen, daß Pat„kull dieses ihnen verleumderisch angeschuldigte „Einverständniß beweisen, und die gerühmte „Voll-

„Vollmacht und Liste vorzeigen sollte; höchste „Verabscheuung des Patkulls, als eines Gott„vergessenen, meineidigen Landesverräthers, „und gewissenlosen Verleumders, wie auch „aller seiner verrätherischen Unternehmungen; „theuerste Versicherungen ihrer beständigen, „unverletzlichen und unwandelbaren Treue, und „Unterthänigkeit gegen ihren rechtsmäßigen „König, nebst beygefügter Erklärung, daß, „wenn es möglich wäre, daß irgend einer unter „ihnen sich so weit hätte vergessen können, ir„gend einigen Antheil an den patkullischen „Vorhaben zu nehmen, sie einen solchen als „einen Landesverräther verabscheueten, selbi„gen von sich absondern und ausstoßen und „zur wohlverdienten Strafe selbst ausliefern „würden, u. s. w.“ Diese drey Erklärungen hatten unterschrieben die erste zwey und zwanzig Personen aus und von dem Rathe, die zweyte der Altermann der großen, Heinrich Friederich, nebst fünf hundert sechs und funfzig, und die dritte die Alterleute *i*) der kleinen Gilde, Christian Frobig und Hanns Gösche, nebst drey hundert vier und sechzig Bürgern. Kein redlicher Mann kann Patkulls Betragen gut heißen und noch weniger vertheidigen. Durch einen solchen unerlaubten Schritt setzte er so viele rechtschaffene Leute, sein ganzes Vaterland in die äußerste Gefahr. Seine Erklärung gegen Tempelmann klinget ganz anders, als das, was er mit seinem letzten Beichtvater

E 4 gespro-

i) Nicht Oberalten, wie sie bey dem Nordberg heißen; es mag König wohl den hamburgischen Titel gebraucht haben.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

gesprochen hat. In Schweden nahm man alles dieses und seine gedruckte Deduktion so übel auf, daß man sie am 18ten Christmonates 1701 durch den Henker verbrennen ließ, nachdem man vorher 1) des Königs in Polen Schreiben, gegeben Warschau den 21sten December 1700; 2) die zwischen dem königlichen Sachwalde und Patkulln vor der königlichen Kommission gewechselten Schriften, nebst den Beylagen; und 3) die sogenannten Collectanea Livonica herausgenommen und davon getrennet hatte *k*).

§. 27.

Die schweren Auflagen, welche der Generalgouverneur auf der Zusammenkunft der Stände verlangete, erfoderten viele Ueberlegung. Darüber ward dem Generale Welling die Zeit lang. Er begehrete Deputirten von der Ritterschaft, welche ihm Ehren halben zugesendet wurden. Als er diese Männer mit Unwillen zurückwies, weil sie nicht zahlreich genug, noch weniger aber bevollmächtiget wären, mit ihm etwas abzumachen, so übergab die Ritterschaft dem Generalgouverneur ein Memorial, mit der Bitte, selbiges dem General Welling mitzutheilen. In demselben

k) Rigische Archivnachrichten. Nordberg Leben Karls XII Th. I S. 145—147. Versuch über die Geschichte von Livland S. 365 367. Patkull gab eine Schrift in den Druck, worinn er der Beschuldigung des Residenten Wachschlagers — so hieß der Mann, der den Brief aus Warschau geschrieben hatte, — als grundfalsch und erdichtet, widersprach. Der Herr Landrath Freyherr von Schoultz meldet, die Ritterschaft hätte ihre Erklärung nicht freywillig ausgestellet.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

ben ward kürzlich gesaget: „Die Landeseingesessenen wären mit keinem andern als mit ihrem „Generalgouverneur, zu handeln angewiesen. „Diesem hätten sie bereits eröffnet, was sie „thun könnten: im übrigen aber bäthen sie, „mit der angedroheten widerrechtlichen Exekution verschonet zu werden.“ Dieses war die letzte Versammlung des Adels auch in der Art, in währender schwedischen Regierung *l*).

§. 28.

Welling, der dem Feinde genug gewachsen war, ließ zweene Monate verstreichen, ehe er etwas unternahm. In der Nacht vom 25sten auf den 26sten Brachmonates nahm ihm der Feind die Vorwache seines Lagers von 40 Reitern weg *m*). Im Anfange des Heumonates verhielten sich die Oberstleutenante Hanns Heinrich Freyherr von Lieven und Johann Adolph Clodt sehr wohl in einem Scharmüzel. Nun kam der sächsische Generalfeldmarschall Adam Heinrich Freyherr von Steinau, und am 16ten Heumonates der König August selbst im sächsischen Lager an. Die Sachsen welche vergeblich versuchet hatten, über die Düna zu kommen, zogen sich diesen Fluß hinauf, um bey Pröbstingshof, wo sie eine Brücke hatten, über diesen Fluß zu gehen. Hier hatte der Oberstwachtmeister Otto Johann von Rosen seinen Posten. Dieser berichtete, daß der Feind diesem Gute gegen

l) Versuch über die Gesch. von Livland S. 368 m. H.

m) Act. publ. Dorpatensia Vol. XXII, n. 63.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

gegen über alle Anhöhen einnehme, und es das Ansehen habe, als wolle er hier über den Strom kommen. Allein diese Nachricht fochte Wellingen gar nicht an. Es kam die zweyte Bothschaft, daß der Feind schon an der Brücke baue. Welling machte noch keine Bewegung. Endlich kam Rosen selbst mit der dritten Nachricht, daß die feindlichen Vortruppen schon herüber wären. Nun brach Welling in der Nacht vom 17ten und 18ten Heumonates auf, und marschirete von Dreylingshofnach Uexküll. Den 20sten stellete er sich in Schlachtordnung, nachdem er Propstingshof erreichet hatte. Karl Friederich Meyerfeld, Oberstleutenant und Rittmeister Gustav Wilhelm de la Barre scharmuzireten mit dem Feinde ohne erheblichen Vortheil. Welling hatte etwa acht tausend, der König von Polen aber funfzehen tausend Mann. Bey diesen Umständen zog sich Welling zurück, warf ein Theil seiner Truppen am 21sten zur Verstärkung der Besatzung in die Stadt Riga, und marschirete mit dem Reste weiter ins Land *n*). An eben dem Tage nahm August II die Livländer in seinen Schutz. Am 28sten ließ er die Stadt Riga auffodern. Am 27sten August fing er an, die Stadt zu bombardiren: welches aber, durch Vermittelung einiger fremden Gesandten, worunter der französische am $\frac{3}{13}$ten Herbstmonates mit dem Grafen Dahlberg eine Unterredung hielt, bald wieder-

n) Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 14 §. 11 S. 16 § 13. Nordberg Th. I S. 148 f. Samml. russ. Gesch. Th. IX S. 315 f. Versuch über die Gesch. von Livland S. 369.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

wiedereingestellet wurde. Solchergestalt ward Riga in Ansehung seiner Wohnhäuser verschonet; aber sein in der besten Blüthe stehender Handel ward zu seinem großen Nachtheile gesperret *o*). Der König von Polen, welcher bemerket hatte, daß man mit Flemmings Erfindung nicht zufrieden war, ließ nun ein Manifest *p*) ans Licht treten und in ganz Europa austheilen. Er legete darinn dem Könige von Schweden zur Last, daß er den olivischen Frieden auf mehr als eine Art gebrochen, die freye Königswahl in Polen zu hindern getrachtet, dem Herzoge von Kurland Gewalt und Schaden zugefüget, die Livländer ihrer Freyheiten beraubet, die livländischen Gränzen gegen Kurland erweitert, den Seehandel gestöret, die Schiffahrt nach Polangen verhindert, 1678 mit einer Armee wider des Königes und der Republik Wissen durch Schamaiten gezogen und

o) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 315 f. Nordberg Th. I S. 149—151. Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 16. Versuch über die Gesch. von Livland S. 371 f.

p) Es hieß: Justae Vindiciae et summa armorum iustitia ex parte Sac. Reg. Maj. Poloniarum, iuxta obligationem pactorum conuentorum praestitumque Reipublicae iuramentum, contra Serenissimum Regem et Coronam Sueciae, ratione ruptae toties Pacis perpetuae, violatorum Pactorum Oliuensium, nec non nouissimae exagitationis et offensionis Serenissimi Regis Daniae et Noruegiae, perpetui foederati regni Poloniae; ac copiarum regiarum aggressionis manifestantes. Anno vindicatae salutis aeternae MDCC. Es stehet Liuon. Fasc. II p. 24—62. Cod. diplom. Pol. T. V p. 477 a.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

und Schaden gethan, neue Zölle angeleget, und den König in Dännemark, seinen Bundesverwandten, mit Krieg überzogen hätte. Dawider kamen zuerst vorläufige Anmerkungen q) heraus: worinn alle Beschuldigungen kürzlich widerleget werden, mit der Nachricht daß der Verfasser des Manifestes es nicht bekannt gemacht wissen wollen; aber der Woiwod von Marienburg hätte es mit seinen Vorstellungen so weit gebracht, daß es dem Druck übergeben worden, und behauptet, daß eine wohl angebrachte Unwahrheit allemal ihr Verdienst hätte. Als nun das polnische Manifest im Haag oder doch in Holland wieder aufgeleget werden sollte, meldete sich der schwedische Bothschafter Lillieroot am $\frac{\text{29sten Brachmonates}}{\text{9ten Heumonates}}$ bey den Generalstaaten mit einem Memoriale, worinn er das Manifest für ein Pasquill erklärete, und bath, den Druck ernstlich und nachdrücklich zu verbiethen. Zu gleicher Zeit zeigete er Gründe an, warum er glaubete, daß der König von Polen nicht gar zu genau von dem Inhalte des Manifestes unterrichtet seyn müste. Er machte aber Hoffnung, daß eine dem Manifeste angemessene Antwort erscheinen würde, und versprach sich, die Herren Generalstaaten würden inzwischen dem Könige, seinem Herren, mit der in alten und neuen Bündnissen versprochenen Hülfe nicht entstehen r). Die erwähnete Antwort erfolgete auch s): worinn alle Beschuldigungen des polnischen Manifestes gründlich und sattsam vernichtet werden. Der sälige Lengnich kann nicht von einiger Partheylichkeit frey gesprochen werden, daß er, ob er gleich die Beschuldigungen angeführet, und die Liuonica vor sich gehabt hat, dennoch die schwedische so gegründete Antwort im geringsten nicht erwähnet hat t).

q) Reflexions provisionelles sur le Manifeste publié 1700 de la part du Roi de Pologne sous le specieux Titre: Justae Vindiciae etc. Liuonic. Fasc. III p. 3—19.

§. 29.

1700 Karl XII August II Friedr. Wilhelm

Am $\frac{\text{23sten August}}{\text{2ten Herbstm.}}$ erklärete sich der König von Polen, er habe nur den Krieg wider Schweden angefangen, um dem mit dem Könige in Dännemark (1698) geschlossenen Bunde nachzukommen, und den weitläuftigen Absichten vorzubeugen, die man, wie es schiene, wider gedachten König geheget hätte; da er aber itzt sähe, daß das gute Vernehmen zwischen Schweden und Dännemark wiederhergestellet wäre, wolle er den allgemeinen Frieden befördern, alle Feindsäligkeiten einstellen, und Friedenshandlungen in der Stadt Danzig, oder in dem Kloster

r) Liuonica Fasc. IV p. 26—31.

s) Unter der Aufschrift: Veritas a calumniis vindicata. Seu ex parte Sacrae Regiae Maiestatis Sueciae Justissimum responsum, quo nefandae artes et calumniae Regis Poloniae, quibus iniustissimum et diuinis humanisque iuribus maxime detestabile bellum infucare nititur et contra pacta conuenta praestitumque iuramentum Reipublicae, cui praeest, Libertatem, si poterit, simul opprimere, manifestantur. Anno reparatae per Christum salutis MDCC. Liuon. Fasc. III p. 20—150.

t) Hist. Polon. p. 294.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Kloster Oliva pflegen, jedoch vor dem Schlusse derselben die eroberten Schanzen nicht zurückgeben *u*). Er hob inzwischen im Herbstmonathe die Belagerung vor Riga auf *w*). Der sächsische Feldmarschall Steinau ging nun vor Kockenhusen, worinn der schwedische Oberstwachtmeister de Hay Befehlshaber war. Dieser wehrete sich zwar einigermaßen, ergab sich aber am 27sten Herbstm./7ten Weinmon. und erhielt einen ehrlichen Abzug *x*).

§. 30.

Seit dem roschildischen Frieden hatte die Eifersucht zwischen dem königlichen dänischen und dem herzoglichen schleswigholsteinischen Hause immer zugenommen. Dieses wollte die erhaltene uneingeschränkte Herrschaft ausüben. Jenes suchte, solches zu hindern. Nicht der Friede zu Fontainebleau, nicht der zu Altona 1689 geschlossene Vergleich konnten dieses Uebel heilen. Der Herzog Friederich vermählete sich 1698 mit der schwedischen Prinzessinn, Hedwig Sophia, des Königes, Karls XII, Schwester. Nun hörete alle Freundschaft zwischen Schweden und Dännemark auf. Der König Christian V schloß 1698 mit dem Könige von Polen und 1699 mit dem Zaren einen Bund

u) Liuon. Fasc. IV p. 35 seq. Fasc. V p. 3.

w) Liuon. Fasc. IV p. 39—44 p. 50 seq. *Lengnich.* Hist. Polon. p. 295. Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 16 f. §. 13.

x) Liuon. Fasc. IV p. 52. *Lengn.* Hist. Polon. p. 296. Der letztere setzt diese Eroberung einen Tag späther an.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Bund, welcher sehr geheim gehalten ward *y*). Da August II im Hornung in Livland eingefallen war, traten die Dänen im März den Marsch an, drungen unter dem Herzoge Karl Rudolph von Wirtemberg ins Holsteinische ein, und bombardireten Tönningen. Dieses war wider den altonaischen Vergleich, für welchen Schweden, Großbritannien, Holland und verschiedene deutsche Fürsten die Gewähr geleistet hatten. Wie nun der König von keiner Aussöhnung etwas hören wollte, kamen schwedische, lüneburgische und zellische Truppen dem Herzoge zu Hülfe: welches aber die Dänen auf keine andere Gedanken brachte. Inzwischen hatte sich die schwedische Flotte mit der brittischen und holländischen vereiniget. Karl XII beschloß eine Landung auf Seeland vorzunehmen. Sie ging am 25sten Heumonates in diesem Jahre vor sich. Der Angriff geschah bey Humlebeck auf dem tybberupischen Felde, und da das Wasser am Ufer sehr flach war: so sprang Karl mit seinen Soldaten in die See, um desto eher die jedem Trupp angewie-

y) Der Bund zwischen Rußland und Dännemark, ward schon 1699 den 16ten Heumonates zu Moskow geschlossen, und vielleicht deswegen geheim gehalten, weil er erst seine völlige Kraft haben sollte, sobald der Friede mit den Türken geschlossen wäre. Beytr. zur Geschichte Peters des Großen B. I S. 11 §. 7. Da nun Christian V erst am 25sten August 1699 gestorben: so ist es ein bloßer Gedächtnißfehler, wenn Lagerbring meldet. König Friederich IV hätte mit vielem Vergnügen eine Allianz mit König August und dem Zaren geschlossen. Abr. S. 173—175.

1700
Karl XII
August II
Friedrich Wilhelm

angewiesenen Posten einzunehmen. Die dänischen Truppen, welche zu schwach waren, zogen sich zurück, worauf die Schweden sich bey Tyberup lagerten, und verschanzeten. Dieses Lager wurde den folgenden Tag mit Mannschaft, welche man übersetzete, verstärket. Niemand kam bey diesem seeländischen Kriege zu leiden, als des Königes von Dännemark Hirsche und Rehe. Alles, was man ins Lager brachte, ward mit baarem Gelde bezahlet. Man begegnete allen, die dahin kamen, auch den geringsten, mit Höflichkeit. Karl ließ sich oft mit Bauren in ein Gespräch ein. Am 11ten August brach das schwedische Heer nach dem runstader Kruge auf, um Kopenhagen einzuschließen, und ordentlich zu belagern. Unterdessen war der Friede zu Travendahl den 8ten August geschlossen worden, worinn der König von Dännemark dem Herzoge die Oberherrschaft in Schleswig nochmal bestätigte, und zur Entschädigung 260,000 Reichsthaler versprach. Karl machete sich fertig, Seeland zu verlassen; seine Truppen wurden am 18ten August nach Schonen hinübergebracht; er folgete ihnen am 23sten nach, und endigte diesen seinen ersten Feldzug mit großem Ruhme z).

§. 31.

Noch im Anfange dieses Jahres versicherte der Zar auf mancherley Art und Weise, er wolle den Frieden mit Schweden halten. Am 24. April fertigte

z) Nordberg, T. I S. 156—190. Adlerfeld, Th. I S. 49 f. 56—68. 74—85. Lagerbring Abr. S. 176—179. Beytr. zur Gesch. Peters des Großen, B. I S. 15 §. 12.

1700
Karl XII
August II
Friedrich Wilhelm

fertigte er seinen Kammerherren a), den Knäsen Andreas Jakowlewitsch Chilkow, an den König von Schweden ab, damit er nicht nur die Ankunft einer größeren Gesandschaft melden, sondern auch hernach als beständiger Resident in Schweden bleiben mögte. Er kam am 18ten Heumonates zu Stockholm an, und folgete dem Könige nach Seeland. Diese große Gesandschaft sollte bestehen aus dem Geheimenrathe Knäsen Jakob Feodorowitsch Dolgoruckoy, dem Knäsen Feodor Iwanowitsch Schachowskoy und dem Geheimschreiber Lublin Alferiowitsch Chilkow kam nach dem travensahlischen Friedenschlusse am 17ten Herbstmonates nach Stockholm zurück, und ward schon am 20sten des zwischen Rußland und Schweden entstandenen Krieges wegen in Verhaft genommen. Folglich ist es ungegründet, daß die große Gesandschaft nach Schweden gekommen, daß sie den ewigen Frieden zwischen beiden Reichen bestätiget, daß sie einen Hafen an der Ostsee verlanget, und daß man ihr solchen verweigert hat b). Es giebet Leute, welche den ersten Anlaß zum Kriege zwischen Schweden und Rußland in einem Liebesverständniß zwischen

a) Ob dieser Titel am russischen Hofe damals gebräuchlich gewesen, will ich nicht behaupten. Ich habe oft das Gegentheil gehöret. Aber ich finde im Latein: noster intimioris admissionis Cubicularius: und im Russischen: Blizchni-Soljnik'.

b) Russische Biblioth. B I S. 78 f. Schlüssel zum nystädtischen Frieden, S. 281 f. Lagerb. Abr S. 179.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

zwischen dem Generalgouverneur Grafen Haßtfer, und dem Hauptmanne Johann Reinhold Patkull mit einem schwedischen Fräulein suchen c). Davon habe ich auch in Livland gehöret. Allein ich bin versichert, daß wichtigere Ursachen diesen Krieg entzündet haben: welcher am 30sten August zu Moskow verkündiget ward. Der Zar hatte es sehr übel aufgenommen, daß Graf Dahlberg zu Riga ihm und seiner Gesandschaft 1697 nicht aufmerksam genug begegnet war d). Er verlangete, Dahlberg sollte am Leben gestrafet werden. Dieser vertheidigte sich am 18ten März 1700, und sein König hielt ihn für unschuldig; welches den Zaren noch mehr entrüstete e). Dieser Herr verlangete gegen eine vollkommene Wiederlage entweder Narva oder Nyenschanz, mit dem Versprechen, er wolle Schweden, auf bedürfenden Fall, mit Volk, Geschütz, und Getraid an die Hand gehen f). Als er seine Foderung nicht erhielt, ließ er durch seinen Gesandten den Generalstaaten eröffnen, er müsse den Hafen mit Güte oder mit Gewalt haben; und erboth sich, nicht mehr als die Hälfte des zu Riga und in anderen schwedischen Städten gewöhnlichen Zolles zu begehren, und den ganzen persianischen Handel

F 2 dahin

c) Lagerbring Abr. S. 179 f.

d) Schafirow S. 50–68.

e) Liuon. Fasc. IV p. 44—50. 55—58. Fasc. VI p. 76—85. Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 5 §. 2 S. 18 §. 14.

f) Schlüssel zum nystädt. Frieden S. 284 f. Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 85.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

dahin zu ziehen g). Am 4ten Herbstmonates ward die russische Kriegsankündigung zu Neugard wiederholet. Sie enthält folgende Ursachen: Schweden habe eben zu der Zeit, da seine Gesandten den Frieden mit Rußland beschworen, sich bey Polen um eine Verbindung wider den Zaren beworben; der König von Schweden habe den König von Dännemark, des Zaren Bundesverwandten, bekrieget; dem Zaren und seiner Gesandschaft wäre 1697 zu Riga zu wenig Ehre erwiesen und mancherley Schaden zugefüget worden; des Zaren aus der Türkey gekommener Gesandte wäre von livländischen Bauren geplündert worden; der Postmeister zu Moskow hätte sich am schwedischen Hofe über den Postmeister zu Riga vergebens beschweret; etlichen russischen Kaufleuten wäre von schwedischen um etliche tausend Thaler zu kurz geschehen h). Schafirow meldet uns noch eine Ursache, nämlich, der König in Schweden habe den mit der Pforte zu treffenden Stillstand durch den dortigen polnischen Bothschafter, den Grafen Raphael Lesczinski, zu hintertreiben, und den Großsultan zum Kriege wider den Zaren zu bewegen gesuchet. Diese Kriegserklärung ließ der Zar dem schwedischen Residenten zu Moskow, Thomas Kniperkrona, einhändigen, mit dem Bedeuten, in einem Monate Moskow und das ganze russische Reich zu verlassen. Der Fürst Chilkow erhielt Befehl, die Ankündigung des Krieges am schwedischen Hofe umständlich bekannt zu

F 2 machen,

g) Schlüssel zum nyst. Frieden S. 285 §. 4.

h) Schlüssel zum nyst. Frieden S. 286 f.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

machen, und darauf zurückzukommen. Eben dieses ließ der Zar an auswärtigen Höfen durch seine dortigen Gesandten, insonderheit im Haag durch Andreas Artemonowitsch Materkos, oder Marviez, oder Schalarus *i*) kund thun *k*). Unterdessen wurden nicht nur der russische Resident Fürst Chilkow, nebst seinen Hausgenossen, Briefschaften, und beweglichen Gütern, angehalten, sondern auch hundert und neun russische Kaufleute zu Stockholm aufs Rathhaus gesetzet, ihre Waaren versiegelt, die für sie geladenen Schiffe ausgeladen und diese Ladungen in Sicherheit gebracht. Eben so machte es der Zar. Er ließ den schwedischen Residenten Knipertrona zu Moskow und die schwedischen Kaufleute zu Archangel mit Arrest belegen, die schwedischen Kaufleute aber, welche lange Zeit zu Neugard gewohnet, aus dem Lande treiben *l*).

§. 32.

Der Krieg verursachete in Dörpat vielerley Anstalten. Schon im Hornung musten die Bürger anfangen, nach der Scheibe zu schießen. Es ward für sie eine Hauptwache nicht weit vom Rathhause gebauet. Die Vorstädter wurden gemustert, und angewiesen, keine Russen zu beherbergen, sondern sie nach dem Gasthofe zu weisen. Am 16ten verfügete der Rath, weil man Nachricht erhalten, die Vorstadt zu Riga wäre angezündet worden, daß die Bürger

i) Liuon. Fasc. VI p. 64. Fasc. VII p. 10.

k) Schafirow S. 68—70. Liuon. Fasc. IV p. 37. 54. 59. 61. Nordb. Th. I S. 202—218.

l) Schlüssel zum nystädt. Frieden S. 287 f.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

ger Wache halten, und sich mit Kraut und Loth versehen, das Brandgeräth aber bereit halten sollten. Man versah die Vorstädter mit Gewehr. Der Kommandant verlangete alle Soldaten, welche in der Vorstadt stunden, in die Stadt zu ziehen, und andere Anstalten zur Gegenwehr zu machen. Kein Handwerksbursch durfte reisen. Man brachte das Kirchensilber in Sicherheit. Der Rath entschloß sich Einquartierung zu tragen, daferne die Freyhäuser solche trügen. Nach vollzogener Musterung legeten Bürger und Vorstädter den Belagerungseid ab. Ein besonderes Kirchengebeth ward verfaßt. Die Handwerksbursche musten gleichfalls einen Eid schweren. Es funden sich 16 Schuster, 18 Schneider, 6 Hutmacher, 3 Sattler, 4 Schlösser, 1 Buchbinder, 2 Weißgärber, 3 Töpfer, 1 Mäurer, 1 Leinweber, 1 Maler, 1 Posimentier, und 4 Fleischergesellen. Diese Leute machten wichtige Einwendungen, denen der Rath dergestalt begegnete: „daß die „Meister, die Gesellen haben, dieselben behal„ten und erhalten sollen; wenn der Meister nicht „mehr kann, will es der Rath thun: fehlet es „bey dem Rathe, soll ihnen erlaubet werden zu „reisen; im übrigen will der Rath ihnen Ge„wehr, nebst Kraut und Loth, austheilen.“ Am 23sten Hornung war man sehr der Sachsen wegen besorget. Der Kommandant wollte das Ravelin vor der deutschen Pforte abtragen lassen, und theilte den Bürgern vor der deutschen, und den Vorstädtern vor der russischen Pforte ihren Posten zu. An eben dem Tage legeten sieben Kaufgesellen, und noch 18 Handwerksbursche den Belagerungseid ab. Der Rath foderte von

von dem Kommandanten 200 Flinten, um sie auszutheilen. Am 26sten wollte das Hofgericht seine Kanzeley nach Reval bringen lassen. Die Besatzung ward unter andern mit dreyen Kompagnien Reiter verstärket. Den Bürgern und Vorstädtern wurden die königlichen Kriegsartikel zur Nachachtung bekannt gemacht. Am 27sten ließ der Kommandant hundert Flinten und eben so viel Luntmusketen auf das Rathhaus liefern. Die Bürger wurden der beständigen Wachen bald müde: aber der Kommandant wollte sie ihnen nicht erlassen, weil er es dem Könige gemeldet hätte. Alle Handmühlen in der Stadt wurden aufgeschrieben. Die Bürgerschaft war mit den vom Rathe entworfenen Kriegsartikeln nicht zufrieden: aber der Generalgouverneur genehmigte sie. Die Bauren auf den Patrimonialgütern entzogen sich der Arbeit, musten sie aber nachthun. Bürger und Vorstädter musten einen von Riga geschickten Belagerungseid leisten. Die Stadtgüter musten in diesen Zeiten der Krone Proviant liefern. Am 13ten April war der Generalleutenant und Gouverneur zu Riga, Frölich, auf dem Rathhause, und verlangete, die Bürgerschaft sollte für das Kriegsvolk Zwiebacke backen, und Fleisch räuchern: wozu sich Rath und Bürgerschaft willig erklareten, dergestalt, daß ihnen Roggen, Fleisch und Holz geliefert würde. Er vereinigte sich auch über den Kornpreis, also daß eine Last Roggen dörpatischen Maaßes zu 40 Rthaler, Malz zu 40 Rthaler, Gerste zu 36 Rthaler und Haber zu 20 Rthlr. zu 64 Weißen geliefert werden sollte. Man befand, nach gemachtem Ueberschlage, daß man

man 200 Last Roggens, 50 Last Malzes und 20 Last Gerste überlassen könnte. Auf Verlangen des General Wellings wurde der hiesigen Kaufmannschaft am 23sten April verbothen, in ihren Briefen von Kriegssachen etwas zu melden. Welling, welcher nun die Armee anführen sollte, verlangete am 29sten April zu wissen, wie viel Korn die hiesigen Bürger zu Errichtung eines Kornhauses überlassen könnten. Nachdem dieses aufgegeben worden, ward der Auffsatz nach Narva geschickt. Alle Fremde, die in die Stadt kamen, musten dem Bürgemeister angegeben werden. Im May wurde es etwas ruhig m).

§. 33.

Aber im Anfange des Brachmonates rückte Oberstleutenant Andreas Zöge mit seiner angeworbenen Halbschaar Knechte zu Dörpat ein. In der Mitte dieses Monates stund eine Armee bey Oberpalen. Am 28sten Heumonates, da die Sachsen schon vor Riga stunden, verlangete der Kommandant, daß die Besatzung aus der Vorstadt wieder in die Stadt gezogen, und kein Korn ausgeschifft werden sollte. Am 30sten ward beliebet, im Fall die Noth größer würde, das Archiv und die Kanzeley in die gewölbeten Keller unter dem Rathhause zu bringen. So sollten die Herren des Rathes, gleichwie es in Riga geschähe, beständig zu Rathhause seyn, und

m) Rathspr. S. 84. 93. 95. 127—145. 149—160. 163—170. 171—175. 177 f. 180—182. 189 f. 195—201. 204—208. 218—235. 241. 250 f. 255—257. 261. 264. 284—286. 337. 339. 351 f.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

und sich alle vier Stunden dergestalt abwechseln, daß der worthabende Bürgemeister, ein Rathsherr und der Sekretar den Anfang machten, dem der andere Bürgemeister, ein Rathsherr und der ältere Notar folgeten, welche die drey übrigen Herren des Raths nebst dem jüngeren Notar ablöseten. Ein Herr muste mit der Bürgerschaft auf dem Walle seyn, und die beiden Brandherren hatten in ihren Quartieren ihre Verrichtungen. Den Bürgern ward verstattet 5 bis 600 Faden Brennholz aus dem kerreferischen Walde zu holen. Des Kommandanten Gemahlinn reisete nach Schweden und empfing zehen Stoef Muskatellerwein und zwey Pfund Brustzucker. Bey diesen bedenklichen Umständen lebeten beide deutsche Prediger in großer Zwietracht, und predigten zur großen Aergerniß der Bürgerschaft wider einander. Am 20sten August verlangete **Welling** Speicher und Böden zu Aufschüttung des Korns. Man entschuldigte sich, daß man keine hätte. Der Rath sollte den für die Truppen im eckfischen Kirchspiele zu liefernden Proviant eintreiben: lehnte es aber am 24sten August ab, worauf man es dem Pastoren aufbürdete. Um das neue Werk vor der deutschen Pforte zu vollenden, sprach der Kommandant am 4ten Herbstmonates Rath und Bürgerschaft um Hülfe an: welche er auf zweene Tage erhielt. Am 7ten ward beschlossen, die Privilegien und andere angelegene Schriften, Kirchen- und Armenhaussachen in den beschlagenen Geldkasten zu legen, und im Keller unter dem Rathhause zu vermauren. So besorget war man, als die Nachricht von **Karls XII** Ankunft die niedergeschlagenen Gemüther wiederaufrichtete n).

§. 34.

Der Zar hatte mit dem Könige von Polen verabredet, daß er nicht eher die Schweden angreifen wollte, als bis er mit den Türken Friede oder Waffenstillstand auf eine hinlängliche Zeit geschlossen hätte. Dieser Friede kam am 3ten Heumonates zu Konstantinopel auf dreyzig Jahre zum Stande. Als der Zar diese Nachricht in Moskow empfing, kündigte er, wie oben gedacht, dem Könige von Schweden den Krieg an. Am 22sten August, also noch vor Ankündigung des Krieges, trat der Zar den Marsch an, und erreichete am 30sten Neugard. Hier fand sich der ehemalige römisch-kaiserliche Generalfeldmarschall **Karl Eugen** Herzog von **Croy** ein, welcher durch Vermittelung des Königes von Polen in russische Dienste getreten war. Der Gouverneur von Neugard, Knäs **Iwan Jurjewitsch Trubetzkoy**, brach am 1sten Herbstmonates von dort auf und ging nach Narva voraus; weil er diese Stadt einsperren sollte. Er kam daselbst am 9ten an. Am 23sten kam der Generalfeldwachtmeister **Buturlin** dahin, ging über die Narowa, und lagerte sich neben Trubetzkoy. Um diese Zeit war der auf des Zaren Verlangen von dem Könige in Polen abgeschickte Generalleutenant Freyherr von **Allard**, mit etlichen Stabs-

n) Rathspr. S. 360 f. 370. 390. 472. 474–477. 480. 482. 486. 488. 496–499. 500. 504. 508. 513. 519. 524. 545. 548. 551. 559 f.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Stabs- und Oberofficieren, theils Artilleristen, theils Ingenieure vor Narva angekommen. Der Zar nahm sein Quartier auf einer Insel in der Narowa bey der Sägemühle. Den 30sten ging der Rittmeister Bauer aus Narva zu den Russen über, und berichtete, daß sich in der Festung 1300 Knechte, 200 Reiter und 400 Bürger o) befänden; daß Proviant und Holz genug vorräthig sey; daß die Wache, weil die Besatzung schwach wäre, von der Kontreskarpe weggenommen, dieselbe mit Schutt beschüttet, und die nach dem Lager führenden Floßbrücken abgebrochen wären. Den 1sten Weinmonates langete der General Adam Weide mit seiner Abtheilung an, und lagerte sich nach der Seite des Wasserfalles. Allard regierete die Belagerung. In der Nacht zwischen dem 1sten und 2ten Weinmonates wurden die Laufgräben eröffnet. Am 2ten thaten die Belagerten mit Knechten und Reitern einen Ausfall. Den 4ten hat man die Laufgräben vor Iwangorod eröffnet. Den 11ten kam der Generalfeldwachtmeister Lange als außerordentlicher Gesandter des Königes von Polen im rußischen Lager an. Den 14ten traf der Feldmarschall Artemon Michailowitsch Graf Golowin mit dem moskowischen und smolenskischen Adel, wie auch der General Awtonom Golowin, mit dem Rest seiner Abtheilung ein. Den 20sten fing man an, die Stadt zu beschießen und zu bombardiren. Den 26sten wurde der Bojarin Boris Scheremetew auf dem

o) So viel Bürger können in Narva nicht gewesen seyn, wenn man auch Kaufgesellen und Handwerksbursche mitgerechnet hat.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

dem revalischen Wege mit ungeregelter Reiterey abgeschickt, um die schwedischen Unternehmungen auszuforschen und zu beobachten, und zu dem Ende sich zu bemühen, einige Gefangene zu bekommen. Er schlug neun Meilen von Narva eine feindliche Partey von 600 Mann, machte den Oberstwachtmeister Patkull und den Stabshauptmann Aderkas zu Gefangenen und schickte sie sogleich ins Lager. Patkull sagete aus, er wäre von dem General Welling abgeschickt, um von der russischen Armee Nachricht einzuziehen, und einige Gefangene zu machen; Welling stünde mit fünftausend Reitern bey Wesenberg; und der König von Schweden würde ehestens erwartet. Am 6ten Wintermonates wurde in einem Kriegsrathe vorgeschlagen zum Sturme zu schießen: es fehlete aber an Pulver und Kugeln. Den 8ten thaten die Belagerten einen fruchtbaren Ausfall. Den 10ten gegen Abend ging der Hauptmann Gummert aus dem russischen Lager weg, und zu den Schweden über, welchen er den Zustand der russischen Kriegsmacht berichtete. Er war bey der Bombardierkompagnie der preobraschenskischen Garde zweyter Hauptmann, und stand in besonderen Gnaden bey dem Zaren, welcher selbst damals erster Hauptmann dieser Kompagnie war. Gummert war ein geborner Schwede, und wie ich muthmaße ein Livländer. Seiner Entweichung halber gab der Zar den 13ten Befehl, alle vor Narva befindliche Officiere schwedischer Nation nach Moskow zu schicken, um sie in andere Regimenter, die wider Schweden nicht gebrauchet wurden, zu versetzen, und sie zu befördern. Gegen den 18ten reisete dieser Mon-

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Monarch von der Armee nach Neugard, um den Anzug der übrigen Regimenter nach Narva zu beschleunigen, vornehmlich aber, um mit dem Könige von Polen die gemeinschaftlich zu nehmenden Maaßregeln persönlich zu verabreden; weswegen er den Generalfeldmarschall Grafen **Golowin**, der der erste Staatsminister war, mit sich nahm, die Armee aber dem Herzoge von **Croy** und dem Generalkommissar **Knäs Jakow Dolgoruckoy** anvertrauete *p*).

§. 35.

Ehe die Belagerung ihren Anfang nahm, hatten sich fünf hundert Reiter und eben so viele Knechte in die Stadt geworfen. Die Russen erlitten sonst in Livland von den schwedischen Truppen verschiedenen Schaden. Der Oberst **Schlippenbach** verderbete ihnen bey Dörpat sieben Loddien mit allerhand Geräth, und eroberte die Hauptfahne der Provinz Pleskow, welche er dem Könige, seinem Herren, am 15ten Weinmonates überreichte. Der Oberst **Rehbinder** zerstreuete vier tausend Mann, die das Magazin zu Wesenberg anstecken wollten. Der Oberstwachtmeister **Patkull**, nebst **Tiesenhausen**, sprengete etliche tausend Mann auseinander, wurde aber bald darauf gefangen, als jene eine Verstärkung erhielten *q*). **Karl** erhielt die erste Nachricht von dem russischen Kriege zu Karlshamn in Blekingen. Er ließ die vom Siege in Seeland zurückgekommenen

p) Beytr. zur Geschichte Peters des Großen B. I S. 17—26.

q) Schlüssel zum nystädt. Frieden S. 188 f.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

menen Truppen eiligst einschiffen, begab sich selbst am ersten Weinmonates an Bord, und trat den sechsten bey Pernau ans Land. Einige unter ihnen landeten zu Reval. Dieser Monarch eilete, Narva zu entsetzen, obgleich der französische Abgesandte, Graf **Guiscard**, solches widerrieth. Er begab sich über Reval nach Wesenberg, brach am $\frac{13}{23}$sten Wintermonates von hinnen mit einer Armee auf, die in allen aus acht tausend Mann bestand, überwältigte am $\frac{16}{26}$sten den Paß bey Pähhajöggi, den **Scheremetew** mit sechs tausend Mann *r*) besetzt hatte, und kam den $\frac{19}{29}$sten zu Lagena, anderthalb Meilen von Narva an. Am $\frac{20}{30}$sten kam er an das russische stark verschanzte Lager vor Mittage. Den rechten Flügel kommandirete General **Welling**. Den linken, wobey sich der König selbst befand, indem er den Zaren dort zu finden vermeynete, der Generalleutenant **Rehnschöld**. Die Losung war: mit Gottes Hülfe. Um zwey Uhr nach Mittage griffen die Schweden an. Innerhalb einer Viertheilstunde überwältigten sie das russische Lager, und nöthigten ihre Widersacher die Flucht zu ergreifen. Der rechte Flügel der Russen floh nach der Narowa, um sich über die Brücke zu retten. Diese zerbrach dergestalt, daß ein großer Haufe ertrank. Die übrigen

r) Andere haben 12000 Mann. Hupel redet gar von 20,000 Mann, Topogr. Nachr. B. II S. 21 des Nachtrages. Lagerbring Abr. S. 181 will nur von 200 Reitern wissen, welches augenscheinlich von der Wahrheit abweicht. Nordberg Th. I S. 220. Adlerfeld Th. I S. 101.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

übrigen wehreten sich so lange, bis die finstere Nacht einfiel und keiner den anderen unterscheiden konnte. Des Feindes linker Flügel wurde ebenfalls auf die Flucht gebracht. Als man aber der Dunkelheit wegen nicht mehr fechten konnte, stellete der König seine Truppen zwischen der Stadt und den russischen Schanzen, und ließ durch den Generalfeldzeugmeister Johann Stöblad die vornehmste Schießbühne der Feinde einnehmen und besetzen. Dadurch wurde ihnen alle Hoffnung zum Rückzuge benommen. Ein Haufe kam nach dem anderen und ergab sich dem Sieger. Nun ward am folgenden Tage das ganze Lager erobert. Die Beute war ansehnlich und bestand in hundert fünf und vierzig metallenen Stücken, acht und zwanzig metallenen Mörsern, vier Haubitzen, einer Menge Ammunition, sechs Paar Pauken, hundert ein und funfzig Fahnen, zwanzig Standarten, einer großen Menge Gewehrs, des Zars Feldkasse, worinn nur zwey und dreyzig tausend Rubel waren, und einem großen Vorrathe an Proviant und Futter. Der König kam auch ohne die geringste Beschädigung davon, ob er sich gleich in alle Gefahr wagete, und in einem Moraste einen Stiefel verlor. Hohe und niedere Officiere, nebst dem gemeinen Manne erfülleten vollkommen an diesem Tage ihre Pflicht. Wie der Herzog von Croy sah, daß alles verloren war, begab er sich selbst, nebst dem General Allard, dem General Langen, dem Obersten Blomberg und anderen Officieren aus dem russischen Lager zu den Schweden, und erkläreten sich für Gefangene. Diese sageten aus, daß das russische Krieges-

1700 Karl XII August II Friedr. Wilhelm

Kriegesheer über achtzig tausend Mann gerechnet worden. Ihren Verlust, diejenigen mitgerechnet, welche in der Narowa ersoffen, schätzte man auf achtzehen tausend, den schwedischen an Todten und Verwundeten auf zwey tausend Mann s). Die gemeinen Gefangenen ließ der König, weil sie ihm zur Last gereichten, nach Hause gehen. Die Generalität aber bestand in folgenden Personen: 1) Der Generalfeldmarschall Karl Eugen Herzog von Croy t). 2) Der Generalfeldmarschalleutenant Knäs Jakow Feodorowitsch Dolgoruckoy, Generalkriegskommissar. 3) Der General von dem Fußvolke, Artemon Michailowitsch Golowin. 4) Der General von dem Fußvolke, Adam Weide. 5) Der General und Gouverneur von Neugard, Knäs Iwan Jurjewitsch Trubetzkoy. 6) Der General-

s) Andere setzen der Russen Verlust auf 6000 und der Schweden auf 3000. Beytr. zur Gesch. Peters des groß. B I S. 33. 34.

t) Dieser Herzog von Croy befand sich 1676 in dänischen, und seit 1680 in kaiserlichen Diensten. Er kommandirete, wenn ich nicht irre, in zweenen Feldzügen wider die Osmanen. Man sagete er wäre vor Mittage ein großer General, nach Mittage aber so offenherzig, daß ein jeder seine tiefsten Geheimnisse erfahren konnte. Er blieb in Reval, als die übrigen Gefangenen nach Schweden schiffen musten. Dort starb er am 22sten Jänner 1702. Er ist, seiner hinterlassenen Schulden halber, bis auf diesen Tag (1781) nicht begraben. Seine Gemahlinn, Juliana, Heinrichs Grafen von Berg Tochter, hielt mit ihm 1681 Beylager, und ging 1714 im Weinmonate den Weg alles Fleisches.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Generalfeldzeugmeister Alexander Artschelowitsch, Prinz von Georgien *u*). 7) Der Generallieutenant und Oberingenieur Ludwig Nikolaus von Allard. 8) Der Generalfeldwachtmeister und polnische Abgesandte von Lange. 9) Der Generalfeldwachtmeister Iwan Iwanowitsch Butturlin. 10) Der Oberst von der Garde Johann Ernst Freyherr von Blomberg *w*). 11) Der Oberst von der Artillerie Kasimir von Kragen. 12) Der Oberst le Fort. 13) Der Oberst Wilhelm Delden. 14) Der Oberst Jakob Gordon. 15) Der Oberst Heinrich Sneevens. 16) Der Oberst Alexander Gordon. 17) Der Oberst Heinrich Gulitz. 18) Der Oberst Alexander Westhof. 19) Der Oberst Jakob Pindegras. 20) Der Oberst Karl Gustav Iwanitzki, außer den übrigen Stabsofficieren. Der General Allard giebt die Schweden vor der Schlacht auf neun tausend und die Russen auf zwey und sechzig tausend Mann an *x*).

u) Er starb nach etlichen Jahren zu Stockholm. Als er gefangen ward, war er neunzehen Jahre alt. Sein Vater der Zar Mitelski ward 1688 von seinen eigenen Unterthanen aus dem Lande verjaget, und nahm seine Zuflucht zu dem russischen Zaren. Voltaire Leben Karls XII S. 56 f. Lagerbring nennet ihn den Prinzen von Meliten. Eben so nennet ihn Adlerfeld Th. I S. 113.

w) Dieser wurde von dem russischen Bothschafter im Haag einer Verrätherey beschuldiget. Er schrieb deshalben eine abgenöthigte Ehrenrettung. Liuonica Fasc. VII p. 5. 10—18.

x) Liuonica Fasc. V p. 29 sq. 51—54. Fasc. VII p. 3. Voltaire Leben Karls XII S. 45—59. Nordb. Th. I S. 218—225. Adlerfeld Th. I S. 86—114. Beytr. zur Geschichte Peters der Großen B. I S. 26—34. Lagerbring Abr. S. 180—185. *Voltaire* Histoire de *Pierre le Grand* T. I p. 153—161. Lagerbring saget: „Der Sieg war glorreich, weniger vortheilhaft, und gar nicht entscheidend. Wie, wenn er sogar in gewisser Absicht schädlich gewesen wäre?" Ein Bericht des Grafen Karl Wrangels steht bey dem Adlerfeld, im Anh. des ersten Theils. Der Verlust der Russen bey Narva hinderte die Vereinigung der Wolga und des Dons. Essai sur le Commerce de Russie, à Amsterdam 1777 in 8. p. 91.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

§. 36.

Am 22sten Wintermonates marschirete der Sieger mit seinen Trabanten in die befreyete Stadt Narva, wo Jedermann seine Freude an den Tag legete. Der Oberst Henning Rudolph Freyherr von Horn, welcher Narva so tapfer und redlich vertheidigt, und dadurch die Stelle eines Generalfeldwachtmeisters erlanget hatte, ließ das grobe Geschütz abfeuern. Der König begab sich alsobald in die Kirche, und dankete Gott auf den Knieen für die Gnade, welche ihm und seinem Volke widerfahren war. Noch an demselben erbeutete er nicht weit von der Stadt hundert und zwanzig russische Fahrzeuge mit Pulver, Bley und allerley Lebensmitteln. Am 26sten ward ein Dankfest gefeiert *y*). Zu Jamburg

y) Solches geschah auch am ersten Dingstage des Hornungs 1701 im ganzen Reiche. Patent des ehstländischen Generalgouvern. Grafen Axel Julius de la Gardie. Autogr. et Transf.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Jamburg ward ein ansehnlicher Vorrath an Korn, nebst zweenen metallenen Mörsern, angetroffen, und nach Narva gebracht. Am 13ten Christmonates brach der König mit allen seinen Truppen auf, und verlegete sie um Dörpat in die Winterquartiere. Er selbst traf am 19ten auf dem Schloß Lais, sieben Meilen von Dörpat, ein, und hielt sich den Winter über dort auf. Wenden wurde von den sächsischen Kosaken ausgeplündert, und sein Bürgemeister nach Kockenhusen geführet. Das königliche Leibregiment zu Pferde stand im Koikelischen um die Gränze zu bewachen. Der Rittmeister Müller ward mit hundert Pferden nach Neuhausen geschickt, um dieses Gränzschloß zu bedecken. Der König kam aber nicht nach Dörpat, wie Nordberg erzählet *z*). Indem dieses in Livland vorging, fing der König von Dännemark an, sich wieder zuregen, unter dem Vorwande, er wolle den kuhrsächsischen Landen zu Hülfe kommen *a*). Er schloß auch am $\frac{12}{23}$ten Jänner 1701 zu Moskow einen neuen Traktat, verfuhr aber wider Schweden nicht eher feindlich, als nach der Schlacht bey Pultawa *b*). Kurland, dessen Herzogadministrator,

Transf. T. III p. 825—827. Dörp. Rathspr. 1701 S. 19. Dahlbergs Reskr. vom 26sten Dec. 1700 unter den Reskr. von 1699 bis 1704 im dörpat. Archive. Nordb. Th. I S. 244.

z) Leben Karls XII Th. I S. 225. 234. Adlerfeld S. 114—120. Lagerbring Abr. S. 184 f.

a) Liuon. Fasc. IV p. 68. 71.

b) Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 37 §. 27.

1700 Karl XII August II Friedr. Wilhelm

strator, Ferdinand, bey der kuhrsächsischen Kriegsmacht als Generalfeldzeugmeister dienete, muste derselben vieles bewilligen. Zu diesen Bewilligungen musten die von dem Landesherren erkauften adelichen Güter, nebst den in fürstlichen und adelichen Gütern sitzenden Pfandhaltern, Pächtern und Rentenierern, nach dem Landtagsschlusse vom 4ten Herbstm. beytragen *c*).

§. 37.

Am 23sten Jänner ließ der livländische Generalgouverneur eine königliche Verordnung bekannt machen, die Widersetzlichkeit der Bedienten betreffend *d*). Vom 1sten Hornung ist ein königlicher Brief vorhanden vom Vorzuge der Krone bey ihren Bedienten vor anderen Gläubigern *e*). Am 31sten März erschien zu Stockholm ein königliches Plakat das Bankowerk angehend *f*). Der Generalgouverneur ließ am 2ten April eine Verordnung ergehen, daß diejenigen, welche zur Kirchenbuße verurtheilt worden, dennoch aber ihre Sünde vor dem Prediger läugnen, acht Tage im Gefängniß mit Wasser und Brod gespeiset werden sollen *g*). Am 13ten April ließ der König zu Stockholm ein Plakat ausgehen, die Aufhandlungen und Vorstreckungen, wie auch die Sicher-

c) Ziegenhorn S. 68 §. 163 Nr. 241 in den Beylagen S. 287.

d) Livl. Landesordn. S. 727—729.

e) Autogr. et Trans. T. V p. 103. 105.

f) Livl. Landesordn. S. 730—732.

g) Livl. Landesordn. S. 732. Dörpat. Rathspr. S. 221. 341. Act. publ. Dorpat. Vol. VI n. 61.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

cherheit und den Vortheil derer, welche der Krone mit einigem Vorschusse oder Vorstreckung an die Hand gehen wollen, betreffend *h*). An eben dem Tage erschien zu Stockholm eine königliche Verordnung, das Reduktions- und Liquidationswerk, sammt der Stände großen Kommissionsurtheile angehend *i*). Vom 16ten und 17ten August sind ein Paar königlicher Revisionsordnungen vorhanden *k*). Der in Livland ausgebrochene Krieg verursachte, daß nach dem generalgouvernementlichen Patente vom 20sten Herbstmonates der Roßdienst verdoppelt werden muste *l*).

§. 38.

Im dörpatischen Rathskollegium sind keine Veränderungen vorgefallen *m*). Am 3ten Weinmonat. übergab Bürgemeister **Remmin** das Wort im Rathstuhle dem Bürgemeister **Bohlen**, und dieser jenem das Wort im Weysengerichte *n*). Rathsherr Schlüter erregete einen neuen Zwist und gab dadurch Gelegenheit, daß das Hofgericht am 17ten Christmonates verfügete, wie es im stimmen gehalten werden sollte. Nun entstand die Frage: ob der wortführende Bürgemeister die Briefe an den Rath außerhalb dem Rathhause erbrechen könnte,

h) Livl. Landesordn. S. 733—738.

i) Livl. Landesordn. S. 738—743. Vers. über die livländ. Gesch. S. 375.

k) Coll. Hist. Jurid. T. VII p. 331. 327.

l) Livl. Landesordn. S. 778 f.

m) Rathspr. S. 1.

n) Rathspr. S. 641.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

könnte, welches Schlüter verneinete, alle übrigen Rathsglieder aber bejaheten, und mittelst Schlusses es bey der alten Gewohnheit ließen *o*). Indessen ließ der Rath oder vielmehr beide Bürgemeister eine andere Vorstellung an das Hofgericht gelangen, welches am 28sten Jänner 1701 einen Abschied ertheilete: daß ein Rathsglied, wenn es in einer oder anderen Sache seine Stimme aufschieben wollte, solche bey dem nächsten ordentlichen Sitze einbringen sollte; daß E. E. Rath diejenigen, welche ohne ehehafte Hinderniß zu spät kommen, oder gar ausbleiben, strafen mögte; endlich, daß diejenigen, welche, was in verschlossener Rathsstube, oder zwischen den vier Wänden vorfiel, ausplauderten, fiskälisch belanget werden sollten. Weil der Advokat **Naumann** eine Dorsualresolution des Hofgerichts wider ihren wahren Sinn ausgedeutet hatte, wurde dem Rath frey gelassen, ihm solches zu verweisen, und ihn zu bestrafen *p*). **Daniel Clokow**, der bisher Stadtnotar bey der Accise gewesen war, ward in diesem Jahre, auf Empfehlung des Raths Rekognitionsnotar. Der Stadtnotar **Christian Sachs** erhielt also am 12ten Herbstmonates die Anweisung, täglich zwo Stunden bey der Rekognitions- und Accisekammer gegenwärtig zu seyn. Er wollte sich zwar entschuldigen, daß er mit den Stadtgerichten zu thun hätte: aber er bekam die Antwort, daß er, weil die Niedergerichte des Mor-

G 3

o) Rathspr. S. 736—738. 748—750. 920—922. Act. publ. Vol. IV n. 76.

p) Act. publ. Vol. IV n. 76.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Morgens geheget würden, schuldig seyn sollte, des Nachmittages seine Stunden, dem Reglemente gemäß, auf der Rekognitionskammer abzuwarten q).

§. 39.

Schon am 19ten Jänner lief ein generalgouvernementliches Schreiben ein, daß die Stadt Dörpat tausend Reichsthaler Kriegssteuer bezahlen sollte. Der König war so gnädig, daß er sie bis auf 500 Reichsthaler verminderte. Diese Resolution ging im Anfange des Aprils ein. Diese 500 Rthaler sind im Anfange des Heumonates dem Kriegskommissare Ulrichs, der sich zu dem Ende in Dörpat einfand, bezahlet worden r). Aber bey der allgemeinen Versammlung der livländischen Stände, musten die dörpatischen Deputirten versprechen, noch vier hundert Reichsthaler und zwanzig Artilleriepferde zum Behuf der Armee zu geben. Die Pferde kosteten drey hundert Reichsthaler. Die 400 Rthaler wurden noch vor Ende des Jahres entrichtet s). Im Herbstmonate vermuthete man den König Karl XII zu Dörpat. Als er nicht kam, sondern sich aus Pernau nach Reval wendete, bewillkommete man ihn schriftlich. Die große Gildestube ward in ein Kornhaus verwandelt. Kommandant und Rath macheten gemeinschaftlich Anstalten wider die Russen im Weinmonate, weil man sie alle Tage erwartete, und eine

q) Rathspr. S. 369 f. 542. 569.

r) Rathspr. S. 34. 47—49. 59. 83. 85—88. 90. 93. 102. 105. 128. 205. 217 f. 221. 342 f. 35[illegible] 417. 423.

s) Rathspr. S. 435. 442. 447. 464. 468.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

eine Belagerung befürchtete. Noch am 10ten Weinmonates erwartete man den König. Itzt wurden dem Rathe die Beschwerden der Russen mitgetheilt, welche in der That, so weit sie die Stadt Dörpat betrafen, nicht erheblich waren. Am 12ten hat man den Notar Sachs nach Pernau gesendet, um Nachricht von dem Könige einzuholen. Etwa um diese Zeit wurden der Russen Foderungen beschlagen. Am 29sten wurden Schafpelze, Handschuhe und Strümpfe für die Truppen begehret. Am 8ten Wintermonates wurden Bürgemeister Remmin, Rathsherr Tabor und beide Älterleute an den König nach Wesenberg geschickt. Diese berichteten, am 21sten, daß sie durch den Grafen Piper, und den Kammerherren Grafen Wrede eine gnädige Audienz gehabt hätten. Am 10ten Wintermonates kamen Kommandant und Statthalter zu Rathhause. Letzterer sagete, der König hätte befohlen, daß in den Städten eine Menge Zwieback gebacken werden sollten. Riga und Pernau hätten sich dazu willig gefunden: er hoffte also Dörpat würde 50 Last übernehmen, es könnten aus einer Tonne 10 Liespfund gebacken werden, er verlangete nur acht, und lasse das übrige für Holz und Mühe. Dieses fand keine Schwierigkeit. Ferner verlangete er nach dem Befehl des schwedischen Senates, daß alle Güter der Russen angehalten werden sollten. In Dörpat wurden keine gefunden. Drittens begehrete er, die Schuster sollten gegen Ostern einige tausend paare Schuhe liefern. Dazu waren sie erböthig, wenn man ihnen Leder dazu schaffte, weil sie itzt aus Rußland nichts bekommen könnten. Der Statthalter

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

halter ließ es aus Riga kommen. Kurz hernach wurden auch Stiefel begehret. Am 14ten verlangete der Statthalter 40 bis 50 Faß Branntweins, indem des russischen Einfalles wegen zu Kirjempä, Neuhausen und Rappin itzt nichts gebrannt werden könnte. Er bekam nur eilf Faß, und bezahlte jedes mit vierzehen Reichsthaler. Am 22sten klagete der sotagische Amtmann über die Officiere, welche den Bauren Heu, Haber, Speck und allerley Lebensmittel mit Gewalt nähmen. Wegen des Sieges bey Narva wurde dem Könige schriftlich gratuliret, und zum Behuf der Armee 500 Tonnen Korns gegeben. Man bemühete sich auch sonst, alles, was nur möglich, aufzubringen. Diejenigen, welche für ihre Lieferungen kein baares Geld empfingen, erhielten Versicherung auf königliche Güter. Bey dem vielen Brauen und Backen entstand ein Holzmangel, dem der Statthalter durch Anweisung auf königliche Wälder abhalf. Die Bürgerschaft ward angewiesen, Unterhalt für Menschen und Pferde nach dem königlichen Hauptquartiere nach Lais zu bringen. So oft es auch hieß, daß der König nach Dörpat kommen wollte, ward doch nichts daraus. Der dänische Abgesandte aber begab sich im Ausgange dieses Jahres über Riga und Dörpat nach Lais *t*).

§. 40.

t) Rathspr. S. 561. 567. 585 f. 621. 626. 641 —643. 646—653. 659. 664. 668 f. 673. 675. 678. 688. 700. 716. 725. 741, 745. 747. 757. 759 f. 765—772. 776—778. 782. 784 f. 798 —801. 803—806. 813—820 822. 827—830. 842—846. 850—852. 861—873. 876—881. 885. 888 f. 893—899. 903. 707. 913—919. 929 f. Act. publ. Vol. II n. 105. Hier liegen des Raths Kriegsartikel, die generalgouvernementliche Bestätigung und der rigische Belagerungseid. Der Bürgemeister Remmin schrieb aus Wesenberg den 13ten Wintermonates an den Rath folgendes: „Wir kamen als geruffen hieher, und hätten wir durch die Nacht nicht gefahren, wäre unsere Reise vergebens und umsonst gewesen. Gestern hatten wir Audience bey J. Kl. Mt. imgleichen warteten wir Graf Pipern auf. Gegen Abend ward schon alle Anstalt zum Marsch, Narva zu entsetzen, gemacht. Heute früh Glock 7 marschirten die Trabanten, folgends darauf die Garde, und das Leibregiment zu Fuß, und so weiter. J. Kl. Mt. werden zu Mittage nicht mehr in der Stadt (heute zu Tage keine Stadt, sondern ein geringer Flecken) speisen, sondern seind hinaus geritten, und befördern alles zum Marsch. Gegen Abend wird keiner von der Armee mehr hier seyn. Zwo Meilen von hier an dem Semisch-Bach soll der Rendezvous seyn. Gott gebe Glück zu J. Kl. Mt. dessein, und bewahre dero hohe Person vor allem Unglück. Gegen Abend gedenken wir auch wegzureisen. Der ich verbleibe u. s. w. P S. Das Kl. Hofgericht hat Hn. Protonot. Kniffium wegen ihrer Einquartierung hieher geschickt gehabt." Act. publ Vol. XXII n. 62. Dabey lieget folgende Reiserechnung:

Hn. Rathsverw. Taborn das gewöhnliche Deputat auf eine Woche	Rthl.	6
Altermann Johann Kellnern	—	4
Altermann Cajus Krügern	—	4

Dem

§. 40.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

In Quartiersachen muste dieses Jahr wichtig seyn. Es wurde in diesen Kriegeszeiten Nie-

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Niemand damit verschonet. Am 3ten April schrieb das Hofgericht an den Rath und führete hierüber Beschwerde. Man antwortete, daß die Einquartierung bey diesen Kriegsunruhen auf Ordre des Kommandanten geschehen; es wäre in der vorigen Kriegeszeit eben so gebräuchlich gewesen; die Professoren in Pernau müßten Einquartierung tragen, e. e. Rath selbst würde nicht verschonet; also könne bey diesem außerordentlichen Falle Niemand von der Einquartierung frey seyn. Nachdem die Sachsen über die Düna vertrieben worden, verlangete die Bürgerschaft am 25sten May, daß die Soldaten aus der Stadt wieder in die Vorstadt verleget würden. Der Kommandant wollte Baracken bauen, wenn die Bürgerschaft ihn unterstützen mögte. Der Rath selbst wünschete von der Einquartierung befreyet zu seyn, und schrieb an den Kommandanten. Jedoch am 4ten Brachmonates meldete dieser, daß noch eine Halbschaar Knechte des Oberstleutenants Andreas Zöge hierher kommen sollte, und kam nebst Zögen zu Rathhause. Nun wurde beschlossen, daß, weil die Stadt schon beschwe-

Dem Diener Johann	Rthl.	1
Für eilf Pferde, hin und her nach Wesenberg, zu 2 Rthl.	—	22
Mein Deputat	—	10
Baar hierbey	—	3
macht	—	50

So viel hatte nämlich der Bürgemeister Kemmin aus dem Stadtkasten empfangen.

Der hier gedachte Semisch-Bach wird von Wrangeln beym Adlerfeld Th. I S. 427 Semska-Backen genennet.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

ret wäre, man, außer dem Oberstleutenante und seinem Oberstwachtmeister Stackelberg, sowohl Officiere, als Gemeine, in der Vorstadt ihr Quartier haben müßten. Zöge wollte mit 25 Rthaler Quartiergeld zufrieden seyn. Stackelbergen both man eben so viel. Die nach Riga verlangeten Deputirten sollten Vorstellung thun, indem alle Officiere dieser Halbschaar in der Stadt stehen wollten. Der Kommandant, der doch vorher anders gesinnet gewesen, wies sie an den Rath. Dieser that neue Vorschläge beym Generalgouverneur, nämlich, daß die Krone ihnen Quartiergeld geben mögte. Allein dieser wollte davon nichts wissen, sondern verfügete unterm 12ten Brachmonates, daß bey diesen Kriegeszeiten alle Freyheiten schwinden, und alle Häuser, sie mögten gehören, wem sie wollten, die Last tragen müßten *u*). Dennoch ließ diesesmal der Kommandant die Soldaten, welche in der Vorstadt waren, daselbst, und wollte sich alles gefallen lassen, was der Rath in Ansehung der Freyhäuser thäte. Als die Deputirten in Riga waren, sagete ihnen der Generalgouverneur eben das, was in dem Schreiben vom 12ten enthalten war, und gedachte, daß sie dem Kommandanten sagen mögten, er sollte die Soldatenweiber in das alte Hofgerichtshaus einlegen: würde ers nicht thun, wollte er es ihm schon befehlen. Nichtsdestoweniger schrieb er unterm 26sten an den Kommandanten, daß die Glieder

u) Rathspr. S. 205. 342. 360 f. 370—372. 374. 384 f. 394. Act. publ. Fasc. III n. 34. Kemmins Buch S. 928.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Glieder des Hofgerichtes und die Oekonomiebediente in ihren eigenen Häusern verschonet werden mögten, weil sich die Gefahr nun etwas zu vermindern schiene w). Der Rath, als er dieses von dem Kommandanten erfuhr, schrieb wieder an den Generalgouverneur, um eine allendliche Erklärung zu erhalten. Am 4ten verlangete der Kommandant, man sollte für die Halbschaar des Obersten Nieroths Quartier machen. Nun ward die Last noch schwerer, indem weder in der Stadt noch Vorstadt ein Haus leer war. Der Generalgouverneur verlangete einen Quartierverschlag, und verordnete hierauf, daß die ordentliche Besatzung in der Stadt, die übrigen im Hakelwerke ihre Quartiere haben sollten, und zwar sowohl Officiere, als Gemeine. Er hatte auch aufs neue verfüget, daß bey dieser Kriegeszeit alle Freyhäuser Einquartierung tragen sollten. Der Kommandant kam also am 16ten Heumonates zu Rathhause, um sich mit dem Rathe deshalben zu bereden; und zeigete dem Rathe bey dieser Gelegenheit an, daß noch ein Oberstleutenant von der Artillerie, nebst mehr als hundert anderen Artillerieburschen hierher kommen würden, welche alle in der Stadt einquartieret werden müsten. Nach gemachter Eintheilung fand es sich, daß nicht einmal die alte Besatzung, das ist die skyttische Halbschaar, in der Stadt Raum hätte. Man bath den Kommandanten, die übrigen von seiner Halbschaar in der Vorstadt liegen zu lassen. Dieser wollte den ganzen Verschlag an den Generalgouverneur senden. Unterdessen ward den Offi-

w) Coll. Hist. Jur. T. VIII p. 328—330.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Officieren von der zögischen Halbschaar angedeutet, daß sie kein Quartiergeld erwarten, sondern in der Vorstadt stehen sollten. Als am Ende des Heumonates die Zeitung kam, daß die Sachsen über die Düna und vor Riga gegangen wären, achtete der Kommandant für nöthig, die Besatzung aus der Vorstadt wieder in die Stadt zu ziehen. Bey dieser schweren Last gab der Rath dem Quartierherren Meyer den Rathsherren Oldekop zum Gehülfen. Den Quartiermeistern ward am 19ten Herbstmonates befohlen, zuzusehen, daß die Officiere nicht nach ihrem Belieben einquartieren mögten. Am 3ten Weinmonates beliebte der Rath, einen neuen Verschlag zu machen, und die Alterleute mit dazu zu ziehen. Nun sollten die nierothischen Officiere Quartiere haben; es musten also die drey Hofgerichtsbeysitzer, welche der Kommandant gerne befreyet hätte, beleget werden: aber die Billette wurden im Namen des Kommandanten ausgefertiget. Nichts desto weniger legete das Hofgericht — wunderbar genug — alles dem Rathe zur Last, da doch Generalgouverneur und Kommandant dieses beliebet hatten; und schrieb in harten Ausdrücken an den Rath. Nach gehaltener Untersuchung fand es sich daß die Quartierherren ein Versehen begangen hatten x). Das Hofgericht wendete sich an den Generalgouverneur, und der Rath stellete die Sache demselben so vor, wie sie in der That war. Der Artillerie-

x) Rathspr. S. 402. 416—419. 429. 434. 449. 457. 460. 472. 502. 510 f. 600. 603 f. 635. 639. 651—659. 664. 668. 675 ff. 685—687. 692. 694. 707.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Artillerieleutenant Gustav Monpenno beschwerete sich bey dem Rathe wegen der Quartiere seiner Bursche, welchen der Rath zu befriedigen suchete. Am 2ten Wintermonates wollte der Kommandant dem Obersten Schlippenbach bey dem Hofgerichtsbeysitzer Gramann Quartier geben, welcher sich erboth Quartiergeld zu bezahlen. Man überlegete solches mit dem Kommandanten, weil der Generalgouverneur befohlen hatte, daß die Glieder des Hofgerichtes Einquartierung tragen müßten. Inzwischen hatte sich das Hofgericht bey dem Könige selbst beschweret, und seinen Protonotar nach Wesenberg geschickt. Dieser Monarch schrieb unterm 9ten Wintermonates an den Obersten und Kommandanten Skytte, daß er es nicht nöthig finde, itzt die Hofgerichtsglieder mit Einquartierung zu bebürden; jedoch hätte das Hofgericht sich erbothen, daß es im höchsten Nothfalle sich nicht entziehen wolle, die Einquartierung und die davon abhängige Beschwerden, gleich allen anderen zu untergehen: er wolle und befehle also, daß der Kommandant das Hofgericht und dessen Bediente mit der Einquartierung indessen unbeschweret lasse y). Am 5ten Christmonates berichtete Bürgemeister Bohle, der Kommandant hätte ihm des Generalgouverneurs Schreiben zugesandt, daß des Obersten Nirotks Halbschaar bis auf weiteren königlichen Befehl in Dörpat bleiben sollte; und für dieselbe Quartier begehret. Der Rath stellete dem Kommandanten die ihm selbst bekannte Unmöglichkeit

y) Collect. Hist. Jurid. T. VIII p. 321—324.

1700 Karl XII. August II Friedrich Wilhelm

lichkeit vor. Den 10ten ließ der Kommandant dem Rathe einen königlichen Brief mittheilen, daß der Oberstleutenant Stackelberg mit seiner Halbschaar von Oesel nach Dörpat kommen, in Besatzung liegen, und Quartier haben soll. Der Rath schlug dem Kommandanten vor, ob es nicht möglich wäre, daß die nierothische und zögische Halbschaar weichen, und der stakelbergischen, indem sie zu Verstärkung der hiesigen Besatzung dienen sollte, Raum machen mögte. Der Kommandant antwortete: der Zustand der Stadt wäre ihm selbst bekannt, er wolle solchen dem Könige hinterbringen, die stakelbergische Halbschaar würde sobald nicht hier seyn, er hoffete, daß Se. Königliche Majestät ehesten Tages hier eintreffen würden. Am 24sten trug Bürgemeister Bohle dem Rathe vor, daß der Kommandant ihm einen Brief des Königes mitgetheilt hätte, worinn ihm kund gethan werde, daß ein Regiment Finnen nach Dörpat verlegt und mit Quartieren versorget werden sollte. Die Bürgerhäuser waren schon angefüllet, viele Edelleute und andere vom Lande hatten ihre Zuflucht nach der Stadt genommen und bey den Bürgern Zimmer geheuret, vielen, die von der Armee kämen, Officieren und Trabanten, musten Quartiere gegeben werden. Es wurden also die Quartierherren, nebst dem Sekretar, zum Kommandanten geschickt, um mit ihm zu überlegen, auf was Art, bey so gestalten Sachen, die Quartiere für des Obersten Tiesenhausen finnisches Regiment einzurichten wären. So groß war die Last der Stadt bey allem glücklichen Erfolge den die königs

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

königlichen Waffen in diesem Jahre gehabt hatten z).

§. 41.

Der König hatte für gut befunden, daß zum Anfange der vorhabenden Verbesserung des bisher im schwedischen Reiche gebräuchlichen Kalenders der Schalttag in diesem Jahre ausgelassen werden sollte. Der livländische Generalgouverneur ließ also unterm 4ten April kund machen, es sollte sich ein jeder hinführo in seiner Zeitrechnung darnach richten, und von nun an das Datum allemal einen Tag voraussetzen, als es nach dem alten Kalender seyn müste, weil der Schalttag schon vorbey sey. Solches sollte in allen publiken und privaten Handlungen hinführo beobachtet und die livländischen Kalender darnach verbessert werden a). Als daher die gewöhnlichen Bethtage ausgeschrieben wurden, erinnerte der Generalgouverneur, wahrzunehmen, daß diese Bethtage, am Freitage worauf sie in Schweden, nach dem allda gebräuchlichen Kalender eingerichtet wären, einmüthig und durchgehends, gefeiert würden, obgleich nach dem hiesigen Kalender die Termine auf den Sonnabend einfielen b). Nachdem die Sachsen über die Düna gejaget worden, hat man deshalben, mit Anstimmung des Herr Gott, dich loben wir, am siebenden Sonntage nach dem Feste der h. Dreyeinigkeit ein

z) Rathspr. S. 724. 729. 734. 738. 852—854. 878 f. 893. 913—915.

a) Acta publ. Vol. II n. 103. Rathspr. S. 341.

b) Generalg. Reskr. vom 6ten März 1700. Act. publ. Vol. VI n. 59.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

ein Dankfest im ganzen Lande gefeiert c). Am 26sten Jänner ging ein Hofgerichtsschreiben ein, nebst einer Einlage wie es mit denen Dieben, die in unterschiedenen Kreisen gestohlen und Strafe gelitten hätten, gehalten werden sollte. Ich habe es aber nicht gefunden d). An eben dem Tage schrieb der Generalgouverneur an den Rath, wegen Auslieferung der westerbothnischen Leute; welches der Bürgerschaft und den Vorstädtern eröffnet ward: ich finde aber nicht, daß einige hier gewesen sind e). Unterm 28sten Brachmonates ließ der Generalgouverneur ein Werbeplakat ergehen, worinn aller Zwang und Gewalt verbothen ward f).

§. 42.

Mit der Geldsammlung zu Erbauung der undeutschen Kirche wollte es nicht fort. Als aber die Kriegsgefahr zunahm, wollte der Rath das etwa gesammelte Geld in Sicherheit bringen. Der Pastor Willebrand ließ sagen, er hätte 61 Reichsthaler und etliche Weißen, die er abliefern wollte g). Der deutsche Pastor und der Diakon geriethen in Zwist, wer von ihnen die Amtsverrichtungen und die damit verknüpften Gebühren bey Adelichen und Fremden

c) Generalg. Reskr. vom 9ten Heumon. 1700. Act. publ. Vol. VI n. 59. Rathspr. S. 448.

d) Rathspr. S. 57.

e) Rathspr. S. 57. 59.

f) Act. publ. Vol. II n. 164. Rathspr. S. 448.

g) Rathspr. S. 9. 560. 611.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Fremden haben sollte. Bisher hatte sie der Pastor gehabt: allein der Rath trug Bedenken, dieses zu entscheiden *h*). Sie geriethen hierauf des Kirchengebeths wegen aneinander: welcher Streit jedoch beygeleget ward *i*). Ungeachtet bey den Kriegsläuften die Aussichten so betrübet waren, stieg die Misgunst der Prediger so weit, daß sie auf der Kanzel wider einander so grob predigten, daß auch die Bürgerschaft dadurch geärgert und bewogen wurde, durch ihre Alterleute beym Rathe zu bitten, ein Mittel zu erfinden, und beide Prediger zu vergleichen: womit aber der Rath sich aus gewissen Ursachen nicht befassen, sondern es lieber dem damaligen geistlichen Konsistorium überlassen wollte. Im Weinmonate that der Rath bey den Predigern Anfrage, warum sie die Bethstunden eingestellet hätten, und ermahnete sie, bey gegenwärtiger Noth die Städte Riga und Narva ins Kirchengebeth einzuschließen. Darauf ward mit den ersteren fortgefahren und den Predigern das Gebeth mitgetheilt, welches in den vorigen russischen Kriegszeiten gebräuchlich gewesen *k*).

§. 43.

In der großen Gilde war Aeltester Johann Kellner durch die meisten Stimmen erwählet worden. Aeltester Johann Lorenz Flach, welcher nach ihm die meisten Stimmen gehabt, wiegelte einige Aeltesten und Brüder auf, daß sie wider den neuerwählten Altermann

h) Rathspr. S. 61. 72 f. 82 f.

i) Rathspr S. 140. 156 f. 167.

k) Rathspr. S. 487 f. 568. 643 f.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

mann protestiren musten. Allein der Rath ließ sich das Gildeprotokoll vorlegen und bestätigte Kellnern *l*). Der Kreisvogt Johann Remoial ward Bürger und legete den Bürgereid ab *m*). Die Vorkäuferey vor der Pforte ward von dem Rathe nachdrücklich verbothen *n*). Bey der Wage ward die Einrichtung gemachet, daß für das Ueberschlagen nur das halbe Wagegeld entrichtet ward *o*). Die Kirchenadministratoren verlangeten, von ihrem Amte entlassen zu werden, weil sie ihre Gesundheit zusetzten, und bürgerliche Lasten tragen müsten. Solches ward ihnen abgeschlagen, weil sie als Bürger zu diesem Amte verpflichtet wären *p*). Fleisch und Brod wurden theurer. Roggen galt zehen Dahler K. M. und Weizen 15 Dahler die Tonne. Das Pfund Fleisch ward im Jänner zu 4 Rst. verkaufet. Im Hornung stieg der Weizen um einen Dahler, im April zu achtzehen. Im Heumonat war der Roggen auf sieben und Weizen auf funfzehen Dahler gefallen. Im August verkaufete man das Pfund Fleisch um einen Weißen. Im Herbstmonate war der Roggen auf 5 und der Weizen auf 12 Dahler gefallen. Im Christmonate galt der Roggen einen Reichsthaler, die Gerste 5 Dahler K. M. und der Haber 40 Weißen die Tonne.

H 2 Ein

l) Rathspr. S. 119—127.

m) Rathspr. S. 142.

n) Rathspr. S. 550.

o) Rathspr. S. 9. 26. 105.

p) Rathspr. S. 740 f.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Ein wohlfeiler Preis zu Kriegeszeiten *q*). Christian Matthias Salzsieder, ein Zuckerbäcker, ließ sich nieder *r*). Die große Gilde und die Weisgärber wurden beide bey dem Einkaufe des rohen Bockleders geschützt *s*). Weil man den König und sein Gefolge täglich vermuthete, erlaubete der Statthalter, auf Ansuchen des Rathes, den Stadtfischern in den nächsten königlichen Seen zu fischen *t*).

§. 44.

Das Hofgericht wollte schon im Hornung aus Dörpat nach Reval ziehen, und sein Archiv dorthin bringen lassen. Weil der Kommandant keine Pferde dazu geben wollte, schrieb es an den Rath. Der Rath schickte die Fuhrleute zu dem Assessoren Gramann, daß er mit ihnen bedingen könnte, und wie dieser nicht zu Hause war, zum Assessoren Albin, welcher vermeynet hatte, die Stadt müste die Fuhren umsonst liefern. Der Rath erboth sich zu allem was billig war: aber das Hofgericht blieb diesesmal in Dörpat. Weil in dem Titel des Rathes ein Versehen vorgefallen war, ward es auf mündliche Vorstellung geändert *u*). Für die Stadt Wismar, die vom Donnerwetter beschädigt worden,

q) Rathspr. S. 4 f. 97. 181. 209. 329. 358. 421 f. 471. 564. 624 f. 832. 910 f.

r) Rathspr. S. 182. 260.

s) Rathspr. S. 616. 928.

t) Act. publ. Vol. II n. 102. Rathspr. S. 670. 923.

u) Act. publ. Vol. II n. 121. Rathspr. S. 144—149. 184. 209.

1700 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

worden, ward auf generalgouvernementlichen Befehl eine Kollekte gestattet, welche, ob sie gleich mit der Schale gesammlet worden, nur etwa zehen Reichsthaler eintrug *w*). Auf königlichen Befehl musten nun zwo Posten wöchentlich, Dingstages und Donnerstages, nach Stockholm gehen *x*). Dem Stadtmusikanten Heinrich Pregler wurden, wenn er Bürger würde, eben die Freyheiten versprochen, die sein Vorfahr Böckmann genossen hatte *y*).

§. 45.

1701

Der dem livländischen Adel so verhaßte schon oft angeführte Y ließ sich ein Geschäfft auftragen, was eben nicht rühmlich war. Er sollte unter seinen Mitbrüdern Verräther machen. Er fand keine; ließ aber eine so große Menge derer, die ihm verdächtig schiene, in Verhaft bringen, daß die Landgerichte aus zweenen Kreisen nach Wolmar bestellet werden musten, um die Beschuldigungen zu untersuchen. Allein zu seiner größeren Schande, und zur Ehre seiner Landesleute, muß kein einziger unter ihnen schuldig befunden worden seyn, weil sie alle wieder auf freyen Fuß gestellet wurden *z*).

§. 46.

Diesen Winter brachte der König von Schweden im dörpatischen Kreise zu; er ließ seine

w) Rathspr. S. 8. 49. 101.

x) Rathspr. S. 264.

y) Rathspr. S. 543.

z) Versuch über die Geschichte von Livland S. 377.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

seine Truppen ergänzen, vermehren und in den Waffen üben *a*). Die Seuche riß unter ihnen ein, welche von den in so später Jahrszeit unternommenen beschwerlichen unaufhörlichen Märschen und den ungemächlichen Quartieren herrühren mogte. Unter so vielen, die damit behaftet waren, starb der königliche Kammerherr Graf Karl Gustav Wrede, der seiner guten Eigenschaften und Verdienste wegen sehr bedauret ward. Am 25sten März muste der Pfalzgraf Adolph Johann von Stegeburg zu Lais seinen Geist aufgeben. Er war nach der Landung auf Seeland gen Stockholm zurückgekehret, und nach der Schlacht bey Narva wieder bey dem Könige angelanget, um dem heurigen Feldzuge beyzuwohnen; wo er von einem Fleckfieber überfallen ward, welches ihn nach einem kurzen Lager tödtete. Er war aus dem Hause Zweybrücken, ein Sohn Adolph Johanns, des jüngsten Bruders des Königes Karl Gustavs. Er hinterließ einen Bruder und etliche Schwestern. Man nennete sie in Schweden gemeiniglich die Prinzen von Stegeburg, von ihrem Erbtheil, in Ostgothland, mit welchem und anderen Einkünften im Herzogthum Bremen Karl Gustav sie abgefunden hatte. Dieser Prinz besaß zwar Wissenschaft und Muth genug. Er war vorher kaiserlicher Oberst, aber immer ein wunderlicher, veränderlicher und eigensinniger Mann gewesen, dergestalt, daß es nie mit ihm fort wollte. Sein Körper ward einbalsamiret, nebst

a) Beytr. zur Geschichte Peters des Großen B. I S. 35 §. 25.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

nebst des Kammerherren Wredens Leiche nach Stockholm gebracht, und in der Domkirche zu Strengnäs, wo auch sein Vater begraben worden, beygesetzet. Der König dem es sehr nahe ging, daß seine Leute so viel ausstanden, reisete überall herum, um selbst von ihrem Zustande Nachricht einzuziehen. Es richtete auch seine Gegenwart, und die unglaubliche Mühe, die er sich gab, so viel aus, daß die Krankheit nach und nach abnahm *b*).

§. 47.

Die Sachsen, welche die Annäherung des Königes von Schweden befürchteten, liesen die schwersten Stücke aus Dünamünde und Kockenhusen abführen, um beide Oerter im Nothfalle desto leichter verlassen zu können. Sie liefen auch häufig zu den Schweden über, und kamen nach Reval, Dörpat und Lais, wurden auch allenthalben wohl aufgenommen *c*). Der Oberst Gustav Ernst Albedyll, welcher in Ronneburg stand, nahm den sächsischen Truppen eine große Menge Korns ab, welches sie bey Erla zusammen gebracht hatten, um Kockenhusen zu versorgen. Albedyll ließ es nach Wolmar bringen, und blieb allda zur

b) Adlerfeld Th. I S. 120. 231. Nordberg Th. I S. 251, welcher den Grafen Wrede Karl Kaspar nennet.

c) Adlerfeld Th. I S. 123. Nordberg Th. I S. 242. 243. Rathspr. 1701 S. 19 ff. Schreiben des Kommandanten Karl Gustav Skytte vom 3ten Jänner 1701, nebst dem königlichen Befehl, Koikel den 2ten Jänn. 1701.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Bedeckung *d*). In Dörpat musten die Bäcker und Brauer zum Behuf der königlichen Armee eine bestimmte Menge Brods und Biers liefern. Alles dieses zu befördern, hielt sich der Generaladjutant und Oberstlieutenant Andreas Lagerkrona und der Kriegskommissar Alm in Dörpat auf. Die Stadt muste auch, wie man leicht erachten kann, eine aus dermaßen starke Einquartierung tragen, womit den damaligen Umständen nach, Niemand verschonet ward. Wöchentlich musten 50 Tonnen Biers gebrauet, und 50 Tonnen Mehls zu Zwieback verbacken werden. Diese musten hernach aber vermehret werden. Bisweilen wurde etwas mit Gewalt genommen, und man muste lange auf die Bezahlung warten. Zu den vielen Fuhren musten Bürger und Vorstädter Pferde hergeben. Am 11ten Jänner verlangete der Kommandant Quartier für den König und sein Gefolge, aber er kam nicht. Die Schuhmacher musten Schuh und Stiefel für die Truppen verfertigen, und das Leder aus Narva holen. Der Statthalter Strömfeld bath um den Stadtnotar Sachs und erhielt ihn, weil er zwölf geschworene Personen nöthig hätte, in königlichen Geschäfften zu verschicken. Am 23sten Jänner erhielt der Rath ein königliches Plakat, daß kein Korn vom Lande nach der Stadt gebracht werden sollte, vermuthlich, weil man desselben zum Unterhalt der Truppen nöthig hatte. Dieses war nicht allein in Dörpat, sondern auch anderwärts kund gethan worden.

d) Adlerfeld Th. I S. 133. Nordberg Th. I S. 251 b.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

worden. Nichts desto weniger verlangete die Bürgerschaft, dawider bey dem Könige einzukommen: welches der Rath abschlug *e*). Von den Stadtpatrimonialgütern wurde eine unerschwingliche Steuer gefodert. Der Rath beschloß, den Sekretar an den König zu schicken, und ihm 600 Thaler zu biethen. Der Oberster Klingsporre hatte wöchentlich 256 LК Brods, 57 Faß Biers, $85\frac{1}{2}$ LК Butter oder Speck, 161 LК trockenen Fleisches, 200 Loef Habers und $35\frac{1}{8}$ Parmus *f*) Heues gefodert. Der Rath hatte dem Statthalter Strömfeld die Unmöglichkeit dieser Lieferungen vorgestellet, und unter andern angeführet, daß er schon von diesen Gütern 700 Thaler bezahlet hätte, ohne was Rath und Bürgerschaft besonders gesteuret, und die Bauren zu unterschiedenen malen an Proviant und Futter bezahlen, und theils nach Ruyen und Wesenberg, theils nach Lais, theils nach Ecks führen müssen. Man beschwerete sich auch, daß der Revisor die Güter, nämlich Sotaga und Saddokül zu $28\frac{1}{2}$ Haken taxiret, da sie doch nur $17\frac{3}{8}$ hielten. Weil dieses nichts geholfen hatte, schrieb der Rath an den König am 6ten Hornung, daß es unmöglich wäre, dasjenige zu liefern, was man gefodert hätte; und daß der Statthalter die angeführeten Gründe für erheblich angesehen, aber die ganze Sache an Se. Majestät

H 5 ver-

e) Rathspr. 1701 S. 3—11. 17 f. 19—24. 32—42. 49. 48 f. 51—53. 60 f. 72. 91. 102. 123. 140 f. 157.

f) Ein Parmus machet 100 bis 120 Liespfund. Sonst heißt Parmas im Revalischen ein Häuflein Korns von 5 bis 7 Garben.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

verwiesen hätte; und bath, der König mögte mit den angebothenen 600 Rthalern zufrieden seyn, die man auf Johannis erlegen wollte. Der Rath ersuchte zugleich Lagerkronen um seine Fürsprache, und zugleich dafür zu sorgen, daß das von der Bürgerschaft genommene Bier bezahlet würde. Am 15ten Hornung berichtete Sekretar Kellner, er hätte die Bittschrift an den König bestellet, und darauf in der Kanzeley zweymal um Resolution gebethen, aber beydemal von den Sekretären Schanz und Süderhielm zur Antwort erhalten, sie würde mit der Post gesandt werden: Lagerkrona hätte verheißen, die Sache zu empfehlen, und gehoffet, Se. Königliche Majestät würden dem Rathe Gnade erweisen. Am 20sten Hornung ließ der Kommandant von dem Rathe soviel Raums begehren, daß etliche tausend Tonnen Salzes für die Krone aufgeschüttet werden könnten. Dazu schlug die Bürgerschaft die Küche der Gildestube vor, wo schon etwas Korn lag: welches dem Kommandanten hinterbracht ward, der diesen Vorschlag genehmigte. Die Bürgerschaft muste auch sieben Pferde halten, um Korn nach der Mühle zu fahren. Für das schon vor Weihnachten weggenommene Bier versprach Lagerkrona für jedes Faß eine Tonne Gerste zu bezahlen und die Fässer zurückzugeben. Er verlangete, die Bürger sollten den bey ihnen gefundenen und aufgezeichneten Branntwein der Krone für den Einkaufspreis überlassen. Dieser war eilf Reichsthaler. Die Bürgerschaft bewilligte dieses, und erhielt in Ansehung des weggenommenen Biers die Accisefreyheit. Der Rath verord-

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

verordnete, daß die Vorstädter denen Bürgern, die selbst keine Pferde hätten, solche überlassen, und für ein Pferd, nebst Knecht und Schlitten täglich einen Dahler Kupfermünze erhalten sollten g).

§. 48.

In den beiden ersten Monaten geschahen von schwedischer und russischer Seite manche Streifereyen. Die Sachsen waren bis Marienburg gekommen. Der Oberst Wolmar Anton Schlippenbach bemächtigte sich dieses Ortes, der damals noch eine Stadt war, ließ die Wälle verbessern, und setzte ihn in einen haltbaren Stand. Auf seinen Befehl muste Oberstleutenant Heinrich Johann von Brand beynahe tausend Loef h) Roggens, welche die Sachsen zu Seßwegen aufgeschüttet und nach Kockenhusen bestimmet hatten, abholen und nach Marienburg bringen i). Merkwürdig ist das Treffen, welches am 13ten Hornung zwischen den Schweden und Russen bey Petschur vorfiel. Die Russen hatten sich sechzehen tausend Mann stark bey dem eben genannten Kloster verschanzet, und waren mit spanischen Reitern und Kanonen versehen. Sie rückten aus diesen Verschanzungen, und stelleten sich in Schlacht-

g) Rathspr. S. 157. 160—162. 166. 172. 206 f. 215. 267 f. 273. 278 f. 282—285. 288. 314. Kopeyb. S. 27. 37. 39.

h) Adlerfeld saget: tausend Loop oder Tonnen. Aber in Livland ist ein Loef nur eine halbe Tonne.

i) Adlerfeld Th. I S. 122 f. Nordberg Th. I S. 243.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Schlachtordnung. Die Schweden, welche der kürzlich ernannte Generalleutenant Jakob Spens und der Oberst Wolmar Anton Schlippenbach anführeten, waren etwa zwey tausend ein hundert Mann stark, hielten das Kanonenfeuer der Russen drey Stunden lang aus, thaten den Angriff und erfochten endlich den Sieg, indem sie ihre Feinde zuerst in das verschanzte Lager und aus demselben in die Vorstadt, hernach aber, wie diese in Brand gerieth, in die Festung oder das Kloster jageten. Von ihrer Seite sollen über 30 Mann, und darunter der Oberstwachtmeister Wallenstedt, getödtet, und über hundert und funfzig Mann verwundet, von russischer Seite aber über zwey tausend Mann niedergemachet oder verbrannt, überdieß aber der Werth von etlichen Tonnen Goldes an allerley Sachen, Hanf, Juften, u. s. w. durch den Brand in der Vorstadt, auf der großen Mühle und in den umliegenden Dörfern verloren gegangen seyn. Doch machten zwey tausend ingermannländische Bauren, die den schwedischen Truppen aus Rache gefolget waren, noch eine ziemliche Beute. Von schwedischer Seite hat sich unter andern der Hauptmann Johann Heinrich von Rosenkampf sehr hervorgethan. Wer die Russen angeführet habe, wird nicht gemeldet. Ich vermuthe aber, es sey der damalige General Boris Petrowitsch Scheremetew gewesen *k*).

Der

k) Adlerfeld Th. I S. 125. Liuonica Fasc. VII p. 19—24 Nordberg Th. I S. 245 f. Beytr. zur Geschichte Peters des Großen B. I S. 34 f. §. 24 f. St. Petersb. Journal B. III S. 145.

1701 Karl XII August II Friedr. Wilhelm

Der Zar hatte nach der Schlacht bey Narva, die an der livländischen Gränze befindlichen Städte mit starken Besatzungen versehen. In Pleskow lagen sechs tausend Mann seiner besten Leute, in Isborsk vier Regimenter Zirkassen und in Petschur vier tausend Mann. Nichtsdestoweniger schickte Schlippenbach schon am 20sten Hornung von Marienburg ein Detaschement von 200 Mann, nebst dem Ingenieurhauptmann Axel Green bis Isborsk, welche mit Gefangenen und Lebensmitteln glücklich zurückkamen *l*). Der König Karl ließ alle kurländische Häfen sperren, und gab Befehl, daß einige Schiffe, sobald das Wasser offen seyn würde, von Wismar auslaufen und die Ostsee von den sogenannten polnischen Freybeutern reinigen sollten, welche sich im verwichenen Jahre darauf hatten sehen lassen, und mit dem Befehle versehen waren, alle weggenommene schwedische Schiffe nach den kurischen Häfen zu bringen *m*). Am 31sten Jänner trat der Zar seine Reise von Moskow nach Birsen an, wo er am $\frac{1}{2}\frac{7}{8}$sten Hornung eintraf, und den Könige von Polen schon vor sich fand. Beide Monarchen brachten hier einige Tage in Ergetzlichkeiten zu. Man hat angemerket, daß der Zar dem Könige immer die rechte Hand gelassen, obgleich dieser solches verbethen hätte. Der Prinz Ferdinand von Kurland war damals zu Birsen gegenwärtig. Der Zar hat

damals

l) Adlerfeld Th. I S. 126. Nordberg Th. I S. 246.

m) Nordberg Th. I S. 246 f. Der Herausgeber des Adlerfelds hat diese Stelle abgeschrieben Th. I S. 127.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

damals der Messe beygewohnet, alles ganz genau beobachtet, und nach der Bedeutung geforschet. Dabey gab ihm ein polnischer Reichsrath zu verstehen: Es stünde in seinen Händen, die griechische Kirche mit der lateinischen zu vereinigen. Dem antwortete der Zar: Die Monarchen hätten Macht über der Unterthanen Leiber; das Seelenregiment gehöre Christo und seinen Statthaltern; zu der Vereinigung der Kirchen wäre ein allgemeiner Vergleich nöthig, welchen Gott allein wirken könnte. Am folgenden Tage hatte der litthauische Unterkanzler Gelegenheit, mit dem Zaren, und seinem Minister Golowin zu reden. Der Zar ließ sich vernehmen: „Die Republik hätte „Ursache, den Krieg wider Schweden zu be„schließen, indem des Zaren große Macht, „nebst der sächsischen, ihr die Hoffnung geben „könnte, ganz Livland wieder an sich zu brin„gen.“ Des Kanzlers Antwort war: „Eine „freye Republik, welche neulich zu kriegen „aufgehöret hätte, wäre gar schwer zu einem „neuen Kriege zu bereden, weil sie einen ge„wissen Frieden den ungewissen Kriegesvor„theilen vorzöge. Man müste derselben einen „ganz anderen Vortheil zeigen, als denjenigen, „welcher von dem ungewissen Erfolge der „Waffen entspringen sollte.“ Er zielete auf die Woiwodschaft Kiow, welche der Zar der Republik abtreten mögte, wozu dieser Monarch keine Ohren hatte, sondern sich also erklärete: „Ich will euch wieder zu Livland verhelfen — „und ihr wollet, daß ich das Meinige noch „verlieren soll, obschon ich so viel Geld dafür „gege-

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

„gegeben habe.“ n). Am 20sten Horn./3ten März reiseten beide Monarchen von Birsen nach Dünamünde, und von hier nach Mitau. Darauf kehreten sie, den 25sten Horn./8ten März nach Birsen zurück, und schlossen am folgenden Tage zur Bestätigung des vorigen einen neuen Bund, vermöge dessen der Zar dem Könige mit zweymal hundert tausend Thal. an Geld, mit funfzehen bis zwanzig tausend Mann an Fußvolk und mit etwas Kriegsbedürfniß zu helfen versprach o). Voltaire erzählt p). Graf Piper habe von der birsischen Zusammenkunft am ersten Wind bekommen, und seinen Herren beredet, einen schottischen Kundschafter dahin zu schicken. Allein dieser Besuch war kein Geheimniß. Der Zar hatte vor der Schlacht bey Narva davon geredet, und Allard wuste es schon, ehe er in die Gefangenschaft gerieth q). Der Zar kam am 8/19ten März gen Moskow zurück, und erfüllete sein dem

n) Liuon. Fasc. VII p. 24—29.

o) Adlerfeld Th. I S. 127—129. Nordberg Th. I S. 249 f. Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 35—38. *Voltaire* Hist. de l'Empire de Russie sous Pierre le Grand, Tom. I p. 163.

p) Leben Karls XII S. 61 f. Der jüngere Adlerfeld nennet ihn bey der Gelegenheit einen Fabelhanns. Er hatte viele Aehnlichkeit mit dem gelehrten und berühmten Vossius. Dieser hielt die Geschichte der heil. Schrift für unwahrscheinlich und unglaublich: dagegen versagete er seinen Beyfall keinem alten Weibe in London, es mogte auch erzählen, was es wollte.

q) Liuonica Fasc. V p. 25.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

dem Könige in Polen gethanes Versprechen. Der General Fürst Repnin brach seinem Befehle zufolge mit neunzehen Regimentern Fußvolks noch in diesem Monate von Neugard auf, um sich mit dem sächsischen Kriegsheere zu vereinigen, welches damals unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls Steinau in Livland bey Kockenhusen stand, wo der Fürst am $\frac{\text{21sten Brachm.}}{\text{2ten Heumon.}}$ ankam r).

§. 49.

Der Rath zu Dörpat harrete immer auf eine Resolution, daß der König das harte Schicksal der Stadtgüter lindern würde. Als aber die Nachricht einging, daß die Exekutionstruppen am 5ten März zu Sotaga angekommen wären, erkundigte man sich bey dem Stadthalter, wie es mit den Erbgütern gehalten würde, wenn die Bauren nichts mehr hätten, die königlichen Foderungen zu bezahlen, und erhielt zur Antwort: es mögten Erb- Pfand- Pacht- oder Tertialgüter seyn, so müsten aus dem Hofe die königlichen Steuern bezahlt werden; darum wäre neulich alles Futter und aller Vorrath aufgezeichnet worden. Man schrieb also

r) Das Geld ward aus Moskow und die Ammunition aus Smolensk an den König geschickt. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 28 S. 38. Versuch über die Gesch. von Livland S. 377. Voltaire ist hier wieder auf Irrwegen, wenn er die Truppen des Fürsten Repnin auf 4000 Mann rechnet. Hist. de l'Emp. de Russie Tom. I p. 165. Gordons Bericht von der birsischen Zusammenkunft ist auch nicht genau genug. Gesch. Peters des Gr. Th. I S. 171.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

also am 6ten März an die Fr. Oberstleutenantinn von Essen, damalige Pächterinn der Stadtgüter, daß man zwar eine gnädige Resolution erwartete, sie mögte aber alles, was die Bauren in Ansehung der gefoderten königlichen Steuer nicht abtragen könnten, aus dem Hofe entrichten, welches der Rath von dem Pachtgelde abziehen lassen wollte. Inzwischen hatte der Rath nochmal durch den nach dem Lager geschickten Notar Sachs um Resolution in dieser Sache angehalten, und zur Antwort bekommen, die Schriften wären verworfen, und der Rath könnte von neuem einkommen. Der Werth desjenigen, was das Kriegskommissariat von den Stadtgütern verlangete, belief sich wöchentlich auf 400 Rthaler, und das jährliche Pachtgeld nur auf 1600 Rthaler. Der Rath beschloß am 11ten März, den Sekretar an den König zu senden, dieses vorzustellen und um Resolution zu bitten. Den wenigferischen Bauren ward all ihr Heu, und aus jedem Gesinde ein Ochs genommen s). Aus den Fuhrleuten musten zehen Artilleriekutscher bestellet werden t). Diese Leute wollten nicht ohne Lohn dienen. Am 11ten März verlangete der Kommandant allen Vorrath des Getraides, welches nicht nur den Landleuten, sondern

s) Rathspr. S. 323—326. 338. 354—361. Kopeyb. S. 52. 56. 67. 68. Pr. S. 372. Kopeyb. S. 76. 79.

t) Rathspr. S. 340 f. 385 f. 392 f. Kopeyb. S. 55. Generalg. Reskr. vom 27sten Febr. 1701 imgleichen vom 13ten März.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

sondern auch den Bürgern gehörete, ingleichen wie viel Loddien und Böte vorhanden wären, wissen. Lagerkrona verlangete tausend Schiffspfund Hanfs für die Krone zu kaufen. Aller dieser Sachen wegen ward eine genaue Nachsuchung bey den Bürgern angestellet. Der Rath bath, daß die Stadt von Korn nicht entblößt werden mögte *u*). Am 22sten März übergab der Sekretar die königliche Resolution der Stadtgüter halben, welche Sache an den Statthalter verwiesen ward. Der Rath empfahl ihm solche aufs beste. Am 29sten März berichtete der Sekretar, er hätte mit dem Statthalter gesprochen und von ihm vernommen: es wären verschiedene Klagen, den an die Armee zu liefernden Proviant betreffend, eingekommen, und darinn die Unmöglichkeit solcher Lieferung vorgestellet worden; künftige Woche würde der Generalkriegskommissar Salich in die Stadt kommen, und mit ihm zusammentreten, um zu sehen, auf was Art dem Rathe geholfen werden könnte, unterdessen hätte das Kriegskommissariat ein Schreiben an alle Obersten der Regimenter ergehen lassen, daß kein Vieh, noch Viehfutter von den Höfen genommen werden sollte *w*). Am 15ten März trug der W. F. Bürgemeister Bohle dem Rathe vor, daß der König an den Rath geschrie-

u) Rathspr. S. 357. 360 f. 362. 365. Kopeyb. S. 60. Schreiben des Kommandanten Skytte vom 9ten März 1701, imgleichen vom 11ten, 13ten.

w) Rathspr. S. 402. 426. 430 f. Die Officiere des Obersten Klingsporres verübeten zu Sotaga Gewalt. Kopeyb. S. 93. Prot. S. 458.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

geschrieben, und aus der Bürgerschaft gewisse Marketenner begehret hätte. Die Bürgerschaft entschuldigte sich, theils weil sie nicht bemittelt genug wären, theils weil sie die schwedische Sprache nicht verstünden. Der Rath ließ dieses dem Kommandanten hinterbringen, und ihn bitten, es dem Könige vorzustellen. Skytte bestund darauf und machte Hoffnung zum Vorschusse. Der Generalgouverneur drung auch darauf. Die Gilden schlugen einige Personen aus ihrem Mittel vor. Der Rath fand diese nicht tüchtig genug, sondern suchte sechs andere Bürger dazu aus. Aber diese entschuldigten sich alle. Der Rath sandte das Protokoll vom 20sten März sowohl an den Generalgouverneur, als auch an den Kommandanten. Nun wurden dergleichen Leute aus allen Städten begehret. Der Generalgouverneur war mit der Entschuldigung nicht zufrieden, sondern verfügete unterm 27sten März, der Rath sollte einige tüchtige Leute dazu vorschlagen. Unterdessen hatte der König den Marketennern den Titel eines Provideurs zugestanden, und aus Dörpat acht verlanget. Der Rath stellete am 30sten März der Bürgerschaft frey, diese Personen selbst zu benennen. Sie war so naseweis, daß sie verlangete die Hälfte der Provideure mögte aus dem Rathe genommen werden. Der Rath gab ihr hierüber einen derben Verweis, und ernannte acht Bürger aus der großen Gilde. Alles aber ward dem Generalgouverneur und dem Kommandanten gemeldet *x*).

x) Rathspr. S. 372—374. 388 f. 390—392. 394—396. 428 f. 434. 438 f. 441—445. Generalg.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Es fanden sich aber bald neue Hindernisse. Am 27sten März ging ein generalgouvernementliches Schreiben ein, daß die Stadtprediger, gleich den Landpredigern, jeglicher einen gerüsteten Dragoner zum Dienste des Königes stellen sollte. Solches ward den Predigern kund gethan *y*). Der Kommandant verlangete daß die Stadtbrücke in den Stand gesetzet werden mögte, daß die königliche Artillerie darüber gebracht werden könnte *z*).

§. 50.

In diesem Monate März thaten die Schweden verschiedene Streifzüge. Am 4ten sandte Oberst **Schlippenbach** einen Haufen aus, welcher viele Dörfer und Flecken im Pleskowischen in die Asche legete, und nebst einer Menge Gefangener einen großen Vorrath von Lebensmitteln einbrachte. Am 5ten beorderte Generalleutenant **Spens** einen Rittmeister mit hundert Pferden, dem eine große Anzahl Bauren folgete. Diese gingen über den gefrornen Peipus, kamen bis auf vier Meilen von Pleskow, überrumpelten einen Trupp Strelitzen, schlugen sie, und kamen mit großer Beute und vielen Gefangenen zurück, nachdem sie alles, wo sie durchgezogen, in Brand gesteckt hatten. **Schlippenbach** erhielt nicht lange darnach Bothschaft, daß die Russen sich bey Petschur zusammen zögen.

neralg. Reskripte vom 16ten und 27sten März 1701. Kopeyb. S. 73. 75. 88. 91.

y) Rathspr. S. 413 f. Kopeyb. S. 77.

z) Rathspr. S. 414 f.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

zögen. Er sandte sechzig Reiter und zwanzig Dragoner über die Gränze, um auf ihre Bewegung acht zu haben. Diese stießen bey Neuhausen auf etliche hundert Kosaken, welche aus Isborsk gekommen waren, um in Livland zu streifen. Diese wurden auseinander gejaget, bey die drey Meilen verfolget, und büßten funfzig Gefangene ein, worunter ein zirkassischer Officier war. Das geschah am 27sten. Eben so glücklich war der Oberstwachtmeister **Karl Gustav Creuz** vom Leibregimente, der am 29sten ziemlich nahe an Pleskow kam, und eine ziemliche Anzahl Gefangener einbrachte. Den 31sten schickte **Schlippenbach** aus Marienburg den Oberstleutenant **Brand** ab, welcher Petschur und Isborsk vorbey ging, und über tausend Dörfer abbrannte *a*).

§. 51.

Die von dem dörpatischen Rathe ernannten Provideure steckten sich hinter den Kommandanten, und machten allerley Schwierigkeiten: weswegen der Kommandant an den Rath unterm 1sten April schrieb, und den folgenden Tag auf das Rathhaus kommen wollte, um in seiner Gegenwart die Sache abmachen zu lassen. Der Rath schickte den Sekretar an dem Kommandanten, und ließ ihm sagen, er hätte nicht nöthig aufs Rathhaus zu kommen, die Sache wäre einmal abgemachet, und dem Generalgouverneur gemeldet worden, welcher keine

a) Adlerfeld Th. I S. 130—133. Nordberg Th. I S. 250 f. Beytr. zur Gesch. Peters des gr. B. I §. 25. S. 35.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

keine Entschuldigung gelten lassen wollte. Nichtsdestoweniger stellete sich der Kommandant am 3ten ein, und trug seine Bedenklichkeiten vor. Man half ihnen gemeinschaftlich ab, versprach den Provideuren alle Hülfe und deutete ihnen an, daß sie nicht erlassen werden könnten. Das geführte Protokoll ward dem Kommandanten mitgetheilt. Hierauf ging ein generalgouvernementliches Schreiben vom 3ten April ein, worinn die Anstalten genehmiget wurden, mit dem Anhange, die Provideure sollten sich je eher, je lieber, mit allem möglichen Vorrath bey der königlichen Armee einfinden; der König würde denen unter ihnen, die es nöthig hätten, einigen Vorschuß reichen lassen, so daß sie keinen Schaden, sondern Nutzen haben würden; der Rath mögte aber noch andere bereden, sich zu diesem Gewerbe brauchen zu lassen. Dieses Schreiben ward den Gilden mitgetheilet. Allein es fand sich keiner, der dazu Lust hatte, und die meisten unter denen, die der Rath dazu verordnet hatte, suchten wieder frey zu werden. Süderberg steckte sich deshalben hinter die königlichen Kammerherren. Am 10ten März wurden sie alle mit ihrem Gesuche abgewiesen. Davon ward dem Generalgouverneur Bericht erstattet. Derselbe antwortete unterm 17ten April, daß diejenigen, welche sich einmal dazu erkläret, nicht erlassen werden könnten, sondern sich nach dem Lager begeben, bey dem Generalkriegskommissariate melden, und des Vorschusses wegen erkundigen sollten. Der Kommandant hatte einen königlichen Brief in dieser Sache dem Rathe mittheilen lassen. Alles dieses ist den Provi-

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

deuren eröffnet worden *b*). Die Stadtprediger thaten sehr triftige Vorstellung der Dragoner wegen. Der ehstnische Prediger Schütz erboth sich fünf und zwanzig Rthaler zu bezahlen. Der Diakon. Grotjan hatte noch weniger übrig. Der Pastor Willebrandt hatte sich unmittelbar an das Generalgouvernement gewendet. Hiervon stattete der Rath am 10ten April Bericht ab *c*). Die Hülfe, welche

b) Rathspr. S. 451—456. 461 f. 481. 502 ff. 506. 514 535 f. Samml. der eingekommenen Schreiben von 1700—1704. Kopeyb. S. 97.

c) Rathspr. S. 459. 473. Acta publ. Vol. VI n. 62. Hier liegt ein Verzeichniß der Dragonermontirung, welches also lautet:

1) Ein grauer Lakenrock mit gelben Boyenfutter, graue Aufschläge, die Knopflöcher mit 12 Paar gelbe Pitlitzen, die Taschen, als Aufschläge, jede mit drey Paar besetzet, einen kleinen Kragen zwey Finger breit gelb gefuttert, meßingene Knöpfe, hinten zwey Paar Pitlitzen ohne Knöpfe, auf beiden Schultern ein Band von selbigem Laken, gelb gefüttert, aufzuknöpfen.

2) Ein ledernes Kamisol, lederne Hosen, mit meßingenen Knöpfen.

3) Ein grau Lakenkarpuse gelb gefuttert, mit meßingenen Knöpfen übers Kreuz, mit einer gelben Schnure, mitten darauf ein gelber Zopf.

4) Ein grauer Lakenmantel gelb gefuttert, mit einem Mantelhaken.

5) Zwey Paar wollene Handschuhe, Strümpfe und Socken.

6) Ein Paar elendslederne Handschuhe.

7) Zwey Hemde, zwey gelbe Halstücher.

8) Ein Paar Schuhe.

9) Ein

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

welche der Kommandant bey der Festung begehrete, leisteten die Bürger diesesmal gerne: er überließ aber auch denen, die keine Knechte hatten, Soldaten für Geld d). Seit einiger Zeit ließ die Krone durch ihren eigenen Brauer Bier für

9) Ein Paar vollkommene schmierlederne Stiefel, mit falschen Waden, verzinnte Sporen, mit runden Schnallen.

10) Ein Brustlatz von Schaffellen.

11) Ein gutes vollkommen starkes Pferd, mit gutem Beschlage.

12) Ein Sattel mit Ueberzug, gedoppelte Klappen, Halftern, Hinter- und Förderzeug, mit schwarzen Schnallen, ein gedoppelter Zaum, mit behöriger Koppel und Riemen, ein gedoppelter Halfter, ein Packküssen.

13) Ein Schaberack von gelben Laken, mit grünem Laken bordiret.

14) Reittasche, Quersack, Tornister.

15) Verzinnte Steigbügel und Stangen.

16) Striegel, Pferdedecke, Futterstrick, Pulverhorn.

17) Eine gute Flinte, mit Flintpistohlen, Pistohlenkappen gelb und drey Paar Flintensteine.

18) Ein Karabinerriemen von Elendsleder mit Haken und

19) Ein guter Degen mit Degenband, gelb und grün.

20) Ein elendsledern Gehenk mit einer Tasche mit einer meßingenen Schnalle.

21) Ein Heubeutel und Schlafmütze.

22) Eine Ammunitionstasche mit meßingenen großen Ringen, der Riemen von Elendsleder drey Finger breit, mit einer meßingenen Schnalle, am Ende eine meßingene Plate.

23) Eine Ruhetasche mit behörigen Riemen.

d) Rathspr. S. 456. 482. 503 f. 538.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

für die Truppen in Dörpat brauen e). Am 30sten April kam der königliche Generaladjutant Lagerkrona, nebst dem Kommandanten auf das Rathhaus, um mit Bäckern, Leinwebern, Sattlern, Tischlern, Grobschmiden, und Mäurern die Arbeit zu verdingen, welche sie für die Krone machen sollten. Der Kommandant ließ austrommeln, daß kein Gesell von seinem Meister ohne Erlaubniß bey Strafe des Gassenlaufs weggehen sollte. Die Weber sollten in dreyen Wochen etliche hundert Ellen Segeltuch verfertigen: weil es aber an Garn fehlete, geschah eine genaue Haussuchung. Die Sattler musten für den Preis arbeiten, welchen die Revalischen bedungen hatten. Anderer Dinge zu geschweigen, ließ die Krone fünf Oefen zum Backen, und zweene zum Trocknen verfertigen. Die Bäcker hatten dabey die Aufsicht. Die Stadt muste Lehm und Sand zum Bau der Oefen anfahren lassen. Sie muste auch sechs Wägen hergeben, um Proviant nach Lais zu fahren: wobey Lagerkron erzählete, Reval hätte zwölfe gegeben. Noch aber war das Bier nicht bezahlt, welches die Krone im vorigen Winter empfangen hatte. Es war also gut für die Fuhrleute, daß der Rath beschloß, sie aus dem Stadtkasten zu befriedigen f). Die Bürger musten itzt, anstatt Brod zu backen, solches trocknen g). Hopfen war gar nicht zu haben, ausgenommen

e) Rathspr. S. 527. 534 f.

f) Rathspr. S. 539–547.

g) Rathspr. S. 547 f.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

sieben Schiffpfund, welche den **heldtischen** Gläubigern gehöreten *h*).

§. 52.

Man schätzte damals die schwedische Armee auf dreyßig tausend Mann *i*). In Dörpat wurde nun so viel Brod gebacken als möglich war. Weil die Bürgerschaft im April mit dieser Mühe verschonet worden, muste sie im May nicht allein backen, sondern auch trocknen *k*). Am 8ten May verlangete **Lagerkron**, daß das Backen und Brauen verdoppelt werden sollte. Der Rath stellte ihm vor wie schwer es halte, die bewilligten 200 Tonnen Mehls monatlich zu verbacken, und wie es unmöglich sey, noch einmal so viel zu verrichten, weil gar kein Holz zur Stadt käme, und die Bürger alle Wochen für die Einquartierung backen müsten: das vorige Bier liege noch hier und Tonnen seyn nicht zu bekommen. Der Proviantmeister **Rickmann**, welcher manche Unordnung verursachet hatte, wurde sehr ernstlich zu seiner Pflicht angewiesen, und zwar bey Verlust seines Dienstes. Den Bürgern aber ward befohlen, bey 2 Rthlr. Strafe, sich nach der ihnen ertheilten Anweisung zu richten. Was **Lagerkron** sonst begehrete, ward ihm bewilliget. Man muste ihm auch aller in der Stadt befindlichen Pferde Zahl aufgeben *l*). Bey den vielen Foderungen wurden

h) Rathspr. S. 548 f.

i) Rathspr. S. 541.

k) Rathspr. S. 575.

l) Rathspr. S. 583—591. Die Provideure musten der Armee folgen.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

wurden die Bürger verdrießlich, also daß sie nicht mehr die Gildestube besuchen wollten. Wie die Alterleute hierüber klageten, wurden sie angewiesen nach den Schragen zu verfahren *m*). Am 10ten May ging ein Schreiben des Kommandanten ein, nebst zweenen einliegenden königlichen Briefen, das Backen für die Soldaten und die Schießpferde betreffend. Die Bürgerschaft that zwar dawider Vorstellung, und der Rath ließ sie an den Kommandanten gelangen: aber dieser bestand darauf daß alles gegen das Ende dieses Monates fertig seyn sollte *n*). Um diese Zeit ließ der König durch den Generalgouverneur unterm 8ten May den livländischen Städten bekannt machen, daß er drey Postjachten angeleget hätte, wovon alle vierzehen Tage eine von Pernau nach Stralsund fahren sollte *o*). Mit dem Brauen für die Armee ward die Bürgerschaft sehr beschweret, und weil alle Vorstellung dawider nichts half, muste es nach dem Willen des Kriegskommissariats geschehen *p*). Das dörpatische Kirchengut Hakhof ward eben so belästiget, wie die übrigen Patrimonialgüter *q*). Von der Stadt wurden Hopfen, Schießpferde und Lootsen gefodert. Letztere wurden aus den Stadtfischern ausgesuchet. Der Viceadmiral

m) Rathspr. S. 597—599. 603.

n) Rathspr. S. 595. 597—599. 608 f. Kopeyb. S. 104—106. Samml. der Reskripte von 1700—1704. Rathspr. S. 660 f.

o) Rathspr. S. 608 f. Samml. der Reskripte von 1700—1704.

p) Rathspr. S. 628—631. 634. 687 f.

q) Ebendas. S. 632 f.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

miral Gideon Nummers fand sich mit etlichen Officieren ein, welcher die sogenannte Flotte auf dem Peipus regieren sollte r). Mitten in diesem Monate kamen verschiedene Regimenter, Knechte, Reiter und Dragoner, aus Schweden zu Reval an; mit diesen Schiffen wurden alle bey Narva gefangene russische Officiere, ausgenommen der Herzog von Croy, nach Stockholm gebracht; die angekommenen Regimenter aber stießen zu der Hauptarmee bey Lais. In den letzten Tagen des Mayen brach die Armee von Lais auf und begab sich in das Lager eine halbe Meile von Dörpat, wo das schwere Geschütz schon am 24sten einrückte. Der Oberst Dieterich Friederich Patkull traf zu Koikel vier tausend Russen an, wovon er 200 niedermachte, 50 gefangen nahm, und die übrigen anderthalb Meilen über die Gränze verfolgete s).

§. 53.

Am 1sten Brachmonates kam Graf Piper nach Dörpat, und ward von Seiten des Rathes durch vier Abgeordnete bewillkommet, und mit einem Oxhoeft Kanariensekt beschenket: welches er aber nicht annahm, weil er mit Wein genug versehen wäre t). Das Backen fiel

r) Rathspr. S. 661—663. 671—681. 689—691. 697—700.

s) Adlerfeld Th. I S. 136 f. 138. Nordberg Th. I S. 255 f. Rathspr. S. 673. 700 ff. 703 f. 707 f.

t) Rathspr. S. 706. 713. 727. So lange Piper in der Stadt war, hatte er sein Quartier bey dem Rathsh. und Apotheker Hasenfelder.

1701 Karl XII August II Friedr. Wilhelm

fiel der Bürgerschaft sehr schwer, wannenhero Priester und Kronbediente auch daran musten u). Am 9ten stürmeten die Sachsen Ronneburg dreymal: aber der darinn stehende Rittmeister Lorenzen wies sie mit blutigen Köpfen ab. In der Zeit, daß Karl im Lager bey Dörpat stand, übete er am 15ten seine Trabanten in den gewöhnlichen Kriegsverrichtungen. Vergnügt über ihre Hurtigkeit und Fertigkeit, setzte er sich zum erstenmal mit dem Degen in der Faust an ihre Spitze, und führete sie, als ihr Hauptmann, wieder in die Stadt, wo sie ihre Quartiere hatten, so lange das Heer bey Dörpat gelagert war w). Am 17ten, dem Geburtstage des Königes, brach der König auf, marschirete über Terrafer, Ringen, Platerskrug, Walk, Wolmar, Lindenhof, Wenden Rietau, und kam am 3ten Julius in die Gegend Rodenpois und Sissegallen, wo er etliche Tage ausruhete, wie denn die Armee auf diesem Marsche um den dritten Tag stille lag. Den 21sten Brachmonates wurden zweene Rittmeister Vietinghof und Klebeck, die mit 80 Pferden aus Riga ausgeschickt worden, bey Neuermühlen von einem sächsischen Truppe, 400 Mann stark angegriffen, nach einer beherzten Gegenwehr geschlagen, und gänzlich aufgerieben, also daß 50 auf dem Platze blieben, 30 nebst beiden Rittmeistern gefangen wurden, worunter Vietinghof, der tödlich verwundet war, etliche Tage hernach starb. Johann August Meyerfeld, der damals Oberstleutenant war, muste von der Armee, und der Oberst

u) Rathspr. S. 712—724.

w) Nordberg Th. I S. 256.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Oberst Helmersen aus Riga gegen Kockenhusen marschiren, um die Sachsen auf die Gedanken zu bringen, als wenn er in der Gegend über die Düne gehen wollte: welches auch der Generalfeldmarschall Steinau eine zeitlang glaubete. Am 7ten Heumonates kam der König mit der Kriegsmacht bey Riga an. Hier hatte Dahlberg und Stuart alle Anstalten zur Ueberfahrt gemachet, welche nun vor sich ging. Am 9ten Heumonates um vier Uhr des Morgens ging Karl mit seiner Kriegesmacht im Angesicht der Feinde über die Düne; die Landung geschah Fossenholm gerade gegen über, eine Viertheilmeile unterhalb Riga, ganz von Balting ab, Garras vorbey, bis nach Kremershof. Die Sachsen wurden von dem Generalfeldmarschall Steinau, von dem Generalfeldzeugmeister Prinz Ferdinand von Kurland, und dem Generalleutenante Paykull, die Russen aber von dem Fürsten Repnin regieret. Um sieben Uhr war der Feind nach viermaligem Angriffe und zweystündigen Gefechte geschlagen. Er theilte sich bey der Flucht in zweene Haufen, wovon der größere seinen Weg nach der Koberschanze, der kleinere nach Dünamünde nahm. Doch die erstere ward bald von den Sachsen verlassen, welche sich die Düna hinunter zogen, und dem General Rehnschöld ihr Gepäck überließen. Um 10 Uhr war alles vorbey. Karl dankete mit seiner ganzen Kriegesmacht auf den Knieen unter freyem Himmel dem Gott der Heerschaaren für den verliehenen Sieg. Die Sachsen verloren ihr Gebäck, ihr sämmtliches grobes Geschütz, ihre Vorrathshäuser, das ganze Lager und zwey tausend Mann. Von den

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

den Schweden waren fünf hundert getödtet oder verwundet. Mörner muste hierauf Mitau besetzen: wo 8000 Flinten, 9000 Paar Pistohlen, 12000 Ellen Tuch und fertige Kleider für 7 bis 8000 Mann gefunden und erbeutet wurden. Der fürstliche Rath Lau fand sich im schwedischen Lager ein, um zum Besten des Herzoges und des Landes Unterhandlung zu pflegen. Ich weis aber nicht, was er ausgerichtet habe x). Zur Begünstigung des Ueberganges über die Düne hatte Dahlberg eine Floßbrücke schlagen lassen, welche der König doch nicht abwartete; diese Unternehmung hat indessen der Stadt Anlaß gegeben, sich einer solchen Floßbrücke auch nachher und bis zu unseren Zeiten, zur schleunigen und bequemen Ueberfahrt aller Reisenden, zu Anlegung der Schiffe, und zum größten Nutzen des Handels zu bedienen y). Karl hatte den Plan zu seiner Ueberfahrt vor sich allein gemachet. Er hatte große Schiffe, nach einer neuen Erfindung, bereiten lassen, daran man die Läufe, die weit höher, als gewöhnlich waren, so wie an Zugbrücken, auf- und niederlassen konnte. Wenn sie in die Höhe gingen, bedeckten sie die auf dem Schiffe befindliche Mannschaft; und wenn man sie niederließ, dienten sie statt einer Brücke zur Landung. Es musten jedoch aus Mangel an Fahrzeugen verschiedene Regimenter zurückbleiben z). Hiernächst nahm der

x) Adlerfeld Th. I S. 138—152. Nordberg Th. I S. 256—261.

y) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 316 f.

z) Schwedische Biographie Th. I S. 20.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

der König noch ein anderes Kunststück zur Hand. Er hatte angemerkt, daß der Wind Norden, und also denen, welche jenseit der Düne stunden, gerade zuwider war. Also ließ er einen Haufen feuchten Strohes anzünden, wovon sich ein dicker Rauch den Fluß hinüber verbreitete, wovor die Sachsen weder seine Truppen, noch sein Vorhaben, gewahr werden konnten. Bey dieser Dunkelheit ließ er einige Böte mit solchem rauchenden Stroh auf dem Flusse immer fortrücken, also daß, da die Finsterniß beständig zunahm, und von dem Winde dem Feinde ins Gesicht getrieben ward, diese deswegen unmöglich wissen konnten, ob er übersetzte, oder nicht. Er vollstreckte diese Kriegslist ganz vor sich allein. Als er die Mitte des Stromes erreichet hatte, sprach er zu dem General Reenschöld: Ey, die Düne wird ja nicht schlimmer seyn, als das Meer bey Kopenhagen; glauben Sie mir, mein lieber General, Wir werden sie schlagen. In einer Viertheilstunde erreichete er auch das gegenseitige Ufer, und kränkete sich inniglich, daß er nur der vierte am Lande gewesen war a). Riga, welches so lange belagert und gesperret gewesen war, wurde nun solchergestalt zwar befreyet, behielt aber dennoch ein trauriges Andenken davon übrig. Denn außer dem großen Verluste, den die Kaufmannschaft durch die gestörte Handlung erlitt, gingen auch große Summen verloren, die den Polacken vor dem Kriege auf erhandelte Waaren vorgeschossen worden,

a) Liuon. Fasc. VIII p. 3—11. Voltaire Leben Karls XII S. 63—65.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

worden, welche aber ausblieben und nicht geliefert wurden, daß also lange hernach verschiedene Familien die beträchtlichsten Anfoderungen von hundert tausend und mehr Thalern in den von ihren Vorfahren ererbeten Papieren besaßen, und zum Theil noch besitzen, wie ich denn eine Menge solcher Verschreibungen, die der zimmermannischen Familie gehöreten, selbst gesehen habe b). Auf die Nachricht von der Niederlage der Sachsen vereinigte sich noch denselben Tag der Fürst Repnin mit dem sächsischen General Röbel der das grobe Geschütz bey sich hatte, und ihm einen Befehl des Generalfeldmarschalls Steinau vorzeigete, daß sie bey einander bleiben und nicht weiter gehen sollten, weil er zu ihnen stoßen wollte. Er that dieses bald darauf, und hielt einen Kriegsrath, in welchem beschlossen wurde, daß um desto leichter Lebensmittel zu erhalten, die russischen und sächsischen Truppen sich auf einige Zeit in Kurland gegen die litthauische Gränze nach dem Städtchen Bauske zurück ziehen, bey Kockenhusen aber zwey sächsische, nämlich ein Dragoner- und ein Infanterieregiment, und ein russisches Regiment Fußvolks, bleiben sollten. Diesem zufolge geschah am $\frac{11}{22}$ten Heumonates der Aufbruch. Den folgenden Tag, als man noch anderthalb Meilen von Bauske war, machte die sächsische Reiterey bey einem Bache Halte, weil die Nachricht einlief, daß die Schweden Bauske besetzt hätten. Man wandte sich also nach Birsen, wo man am

b) Widow Samml. russ. Gesch. B. IX S. 317.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

am $\frac{1}{24}$ten ankam. Hier wurde am folgenden Tage, der fehlenden Lebensmittel wegen, in einem Kriegsrathe beschlossen, daß der Fürst **Repnin** mit den russischen Truppen nach Dünaburg gehen sollte *c*). Kurland, welches sich dem Sieger unterwerfen muste, litt nun alle Ungemächlichkeiten des Krieges und große Drangsale, obgleich der Administrator Prinz **Ferdinand** die kuhrsächsischen Kriegsdienste verließ. Vorher hatte es den Sachsen Geld und Lebensmittel geben müssen. Nun nahmen die Schweden das fürstliche Archiv vom mitauischen Schlosse hinweg *d*), zogen alle fürstliche Einkünfte an sich, foderten allenthalben Kriegssteuer, errichteten ihr, und benahmen dem Adel sein Halsgericht, ließen aber die Städte bey ihrer Verfassung *e*). Bauskenborg ließ der König von Schweden befestigen *f*). Ein Kornette, der mit zehen Gemeinen von der livländischen Adelsfahne in der kockenhusischen Gegend stand, und erfahren hatte, daß der König nach dem Siege an der Düna weiter marschiret wäre, um seinen Feinden nachzusetzen, rückte mit seiner kleinen Mannschaft vor die Festung Kockenhusen, und schickte einen Bauren hinein, um dem sächsischen Befehlshaber, Obersten **Bose** zu melden, daß die sächsische

c) Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I §. 30 S. 40 f.

d) Es ist so lange in Riga geblieben, bis Ernst Johann Herzog in Kurland ward.

e) Ziegenh. Staatsgesch. §. 164 S. 69.

f) Schlözers Schwed. Biograph. Th. I S. 20. Nordberg Th. I S. 267.

1701 Karl XII August II Friedr. Wilhelm

sächsische Armee geschlagen, und der König von Schweden itzt im vollen Anmarsche wäre, um diese Festung zu belagern. Diese kleine Partey habe er voraus geschickt, um zu vernehmen, ob sich die Besatzung auf Gnade und Ungnade gutwillig ergeben wolle. Bose wuste zwar die Niederlage seiner Landsleute, ließ aber durch den Bauren zurücksagen: „Die Sache wäre „nicht so eilig; er wolle sich bedenken, ehe der „König ankäme.“ Eben denselben Abend ging er mit der ganzen Besatzung davon, nachdem er Lunten an die Minen geleget, welche den andern Tag in Brand geriethen, und das Schloß in die Luft sprengeten. Sobald **Karl** von diesem plötzlichen Abzuge Nachricht erhielt, ließ er das grobe Geschütz, welches Bose dort zurückgelassen hatte, abholen und nach Riga bringen. Dieses geschah, ehe Steinau Birsen erreichte *g*). Dieser muste sich von Birsen nach Kauen, und von dort nach dem polnischen Preußen zurückziehen. Der Fürst Repnin marschirete von Birsen, um sich mit dem General Scheremetew zu vereinigen, über Druja und Opotschna nach Pleskow, wo er den 15ten August ankam *h*). Im Anfange des folgenden Jahres ließ **Karl** seine Truppen in Schamaiten einrücken *i*).

K 2 Der

g) Adlerfeld Th. I S. 152 f. Nordberg. Th. I S. 265. Samml. russ. Gesch. B. IX S. 317. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 41.

h) Adlerfeld Th. I S. 156. Nordberg Th. I S. 269 §. 100. Beytr. zur Geschichte Peters des Großen B. I S. 41.

i) Adlerfeld Th. I S. 191. Nordberg Th. I S. 282.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Der schwedische Anschlag auf Archangel, den der Admiral Erich Siöblad ausführen sollte, lief fruchtlos ab k). Nach dem Siege an der Düna muste der Oberst Gustav Ernst Albedyll mit vier hundert Knechten und 120 Pferden Dünamünde einsperren. Die Kriegsschiffe auf der Rhede, und die Blockhäuser, welche Graf Dahlberg auf einigen Stellen in der Düna anlegen ließ, sollten dieses Vorhaben vollführen helfen. Obgedachter Oberster schickte zweene Officiere ab, die Festung aufzufodern: allein der Befehlshaber, Christoph Heinrich von Canitz, ein sehr wackerer Mann, wollte nichts davon hören, so lange er, nebst Kraut und Loth, Unterhalt für seine Besatzung hätte. Es ward beschlossen, um der Leute zu schonen, diesen Platz zu Wasser und zu Lande einzuschließen. Canitz hielt sich bis in den Christm. Zum Brennholze war ihm ein holländisches Schiff im Herbstmonate mit seiner ganzen Ladung an die Hand gegangen, welche in Klappholz bestand. Wie aber Krankheiten, ohne Zweifel aus Mangel der Lebensmittel, unter seinen Leuten einrissen, muste er den Ort übergeben. Es geschah mit den Bedingungen, daß die Besatzung mit Ober- und Untergewehr, zwölf Schüssen, klingendem Spiele, fliegenden Fahnen, und der ihr zustehenden Geräthschaft ausziehen sollte; daß sie zu dem Ende mit den nöthigen Fahrzeugen und Vorspann versehen, und nach Kauen begleitet, aber vorher alle Minen entdecken sollte. Die Eroberer bekamen hier eine Menge Kanonen, Mörscher, Stückkugel, Granaten, Bomben, Kartetschen, Pulver,

k) Nordberg Th. I S. 274.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Pulver, Flinten, Flintenkugeln und Bajonnette, vier tausend Loef Korns, und ein vollkommenes Werkhaus mit allerhand dienlicher Geräthschaft, für Maurer und Zimmerleute, Tonnenbinder, Müller und dergleichen l). Des an der Düna erfochtenen Sieges wegen ward im ganzen schwedischen Reiche und in ganz Livland im Herbstmonate ein Dankfest gefeiert. Der Generalgouverneur machte es schon am 13ten Heumonates dem dörpatischen Rathe in einem besonderen Schreiben bekannt m). Sonst hielten sich die fremden Gesandten dieses Jahr in Riga auf, weil Karl sie bey sei-

l) Adlerfeld Th. I S. 154. 180—182. Nordberg Th. I S. 266 §. 94 und S. 298—300. An der letzten Stelle findet man die Kapitulation vom 11ten Christmonates. Man muß sich also wundern, wenn man anderswo lieset, der König habe selbst Dünamünde wieder erobert, und daß die in dieser Schanze angetroffenen Russen zu Wasser nach Kolberg geschickt worden. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 43 §. 32. Es ist eben so unrichtig, wenn man erzählet, Karl hätte Canitzen beym Abzuge mit fünf hundert Dukaten beschenket, zum Zeichen, daß ihm seine bewiesene Tapferkeit wohl gefallen hätte. Gauhe Adelslex. Th. I S. 236 f. Er ward hernach als Generalfeldwachtmeister in Thorn gefangen, und blieb in Schweden bis nach dem altranstädtischen Frieden.

m) Nordberg Th. I S. 285. Samml. der Reskripte von 1700—1704 im dörpat. Archive Rathspr. S. 833. 1000. Der Generalgouverneur wiederholete die Verfügung unterm 12ten August, und setzte das Dankfest auf den 10ten Herbstmonates an.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

nen Kriegesverrichtungen nicht gerne um sich hatte *n*).

§. 54.

Als der König aus seinem Lager bey Dörpat aufbrach, erhielt der Oberst und Kommandant Karl Gustav Skytte die Erlaubniß, ihm zu folgen. Er nahm Abschied von dem Rathe, welcher ihm zu seinen einzusammlenden Lorbeern Glück wünschte und ein Anker spanischen Weines verehrete. In seiner Abwesenheit war der Oberstleutenant Andreas Zöge Vicekommandant, welcher mit der ganzen Stadt in große Mishälligkeit gerieth *o*). Als die Armee hinweg war, glaubete man in Dörpat ein wenig Athem schöpfen zu können: allein nicht einmal zu gedenken, daß das Brauen und Backen für die Armee fortwährete, so glaubete nun ein jeder Officier, so gut als der König, oder doch wenigstens, als sein Generaladjutant befehlen zu können. Die Schießpferde musten auch noch wegen der vielen Reisenden unterhalten werden. Die gemeinen Soldaten folgeten ihren Vorgesetzten, und nahmen die Pferde, welche ihnen anstunden. Die Bürgerschaft wurde gemustert, indem die Furcht vor den Russen nicht geringe, sondern täglich zunahm, weil Schlippenbach nur mit 3000 Mann zurückgeblieben war, um die Gränze zu decken. Dieser Oberst Schlippenbach war Oberkommandant zu Dörpat, und verlangete, daß die Bürgerschaft die Wache mit versehen mögte, weil die Besatzung schwach und zum Theil krank wäre. Die Bürgerschaft bath,

n) Nordberg Th. I S. 291.

o) Rathspr. S. 739. 744. 761. 770.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

bath, sie damit zu verschonen. Der Vicekommandant wollte es noch etwas ansehen. Man verlangete zwo Badstuben und Holz für die Kranken. Jenes wurde bewilliget, dieses aber abgelehnet, weil fast kein Fuder Holz zur Stadt käme. Es ward um diese Zeit die Landmiliz errichtet *p*). Am 3ten August kam der Statthalter Strömfeld zu Rathhause, und meldete, daß der König ein Vorrathhaus errichtet, und Zwieback nicht allein auf dem Lande, sondern auch in der Stadt gebacken werden sollten. Der Rath konnte des Holzmangels wegen nicht mehr, als zwey hundert Tonnen, monatlich zu backen versprechen; womit der Statthalter zufrieden war. Am 4ten Herbstmon. kam ein generalgouvernementliches Schreiben nebst einem Plakate ein, daß die Bürgerschaft Pelze und Handschuhe für die königliche Armee liefern sollte. Dazu kamen noch wollene Strümpfe, und der Generalgouverneur verlangete am 9ten Weinmonates, der Rath wolle mit allem Fleiße sorgen, daß so viel Pelze, Handschuhe und Strümpfe, als immer möglich in Dörpat zusammengebracht, und aufs eheste nach Riga geschickt würden, um solche in der Rentercy abzuliefern. Der Vicekommandant, welcher Rath und Bürgerschaft verklaget, und sich dadurch einen weit aussehenden Rechtsgang zugezogen hatte, suchte nun

p) Rathspr. S 749 f. 788. 815—817. 832. 839. 844—848 852—860. 865—870. Schreiben des Oberstleutenants H. Hastfer vom 5ten Sept. 1701 unter den Reskript von 1700—1704. Prot. S. 984—986. Sotaga und Saddoküll musten 19 Mann geben.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

nun alle Mittel hervor, die Stadt zu kränken. Darüber versäumete er die Anstalten zur Vertheidigung der Stadt, wie die Bürgerschaft am 11ten Herbstmonates klagete. Die Prediger musten erinnert werden, die Bethstunden in diesen Nöthen zu halten. Am 13ten waren der Statthalter **Strömfeld** und die Kriegskommissäre, **Hanns Brott** und **A. Alm** auf dem Rathhause. Der Statthalter stellete die vorhandene Gefahr vor, es würden also mehr Truppen in die Stadt rücken, man müste derowegen für ihren Unterhalt sorgen. Das lief darauf hinaus: die Bürgerschaft sollte noch einmal soviel backen und brauen, als vorher, imgleichen Fleisch einsalzen, und Raum verschaffen, wohin die Krone ihren Vorrath legen könnte. Endlich verlangete er, man mögte auch der Krone auf ihre Güter Geld vorschiessen. Der Rath zeigete ihm erhebliche Schwierigkeiten, denen der Statthalter abzuhelfen suchete. Am 14ten schrieb der Rath an den Statthalter, und erboth sich, zu backen, zu brauen, zu schlachten und einzusalzen, wenn nur die Bürger gehörig unterstützet und von der Wache befreyet würden. An eben dem Tage foderte der Vicekommandant die Rollen der Bürger, damit er die Posten darnach eintheilen könnte. Am 17ten antwortete der Statthalter, die Bürger sollten am folgenden Tage aufhören, Wachen zu thun; den übrigen Schwierigkeiten wuste er nicht abzuhelfen, verlangete aber daß alles geschehen mögte, was er gefodert hätte. Die Truppen des Obersten **Schlippenbachs** wurden von Dörpat aus wöchentlich mit funfzig Tonnen Biers versehen. Die

Die Bürgerschaft erhielt Holz aus den königlichen Wäldern q).

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

§. 55.

Den Sommer dieses Jahres brachte der Zar zu Neugard und Pleskow zu, um seine Kriegsvölker auf einen besseren Fuß zu setzen, und beide Städte, so viel die Zeit erlaubete, zu befestigen. Im Herbste kehrete er nach Moskow zurück r). Sonst fielen auf den livländischen und russischen Gränzen, bey Rappin, Kassarits und Rauge, viele Streifereyen und Scharmützel vor. Ob nun gleich die Russen bey Rappin durch die Hitze des schwedischen Oberstwachtmeisters **Andreas Ludwig Rosen** die Oberhand behielten: so zogen sie doch bey Kassarits und Rauge den kürzeren. Daher der König von Schweden den Obersten **Schlippenbach** zum Generalfeldwachtmeister erklärete, und ihm aus Kurland einige Regimenter zur Verstärkung zusandte, welche gegen Sagnits und Dörpat zogen, und die Russen nöthigten, die Gränze zu verlassen und sich unter Pleskow zu setzen s). Auf königlichen Befehl vom

K 5 21sten

q) Rathspr. S. 871—886. 893—896. 918. 960—965. 986—988. 992—996. 1000 f. 1008 f. 1012. 1014—1032. 1037—1039. 1050—1053. Samml. der Reskripte von 1700—1704. Kopeyb. S. 104. 109. 115. 121. 135. 153. 165. 190. 222—226. 230. 255. Documenta protocolli n. 25 Rathspr. S. 1136. 1146.

r) Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I §. 36 S. 45 f.

s) Liuon. Fasc. VIII p. 41—46. Rathspr. S. 806. Adlerfeld Th. I S. 161—167. Nordberg Th. I

1701 KarlXII August II Friedrich Wilhelm

21sten Herbstmonates ließ der ehsthländische Generalgouverneur, Graf Axel Julius de la Gardie, unterm 3ten Weinmonates ein Patent ergehen, worinn er die daheim gebliebenen Edelleute, Pächter, Amtleute und alle Einwohner des Landes aufboth, um sich mit den königlichen Truppen wider die Russen zu vereinigen, weil sie ihre Macht an der dörpatischen Gränze zusammenzögen, um einen Einfall in Ehst- und Livland zu thun, und alles mit sengen und brennen zu verheeren, zu verwüsten und zu verderben *t*).

§. 56.

Gleich im Anfange des Weinmonates musten die Bürger in Dörpat wieder zu Wall gehen, und auf Verlangen der Artilleristen Leinwand hergeben, u. s. w. Am 24sten begehrete der Kommandant Oberst Skytte, welcher aus dem Feldzuge zurückgekommen war, daß die Bürger sogleich hundert Pferde und Wagen hergeben sollten, um Proviant zu dem schlippenpachischen Heere zu fahren, welches großen Mangel hieran litte. Im Wintermonate musten die Stadtgüter Proviant zum Behuf der Truppen liefern. Weil man Nachricht hatte, daß viele Kundschafter im Lande wären: so ließ der Generalgouverneur dawider ein Patent ergehen, und schrieb unterm 19ten an den Rath,

Th. I S. 279 f. 302 §. 159. Gordon Gesch. Peters des Großen Th. I S. 172. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 38 S. 47 f.

t) Dieses Patent findet man beym Nordberg Th. I S. 288. Man kann leicht schließen, daß in Livland ähnliche Anstalten gemachet worden.

1701 KarlXII August II Friedrich Wilhelm

daß Niemand ohne Paß durchkommen mögte. Mit den zu liefernden Pelzen, Strümpfen und Handschuhen wollte es nicht recht fort. Im Christmonate erwartete man den Herzog von Holstein und den Prinzen Johann Wilhelm von Sachsengotha *v*), zu Dörpat, die von der königlichen Armee Norden um nach Schweden reiseten. In ebendemselben wurden etliche tausend Fuder mit Proviant nach Dörpat gebracht, welcher den Raum wieder enge machte. Man verlangete, die Stadtzimmerleute sollten für die Krone arbeiten, ließ sie aber beynahe verhungern *w*).

§. 57.

Der Oberstwachtmeister Magnus von Brömsen, ein Sohn des dörpatischen Bürgemeisters Johann von Brömsen, der bey Kaster nicht weit vom Peipus stand, und erfahren hatte, daß etliche hundert Russen an jener

v) Dieser Prinz war ein Sohn Friederichs, und ein Enkel Ernst des Frommen, geb. den 4ten Weinmonates 1677. Er dienete dem Könige Karl als Generalfeldwachtmeister von 1701—1705, da er seinen Abschied nahm und in kaiserliche Dienste trat. Im Jahre 1707 den 15ten August endigte er sein Heldenleben vor Toulon. Nordberg Th. I S. 286. 312. 384. 404. 412. 417. 525. 564. Als er erschossen wurde, war er kaiserlicher Generalfeldmarschalleutenant, wie auch englischer und holländischer Generalleutenant. Gauhens Heldenlexicon S. 661 - 665.

w) Rathspr. S. 1086—1089. 1096. 1181 f. 1194 f. 1282. 1292. 1335 f. 1341. 1353. 1385—1390. 1405 f. Samml. der Reskripte von 1700—1704 im dörpat. Archive.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

jener Seite des Sees in den Winterquartieren lägen, marschirete am 8ten Christmonates, einem Sonntage, mit hundert Pferden hinüber und kam denselben Abend dort an. Bey seiner Ankunft flohen die Feinde in einen Wald; er setzte ihnen nach, machte etliche nieder, etliche zu Gefangenen, machte gute Beute, brannte eilf große Dörfer ab, und langete ohne Verlust eines einzigen Mannes wieder in seiner Postirung an x). Gegen das Ende des Christmonates erfuhr der General Scheremetew durch Kundschafter, daß ein schwedischer Haufen unterm Generalfeldwachtmeister Schlippenbach bey Dörpat stünde. Er brach also mit acht tausend Mann, Reiterey und Fußvolk, und mit dem Feldgeschütze von Pleskow auf und schickte, um von der Stärke des Feindes gewisse Nachricht zu erhalten, ein starkes Detaschement voraus, das auch bald mit einigen aufgefangenen Livländern zurückkam, welche aussageten, daß Schlippenbach wirklich vier Meilen von Dörpat mit 7000 Mann, Reiterey und Fußvolk, stünde. Er beschleunigte deswegen seinen Marsch, und schickte wieder einen starken abgesonderten Haufen voraus, welcher einen feindlichen antraf, ihn glücklich erlegete und alle nach dem Gefechte noch übrige bis auf den letzten Mann gefangen zu dem General Scheremetew brachte. Von diesen Gefangenen erhielt er zuverläßige Nachricht von den Schweden, und ging ihnen ungesäumt entgegen. Schlippenbach war inzwischen drey Meilen vorgerückt, und stand bey Errastfer im kannapäischen Kirchspiele, woselbst ihn die Russen am $\frac{1}{12}$ten Jänner (es geschah am 30sten Christ-

x) Nordberg Th. I S. 297 f.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

monates alten Kalenders 1701) 1702 in Schlachtordnung antrafen. Er fing sogleich das Gefecht an, und die russische Truppen, die noch wenig Erfahrung und ihre Kanonen noch nicht bey sich hatten, wurden größtentheils in Unordnung und zum Weichen gebracht. Als sie aber ihr grobes Geschütz erhielten, das dem vordringenden Feinde Einhalt that, stellten sie sich wieder in Schlachtordnung, griffen ihn an, zwungen ihn, mit Hinterlassung seiner Artillerie, die Flucht zu nehmen, und verfolgeten ihn etliche Meilen weit. Er verlor den größten Theil seines Volks, indem mehr als drey tausend Todte gezählet wurden. Das ganze Gepäck ward den Russen zu Theil. Gefangen wurden die Obersten **Gustav Ehnschöld** oder **Ehnskiöld** und **Reinhold von Lieven** (der letzte war nur Oberstleutenant), der Oberstwachtmeister **Nolken**, der Rittmeister **Wrangel**, die Hauptleute **Paden** und **Daberg** (vermuthlich **Pahlen** und **Dahlberg**) die Leutenante **Garungen**, **Funk** und **Gelt**, (vermuthlich **Held**) einige Fähnriche, sechs Unterbeamte, und 350 Gemeine, nebst acht Fahnen oder Standarten, und vier Feldstücken. Von den Russen blieben ohngefähr tausend Mann. Bey diesem Treffen befanden sich folgende schwedische Regimenter: an Reiterey, das Regiment des Obersten **Erich Wachtmeisters** oder die livländische Adelsfahne, das finnländische des Obersten **Ehnschöld**, das livländische des Generalfeldwachtmeisters **Schlippenbach**, des Grafen **Stenbok**, des Obersten **Brand**, und eine Halbschaar unter dem Oberstwachtmeister **Breß**, an Fußvolk die Regimen-

ter

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

ter der Obersten Campenhausen, de la Gardie und Tirc, und die Halbschaaren der Oberstleutenante Lieven und Stackelberg. Dieses Sieges wegen wurde zu Moskow ein Dankfest gehalten, und nebst Abbrennung des groben Geschützes und Feuergewehrs, ein groß Feuerwerk angezündet. Der General Scheremetew erhielt nebst der Würde eines Generalfeldmarschalls den Andreasorden, welchen ihm der Bombardierleutenant Alexander Menschikow überbrachte. Die übrigen Kriegsbeamte wurden nach ihrem Range belohnet y). In dem dörpatischen Rathsprotokolle vom 31sten Christmon. 1701 finde ich von dieser Begebenheit folgendes: „Der

y) Alle Berichte von diesem Treffen sind unrichtig. Ich habe denjenigen, welcher in den Beyträgen zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 39. S. 48—50 steht, zum Grunde gelegt, obschon er nicht ohne Fehler ist. Denn wenigstens sind weder der Tag des Treffens, noch die Anzahl der Krieger, darinn der Wahrheit gemäß angegeben. Die übrigen findet man in Adlerfelds Leben Karls XII Th. I S. 185—190. Dieser ist von Schlippenbachen selbst zu Sagnits am 1sten Jänner 1702 aufgesetzt, und an den König eingesandt. Ferner in Nordbergs Leben Karls XII Th. I S. 301 f. Dieser stimmt mit dem vorigen überein. Endlich in den Livonicis Fasc. IX p. 30. 31. Dieser ist in französischer Sprache und ungeheuer, indem der Verfasser sich zwar auf Schlippenbachs Bericht beruft, dennoch aber vorgiebt, daß zwey tausend Schweden hundert tausend Russen die Spitze gebothen hätten. Gordon, dessen Erzählung auch nicht gegründet ist, gesteht, daß in diesem Treffen drey Russen wider einen Schweden gewesen wären. Gesch. Peters des Gr. Th. I S. 173.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

„Der wortführende Bürgemeister Remmin
„trug vor: Nachdem diesen Morgen die be-
„trübte Zeitung eingelaufen, daß der Russe in
„das schlippenbachische Lager eingefallen, und
„unterschiedliche Halbschaaren verderbet, man
„aber noch nicht wüßte, wie es mit dem Heere
„beschaffen wäre: so hätte der Kommandant,
„Oberst Skytte, ihn zu sich kommen lassen,
„und mit ihm eines und das andere, was zur
„Vertheidigung der Stadt gereichen könnte,
„überleget. Insonderheit hätte er der Bürger-
„schaft ihren Platz vor dem Rathhause, und
„den Vorstädtern zwischen den beiden Schlag-
„bäumen unter dem Lärmenposten angewiesen,
„sich aber vorbehalten, hinführo den Umstän-
„den gemäß Befehl zu ertheilen. Nun würde
„wohl nöthig seyn, die Anstalt zu machen:
„1) Daß die Bürger noch Heute die Wache
„vorm Rathhause bezögen; 2) den Vorstäd-
„tern anzusagen, allmälig die Sachen in die
„Stadt einzufahren; 3) Die Verwundeten,
„nach dem Vorschlage des Kommandanten,
„durchgehends in alle Häuser zu vertheilen,
„damit sie geheilet würden; 4) Die Raths-
„herren abwechselnd zu verordnen, daß sie an-
„statt des Platzmajoren bey der Bürgerwache
„wären, ausgenommen die beiden Brandher-
„ren, welche sonst genug zu thun hätten; 5)
„gewisse Brandmeister aus der Bürgerschaft
„zu verordnen, in Zeit der Belagerung aufs
„Feuer Acht zu geben, und jedem Brandher-
„ren, um ihre Befehle auszurichten funfzehen
„bis zwanzig Vorstädter zuzuordnen; 6) das
„Brandgeräth nachzusehen, und in erfoderlichen
„Stand zu setzen, oder zu ergänzen; 7) die
„Feuer-

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

„Feuerlaternen und das dazu nöthige Holz zu „besorgen, dem Oberkämmerer aufzutragen; „8) Die Rathskanzeley, oder das Stadtar„chiv einzupacken, und in gewölbeten Kellern „unter dem Rathhause zu verwahren: welches „alles für nöthig erkannt und genehmiget wur„de“ z). Allein Scheremetew fand dieses mal nicht für gut, weiter in Livland einzudringen, sondern kehrete mit den eingesammleten Lorbeern in sein Vaterland zurück a). Die schwedische Flotte auf dem Peipus richtete in diesem Jahre nichts besonders aus. Dörpat muste sie mit Lootsen, Lebensmitteln und allerley Nothdurft versorgen. Die Lootsen wurden aus den Stadtfischern genommen. Drey unter ihnen hatten ein geringes Versehen begangen, und sollten deshalben am Leben gestrafet werden. Nach einer weitläuftigen Untersuchung wurden sie nach dem Urtheile des Rathes und der Läuterung des Hofgerichtes mit zehen Karbatschschlägen gezüchtiget b).

§. 58.

Im Anfange des Aprils erschien ein Brief des **Eubulus Aquilonius**, worinn bewiesen werden sollte, man müste mit keinem Räuber einen

z) Rathspr. S. 1408—1411.

a) Adlerfeld Th. I S. 190 f.

b) Rathspr. S. 815 f. 834. 856. 874. 876—882. 884—886. 893—896. 902—904. 960 f. 965. 1122. 1166. 1168—1171. 1211 f. 1254. 1259—1268. 1271. 1289 ff. 1304 ff. Kopeyb. S. 160. 195. 226. Rathspr. 1702 S. 127. 137. 157. 159—166. 173—175. 179. 194. 229. 235—237. 243 f. 279.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

einen Vertrag schließen: wobey dieses zu hart, zu unbescheiden und zu unbesonnen war, daß man sich nicht scheuete, den König August von Polen mit diesem Namen zu belegen. Vielleicht ist er gar auf königlichen schwedischen Befehl geschrieben worden, um der Reichsversammlung zu Regensburg zu zeigen, wie wenig man sich auf gedachten König verlassen könnte c). Sonst sind A) der Brief des Königes von Polen an die Generalstaaten vom 9ten Herbstmonates d); B) die Anmerkungen aus dem Stegreif e) wider diesen Brief f); und C) der Brief eines livländischen Edelmanns g) vom 12ten Weinmonates auch wider diesen Brief h) merkwürdig. Der Zar ließ am $\frac{1}{12}$sten August sich die holländische Vermittelung gefallen; welches Schreiben sein Gesandter am $\frac{4}{15}$ten Herbstmonates den Generalstaaten überreichete i). Am 4ten Wintermonates schrieb der König **Wilhelm** von Großbritannien aus dem Haag an den König von Schweden, ermahnete ihn zum Frieden, und both ihm seine Vermittelung an k).

§. 59.

c) Livon. Fasc. VII p. 32—50. **Nordberg** Th. I S. 252. 255.

d) Livon. Fasc. VIII p. 47—50.

e) Animaduersiones subitaneae.

f) Livonic. Fasc. VIII p. 50—80.

g) Litterae Nobilis cuiusdam Livonici.

h) Livonic. Fasc. IX p. 9—16.

i) Livonic. Fasc. VIII p. 34. 38.

k) Livonic. Fasc. IX p. 16—18.

§. 59.

1701 Karl XII August II Friedr. Wilhelm

Am 27sten May erging aus dem Hauptquartiere zu Lais eine königliche schwedische Verordnung der Improtokollirung wegen l). Aus dem Hauptquartiere zu Kleinbarbern in Kurland ließ der König unterm 22sten Heumonates eine Verordnung ergehen, die Ermäßigung der Gerichtskosten betreffend, welche das Hofgericht am 30sten Wintermonates dem dörpatischen Rathe mittheilete m). Den 25sten Wintermon. ließ der livländische Generalgouverneur Graf Dahlberg in einem Patente bekannt machen, daß die doppelte Adelsfahne gegen den 15ten Jänner 1702 vollzählig seyn sollte n).

§. 60.

Herzog Ferdinand von Kurland, als regierender Vormund, gab der reformirten Gemeinde zu Mitau am 13ten April ein landesherrliches Privilegium über die freye Uebung ihres Gottesdienstes o): welches König August II am 8ten August bestätigte p). Dieser Herzog zerfiel in diesem Jahre, weil der Adel wider sein Wissen und Willen einen Abgesandten an den königlichen polnischen Hof geschickt hatte, mit seiner Ritterschaft, indem sie dem Abgeordneten Aufträge wider den Herzog und das fürst-

l) Livl. Landesordn. S. 743—745. Dörpat. Kopeybuch S. 203. 249.

m) Remmins Buch S. 933—935. Collect. Hist. Jurid. T. V p. 278.

n) Livl. Landesordn. S. 585.

o) Ziegenhorn Nr. 242 in den Beylagen S. 288.

p) Ebendas. Nr. 244 S. 289.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

fürstliche Haus gegeben hatte q). Er reisete daher noch an demselben Abend, da Karl den $\frac{9}{20}$sten Heumonates so glorreich über die Düne ging, von Mitau ab, und sah nach der Zeit sein Land nicht wieder, sondern hielt sich die meiste Zeit in Danzig auf r). Also kann er wohl nicht so sehr in der Schlacht beschädigt worden seyn, wie Voltaire s) versichern will. In einem an dem Tage des siegreichen Ueberganges aufgesetzten Berichte von dieser Begebenheit lautet es auch ganz anders: „Prinz „Ferdinand von Kurland ist zwar Anfangs „bey der Aktion gewesen, weil er mit einen „Flügel kommandiret, hat aber seine fürstliche „Person, sobald er die Schärfe des Gefechts „gesehen, und empfunden, bey Zeiten in Sicherheit gesetzet t).“ Am 17ten August hob König August die Bestätigung auf, welche Georg Maydel über die Güter Dondangen und Zyrau im piltischen Kreise ehemals erhalten hatte u).

q) Ziegenhorn, Nr. 243 S. 289.

r) Ziegenhorn, Staatsgesch. §. 163 S. 69.

s) Leben Karls XII S. 64 f.

t) Liuon. Fasc. VIII p. 10.

u) Cod. diplom. Polon. T. V p. 477 f. Der König von Schweden ließ die kurländischen Häfen sperren, weil der König August aus diesem Lande Livland angefallen, die Kurländer ihn unterstützet, der Administrator ihm gedienet, zur Belagerung der Stadt Riga und Dünamünde vieles beygetragen, der König seinen Schiffen, die schwedischen in kurländische Häfen zu bringen, befohlen und die Kurländer

§. 61.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Der Kuhrfürst Friederich III von Brandenburg gab seinem Hause einen neuen Glanz, indem er sich am 18ten Jänner zu Königsberg die Krone aufsetzte, und den Titel des Königes in Preußen annahm, welchen nach und nach ganz Europa, zuerst der römische Kaiser, hernach der König von Großbritannien und endlich der König von Frankreich, aber erst 1713 anerkannte *w*).

§. 62.

Ein gewisser Mann hat bewiesen, daß Großbritannien von 1697 bis 1701 bey seinem Handel nach dem Ostlande *x*) jährlich 31,403 Pf. St. eingebüßt hat *y*).

§. 63.

Folgende Personen waren 1701 im Rathstuhl zu Dörpat: die Bürgemeister **Bohle** und **Remmin**; die Rathsherren **Gürgen Schlüter**, **Johann Olrau**, **Peter Tabor**, **Otto Hagedorn**, **Gottfried Hasenfelder**, **Johann Oldekop**, **Karsten Müller**, **Heinrich Meyer**; der

länder den rigischen Handel gestöret hätten. Liuonica Fasc VII p. 57. Nordberg Th. I S. 246 f. oben §. 48.

w) Memoires de Brandenbourg à Londres 1767 in 8. p. 212—218. 226—229. Nordberg Th. I S. 242 f. Anderson Gesch. des Handels Th. VI S. 385. 521.

x) Durch Ostland verstund man in England damals Livland, Kurland, Preußen, Pommern, Mechelnburg und Holstein.

y) Anderson Geschichte des Handels Th. VI S. 385 f.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

der Sekretar **Philipp Kellner** und der Notar **Christian Sachs** *z*). In diesem Jahre fing man an, nach jedem Sitze das Protokoll zu verlesen. Man verlas auch im Anfange des Jahrs die Amtseide *a*). Der Rathsherr **Johann Oldekop** trug am 22sten März an, daß der König ihn zum Bürgemeister in Habsal ernennet habe. Er legete nach empfangenem Glückwunsche sein Amt nieder *b*). Die erledigte Stelle ward, nachdem in der Kirche gebethen, und von dem wortführenden Bürgemeister **Bohle** die Aeltesten **Flach** und **Moresin**, nebst dem Kaufmanne **Peter Roden**, vorgeschlagen worden, am 27sten März mit dem Aeltesten **Abraham Moresin** besetzt. Bey dieser Wahl wollte Rathsherr **Schlüter** dem wortführenden Bürgemeister das Recht vorzuschlagen streitig machen, und als ältester Rathsherr an diesem Rechte Theil nehmen: jedoch die übrigen beschlossen einmüthig, daß es bey der alten Satzung und bey der Gewohnheit, die seit undenklichen Jahren statt gefunden hätte, verbleiben müste. Man schickte dem Neuerwählten den Ehrenwein, und ließ ihn am 29sten durch **Hasenfeldern** und **Meyern** auf das Rathhaus holen. Man ließ ihn den Richtereid ablegen, wünschte ihm Glück und wies ihm seinen Stuhl an: worauf die Aemter besetzt wurden, also daß **Moresin** die Quartierherrschaft, **Meyer** aber **Oldekops** Aemter, die

z) Rathspr. 1701 im Anfange.

a) Ebendas. S. 25. 1081.

b) Ebendas. S. 285. 303. 317. 323. 385. 402—405. 412.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

die Unteramts- Wett- und Gesetzherrschaft erhielt c). Am 4ten Weinmonates wurde das Wort im Rathe und Weysengerichte verwechselt. Beide Bürgemeister aber besetzten die Aemter wie folget:

Herr Rv. Schlüter, Oberamts- und Obergesetzherr.

Herr Rv. Olraw, Oberkämmerer und Oberbauherr, wie auch Beysitzer im Weysengerichte.

Herr Rv. Tabor, Obergerichtsvogt.

Herr Rv. Hagedorn, Oberwettherr und Beysitzer im Weysengerichte.

Herr Rv. Hasenfelder, Unterkämmerer, Brandherr und Provisor des Armenhauses.

Herr Rv. Müller, Unteramts- Gesetz- und Brandherr.

Herr Rv. Meyer, Untergerichtsvogt und Unterwettherr.

Herr Rv. Moresin, Acceis- und Quartierherr d). Wenn der wortführende Bürgemeister in einer Sache nicht stimmete, unterschrieb er doch das Urtheil, und genoß sowohl den Appellationsschilling als auch den dritten Theil der Strafgelder e). Weil die Verrichtungen der Rathsherren in den Kriegszeiten zunahmen: so bath man die Regierung um Erlaubniß, und erhielt sie auch, einen überzähligen Rathsherren zu erkiesen f). Am 30sten Weinmonates kam die Bewilligung ein, und am 31sten erfolgete die Wahl, welche, nachdem der wortführende Bürgemeister die Aeltesten Flach und Kropp, wie auch den Inspektoren Quist, und weil dieser sich mit den königlichen Diensten entschuldigte, den Kaufmann Peter Roden vorgeschlagen hatte, den Aeltesten Johann Lorenz Flach: welcher am 1sten Wintermonates von den Rathsherren Meyer und Moresin zu Rathhause gebracht, und in Gegenwart der Parten in Eid genommen, darauf aber mit der Quartierherrschaft versehen wurde g). Bald darauf starb Rathsherr Heinrich Meyer den 10ten Wintermonates um neun Uhr des Abends h). Am 20sten wurde Aeltester Klaus Kropp erwählet, nachdem der W. F. Bürgemeister Remmin nebst diesem die Aeltesten Christian Eberhardt und Jakob Kniepern vorgeschlagen hatte. Am 22sten ist er durch die Rathsherren Moresin und Flach auf das Rathhaus geholet und vereidet worden. Er ward Quartier- und Acceisherr i). Vom 28sten Jänner ist ein Abschied des Hofgerichts vorhanden, daß die Rathsglieder, welche ihre Stimmen in einer Sache aufschieben, solche bey nächster Sitzung geben; welche ohne rechtmäßige Ursache ausbleiben, bestrafet; und welche das, was auf dem Rathhause gesprochen wird, ausplaudern, fiskalisch angeklaget werden

c) Rathspr S. 410. 412. 423—425. 427.

d) Rathspr. S. 1073—1075.

e) Rathspr. S. 1023. 1031. 1128—1130. 1133.

f) Rathspr. S. 1159. Kopeyb. S. 254. Act. publ. Vol. IV n. 78.

g) Rathspr. S. 1196. 1204. 1207—1209. 1213. 1215.

h) Rathspr. S. 1246.

i) Ebendas. S. 1251. 1258. 1260. 1270. 1276—1278. 1282. 1287.

1701
Karl XII
August II
Friedrich Wilhelm

den sollen k). Des Ehrenweins wegen erging ein Beschluß des Rathes l). Der Rath war um Bestätigung der Stadtprivilegien besorget, und hatte dieses Gesuch dem Kommissar Paulson in Stockholm aufgetragen. Das Kammerkollegium in Stockholm sollte hierüber sein Bedenken geben, weil die Bürgerschaft darauf drang, daß die Krüge innerhalb einer Meile um die Stadt abgeschaffet werden sollten, wozu sie laut der Privilegien und des Rekognitionsplakates gar zu sehr berechtiget war m). Das Hofgericht schützte den Rath bey seiner Gerichtsbarkeit wider den Vicekommandanten Zöge, welcher einen angesessenen Bürger inhaftiren lassen n). Am 19ten Herbstmonates hatte dieses hohe Gericht dem Rathe gemeldet, daß es Dörpat verlassen wollte, und verlanget, ihm Pferde, das Archiv hinweg zu bringen, zu geben. Es schrieb auch der Generalgouverneur Dahlberg unterm 18ten erw. Mon. an den Rath, er wolle die Stadtfuhrleute anhalten, daß ein jeder allezeit zwey Pferde bereit halte, die man zur geschwinden Abfuhr des Archivs nach Verfügung des Hofgerichts gebrauchen könnte. Der Rath machte auch diese Anstalt o): allein es verzog sich mit diesem Abzuge bis in das folgende Jahr, und das Hofge-

k) Remmins Buch S. 930.

l) Rathspr. S. 1374. Act. publ. Vol. XIX n. 30.

m) Rathspr. S. 72. 73. 79. 111—113. 123. 140 f. 537. 714. 716. 1272. Kopeyb. S. 36. 114. a) Acta publ. Vol. XXII n. 64.

n) Act. publ. Vol. XVII n. 43.

o) Rathspr. S. 1049. Samml. der Reskr. von 1700—1704.

1701
Karl XII
August II
Friedrich Wilhelm

richt hat 1703 zum erstenmal in Riga gesessen p).

§. 64.

Niemand konnte zugleich in zwoen Städten Bürger seyn q). Die dörpatische Bürgerschaft war sehr schwierig, auf die Gildestuben zu kommen. Der Rath ermahnete sie, der Ansage der Alterleute nachzuleben. Auch wurden Alterleute, Aeltesten und Dockleute angewiesen, zusammen in Stadtsachen vor dem Rathe zu erscheinen r). Der Fähnrich Gustav Perulander ward Bürger s). Die große Gilde sollte einen Aeltesten wählen. Der Altermann Johann Kellner überreichete am 1sten März dem Rathe einen Zeddel, worauf zweene Brüder Dockmann Peter Schulz und Jakob Knieper benennt waren: wovon der Rath sich den letzteren gefallen ließ t). Ich glaube, es sey dieses das letztemal gewesen, daß man den Vergleich von 1593 beobachtet hat. Zweene Bürger aus Reval und Narva, Jakob Knieper und Peter Rode, wurden Bürger und Brüder der großen Gilde: wobey der Gilde empfohlen ward, diese Männer zu Aemtern zu befördern, weil sie in gedachten Städten schon lange Bürger gewesen wären u).

L 5 So

p) Rathspr. 1702 S. 748.

q) Rathspr. S. 128—130. 295. 301—305. 308 f. 313.

r) Rathspr. S. 362. 386. 389.

s) Rathspr. S. 852.

t) Rathspr. S. 313. 327. 341 f.

u) Rathspr. S. 275. 288. 303—305. 308. 295. 301. 305. 308. 313 f.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

So lange die königliche Hauptarmee bey Lais und Dörpat stand, erlaubete der Rath Jedermann, nicht nur Bürgern, sondern auch Vorstädtern, Bier, Brod, Fleisch und Fische feil zu haben, damit die königlichen Kriegsvölker keine Noth leiden mögten: als aber das Kriegsheer diese Gegend verlassen hat, hob der Rath diese Erlaubniß auf, und setzte alles in vorigen Stand, nach dem Inhalte der Privilegien und Schragen w). Die rigische Handlungskompagnie Ibnken und König hatte auch die Gegenwart der königlichen Kriegsmacht benutzet, und eine offene Bude in Dörpat aufgeschlagen, wobey der Stadtfiskal und die große Gilde nicht stille schwiegen. Jene Handlungsgesellschaft aber ward von dem Generalgouverneur geschützt, unter dem Vorwande, daß es das Beste der königlichen Armee also erfodere x). Weil Aeltester Abraham Moresin zum Rathsherren erwählet worden, ward Aeltester Klaus Kropp zum Kirchenadministratoren ernannt y). Dieser ward aus wichtigen Ursachen bald darauf wiederum erlassen, und die ledige Stelle mit Aeltesten Ewerd Johann Singelmann besetzet z). Wie Flach in den Rathstuhl gezogen worden, kam Peter Süderberg an seine Stelle a). Um diese Zeit wurde eine Kirchentax für Glocken, Baaren, Begräbnisse, Mäntel, u. s. w. gemacht b).

§. 65.

w) Kopeyb. S. 149. Prot. S. 706.
x) Rathspr. S. 382 f. 409. 410. 420—422. 429.
y) Rathspr. S. 550. 563.
z) Rathspr. S. 631. 705 f. 709. 761 f.
a) Rathspr. S. 1217.
b) Act. publ. Vol. VI n. 79.

§. 65.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Die Einquartierung in der Stadt Dörpat war in diesem Jahre sehr stark und schwer. Man konnte derohalben dem Kriegskommissar Alm kein Quartier geben, muste ihm aber hernach Quartiergeld bewilligen c). Das finnische Regiment des Obersten Tiesenhausen war schon im vorigen Jahre hierher gekommen; er selbst kam in diesem Jahre an; sein Oberstleutenant mit Namen Brandt stand anfänglich im Schulhause, foderte aber hernach Quartiergeld d). Die zögische Halbschaar zog viele Quartiergelder und konnte niemals recht befriedigt werden e). Schon am 11ten Jänner kam der Kommandant zu Rathhause, und trug vor, daß Se. Königliche Majestät nebst Dero Gefolge und Generalität nach Dörpat kommen wollten und befohlen hätte, die nöthigen Quartiere einzurichten. Diesesmal ward nichts daraus. Aber am 5ten May wurden Quartiere für den General Welling, den Generalfeldzeugmeister, den Grafen Piper und den General Rehnschöld bestellet, worunter Graf Piper auf der Apotheke bey dem Rathsherren Hasenfelder sein Quartier hatte, wo er auch bey seiner Abreise seine überflüßige Sachen in dreyen Gemächern zurückließ f). Die Frauen der abwesenden Offiziere, und die Weiber der

abwe-

c) Rathspr. S. 11 f. 1288.
d) Rathspr. S. 13—16. 48—50. 93—95. 272. 277. 308 f. 318. 323. 357. 559 f. 566. 627. 1064. 1344.
e) Rathspr. S. 55—57. 75. 301. 305. 318—320. 323. 600. 626. 729. 1135. 1139.
f) Rathspr. S. 48. 618. 727.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

abwesenden Soldaten musten in den Quartieren ihrer Männer gelassen werden, welches der König eigenhändig befahl g). Die Kranken waren der Stadt sehr lästig, und konnten nicht gut genug beherberget werden. Bald wollte man sie in der Vorstadt, bald in der Stadt haben. Endlich quartierte man sie in dem rothen Hospitale ein. Dazu kamen die sächsischen Ueberläufer h) und der königliche Brauer i). Nichtsdestoweniger verlangete der Hofgerichtsbeysitzer Enander von der Stadt Quartier, welches abgelehnet ward k). Im Herbste vermehreten die stackelbergische Halbschaar l), die Landmiliz m), und die Schiffszimmerleute die Last der Einquartierung n). Wer nicht mit Quartier versehen werden konnte, bekam Quartiergeld, welches bey einem Obersten sechzig, bey einem Oberstwachtmeister dreyzig Thaler machte o). Kein Haus war frey, ausgenommen die Häuser der Hofge-

g) Rathspr. S. 18–21. 159. 323. Act. publ. Fasc. II n. 53.

h) Rathspr. S. 322 f. 339 f. 360 f. 365. 1040. 1136. 1372. 1383.

i) Rathspr. S. 534 f.

k) Rathspr. S. 27.

l) Rathspr. S. 1025 f. 1028 f.

m) Rathspr. S. 1040.

n) Rathspr. S. 1408. Der Herzog von Holstein und der Prinz von Gotha bekamen ihr Quartier bey dem Rathsherren Tabor. Rathspr. S. 1340.

o) Rathspr. S. 1007. 1008. 1012. 1028. 1050. 1270. Kopeyb. S. 239.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

richtsglieder. Unterdessen wollten die Besitzer der Freyhäuser weder dem Rathe noch dem Kommandanten gehorchen. Der russische Gasthof war mit Leuten von der Flotte beleget p). Kaum ließ man dem Wirthe ein Zimmer zu seiner Wohnung. Die Händel mit den Freyhäusern wurden endlich so groß, daß man den Vicekommandanten zu Rathhause bitten ließ, auf daß er mithülfe, die Einquartierung nach dem generalgouvernementlichen Schreiben vom 13ten Heumonates 1700 zu verfügen. Das geschah am 18ten Herbstmonates. Unverschämt und lächerlich war es von der Bürgerschaft, da sie sahen, wie die Glieder des Raths, die Prediger, die Schulhäuser, die Edelleute und Kronbediente Einquartierung trugen, daß sie ihre Alterleute davon befreyet wissen wollten. Unter den Adelichen war der Lagmann Ulrich misvergnügt, ob er schon drey Häuser besaß, und nur einen Hauptmann trug. Allein unterm 11ten Christmonates verfügete der Generalgouverneur daß alle Freyhäuser, gleich wie in Riga, die Last in diesen Läuften tragen müsten. Er setzet folgende Worte hinzu: „Wie weit nun „des königlichen Hofgerichts Bediente, ver„möge Ihrer kgl. Maytt jüngster allergnädig„sten Resolution, so sie ausgewirket haben „mögten, eximiret seyn können, wird sich am „besten darnach in loco judiciren lassen.“ Diesem Schreiben zufolge kam der Kommandant Oberst Skytte am 14ten Christmonates auf das Rathhaus, um nebst dem Rathe die Quartiereintheilung über die Freyhäuser zu machen.

p) Rathspr. S. 1211 f.

machen. Der Landrichter Brömsen, obgleich das Gericht in seinem Hause geheget ward, muste zweene Konstapel tragen. In dem Hause des Grafen Oxenstjerns stunden drey Gemeine. Das Schulhaus der Stadt trug eben so viel. Der Lagmann Ulrich bekam seinen Sohn, welcher Regimentsquartiermeister war. Die Billette wurden unterschrieben: Auf eingekommenes Sr. Hochgr. Excellenz Reskript und e. e. Raths Ordre, theils von dem Kommandanten, theils von beiden Quartierherren q). Die Gilden, welche die Last der Einquartierung und der Quartiergelder r) drückete, kamen am 6ten März bey dem Rathe ein, stellete ihre große Noth vor, und fragete, ob es nicht thulich wäre, daß man alles, was die Bürgerschaft drückte, dem Könige fußfällig vortrüge. Der Rath befand dieses noch nicht für rathsam. Am 17ten May äußerten sich beide Gilden abermal, daß sie Jemanden an den König senden wollten. Der Rath beschloß, Deputirte aus seinem und der Bürgerschaft Mittel an den Kommandanten zu schicken, und seine Mey-

q) Rathspr. S. 457. 601 f. 1029 ff. 1032—1036. 1378. 1394—1402. 1407. Kopeyb. S. 241. 312. Act. publ. Vol. XIX n. 28. Man sehe noch das Prot. S. 728. Act. publ. Vol. XIX n. 30. Prot. S. 1347.

r) Rathspr. S. 600 f. „Herr Fähnrich Mirck „von des Hrn. Oberstl. Zögens Bataillon „bittet, daß sie laut königlicher Resolution „ihre Quartiergelder bekommen mögten, weiln „Ihr. Kgl. Mtt. geschrieben, daß sie in drey „Wochen komplet seyn, und die Quartiergel„der zu Verfertigung der Schuhe für die Sol„daten angewendet werden sollen.“

nung zu vernehmen. Der Kommandant versprach, die Freyhäuser zu belegen, welche noch keine Einquartierte hätten. Am 28sten und 29sten Wintermonates bathen die Gilden, daß die Quartiergelder nicht auf ein ganzes Jahr, sondern entweder auf ein Viertheil- oder auf ein halbes Jahr vorausbezahlet werden dürften, indem es ihnen zu schwer falle, solche auf ein ganzes Jahr zu entrichten. Die Kriegsläufte erlaubeten dieses nicht; der Quartierherr war im Vorschuß; die zögische Halbschaar sollte ihre Quartiergelder seit dem Brachmonate 1700 empfangen: also ließ es der Rath bey dem alten Gebrauche s). Der Rath beschloß, schon am ersten Hornung, daß die Quartierherren bey plötzlichen Vorfällen sich bey dem wortführenden Bürgemeister Rathes erholen mögten. Vielleicht hatte Rathsherr Meyer sich dem Quartierwesen entzogen. Auf Moresins Anhalten bekam er am 3ten May, wie die Hauptarmee näher rückte, und die Quartiergeschäffte sich vermehreten, die Anweisung, daß er dem Quartierherren Moresin in Quartiersachen mit Rath und That an die Hand gehen sollte t).

§. 66.

Diejenigen, welche der Krone etwas verkaufeten, entzogen sich, das Wagegeld zu entrichten. Der Rath ließ sie dazu anhalten, und die Taxe in der Wage anschlagen u). Als die Bür-

s) Rathspr. S. 333—338. 634—636. 641 f. 753. 1302. 1304. 1373. Act. publ. Vol. XIX n. 30.

t) Rathspr. S. 148. 574 f.

u) Rathspr. S. 917.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Bürger für die Krone brauen musten, nahmen sie dieses zum Vorwande, keine Rekognition und Accise zu erlegen. Wie aber der Rekognitionsinspektor und der Accisschreiber dem wortführenden Bürgemeister dieses hinterbrachten, erhielten sie die Anweisung, alles, was sie entweder zum Verkauf, oder zur Hausnothdurft, braueten, richtig nach königlicher Verordnung anzugeben, oder Exekution zu erwarten w). Auf des Rekognitionsinspektoren Beschwerde ertheilte der Rath am 9ten Weinmonates den Knochenhauern die Anweisung, ein Kontrabuch zu halten, in demselben das von ihnen geschlachtete Vieh zu verzeichnen, und bey Ausgang eines jeden Monates die Accise davon zu bezahlen x). Weil es bey der Accise unrichtig zuging, und Leuten, die nicht die Befugniß hatten, zu brauen zugelassen wurde, ließ der Rath den Inspektoren erinnern, er mögte das Rekognitionsreglement genau beobachten, indem solches das Interesse der Krone und der Stadt erfoderte. Eben dieses ward dem Accisechreiber und Fischzöllner zu verstehen gegeben. Weil dieses nicht fruchtete, beliebete der Rath am 8ten Wintermonates desfalls an den Generalgouverneur zu schreiben, und zu bitten, daß dem Reglemente zufolge kein Geld anders, denn auf der Rekognitionskammer angenommen werden dürfte y). Den 4ten Hornung trug der Rath dem Oberamtsherren auf, eine Taxe für die Bäcker zu machen. Den übrigen Lebensmitteln

w) Rathspr. S. 67—69.

x) Rathspr. S. 1081.

y) Rathspr. S. 1160. 1199. 1245. Kopeyb. S. 268.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

mitteln konnte zu itziger Zeit kein Preis gesetzt werden. Bald darauf beschwerete sich die Bürgerschaft, und der Amtsherr trug an, daß die Bäcker die gesetzte Strafe von 16 Weißen nicht achteten. Es ward also letzterem anbefohlen, die Bäcker nicht nur anzuhalten, gut, vollwichtig und zureichlich Brod zu backen, sondern auch im Uebertretungsfalle willkührlich zu bestrafen. Am 23sten August ward ihnen dem Kornpreise gemäß eine Taxe gegeben. Am 4ten Herbstmonates klagete der Vicekommandant Zöge über Bäcker, Knochenhauer, Schuster und Schneider. Der Rath ließ sie den 6ten vorfodern, und hörete sie. Die Bäcker sageten, sie richteten sich nach der Taxe, müsten aber das Holz theuer bezahlen und Wachen thun z). Am 26sten Horn. beschwerete sich der königliche Generaladjutant und Oberstleutenant Lagerkrona auf dem Rathhause über die Unbilligkeit des Büchsenschmides und des Büchsenschäfters in Gegenwart des Kommandanten. Der Rath ließ beide aufkommen, und setzte folgende Taxe

Dem Büchsenschmide:

Für einen Hahn an der Flintmuskete	24	Wßn.
— einen Haken am Hahne	8	—
— eine kleine Schraube	3	—
— eine Hahnschraube	4	—
— Maul	5	—
— Deckel	16	—
— Deckelfeder	12	—
— Schlagfeder	16	—

Für

z) Rathspr. S. 165. 268 f. 913 f. 988.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Für Nuß	16 Wßn.
— Stange	12 —
— Stangefeder	6 —
— Schwanzschraube	24 —
Dem Büchsenschäfter:	
— einen Flintenschaft, wenn die Krone Holz giebet	32 —
— Karabinerschaft	24 —
— ein Paar Pistohlen, wozu der Schäfter Holz giebt	48 —

Diese Taxe geht nur die Kronarbeit an *a*). Am 1sten May bathen die Knochenhauer um Erhöhung der Taxe, weil sie sich mit Vieh versorgen sollten, und es theuer bezahlen müßten, indem alles für die Krone weggenommen würde. Es muß hierauf Rücksicht genommen seyn; denn am 23sten August erinnerte der W. F. Bürgemeister, die Taxe zu verringern, weil das Vieh wohlfeiler geworden. Sie sollten also das Pfund Rindfleisch, von nun an, für einen Wßn. verkaufen, weil man einen Ochsen zu sechs bis sieben Rthlr. kaufete. Weil sie diesem nicht nachlebeten, ließ der W. F. Bürgemeister sie alle mit einander zur Haft bringen. Der Rath ließ sie auch nicht anders als unter der Bedingung los, daß sie die Taxe beobachten sollten. Sie bathen zwar nochmal um Erhöhung, erhielten aber abschlägige Antwort, weil sie gar zu schlechtes Fleisch verkaufet hatten. Am 19ten Herbstmonates wiederholeten sie ihre Bitte, weil sie nun das Vieh futtern müßten. Nun erhielten sie einen Bescheid am 28sten, daß sie das Pfund von Michaelis an um vier Rundstücke verkaufen könnten, jedoch daß es gut

a) Rathspr. S. 280 ff. 434—436.

1701 Karl XII August II Friedr. Wilhelm

gut und fett wäre; wo nicht, sollte es ihnen genommen, und ins Armenhaus geschickt werden. Weil sie aber vor dieser Erlaubniß das Fleisch so hoch verkaufet hätten, wurden sie ein jeder auf einen Rthlr. gestrafet *b*). Als die Schuster von dem Vicekommandanten verklaget wurden, antworteten sie, das Leder wäre theuer geworden; wenn solches würde wohlfeiler werden, würden auch die Schuhe wohlfeiler werden *c*). Im Weinmonate fing man wieder an, die Taxe vom Getränk, Fleisch, Brod und Fisch an das Rathhaus zu schlagen, welche in diesem Jahre nicht verändert ward, außer daß man im Christmonate den Stoof gemeinen Branntweins von zwölf Weißen auf zehen setzte *d*). Im August galt die Tonne Roggens ein Rthaler und Weizens vier. Im Weinmonate kostete eine Tonne Roggens einen, Gerste anderthalb und Haber einen Rthaler. Aus dem letzteren merkt man schon, daß es Krieg und viel Reiterey im Lande gewesen *e*).

§. 67.

Der Rath bestätiget die alte Gewohnheit, daß die Nachbaren zu Aufnehmung der Trommen beytragen müssen *f*). Der Kommandant Skytte begab sich zu der königlichen Armee, und sein Regiment dienete bey derselben. In seiner Abwesenheit war Oberstleutenant Andreas

b) Rathspr. S. 556. 913 f. 921 f. 928—930. 988. 1042. 1066—1068.

c) Rathspr. S. 962 f. 988—990.

d) Rathspr. S. 1076 f. 1228 f. 1345.

e) Rathspr. S. 914. 1172.

f) Rathspr. S. 863—865.

1701 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

dreas Zöge Vicekommandant. Skytte kam in der Mitte des Weinmonates zurück, wurde durch den Sekretar im Namen des Rathes bewillkommet, und erhielt einen Weinzeddel auf 20 Stoef Lagunwein oder Kanariensekt g). Woraus man abnehmen kann, daß er mit dem Rathe in guter Harmonie gelebet: welches auch die Protokolle vor Augen legen. Der Stadtmusikant wurde wider die Hoboisten geschützt h). Die Brücke über den Emmbach sollte in Ansehung des Ortes verändert werden. Es fanden sich dabey unendliche Schwierigkeiten, und es blieb bey dem Alten, unter andern darum, weil der Bau überaus kostbar seyn und die Kräfte der Stadt übertreffen würde, der Oberst Stuart aber bey sich selbst nicht einig werden konnte, wo er sie hinlegen wollte i). Lohe Peter, ein Undeutscher, wurde Bürger k). Der dörpatische Scharfrichter muste bey der Armee Dienste thun l). Die westeråsische Domkirche erhielt eine Kollekte m). Der dörpatische Rath suchte einen jungen Menschen in das rigische Weysenhaus zu bringen, und erboth sich 50 Rthaler zu geben: allein der rigische lehnte es ab, hauptsächlich aus dem Grunde, weil es für rigische Bürgerkinder beiderley Geschlechtes gestiftet worden n).

§. 68.

g) Rathspr. S. 761. 770. 1127. 1181.

h) Rathspr. S. 1345 f. 1352. 1371.

i) Kopeyb. S. 80.

k) Kopeyb. 1702 S. 153.

l) Rathspr. S. 738 f.

m) Rathspr. S. 183. 214.

n) Act. publ. Vol. II n. 106.

§. 68.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Im Jänner 1702 rückte der König von Schweden mit der Hauptarmee in Litthauen und Polen ein o). Der Generalfeldwachtmeister Karl Stuart, welcher diesen Monarchen in der Kriegsbaukunst unterrichtet hatte, ward Statthalter in Kurland p). Man fand zu Radzimin oder Radzemin, drey Meilen von Warschau, einen gedruckten Brief des Bischofes von Wilda, Konstantin Brzostowski q), an die Priesterschaft in Litthauen, der nach dem sächsischen Einbruche in Livland zum Vorschein gekommen war. Es ward dieselbe darinn vermahnet, „daß sie Gott fleißig anruffen sollte, „damit er die Waffen des Königes in Polen „beglücken und segnen mögte; weil derselbe „nunmehr gesinnet wäre, der Republik ein so „ansehnliches Stück Landes wiederzuschaffen, „und die kätzerischen Irrthümer auszurotten, „welche in demselben fortgepflanzet worden r).“ Wie ich schon im vorigen Jahre gesaget habe: so befürchtete man in Dörpat eine russische Belagerung. Schon am 3ten Jänner ließ der wortführende Bürgemeister auf der großen Gildestube alle Handwerksgesellen aufschreiben,

M 3 deren

o) Adlerfeld Th. I S. 191. 199. Nordberg Th. I S. 310 f.

p) Adlerfeld Th. I S. 268. 295. 310. 320. Nordberg Th. I S. 316.

q) Sein Leben erzählt Rzepnicki in Vitis praesulum Polon. T. II p. 197—200, aber von diesem Briefe nichts.

r) Nordberg Th. I S. 336. Dieses ist von dem sehr verschieden, was Patkull dem Prediger in Wenden vorschwatzte.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

deren in allem drey und sechzig waren *s*). Der Bürgemeister Remmin setzte für die Bürgerschaft eine Wachtordnung auf *t*). Den Brandherren wurden gewisse Bürger, als Brandmeister und zwanzig Vorstädter zugeordnet *u*). Noch im Jänner ward des Generalgouverneurs, Grafen Dahlberg, Patent, der Ueberläufer wegen, von den Kanzeln abgelesen *w*). Am 25sten Jänner schickte Dahlberg dem Rathe einige Exemplare der schwedischen Antwort auf das russische Kriegsmanifest, und des wider Patkuli und seine Deduktion ergangenen Patents *x*). Der Oberstwachtmeister von der Artillerie Rynau muste einige Artilleriekutscher anwerben *y*). Der Kommandant Skytte sorgete nebst dem Rathe, daß die Ruhe in der Stadt bey diesen Kriegsläuften unterhalten würde *z*). Die zögische Halbschaar, welche eine zeitlang abwesend gewesen war, rückte in den ersten Tagen des Hornungs wieder zu Dörpat ein *a*). Pelze, Handschuhe und Strümpfe musten zum Behuf des Kriegsvolks geliefert werden *b*). Schon am 9ten Christmonates 1701 meldete der Generalgouverneur dem Rathe,

s) Dörpat. Rathspr. 1702 S. 3—6.

t) Rathspr. S. 15. 17. 19 f. Kopeyb. S. 3.

u) Ebendas. S. 16—18.

w) Rathspr. S. 19.

x) Rathspr. S. 42. Samml. der Reskripte von 1700—1704.

y) Rathspr. S. 55. Samml. der Reskr.

z) Rathspr. S. 79. 83.

a) Rathspr. S. 88.

b) Ebendas. S. 79. 83. 129.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Rathe, daß er auf königlichen Befehl veranlasset worden, einige Schiffbeamten und Zimmerleute in Riga anzunehmen, welche zum vorhabenden Schiffbau auf dem Peipus gebraucht werden sollten: damit sie in Dörpat mit guten Quartieren versehen würden, wo doch alles schon voll gepfropft war. Außerdem gab die Stadt zu eben diesem Behuf acht Zimmerleute, welche in den kurzen Tagen neun und von der Mitte des März an 12 Weißen täglich bekommen sollten, aber weil kein baares Geld vorhanden war, mit Getraid befriediget wurden. Die Bürgerschaft muste zum Behuf der Flotte Bier brauen, ob sie gleich mit Grund einwendete, daß kein Holz vorhanden, keine Gelegenheit zu mahlen, und die Zeit zu kurz wäre; und den Vorschlag that, man mögte das Bier auf den königlichen Gütern, Haselau, Kawast und Kaster, nahe am Peipus, brauen lassen. Das half nichts; man muste seine Zuflucht zu Handmühlen nehmen *c*). Außerdem wurde die Bürgerschaft mit brauen und backen für die Landtruppen beschweret, und wenn die Leute etwas ablieferten, hudelte der Proviantmeister Rickmann sie mit den Quittungen *d*). Bey allen diesen Lasten und Ungemächlichkeiten wurden die Bürger genöthiget nach der Scheibe zu schießen: wer ausblieb, ward gestrafet *e*).

M 4 §. 69.

c) Rathspr. S. 18. 166 f. 172 f. 271. 278. Samml. der Reskr. von 1700—1704. Kopeyb. S. 71.

d) Rathspr. S. 218. 226. 279—284. Kopeyb. S. 33.

e) Rathspr. S. 275 ff.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

§. 69.

Schon im März ging die Zeitung zu Dörpat ein, daß die Russen zu Jsmene, einem pleskowischen Dorfe an der livländischen Gränze zwo Meilen von Rappin, eine Schanze aufwürfen. Der Kommandant schickte einen Bürger dahin, um sich näher zu erkundigen *f*). Im Anfange des May kam bey der königlichen Armee zu Zembrowa *g*) ein eigener Bothe von dem General-

f) Rathspr. S. 201.

g) Diesen Ort beschreibet Andreas Swiecicki also: Secundum Nurium ad citeriorem amnis Selinae ripam Zembrouia praefectura sequitur. — — Zembrouia vti vicinitate, ita hominum studiis agrique natura Nurensi est proxima, populosus et ipse pagus. Topogr. Masou. apud Mizler. T. I p. 488. Herr D. Büsching nennet ihn Sambrow. Nordberg Th. I S. 384 saget: „In der Zeit, daß der König im „Maymonate noch in Zembrowa stand, kam „ein eigner Bothe u. s. w." Allein der König hat nach Nordbergs eigener Nachricht, niemals in Zembrowa gestanden. Denn der König marschirete den 28sten April von Dlugowice und kam den 29sten nach Knyßin. Hier verließ er die Armee und ging nach Brzesc, oder wie es Herr D. Büsching schreibet Bresetz. Nordberg Th. I Hptst V § 45 S. 332. Die Armee marschirete indessen nach Tykozin. Ebend. §. 46. Der Graf Piper setzte hierauf in des Königs Abwesenheit seinen Marsch erstlich, den 3ten May, nach Rutta, und nach diesem, den 4ten May, durch Zembrowa nach Ostrowice fort. Ebend. §. 48 S. 333. Nachdem die Armee den 8ten May zu Perembi angelangt war: so fand sich der König wieder bey derselben ein. Ebend. § 49 S. 334. Folglich ist der König nicht zu Zembrowa gewesen: womit Adlerfeld Th. I S. 225 f. 227. 229. 230 völlig übereinstimmt.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

feldwachtmeister Schlippenbach an, welcher berichtete, daß bisher zwar in Livland alles still wäre: es verlautete aber, daß der Zar eine ansehnliche Kriegesmacht zusammenzöge, mit welcher er mehr thun wollte, als was bisher geschehen. Hierbey folgete eine Verordnung, gegeben Moskow den $\frac{1}{2}\frac{6}{7}$ten April, worinn er alle Ausländer einlud in sein Reich zu kommen, und in seine Dienste zu treten, ihnen die Freyheit des Gewissens und des Gottesdienstes versprach, und sie an seinen Generalkommissar und Geheimenrath Patkull verwies *h*). Karl suchte, seinen gefaßten Anschlag auszuführen, und die Ehre zu erlangen, daß er ein erobertes Reich verschenket hätte. Inzwischen setzte er Livland und Ingermanland auf das Spiel und verlor beides, nebst einem Theile von Finnland. Ich werde hauptsächlich erzählen, was hier in Livland vorgefallen, und wie es nach und nach dem russischen Reich unterthan worden. Gegen das Ende des Mayen hatte die schwedische Flotte auf dem Peipus ein Gefecht mit den Russen, welches in Betrachtung ihrer großen Menge merkwürdig war. An schwedischer Seite waren nicht mehr als zwo Jachten, Karolus und Vivat, die Kits *i*) Wachtmeister, und eine kleine Jacht Flundran, welche insgesammt

h) Nordberg Th. I S. 384 f. Büschings Gesch. der evangel. luther. Gemeinen im russischen Reiche, Th. I S. 8—10. Gordon Th. I S. 173.

i) Kits, französisch Quaiche, Quesche oder Caiche ist eine Art Heu oder Hulke, mit einem Verdeck, und einem Gabelmaste.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

unter dem befehlenden Hauptmanne, (Capitaine-Commandeur) Karl Gustav Löscher von Herzfeld standen: Der hinwiederum die Hauptleute Jonas Hökenflycht und Johann Wibold, nebst den Leutenanten Jakob Johann Taube, Thomas Bennet, Martin Hökenflycht, Albrecht Nummers und Georg Sievers bey sich hatte. Wie die Bauren die Zeitung brachten, daß drey hundert Russen sich bey Porkosaar aufhielten: so nahmen jene ihren Lauf dahin, setzten sich unter gedachter Insel, und gingen mit siebenzig Mann, theils Soldaten, theils Matrosen ans Land. Sie funden aber keinen Menschen. Am anderen Morgen wollten sie, einem gehaltenen Kriegsrathe gemäß, nach Ismene gehen: allein sie waren kaum eine halbe Meile weit gekommen, als sie den Feind ins Gesicht bekamen, welcher mit hundert Fahrzeugen daher fuhr, wovon ein jedes funfzig Mann am Bord hatte. Nach einer kurzen Ueberlegung beschloß man, ihn anzugreifen. Man steckte die Blutfahne aus. Hökenflycht war mit dem Vivat voran; darauf folgete Karolus, und zuletzt Wachtmeister und Flundran. Der Feind zog sich zusammen und umzingelte die Schweden: allein diese brachen ein, wo er am stärksten war, und brachten ihn mit ihrem beständigen heftigen Schießen auf die Flucht. Der Leutenant Nummers wäre nebst dem Flundran beynahe übermannet worden. Jedoch die Kits Wachtmeister kam ihm erstlich zu Hülfe, worauf die beiden anderen Jachten auch herzu eileten. Der Feind ward so lange verfolget, bis er sich von der schwedischen Seite nach der russischen zu-

rückzie-

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

rückziehen muste. Die Schweden gingen ihm nach, bis sie sein Lager, welches aus etlichen hundert Zelten längs dem Strande bestand, gewahr wurden. Dieses fingen sie unverzüglich an zu beschießen, also daß die Russen weiter in den Wald flüchten musten, obgleich sie anfänglich Feuer genug aus sechs kleinen Stücken, doch ohne Wirkung machten. Drey russische Lodien wurden in Grund geschossen, ohne die anderen Fahrzeuge, welche die Schweden gar übel zurichteten. Die Jacht Flundran hatte mehr als funfzig Kanonenschüsse durch ihre Flagge und Segel bekommen. Dieses Gefecht, welches am acht und zwanzigsten May vorfiel kostete die Schweden, nach Löschers Bericht nur einen Todten und sechs Verwundete k). Der Hauptmann Wibold ward ans Land geschickt, und muste mit den Soldaten eine Schanze aufwerfen, in welche er unter dem Leutenant Heinrich Konrad von Klugen eine Wache setzte. Er selbst ging mit dem Leutenante Bennet aus, um von der Stärke des Feindes Kundschaft einzuziehen, und brachte die Nachricht, daß er sich stille halte. An demselben Abend bekam der Feind eine ansehnliche Menge Fahrzeuge von Pleskow, etwa hundert und funfzig Stücke, die wie Galeren gebauet und mit vierzehen oder funfzehen paar Ruder versehen waren. Löscher bohrete auf dem Rückwege nach den livländischen Küsten eine russische Barke in Grund. Er schickte den Leutnant Hökenflycht mit dem Flundran nach Dörpat, um eine Verstärkung von funfzig Mann, nebst Pulver, Bley und Lunten,

zu

k) Adlerfeld Th. I S. 235–237.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

zu holen. Denn das drey bis vierstündige Gefecht, nebst der darauf folgenden Beschießung des russischen Lagers hatte den Vorrath der Schweden ziemlich vermindert. Hökenflycht war noch nicht weit gekommen, da man schon sieben und vierzig feindliche Fahrzeuge wahrnahm, die ihm nachsetzten: worauf die ganze feindliche Flotte, 300 Halbgaleren stark, zum Vorschein kam. Die Schweden lichteten den Anker und wollten ihm zu Hülfe kommen: allein der Wind war so still, daß sie sich nur neben dem Feinde hinziehen lassen, aber ihm nicht vorkommen konnten. Darüber ward Hökenflycht erschossen; die übrigen warfen ihre vier Stücke ins Wasser, und setzten gerade auf das Land, um wenigstens die Mannschaft zu retten. Die Jacht erbeutete der Feind. Nachdem sich der Wind wieder zu erheben anfing, setzten die Schweden wieder auf den Feind an: doch er ging davon und zog sich unter sein Land. Sie gingen also unter Jöper vor Anker, damit das abgemattete Volk ausruhen und einige Erfrischungen genießen mögte. Kaum war dieses geschehen, als man erfuhr, daß die Russen einen Angriff auf das Blockhaus wagen, und sich der Münde des Emmbaches bemächtigen wollten. Alles dieses trug sich am 31sten May zu. In der folgenden Nacht ließ Löscher die Anker lichten, und legete sich bey der Münde in Schlachtordnung. Der Wachtmeister muste vor dem russischen Graben halten, damit Niemand von hinten dazu kommen mögte. Gegen Abend kamen hundert und funfzig russische Halbgaleren am Ende der Münde, wurden aber genöthiget, nach ihrem Lande zu weichen *l*). Einige Zeit hernach hatte der Hauptmann Hökenflycht das Unglück, daß er am 18ten Heumonates auf seiner Fahrt, um Kundschaft auf dem Peipus einzuziehen, von zwey hundert russischen Fahrzeugen umzingelt ward. Diese hatte der Generalfeldmarschall Scheremetew unter dem Befehl des Generalfeldwachtmeisters Gulitz von Pleskow abgeschickt. Hökenflycht wehrete sich eine gute Stunde lang, in Hoffnung, man würde ihm zu Hülfe eilen. Allein, das stille Wetter machte, daß keines von den schwedischen Schiffen, deren etwa noch drey seyn mogten, aus der Stelle kommen konnte. Wie er endlich sein Verhängniß vor sich sah, daß er in die Gewalt der Feinde gerathen sollte, entschloß er sich, seine Jacht, Vivat, in die Luft zu sprengen, sobald er sah, daß ein großer Haufen Feinde ihm am Bord kam; und er glaubete, daß ihrer genug seyn mögten. In einem gewissen Buche wird er Pulverflut genennet, und nach einem damals laufenden ganz ungegründeten Gerüchte vorgegeben, er hätte die Russen zu Gaste gebethen, und sich mit ihnen in die Luft gesprenget *m*).

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

§. 70.

l) Nordberg Th. I S. 385 f. Adlerfeld und Nordberg stimmen nicht überein, nicht einmal in dem Tage des Gefechtes, welches nach dem Nordberg am 22sten, nach dem Adlerfeld und Löschers Berichte am 28sten vorgefallen ist. In dem Tagebuche Peters des Großen findet man von dieser Begebenheit nichts.

m) Nordberg Th. I S. 387. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 52 §. 44. *Zaluski* Epistol. T. III p. 256. Adlerfeld saget, es wäre vom

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

§. 70.

Die Beschwerlichkeit der Stadt Dörpat mit backen und brauen für die Landtruppen hörete nicht auf, indem Schlippenbach noch immer mit seiner kleinen Armee bey Sagnitz stand und also hauptsächlich von Dörpat, welches etwa neun Meilen davon liegt, versorget werden muste. Im Heumonate kam der Generalfeldmarschall **Scheremetew** in den dörpatischen Kreis, um **Schlippenbachen** aufzusuchen, und setzte sich bey Errastfer. Die Vorposten der Schweden sahen sich genöthiget, zu der Vorwache zu fliehen, welche unter dem Oberstleutenante **Arwed Johann von Kaulbars** bey Sarapomühl stand. Damit man des Feindes Macht und Unternehmungen ausforschen mögte: so beredete **Schlippenbach** den Oberjägermeister, Freyherren **Reinhold von Ungernsternberg**, welcher als Erbherr von Errastfer die beste Bekanntschaft in dieser Gegend hatte, imgleichen den Oberstwachtmeister von der livländischen Adelsfahne **Otto Johann von Rosen**, daß sie mit 300 Reitern ausgehen und ihm nähere Nachricht von dem Feinde bringen mögten. Diese macheten sich des Abends zwischen acht und neun Uhr am 17ten Heumonates auf den Weg, und marschireten

vom Schiffvolke keiner geborgen, als ein einziger Priester, der sich gleich im Anfange in einem Kahne davon gemachet, und die Nachricht von diesem Unfalle überbracht hatte. Th. I S. 269 f. Vielleicht war es der Pastor Leckander von Ismene, der sich bisweilen bey der Flotte aufhielt. Rathspr. S. 173.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

schireten die ganze Nacht hindurch, höreten aber nichts von ihm bis an den anderen Morgen den 18ten; da man ohngefähr 2000 Mann davon in dem Dorfe Weisel gewahr ward. Man griff sie unverzüglich an, und jagete sie bis zur Hauptarmee. Wie die Schweden die Menge der Feinde ins Gesicht bekamen: so wandte der größte Theil um, und war weder mit Güte noch mit Gewalt dahin zu bringen, daß er sich wieder gesetzt hätte, bis er nach der Vorwache zurück kam; da man den Oberstwachtmeister Rosen einen Leutenant und 27 Reiter vermißte, welche gefangen worden. Die Vorwache ging hierauf dem Oberjägermeister entgegen und nöthigte den Feind, nicht weiter zu kommen. Indessen war Schlippenbach selbst ausgegangen, um Kundschaft einzuziehen, und ward gewahr, daß die Russen immer mehr und mehr anwuchsen, und sich längs dem taggawalkischen Moraste, wie auch bey der Seite um Sagnits hinunter zogen. Ihre Absicht war, die Schweden anzugreifen. **Schlippenbach**, der ihren Vorsatz errieth, und befürchtete, umzingelt zu werden, hielt nicht für rathsam, hier dem Feinde die Spitze zu biethen, beschloß über den Emmbach zu gehen, und sich mit der ganzen Armee auf der anderen Seite fest zu setzen. Er zog sich also nach Felk, ließ verschiedenes von seinem Gepäcke im Stiche, und ging in zweenen Haufen über die beiden Brücken bey Teilits und Hummelshof. Er ließ durch den Ingenieurhauptmann Lause (ich vermuthe Lose) die teilitsische Brücke abwerfen, und stellete einige Mannschaft mit Kanonen dahin, um dem Feinde den Uebergang

1702
Karl XII
August II
Friedrich Wilhelm

gang zu verwehren. Doch dieses war nicht möglich. Denn der Emmbach war in der großen Hitze so ausgetrocknet, daß man an verschiedenen Stellen dadurch gehen und reiten konnte. Der Feind hatte auch Floßbrücken bey sich, um das grobe Geschütz hinüberzuführen. Scheremetew schickte drey Regimenter an der igastischen Seite rund um den Ursprung des Emmbachs, welche die Schweden aus ihrem Posten an diesem Flusse verjageten, eine Brücke auf demselben schlugen, und die Kosaken, Tatarn und Kalmücken voraus, um die Schweden zu verfolgen. Darauf fingen die Russen an, Haufenweise an dreyen verschiedenen Stellen über den Fluß zu gehen. Ihre Vortruppen trafen Schlippenbachen funfzehen Werste von demselben bey Hummelshof n) an, wo er sich in Schlachtordnung stellete. Weil er bemerkete, daß die Russen ihn einschließen wollten: so that er dieses folgendergestalt. Das grobe Geschütz ward von dem Oberstleutenant Hanns Heinrich von Liewen und von dem Artilleriehauptmann Sonnenberg auf einer vortheilhaften Höhe gepflanzet, und von dem Oberstleutenant Plater bedeckt. Schlippenbach griff die Vortruppen sogleich an, um sie von dem Hauptheere abzuschneiden, welches wegen des erwähnten Ueberganges über den Fluß zurückgeblieben war. Sie wurden auch gezwungen, sich nach den Stellen des Ueberganges, zu ihrer Hauptarmee zurückzuziehen. Als der Feldmarschall solches vernahm, schickte er ihnen die

n) Hummelshof, ehstnisch Omelemois, ein Landgut des Herren von Reuz, im helmetischen Kirchspiele und pernauischen Kreise.

1702
Karl XII
August II
Friedrich Wilhelm

die Obersten Felix Rudolph Bauer, und von Werden mit den Dragonerregimentern zu Hülfe, die aber den Schweden eben so wenig gewachsen und genöthiget waren, sich nach der Flucht umzusehen. Sie verloren bey diesem Falle zwo oder drey sechspfündige Feldschlangen und drey Haubitzen von Metall, mit allem Zubehör an Pulver und Bley, nebst einem Theil des Gepäckes und verschiedenen Fahnen. Der schwedische Oberstleutenant Wadenfeld kam mit zwoen Halbschaaren Knechte an, welche dem Feinde mit heftigem Feuer zusetzten. Sobald der Feldmarschall das Unglück der Seinigen erfuhr, ging er den Schweden mit dem Fußvolke entgegen. Die Obersten Lim, Ajgustow, und Sweeden waren die ersten, die mit ihren Regimentern hinüber kamen, und die Schweden aufhielten, bis das übrige Fußvolk nachfolgete. Das Treffen fing den 19ten Heumonates des Morgens um sechs Uhr an, und währete bis um zehen Uhr Vormittags, in welcher Zeit die Schweden den Meister spieleten. Sie glaubeten schon den Sieg in Händen zu haben, Reiterey und Fußvolk that vollkommen seine Pflicht, als die Reiterey eine unvermuthete Wendung machte, und dadurch den Sieg fahren ließ. Denn einige Reiter kehreten sich in der Geschwindigkeit um, und brachten die nähesten Halbschaaren und Schwadronen in Unordnung: ja sie setzten sie in solches Schrecken, daß die Officiere weder mit Bitten noch Drohungen etwas ausrichten konnten. Die Verwirrung ging so weit, daß als die Halbschaare des Oberstleutenantes Andreas Zöge auf die Rei-

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Reiter Feuer gab, um sie wieder zum Stehen zu bringen, diese mit dem Degen in der Faust anfingen, sich Raum zur Flucht zu machen. Die beiden Oberstwachtmeister Lorenz Löscher von Herzfeld und Georg Johann Zöge waren, nebst dem Rittmeister Bernd Rehbinder, die letzten, die mit etlichen Reitern das Gefecht bis auf den letzten Mann fortsetzten und aushielten. Solchergestalt wurden die Schweden, nachdem der Rest der russischen Macht über den Fluß gekommen, sowohl von vorne, als auch von den Seiten angegriffen, und aus dem Felde geschlagen. Sie verloren nicht allein, was sie den Russen an grobem Geschütze, Fahnen und Gepäcke abgenommen, sondern hinterliessen auch eine Menge Todte auf der Walstatt. Nach der Meynung der Schweden waren die Russen vor der Schlacht funfzig tausend Köpfe stark, die Schweden etwas über sechs tausend o). Nach dem Berichte der Russen waren die Schweden über neun tausend und die Russen zwanzig tausend Mann. Daher sagete der Zar, als er Nachricht von diesem Siege erhielt: „Gott sey es gedankt; Endlich haben Wir es dahin gebracht, die Schweden zu „schlagen, da Wir zweene wider einen gewesen „sind; wer weis, ob Wir nicht binnen einigen „Jahren im Stande seyn werden, mit gleicher „Stärke mit ihnen zu schlagen p).“ Die noch übrige nicht zahlreiche schwedische Reiterey muste sich auf die Flucht nach Pernau machen, wurde aber von dem Feldmarschall, der sie mit den Dragonern

o) Adlerfeld, Th. I S. 270—273. Nordberg Th. I S. 386 f.

p) Gordon Th. I S. 176 f.

1702 Karl XII August I Friedr. Wilhelm

gonern einige Meilen weit verfolgete, eingeholet und noch einmal geschlagen. Bey diesem Siege erbeuteten die Russen sechs metallene und neun eiserne Kanonen, sechzehen Fahnen, fünf und zwanzig Trommeln. Zu Gefangenen machten sie den Obersten Brackel, den Oberstleutenant Glasenap, einen Oberstwachtmeister, fünf Hauptleute, fünf Unterhauptleute, einen Quartiermeister, neun Feldwebel, zweene Fahnenjunker, funfzehen Korporale, einen Kapitainedarmes, sechs und dreyzig Reiter, einen Dragoner und zweyhundert acht und dreyzig Knechte. Das übrige schwedische Fußvolk war fast alles auf dem Platze geblieben, die Reiterey aber, wie gedacht nach Pernau entflohen. Ganz Livland war damals überzeugt, daß die schwedische Reiterey einzig und allein den Verlust dieser Schlacht verursacht, und daß das Fußvolk mit der größten Tapferkeit bis zur Verzweifelung gefochten hat. Ich erinnere mich gewisser alten Edelleute, welche zu der Zeit und in der Gegend gelebet hatten, wo diese Schlacht gehalten worden. Wenn sie den Namen Schlippenbach nenneten, schüttelten sie mit dem Kopfe oder zogen die Achsel. Von den Russen wurden getödtet der Oberst Georg Lim, gegen zehen Oberofficiere und gegen vier hundert Unterofficiere und Gemeine; verwundet der Oberst Sawa Ajgustow, zwanzig bis dreyzig Stabs- und Oberofficiere, und etliche hundert Gemeine. Nach diesem Siege blieb der Feldmarschall bey Hummelshof stehen, und schickte Partheyen aus, die das umliegende Land verwüsten sollten. Sie verwüsteten auch wirklich Karkus, Helmet, Smil-

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Smilten, und Wesenberg, nebst einer nicht geringen Anzahl Dörfer q). Man steht in den Gedanken, als wenn die Russen vom 25sten bis zum 31sten Heumonates Dörpat berennet hätten r). Das ist aber nicht geschehen. Am 21sten Heumonates hatte auf des Generalfeldwachtmeisters Schlippenbach Verlangen

q) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I. §. 45. S. 52–55. Gordon erzählt: „In „dieser Schlacht kamen an die zweytausend „Schweden ums Leben, und über tausend „wurden verwundet und zu Kriegsgefangenen „gemachet, worunter sich der Generaladju„tant Graf Löwenhaupt und der Oberstlieu„tenant Horn nebst ohngefähr zwanzig Haupt„leuten und Subalternen befanden. Auf „Seiten der Russen war der Verlust noch „größer, indem sie über vier tausend Mann „an Todten und Verwundeten zählten: jedoch „war darunter kein einziger Officier von „Rang." Wenn man in gedruckten Büchern lieset, daß Patkull diesen Sieg erfochten und den General Schlippenbach gefangen habe: so ist solches ein großer Irrthum. Patkull war um diese Zeit gar nicht in Livland, sondern hatte ganz andere Aufträge von Seiten des Zaren in Deutschland.

Der Zar hat in diesem Jahre eine Bekanntmachung ergehen lassen, daß er mit äußerstem Misfallen die verübten Grausamkeiten seiner Truppen vernommen hätte; daß er die Thäter zur gebührenden Strafe ziehen lassen; und daß die Einwohner in Livland hinführo ganz geruhig und sicher in ihren Wohnungen bleiben könnten, wenn sie sich nur nicht in den Krieg mischeten. Vers. über die Gesch. von Livland S. 384 f. m. H.

r) Nordberg Th. I S. 387.

langen der Kommandant von dem Rathe zu Dörpat begehret, einige Gebäude aus der Vorstadt auf den Domberg zu versetzen, mit der Versicherung, daß Schlippenbach dafür gut seyn wollte, daß die Eigenthümer ihre Bezahlung dafür erhalten würden s). Am 22sten trug der wortführende Bürgemeister dem Rathe vor, es wäre die Nachricht eingegangen, daß die schlippenbachische Armee gänzlich geschlagen, und die Artillerie, nebst allem Zubehör von dem Feinde erobert sey; es wäre also nöthig der Bürgerschaft anzudeuten, ihr Gewehr bereit zu halten, und sobald die Trommel gehe, sich auf dem Markte vor dem Rathhause einzufinden; das Brandgeräth fertig zu halten, und vor der Thür und auf den Boden eines jeglichen Hauses eine Kufe Wassers zu setzen; den Vorstädtern anzusagen, sich, sobald die Trommel geschlagen würde, unter dem Lärmenposten einzufinden; auf ein Wachthaus für die Vorstädter bedacht zu seyn; zum Feuerlöschen gute Anstalten zu machen; und für das Vieh und Korn auf den Stadtgütern zu sorgen. Die Halbschaar des Oberstleutenants Zöge war ausmarschiret, und zur schlippenbachischen Armee gegangen. Die hiesige Besatzung ward mit einem Fähnlein des Obersten Pahlen verstärket t). Am 29sten begehrete der Kommandant einen Aufsatz von allen fremden Leuten, die sich in der Stadt aufhielten u). Unterdessen streifete der Feind bis an die Stadt und

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

s) Rathsprot. S. 395.

t) Rathsprot. S. 395–398. Kopeyb. S. 141.

u) Rathsprot. S. 400. Docum. prot. n. 89.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

und verderbete nicht allein die Felder um die Stadt, sondern auch die Stadtgüter *v*). Anderen wird es nicht besser ergangen seyn. Der Statthalter Strömfeld hatte sich schon nach Pernau begeben. Der Kreisvogt Remahl wollte auch abziehen: aber der Kommandant hielt ihn zurück, weil fast keiner von der Oekonomie zur Stelle, der sich der Landesgeschäfte annehme *w*). Am 20sten August meldete der Kommandant dem Rathe, daß der Feind durch ausgeschickte Mordbrenner die Städte und Festungen dieses Landes verderben und zu Grunde richten lassen wollte, und empfiehlet demselben auf die Fremden gute Acht geben zu lassen *x*).

§. 71.

Am $\frac{\text{22sten Heum.}}{\text{21ten August.}}$ setzte **Scheremetew** über den Emmbach, und rückte auf dem rigischen Wege bis an einen See *y*). Am $\frac{2}{13}$ten August kam er nach **Kerepskaja** z), und ging von

v) Rathspr. S. 504. 550. 677. Doc. prot. n. 133.
w) Docum. prot. n 98. Rathsprot. S. 466.
x) Rathsprot S. 453. Doc. prot. n. 99.
y) Ozero Wiljjan kann wohl nicht der vellinische See seyn.
z) Kerepskaja kann nicht Kyrempä seyn; denn dieses lieget an der petschurischen Straße, welche von Dörpat nach Petschur führet. Der Feldmarschall ging bey Teilitz über den Emmbach, und schlug sich nach der pleskowischen Straße, welche von Walk nach Neuhausen führet, und in den Beyträgen die marienburgische heißt. An derselben lieget Menzen. In Livland nennet man die marienburgische Straße diejenige, welche von Neuhausen nach Marienburg gehet.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

von da auf dem marienburgischen Wege weiter. Als er von aufgefangenen Leuten erfuhr, daß sowohl zu Marienburg, als auch zu Menzenhof eine beträchtliche Anzahl Schweden stünde, richtete er den $\frac{5}{16}$ten August seinen Marsch nach dem letzteren Orte, welchen ein Oberstleutenant mit Reiterey und Fußvolk, nebst einigen Kanonen, besetzt hielt; und schickte den Obersten, Fürsten **Wadbolskoy**, mit einem Regimente voraus. Dieser nahm unterweges einen schwedischen Hauptmann gefangen und verjagete dessen Leute. Als er nach Menzen kam, fand er das dasige adeliche steinerne Haus, mit Wall, Graben und Pallisaden befestiget. Er fing die Belagerung dieses Ortes an, und ließ den Feldmarschall wissen, daß er sich mit einem einzigen Regimente nicht Meister davon machen könnte. Den $\frac{6}{17}$ten kam der Feldmarschall selbst mit seinen Regimentern dahin. Die Kanonen fingen an, zu spielen. Zu gleicher Zeit hieben sich die Dragoner durch die Pallisaden, wurfen den Graben zu und steckten das hölzerne Gebäude in Brand. Darauf ließ der Befehlshaber zur Uebergabe trommeln, und ergab sich ohne alle Bedingung. Die Eroberer bekamen in dieser Schanze hundert acht und funfzig Gefangene und vier Kanonen, nebst Kriegsgeräth und Bedürfniß *a*). Hernach erfuhr der Feldmarschall von eingebrachten Gefangenen, daß **Schlippenbach** mit denen Truppen, die ihm nach der Schlacht bey

 Hum-

a) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 46 S. 55 f.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Hummelshof noch übrig geblieben *b*), nach dem Städtchen Wolmar gehen wolle, woselbst sich noch gegen tausend Mann von seinen Leuten mit etwas groben Geschützes aufhielten. Auf diese Nachricht schickte er den Generalfeldwachtmeister **Werden** mit vier Regimentern nach Wolmar; und ging selbst mit der Hauptarmee nach Marienburg. Am $\frac{14}{25}$ten August kam er bis an den See, in welchem die Stadt lag. Er ließ die Laufgräben eröffnen, Schießbühnen und Kessel errichten, und von denselben den Ort beschießen, und bombardiren. Den $\frac{20}{31}$sten kam **Werden** mit seiner Mannschaft zurück und meldete, daß er bey Wolmar einige Schweden angetroffen, die sich nach einem geringen Widerstande ohne Bedingung ergeben hätten; daß er zugleich zwo Kanonen und einige Fahnen erbeutet, und die Stadt zerstöret, in währender Zeit aber eine Parthey ausgeschickt habe, welche sich Riga bis auf fünf Meilen genähert, woselbst sie funfzig schwedische Reiter, die der Sohn des livländischen Generalgouverneurs, Graf **Dahlberg** *c*), anführete, angetroffen, selbige in die Flucht geschlagen, und einen Feldwebel nebst etlichen Gemeinen zu Gefangenen gemacht hätten. In Marienburg war eigentlich der Oberstleutenant **Heinrich Johann von Brandt** Befehlshaber. Dieser

b) Sie sollen etwa tausend fünf hundert Mann ausgemacht haben. Vers. über die Gesch. von Livland S. 385.

c) Der livländische Generalgouverneur hatte vier Söhne, wovon aber keiner bey seinem Tode 1703 mehr am Leben war. Schwed. Biogr. Th. I S. 536. 539.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Dieser war kurz vor der Belagerung mit dem größten Theile der Besatzung ausgezogen, den kleinen Krieg zu führen. Er hatte das Unglück gehabt, nicht nur geschlagen, sondern auch gefangen zu werden. An seine Stelle befahl der Oberstwachtmeister **Florian Thilo von Thilau** *d*). Als unterdessen vor diesem Orte bey allen

d) **Viktorin Thilo von Thilaw** war wo nicht eher, doch schon seit 1664, Rathsadvokat, Landgerichtsadvokat, königlicher Fiskal, Stadtfiskal und Auditeur bey der Besatzung zu Dörpat. Er scheint 1687 gestorben zu seyn. Denn um die Zeit kömmt der Auditeur Schwarz vor. Seine Wittwe lebete noch 1702. Sein Sohn **Florian** war 1686 Adjutant, und 1694 Leutenant in Dörpat. Unter diesem Titel finde ich ihn noch in unserm Protokolle 1701 S. 209. Er war vermählt mit **Margareta Elisabeth von Berg** aus dem Hause **Weißensee**, die ihn überlebete und in einem hohen Alter starb. Sie war eine große Liebhaberinn der Leserey, und ließ sich noch, als sie schon dunkele Augen hatte, Romanen vorlesen. Er starb als Oberstleutenant und hinterließ nur einen einzigen Sohn, **Karl Florian Thilo von Thilau**, welcher Oberster in russischen Diensten war, von seinem Mutterbruder die weißenseeischen Güter erbete, solche vor seinem Tode dem Gouvernementsrathe Berg verkaufete. Er starb 1772 in einem Alter von zwey und siebenzig Jahren, ohne jemals Kinder gezeuget zu haben, ob er sich gleich zweymal, zuerst mit einer **Nieroth**, und nach ihrem Tode mit **Margareta Sidonia von Moller** aus dem Hause Sommerpalen 1752 vermählet hatte. Seine Wittwe verließ 1777 diese Welt. In Livland ist also kein Thilau mehr. Dagegen ist in Schlesien **Gottfried Thilo**, mit dem Beynamen

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

allen Brigaden auf dem See die Flösser, die man zum Sturme gebrauchen wollte, fertig geworden waren: so schloß Thilo den Vertrag, daß die Stadt den anderen Tag übergeben werden, und die Besatzung abziehen sollte. Wie aber die Belagerer vor der gesetzten Zeit auf den Flössern nach der Stadt fuhren, wurden sie mit einem heftigen Kanonenfeuer empfangen, welches doch aufhörete, so bald sie wissen ließen, daß sie nicht kämen, um die Stadt zu bestürmen, sondern sie zu besetzen. Der Befehlshaber und zweene Hauptleute kamen ins russische Lager, um die Stadt zu übergeben. Die Russen zogen vermöge des Vertrages am $\frac{\text{24sten August.}}{\text{4ten Herbstm.}}$ in die Stadt und die Einwohner fingen schon an, auszuziehen, als der Hauptmann von der Artillerie, mit Namen **Wulf**, und ein Stückjunker, welcher letztere seine Ehefrau zwang, ihn zu begleiten, in das Pulvermagazin gingen und mit selbigem sich selbst, nebst vielen der Ihrigen und Russen in die Luft sprengeten. Deswegen versagete man der Besatzung und den Einwohnern den freyen Abzug und machte sie zu Gefangenen. Die Stadt selbst wurde zerstöret und verlassen. Die Russen bekamen hier zwey und zwanzig Kanonen,

men von Thilau und Steinberg, von dem Kaiser in den Adelstand erhoben worden und erst 1724 den 21sten Jänner gestorben. *Christiani Rungii* Notitia Historicorum et Historiae gentis silesiacae P. I p. 117. Ich muthmaße, ihm sey der Adel erneuret worden. Denn unser Viktorin hat immer Thilo von Thilaw geheißen.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

nen, und an Gefangenen den Befehlshaber, acht Hauptleute, zweene Kommissäre, drey hundert sechs und funfzig wirkliche Kriegsleute allerley Standes, und zwey und dreyzig andere Personen, worunter die nachmalige Kaiserinn Katharina I und der Probst Glück mit seiner Familie waren. Der Feldmarschall kehrete hierauf nach Pleskow zurück *e*).

§. 72.

Diese glückliche Begebenheiten der russischen Kriegsvölker, wozu noch die Eroberung der Festung Nöteburg am $\frac{11}{22}$ten Weinmonates kam *f*), bewogen die schwedischen Generale in Polen, und besonders den Grafen Piper, ihrem Könige, der damals an der Entthronung des Königes August aus allen Kräften arbeitete, eine Vorstellung zu thun, es könne sich diese Ent-

e) Nordb. Th. I S. 388. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 47 S. 56—58. Gordon Th. I S. 174 scheint Ingermannland und Livland nicht genug zu unterscheiden. Voltaire Histoire de Pierre le Grand T. I p. 170, irret wenn er die Eroberung am 6ten August geschehen läßt. Livl. Biblioth. Th. I S. 427.

f) Der Befehlshaber in Nöteburg war der Oberstleutenant Gustav Wilhelm von Schlippenbach. Den Sturm that der russische Oberste Graf Jakob Gordon. Adlerfeld Th. I S. 307—310. Nordberg Th. I S. 388—390. Gordon Th. I S. 177 f. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 56—64. S. 66—77. *Voltaire* Hist. de Pierre le Grand T. I p. 171—173. Die hierauf geschlagenen Münzen findet man beym Nordberg und beym *Tiregale* p. 9—11. Nöteburg ward Schlüsselburg genennet.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Entthronung wohl in die Ferne verziehen, und bey allerhand Hindernissen endlich gar fehl schlagen; die Russen hätten seither gegen die Mannschaft die er in Livland und Ingermannland zurückgelassen, die Waffen besser zu führen gelernet; die Scharmützel, die in diesen Ländern vorfielen, liefen nicht allezeit zum Vortheile der ersteren ab; und vielleicht wäre seine Gegenwart überhaupt daselbst ehestens höchst nöthig. Doch er war so fest und unbeweglich in seinen Absichten, als lebhaft in allen Thaten und Handlungen, und gab ihnen keinen anderen, als diesen Bescheid: „Und wenn „ich funfzig Jahre hier bleiben müste: so „will ich doch nicht eher von der Stelle gehen, „als bis ich den König in Polen von dem „Throne herunter habe *g*)." Dem Grafen Piper insonderheit antwortete er: „Was der „Graf für unmöglich hält, das kann in einem „halben Jahre möglich werden, wenn ich nur „in Sachsen einmarschire. Weil aber die Po„lacken selbst den ersten Anschlag zu der Ab„setzung ihres Königs gegeben haben: so ver„lange ich, daß sie ihn auch selbst sollen mög„lich machen, und daß ich nur dazu helfe, ihre „Freyheit zu befestigen. Entweder müssen sie „alle ja, oder auch alle nein sagen. Sagen sie „nein: so wollen Wir unsere Sachen darnach „einrichten. Sagen sie aber ja; so werden „sie ihren neuen König wohl selbst beschützen. „Glaubet nur sicherlich, wenn ich mich auf „des Königs August Wort verlassen könnte: so „wollte ich ihn alsbald in Ruhe lassen. Wenn „aber der Friede geschlossen wäre, und wir „nach

g) Voltaire Leben Karls XII S. 96 f.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

„nach Rußland gingen: so würde das erste „seyn, daß er russisch Geld nähme, und uns „in den Rücken fiele; und damit würden unsere „Sachen in größere Weitläuftigkeit gerathen, „als worinn sie anitzt stehen. Was Livland „inzwischen leidet, das kann durch gewisse „Freyheiten und Begnadigungen wieder „gut gemacht werden, wenn Gott uns „einmal Frieden geben wird *h*)." Nicht gar lange vorher, nämlich am $\frac{9}{20}$ten Heumonates, schlug der König bey Pintschow oder Klissow in der Woiwodschaft Ssondomirs mit einer Macht von zwölf tausend Köpfen zwanzig tausend Sachsen und zwölf tausend Polacken. Gleich im Anfange ward der Herzog von Holstein, Friederich IV, ein unverzagter, leutsäliger und großmüthiger Herr, Karls Schwestermann, und des itzigen Großfürsten Pawl Petrowitsch Aeltervater, mit einer Falkonetkugel erschossen. Es ward daher am 20sten Wintermonates ein Dankfest im ganzen Reiche und bey der königlichen Armee gefeyert, aber es wurden keine Stücke gelöset *i*). Um diese Zeit kam der General Johann Georg Freyherr von Maydel von Riga mit seinem Dragonerregimente, der schwedischen Adelsfahne und vielen neugeworbenen Leuten bey der königlichen Armee in

h) Nordberg Th. I S. 365. Vers. über die Gesch. von Livland S. 387.

i) Adlerfeld Th. I S. 248—266. Nordberg Th. I S. 347—356. 377. Gordon Th. I S. 177. Voltaire Leben Karls XII S. 89. 92 f. Beyt. zur Gesch. Peter des Gr. B. I S. 61 §. 51. Rathspr. S. 679. Doc. prot. n. 140.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

in Polen an *k*). Man hätte denken sollen, es hätten die Truppen in Livland, bey den gegenwärtigen glücklichen Umständen der Russen, eher vermehret, als vermindert werden müssen. Skytte war in Dörpat auf Vertheidigung bedacht, und foderte am 6ten Weinmonates von dem Rathe eine Rolle von den Bürgern und Vorstädtern, ihren Gesellen und Knechten, und musterte sie *l*). Er verlangete auch auf Befehl des Gouverneurs Frölich schon am 1sten Weinmonates ein genaues Verzeichniß alles in Dörpat befindlichen Vorrathes *m*). Er warb so viele Leute an, als er bekommen konnte, auch wohl mit Gewalt *n*). Er zog im Christmonate diejenigen Truppen, welche auf dem Lande verleget waren in die Stadt, weil die Russen sich verlauten lassen, gegen das Weihnachtsfest sich der Stadt zu nähern *o*). Er verlangete am 17ten Wintermonates von den Bürgern eine Vorstreckung zum Unterhalt der Schiffszimmerleute. Wilhelm Kruse erboth sich hierzu *p*). Einige Officiere und Soldaten unterstunden sich auf dem Stadtgute Saddokùll, ohne Paß und Zulaß, bey ihrer Durchreise, Schießpferde, Futter, Essen und Trinken zu fodern. Der

k) Adlerfeld Th. I S. 316. Nordberg Th. I S. 378.

l) Doc. prot n. 126.

m) Rathspr. S. 603—605. 615—617. 765. 772. 774. Doc. pr. n. 125. Kopeyb. S. 175. 197.

n) Rathspr. 715. 432. Kopeyb. S. 172. 187. Doc. pr. n. 93. 98. 148. 157.

o) Rathspr. S. 779.

p) Rathspr. S. 723. 751. 753. Kopeyb. S. 196.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Der Kommandant erlaubete dem dortigen Amtmanne am 1sten Wintermonates, solche Leute handfest zu machen, und zur gebührenden Strafe nach der Stadt zu liefern *q*). Weil das Gut Sotag bey den Streifereyen der Russen sehr mitgenommen worden, verlangete der Rath es mögte von den Kronabgaben befreyet werden. Allein der Statthalter Strömfeld, welcher noch immer in Pernau war, antwortete am 7ten Weinmonates, daß er diese Abgaben, gleichwie bey den adelichen Gütern, nach Beschaffenheit der gegenwärtigen Läufte, zwar vermindern aber nicht aufheben könnte *r*). Am 29sten Weinmonates beschloß der Rath, einen eigenen Bothen an den König zu senden, und weil keine Posten durch Kurland gelassen würden, ihm solchergestalt schriftlich die hiesige Noth vorzutragen. Der Kommandant genehmigte anfangs diese Sendung: allein er bedachte sich wieder und antwortete, sie wäre nicht nöthig, weil J. K. Majestät schon genaue Nachricht hätte, was hier in Livland vorginge *s*).

§. 73.

q) Rathspr. S. 504. Kopeyb. S. 185. 194.

r) Docum. prot. n. 133.

s) Rathspr. S. 685. 695. Kopeyb. S. 184. Der Brief des Rathes an den Kommandanten Karl Gustav Skytte, lautete also:
Tit. Es ist E. E. Raht Willens, wie allbereit dem wohlgeb. Hrn Obersten und königlichen Commendanten hinterbracht worden, der es auch für rahtsam angesehen, daß, wann mit der bevorstehenden rigischen Post die Lagerbriefe abermal ausbleiben sollten, hiesigen Bürger und Kaufgesellen Namens Johann

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

§. 73.

In diesem Jahre erschien eine Schrift unter dem Titel: Discussio criminationum, quibus

hann Arendts, welcher vergangen Jahr Provideur bey Ihro Königl. Maytt Armee gewesen, und der die Sprachen, wie auch die Wege in Churland und Pohlen weiß, bey jetzigem gefährlichen Zustande des Landes, und da so viele Posten ausgeblieben, so daß man nicht weiß, wie es J. K. Mtt, noch J. Mtt. wie es uns gehet, an J. K. Mtt. in aller Unterthänigkeit abzuschicken, damit gleichwohl J K. M. erfahren mögen, daß das Land, weil wir keine Bedeckung haben, dem Moskowiter gänzlich offen stehet, der bey solchem Zustande auch gute Progressen seiner Waffen hat, und nicht allein die vor unüberwindlich gehaltene Vestung Nötteburg eingenommen, und Nyen belagert, sondern auch eine Armee von sechzig bis siebenzig tausend Mann, wobey der Czaar nebst seinem Crohnprinzen in Person zugegen seyn sollen, zusammen gebracht und Narva belagern wolle, maßen man denn auch gewisse Nachricht erhalten, daß in Pleskow eine große Quantität Schlitten gemachet werden, zu keinem andern Ende, wie leicht zu erachten, als aus Lieff und Ehstland, was an Fourage und Korn noch übrig seyn möchte, wegzurauben, und das Land durch zu ravagiren, welches man bey jetzigem Zustande ihm auch nicht hindern kann. Weil aber beregter Kaufgesell und Expresser hundert und dreyzig Rthlr. Spec. Reisegelder begehret, welches denn auch vor so eine weite und gefährliche Reise nicht zu viel, und zwar die Helffte voraus, E. E. Raht aber keine andere Mittel weiß noch hat, alß die Königl. Contributionsgelder, so hiesige Bürgerschaft bezahlen muß; Alß hat man des Hrn. Obristen und Commendanten

quibus vsus est Moscorum Czarus, cum bello Suecis contra ius iurandum et nuperrime datam fidem illato praetextum quaereret. Aus dem Inhalt, insonderheit, §. 8. sieht man, daß sie schon 1701 aufgesetzt worden *t*). Am 2ten Jänner erklärete **Karl XII** in seinem Hauptquartiere zu Würgen die Verordnung vom 5ten Hornung 1697, wie es mit den Zeugen sowohl beym Hofgerichte, als den Niedergerichten gehalten werden sollte *u*). Der rigische Statthalter **Michael von Strokirch** ließ am 2ten Herbstmonates bekannt machen, daß die Adelsfahne ergänzet, und wieder in vollkommenen Stand gesetzet werden sollte *w*). Der Generalgouverneur Graf **Erich Dahlberg**,

danten Meinung, damit man darin um so viel desto sicherer gehen möge, zuvor vernehmen wollen. Gewiß ist es wohl, daß solche Gelder J. K. Majestät und dem ganzen Lande zum Besten angewendet werden. Bitten demnach um hochgeneigte Antwort und verbleiben allstets

des Wohlgeb. Hrn. Oberst rc. rc.

Dorpat den 30sten Oct. 1702. Bürgemeister und Rath.

Warum veränderte aber der Kommandant sobald seine Meynung? vermuthlich darum, weil Geld, welches zum Unterhalt der Besatzung bestimmet war, zu der Reise angewendet werden sollte.

t) Man findet sie in den Liuonicis Fasc. VI p. 3—94.

u) Schwedische Stadtlage S. 219 Anm. b) Dörpat. Rathspr. 1702 S. 127. Remmins Buch S. 937—940.

w) Livl. Landesordn. S. 586.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

berg x), legete in diesem Jahre sein hohes Amt nieder. Ein angesehener einheimischer Schriftsteller meldet, er wäre seines hohen Alters wegen verabschiedet worden. Man mögte hieraus schließen, er hätte den Abschied wider seinen Willen erhalten. Allein außer seinem Alter — er war sieben und siebenzig Jahre, welche er in unaufhörlicher Arbeit verlebet hatte, — konnten andere Gründe, besonders die gegenwärtigen Zeitläufte ihn bewegen, um seine Erlassung zu bitten. Nachdem er dieselbe erhalten, begab er sich in sein Vaterland und ging zu Stockholm am 16ten Jänner 1703 den Weg alles Fleisches im 78sten Jahre seines rühmlichen verdienstvollen Lebens. Vauban, Coehorn und Dahlberg haben zu gleicher Zeit gelebet, und gleiche Verdienste um ihr Vaterland und um die Befestigungskunst gehabt y). Noch in diesem Jahre wurde der Generalleutenant Karl Gustav Freyherr von Frölich an seine Stelle gesetzt, welcher doch schon 1701 Gouverneur war, obgleich Nordberg meynet, er wäre es erst 1704 geworden.

§. 74.

Um diese Zeit, oder doch nicht lange vorher verlor der Herzog von Kurland all sein Recht an die Insel Tabago z).

§. 75.

x) Unter allen Reskripten steht E. J. Dahlbergh. Unter den gedruckten Patenten steht bloß: Erich Dahlberg. Das E. J. bedeutet also wohl nichts anders, als Erich Jönsson. Denn sein Vater hieß Jöns.

y) Schwed. Biogr. Th. I S. 524—540. Livl. Biblioth. Th. I S. 187.

z) Wagner S. 506 f. 509—513.

§. 75.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Das Rathskollegium zu Dörpat ist in diesem Jahre unverändert geblieben. Am 3ten Weinmonat. übergab Bürgemeister Remmin dem Bürgemeister Bohle das Wort im Rathstuhle, und dieser jenem das Wort im Waysengerichte. Die Kanzeleyschriften wurden an eben dem Tage durchgesehen, und die Amtseide am 8ten verlesen a). Nachdem die Stadtpatrimonialgüter, Sotaga und Saddokül, sechzehen Jahre in fremden Händen gewesen, nahm der Rath, nach vielen Rechtshändeln und anderen Streitigkeiten mit dem Pächter Oberstleutenant Paul von Essen und dessen Wittwe, nach geschlossenem Vergleiche im Heumonate dieses Jahres wieder in Besitz b). Kaum war dieses geschehen, als die streifenden Russen alle Hofgebäude nebst der eckschen Kirche abbrannten. Der Gottesdienst ward nun zu Falkenau gehalten. Die Güter wurden von zweenen Amtleuten verwaltet, welche unter der Aufsicht eines Rathsherren stunden c).

O 2 §. 76.

a) Rathspr. S. 1. 600. 603.

b) Rathspr. S. 1 f. 7 f. 32 f. 38—42. 44. 60—62. 65. 88. 190. 205. 211. 215 f 218—220. 234. 242. 284. 286. 305. 343. 347—349. 360. 363 366. 379. 387 389—394. 400. Kopeyb. S. 1. 10. 12. 13. 19—24. 28. 37. 47. 51. 52. 55. 78—86. 87. 94. 107. 116. 122. 125. 127—136. 137 f. Docum. pr. n. 90. Act. publ. Vol. XXII n. 65. Vol. XXXVI n. 29.

c) Rathspr. S. 422—424. 431. 434—438. 463 f. 594. Kopeyb. S. 141. 145—147.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

§. 76.

Die dießjährige Aeltestenwahl bey der großen Gilde ist merkwürdig. Am 12ten Hornung ließ der Rath den Altermann Johann Kellner vorfodern, und bedeutete ihm, daß die bevorstehende Aeltestenwahl nach dem Vergleiche von 1593 geschehen mögte, gleichwie derselbe bey Kniepers Wahl beobachtet worden. Kellner äußerte sich, er hätte bey Kniepers Wahl allein ohne der Aeltesten Wissen gehandelt; itzt bestünden diese darauf daß der Vergleich nimmer beobachtet worden; sie wollten sich in Riga erkundigen, und sich darnach richten, wie es dort gehalten würde. Dieses ließ sich der Rath gefallen, und die Aeltesten Bank einkommen, welcher er vermeldete, er wollte nach Riga schreiben, und Nachricht von der Aeltestenwahl einholen: inzwischen könnte die große Gilde bevorstehende Fastnacht mit der Aeltestenwahl fortfahren, doch dem Rechte des Raths ohne Abbruch *d*). Das war ein großer Fehltritt des Raths, den ich mit Kemmins Erfahrung und Kenntniß nicht zu reimen weis. Der Vergleich war da und ist noch itzt in unserm Archive. Wie er gehalten worden, zeigen die Protokolle. Was war es nöthig, sich in Riga zu erkundigen? Der Vergleich sagete nicht, es solle mit der Wahl, wie in Riga, gehalten werden; sondern er enthielt genau und bestimmt, wie man in Dörpat verfahren sollte, ohne irgend einer anderen Stadt zu gedenken. Als Altermann Kellner, in Begleitung der Aeltesten, am 21sten Hornung antrug, daß Peter Schulz, Johann

d) Rathspr. S. 83 f.

1702 Karl XII August II Friedr. Wilhelm

Johann Friederich Höck und Peter Süderberg zu Aeltesten erwählet worden, bestätigte der Rath sie ohne Vorbehalt *e*). Worauf der Altermann die neuen Dockleute Jakob Virgin und Wilhelm Kruse anzeigete. Am 28sten beschwerete sich die große Gilde 1) darüber, daß ihre Gildestube den Segelmachern eingeräumet worden; 2) daß der Knochenhauer Bastian Kinklep schnappete und zappete (eine unbefugte Schänkerey treibe;) und 3) daß die Fischer für einen Glückszug statt vier Weißen, wie es von je her gewöhnlich gewesen, acht nähmen. Das erste war nicht zu ändern. Man bewilligte aber der Gilde, so lange die Partenstube, bis die Segelmacher die Gildestube geräumet hätten. Wider Kinklep ward Hülfe versprochen, und ihm alle Schänkerey verbothen, weil er den Privilegien und dem Schragen zuwider Landbier verschänket hätte. In Ansehung der Fischer ward dem Obergesetzherren anbefohlen, auf die Billigkeit zu sehen *f*). Als der großgildische Bürger Hanns Ernst Höwer dem Altermanne Berend Strahlborn widerspänstig war, und weder auf der Gildestube, noch auf der Wache erscheinen, sich auch deshalben nicht pfänden lassen wollte, führete der Altermann eine sehr nachdrückliche Klage wider ihn am 10ten Herbstmonates *g*). Sonst suchte die große Gilde ihre Rechte in Betracht des Handels und der Braunahrung wider Einheimische, Fremde

 und

e) Rathspr. S. 115—117.

f) Rathspr. S. 141—144. 156.

g) Docum. pr. n. 109. Rathspr. S. 503.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

und Kronbediente ernstlich zu behaupten: worinn sie von dem Rathe nachdrücklich unterstützt ward *h*). An des verstorbenen August Hennemanns Stelle ist Johann Friedrich Weilep zum Altermann erwählet und von dem Rathe bestätiget worden *i*).

§. 77.

Die Einquartierung war noch eben so stark, als im vorigen Jahre. Sie ward auch dadurch erschweret, daß viele Adeliche und Unadeliche vom Lande ihre Zuflucht in die Stadt nahmen. Man konnte daher den Obersten von Tiesenhausen nicht anders als mit Quartiergeld befriedigen. Der Seestaat erfoderte viele Quartiere. Mancher, der nicht hierher, sondern zum Feldstaat gehörete, drang sich nach Dörpat, und gab vor, er würde sich nur eine kurze Zeit aufhalten, oder ließ sich eine unbedeutende Kommission geben, damit ihm die Stadt den Jahrmarkt über frey Quartier geben mögte. Nichtsdestoweniger gerieth der Kommandant auf den Gedanken, als wenn die besten Zimmer vermiethet, und die schlechtesten den Officieren eingegeben würden: welches sich bey einer genauen Besichtigung legete. Die Bürgemeisterinn Ladauinn hoffte mit Hülfe des Hofgerichtes von der Last der Einquartierung entbürdet zu werden: aber sie ward an den Rath zurückgewiesen. Nach der Niederlage bey Hummelshof ward diese Bürde vermehret. Im Herbstmonate ward des Oberstleutenants Freyherren von Taube Halbschaar in

h) Rathspr. S. 375 f. Kopeyb. S. 200.

i) Rathspr. S. 118.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

in die Stadt verleget *k*). Ob nun gleich weder das Haus noch die Glieder des Hofgerichts frey waren *l*): so ward doch der deutsche Prediger Willebrand der Einquartierung entlediget, weil er zu Aufrichtung eines Dragonerregimentes zwey hundert Reichsthaler gegeben hatte *m*). Als sich mancher, der nicht zum Besatzungsstaat gehörete, in Dörpat einnistete, führete die Bürgerschaft darüber gerechte Beschwerde *n*). Dem Kommandanten waren einige Neuangeworbene entlaufen. Er ward hierüber unwillig und schrieb in der ersten Hitze an den Rath, und verlangete, Baracken zu bauen, und hielt der Bürgerschaft vor, sie wäre ehemals eine gewisse Verbindung eingegangen, welcher zufolge er glaubete, den Rath zur Verantwortung ziehen zu können, wenn aus Mangel der Quartiere seinem Regimente ein Schaden zuwüchse. Dieses Schreiben wurde beiden Gilden mitgetheilet, welche sich am 29sten Weinmonates erklärten, daß sie von einer eingegangenen Verbindung und einem Barackenbau in ihren Gildebüchern nichts fänden; bey itzigen Zeitläuften aber entzöge sich die ganze Bürgerschaft nicht, so viel möglich nach Gelegenheit ihrer Häuser, Einqartierung

D 4 zu

k) Rathspr. S. 29. 37. 116 f. 141 f. 181. 215. 217. 404. 407. 411. 646 f. Kopeyb. S. 11. 38. 54. Doc. prot. n. 9. 30. 47. 101. 108. Kopeyb. S. 179. Prot. S. 646 f.

l) Rathspr. S 651. Kopeyb. S. 171 f. 180. Doc. prot. n. 115.

m) Rathsprot. S. 646 f. 681. 696.

n) Rathsprot. S. 226 f.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

zu tragen; es wären bereits die Häuser mit Mannschaft, Weibern und Kindern so belästiget, daß es nicht zu ertragen stünde; der Kommandant hätte die Quartierverschläge sowohl von den Quartierherren als auch den Alterleuten erhalten; befände er einige Häuser nicht genugsam mit Einquartierung beleget, könnte er solches den Quartierherren kund machen, und wenn Jemand angeworben würde, solches melden, damit die Quartierherren das Quartier besorgeten: aber wenn ein Soldat verlief, könnte es weder der Rath noch die Bürgerschaft verantworten. In diesem Tone ward also dem Kommandanten am 29sten Weinmonates geantwortet, und zugleich der Vorschlag gethan, daß, wo ein Hauptmann liege, ein Leutenant, und wo ein Leutenant sein Quartier hätte, ein Fähnrich mit einquartieret werden mögte, damit man für die Gemeinen mehr Raum bekäme. Diesen Vorschlag genehmigte der Kommandant unterm 21sten Wintermon. dergestalt, man mögte nur in Obacht nehmen, daß die Officiere von einem Regimente und unverheurathet wären, und daß sie solche Kammern bekämen, worinn zwo Bettstellen Raum hätten o). Am 31sten August verlangete der Kommandant, der Rath mögte die Anstalt machen, daß im Fall der Noth drey tausend Mann Fußvolks und zwey hundert Reiter in der Stadt verleget werden könnten. Dagegen verlangete der Rath, daß nun auch alle Freyhäuser ohne Unterschied Einquartierung tragen müsten;

o) Rathspr. S. 680. 686. 689. 715. 722. Docum. prot. n. 142. 156. Kopeyb. S. 182. 190.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

müsten; daß die Eintheilung von den Quartierherren, zweenen Officieren, und den worthabenden Alterleuten geschehen mögte; und daß die solchergestalt gemachte Eintheilung auf keine Art und Weise verrücket würde; endlich daß die Reiter so lange in der Vorstadt stünden, bis es die höchste Noth erfoderte, sie in die Stadt zu ziehen p).

§. 78.

Unterm 17ten Jänner schrieb das Hofgericht an den Rath zu Dörpat, und verboth die von den dörpatischen Kaufleuten und Krämern getriebene Vorkäuferey, wie man es zu nennen beliebete, im hiesigen großen Jahrmarkte, bey Verlust der Waaren q). Diese Policeyordnung scheinet mit dem Abzuge des Hofgerichtes aus Dörpat, welche noch in diesem Jahre erfolgete, aufgehöret zu haben, und durch neuere Ordnungen vernichtet zu seyn. Eine Last Roggens galt im Hornung zwanzig Speciesthaler, und im Herbstmonate drey bis vier und dreyzig Reichsthaler r). Im Anfange des Hornungs ward die im Christmonate gemachte Taxe der Lebensmittel erneuret, ausgenommen, daß ein Kalbsbraten 20 bis 24 Weißen, ein Vorderviertheil 10 bis 12 Weißen, Weizenbrod sechs Loth für ein Rundstück, siebenzig Loth feinen Roggenbrods für 4 Rst. und

O 5

p) Rathsprot. S. 486—488. Kopeyb. S. 155—158.

q) Rathsprot. S. 24—27. Act. publ. Vol. XXVII n. 11. Kemmins Buch S. 935—937.

r) Rathsprot. S. 61. 540.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

und hundert und sechs Loth groben Roggenbrods für 4 Rst. verkauft werden sollten *s*). Am 8ten März ward folgende Taxe gemacht:

1 Stoef Biers	1 ½	Wßn.
— — Meths	6	—
— — gekräuterten Branntweins	20	—
— — gemeinen Branntweins	10	—
Ein Pfund guten Rindfleisch	4	Rundst.
Ein Pfund Kalbfleisches	2	Wßn.
Ein guter Schaafbraten	24	—
Ein Vorderviertheil	12	—
Ein Lammsbraten	12	—
Ein Vorderviertheil	8	—
Weizenbrod 5 Loth für	1	Rundst.
Fein Roggenbrod 64 Loth	4	—
Grob Roggenbrod 96 Loth	4	—
Lebendige Hechte 1 Pfund	1	Wßn.
Lebendige Brachsmen 1 Pfund	4	Rundst.

Andere Fische nach der Billigkeit, worauf der Herr Obergesetzherr genau acht geben wird *t*). Im April ging hiermit keine andere Veränderung vor, als daß das Rindfleisch auf anderthalb Weißen gesetzt ward *u*). Im May ward beliebet, daß das kleine Vieh nicht nach Gewicht sondern nach der Billigkeit verkauft werden, und der Obergesetzherr darauf sehen soll, daß man Niemanden übersetze *w*). Im Heumonate ward beliebet, daß sechs Loth Weizenbrods für ein, siebenzig Loth feinen und hundert und vier Loth groben Roggenbrods für vier

s) Rathsprot. S. 63.

t) Ebendas. S. 175 f.

u) Ebendas. S. 204.

w) Ebendas. S. 263.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

vier Rundstücke verkauft werden sollen *x*). Weiter finde ich keine Veränderung, obgleich der Roggen, wie vorher gedacht, in diesem Herbste von zwanzig auf drey und dreyzig Reichsthaler gestiegen ist. Im Hornung klagete der Kommandant über Bäcker und Schuster. Jene wurden ermahnet, gut, rein und vollwichtig Brod zu backen, diese, die Billigkeit zu beobachten, weil das Brodkorn wohlfeil wäre, und sich zu dem Ende zu vereinigen. Sie klageten dagegen über die Theurung des Leders. Im März wurden die Bäcker abermal beschuldiget, und zwar mit Recht. Am 8ten stelleten die Bäcker vor, daß Heu und Holz theuer wäre, eine Tonne Weizen drey Rthaler kostete, und die ordentlichen und außerordentlichen Auflagen schwer wären. Aus diesen Gründen bathen sie um Erhöhung der Taxe. Am 31sten März beschwerete sich der Kommandant, daß das Brod zu leicht wäre, bey dem wohlfeilen Preise des Getraides. Am 23sten Brachmonates beschwerete sich der Kommandant, daß die Bäcker den Preis den Brods steigerten, und einen unchristlichen Wucher trieben: wobey er einen Auszug aus der königlichen Fortifikationsordnung mittheilete, wie es mit Brod und Fleisch in den Festungen gehalten werden sollte. Der Obergesetzherr sagete, er hätte im Uebertretungsfalle das Brod einziehen lassen, bey ihm hätte Niemand geklaget; die Bäcker aber behaupteten, sie bücken allemal vollwichtig Brod. Der Rath antwortete am 25sten, die Lebensmitteltaxe wäre unterm Rathhause angeschlagen, und dem Ober-

x) Rathspr. S. 370.

1702
Karl XII
August II
Friedrich Wilhelm

Obergesetzherren anbefohlen darüber zu halten: wer zu klagen Ursache hätte, dürfte sich nur bey ihm melden. Man übersandte ihm die neue Taxe *y*). Am 26sten Hornung bathen die Knochenhauer um Erhöhung der Taxe, welches versaget wurde, weil sie die Ochsen bisher um einen ziemlich guten Preis eingekauft hätten. Am 14ten März wiederholeten sie ihre Bitte, weil Vieh und Futter itzt theuer wäre; es wäre vordem nicht bräuchlich gewesen, das Kalbfleisch nach Gewicht zu verkaufen, es könnte, nach dem sie die Kälber wohlfeil oder theuer erhandelten, verkaufet werden. Am 19ten versprach der Rath, die künftige Taxe nach Zeit und Umständen einzurichten. Am 29sten übergaben sie eine Bittschrift, worinn sie die Theurung des grossen und kleinen Viehes, wie auch des Futters nochmal vorstelleten. Der Rath setzte demnach das Pfund Rindfleisch auf anderthalb Weißen oder vier und ein halb Rundstück. Am 23sten Brachmonates führete der Kommandant, wie oben erwähnet, wider Bäcker und Knochenhauer Beschwerde. Dagegen klageten diese, daß viele Soldaten schlachteten, und ihnen Abbruch thäten. Sie nannten derselben sehr viele, und zeigeten an, daß diese Leute die Accise nicht erlegeten, und sich gar nicht darum bekümmerten, ob sie gesundes, oder ungesundes Vieh schlachteten. Am 28sten Wintermonates bathen sie zuletzt um Verbesserung der Taxe, und erhielten zum Bescheide: weil kein Mangel an Vieh wäre, und

y) Rathsprot. S. 80. 87. 158. 169. 191. 212. 360. Doc. prot. n. 29. 46. 74. Kopeyb. S. 114.

1702
Karl XII
August II
Friedrich Wilhelm

und solches täglich zur Stadt käme, könnte ihnen in ihrem Gesuche nicht geholfen werden *z*). Am 31sten März beschwerete sich der Kommandant, daß die Fischer ihre Fische nicht auf dem Fischmarkte, sondern in ihren Häusern ihrem Belieben nach veräußerten; und bath diesen Misbrauch abzustellen. Der Obergesetzherr, dem dieses zu verstehen gegeben ward, sagete, es beklagten sich die Fischer, daß ihnen Gewalt zugefüget würde, und daß sie in ihren Böten keine Sicherheit hätten; er hätte von dem Kommandanten deswegen Wache gefodert: welche dieser auf Ansuchen des W. F. Bürgemeisters versprochen hätte *a*). Am 14ten May ertheilete der Rath einen Bescheid, daß zum Nachtheil des Knopfmachers keine kameelhaarene Knöpfe in den Buden verkauft werden sollten *b*).

§. 79.

Zur Erbauung der esthnischen Kirche waren drey und sechzig Speciesthaler bey dem Pastoren **Willebrand** eingegangen, welche er auf Renten behielt und ingrossiren ließ *c*). Die **Bethstunden**, welche im Anfange des Krieges angeordnet worden, wurden am Montage und Freytage um vier Uhr nach Mittage, her-

z) Rathsprot. S. 130. 133. 191. 196. 210. 360. 737 f. Docum. prot. n. 45. 74. Kopeybuch S. 114. 119.

a) Docum. prot. n. 46. Rathsprot. S. 212 ff.

b) Docum prot. n. 67. Rathsprot. S. 293. 295. 297. Act. publ. Vol. XXIII. n. 52. Doc. prot. n. 138. Rathspr. S. 676. 678. 688. 772. 776.

c) Rathsprot. S. 88 f. Kopeyb. S. 29.

1702 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

hernach aber des Morgens um sieben Uhr gehalten *d*). Der Rath vertheidigte seine Gerichtsbarkeit über die Stadtprediger in weltlichen Sachen *e*). Weil der Oberfiskal dem Pastoren Willebrand den Titel eines Oberpastoren in seiner Schrift beygeleget hatte: so sagete der Rath ausdrücklich, daß er solches nicht, sondern ihr Kirchherr oder Pastor wäre. Aus dem ersteren machte Unwissenheit und Stolz einen Oberpastoren, welchen man in Dörpat niemals gehabt hat. Worüber sollte er auch Oberpastor seyn, da er keinen Pastoren, sondern bloß einen Diakon unter sich hat? Der Diakon Johann Heinrich Grotjan führete sich, nach dem Beyspiele seines Pastoren, gegen den Rath so ungeschmeidig auf, daß er nach des Rathes und Hofgerichtes Ausspruch bey fiskälischer Andung angewiesen werden muste, sich in den Schranken seines Amtes zu halten, solches nicht zu misbrauchen, und weder auf noch außer der Kanzel zu stacheln. Er ward dadurch nicht gewitziget, sondern griff nunmehr auch den Oberfiskal in einer Schrift an *f*).

§. 80.

1703

Am 1sten Jänner 1703 um 1 Uhr nach Mitternacht kam ein Trupp Russen von tausend Pferden, und hob die schwedischen Vorposten bey Narva auf. Nachdem sie unterschiedliche adeliche Höfe und Bauerhütten verbrannt, und alle

d) Rathsprot. S. 230. 257. Kopeyb. S. 67.

e) Rathsprot. S. 612. 614. Kopeyb. S. 102. 123.

f) Rathsprot. S. 383. 424. 443 ff. 476. 779. Kopeyb. S. 121. 167.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

alle Menschen, die ihnen in die Hände fielen, alte und junge, Männer und Weiber, niedergehauen hatten: so liefen sie in die Vorstadt, und damit sie die Leute herauslocken mögten; riefen sie auf Finnisch: Auf, auf, die Russen kommen. Wie das arme Volk in solchen Schrecken die Thüren öffnete: so wurde es insgesammt niedergemetzelt. Die Mannschaft, welche daselbst liegen mogte, kam, sobald und so gut sie konnte, zusammen, und feuerte einmal über das andere auf die Feinde. Weil diese aber den Verlust nicht sonderlich achteten, wenn auch etliche fielen: so musten die Schweden endlich weichen und sich nach dem bedeckten Wege zurückziehen. Die Russen gingen hierauf wieder ihren Gang, nachdem dieser Lärmen sechs Stunden gedauret, und nicht wenig Schaden verursachet hatte. Damals wurden die Dörfer Zolaküll, Alleküll und Omküll, nebst vielen Mühlen und einem Stadtgut in die Asche geleget *g*). Am letzten Tage des vorigen Jahres ward der russische Oberster, Fürst Wadbolskoy mit dreyen Dragonerregimentern und tausend Kosaken, auf die durch Kundschafter erhaltenen Nachrichten, von Pleskow nach Narva und Iwangorod geschickt. Diese überfielen die in der Vorstadt bey Iwangorod liegenden, über zweytausend Mann starken schwedischen Reiter und Knechte, schlugen sie in die Flucht, nahmen ihnen die Fahnen und Trommeln ab, und verfolgeten sie bis Narva. Nahe bey der Mauer dieser Stadt verbrannten sie vier

g) Adlerfeld Th. I S. 321. Nordberg Th. I S. 466 §. 180.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

vier Schuiten, und nahmen etwa dreyzig Mann gefangen: worauf sie die um Narva gelegenen Landhöfe und Dörfer in Brand steckten, und viele von den daselbst angetroffenen Leuten theils erschlugen, theils mit sich hinwegführeten *h*). In Dörpat hatten die Bäcker insonderheit *i*), hiernächst aber alle Bürger insgemein ihre große Noth, indem sie zum Behuf des Kriegsstaats zu Lande und zu Wasser backen, brauen und schlachten mußten *k*). Die Besatzung träumete zuweilen von Verräthern und Kundschaftern, welche sie bald unter den Deutschen bald unter den undeutschen Bürgern anzutreffen vermeynte. Zuletzt aber lief alles aufs nichts hinaus *l*). Der in der Stadt befindliche Vorrath ward auf das genaueste untersuchet und aufgezeichnet. Darauf drungen beyde, der Kommandant und der Statthalter, nach einer Verfügung des Staatskomptoirs. Keine Vorstellung half dawider. Es durfte nicht das geringste verkaufet, vertauschet, oder aus der Stadt gelassen werden. Diejenigen, welche Getraide nach der Mühle schicketen, musten einen Zeddel von dem Kommandanten nehmen, und denselben wieder abgeben, wenn das Mehl in die Stadt kam. Dieser Vorrath ward in diesem Jahre zum erstenmahl am 17ten Hornung auf-

h) Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 79. §. 66.

i) Doc. pr. n. 30. Prot. S. 63. 74. Kopeyb. S. 26.

k) Rathspr. S. 73. 280. 370—372. 471. 476, f. 643. Kopeyb. S. 91.

l) Rathspr. S. 5. 18—20. 126. 159—161.

1703 Karl XII August II Friedr. Wilhelm

aufgeschrieben, und nicht nur dem Kommandanten, sondern auch dem Statthalter das Verzeichniß gesandt. Im März muste auch alles Heu aufgeschrieben werden. Das Verboth ging so weit, daß der Rath seinen nothleidenden Patrimonialbauren weder Heu noch Korn aus der Stadt schicken durfte. Ja, sollte man es glauben! die Vorstädter, welche aus Furcht vor einem feindlichen Ueberfall ihre Nothdurft in die Stadt geflehnet hatten, durften solchen nicht wieder zurücknehmen. So weit ging hierbey die Ungereimtheit, eine natürliche Folge der buchstäblichen Auslegung, welche man bisweilen in den Himmel erheben höret. Am 14ten May erfolgete die zweyte Aufzeichnung, wobey man 4345 Tonnen Roggens, 688 Tonnen Malzes, 753 Tonnen Gerste und 183 Tonnen Hafers antraf, wovon dem Rathsherren Tabor allein 1000 Tonnen Roggens, 80 Tonnen Malzes, 100 Tonnen Gerste und 50 Tonnen Hafers gehöreten *m*). Am 2ten Wintermonates verlangete der Kommandant auf Befehl des Gouverneur Frölichs den dritten Aufsatz von dem Getraidevorrath, dergestalt, daß er ihm am folgenden Tage zugestellet würde. Der Rath verfügete, den andern Morgen Glock acht den Anfang damit zu machen, und das bey den Bürgern befindliche Getraid mit Fleiß aufzuschreiben: „welcher Handel bald würde vernichtet werden „können, weil leider! nicht viel Korn anzu- „schrei-

m) Acta publ. Vol. XXIII n. 57.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

„schreiben seyn werde“ *n*). Alles dieses geschah nicht umsonst, sondern in der Absicht, den Bürgern ihren Vorrath zum Behuf der Truppen, und der Besatzung abzunehmen. Schon am 3ten März ließ der Kommandant den W. F. Bürgemeister **Bohle**, die Rathsherren **Müller** und **Moresin**, und beide Älterleute der großen Gilde zu sich fodern, und der Statthalter **Strömfeld**, welcher sich auch einfand, that ihnen den Vortrag: „daß die Stadt sechs „tausend Tonnen Roggens der Krone für Be„zahlung überlassen, und solches Korn in den „Kronspeicher einliefern mögte; dergestalt, „wenn die Krone es brauchte, sollte davon „genommen und dafür bezahlet werden; wo es „aber die Krone nicht nöthig hätte, sollte das üb„rige zurückgegeben werden; was der Edelleute „und Landleute Korn anlange, so hier in der „Stadt liege, könnte solches nicht dazu genom„men werden, indem sie es selbst zur Erhaltung „ihrer Höfe ihrer Bauren und ihres Viehes „nöthig hätten.“ Am 4ten trug der Bürgemeister diesen herrlichen Antrag dem Rathe und der Bürgerschaft vor, mit der Anweisung, daß letztere sich übermorgen erklären sollte. Nachdem beide Bürgemeister gründlich und nachdrücklich gestimmet hatten, fielen ihnen die Rathsherren bey, und beschlossen, diesen Stimmen gemäß an den Kommandanten und den

n) Rathspr. S. 147—150. 151—153. 164 f. 251. 285. 291. 301. 393. 697. 711. Kopeyb. S. 38. 40. 42. 92. Weil die Documenta protocolli dieses Jahres nicht zu finden, bleibet manche Begebenheit undeutlich.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

den Statthalter zu schreiben und die Erklärung der Bürgerschaft beyzulegen. Das geschah am 6ten März *o*). Am 18ten kam ein Schreiben des Statthalters ein, worinn er vier tausend Tonnen Roggens für die Krone begehrete. Am 19ten beschloß der Rath, es wäre nicht mehr als billig, daß der, so von dem Rathe oder der Bürgerschaft Korn zu verkaufen liegen hat, solches Sr. Königlichen Majestät für Bezahlung überlasse: zu welchem Ende denn der Brief des Statthalters den Gilden mitgetheilt werden soll, damit sie sehen können, welchergestalt er das Korn begehre; wobey aber auch zugesehen werden muß, daß Vorrath bey der Stadt bleibe, auf daß man selber in dieser gefährlichen Kriegszeit nicht Noth leide. Dieses ward eben denselben Tag dem Statthalter berichtet, dergestalt daß die verlangeten vier tausend Tonnen von der Bürgerschaft nicht würden aufzubringen seyn, und daß von dem Korn, welches die Landleute in der Stadt aufgeschüttet hätten, mit dazu genommen werden mögte *p*). Am 20sten ließ der Statthalter den Stadtsekretar vor Mittag zu sich fodern, und wollte in Gegenwart des Rathsherren Tabors mit ihm des Korns und des gestrigen Schreibens wegen sprechen. Tabor hatte dem Statthalter den Vorschlag gethan, er mögte, weil einige an der Bezahlung zweifelten, nur eine Anweisung auf vier tausend Tonnen Roggens nach Reval geben, und solche

P 2 dem

o) Rathspr. S. 203 f. 215—221. Kopeybuch S. 53—60.

p) Rathspr. S. 253 f. Kopeyb. S. 77.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

dem Rathe zuschicken, so müste zu Anschaffung des Roggens wohl Anstalt gemachet werden. Der Statthalter hätte hierauf den Sekretar entlassen, aber ihn nach Mittage um fünf wieder gefodert, und ihm ein Schreiben an den Rath sammt einliegender Anweisung auf vier tausend Tonnen Roggens nach Reval zu lesen gegeben, und nachdem es versiegelt, zugestellet, mit dem Begehren, solches dem W. F. Bürgemeister zu überliefern, damit die Eintheilung gemachet, und er noch diesen Abend wissen möge, von wem er das Korn bekommen sollte. Zugleich hatte der Statthalter zur Nachricht einen Aufsatz zugestellt, worinn schon die Leute benennet worden, bey welchen das Korn, und noch mehr, als verlanget, aufzubringen wäre. Dieses Schreiben überreichete der Sekretar alsobald dem Bürgemeister, welcher flugs den Rath in sein Haus beruffen ließ. Weil aber wenige sich eingefunden hatten, muste der Sekretar dem Statthalter sagen, der Rath würde am Mondtage zusammen kommen und die Eintheilung machen. Den folgenden Tag nämlich den 21sten, welcher Sonnabend und ein Festtag war, meldete der Sekretar seinen Auftrag dem Statthalter, welcher sich äußerte, „er wollte reisen, und also noch heute „wissen, woher und von wem er den verlangten Roggen für die Krone bekommen sollte; „wo nicht: so versicherte er, es sollten nicht „vier Stunden hingehen, so wollte er die 4000 „Tonnen schon haben.“ Diese Antwort hinterbrachte der Sekretar dem W. F. Bürgemeister ohne den geringsten Aufschub. Die Dräuung ward aber nicht erfüllet. Der Rath versammlete

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

versammlete sich am 23sten, sah den Aufsatz des Vorrathes vom 17ten Hornung durch, und machte eine Eintheilung, wornach ein tausend sieben hundert und zwo Tonnen der Krone geliefert werden könnten, wozu die Rathsglieder allein 1186 Tonnen hergeben wollten, unter welchen der einzige Tabor fünf hundert versprach. Weil aber in dem Aufsatze vom 17ten Hornung nicht alle Bürger stunden: so verfügete der Rath, noch heute nachsuchen, und sogleich aufschreiben zu lassen, was ein jeder über seine Hausnothdurft an Roggen habe, und abgeben könne; und zugleich den Statthalter zu ersuchen, Jemanden von der Oekonomie zu verordnen, welcher der Haussuchung beywohne q). Am 27sten, welcher der stille Freytag war, kamen der Rath und die W. F. Älterleute zusammen, weil der Kommandant den vorigen Tag an den Rath geschrieben, und verlanget hatte, daß ihm die von dem Statthalter vor seiner Abreise aufgegebenen 4030 Tonnen r) am 28sten frühe abgeliefert werden mögten. Zugleich übergab der Notar Sachs den Aufsatz von der jüngsten Haussuchung, welcher auch am 24sten dem Statthalter eingehändiget worden. Wenn dieser Aufsatz mit dem Aufsatze vom 17ten Hornung zusammen genommen ward, so betrug der ganze Vorrath nicht mehr als 1992 Tonnen. Man schrieb

 also

q) Rathspr. S. 254—260. Kopeyb. S. 79.

r) In dem Schreiben des Kommandanten stehen 4300 Tonnen: aber in der beygelegten Specifikation nur 4030. Samml. der Reskripte von 1700—1704.

1703
Karl XII
August II
Friedrich Wilhelm

also dem Kommandanten den 27sten, daß der Rath dem Statthalter niemals vier tausend Tonnen Roggens versprochen, daß eine solche Menge von der Bürgerschaft nicht aufzubringen, daß bey der jüngsten Haussuchung, wobey von Seiten der Oekonomie der Notar **Murr** zugegen gewesen, nicht mehr als 1992 Tonnen gefunden worden, daß Rath und Bürgerschaft den Kommandanten ersuchten, er mögte durch einige Officiere und den Auditeur sogleich bey allen von dem Statthalter aufgesetzten Personen nachsuchen lassen: so würde sich die wahre Unmöglichkeit, den verlangten Roggen zu liefern, sonnenklar hervorthun; inzwischen mögte Kommandant und Statthalter dafür sorgen, daß wenn der verzeichnete Roggen geliefert würde, keine Hungersnoth entstehen mögte *s*). Am 5ten April schrieb der Kommandant, daß er zum Dienst des Königs alle Ausfuhr des Roggens aus der Stadt verbothen hätte: welches der Rath am 6ten der Bürgerschaft bekannt machete *t*). Nun ließ der Kommandant Proviant aus Reval kommen, welchen die revalischen Bürger bis an die Gränze, fahren und die hiesigen von dort wieder abholen musten *u*). Unterm 8ten May ging ein Schreiben des Kommandantens ein, daß man ungerne verspüren müsse, wie häufig der Roggen ausgeführet werde; es liefen aber täglich

s) Rathspr. S. 261—264. Kopeyb. S. 84.

t) Rathspr. S. 266. Samml. der Reskripte von 1700—1704.

u) Samml. der Reskripte von 1700—1704. Rathsprot. S. 340.

1703
Karl XII
August II
Friedrich Wilhelm

täglich Zeitungen ein, voll Warnung, daß man sich wohl vorsehen sollte; er werde also veranlasset, hiesigen Vorrath abermal übersehen zu lassen, und ersuche freundlich e. e. Rath zwo Personen dazu zu ernennen, denen er ein Paar Officiere zuordnen würde; würde er Unterschleif bemerken, werde man ihm nicht verdenken, wenn er alles ummessen ließe. Der Rath ließ sich solches gefallen, und ernannte den Rathsherren **Flach** und den Sekretar **Kellner** dazu. Ich habe den damals verfertigten Aufsatz oben angeführt *w*). Man bestand doch noch immer auf die verlangeten 4000 Tonnen Roggens, und es ging deshalben ein Schreiben des Kommandanten vom 25sten May ein. Wenigstens wollte man 2080 Tonnen haben. Der Rath antwortete am 27sten, er hätte nur 1992 Tonnen versprochen, wovon funfzig, die aus Irrthum angesetzt worden, abgingen; davon wären 1716 Tonnen geliefert worden; auf das übrige mögte der Proviantmeister nur anweisen. Zugleich ward die Anweisung des Statthalters auf 4000 Tonnen nach Reval dem Kommandanten zurückgeschickt *x*).

§. 81.

Nyenschanz wurde von dem kränklichen Oberstleutenant **Johann Apollof**, welcher eine

w) Samml. der Reskripte von 1700—1704. Rathsprot. S. 364. 368.

x) Rathsprot. S. 370. Kopeyb. S. 118. 196. Samml. der Reskripte von 1700—1704.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

eine starke Besatzung bey sich hatte *y*), vom 26sten April bis zum 4ten May vertheidigt, wiewohl der Vertrag schon am ersten geschlossen, und dem Feldmarschall Scheremetew die Festung übergeben ward *z*). Es ist ein Irrthum wenn Adlerfeld und Nordberg vorgeben, die Besatzung wäre den Bedingungen zuwider gefangen genommen worden. Sie zog am 9ten nach Wiburg. Stadt und Festung wurden bis auf den Grund verbrannt und zerstöret. Nicht weit davon auf der Lustinsel ward am $\frac{1}{2}$6ten May die Festung **St. Petersburg** angeleget, woraus hernach die große und prächtige Residenz der russischen Monarchen, das Augenmerk der Welt, geworden *a*). Der Zar ließ das nebst Koporie eroberte Jama drey Meilen von Narva befestigen und Jamburg nennen. Der Generalfeldwachtmeister und Befehlshaber zu Narva, **Horn**, näherte sich, und gedachte die Arbeiter zu überraschen. Allein er fand sie schon unterm Gewehr, und wurde nicht allein übel empfangen, sondern auch

y) Man saget von sechs tausend Mann: welches unbegreiflich ist.

z) Adlerfeld Th. I S. 361. Nordberg Th. I S. 466 f. Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 81–89. Gordon Th. I S. 178 f. Die Denkmünze steht bey *Tiregale* n. 12.

a) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 78. S. 91. Gordon Th. I S. 179 f. imgleichen S. 184. Nordberg Th. I S. 467. *Voltaire* Hist. de Pierre le Grand T. I p. 177–179. Anderson Gesch. des Handels Th. VI S. 404–409. Die Denkmünze findet man bey *Tiregale* n. 14.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

auch bis Narva begleitet, woselbst viele von den Schweden, die diesen Erfolg nicht gemuthmaßt hatten, ins Gras beißen mußten. Scheremetew schickte auch oft Parteyen von Jamburg nach Narva, die ansehnliche Vortheile erhielten. Von schwedischer Seite suchte man durch gleichfalls ausgeschickte Parteyen wider die russischen Dragoner, welche theils bey Jamburg, theils bey Petschur stunden, etwas auszurichten; sie wurden aber an beyden Orten mit blutigen Köpfen zurückgewiesen *b*). Der Pastor zu Wendo kam am Sonntage nach Pfingsten, den 24sten May, nach Dörpat, und berichtete, daß die Russen an demselben Morgen beym Anfange des Gottesdienstes einen Einfall gethan, die Kirche geplündert, und alle Bauren, nebst Pferden, Vieh und Vermögen hinweggeführt hätten; er selbst wäre mit der größten Mühe davon gekommen. Der Kommandant Oberst Skytte befahl dem Oberstwachtmeister **Christoph Freudenfeld**, sich augenblicklich fertig zu machen, und dem Feinde mit so viel frischen Pferden nachzusetzen, als er nur zusammenbringen könnte. Dieser Officier war nur die vorige Nacht mit seinen Leuten von Koikel zurückgekommen; welche die Ruhe so viel nöthiger hatten, weil ihre Pferde ziemlich abgemattet waren. Doch, weil es ihm an gutem Willen nicht fehlete: so brachte er in der Geschwindigkeit hundert und siebenzig Pferde zusammen, die es seinem Bedünken

P 5 nach

b) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 79 S. 91 f. Adlerfeld Th. I S. 382. Nordberg Th. I S. 467.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

nach noch aushalten konnten. **Skytte** ging selbst mit bis an die Brücke bey Haselau, wohin er zwo Galeren und einige Böte voraus geschickt hatte. Er ließ hier die Pferde absatteln, die Sättel, nebst etlichen von der Mannschaft, auf den Galeren, und die übrigen auf den Böten überfahren, die Pferde aber durchschwimmen. Wie alles glücklich hinüber war, ging er nach der Stadt zurück, und empfahl **Freudenfelden** diesen Streif aufs Beste, damit der Feind mit seiner Beute nicht davon kommen mögte. **Freudenfeld** marschirete nun nach Aya, und weil er fand, daß sich die Russen schon aus dem Staube gemacht hätten: so suchte er fünf und vierzig unter seinen Leuten aus, die am besten beritten waren; wozu noch der Leutenant **Nandelstedt** und der Kornette, **Johann Hoghusen**, nebst vier Freywilligen, den Hauptleuten **Palmenbach** und **Krieg**, dem Leutenante **Karl Duwall**, und dem Fähnrich **Gyllenströhm** kamen. Die Rittmeister, **Berend** Freyherr von **Rehbinder** und **Andreas Löscher von Herzfeld**, musten ganz gemächlich nachfolgen, und genau acht geben, wenn sich die anderen mit dem Feinde ins Gefecht einliessen, damit sie ihnen eilig zu Hülfe kommen mögten. **Freudenfeld** marschirete also mit seinem kleinen Haufen voran, die Russen aufzusuchen, oder sie aufs wenigste aufzuhalten. Die Wege waren sehr schlecht. Bey Aya und Kersekülla hatte er zweene Pässe und außerdem noch einige Moräste vor sich, über welche er seinen Weg nothwendig nehmen muste. Dessen ungeachtet überwand er doch alle diese Schwierigkeiten mit Hülfe der Nacht, und er ward des folgen-

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

folgenden Morgens um vier Uhr einige Meilen von Rappin den Feind zwischen einer ganz verfallenen Brücke und dem Flusse Webst, der Rappin vorbey läuft, gewahr. Nachdem ihn die Russen erblickten, setzten sie sich in aller Eile in Ordnung. **Freudenfeld** fand sich mit seiner Mannschaft genöthiget, abzusteigen, und die Pferde beym Zügel über die Brücke zu führen. Die Sache sah im Anfange gar gefährlich aus, indem man mit so wenig Leuten einen so starken Feind angreifen wollte: es war aber nicht mehr zu ändern. Die Schweden gingen mit solchem Eifer und Muth auf die Russen los, daß sie sich, nach einem starken Widerstande, auf die Flucht begeben, und alle Gefangene, deren Anzahl sich über drey hundert belief, nebst einigen hundert Pferden und vielem Viehe im Stiche lassen musten. **Freudenfeld** schickte alle diese Beute ohne Verzug an einen sicheren Ort, und befahl, so wohl dem **Nandelstedt** und **Hoghusen**, als auch den Freywilligen, die sich in dem Gefechte wohl gehalten hatten, daß sie sich noch einige Zeit bey den Truppen aufhalten mögten. Er selbst ritt ein wenig abwärts, und fertigte einen Bothen an die Parthey ab, welche, wie gemeldet, langsam nachfolgete. **Rehbinder** und **Löscher** hatten bereits das Schießen gehöret, und kamen daher spornstreichs herzu gerannt. Nachdem sie, wie die andern, ihre Pferde über die Brücke geleitet hatten: so ging **Freudenfeld** mit dem ganzen Haufen auf den Feind los, der sich wieder in Ordnung gesetzt hatte. Bey den Russen war hingegen die Furcht so groß, daß diejenigen, die nicht mit der Flucht ihr Leben

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Leben retten konnten, sich ganz gelassen todt schlagen ließen. Man verfolgte die Flüchtigen bis an den Fluß Webst, wo sie sich gern gesetzt hätten, wenn es möglich gewesen wäre. Allein Freudenfeld ließ ihnen keine Zeit dazu, sondern jagete ihnen immer nach, daß sie sich also in den Strom begeben musten, in welchem sie durch das beständige Feuer der Schweden, weil sie in Schrecken und Unordnung gerathen waren, in großer Anzahl von den Pferden fielen und ersoffen. Wenige kamen auf die andere Seite hinüber und mit dem Leben davon. Der russische Oberster, **Andreas Jwanowitsch Rukawitznikow**, unter welchem die Truppen an der Gränze stunden, ward stark verwundet, gefangen, und nach Dörpat geführet, wo er an der Mittwoche starb. Es fiel hierauf das feindliche Lager drey hundert Pferde, und das Kameel des Obersten mit allen seinen Sachen in die Hände der Sieger. Nach der Aussage des Obersten waren die Russen sechs hundert Mann zu Pferde stark gewesen. Auf schwedischer Seite war nicht mehr als ein Korporal nebst fünf Gemeinen geblieben, und funfzehen waren beschädiget: doch hatte jeder Officier einige geringe Wunden aufzuweisen c).

§. 82.

c) Nordberg Th. I S. 467 f. Sonst ist noch das Schreiben merkwürdig welches der Zar im Brachmonate an die Republik Polen abgehen ließ. In demselben saget er, er hätte sich mit dem Könige August verglichen, daß Livland wieder an Polen kommen sollte; und Anlaß zum Kriege von dem Schimpfe genommen, der ihm bey seiner Durchreise widerfahren wäre. Es wäre ihm mehr an der Einigkeit zwischen dem Könige und der Republik gelegen, als an dem Kriege in Livland, den er jedoch fortsetzen und die schwedische Macht daselbst zertheilen wollte. Nordberg Th. I S. 434.

§. 82.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Aus Schweden hatte man nach Narva allerhand Nothwendigkeiten geschickt. Ein Theil davon ward glücklich hineingebracht, das übrige nahm der dort herumliegende Feind weg, indem der Viceadmiral **Nummers** zu ihrer Bedeckung keine Schiffe von seiner Flotte mitschicken durfte, weil er aller derer, die er bey sich hatte, gegen die überlegene Macht des Feindes benöthiget war. Kurz hernach zog der Kommandant in Narva drey hundert Reiter von Schlippenbachen an sich. Er fertigte also den 20sten Brachmonates zwölf hundert Mann zu Pferde und sechshundert zu Fuß nebst vier Regimentsstücken ab, damit sie zwey russische Dragonerregimenter bey Podoga aufheben und etliche feindliche Fahrzeuge, die nicht weit davon lagen, verbrennen mögten. Allein dieser Streifzug, den der Oberstleutenant **Lorenz Löscher von Herzfeld** vornahm, lief unglücklich ab, indem die Schweden unversehens in eine außerordentliche Verwirrung geriethen. Der befehlende Schiffshauptmann **Karl Gustav Löscher von Herzfeld** lag mit seiner Flotte, die aus vierzehen wohlbewehrten Fregatten bestand, auf dem Peipus. Die Russen waren am 28sten Brachmonates auch ausge-

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

ausgelaufen, und hatten sich auf dem See sehen lassen, ohne das geringste zu versuchen. Wie sie gegen Abend sich nach ihrem Sammelplatze zurückverfügeten, setzte ihnen Löscher mit gutem Winde nach, und griff die feindliche Flotte so glücklich an, daß sie zwanzig Fahrzeuge verlor, welche entweder verbrannt, oder in den Grund gebohret wurden. Seine Mannschaft muste hierauf drittehalb Meilen von Pleskow eine Landung thun. Sie legete unterschiedene Dörfer in die Asche, und brachte einige Gefangene und Loddien mit anderer Beute zurück *d*). Um diese Zeit bauete Skytte ein Fortifikationsmaterialienhaus, wobey er sich vieler Plätze wider den Willen des Statthalters bemächtigte, die erst zu unsern Zeiten zurückgegeben worden *e*). Er nahm über zweyhundert Artilleriebediente an *f*), und musterte seine Besatzung außerhalb der Stadt, welche er inzwischen mit Bürgern besetzen ließ *g*). Bald hernach hatte sich ein ziemlicher Trupp Russen aus Petschur vorgenommen, das Korn rund um Dörpat abzuschneiden und hinweg zu fahren, oder aufs wenigste alle Saat, die ungemein gut stand, zu verbrennen. Skytte erfuhr dieses theils durch Kundschafter, theils durch zweene gefangene Mönche, worunter einer Schaf-

d) Nordberg Th. I S. 469 §. 186 f.

e) Rathsprot. S. 331 ff. 341. 362—364. 381. 389. 392. 406—409. 464. Kopeyb. S. 112. 115. 121. 125. 141. 146. Reskript von 1700 —1704.

f) Rathsprot. S. 331—333. 341.

g) Es geschah am 5ten Heumonates. Rathspr. S. 471. 503.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Schaffer, der andere Sänger im petschurischen Kloster war. Diese gestunden, daß die Russen auf diesen Gränzen nicht so stark wären, daß Dörpat einige Gefahr davon zu besorgen hätte. Damit man also den anderen feindlichen Unternehmungen zuvorkommen mögte: so nahm Skytte selbst auf sich, mit einem Trupp von fünf hundert Mann zu Pferde, und tausend zu Fuß, nebst vier kleinen Feldstücken auszugehen. Er übertrug inzwischen die Befehlshaberey in der Festung den Obersten Magnus Gabriel Tiesenhausen, und schrieb am 10ten Heumonates an den Rath, er wolle, weil die Besatzung durch die ausgehende Parthey geschwächt werde, solche Anstalt machen, daß die zweyte, dritte und vierte Bastion von guten und braven Bürgern mit Wache versehen würde, welche so bald der Trupp zurückkäme, abgelöset werden sollten *h*). Kaum war er aus der Stadt marschiret, als der Feind, der mit vier hundert Pferden bey Moisekats stand, und von seiner Annäherung Zeitung erhalten hatte, sich über Hals und Kopf nach Petschur zurückzog. Skytte eilete ihm zwar nach, um ihn einzuholen, ehe er das Kloster erreichete: allein die Brücken, worüber er muste, waren theils abgeworfen, theils ganz verfallen. Bey dem Dorfe Karilats, das zu Kyrempä, heute zu Tage zu dem Krongute Haimadra gehöret, und bey Bentenhof muste er ganz neue Brücken verfertigen lassen. Derohalben konnte er nicht eher als den 14ten dahin kommen, da er um neun Uhr des Morgens den Paß Jakkawimorskow

h) Samml. der Reskripte von 1700—1704.

1703 Karl XII August II Friedr. Wilh.

kow bey einer Mühle nicht weit von Klodowitz und eine halbe Meile von Petschur erreichte. Er ritt mit dem Oberstleutenante Gustav Karl Schreiterfeld, mit dem Oberstwachtmeister Freudenfeld und einigen anderen Officieren hinüber, um den Zustand der Russen in Augenschein zu nehmen. Wie er fand, daß sie nicht weit von dem Passe auf einem hohen Berge am Wege stunden, und außer denen, welche auf beiden Seiten lagen, fünf Standarten ausmachten: so begab er sich nach seiner Mannschaft zurück und befahl den förderſten, sowohl zu Pferde als auch zu Fuß, daß sie auf das eiligste über den Paß gehen sollten. Schreiterfeld setzte mit etlichen Reitern über den Bach, das Fußvolk ging über den Mühlendamm, und die ersten warteten so lange nach den andern, bis fünf Rotten von jeder Mannschaft herüber und in Ordnung gestellet waren. Die Schweden marschirten hierauf an, weil aber der Feind mitten in dem Wege stund, der schmal, tief und auf beiden Seiten von hohen Bergen bedeckt war: so muste Skytte ihn aus seinem Vortheile vertreiben. Er ging zu dem Ende mit seinem Fußvolke, wovon die eine Hälfte der Oberstwachtmeister Dieterich Lejonberg und der Hauptmann Aderkas, die andere aber der Hauptmann Kerkenhof anführete, nebst einem Haufen Reiter gerade auf die beiden Berge an, und stellete sich gegen die beiden Flügel der Russen. Der Feind gab hierauf Feuer, welches über die Schweden hinweg in die Luft ging. Skytte hingegen traf mit seinen Leuten so gewiß, daß die Russen in großer Menge fielen, und die übrigen vor

1703 Karl XII August II Friedr. Wilhelm

vor Schrecken die Flucht gaben. Die Schweden setzten mit verhängtem Zügel und dem Degen in der Faust hinter ihnen her. Freudenfeld erbeutete hierbey eine Standarte von braunem Damast, worauf ein silbernes Kreuz mit goldenen und silbernen Blumen, wie auch, der russischen Aufschrift gesticket war: In diesem Zeichen sollst du siegen. Die Schweden machten alles nieder, was sie auf dem Wege, im Felde und im Walde antrafen. Damit Skytte aber nicht auf irgend eine Art in einen Hinterhalt gerathen mögte, blieb er eine kurze Zeit stehen, bis die beiden Oberstleutenante Wrangel und Taube mit der Mannschaft zu Fuß und mit denen zweyen Stücken, welche sie bey sich hatten, anlangeten, die hierauf neben der Reiterey ihren Platz nahmen. Die Russen hatten sich inzwischen in dem Walde wieder versammlet, und stelleten sich, als wenn sie den rechten schwedischen Flügel anfallen wollten. Skytte nahm den Fähnrich Köhn, nebst einer Kanone und zwoen Rotten von den Knechten mit sich nach dem Holze. Der Feind machte sich nunmehr an den linken Flügel. Skytte kehrete endelich wieder zu seinen Truppen, und ließ zweene andere Haufen auf die Russen anmarschiren. Zu gleicher Zeit that der Fähnrich Köhn zweene Schüsse aus seiner Kanone. Nun ergriffen die Russen augenblicklich die Flucht, und sahen sich nicht eher um, bis sie unter die Stücke zu Petschur in Sicherheit gekommen waren. Skytte folgete ihnen dahin ohne Verweilen nach, setzte sich mit seiner ganzen Mannschaft in Ordnung, und blieb über drey Stunden stehen, welche

Zeit

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Zeit über er den Feind durch Trompeten oft zur Schlacht auffoderte. Wiewohl nun derselbe eine Verstärkung etwa von neunzehen Standarten erhalten hatte: so kam er doch nicht zum Vorschein, sondern suchte vielmehr, die Schweden unter die Stücke zu locken: welches diese aber weder für vortheilhaft noch für verantwortlich hielten. Hierauf machte Skytte erst mit dem Fußvolke, hernach mit der Reiterey eine Wendung. Wie die sämmtlichen Truppen über oberwähnten Paß gekommen waren, setzte man die Mühle und alle Bauerhütten in Brand, die auf dem Wege von Petschur nach Neuhausen lagen. Vieh und Pferde, die man bekommen konnte, wurden mitgenommen und hinweggeführet. Man sah bey dem Rückzuge die Heerstraße mit todten Leichnamen gleichsam besäet, welche man aber nicht zählete. Von schwedischer Seite verlor man nicht mehr, als zweene Officiere, den Hauptmann **Palmenbach** und den Leutenant **Lemke**, nebst zehen Gemeinen *i*).

§. 83.

Livland, besonders Esthland, gerieth nicht lange hernach in ein größeres Elend. Der Zar, welcher sich nach Eroberung der Nyenschanze mit Petersburg beschäfftiget hatte, brach im Anfange des Herbstmonates von dort auf, und mit einer ansehnlichen Macht in Esthland ein. Er marschirete Narva vorbey bis nach Wesenberg, welches er nebst der ganzen Gegend verheerete. **Schlippenbach** schickte, auf die Nachricht, daß der Feind sich an

i) Nordberg Th. I S. 470–472.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

an der ingermannländischen Gränze zusammen zöge, die beiden Oberstleutenante **Heinrich Johann Schlippenbach** und **Heinrich Gotthardt Budenbrock** (**Adlerfeld** nennet den Oberstleutenant **Freymann**) mit etlichen hundert Pferden nach der Narowa, und den Oberstleutenant **Schreiterfeld** mit einem anderen Trupp nach Walk und Sagnits. Sie machten zusammen etwa tausend Pferde aus. Ihre Absicht war den Feind aufzuhalten, und auf sein Vorhaben ein wachsames Auge zu haben *k*). Die Russen hatten indessen zu dreyen Brücken über die Narowa Anstalt gemachet. Die erste sollte bey Peterskapelle, die zweyte bey Waskanarva, und die dritte zwischen beyden geschlagen werden. Eine von diesen Brücken ward von den Schweden größtentheils abgebrannt, und der Feind dadurch in seinem Vorhaben gehindert. Der Oberstleutenant **Schlippenbach** hätte, wie man dafür hält, sehr wohl gethan, wenn er an dem Orte verblieben wäre, so lange sich keine größere Gefahr zeigete. Allein er zog sich auf das geschwindeste zurück, und gab dem Feinde dadurch Gelegenheit, die eine Brücke wieder zu ergänzen, und die übrigen besser zu befestigen. Sie waren von starken Balken gemacht, und auf den Seiten mit Binsen und Rohr beflochten, damit sie desto leichter fließen mögten. Außerdem waren sie mit Thauwerken versehen, und so eingerichtet, daß man sie in der Geschwindigkeit durch Pferde hin

Q 2

k) Wenn dieses die Absicht gewesen ist: so kann man nicht begreifen, wie solche bey Walk und Sagnits erreichet werden können.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

hin und her ziehen konnte. Im Anfange ward nur ein kleiner Trupp damit übergeführet, welcher einige Kundschaft einziehen sollte. Wie dieser berichtete, daß die Schweden sich zurückgezogen hätten: so gingen nachher ihrer mehr über, bis sie endlich insgesammt das esthländische Gestade erreichet hatten. Das Gerücht gab sie für funfzig tausend Mann aus: man erfuhr aber hernach, daß sie nicht stärker, als acht tausend waren. Der Generalfeldwachtmeister Schlippenbach, welcher bey Sommerhusen, nicht weit von Wesenberg, hielt, erkühnte sich nicht, ihnen den ferneren Einbruch zu verwehren, sondern zog sich immer mehr zurück, bis er sich endlich bey dem Bache Jakowall, im jegelechtischen Kirchspiele, fünf oder sechs Meilen von Reval, setzte. Die Feinde, welche ihm auf dem Fuß gefolget, hatten mehr als einmal seinen Nachtrab eingeholet und etliche davon niedergemacht. Nun befürchtete Schlippenbach, sie mögten ihm durch den großen flunderischen Weg den Rückzug nach Reval abschneiden. Er verließ also das ebene Feld, zog über den Bach und nach Reval. Der Feind folgete ihm nicht weiter nach, sondern theilete sich in verschiedene Haufen, und verheerete das ganze Land recht jämmerlich mit Feuer und Schwert. Es ward kein Alter verschonet, und das erwachsene Volk gefangen hinweggeführet; die andern wurden niedergehauen, oder mit dem Viehe, das man nicht mitschleppen konnte, in Hütten und Riegen, oder Dreschtennen, gebracht, und zu Asche verbrannt. Diejenigen, welche sich in Wäldern und Morästen versteckt hatten, wurden mit

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

mit Hunden ausgespüret und misgehandelt. Damit man die übrigen, welche noch daheim waren, sicher machete, hatten die Russen einige Leute bey sich, die der Landessprache mächtig und schwedisch gekleidet waren. Das arme Bauervolk hielt sie für Schweden, wofür sie sich auch ausgaben, und hielt sich, ohne etwas böses zu vermuthen, zu ihnen, bis ein stärkerer Schwarm nachkam, und anfing, zu morden, zu sengen und zu brennen. Die Russen setzten sich in Wesenberg, und brachten alle ihre Beute dahin zusammen. Ein Theil wandte sich nach Bellin; allein die Schweden selbst hatten dort schon rein Haus gemachet, und ihr großes Kornhaus angezündet. Der Feind beschloß demnach, Städte und Dörfer in Järwen und Wirland von Grund aus zu verwüsten. Mit den Einwohnern verfuhr man auf gewöhnliche Weise. Solchergestalt ward wenigstens halb Esthland verheeret. Die Schweden besorgeten, der Feind hätte eine Absicht auf Narva, um es bey den langen finstern Nächten zu überrumpeln. Er hatte viel grobes Geschütz, vier und zwanzig Kanonen, wie Adlerfeld angiebet, auf der Gränze, und etliche tausend Loddien mit Getraid über den Ladoga aus seinem eigenen Lande kommen lassen. Diesesmal blieb es bey bloßen Dräuungen, künftiges Jahr wieder zu kommen; welche auch erfüllet worden. Horn hatte den meisten Kriegsvorrath, den man ihm aus Schweden nach Narva schickte, bekommen, und Lebensmittel auf sechs Monate in seinen Kornspeichern aufgeschüttet. Er beklagete sich zwar über das Versehen, daß man ihm an der Sonne getrocknetes Korn geschickt, daß es sich auf der See erhitzet und

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

zum Theil seinen Nutzen verloren hätte. Inzwischen kam ihm doch das eine und das andere, bey seiner guten Haushaltung wohl zu statten. Diese war um so viel nöthiger, weil eine große Menge des Landvolks in die Stadt geflüchtet war: woraus sie Niemand zu vertreiben das Herz hatte, wenn man sie nicht auf die Schlachtbank liefern wollte. Diesen glücklichen Erfolg der russischen Waffen hatten holländische Kaufleute erleichtert, welche den Russen wenigstens auf neun großen Schiffen allerhand Gewehr und Kriegsrüstung brachten. Am 24sten Weinmonates ging der Zar nach Moskow, und seine Truppen in die Winterquartiere. Man findet etwas von einem Triumphe, der mir aber nicht genug bestätiget zu seyn scheinet *l*).

§. 84.

Bey allen diesen Umständen war man Dörpats wegen besorget. Wolmar, Wenden, Walk, Karkus und Oberpalen waren abgebrannt, und nebst allen Wohnungen dieser Gegenden verwüstet. Die Furcht verdoppelte sich, wie man vernahm, der Zar hätte beschlossen, die schwedische Flotte auf dem Peipus aufzusuchen. Löscher, unter dessen Befehl sie stand, war auf Schlippenbachs Verfügung nach Waskanarva abgegangen. Wie er aber in Erfahrung brachte, die Russen hätten sich vorgenommen die Münde des Emmbaches zu

l) Adlerfeld Th. I S. 404. Th. II S. 9. Adlerfeld Th. I S. 472 f. Gordon Th. I S. 184. St. Petersb. Journal B. III S. 209. In dem hier befindlichen Briefe verbeuth der Zar das Sengen und Brennen, welches in Esthland, vor seinen Augen geschah.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

zu besetzen: so kehrete er nach Dörpat zurück, und die Russen gingen gleichfalls nach Hause *m*).

§. 85.

Bisher war Stuart Gouverneur in Kurland gewesen. Als er in diesem Jahre Generalleutenant ward, und seiner Unpäßlichkeit wegen Erlaubniß erhielt, nach dem warmen Bade zu reisen, ernannte der König den Obersten, Grafen **Adam Ludwig Löwenhaupt** zum Generalfeldwachtmeister und Gouverneur in Kurland. Beides war eine Belohnung des Sieges, den dieser lateinische Oberst am 19ten März bey Saladen in Litthauen gegen einen sechsmal stärkeren Feind erfochten hatte *n*). Das ganze Jahr hindurch hatten die Schweden sowohl in Kurland als auch in Litthauen immer die Oberhand, wenn es, wie es oft geschah, mit den Litthauern oder dem Ozinski zum Scharmützel oder Gefechte kam *o*).

§. 86.

Am 11ten März ließ das livländische Hofgericht eine Verordnung ergehen, daß alle diejenigen, welche ihr Vermögen ihren Gläu-

 bigern

m) Nordberg Th. I S. 474 §. 195. Kopeyb. der Stadt Dörpat S. 169. Schreiben des Rathes zu Reval an den Rath zu Dörpat vom 24sten Sept. d. J. in der Samml. der Reskripte von 1700—1704.

n) Leben des Gr. Löwenhaupt in Schlözers schwedischer Bibl. Th. I S. 37. 56—62. 68 f. Adlerfeld Th. I S. 337—342. Nordberg Th. I S. 409—411.

o) Adlerfeld Th. II S. 5. Nordberg Th. I S. 459. 474. Schwed. Biogr. Th. I S. 69 f.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

bigern abtreten wollen, nicht allein ihre Gläubiger namentlich anzeigen, sondern auch ein richtiges eidlich zu bestärkendes Fundbuch von ihrem sämmtlichen Vermögen einreichen sollten p). Am 18ten Heumonates hat das livländische Hofgericht die Fatalien besonders in peinlichen Sachen auf höhern Befehl verordnet und bestimmet q). Der König hatte am 4ten August in seinem Lager bey Thorn verordnet, daß die Landgerichte in peinlichen Sachen wider einen Edelmann, Hochverrath ausgenommen, zwar ein Urtheil sprechen, aber solches dem Hofgerichte einschicken sollten r): welches das Hofgericht in einer Verordnung vom 19ten August bekannt machen lassen. Eben dieses eröffnete der rigische Statthalter, Michael von Strokirch dem Lande am 29sten August in einem gedruckten Patente s). Die zur Verwaltung der allerhöchsten Gerichtsbarkeit verordneten und bevollmächtigten Räthe ertheilten zu Stockholm am 2ten Christmonat. eine Resolution einige verbothene Grade im Heurathen betreffend, welche sich auf ein königliches Schreiben, gegeben zu Thorn im Lager am 3ten Wintermonates, gründet t). Am 30sten Christmonates ließ der Statthalter Strokirch bekannt machen, daß der strengen Kälte wegen die königlichen Truppen mit Schaafpelzen versehen, und diese aus dem Lande nicht nur angeschaffet, sondern auch im Ausgange des Jänners in der Renterey zu Riga von den Gütern, das Stück zu dreyen Karolinen, abgeliefert werden sollten. Diese Pelze durften nur so groß seyn, daß die Arme und der Leib vorn und hinten bis auf eine halbe Elle oberhalb den Knieen bedeckt werden konnten u).

p) Coll. Hist. Jurid. T. V p. 278—282.

q) Coll. Hist. Jurid. T. V p. 283—288. Rathspr. S. 562.

r) Coll. Hist. Jurid. T. V p. 288—291.

s) Livl. Landesordn. S. 745 f.

t) Livl. Landesordn. S. 747.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

§. 87.

Im Anfange dieses Jahres bekleideten den Rathsstuhl zu Dörpat die Bürgemeister Bohle und Remmin, und die Rathsherren Schlüter, Olrau, Tabor, Hasenfelder, Müller, Moresin, Flach und Krop. Philipp Kellner war Sekretar und Christian Sachs Notar w). Flach wollte zwar abdanken, bedachte sich aber wieder x). Am 2ten Weinmonates erhielt Remmin das Wort im Rathe, und Bohle im Weysengerichte. Zu gleicher Zeit wurden die übrigen Aemter also besetzet:

Herr Schlüter, Oberamtsherr.
Herr Olrau, Oberkämmerer und Bauherr, wie auch Beysitzer im Weysengerichte.
Herr Tabor, Oberwett- und Gesetzherr, wie auch Beysitzer im Weysengerichte.
Herr Hasenfelder, Unterkämmerer, Amts- und Gesetzherr, wie auch Provisor des Armenhauses.

Q 5 Herr

u) Samml. verschiedener Patente Nr. 2.

w) Rathspr. S. 1.

x) Rathsprot. S. 583. 595.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Herr Müller, Obergerichtsvogt.
Herr Moresin, Quartier- und Brandherr.
Herr Flach, Quartierherr und Inspektor der Landgüter.
Herr Krop, Untergerichtsvogt und Wettherr, Assessor der Rekognitions- und Accisekammer, wie auch Dreckvogt.

Moresin wollte sich seines Amtes wegen bewahren: allein er wurde ab- und auf die Verordnung verwiesen, daß ein jeder Rathsherr verbunden wäre, dasjenige Amt anzunehmen, wozu ihn die Bürgemeister ernenneten *y*). Rathsherr Hagedorn, welcher alt, krank und unvermögend war, dankete ab und genoß einige Gemächlichkeiten *z*). In seine Stelle kam Altermann **Johann Kellner** am 7ten Weinmonates *a*). An eben diesem Tage wurden die Amtseide verlesen *b*). Am 9ten, da Kellner seinen Eid abgeleget hatte, wurden die Aemter verändert:

Herr Hasenfelder, Oberwettherr und Provisor des Armenhauses.
Herr Moresin, Unterkämmerer und Unteramtsherr, wie auch Brandherr.
Herr Flach, Untergesetz- und Unterwettherr, wie auch Inspektor der Stadtgüter.
Herr Kellner, Quartierherr und Dreckvogt *c*).

Die

y) Rathsprot. S. 594—598.

z) Rathsprot. S. 599—601. 609. 615 f. Kopeyb. S. 179. Act. publ. Vol. IV n. 74.

a) Rathspr. S. 603. 609—613. 618. Er schlich sich in den Rathsstuhl durch Empfehlungen, und wurde ohne Feierlichkeiten eingeführt.

b) Rathspr. S. 603.

c) Rathsprot. S. 621 f.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Die beiden Gilden machten dem Bürgemeister Remmin manchen Verdruß. Er hatte also dasselbe Schicksal, welches die meisten wohlverdienten Bürgemeister gehabt haben, daß sie auf vielerley Weise verfolget, beunruhiget und gedrückt worden *d*). Die Gränzen des Vogtey- und Wettgerichts wurden auseinander gesetzt *e*). An Wernecks Stelle ward **Jobst Heinrich Wiesen** Stadtfiskal *f*).

§. 88.

Der sonst ziemlich billige aber jachzornige Kommandant Karl Gustav Skytte übereilete sich so weit, daß er das Rathhaus mit Wache besetzen ließ: wozu folgende geringe Ursache Gelegenheit gab. Am 27sten Christmonates, da Oberstleutenant Bengt Heinrich Byſtram die Wache hatte, trug es sich zu, daß in des Kaufmannes Hanns Ernst Hövers Hause ein Soldat vom tiesenhausischen Regimente, ein Finne, mit einem vom skytteschen, wider Hövers Wissen, in die Haare gerieth, worüber der skyttische bey Byſtram auf der Hauptwache klagete. Hierauf kam ein Unterofficier sammt einigen Gemeinen in Hövers Hof, den Finnen aufzusuchen, der sich aber versteckt hatte. Wie sie ihn nicht funden, gingen

d) Rathspr. S. 593. 519. 525. 529. 628—631. 647 f. 653—658 663 f. 664. 672—676. 679. 691—697. 735. 820. 827—832. 838 f. 857. 860.

e) Rathspr. S. 102—104.

f) Rathsprot. S. 59. 153. 165. 166. 245. 248. 282 f. 530 f. 607. 608. 618. Kopeyb. S. 128.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

gen sie wieder weg. Bald darauf sind sie zum zweytenmal gekommen, und haben in Hövers Stube zweene andere unschuldige Finnen angetastet, welche nach einiger Weigerung nach der Hauptwache gebracht aber als unschuldige auch gleich entlassen worden. Ueber den Streit, da diese Leute sich in Hövers Hause als unschuldig vertheidiget, ist Höver bloß um zu sehen, was vorgehe, aus seiner Kammer gekommen, und hat die Wache gebethen, die Finnen, wenn sie sollten zur Haft gebracht werden, wegzubringen. Man hat aber so lange damit gezaudert, bis fast die ganze Hauptwache in das Haus dringen wollen, die weder dazu beordnet noch bewehrt waren. Weil nun eben diese Leute Gewalt ausübeten, stieß er einen von ihnen zurück, und schloß die Hausthüre zu. Darauf ward ein Unterofficier mit entblößten Degen, nebst sechs bewehrten Knechten in sein Haus gesandt und ihm angesaget, nach der Hauptwache in Arrest zu gehen, unter dem Vorwande, er hätte die Wache überfallen. Hier half keine Entschuldigung; er muste nach der Hauptwache gehen, und ward daselbst von Bystram mit verkleinerlichen Worten misgehandelt. Von dort ward er nach dem Rathhause in Verhaft gesandt. Er bath aber aus demselben gelassen zu werden. Der Rath schickte den Sekretar zum Kommandanten und ließ ihm vorstellen, daß Höver ein angesessener Bürger, und derjenige, der über ihn etwa zu klagen hätte, an den Obergerichtsvogt zu verweisen wäre. Höver wurde also der Haft entlassen, und am 3ten Jänner, ob es gleich Gerichtsfeier war, vorgeladen. Bystram

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

stram klagete; Höver antwortete; die Zeugen wurden vernommen. Die Zeit verfloß, die Sache ward ausgesetzt, und wie die Gerichtsvögte herabgingen, war das Rathhaus mit sechs bewehrten Soldaten besetzt, welche auf Hövern warteten. Der wortführende Bürgemeister Bohle ließ durch den Notar den Kommandanten fragen, warum dieses geschehen wäre, und erhielt zur Antwort: es wäre nicht recht, daß Höver der Haft entschlagen worden, er sollte bis zum Austrage der Sache darinn sitzen; und weil er, der Kommandant, vernommen, daß jener frey wäre, hätte er Bystram befohlen, Hövern wieder in Arrest zu ziehen. Dabey brauchte der Kommandant mancherley Schmähworte und ließ sich verlauten, daß der geringste Soldat so gut als der beste Bürger sey. Ob nun gleich der Bürgemeister dem Kommandanten durch den Diener sagen ließ, Höver sollte denn in Arrest bleiben, er möchte nur die Soldaten vom Rathhause abziehen lassen: so blieben sie doch dort bis an den Abend. Der Kommandant hatte sogar gegen den Notar vorgegeben, es wäre eine Hals- und Lebenssache; es wäre nicht der wachhabende Officier, sondern der König selbst geschimpfet worden g); er würde die Sache an J. K. Majestät

g) Skytte dachte nicht allein so. Als in diesen kriegerischen Zeiten, ein rigischer Bürger einen Soldaten in seinem Hause auf einen Diebstahl betraf, und hierüber bey dem Gouverneur Frölich klagete, beschwerete sich der Soldat, der Bürger hätte ihn geschlagen. Frölich übereilete sich dermaßen, daß er in die Worte aus-

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

jestät gelangen lassen, und sich über den Rath beschweren. Er sah also in der ersten Hitze nicht ein, daß nicht der Rath, sondern er selbst sich vergangen hätte. Am 5ten beschloß der Rath, daß er sich der Sache selbst wegen an das Hofgericht, was aber die Besetzung des Rathhauses betreffe, an den Gouverneur Frölich wenden wollte. Beides geschah an eben demselben Tage. Der Gouverneur ward ersuchet, an den Kommandanten ernstlich zu schreiben, er möchte sich dergleichen nicht weiter unterstehen, sondern mit Rath und Bürgerschaft in guter Harmonie leben. Glimpflich genug. Beym Hofgerichte bath man, an den Kommandanten zu schreiben, daß er wider die königlichen Privilegien und Rechte dieser Stadt, eine Sache von der Exekution nicht anfangen, noch einen Bürger so fort in die Hauptwache setzen, noch weniger aber des Raths Bescheide aufzuheben sich unterstehen, sondern wenn Jemand über einen Bürger etwas zu klagen hätte, solchen an seine ordentliche Oberkeit, den Rath dieser Stadt verweisen möge *h*). Die ganze große Gilde nahm sich ihres Mitbruders an, und über-

ausbrach: Du hast nicht den Soldaten, sondern Karl *XII* geschlagen. Der Bürger wunderte sich, wie er an Karl den *XII* gerathen können, da er einen auf der That betroffenen Dieb ein wenig abgewürzet hätte. Unterdessen ward die Sache untersuchet, der Soldat schuldig befunden und in Gegenwart des Klägers so scharf mit Ruthen bestrafet, daß dieser von Mitleiden bewogen, endlich in der Bewegung sagete: Ach! ich bitte für Karl *XII*.

h) Rathsprot. S. 1—8. Kopeyb. S. 1—16.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

übergaben dem Rathe eine Bittschrift an das Hofgericht am 9ten Jänner. Die kleine Gilde brachte an, daß sie an diese Schrift nicht gehalten seyn wollte, obgleich alles darinn angeführte wahr wäre: es möchten vielleicht Weitläuftigkeiten daraus entstehen. Der Rath hielt auch nicht für gut, die Schrift zu übersenden, sondern ließ beide an den Gouverneur und an das Hofgericht gerichtete Vorstellungen des Raths den Alterleuten und Aeltesten vorlesen: womit sie zufrieden waren und die eingegebene Schrift zurücknahmen. Unterdessen ward der Rechtsgang zwischen Bystram und Hövern bey dem Niedergerichte fortgesetzet. Der Kommandant erlaubete letzterem aus dem Gefängniß ab- und zuzugehen. Am 23sten Jänner entstand ein neuer Streit zwischen dem Kommandanten und Hövers Sachwald **Naumann**. Dieser sollte in einer an den General und Oberkommandanten **Schlippenbach** gerichteten Schrift jenen beleidiget haben. **Skytte** verlangete, er sollte eingezogen werden. Der Rath bewilligte dieses nicht, verlangete aber, **Naumann** sollte nicht aus der Stadt reisen, bis die Sache geendigt wäre. Beide Theile waren hiermit nicht zufrieden. Der Gouverneur antwortete dem Rathe, welcher um die Kopey des gouvernementlichen Schreibens an den Kommandanten bath, weil in demselben letzterem sein Verfahren verwiesen worden. **Naumann** wollte nach Reval reisen, und stellete zweene ansehnliche Bürgen. Sie wurden nicht angenommen, theils weil **Skytte** nicht damit zufrieden war, theils weil es bey dieser Kriegszeit leicht geschehen könnte, daß der

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

der Weg zwischen Reval und Dörpat gesperret werden könnte. Höver versaß in der Sache mit Bystram beym Niedergerichte den Beweis, und Naumann reisete heimlich nach Reval. Allein der Rath schrieb an den Generalgouverneur und den Rath zu Reval, daß Naumann angehalten würde, sogleich wiederum hierher zu kommen *i*). Der Kommandant machte einige nichtige Einwendungen wider einige Herren des Raths und ihr Richteramt. Höver führete sich nun in seinen Schriften so auf, daß er gestrafet werden muste. Am 20sten Horn. war Naumann schon wieder in Dörpat. An eben demselben Tage nahm ihn der Stadtfiskal in Ansprache. Naumann wandte sich theils an den Oberkommandanten Schlippenbach, theils an das Hofgericht. Als des ersteren Dorsualresolution Skytten mitgetheilt ward, antwortete er: „Was der Herr Generalmajor mit „dieser Sache hier zu thun hätte, er hätte nur „über die Soldaten zu kommandiren;“ und ließ bitten, Naumann einzusetzen. Am 11ten März that der Rath dem Hofgerichte eine sehr weitläuftige, aber gegründete, dem Protokolle und den Akten gemäße Vorstellung, von Beschaffenheit der Sache und Naumanns Aufführung, welcher durch die revalische Begebenheit nicht klug geworden war. Dabey bath der Rath um zureichende Genugthuung wider

i) Rathsprot. S. 11 f. 14—17. 20—22. 25. 29. 33. 38. 47—55. 60—62. 66—73. 78. 88. 91 f. 94. 99. 108. 113 f. 120—122. 128. Kopeyb. S. 29. 32. 33. Samml. der Reskripte von 1700—1704.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

wider diesen störrischen, muthwilligen und halsstarrigen Mann. Höver erlebete das Ende dieses Rechtsganges nicht. Für den Advokaten Tobias Naumann aber fiel der Bescheid des Hofgerichts gar nicht vortheilhaft aus, indem derselbe verurtheilt ward, dem Rathe öffentlich Abbitte zu thun *k*).

§. 89.

Der Regimentsquartiermeister Karl Heinrich Kriegh hatte noch im vorigen Jahre dem Advokaten Peter Wulfgang Meder auf dem Rathhause seinen eigenen Stock aus der Hand gerissen und ihn damit vor dem Audienzsaale durchgeprügelt. Auf Ansuchen des Raths ließ der Kommandant ihn auf die Hauptwache setzen. Das Hofgericht, an welches der Rath den Verlauf der Sache gelangen ließ, ertheilte am 18ten Christmonates 1702 den Bescheid, daß der Rath dieser Ausschweifung wegen alsobald eine Untersuchung aufnehmen, und woferne Kriegh ein Edelmann seyn sollte, solche Untersuchung dem Oberfiskale zustellen müste, damit dieser dem Befinden nach Inquisiten mit dem ehesten vor das Hofgericht ausladen könnte. Würde er aber nicht erweisen, daß er ein Edelmann

k) Rathspr. S. 130—132. 155. 167. 181 183 f. 204. 206. 208—212. 214. 222. 225 f. 234—236. 282. 286. 368 f. 517. 519. Kopeyb. S. 61—73. wo man die Erklärung des Rathes an das Hofgericht wider Naumann findet. Er entzog sich lange, muste sie aber dennoch bey dem Landgerichte thun, ob er gleich sich zum Auditeur bey dem lievischen Regimente annehmen lassen. Rathspr. 1704 S. 44. 108.

1703 Karl XII August II Friedr. Wilh.

mann sey, hätte ein edler Rath die Befugniß, in dieser Sache selbst zu urtheilen, und hiernächst das Urtheil nebst den Verhandlungen dem Hofgerichte zur Läuterung einzusenden *l*). Am 9ten Jänner schrieb der Rath an den Kommandanten, er mögte den Kriegvogt vor den Rath stellen. Aber der Kommandant hatte ihn aus dem Arreste gelassen, und gab itzt vor, er könnte ihn nicht finden. Dieses wurde dem Hofgerichte am 23sten Jänner gemeldet *m*).

§. 90.

So lange die schwedische Regierung zu Dörpat währete, musten die jungen Bürger nicht nur für sich selbst Gewehr anschaffen, sondern auch eines zu Rathhause liefern *n*). Warum aber dieser Gebrauch aufgehöret habe, wird man bald vernehmen. Die großgildischen Bürger, welche noch nicht das Bruderrecht gewonnen hatten, wurden auf Ansuchen der Gilde angewiesen sich mit derselben abzufinden *o*). Eben diese Gilde beschwerete sich am 30sten Jänner, daß die Officiere Brauerey und Schänkerey trieben, dadurch

l) Rathspr. 1702 S. 773—775. 776 f. 780. Kopeyb. S. 208. Act. publ. Vol. XVII n. 44. Hier lieget der Originalbescheid.

m) Rathspr. S. 11. 14. 55. 57. 81. Kopeyb. S. 16. 23.

n) Rathsprot. 1701 S. 305. 384. 567. 836. 925. 1039. 1053. 1196. 1373. — 1702 S. 94. 113. 228. 467. 476. 551. — 1703 S. 21. 126. 185. 238. 518. 617. 711. 758.

o) Rathspr. S. 89. 97 f.

1703 Karl XII August II Friedr. Wilhelm

durch aber nicht allein der Gilde, sondern auch der Krone und der Stadt in Ansehung der Rekognition- und der Accise Schaden thäten. Der Notar Sachs berichtete, daß die Rekognitions- und Accisekammer dem Kommandanten deswegen Vorstellung gethan, und dieser sich darüber erkläret hätte. Als die Gilde diese Dorsualresolution am 4ten Hornung beybrachte, schrieb der Rath am selbigen Tage an den Kommandanten, stellete den Unfug des Hauptmannes Löscher und anderer Officiere im brauen und schänken vor, und bath die Gilde vermöge königlicher Resolution wider alle Eingriffe in ihrer Nahrung zu schützen. Am 20sten wurde abermal an den Kommandanten deshalben geschrieben: welches gegen das Ende des Jahres zum drittenmal geschehen *p*). Auf Anhalten der großen Gilde ward die wieder eingerissene Winkelkrügerey in der Vorstadt verbothen *q*). In der kleinen Gilde entstand ein Streit wegen der Aeltestenwahl. Der Altermann Johann Weilep hatte Jakob Dehn und Albrecht Wilhelm Zemsch zu Aeltesten ernannt. Die Dockleute, Johann Hesse und Peter Heinrich Gaube, waren damit nicht zufrieden, sondern verlangeten Aeltesten zu werden, weil man ihnen im vorigen Jahre dieses versprochen hätte. Der Rath erkannte, daß Weilep unrecht gethan hätte, bestätigte aber, damit keine weitere Streitigkeit und Widerwillen in der Gilde entstehen mögte, alle vier erwähnte Männer zu

 Ael-

p) Rathsprot. S. 90. 97 f. 136—138. 165. 772. Kopeyb. S. 28. 47. Rathsprot. S. 228.

q) Rathsprot. S. 412 f. Kopeyb. S. 136.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Aeltesten, und verordnete, daß die Dockleute allemal vor anderen Brüdern in die Aeltestenbank gezogen werden sollten r). Der wortführende Altermann dieser Gilde ward bey seiner Freyheit geschützet s).

§. 91.

Der Landgerichtsnotar **Christoph Eggerdes** muste, ob er gleich die Kanzeley im Hause hatte, Einquartierung tragen t). Er wandte sich an den Kommandanten, dem der Rath antwortete, daß der Generalgouverneur verschiedenemal verfüget hätte, es müsten bey diesen Kriegszeiten alle Privilegien aufhören, und kein einziges Haus von der Einquartierung frey seyn; daß aller Assessoren, Edelleute und andere Freyhäuser mit Einquartierung beleget worden, wozu er, der Kommandant, selbst zu Rathhause die Vertheilung hätte machen helfen; daß **Eggerdes** noch dazu ein Bürger wäre; und daß er endlich bloß die untersten Gemächer dem Hauptmanne **Taures** vermiethet hätte, um einwenden zu können, es wäre kein Raum im Hause u). Indessen wurden die Soldaten, damit er oben seine Stube frey hätte, unten im Hause bey seiner Mutter verleget w). Das Hofgericht nahm sich auch seiner an, und erhielt zur Antwort, daß nach höherer Verfügung kein Haus frey, dennoch aber

r) Rathsprot. S. 123. 127. 143—145.

s) Rathspr. S. 372. 442.

t) Rathsprot. S. 38.

u) Rathspr. S. 44. Kopeyb. S. 21.

w) Rathspr. S. 65 f.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

aber die Einquartierung bey ihm gemildert wäre x). Der Landrichter **Brömsen** hatte selbst Einquartierung. Am 18ten Wintermonates übergab **Eggerdes** ein Schreiben des Oberkommandanten **Schlippenbachs** vom 12ten, der damals zu Neuhof in Esthland stand; und bath, das Haus des Landrichters von Einquartierung zu befreyen, weil das königliche Landgericht sonst keine Gelegenheit hätte, das Gericht zu hegen. Der ehemalige Quartierherr **Krop** berichtete, die Leute wären auf Verfügung des Kommandanten durch Leutenant **Meyer** dahin verleget worden. Der Rath schickte den Notar mit **Schlippenbachs** Brief zum Kommandanten um seine Meynung zu vernehmen: welcher sagen ließ, er wollte selbst an **Schlippenbachen** schreiben. Der Rath schrieb auch. Aus diesem Schreiben sieht man, daß der Landrichter zwölf Mann und zweene Konstapel in seinem Hause gehabt hat y). **Schlippenbach** schrieb zum zweytenmal. Der Rath wollte sie ausnehmen; der Kommandant verlangte, sie sollten stehen bleiben so lange bis er selbst von **Schlippenbachen** Antwort erhielte. Aber am 9ten Christmonates beorderte der Rath den Quartierherren, die Einquartierte auszunehmen, und anderswohin zu verlegen, solches dem Landrichter kund zu machen, und bey dem Kommandanten Beystand zu suchen, daß sie ihre neue Quartiere bezö-

R 3

x) Rathspr. S. 119. Kopeyb. S. 37.

y) Rathspr. S. 738. 779 f. Kopeyb. S. 200—202.

1703
Karl XII
August II
Friedrich Wilhelm

bezogen z). Man muste den Einquartierten Holz und Licht, oder anstatt dessen wöchentlich acht Weißen geben. Inzwischen setzte es deswegen manche Weitläuftigkeit, besonders wenn die Eigenthümer auf dem Lande wohneten a). Rathsherr Schlüter trug zwanzig Mann und sollte nun noch den Hauptmann Stievers einnehmen. Endlich ward die Sache vermittelt b). Die Officiere von der Reiterey, Rittmeister, Leutenante und Kornette, die ihr ordentliches Quartier auf dem Lande hatten, verlangeten auch Quartier und Stallraum für sich und ihre Pferde in der Stadt. Dieses wurde abgeschlagen c). Das Haus des Professoren Siöberg auf dem Domberge hatte der Kommandant mit Einquartierung beschweret. Der Professor klagete deshalben über den Rath so wohl bey dem Oberkommandanten, als auch bey dem Statthalter, der damals in Pernau war. Man antwortete beiden, der Beschaffenheit der Sache gemäß d). Der Oekonomiesekretar Habl wandte sich auch vergeblich an den Oberkommandanten e). Das tiesenhausische Regiment verlangete durch den Oberstleutenant Brandt gewisse Häuser zum Backen: welche man unter der Bedingung versprach,

z) Rathsprot. S. 794. 837. Samml. der Reskripte von 1700—1704.

a) Rathspr. S. 75 f. 154 f. 192.

b) Samml. der Reskripte von 1700—1704. Rathsprot. S. 135—141. Kopeyb. S. 34.

c) Rathsprot. S. 188. Kopeyb. S. 48.

d) Rathsprot. S. 503. 505 f. Kopeyb. S. 149. 151.

e) Rathsprot. S. 580.

1703
Karl XII
August II
Friedrich Wilhelm

versprach, daß die Krone das Holz dazu hergäbe f). Am 9ten Herbstmonates schrieb der Kommandant an den Rath, er glaube der Bürgerschaft die Last sehr erleichtert zu haben, indem er die Soldaten im Lager den Sommer über stehen lassen, verlange also, indem er die Verschläge von Fußvolk, Reiterey und Artillerie, ausgenommen den ankommenden Seestaat, überschickte, daß die Quartierherren nun die erfoderlichen Quartiere anzeigen mögten. Die Verschläge wurden der Bürgerschaft mitgetheilt. Am 14ten übergaben beide Gilden eine Schrift des Inhalts, daß die Last der Bürgerschaft durch Beziehung des Lagers nicht erleichtert worden, indem das Quartier für die Soldaten nebst ihren Weibern und Kindern allezeit offen stehen müssen; das Backen hätte nicht aufgehöret; der Kommandant hätte selbst theils durch den Oberstwachtmeister Wrangel, theils durch den Oberstwachtmeister Leuwenburg besehen lassen; ein jeder hätte willig Officiere und Gemeine so gut als möglich aufgenommen; es falle aber dem Bürger schwer, wenn er selbst eine kleine Gelegenheit hätte, über Vermögen zu tragen, da mancher Korporal und Gemeiner nicht allein Weib und Kinder, sondern auch Schwiegermutter, Schwiegerinn und andere Verwandte hätte, große Mägde und Jungen, die wohl bey anderen redlichen Leuten dienen konnten, Vieh und Fasel, Schweine, Ziegen, Schaafe und dergleichen, welches alles nicht nur dem Wirthe, sondern auch den Nebenquartierten allerley große Beschwerde machte. Die Ober-

f) Rathsprot. S. 564 f. Kopeyb. S. 166.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Oberofficiere hielten Pferde, Kühe und dergleichen, trieben das Vieh des Bürgers aus, setzten das Ihrige wieder in den Stall, sahen nicht auf des Bürgers Gelegenheit sondern nur auf ihre eigene Bequemlichkeit. Auf die Bedrohung, der Kommandant wolle die Amtleute, welche nach der Stadt ihre Zuflucht genommen und hier und da ein Zimmerchen gemiethet hätten, aus den Häusern werfen, antworteten sie sehr triftig. Endlich beriefen sie sich auf den Gouverneur Frölich, welcher eine gute Harmonie zwischen Bürgerschaft und Besatzung so sehr empfohlen hätte. Nachdem diese Schrift verlesen worden, bathen die Gilden, dieses alles dem Kommandanten bündig vorzustellen, damit die Officiere zusammenrücken, und je zweene oder drey sich in einer Kammer behelfen müsten; und wenn die Vertheilung der ordentlichen und außerordentlichen Quartiergelder gemachet würde, Aelterleute, einige Aeltesten und Dockleute dazu zu ziehen. Alles dieses bewilligte der Rath, und schrieb an den Kommandanten denselben Tag, mit Bitte, er selbst mögte mit herumreiten und die Quartiere in Augenschein nehmen *g*). Am 16ten meldete der Quartierherr, der Kommandant bleibe bey seiner Erklärung vom 21sten Wintermonates 1702, daß die Officiere zusammenrücken sollten, zu welchem Ende er den Oberstwachtmeistern schon seine Befehle ertheilet hätte *h*). Allein die Officiere und sogar die Unterofficiere widersetzten sich. Beide Quar-

g) Samml. der Reskripte von 1700—1704. Rathsprot. S. 584 f. 560—562. Acta publ. Vol. XIX n. 30. Kopeyb. S. 167.

h) Rathspr. S. 563.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Quartierherren beschwereten sich hierüber am 23sten, und bathen an den Kommandanten zu schreiben *i*). Am 7ten Weinmonates übergab der Quartierherr Krop seine Quartierrollen *k*). Dieser Mann wurde von dem Leutenante Roselius in seinem Amte sehr beleidiget. Der Kommandant verordnete deswegen ein Kriegsgericht *l*). Am 7ten Weinmonates übergab Krop seine Quartiergelderrechnung. Sobald der Rath vernahm, daß die Eintheilung mit Zuziehung der Alterleute und Aeltesten geschehen, verordnete er die Reste gerichtlich einzutreiben, und trug dieses erwähntem Quartierherren auf. Am 21sten Weinmonates verfügete der Kommandant, daß die Quartiergelder niemals voraus, sondern nach verflossenem Viertheiljahre bezahlet werden sollten, weil die Officiere mit diesen Geldern einen großen Betrug spieleten *m*). Das ferlinische Haus muste immer Einquartierung tragen, oder Quartiergeld bezahlen *n*). Nur Pastor Willebrand machte allerley Händel, und wandte sich sogar an das Hofgericht, ob er gleich sah, daß seine Amtsbrüder diese Last trugen, und tragen musten *o*). Das Hofgerichtshaus und die

R 5

i) Rathspr. S. 582. Kopeyb. S. 171. Rathsprot. S. 588.

k) Rathsprot. S. 603.

l) Rathspr. S. 567. 574 f. 588. Kopeyb. S. 170.

m) Rathspr. S. 603 f. 663. Act. publ. Vol. XIX n. 31.

n) Rathspr. S. 633. 664. 721. 736. 836 f. Kopeyb. S. 193.

o) Kopeyb. S. 210—212.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

die Häuser seiner Glieder wurden nicht verschonet, wiewohl alles gefährlicher, als es in der That war gemachet, und alles, was doch der Kommandant gethan hatte, dem Rathe zur Last geleget wurde *p*). Einige Rathsherren baueten, Baracken, um ihre Häuser frey zu bekommen *q*). Die Kirchenadministratoren wurden von außerordentlichen Quartiergeldern befreyet *r*).

§. 92.

Dem Obergesetzherren ward am 6ten Hornung ernstlich anbefohlen, auf Bäcker, Knochenhauer und Fischer fleißig zu sehen, damit sie die Billigkeit beobachteten und den häufigen Klagen abgeholfen würde *s*). Am 13ten machte der Rath eine Lebensmitteltaxe, und befahl Schlütern sein Amt zu thun, widrigenfalls aber es zu verantworten. Diese Taxe lautete also:

Ein Stoef Biers	1½	Wßn.
— — Meths	6	—
— — gekräutert. Branntweins	20	—
— — gemeinen Branntweins	10	—
Ein Pf. guten Rindfleisch	1⅓	—
— — Kalbfleisch Förderviertht.	1½	—
— — Hinterviertheil	2	—
— — Schaffleisch Förderviertht.	1⅔	—
— — Hinterviertheil	2	—
Ein Lammsbrathen	12	—
Ein Förderviertheil	8	—
Weizenbrod, 5 Loth	1	Rundst.
Fein Roggenbrod, 64 Loth	4	—
Grob Roggenbrod, 96 Loth	4	—
Ein Pf. lebendige Hechte	4	—
Ein Pf. todte Hechte	3	—
Ein Pf. lebendige Brachsen	1½	Wßn.
Ein Pf. todte Brachsen	1	—
Ein Pf. todte Barsche	2	Rundst.
Ein Pf. Kaulbärsche, Bleyer und dergleichen *t*)	1½	—

p) Rathspr. S. 587. Kopeyb. S. 172. 199 Rathspr. S. 713.
q) Rathspr. S. 823—825.
r) Rathspr. S. 688.
s) Rathspr. S. 110—112.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Weil den Fischern oft Gewalt geschah: so verfügete der Kommandant daß die Wache sie schützen sollte *u*). Am 6ten März ward die Taxe erneuret *w*). Am 6ten April ward das Pfund lebendige Hechte auf einen halben Wßn. todte 1 Rundstück, lebendige Brachsen auf einen Wßn. todte auf einen halben Wßn. kleinere Fische auf ein Rundst. gesetzt, weil sie im Ueberfluß zu haben waren *x*). Darüber beschwereten sich die Fischer: also ward das Pf. lebendige Hechte zu 2 Rst. zu verkaufen erlaubet, und dem Obergesetzherren vergönnet, die Taxe nach den Umständen zu mehren und zu mindern *y*). Den Bäckern wurde in Reval gebackenes Weizenbrod gezeiget, mit der Anweisung, eben so schönes, reines und großes Brod zu backen *z*). Am 6ten May beliebete der Rath, daß der Gesetzherr alle Fleischtage auf

t) Rathspr. S. 136—138. 141 f.
u) Rathspr. S. 187 f.
w) Rathspr. S. 214.
x) Rathspr. S. 267 f.
y) Rathspr. S. 268—270.
z) Rathspr. S. 187.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

auf den Markt gehen, das Fleisch wardieren, und den Preis auf eine Tafel schreiben sollte *a*). Die Bäcker bemüheten sich am 3ten Brachmonates vergeblich um Erhöhung der Brodtaxe *b*). Am 10ten ward das Pf. Rindfleisch zu einem Weißen wardieret *c*). Den 5ten Weinmonates ist die Taxe der Lebensmittel nur in so weit verändert worden, daß 58 Loth feines und 90 Loth grobes Roggenbrod für 4 Rundst. verkaufet werden sollen. Der Preis der Fische ward dem Gesetzherren überlassen *d*). Im Anfange des Wintermonates hat der Rath die bisherige Taxe bestätiget, und den Bäckern ihr Gesuch abgeschlagen *e*). Am 14ten Jänner galt eine Tonne Malzes 2 Reichsthaler *f*). Eine Tonne Weizens galt am 6ten April und so weiter 20 Dahler Kupfermünze, und gegen den Winter 3 Rthaler *g*). Eine Tonne Roggens galt im Frühlinge einen Rthaler, im Herbstmonate zehen, im Weinmonate neun bis zehen Dahler Kupfermünze, und eine Tonne Hafers im Herbste 48 Weißen *h*). Weil sich bey Einnehmung der Rekognition und Accise Unrichtigkeiten fanden: so bath der Rath den Kommandanten, er mögte den Inspektoren auf das Reglement, §. 4

a) Rathspr. S. 356. 358—360.

b) Rathspr. S. 399. 404 f.

c) Rathspr. S. 425.

d) Rathspr. S. 601 f.

e) Rathspr. S. 699. 706 f.

f) Rathspr. S. 23.

g) Rathspr. S. 267. 602. 699.

h) Rathspr. S. 267. 590. 602. 622. 699.

§. 4 verweisen *i*). Am 7ten Brachmonates ward auf Anhalten der Gilden der Gebrauch des rigischen Maaßes verbothen und des dörpatischen durch ein Plakat von der Kanzel eingeschärfet *k*). Bey dem Verkaufe der Häuser ward der Gottespfennig erleget *l*).

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

§. 93.

Am 29sten April schrieb der Kommandant an den Rath, er hätte Befehl zwey hundert sechs und zwanzig Mann Artillerieleute bey hiesiger Festung anzunehmen, meynete die hiesigen Hakelwerker und Vorstädter würden dazu dienlich seyn, und ersuchte den Rath, den Vorstädtern dieses vorzutragen, und alsdenn ihm zu melden, wie viel er bekommen könnte *m*). Die Antwort des Rathes ist merkwürdig, weil sie uns einen ziemlichen Begriff von unsern Vorstädtern in schwedischen Zeiten machet. Er meldet dem Kommandanten, er könne ihm nicht willfahren, weil die Hakelwerker vorstädtische Bürger sind, welche Ihrer Königlichen Majestät und der Stadt geschworen haben, zur Zeit der Noth zu Wall und Mauren gehen müssen, in gewisse Kompagnien eingetheilt sind, ihre Fähnlein haben, gewisse Hantierung und Handwerke treiben, Fuhrleute, Fischer, Fischführer, Zimmerleute, Brauer u. s. w. sind, welche bey der Stadt nicht entmisset werden können, allerhand Last und Auflage tragen, Ein-

i) Rathspr. S. 95.

k) Rathspr. S. 411. 413. Kopeyb. S. 134—136.

l) Rathspr. S. 593 f. 763.

m) Samml. der Reskripte von 1700—1704.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Einquartierung, Schoß und Stellung der Schießpferde, sich zum Dienste des Königes und der Stadt gebrauchen lassen. Endlich setzte der Rath hinzu: Es ist in hiesigen bestätigten Stadtprivilegien §. 32 ausdrücklich enthalten, daß, wenn ein Bauer zwey Jahre unter e. e. Rathe unabgefodert gewohnet, derselbe von Niemanden wieder verlanget werden kann, welches Ihre Königliche Majestät eben zu dem Ende gethan, damit diese Vorstadt bevölkert werden mögte *n*). Der Artilleriehauptmann Monpenne suchete Bürger zu werden, und ward es auch *o*). Er hatte die Wittwe des Rathsherren Walanders geheurathet. Die starke Besatzung hatte die Zahl der Huren vermehret. Der Obergerichtsvogt ließ sie alle beym Kopf nehmen. Sie musten die Straßen reinigen, und bekamen außer der Speisen für jeden Karren ein Rundstück *p*). Die Floßbrücke bey der russischen Pforte wurde gemacht *q*). Am 16ten May 1702 betraf die Stadt Upsal eine entsetzliche Feuersbrunst. Es war eben um Mitternacht zwischen 12 und 1 Uhr, nach dem Himmelfahrtsfeste, als die Flamme mitten in der Stadt, zwischen dem alten Markte und der Ecke der Klosterstraße, ausbrach. Man sah daselbst in wenig Stunden verschiedene Gegenden von großen, vortreflichen, sowohl steinernen als auch hölzernen Gebäuden in voller Glut

n) Kopeyb. S. 104 f.

o) Rathspr. 1703 S 589. 716. 729. 740. 779. 821. — 1704 S. 35. 50.

p) Rathspr. S. 129 f.

q) Rathspr. S. 474. 478. 482. 489. 493. 505. 508—510. Kopeyb. S. 129. 144. 153.

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Glut stehen. Das Feuer kehrete sich hierauf nach dem Waralazolle, wo eine doppelte Reihe Scheunen in Brand gerieth, welche mit ihren Giebeln dicht aneinander gebauet und mit Stroh gedeckt waren. Diese wurden bald von der Flamme verzehrt, so daß um sechs Uhr des Morgens bey dem Zolle an der Königswiese fast alles herunter gebrannt war. Inmittelst hatte das Feuer an der andern Seite bey dem Swatbäckszolle alles bis auf wenige Häuser verzehrt, so, daß an der Wasserseite nichts mehr stand. Ohngefähr eine Stunde zuvor hatte sich das Feuer über das Wasser zwischen der Dombrücke und neuen Brücke ausgebreitet, und es ergriff alles, was gegen Mittag an der Domkirche längs dem Wasser hinunter stand. Hierauf flog es von dem Glockengestelle in den untersten Theil des Daches der Domkirche, daß man selbige, nebst ihren vortreflichen Thürmen, und aller darinn befindlichen Geräthschaft, zwischen neun und zehen Uhr in vollem Brande sah. Von dannen kam es in das Schloßdach, und kurz hernach in die Baurenkirche; es brannte auch der Thurm nebst dem Dache ab; das Inwendige aber blieb unbeschädiget. Auf solche Art waren drey Viertheile der Stadt, nebst vier Kirchen, dem königlichen Schlosse, der alten hohen Schule, dem Rathhause, dem Gasthause und vielen andern ansehnlichen Gebäuden, in einer Zeit von vierzehen Stunden in die Asche geleget, oder in Schutt verwandelt. Zu allem Glücke wurde die neue hohe Schule mit dem großen Büchersaale, der Kunstkammer, und den dabey befindlichen Schildereyen gerettet;

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

rettet: welches um so viel mehr zu bewundern war, da dieselbe an der linken Seite der Domkirche am nächsten, und kaum hundert Schritte davon steht. Unter andern Sachen, die man bey diesem Brande verlor, rechnet man billig denjenigen Schaden fast für unersetzlich, den die gelehrte Welt bey dem Verluste des botanischen Werkes des dasigen alten und hochberühmten öffentlichen Lehrers der Arzeneykunst, Olof Rudbecks, erlitt. Es hatte derselbe r) nicht nur die Namen aller Kräuter, welche bis auf diese Zeit bekannt waren, aus den alten Kräuterbüchern gesammlet, und davon eine ausführliche Beschreibung, so wohl von ihrer Art, Eigenschaft, Gestalt und Farbe, als auch von ihrem Gebrauche und Nutzen, gemacht; sondern er hatte sie zugleich nach einer genauen Abzeichnung von unterschiedenen Formschneidern in Holz schneiden lassen. Wenn das Kraut größer als ein ganzer halber Bogen gewesen, hatte er nur einen Zweig davon genommen. Allein alles dieses s), welches ihn über zwanzig Jahre Arbeit gekostet, nebst

r) Nebst seinem gleichnamigen Sohne.

s) Nicht alles ist verloren gegangen. Man hat von dieser allerdings sehr wichtigen Arbeit noch: Campi Elysii liber Secundus, opera *Olai Rudbeckii*, Patris et Filii. Upsalae, 1701, in Folio. Rudbeck verlor damals diejenige Druckerey, welche er in seinem Hause angeleget hatte, und starb bald hernach, im Herbst im. 1702. Von dem ersteren Buche oder Theile sollen nur zwey Exemplare vorhanden seyn. *Vogt.* Cat. libr. rarior. p. 590.

nebst allen t) noch übrigen gedruckten Theilen seines großen Werkes, das er Atlantica genannt,

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

t) Die ganze Atlantik besteht aus vier Theilen. Davon sind die drey ersten zu Upsal 1675, der zweyte 1684, der dritte 1698 in Folio in schwedischer und lateinischer Sprache, nebst vielen Kupfern gedruckt. Der dritte insonderheit ist durch die beschriebene Feuersbrunst seltener als selten geworden. Der vierte war preßfertig, und befand sich in der Bibliothek des Freyherren von Schönberg. *Vogt* Cat. libr. rar. p. 589 seq. Der ehemalige Vicerector der milden Schulen, und itzige Professor der Geschichte zu Wien, Herr Adauct Voigt, saget in seinen Actis litterariis Bohemiae et Morauiae T. I p. 111 bey Gelegenheit dieses Werkes in der Anmerkung b) Adscribemus hic integrum titulum libri, quo vir hic maximam in orbe litterario — famamne dicam, an infamiam sibi — comparauit. Weil ich die Gelehrsamkeit des Herrn Voigts sehr hoch schätze: so begreife ich nicht, wie er zu diesem harten Urtheil gekommen. Den Hauptgegenstand wird wohl Niemand, wenigstens heutiges Tages, billigen: aber es ist doch nicht zu läugnen, daß in diesem Werke sehr gelehrte, tiefsinnige und brauchbare Untersuchungen stecken, die mit Dank anzunehmen sind. Als der zweyte Theil ans Licht trat, schrieb ein damals angesehener Gelehrte folgendes Urtheil nieder: „Der gute Freund hatte berichtet, daß der berühmte schwedische Arzt und Alterthumskündiger, Olaus Rudbeck, den andern Theil von seiner Atlantik zu Stockholm bereits herausgegeben. Man kann nicht glauben, was unsere Herren für eine treffliche Begierde ankam, dieses Werk zu sehen, und waren sie auf allerley Mittel und Wege bedacht, wie sie es aus Schweden je eher je besser habhaft werden mögten. Es ist

1703 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

nannt, und welches in einem Gewölbe der Domkirche sicher verwahrt zu seyn schien, ward itzt zu einer unglücklichen Stunde in Rauch und Asche verwandelt *u*). Dieses großen Unglücks und besonders der Domkirche wegen wurde eine Kollekte im ganzen Reiche ausgeschrieben, welche im März und April dieses Jahres nicht allein in der Kirche, sondern auch durch die Lehnmänner, von Haus zu Haus in Dörpat gesammlet wurde. Bald hernach traf hier eine Verfügung ein, zu Erbauung einer evangelischen Kirche zu Neustadt an der Hart in der Niederpfalz Geld zu sammlen. Die gesammleten Gelder sind, weil Niemand sie abfoderte, zuerst in das Bürgemeisterschaff, und hernach in den Stadtkasten geleget worden. Wenn ein

ist zwar andem, sprach Herr Leonhard, daß der Herr Rudbeck zuerst durch seine glückliche Kur in Ruff gekommen, weil er seiner eigenen Frau ein Kind aus dem Leibe geschnitten, und beide, Mutter und Kind, beym Leben erhalten: allein die große Wissenschaft in den gothischen und schwedischen Alterthümern hat ihm noch grössern Ruhm gebracht, und ob er gleich aus Liebe zu seinen Landsleuten im ersten Theile des besagten Werks manchmal von der wahren Mittelstraße abgewichen: so ist doch dasselbe wegen vieler zu den deutschen Antiquitäten gehörigen Wahrnehmungen hoch zu halten." Tenzels monatl. Unterredungen 1689 S. 1034—1036. — 1691 S. 123. 289. 746. — 1693 S. 4. — 1694 S. 935 f. — 1695 S. 938. 981. — 1696 S. 405. — 1698 S. 880.

u) Nordberg Th. I S. 336 §. 53.

1704 Karl XII August II Friedr. Wilhelm

ein Lehnmann in diesem Falle sich weigerte, mit der Schale zu gehen, verlor er seinen Dienst *w*).

§. 94.

Der rigische Gouverneur, Karl Gustav Frölich ließ am 14ten May 1704 einen Befehl ergehen, daß nach der königlichen Verordnung vom 6ten Brachmonates 1699 denen Fremden, die nach Riga zum ordentlichen Jahrmarkte mit ihren Waaren kommen, nicht freystehen soll, nach geendigtem Jahrmarkte ihre Waaren, die sie zu der Zeit nicht veräußern können, durchs Land nach Dörpat oder Pernau auf die dortigen Jahrmärkte zu führen, oder damit im Lande bey dem Adel, in den anderen kleinen Städten, Flecken oder Dörfern herumzufahren, sondern alles, was sie bey stehendem Jahrmarkte nicht verkaufen können, in das dazu verordnete Packhaus, und daraus entweder an die rigischen Bürger oder Krämer nicht anders als summenweise verkaufen, oder es mit sich aus dem Lande wieder wegfahren sollen, bey Verlust der Waaren und anderer wirklichen (willkührlichen) Strafe *x*). Nicht lange vorher, nämlich am 19ten März, hatte der Oberst Georg Knorring, als Kommandant zu Mitau, ein ähnliches Verboth ergehen lassen *y*). Im Anfange des Mayen ging ein hofgerichtliches Schreiben an den Rath zu

 Dör-

w) Rathspr. S. 260. 261. 271. 280. 354. 381. Kopeyb. S. 81 f. 108. Samml. der Reskripte von 1700—1704.

x) Livl. Landesordn. S. 683 f.

y) Ziegenhorn Nr. 246 in den Beylagen S. 292.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Dörpat, nebst einer königlichen Verordnung, ein, daß Stiefkinder (Compriuigni) sich ohne königlichen Zulaß nicht heurathen sollen *z*). Sonst ist am 20sten Christmonates ein königlicher schwedischer Befehl ergangen, die Revision in Justizsachen betreffend *a*).

§. 95.

In Riga wurde die St. Georgenkirche, welche von dem Grafen Dahlberg sammt den Vorstädten eingeäschert war, in diesem Jahre von Steinen wieder erbauet. Bey dem Aufbruche des Eises in der Düne nahm dieses einen ungewöhnlichen Gang, wodurch die bisherige Tiefe des Flusses, welche höchstens zehen Fuß gewesen war, bis auf zwölf oder dreyzehen Fuß vermehret wurde *b*).

§. 96.

Dieses war das letzte Jahr, worinn die Stadt Dörpat unter schwedischer Regierung stand. Im Anfange desselben waren folgende Personen im Rathe: Die Bürgemeister, Herr Michael Bohle und Herr Johann Remmin; die Rathmänner, Herr Gürgen Schlüter, Herr Johann Olraw, Herr Peter Tabor, Herr Gottfried Hasenfelder, Herr Karsten Müller, Herr Abraham Moresin, Herr Johann Lorenz Flach, Herr Klaus Krop, und Herr Johann Kellner; der Sekretar, Herr Philipp Kellner, und der Notar, Herr Christian Sachs *c*).

z) Dörpat. Rathspr. 1704 S. 216.

a) Dörpat. Nebenstunden Th. IV S. 497.

b) Samml. russisch. Gesch. B. IX S. 319.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Am 27sten April ward beliebet, die Amtseide zu verlesen, sobald als der Rath völlig beysammen seyn würde *d*). Das Stadtweysengericht setzte auf Verlangen des Hofgerichtes den Kindern des Hofgerichtsprotonotaren Postlers Vormünder *e*). Nachdem der Altermann Johann Kellner im verflossenen Jahre Rathmann geworden, ward am Fastnachten d. J. der Aelteste Ewert Johann Singelmann zum Altermann, und der Dockmann Jakob Virgin zum Aeltesten erwählet, und von dem Rathe am 2ten März genehmiget *f*). In Singelmanns Stelle, weil er Altermann geworden, ward Dockmann Wilhelm Krause Kirchenadministrator, und als dieser heimlich davon reisete, ward es der Aelteste Jakob Virgin *g*). Dem kleingildischen Altermanne Weilep, welcher nicht am Worte war, ward auf Anhalten der großen Gilde die Brau- und Schänknahrung geleget *h*). Die große Gilde verlangete, daß der Liquidationskommissar beym Hofgerichte und großgildische Bürger — — Husen den Gildeversammlungen beywohnen sollte *i*). Alle drey Stadtprediger verlangeten eine Vermehrung ihrer Besoldung,

c) Rathspr. im Anfange.

d) Rathsprot. S. 210 f.

e) Ebendas. S. 220. 223—225. Acta publ. Vol. XV n. 67.

f) Rathspr. S. 110 f.

g) Rathspr. S. 123. 277—280.

h) Rathspr. S. 264. 266 f.

i) Rathspr. S. 188.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

soldung, erhielten aber nichts *k*). Der Rath ließ den Pastoren Willebrand ersuchen, von der Kanzel zu erinnern, daß die Leute, wenn der Text abgelesen würde, sowohl in den Sonntages, als auch in den Wochenpredigten aufstehen, und nicht eher aus der Kirche gehen mögten, bis das heil. Abendmahl ausgespendet, und der Segen gesprochen worden *l*). Das Armenland ward einigen Vorstädtern verpachtet *m*).

§. 97.

Die rückständigen Quartiergelder musten von dem Quartierherren gerichtlich eingetrieben werden *n*). Der Hofgerichtsassessor Emanuel von Eichlern ward zwar nach der Empfehlung des Oberkommandanten befreyet, aber dabey diesem die große Last der Einquartierung vorgestellet. Nach dieser Vorstellung waren damals in der Stadt nicht völlig zwey hundert adeliche und Bürgerhäuser. Hierunter waren die wenigsten zwey Geschosse hoch. Die Besatzung war zahlreich, und mit vielen Officieren vom Fußvolk, Reiterey, Artillerie und Seestaat versehen, welche alle wirklich Quartier oder Quartiergeld genossen. Handel und Nahrung lagen danieder. An statt des pablischen Regimentes war die Landmiliz eingerücket *o*). Wenn

k) Rathspr. S. 162. 189. 191. 194 f. 197. Kopeyb. S. 78.

l) Rathspr. S. 159.

m) Rathspr. S. 207 f.

n) Rathspr. S. 7.

o) Rathsprot. S. 19 f. Kopeyb. S. 13.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Wenn Jemand ein Quartierhaus oder eine Baracke hatte, war er zwar von der ordentlichen, aber nicht von der außerordentlichen Einquartierung frey *p*). Hierauf antwortete Schlippenbach aus Reval unterm ersten Hornung, es wäre billig, daß sowohl Officiere als auch Gemeine sich mit den Quartieren behelfen müsten, wie es die Bürgerschaft ohne Last ertragen könne; es misfalle ihm sehr, daß der Kommandant und Oberst Skytte sich in das Einquartierungswesen mische; er hätte ihm geschrieben, sich nicht damit zu befassen, weil es wider die Privilegien der Stadt liefe *q*). Der Brief an den Kommandanten war viel zu hart: derowegen der Rath schon am 13ten Hornung Schlippenbachen vorstellete, er müste in Ansehung der Freyhäuser von dem Kommandanten Beystand haben *r*). Dieser befürchtete, der Rath hätte sich über ihn beschweret, und erkundigte sich in einem Schreiben vom 17ten Hornung darnach. Am 19ten meldete ihm der Rath alles, was er an den General Schlippenbach gelangen lassen, und schickte ihm den ganzen Briefwechsel. Zugleich aber bathen sie ihn, nicht alles zu glauben, was böse und unwissende Menschen ihm hinterbrächten. Im März wurden auf Veranlassung eines Briefes des General Schlippenbachs aus Riga die Häuser aller Hofgerichtsglieder befreyet. Das verdroß Skytten abermal. Er schrieb am 11ten März einen Brief, worinn er

p) Rathspr. S. 29 f.

q) Rathspr. S. 61 f. Act. publ. Vol. XIX. n. 32.

r) Kopeyb. S. 34.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

er genugsam seine Eifersucht über Schlippenbachen an den Tag leget, und verlanget, daß alle Fremde aus der Stadt geschaffet werden sollen: wovon der Bürgerschaft Nachricht ertheilt worden. Die Verwirrung ward immer größer. Schlippenbach befreyete alle diejenigen, die ihn freundlich ansahen. Skytte war kaltsinnig geworden. Die ganze Last fiel auf den Rath und die Bürgerschaft, welche beynahe darunter erliegen musten *s*). Ein alter nahrloser Bürger, Werner Hoffer, trug in seinem Hause vierzig Personen *t*). Beide Gilden behälligten den Rath und Quartierherren, welche nicht weniger von den Officieren der Quartiergelder halben überlaufen wurden *u*).

§. 98.

Am 8ten Jänner ward die vorige Taxe der Lebensmittel bestätiget. Sie ward den 2ten März soweit verändert, daß ein Pfund Kalbfleisch anderthalb Weißen und ein Pfund Rindfleisch drey, und ein Pfund Schaffleisch 5 Rundstück gelten, imgleichen daß für vier Rundstück funfzig Loth feines und achtzig Loth grobes Roggenbrod verkaufet werden sollten. Die Knochenhauer suchten am 16ten März die Erhöhung der Fleischtaxe; wurden aber abgewiesen, weil sie noch alle Tage Ochsen guten Kaufes haben könnten. Sie meldeten sich am 1sten März, nebst den Bäckern wieder. Das Pfund

s) Rathspr. S. 79. 108. 129 f. 198. 200. 211. Kopeyb. S. 39. 74. 79. Act. publ. Vol. XIX n. 32.

t) Rathsprot. S. 75. 141 f. 143.

u) Rathspr. S. 78. 173. 182—186. 212 f. 273.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Pfund Rindfleisch ward ein halbes Rundstück erhöhet. Sie nahmen aber anstatt 3½ Rstück vier bis fünfthalb Rundstücke, worüber der Stadtfiskal am 27sten Beschwerde führete. Man hielt ihnen dieses vor, indem ihnen nur verstattet worden, das Osterfest über vier Rundstücke zu nehmen, weil sie die Ochsen theuer eingekaufet hätten. Am 29sten April ist das Pfund Rindfleisch auf vier Rundstücke gesetzet, die Knochenhauer sollten gutes Fleisch halten; im widrigen Falle würde der Gesetzherr es wegnehmen und nach dem Armenhause schicken. Die Bäcker erhielten gleichfalls eine höhere Taxe *w*). Im Jänner galt eine Tonne Roggens zehen Dahler Kupfermünze und eine Tonne Gerste zweene Rthaler. Am 5ten Hornung galt die Tonne Roggens sechs, und eine Tonne Hafers drey Karoline. Aber am 1sten April war eine Tonne Roggens zweene Rthaler werth *x*). Der Erbauer eines steinernen Hauses genoß drey Jahre Freyheit von der ordentlichen, aber nicht von der außerordentlichen Einquartierung *y*). Puse Hanns, ein sadjärwischer Bauer war drey Jahre Bürger, und ward als ein solcher, nach dem Inhalte der Privilegien wider den Erbherren, Oberstleutenant Wrangel, vom Rathe geschützt. Dieses und alles, was bisher in diesen Jahrbüchern angeführet worden, beweiset sattsam, daß die Undeutschen in der schwedischen Regie-

S 5 rungs-

w) Rathspr. S. 8. 116. 151. 187. 191 f. 206. 209. 215 f. 273.

x) Rathsprot. S. 35. 51. 192.

y) Rathspr. S. 272.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

rungszeit des Bürgerrechtes zu Dörpat fähig gewesen sind z). **Urban Prizel**, der sich außerhalb Dörpat niedergelassen, bezahlte von seinem Erbtheile der Stadt den Zehenden a). Noch war die Stadt in Schulden, deren Summe ich aber nicht anzugeben weis b). Die hiesigen Weißgärber wollten im wegferischen eine Walkmühle anlegen c).

§. 99.

Am 17ten Hornung ging ein Reskript des Hofgerichtes an den Rath ein, die Verkürzung der Processe betreffend. Der Rath setzte am 19ten seine Erinnerungen auf, und schickte sie anbefohlener maßen ein d). Unterm 30sten März foderte das Hofgericht von dem Rathe zu Dörpat den dritten Theil aller Strafgelder. Der Rath stellete am 11ten May vor, daß dieses den Privilegien der Stadt und der Kastenordnung zuwider wäre. In der That hatte der König sein Antheil an den Strafgeldern dem Hofgerichte zugeleget: der König hatte aber niemals ein Theil der Strafgelder zu Dörpat genossen e). Das

z) Rathspr. S. 39.

a) Rathsprot. S. 49.

b) Rathspr. S. 82. 147 f.

c) Rathspr. S. 103.

d) Rathspr. S. 73. 78 f. Kopeyb. S. 44—47.

e) Act. publ. Vol. IV n. 75. Rathspr. S. 204. 237. 241. Kopeyb. S. 81. Nichtsdestoweniger ward diese Sache im Jahre 1777 wieder rege, indem das Hofgericht am 7ten März wiederum den dritten Theil der Strafgelder von dem Rathe zu Dörpat begehrete. Am 23sten

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Das dörpatische Landgericht verwies in diesem Jahre zweymal peinliche Verbrechen, welche im Stadtgebiete vorgefallen, und aus Irrthum an das königliche Landgericht gediehen waren, an den Rath f).

§. 100.

Als der Oberst und Kommandant zu Dörpat, **Karl Gustav Skytte** im Jahre 1701 der königlichen Kriegsmacht folgete, vertrat der Oberstleutenant **Andreas Zöge** in dessen Abwesenheit die Kommandantenstelle. Dieser Mann hatte sich anheischig gemachet, eine Halbschaar Knechte anzuwerben. Um solche vollzählig zu machen übete er verschiedene Gewaltthätigkeiten an Stadtunterthanen aus. Der

23sten erklärete sich der Rath und that dar, daß derselbe nicht schuldig wäre, den dritten Theil der Strafgelder abzugeben. Darauf erfolgete am 6ten Hornung 1778 die Resolution des Hofgerichtes, weil der Rath durch die beygebrachten Privilegien erwiesen, daß der König an die in der Stadt Dörpat fallenden Strafgelder kein Antheil gehabt; so hätte es dabey sein bewenden. Act. publ. Fasc. IV n. 41. Dagegen müssen die Landgerichte den dritten Theil ihrer Strafgelder dem Hofgerichte verrechnen und einsenden, welches eine Zeitlang unterblieben war, seit 1777 aber geschehen muste.

f) Rathspr. S. 109. 138. Act. publ. Vol. XVII n. 45. wo man das Originalremiß des königlichen Landgerichtes, das dem Prediger Kaspar Martin Hübschmann zu Warroll ertheilt worden, findet.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Der Rath konnte hierzu um so weniger schweigen, weil die gewaltsam geworbenen Bürger um seinen Beystand bathen. Er wandte alle glimpfliche Mittel an, welche aber fruchtlos abliefen. Das allererstemal mogte er wohl von dem Hauptmanne Rosen verleitet seyn; allein hernach wurde er halsstarrig und misbrauchte seiner Vicekommandantschaft. Er nahm auch wohl ohne Befugniß den Einwohnern ihre Pferde, und gab sie unter leeren Ausflüchten nicht zurück. Er ließ einen angesehenen Bürger Jakob Virgin auf die Hauptwache setzen, kränkete also die Gerichtsbarkeit der Stadt recht gröblich; als nun beide Gilden ihre Beschwerde hierüber bey dem Rathe führeten, und der Rath ihm durch den Notar Vorstellung thun ließ: so erklärete er sich, er hätte Virginen aus Mitleiden frey gelassen, und würde über ihn beym Rathe klagen, welches aber niemals geschehen ist. Nicht lange hernach ließ der wachhabende Officier, nachdem er den Weißgärber Keilhau mit einem Stock geschlagen hatte, denselben in die Hauptwache bringen, und noch mehr prügeln. Die Ursache war, weil er zu einer verübten Gewaltthat nicht geschwiegen hatte. Nun ließ er zwar auf Anhalten des Rathes erwähnten Bürger aus der Hauptwache, machte aber sehr unerhebliche Schwierigkeiten, den Officier zu bestrafen. Endlich schickte er am 28sten Heumonates zweene Unterofficiere und zehen Gemeine in das Haus des Schneiders, Meisters Rosen, um diesen angesessenen und wohlhabenden Bürger nach dem Stockhause bringen zu lassen, welcher zum Glücke nicht daheim war. So viele Beeinträch-

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

trächtigungen und die damit verknüpften Gewaltthätigkeiten bewogen Rath und Bürgerschaft ihre Noth dem Generalgouverneur vorzutragen und um seinen Schutz zu bitten g). Zöge muste gedacht haben, er wollte mit der Vorklage den Generalgouverneur einnehmen; doch dieser theilte sie dem Rathe mit, welcher sich unterm 27sten Heumonates weitläuftig verantwortete, und zugleich die Bürgerschaft vertrat. Das wenigste war nun, der Rath hätte ihm die Handhabung der Gerechtigkeit geweigert und nebst der Bürgerschaft wider den Nutzen des Königes gehandelt. Zöge war kein Ausländer, sondern ein Livländer. Wie es nicht nach seinem Kopf ging, trachtete er die ganze Stadt ins Verderben zu stürzen. Die Klage ist nicht vorhanden: aber aus der Antwort siehet man wie nichtig sie gewesen. Denn der Rath widerlegete sie auf der Stelle, indem er theils Urkunden beybrachte, theils sich auf den Generalleutenant und Gouverneur **Frölich**, den Kommandanten Skytte, den Oberstleutenant und Generaladjutanten **Lagerkrona** und andere königliche Kriegs- und Staatsbeamte berief. Man konnte sich desto mehr auf diesen würdigen Officier nämlich **Lagerkrona**, berufen, weil er bey seiner Anwesenheit zu Dörpat, wo der König fast alles durch ihn an den Rath gelangen ließ, sich verschiedenemal verlauten lassen: **er hätte noch keinen Magistrat in ganz Livland zu Dienst Sr. Königlichen Maje-**

g) Rathsprot. S. 756. 761. 770 f. 783. 790. 816. 824–826. 831. 832. 847 f. Kopeybuch S. 165. 171. 172. 185.

1704
Karl XII
August II
Friedrich Wilhelm

Majestät so willig gefunden, als den hiesigen. Muthig und bewust seiner Treue und seines Eifers gegen seinen Monarchen bath der Rath den Generalgouverneur, an den Vicekommandanten zu schreiben, daß er der gewaltsamen Werbungen wegen eine Untersuchung anstellen, die Gewaltthäter bestrafen, den zugefügten Schaden ersetzen lassen, wenn er etwas wider Bürger und Einwohner zu klagen hätte, solches bey dem Rathe anbringen, die Bürger aber nicht in die Hauptwache, noch die Vorstädter ins Stockhaus stecken, und endlich die Fälle, worinn der Rath sich das Beste des Königes in Friedens- und Krieges-zeiten nicht zu Herzen gehen lassen, nicht nur anzeigen, sondern auch beweisen mögte. Am Schluß bath der Rath, wenn dieses geschehen, ihm Zögens Antwort mitzutheilen, damit Se. Hochgräfliche Excellenz den rechten Grund erfahren mögte, ob der Rath schuldig wäre oder nicht *h*). Wenn es nicht im Protokolle stünde, würde man schon schließen können, daß Remmin der Vertheidiger seiner Stadt gewesen. Die Bürgerschaft, welche in diesen Kriegeszeiten so viel gelitten und noch mehr gethan hatte, muste nothwendig entrüstet seyn wider einen Mann, der bloß klagete, seine eigene Sünden zu bedecken. Der Generalgouverneur versprach, die Sache durch eine Kommission untersuchen zu lassen, und der Rath beschloß, dieselbe abzuwarten. Eben da dieses Schreiben am 3ten August einging, sandte Zöge zweene Fähn-

h) Rathspr. S. 853—855. Kopeyb. S. 175—185.

1704
Karl XII
August II
Friedrich Wilhelm

Fähnriche von seiner Halbschaar auf das Rathhaus, welche einen königlichen Brief an den Rath überreichen musten. Kaum war solches geschehen, als man diesen Brief verlas und hieraus gewahr ward, daß Zöge Rath und Bürgerschaft auf das ärgeste bey dem Könige angeklaget hätte. Man sandte eine Kopey davon an den Generalgouverneur, mit der Bitte, er mögte dem Könige alles, was bisher vorgefallen, hinterbringen, damit Zöge angehalten würde, seinen hämischen Angaben zu beweisen. Der Generalgouverneur trug dem königlichen Landgerichte die Untersuchung der wechselseitigen Klagen auf. Der Rath nahm dieses mit Dank an, berichtete aber auch daß Zöge unmittelbar bey dem Könige geklaget hätte, und bath, die Sache bey dem Monarchen so einzuleiten, daß das Landgericht auch diese Beschuldigungen untersuchen mögte; und demselben zu diesem Ende sämmtliche Verhandlungen zuzusenden. Dabey ließ es der Rath nicht bewenden, sondern verantwortete sich am 24sten August bey dem Könige selbst, und bath denselben, die von Zögen angebrachten schweren Beschuldigungen bey dem Landgerichte untersuchen zu lassen *i*). Nun wurden sämmtliche Verhandlungen aus der Regierung an das Landgericht gesendet *k*). Indessen hatte Leutenant **Wrangel** vom tiesenhausischen Regimente einen Bürger, **Hermann Wetter**, mit Worten und Schlägen misgehandelt. Der Bürger

i) Rathspr. S. 868. 883 f. 900. Kopeyb. S. 192. 199. 204.

k) Rathspr. S. 918. 942.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Bürger klagete bey dem Vicekommandanten, welcher die Sache an das Kriegsgericht verwies. Vor demselben fuhr **Wrangel** seinen Gegner abermal mit Worten an. Der Bürger wandte sich von neuem an den Vicekommandanten, welcher ihm befahl, den folgenden Tag sich bey dem Kriegsgerichte einzufinden. Wie er nun solches that, und **Wrangel**, der eben die Hauptwache hatte, ihn gewahr ward, kam dieser aus der Hauptwache zu ihm, beleidigte ihn mit Worten, verwundete ihn mit dem Degen, und ließ ihn in die Wache nehmen. Der Bürger foderte den Rath zu seiner Vertheidigung auf. Der Stadtfiskal nahm sich seiner an. Der Rath schickte deswegen zum Vicekommandanten, welcher dieses alles für eine Kleinigkeit ansah, und also den Rath veranlaßte, unterm 24sten August beym Generalgouverneur klagbar zu werden. Dieser Herr schrieb unterm 28sten August an den Vicekommandanten, er hätte wohl Ursache, diese Klage einem außerordentlichen Richter zu untergeben; weil aber dadurch dem Kriegsgerichte und der Gerichtsbarkeit des Regiments Nachtheil erwachsen mögte: so hätte er noch damit einhalten, aber dem Vicekommandanten anbefehlen wollen, er mögte dem Bürger ungesäumt Gerechtigkeit widerfahren lassen, oder es würde ihm die Verantwortung schwer fallen *l*). Mit dem Bürger **Krop** fielen auch Händel vor. Dieser Mann war damals schon Aeltester der großen Gilde. Zöge beschuldigte ihn, er hätte einen seiner Tromelschläger dermaßen geschlagen, daß er davon gestor-

l) Rathspr. S. 943. Kopeyb. S. 211. 217.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

gestorben wäre. Die Sache gedieh am 11ten May an den Rath, welcher den Körper gerichtlich besichtigen, und **Kropen** einziehen lassen wollte. Dieser Mann wandte sich gleich an das Hofgericht, welches ihn der Haft entließ, wenigstens so lange, bis der Rath sich erklären würde, und hernach ihn verurtheilte Bürgen zu stellen. Nichtsdestoweniger warf er dieses dem Rathe vor. Am 4ten Herbstmonates wollte der Rath die Sache untersuchen und verlangete, Zöge sollte den 6ten seine Zeugen stellen. Dieser wandte vor, sie wären in Verrichtungen verschicket, und stellete sie nicht, ja nicht einmal den Wundarzt, der doch in der Stadt war. **Krop** läugnete gänzlich die Beschuldigung, und verlangete Beweis. Der Rath ertheilte den Bescheid, daß Zöge beweisen sollte. Dabey blieb es *m*). Nun hatte auch der König die Sache zwischen Zögen und der Stadt an das Landgericht verwiesen. Die Verordnung ging am 4ten Weinmonates zu Dörpat ein, nebst den Klagen des Rathes und der Bürgerschaft. Der Rath sandte dieses alles an das Landgericht den 7ten Weimonates *n*). Am 25sten stattete der Sekretar **Kellner** dem Rathe Bericht ab, daß der Landrichter **Johann von Brömsen** ihn zu sich bitten lassen, und ihm eröffnet hätte, wie sich seine Beysitzer auf generalgouvernementlichen Befehl bey diesem beschwerlichen Wege eingefunden hätten, in

m) Rathspr. S. 610. 613. 631 f. 704 f. 965. 984. 986. 1001.

n) Rathspr. S. 1077. Kopeyb. S. 247. 248.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

in der Absicht, die ihnen übertragene Untersuchung zwischen Oberstleutenant und Vicekommandanten Zögen und e. e. Rathe sammt der Bürgerschaft vorzunehmen; ehe aber etwas angefangen würde, habe er zu wissen begehret, ob die Sache nicht gütlich beygeleget werden könnte. Der Rath beliebete, die Bürgerschaft hierüber zu hören. Diese wollte von keinem Vergleich wissen. Am 31sten trug der Sekretar bey dem Rathe an, daß der Landgerichtsnotar Selmers Kanzeleygebühren verlangete. Hierauf beliebete der Rath, der Sekretar Kellner sollte dem Landrichter sagen, daß man ihn für seine gute Gesinnung, einen Vergleich zu stiften, dankete; daß man aber in keinen Vergleich willigen könnte, indem Rath und Bürgerschaft bey dem Könige und dem Generalgouverneur auf das häßlichste angegossen und abgemalet wären; daß man also nichts lieber als die Fortsetzung der Sache sähe, aber keine Kosten anwenden wollte, weil diese Sache von Amtswegen aufgenommen werden müste, und dem Landgerichte vom Generalgouverneur zur Untersuchung anbefohlen worden. Nach dem Berichte des Sekretaren vom 1sten Wintermonates hatte der Landrichter sich hierauf geäusert, daß er gerne gesehen hätte, wenn die Sache gütlich hätte beygeleget werden können, wozu er sich auch noch Hoffnung machte; indessen könnte ein Termin angesetzet werden; was die Unkosten belange, wollte er mit seinen Beysitzern sprechen, welche bey so beschwerlichem Wege sich dieser Sache wegen eingefunden hätten, und mit schweren Kosten zehren müsten. An ebendemselben Tage vermeldete Selmers dem Rathe, das Landgericht wolle ohne Auslösungskosten und Kanzeleygebühren diese Sache nicht aufnehmen, und bevor solches geschehe, nichts ausfertigen lassen. Der Rath ließ hierauf dem Landgerichte kund thun, er würde sich zu keinen Kosten verstehen, sondern diesen Umstand an den Generalgouverneur gelangen lassen. Das Landgericht wollte dieses auch thun, ungeachtet es der Winterjuridike halben in der Stadt seyn muste. Der Rath bewerkstelligte seinen Schluß am 3ten, und bath den Generalgouverneur, er mögte dem Landgerichte ernstlich anbefehlen, die Untersuchung Amtshalber ohne Beschwerde des erschöpften Stadtkastens, ohne Verpflegungskosten und Kanzeleygebühren zu fodern, fördersamst aufzunehmen, dem Oberstleutenant Zöge aber die Anweisung zu geben, daß er vor geendigter Sache die Stadt nicht verlassen sollte, weil man vernommen hätte, er wolle in diesen Tagen nach Errestfer reisen, bey dem General Schlippenbach Urlaub suchen, und sich auf seinen Gütern im Revalischen eine Zeitlang aufhalten, Zweifelsohne um die Untersuchung zu hindern. Unterdessen hatte das Landgericht den 7ten zu dieser Untersuchung bestimmet, welches Sekretar Kellner abwarten sollte. Am 13ten berichtete der wortführende Bürgemeister Renmin, es hätte das Landgericht einen Bescheid gegeben, der Rath sollte mit denen Punkten einkommen, welche untersuchet werden sollten; dieses wäre auch geschehen und Zögen mitgetheilt worden. Dieser hatte eine Ausflucht eingereichet. Darauf bemühete sich das Landgericht abermal einen Vergleich zu treffen.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

treffen. Zöge wandte vor, er hätte nicht mit dem ganzen Rathe, noch mit der ganzen Bürgerschaft, sondern nur mit einzelen Personen zu thun. Warum schrieb er denn an den König? warum verklagete er nicht die einzelen Personen beym Rathe? Der Rath schickte am 18ten seinen Sekretar, nebst den Alterleuten, nach dem Landgerichte, und verlangete die Vorschläge zum Vergleiche zu wissen. Am 28sten waren Rath und Bürgerschaft beysammen. Der Landrichter schickte den von ihm selbst aufgesetzten Entwurf zum Vergleiche. Dieser stand weder dem Rathe, noch der Bürgerschaft an. Man schickte am 29sten zu dem Landrichter, dankete ihm für seine Mühewaltung, und bath ihn, die Sache am folgenden Tage in Anschlag bringen zu lassen. Inzwischen war von dem Generalgouverneur die Verfügung eingegangen, daß der verlierende Theil die Kosten bezahlen sollte. Nichtsdestoweniger ließ der Rath dem Notar Selmers auf Abschlag zwölf Rthaler bezahlen o). Am 2ten Christmonates ertheilte das Landgericht einen Bescheid, es wolle sich bey dem Generalgouvernemente befragen, ob der königliche Fiskal, nach des Oberstleutenant Zögens Verlangen, sich seines Amtes in dieser Sache bedienen sollte; alsdenn würde man bestimmen, ob beide Bürgemeister in Person erscheinen sollten. Das wenigste, was hierunter gesuchet werden konnte, war die Gelegenheit, auseinander zu gehen, wie

o) Rathspr. 1701 S. 1190. 1197. 1209—1211. 1215—1217. Kopeyb. S. 275. Pr. S. 1223. 1247—1249. 1269. 1301—1304. 1316.

wie denn der eine Beysitzer Schnel wirklich abreisete. Es konnte auch leicht geschehen, daß Zöge befehliget würde, sich zur Armee zu begeben: alsdenn wäre die Sache, wie man es wünschte, ins stecken gerathen. Der letzte Abschied war den beiden vorigen ganz zuwider. Bald wollte Zöge das Landgericht nicht für seinen Richter erkennen, bald suchte er Anstand: beides war verworfen worden. Der Landrichter hatte zweymal an einem Vergleiche gearbeitet. Zöge, welcher einmal erkläret hatte, nur wider einzelne Personen zu rechten, gab nun einen Antrag ein, daß die Stadt sich wider Se. Königliche Majestät höchst versündiget hätte. Dieses muste er beweisen, oder gestrafet werden. Es war ungereimt, daß er den Beweis von sich und auf den Fiskal wälzen wollte, und daß er die persönliche Erscheinung der Bürgemeister begehrete, indem bisher der Stadtsekretar auch vor königlichen Kommissionen die Anträge im Namen des Rathes gethan hatte. Also sah der Rath sich höchst gedrungen, am 4ten Christmonates mit einer nachdrücklichen Beschwerde wider das Landgericht an das Generalgouvernement zu gehen, und zu bitten, das Landgericht seines letzten Bescheides wegen zur Verantwortung zu ziehen, und ihm zu befehlen, alsobald wieder zusammen zu kommen, die Untersuchung ohne Verstattung einiger Weitläuftigkeit vorzunehmen, alles genau und wohl zu erforschen, nicht eher auseinander zu gehen, bis die Untersuchung geendiget, und das Protokoll nebst den Verhandlungen anbefohlenermaßen dem Generalgouvernemente zugesandt worden, die Bürgemeister

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

meister aber von der persönlichen Erscheinung zu befreyen und es bey dem vorigen Gebrauche zu lassen, indem man Bedenken trüge, dieses Stück der landgerichtlichen Entscheidung heimzustellen. Am 14ten ging ein Brief des Generalgouverneurs an das Landgericht ein, welchen der Rath gleich bestellen ließ, mit Bitte, nunmehr denselben gemäß die anbefohlene Untersuchung zu bewerkstelligen. Der Landrichter entschuldigte sich damit, daß seine Beysitzer weggereiset, und die Gerichte des bevorstehenden Festes wegen geschlossen wären *p*). Ob nun gleich Rath und Bürgerschaft schon im Jänner 1702 bey dem Landrichter um Fortsetzung der Untersuchung anhielten: so brauchte er doch wieder die oben angeführten Einwendungen. Am 12ten Hornung beliebete der Rath, abermal darauf zu dringen. Wie dieses nicht helfen wollte, flehete man unterm 14ten März den Generalgouverneur um Hülfe an. Am 11ten Brachmonates drungen Alterleute und Aeltesten auf den Fortgang der Sache. Der Rath verwies die Alterleute an den Landrichter, welcher immer unerhebliche Ausflüchte vorbrachte: wie denn auch in diesem Jahre weiter nichts geschehen ist *q*). Am 18ten Hornung 1703 bathen die Gilden den Rath, er mögte beym Landgerichte um einen Termin anhalten, welches geschah. Zöge hatte sich im vorigen Jahre zu Felde begeben müssen, und sollte

p) Rathspr. 1701 S. 1334 f. Kopeyb. S. 304 —1311. Prot. S. 1341. 1382. 1394. 1404 f.

q) Rathspr. 1702. S. 44. 88. 190. Kopeyb. S. 35. Prot. 333.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

sollte sich itzt in Reval aufhalten. Man bath also das Landgericht ihn anzuhalten, sich allhier einzufinden, und seine so hoch gerühmten Zeugen einmal zu stellen. Der Rath sorgete, daß die gerichtliche Bekanntmachung ihm in Reval richtig zu Händen kam. Am 15ten April, welcher der angesetzte Termin war, hatte Zöge eine Schrift eingesandt. Nachdem die Schrift verlesen, beliebte der Rath, beym Landgerichte zu bitten, daß die Sache, weil Zöge keine Zeugen stellen, und wenn er Zeugen hätte, doch das, was er geschrieben, nicht bewähren könnte, die Sache für geschlossen angenommen, und dem Generalgouvernemente Bericht erstattet werden mögte. Am 23sten fiel ein Bescheid, welchen der Rath seinem Gegner zustellen ließ. Am 15ten Herbstmonates erging endlich ein Abschied, daß Zöge weiter nicht gehöret werden, sondern nunmehr das Protokoll nebst allen Verhandlungen an die Landesregierung abgeschickt werden sollte. **Eggerdes**, welcher nun Landgerichtsnotar war, foderte Geld. Der Rath versagete ihm solches, weil die Sache schon genug gekostet, und das Landgericht Befehl hätte, die Verhandlungen, nebst dem Untersuchungsprotokolle zu überschicken. Am 7ten Christmonates eröffnete der Rath der Bürgerschaft daß die Regierung die zögischen Verhandlungen an den Bürgemeister **Remmin** gesandt hätte, mit der Nachricht, er mögte solche an den Generalfeldwachtmeister **Schlippenbach** schicken. Man beliebte die Akten hier zu behalten, und das Generalgouvernement zu bitten, die Sache selbst abzumachen, weil **Schlippenbach** Zögens naher Bluts-

 freund

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

freund wäre r). Kemmin schrieb deshalben an den Staatssekretar Segebade, welcher ihm am 13ten Jänner 1704 antwortete, daß mit sonst giltigen Gründen bey Soldaten nichts auszurichten wäre. Man entdeckte auch dieses der Bürgerschaft. Segebade wollte mit dem Oberauditeur Polus zurückreden. Er meldete im Ausgange des Jänners, die Sache mögte nur etwas ruhen, er wollte die Zeit schon an die Hand geben, da sie wieder rege gemacht werden könnte. Dieses ward der Bürgerschaft am 1sten Hornung bekannt gemacht. Es scheint, als wenn die Sache kurz vor der Belagerung hätte abgemachet werden sollen s).

§. 101.

Ehe ich die Kriegsbegebenheiten, welche dieses Jahr sich in Livland zugetragen haben, erzähle, will ich einen Blick nach Polen und dem benachbarten Kurland thun. Am 6ten Hornung ward der König August II auf der allgemeinen Versammlung zu Warschau des polnischen Thrones entsetzt, man kündigte ihm allen

r) Rathspr. S. 152. Kopeyb. S. 45. Prot. S. 280. 301 f. 322. Kopeyb. S. 159. Prot. S. 516. 544. 604 f. 826 f. Reskript des Gouverneurs Frölich an den General Schlippenbach vom 21sten Nov. 1703 in der Samml. der Reskripte von 1700—1704.

s) Rathspr. S. 12. 14. 42. 244. Samml. der Reskripte von 1700—1704. Dieses ward desto lächerlicher weil ein jeder Anstalt zur Gegenwehr machte. Vielleicht wollte man den Bürgern Honig ums Maul schmieren.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

allen Gehorsam und alle Pflicht auf, man erklärete den Thron für erlediget, und man bath den Kardinalprimas, mit den Anstalten zu einer neuen Königswahl zu eilen t). Seine Anhänger brachten unter andern Briefen einen hervor, den der Beichtvater des Prinzen Jacob Sobieski, mit Namen Kietten an Patkull, wegen eines besonderen Friedens der Krone Schweden mit dem Zaren geschrieben haben sollte u). Am 2ten Heumonates nach dem Untergange der Sonne wurde Stanislaw Lesczinski Woiwod von Posen zum Könige von Polen erwählet, und von dem Bischofe von Posen dazu ausgeruffen w).

§. 102.

Der Generalfeldwachtmeister Graf Löwenhaupt, der noch Statthalter in Kurland war, erhielt von dem Könige Befehl, den Adel

t) Adlerfeld Th. II S. 28—36. Nordberg Th. I S. 488—490. Th. III S. 363—365.

u) Nordberg Th. I S. 494.

w) Adlerfeld Th. II S. 57. 80—97. Nordberg Th. I S. 501 f. 528—531. Voltaire im Leben Karls *XII* S. 114 f. meldet, die Wahl wäre am 12ten geschehen. Noch seltsamer aber ist es, daß auf der Wahlmünze beym Nordberg S. 531 der 19te Heumonates für den Wahltag ausgegeben wird. Die Wahlurkunde müste dieses entscheiden, die ich aber nicht bey der Hand habe. Es giebt verschiedene Schriftsteller, welche vorgeben, er wäre erst am 21sten erwählet worden, wozu Gauhe gehöret im Adelslexik Th. II S. 1645. Es kann dieses aber ein Druckfehler, und aus 12 vielleicht 21 geworden seyn.

1704 Karl XII August II Friedr. Wilh.

Adel in Litthauen zu nöthigen, dem Warschauer Verbund beyzutreten. Er that so viel als ihm möglich war: allein sein Anschlag Birsen zu erobern wollte nicht gelingen x). Hernach fiel ihm ein Brief in die Hände, welcher im Lager vor Narva an den Feldherren Oginski, von Christoph Bialosor, seinem Residenten beym Zaren, geschrieben war. Aus demselben ersah er, daß man von denen Litthauern, welche es mit den Russen hielten, mit Nachdruck verlangete, sie mögten die kleine handvoll Schweden, welche in Kurland wären, gänzlich daraus vertreiben y). Der Fürst Wießniowiecki, welcher diesem Verlangen nachleben wollte, eilete mit zwölf tausend Mann nach Selburg, worinn eine schwache schwedische Besatzung etwa von drey hundert Mann lag; und belagerte es. Graf Löwenhaupt näherte sich diesem Orte in der Nacht zwischen dem vier und zwanzigsten und fünf und zwanzigsten Heumonates, bis auf zwo Meilen. Sobald der Feind dieses erfuhr, brach er in ebenderselben Nacht auf, marschirete drey Meilen weiter die Düne hinauf nach Jakobstadt oder Slabodden, Kreuzburg gegen über, und schlug daselbst ein Lager. Am 26sten folgeten Löwenhaupt und Sapieha dorthin. Unterdessen hatte der Fürst eine Verstärkung von sechs tausend Mann erhalten. Löwenhaupt befahl dem ersten, und Sapieha dem zweyten Treffen. Jener griff den Feind mit

x) Adlerfeld Th. II S. 42—44. Nordberg Th. I S. 504 f. Schwed. Biogr. Th. I S. 71—79.

y) Schwedische Biogr. Th. I S. 78 f.

1704 Karl XII August II Friedr. Wilhelm

mit seinen Schweden an und schlug ihn völlig, also, daß funfzehen tausend von drey tausend Mann überwunden wurden. Er erbeutete drey und zwanzig schöne metallene Stücke, viele Fahnen und Standarten, eine Menge Ammunition, vieles Gewehr von allerhand Art, und das ganze Gepäck der Litthauer und derer Russen, welche jene verstärket hatten. Aber das Schloß zu Selburg ließ er durch den Obersten Clodt, welchen der rigische Gouverneur Graf Frölich ihm auf sein Verlangen mit etlichen Minirern zugeschickt hatte, sprengen. Die Stadt Birsen ließ der Befehlshaber Ernst Neresius in Brand stecken und zog sich mit einer acht hundert Mann starken Besatzung ins Schloß. Löwenhaupt marschirete dahin, und brachte es so weit, daß der Befehlshaber, der vielleicht ein Kurländer war, gegen das Ende des Herbstmonates dasselbe mittelst eines Vergleiches der Republik Polen übergab. Löwenhaupt bekam hier unter andern vierzig und etliche schöne metallene Mörser und Kanonen, welche er nach Riga schickte z). Auf dem Marsche nach Selburg erblickte Löwenhaupt eine seltene Lufterscheinung, welche man in ganz Kurland, Livland, Esthland, Litthauen und Ukraine gesehen und angemerket, Niemand aber so vollständig, als Löwenhaupt beschrieben

z) Schwedische Biographie Th. I S. 78—95. Adlerfeld Th. II S. 97—103. 115. Nordb. Th. I S. 541—544. Voltaire Leben Karls XII S. 127. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 124 f.

1704
Karl XII
August II
Friedrich Wilhelm

ben hat a). Nachdem Birsen erobert und geschleifet und die Waffen der Russen in Livland
mit

a) Diese Begebenheit erfolgete am $\frac{9}{20}$sten Heumonates. In den Beyträgen zur Geschichte Peters des Großen B. I S. 111 lieset man: „Den zwanzigsten Julius Nachmittages war „eine große Lufterscheinung, wie eine Bombe „gestaltet, die sehr hoch ihren Weg von Süd„ost nach Nordwest nahm.“ Damals belagerte der Zar Narva. Löwenhaupt beschreibet sie also: „Hier muß ich mich ein wenig „bey einem besonders merkwürdigen und wun„derbaren Luftzeichen aufhalten, das sich wäh„rend dieses unsers Marsches den 19ten oder „20sten Julius 1704, ungefähr um sechs Uhr „gegen Abend am hellen lichten Tage sehen ließ. „Wir waren um Mittag nach Saladen gekom„men. — — Hier ruheten wir bis fünf Uhr „aus, und ließen hierauf zur Fortsetzung des „Marsches Vergadderung schlagen. Wie die „Leute alle beysammen waren, und zum Mar„sche fertig stunden, entzündete sich am Him„mel ein helles Feuer, das so aussah, als „wenn sich zu Nachtzeit die Sterne schneuzen. „Dieses Feuer ging meistens von Südwest „nach Südost, und ward vorne zu immer größer, „so daß es endlich wie eine große Bombe oder „Granate wurde. Es gab auch einen eben sol„chen Schall von sich, als eine starke Brand„röhre: Das Feuer aber blieb beständig von „dem ersten Ende, wo es anfing bis dahin wo es „aufhörte, in Gestalt eines klaren und leuchten„den Strales stehen. Dieß währete bey „Sonnenschein und völlig klaren Himmel wohl „über zwo bis drey Minuten. Wie das Feuer „verging, hörten wir weiter nichts, als einen „Schall, wie einer ohne Schlag verlöschen„den Rakete. Auf dem ganzen Striche aber, wo vorher das Feuer gewesen war, sah man
keinen

1704
Karl XII
August II
Friedrich Wilhelm

mit Sieg gekrönet worden, kamen sie nach Litthauen, und besetzten nicht nur Wilda, sondern auch andere Städte. Löwenhaupt, dem es zu gelten schien, schrieb an den Generalfeldwachtmei-
ster

„keinen Rauch, sondern eine lange schmale „Wolke, die fast das Ansehen eines sehr lan„gen und dicken gräulichen Drachens hatte, „sich aber nicht von der Stelle bewegte. Vorne, „wo es wie ein Kopf aussah, zeigete sich die „Gestalt eines aufgesperrten Rachens bald von „diesem, bald von jenem grimmigen Thiere: „es wechselte auch auf verschiedene Art seine „Farben, und blieb wohl eine halbe Stunde „stehen, bis es nebst dem ganzen Himmel von „einer großen schwarzen und sehr dicken Wolke „bedecket wurde. Es schien uns, als wenn „es sehr niedrig und uns ganz nahe stünde; „allein man hat es gleichwohl über ganz Lit„thauen, Kurland, Livland, Esthland und „in der Ukraine gesehen, nur mit dem Unter„schiede, daß man an einigen Orten etwas, „wie sehr starke Kanonenschüsse, anderswo „aber, als bey Selburg, sowohl verschiedene „starke Flintensalven als auch harte Kanonen„schüsse gehöret. Wir fingen an, unsern „Marsch die Nacht durch fortzusetzen: allein, „wie wir über die Maus (gemeiniglich Muß) „gekommen waren, überfiel uns eine so dicke „und fürchterliche Finsterniß, daß wir nicht „aus der Stelle konnten, sondern uns auf „dem Platze niederlegen und da liegen bleiben „musten, bis es wieder zu grauen anfing. „Größere Finsterniß habe ich in meinem Le„ben nicht gesehen, ob es gleich eine Som„mernacht und mitten im Julio war. Es war „auch weder Donner noch Regen vorhanden, „wie doch dergleichen dicke und schwarze Wol„ken fast immer mit sich zu bringen pflegen.“ Schwed. Biogr. Th. I S. 80 f. Siehe Adlerfeld Th. II S. 461.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

ster Schlippenbachen, und erhielt von ihm zwölf hundert Mann zu Pferde, und aus Riga etwas Fußvolk. Mit diesen und seinen übrigen Truppen lagerte er sich an die Gränze, damit er das Land vor feindlichen Streifereyen bedecken könnte *b*). Johann August Meyerfeld, ein geborener Livländer, erfochte in Gesellschaft eines anderen eben so beherzten Livländers, des Oberstleutenants Johann Reinhold Trautvetters, der hernach Generalleutenant und Oberkommandant in Stralsund war; am 9ten August mit drey tausend Mann, wider sechs tausend siebenhundert Sachsen unter Schulenburgen, bey Posen einen herrlichen Sieg *c*).

§. 103.

Indessen die Schweden in Polen und Kurland den Meister spieleten, ging in Livland eine Stadt nach der andern verloren. Der königliche Rath und Generalgouverneur in Esthland, Graf Axel Julius de la Gardie, erhielt auf sein Verlangen seinen Abschied, und der General Schlippenbach ward bis auf weiteren Befehl Gouverneur zu Reval *d*). In Dörpat wuste man wohl, daß der Zar den Krieg in Livland im bevorstehenden Jahre mit größerem Nachdruck fortsetzen würde. Das Staatskomptoir zu Stockholm hatte eine ansehnliche Post Geldes bestimmt, um Lebens-mittel

b) Nordberg Th. I S. 578.

c) Voltaire Leben Karls *XII* S. 123—127. Adlerfeld Th. II S. 116—121. Nordberg Th. I S. 545 f.

d) Nordberg Th. I S. 569.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

mittel zum Behuf der Besatzung anzuschaffen. Der Kommandant Skytte schrieb deswegen am 4ten Jänner dem Rathe, er möge der Bürgerschaft bekannt machen, daß er Heering, Strömlinge, Lachs, Speck, Butter, Erbsen, Grütze, trockenes Fleisch, u. s. w. für baares Geld kaufen wollte, wenn sie davon Vorrath hätte, oder solches schaffen könnte, indem er lieber den hiesigen Bürgern, als Fremden das Geld gönnen wollte. Nachdem die große Gilde hierüber gehöret worden, antwortete der Rath am 8ten: „es befinde sich hier in der Stadt „gar kein Vorrath an einigen Lebensmitteln; „solche von Riga oder Reval zu verschreiben, „hätte sich keiner entschließen wollen; die Bür„gerschaft hätte vorgeschüttet, daß 1) aus „Narva keine Ausfuhr verstattet würde; 2) in „Reval eine starke Besatzung wäre und vieles „von dort zu den im Lande stehenden Truppen „geschickt würde; 3) in Riga wegen Menge „des Volks ein großes verzehret werde, also „die Lebensmittel in einem hohen Preise wären, „und ohne große Kosten nicht hierher gebracht „werden könnten *e*).“ Am 19ten März kam der Zar aus Moskow über Olonetz zu St. Petersburg an. Den 22sten April ging zu Dörpat ein gedrucktes Plakat des Generalfeldwachtmeister Schlippenbachs ein, daß der Oberst Hanns Heinrich Freyherr von Lieven werben sollte. Zu eben der Zeit verlangete der Kapitainekommandeur Karl Gustav Löschern von Herzfeld, daß die Bürger hundert Tonnen Malzes

e) Samml. der Reskripte von 1700—1704. Rathsprot. S. 1 f. 5 f. Kopeyb. S. 4.

1704
Karl XII
August II
Friedrich Wilhelm

Malzes zum Besten der Flotte brauen mögten, weil er auf Befehl erwähnten Generals nach dem Peipus gehen sollte f). Am 29sten April schrieb Löschern an den Rath, er läge fertig auszulaufen, aber die Wechsel zum Behuf des Seestaates wären nun erst in Reval eingegangen, er könne sich derselben so bald nicht bedienen, seine Officiere hätten Geld nöthig, der Rath mögte ihm mit vier hundert Reichsthaler Weysengelder an die Hand gehen, bis die in Reval stehenden Gelder einflössen, auf daß der Dienst des Königes nicht verzögert würde. Er ward damit an den Vormund verwiesen g). In St. Petersburg beschloß der Zar, daß der Feldmarschall Scheremetew mit denen Truppen, welche erst bey Jamburg und hernach den Winter über in Pleskow gewesen, Dörpat angreifen sollte h). Als dieser Feldmarschall in Pleskow zuverläßig erfahren hatte, daß sich eine schwedische Flotte von dreyzehen Schiffen auf dem Peipus zeigen würde, schickte er den Generalfeldwachtmeister Werden mit einem Theile des Fußvolkes in kleinen Fahrzeugen ab, um dieser Flotte das Auslaufen aus der Münde des Emmbaches zu verwehren. Kaum war Werden bey dieser Münde angekommen: so erfuhr er von aufgefangenen Fischern, daß die Flotte schon von Dörpat her unterweges sey, ging ihr entgegen, und traf sie bey dem Hofe Kaster an. Löscher war am 3ten May von Dörpat

f) Rathspr. S. 199.

g) Samml. der Reskripte von 1700—1704. Rathsprot. S. 212.

h) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 100.

1704
Karl XII
August II
Friedrich Wilhelm

Dörpat abgesegelt. Er hatte eben einige gute Freunde auf seinem Schiffe, bewirthete sie, ließ tapfer einschänken und bey jeder Gesundheit die Stücke abfeuern. Die Russen folgeten diesen Schüssen nach und kamen ihm entgegen. Wie Löscher davon benachrichtiget ward, rückte er gleichfalls den Fluß hinunter; weil ihm aber der Wein den Kopf eingenommen hatte: so wagete er sich auf eine sehr enge Stelle des Flusses, drey Meilen von Dörpat, wo seine Schiffe einander nicht zu Hülfe kommen konnten; daß also der Feind, nachdem er die Höhen auf beiden Seiten des Ufers mit Fußvolk besetzt hatte sich von einem Fahrzeuge nach dem andern mit leichter Mühe Meister machte. Den 4ten May, zwischen sechs und sieben Uhr des Morgens hatten die Russen vierzehen Schiffe weggenommen. Löscher wollte diesem Unfalle nicht überleben, legte Feuer in die Pulverkammer, und sprengete sich mit seinem Schiffe in die Luft: worauf die Russen sich mit neun tausend Mann an diesem Orte setzten. So erzählt es Skytte i). Andere berichten uns folgendermaßen: Es kam bey Kaster, drey Meilen von Dörpat zum Gefechte. Die Schweden wurden dergestalt geschlagen, daß kein einziges von ihren Schiffen entkam, sondern alle, ausgenommen die Jacht

i) Adlerfeld Th. II S. 435 f. Als Karl die Art des Todes vernahm, sagete er zu den Umstehenden: Löscher ist als ein Matrose, aber nicht als ein Christ gestorben. Adlerfeld Th. II S. 72. Diejenigen, welche ihn Viceadmiral nennen, irren. Er ist es niemals gewesen.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Jacht Karolus, die von den hineingeworfenen Granaten aufflog; nebst der Mannschaft, der Artillerie und der Ammunition, den Russen in die Hände fielen. Die dreyzehen Schiffe waren folgende: Jachten, die aufgeflogene, Carolus von vierzehen Kanonen, Wachtmeister von 14, Ulrika von 10, Dörpat von 10, Vivat von 10, Viktoria von 10 und zwo von besonderer Bauart, Elephant von 8 und Narva von 6; Brigantinen, Schlippenbach von 4, Nummers von 4, Strömfeld von 2, Horn von 2 und Skytte von 2; zusammen acht und neunzig Kanonen. Gefangen wurden acht Hauptleute, neun Unterhauptleute, ein Priester (ohne Zweifel der Pastor Leckander, welcher vorher Prediger zu Ismene war) ein Arzt, ein Freywilliger, zehen Unterofficiere, zweene Konstabel, ein Artilleriemeister, zweene Schiffer, zweene Korporäle, fünf und funfzig Bootsleute und Matrosen, ein Artillerist, neun und vierzig Soldaten und ein Lootsmann; zusammen hundert acht und dreyzig Mann. Die übrigen sollen geblieben seyn *k*). Es ist aber zuverläßig, daß einige nach Dörpat zurückgekommen sind, wenigstens zwey hundert Mann. Am 10ten May meldete Skytte dem Rathe, daß

k) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 92 S. 100—102. Adlerfeld Th. II S. 71—73. Nordb. Th. I S. 575. Gordon Th. I S. 189 f. Dieser russische General gesteht, dieser Sieg wäre den Russen, sehr leicht angekommen. Ein merkwürdiger Brief des Zaren von dieser Begebenheit steht im St. Petersburg. Journale B. III S. 209—211.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

daß die ganze Flotte, nebst einem Theil der Leute in des Feindes Hände gefallen wäre; er vermuthe, daß die Leute etwas von dem Ihrigen bey Bürgern in Verwahrung gegeben, oder auch Schulden gemacht hätten. Von beiden verlangete er Nachricht. Es fand sich, daß die Bürger ein tausend fünf hundert fünf und funfzig Rthaler 39⅛ Weißen zu fordern hatten, ohne den Apotheker, welcher seine Rechnung nicht schließen konnte, weil er noch täglich Arzeneyen für die Verwundeten hergeben muste. Ob nun gleich der Kommandant für diese Schulden gut gesaget hatte: so sind sie doch niemals bezahlet worden *l*).

§. 104.

Der Zar hatte einen Zug nach Karelen vor und dazu alle Anstalten gemacht. Der Geheimerath Peter Apraxin stand mit zweyen Regimentern Reiterey und fünf Regimentern Fußvolkes an der Münde der Narowa, um der Stadt Narva die Gemeinschaft mit der See abzuschneiden. Dieser meldete, der schwedische Viceadmiral Jakob de Prou hätte sich mit einer Flotte der Münde der Narowa genähert, beschösse das Lager mit Kugeln und Bomben, um den Fluß hinauf nach Narva zu kommen, und dieser Stadt Proviant und Mannschaft zuzuführen; es stünde auch der Generalfeldwachtmeister Schlippenbach im Begriffe, von Reval zu Lande der Stadt zu Hülfe zu eilen, und dem Viceadmiral einen freyen Zugang

l) Samml. der Reskr. von 1700—1704. Rathsprot. S. 241—243. Köpeyb. S. 84.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

gang zu derselben zu eröffnen. Aus dieser Ursache kehreten die nach Karelen beorderten Truppen, da diese Nachricht den 20sten May in der Nacht eingelaufen war, von jener Seite der Newa nach St. Petersburg zurück, und brachen von da den 21sten wieder auf. Die ersten von ihnen trafen den 26sten bey dem apraxinischen Lager ein, und gegen den 30sten waren sie alle daselbst an der Münde der Narowa versammlet. Unterdessen kamen auch von Pleskow die drey Obersten Ostafiew, Gorbow und Gebhart Pflug mit ihren Dragonerregimentern an. Die apraxinischen Regimenter zu Fuß hatten schon oberhalb des Lagers eine Brücke über den Fluß geschlagen. Diese apraxinische Truppen erhielten Befehl Iwangorod einzusperren. Die übrigen Regimenter, Fußvolk und Reiterey, gingen am 30sten May über gemeldete Brücke auf die andere Seite des Flusses, auf welcher die Stadt Narva lieget, schlugen ihr Lager auf, und schlossen die Stadt von allen Seiten ein. Das grobe Geschütz muste aus St. Petersburg zu Lande angefahren werden, welches mit großer Beschwerlichkeit geschah. Ein Theil der Ammunition ging zur See in kleinen Fahrzeugen längs den Ufern hin. Die schwedische Flotte lag vor und in der Münde, als den 3ten Brachmonates bey einem heftigen Sturme zwey Schiffe mit Proviant und Mannschaft von ihren Ankern gerissen und nahe bey der Münde auf den Strand gesetzet wurden. Selbige fielen, nebst den darauf befindlichen Leuten, den Russen in die Hände. Damals lagen einige schwedische Kriegsschiffe so nahe bey dem Ufer,

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Ufer, daß man sie mit Kanonen hätte in den Grund bohren können: allein die russische Artillerie war noch nicht angekommen. Apraxin hatte zwar einige alte und schlecht gegossene Feldstücke bey sich, wovon auch zwey herbey gebracht wurden; jedoch von dem ersten Schuß sprungen sie beide, wovon ein Artillerist verwundet, und ein anderer getödtet wurde m). Nach Aussage einiger Gefangenen aus der Stadt n) erwartete ihr Befehlshaber, daß Schlippenbach von Reval aus ihm zu Hülfe kommen würde. Deswegen bediente sich der Zar folgender Kriegeslist o), um die Schweden aus der Stadt herauszulocken, und einige vornehme Gefangene zu machen, von denen er genaue Kundschaft über alles erhalten könnte. Den 8ten Brachmonates musten einige Infanterie- und Dragonerregimenter in der Stille auf dem revalischen Wege nach der steinernen St. Peterskirche zu gen Terwako p) gehen. Von

 selbigen

m) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 102—104. Adlerfeld Th. II S. 70—71. Th. I S. 569 f.

n) Andere sagen der Zar hätte alle Umstände dieses erwarteten Entsatzes aus einem Briefe ersehen, der ihm in die Hände gefallen wäre.

o) Gordon schreibet dem Feldmarschall Ogilvi die Erfindung dieser Kriegslist zu, und will, er hätte den schwedischen Kriegsgefangenen alle ihre Monturen zu diesem Endzwecke genommen. Allein Ogilvi war zu der Zeit noch nicht im russischen Lager. Th. I S. 191.

p) Herr Rath Bacmeister sieht dieses für Hermannsberg an. Aber dieses ist nicht am revalischen Wege nach der Peterskapelle gelegen. Vielleicht könnte hier Kutterküla verstanden werden.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

selbigen hatten das semenowskische und das ingermannländische Infanterieregiment blaue Montirung. Für die Dragoner hatte man blaue Mäntel zusammengebracht; und die Fahnen, die man gebrauchte, waren von der Farbe der schwedischen. Von der anderen Seite zog die russische Armee in völliger Schlachtordnung auf, als wenn sie sich den zum Entsatz herbeyeilenden vermeynten Schweden widersetzen wollte. Diese gaben darauf mit zweenen Kanonschüssen die schwedische Losung, welche aus der Stadt sogleich mit eben so viel Schüssen, so wie die bald darauf mit vier Schüssen gegebene ebenfals mit einer gleichen Anzahl beantwortet wurde. Sie durften nunmehr nicht zweifeln, daß der Feind sich würde hintergehen lassen, und rückten also am 9ten früh Morgens gegen die russische Armee an. Als die Vortruppen auf einander stießen, zogen die Russen sich der Absicht gemäß zurück, und flohen in Unordnung zu dem Heere, welches auch that, als wenn es in seinem Lager in Verwirrung geriethe. Die narvische Besatzung glaubete nun wirklich, daß Schlippenbach zum Entsatz käme. Als beide Kriegsheere nahe genug bey einander waren, und einige Salven aus den Kanonen und dem kleinen Gewehr gegeben hatten: so thaten die Russen, als wenn sie gezwungen wären, sich verwirrt und unter unordentlichen Feuren zurückzuziehen; die verstellten Schweden hergegen rückten in völliger Ordnung an, feuerten regelmäßig und stelleten sich, als wenn sie sich durchschlagen wollten, um in die Stadt zu kommen. Als der Befehlshaber Horn dieses sah, schickte er unter dem

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

dem stärkesten Gefechte den Oberstleutenant Karl Morath mit hundert und funfzig Pferden, und den Obersten Georg Johann Lode mit acht hundert Knechten aus der Stadt, um den Belagerern in den Rücken zu fallen. Morath wurde plötzlich umringet, und seine Mannschaft theils niedergehauen, theils gefangen. Lode, der die Sache merkete, kehrete um, und kam ohne Verlust glücklich wieder in die Stadt. Unter den Gefangenen waren der Oberstleutenant Morath, der Rittmeister Rons und die Fähnriche Hult, Dunker und Pipenstock. Durch diese mit Erfolg ausgeführte Kriegslist wurde Narva in große Unruhe und Verzweifelung gesetzt und von den gefangenen Officieren erhielten die Belagerer in Ansehung des Zustandes dieser Festung zuverläßige Nachricht. Bey diesem Vorfalle führete der Zar selbst die vermeynten Schweden an; und die Russen der General Fürst Repnin und der Gouverneur von Ingermannland, Alexander Menschikow, welchen der Zar in diesem Jahre in den Fürstenstand erhob. Der Kommandant Horn verlor nicht den Muth, sondern nur die Hoffnung zu einem Entsatze, und faßte den Vorsatz, sich aufs äußerste zu wehren. Er ließ demnach nicht nur alles, was in der Vorstadt war, Häuser, Gärten und Bretterwerk niederreißen, sondern er that auch dem Feinde zum Abbruche sehr oft Ausfälle. Nunmehr wurden vor Narva die Laufgräben, die Schießbühnen und die Kessel auf der ingermannländischen Seite angefangen. Zu eben der Zeit kam auch der Feldmarschalleutenant Georg Benedikt Freyherr von Ogilvi

 an,

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

an q), den der Zar in seine Dienste beruffen hatte. Diesem trug er die Regierung der Belagerung auf, welcher vorher der Generallieutenant Schönbeck führete. Nachher begab sich der Monarch nebst der Generalität nach dem waiwaraischen Berge, wo er eine doppelte Linie ziehen ließ, um den etwa zu Hülfe kommenden Schweden den Weg zu verlegen r).

§. 105.

Kaum war die Flotte der Schweden zu Grunde gerichtet, als der Befehlshaber zu Dörpat, Oberst Skytte, am 6ten May dem Rathe schrieb, und den in der Stadt befindlichen Vorrath zu wissen verlangete. Der Rath stellete eine Haussuchung an. Es war beynahe lächerlich, wenn man bedenket, wie viele Haussuchungen in diesen Kriegszeiten geschehen waren, und daß man den Bürgern bey einer jeden auch den mindesten Ueberschuß abgedrungen hatte s). Nichtsdestoweniger verstattete man noch am 11ten May, auf Horns und Skytens Anhalten, den narvischen Knochenhauern in und um Dörpat Vieh zu kaufen t). Am 17ten

q) Von ihm hat Gauhe in seinem Heldenlexicon S. 1213—1215 und in seinem Adelsl. Th. II S. 821 einige Nachricht ertheilt, scheint aber, wenigstens darinn zu irren, daß er schon 1698 in russische Dienste getreten seyn soll.

r) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 96 f. S. 104—107. Adlerfeld Th. II S. 73—75 451—453. Nordberg Th. I S. 571. Gordon Th. I S. 191 f.

s) Rathspr. S. 226.

t) Ebendas. S. 230—232.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

17ten übergab der wortführende Bürgemeister Remmin dem Kommandanten ein Verzeichniß der Bürger und Vorstädter, und verabredete mit ihm, daß die Bürger ihren Sammelplatz beym Rathhause haben, und die vierte und fünfte Pastey vertheidigen, die Vorstädter aber insgesammt das Feuer löschen sollten. In diesem Stücke ward noch eben denselben Tag Anstalt gemachet. Am 18ten ließ der Rath der Bürgerschaft bekannt machen, daß Jedermann Wasser auf den Boden und vor die Thüre setzen, imgleichen lange Leitern, Spritzen, Wassereimer und Feuerhaken bereit halten sollte u). Die Russen, welche sich am 4ten May bey Kaster gesetzt hatten, kamen am 2ten Brachmonats nach Kirumpal w) und fingen an eine Brücke über den Emmbach zu schlagen: welches Skytte mit seinen ausgeschickten Truppen nicht verhindern konnte. Am 4ten wurde den Bürgern und Gesellen bekannt gemachet, daß Niemand von ihnen bey dieser gefährlichen Kriegszeit verreisen, diejenigen aber, welche verreiset wären, zur Rückkehr gezwungen, und fiskälisch angeklaget werden sollten x). Den 5ten kamen die Russen vor der Stadt an, und schlossen die Stadt von Ropkoy bis Tammenhof und Mulemois ein y).

u) Rathsprot. S. 244 f.

w) Dieser Ort ist ganz unbekannt. Skytte nennet ihn in seinem Berichte. Adlerfeld Th. II S. 436.

x) Rathspr. S. 274.

y) Adlerfeld Th. II S. 436. Ropkoy, ein adelicher Hof, liegt zwo Werste von Dörpat.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Den 6ten, am zweyten Pfingsttage, lief die russische Flotte den Emmbach hinauf, und Skytte ließ die Vorstädte anzünden z). Der Rath, welcher sich in dieser Noth nach der Vesper außerordentlich versammlete, erinnerte die Bürgerschaft ihres Bürger- und Belagerungseides, und ermahnete sie zur Treue gegen ihren König. Die Widerspänstigen wurden mit militarischer Exekution bedrohet. Der Notar Sachs verreisete a). Die gerichtlich hinterlegeten Gelder und die Stadtprivilegien wurden in einen wohl verwahrten inwendig mit eisernen Platen ausgefutterten Kasten geleget und unterm Rathhause in einen gewölbeten Keller gesetzet. Die Kanzeleyschriften legete man in die dazu verfertigten Kasten, und verwahrete sie in dem besten Keller, wozu man die Thüre vermaurete b). Den 11ten bekam der Feind an der linken Seite des Emmbachs, nicht weit vom Stadtgerichte fertig, fuhr mit den Laufgräben fort, und fing schon des Morgens frühe an, die Stadt mit Kanonen zu beschießen. Der Rath beschloß, so viel Ochsenhäute, als nur möglich, herbeyzuschaffen, die hölzernen Häuser und ihre Dächer bis auf die Lage abzunehmen, die Torfdächer mit Wasser zu begießen, allen Daber oder Baumrinde in die Keller zu bringen, das Pflaster auf den Gassen aufzunehmen, und die Dachpfannen von den Häusern abzudecken, das Pulver aber aus

z) Adlerfeld Th. II S. 436.

a) Rathsprot. S. 275—277.

b) Rathspr. S. 279.

1704 Karl XII August II Friedr. Wilhelm

aus den Häusern auf das Schloß zu bringen c). Am 14ten gegen Abend fingen die Belagerer an, von einer mit acht Mörsern besetzten Bühne Bomben in die Stadt zu werfen. Am 15ten eröffneten sie die Laufgräben vor der deutschen und russischen Pforte d). Den folgenden Tag fing die Bürgerschaft an, auf die Wache zu ziehen, und zwar in der vierten Pastey. Dabey war jede Nacht ein Rathmann, als Oberstwachtmeister. Die Apotheke wurde auf den Domberg gebracht e). Den 19ten fingen die Belagerer, welche einige Tage etwas nachgelassen hatten, an, weit schärfer zu schießen; sie wurden an diesem Tage mit der Brücke über den Emmbach bey Quistendahl f) fertig, und setzten den Angriff an dreyen verschiedenen Oertern fort, als den ersten von dem Lager bey Rathshof g) an bis nach der ostlichen Seite der Stadt und dem linken Gestade des Emmbaches. Sie rückten mit ihren Laufgräben bis an die Ecke der Stadt, wo sie sich von dem Peinthurm bis an das russische und deutsche Thor erstrecket. Der

c) Adlerfeld Th. II S. 437. Rathspr. S. 281 f. 284. 286.

d) Adlerfeld Th. II S. 437.

e) Rathspr. S. 286. 313.

f) Ist eine kleine zu Rathshof gehörige Gelegenheit, vier Werste von Dörpat.

g) Rathshof lieget zwo Werste von der Stadt. Es gehörete im sechszehnten Jahrhunderte dem Rathe der Stadt Dörpat, wovon es seinen Namen hat; hernach der Krone, ferner im achtzehnten Jahrhunderte den Herren von Bibikow, und seit 1750 dem Garderittmeister Herrn Karl von Liphart.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Der zweyte Angriff war hinter Ropkoy und auf der rigischen Landstraße. Dieser machte eine Linie gegen den Mistberg *h*). Man feuerte von dort unaufhörlich auf die zweyte, dritte und vierte Pastey, und suchte näher unter die Böschung des Grabens zu kommen. Der dritte war nahe bey Techelfer *i*) angeleget, ging längs dem Emmbache, und führete die Laufgräben gegen die fünfte Pastey und die Jacobspforte *k*). Die Marien- und Johannskirche wurden von Bomben ganz verderbet. Eben so ging es dem Universitätshause, beiden Gildestuben und beynahe allen Privathäusern. Den vier und zwanzigsten waren die Belagerer mit ihren Laufgräben von Techelfer her bis auf dreyzig Schritte von der Jacobspforte gekommen, wo sie eine Schleßbühne aufrichteten *l*). Bis auf den 28sten waren achtzig Soldaten und ohngefähr hundert Bürger und Vorstädter getödtet, und gleichsam unter den zerschmetterten Häusern begraben worden. Skytte machte Anstalt zu einem Ausfalle bey der Jakobspforte, welcher in der Nacht zwischen dem acht und neun und zwanzigsten, unter Anführung des Oberstleutenant **Brands** *m*) bewerkstelliget ward.

h) Ropkoy ein adelicher Hof, welcher vormals der igelstromischen Familie, itzt den Grafen von Sievers gehöret.

i) Techelfer, ein großes adeliches Gut, nur eine Werste von der Stadt, gehöret itzt den Grafen von Sievers.

k) Adlerfeld Th. II S. 437 f.

l) Adlerfeld Th. II S. 438.

m) Brand hatte tausend Mann mit sich. Unsern Protokollen zufolge ist auch Oberst Tiesenhausen dabey gewesen, vielleicht als Freywilliger. Skytte gedenket seiner nicht.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

ward. Man machte zwar anfänglich bey vier hundert Mann von dem Feinde nieder, und zwang ihn, etwas zu weichen. Weil aber, wie Skytte saget, seinen gegebenen Befehlen nicht gänzlich nachgelebet worden, hat man die Belagerer nicht völlig vertreiben, noch die Laufgräben der Absicht gemäß ausfüllen können. **Brand**, zweene Hauptleute, zweene Stabshauptleute, drey Fähnriche und dreyzig Gemeine von den Schweden blieben auf dem Platze, zweene Hauptleute, ein Fähnrich und sieben Gemeine wurden gefangen. Den folgenden Tag wurden die Todten von beiden Seiten begraben; welches die Bombardierung nicht hinderte *n*). Dem Zaren währete die dörpatische Belagerung zu lange, wovon er vor Narva öftere Berichte erhielt. Er ging also selbst am 30sten Brachmonates aus dem Lager vor Narva ab, und zwar zu Lande bis Syrensk, von hier aber mit zwoen eroberten schwedischen Jachten über den Peipus. Den 3ten Heumonates kam er vor Dörpat an. Er besichtigte die Festung und ließ jenseit des Emmbachs, das ist am linken Ufer, vor der russischen Pforte, Schießbühnen und Kessel anlegen, weil an dieser Seite nur eine steinerne Mauer und eine von Erde aufgeführtes Ravelin war; er befahl die Laufgräben auf der Stadtseite, von dem techelferischen Berge nach dem Peinthurme zu, der neben der russischen Pforte stand, zu führen. Die alten Laufgräben wurden nur zum Scheine beybe-

n) Adlerfeld Th. II S. 439.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

beybehalten, weil sie nicht in dem gehörigen Orte, nämlich nicht auf der schwächesten, sondern vielmehr der allerstärkesten Seite der Festung, bloß weil es da trocken war, geführet worden *o*). Daher heißt es im dörpatischen Tagebuch: „Den 5ten und 6ten ist der Feind „stille gewesen. Den 7ten gegen Abend (hat) „der Feind angefangen zu kanoniren und zu „bombardiren“ *p*). Am 7ten Heumonates also hob er an, mit fünf und zwanzig großen Stücken in dem russischen Thurme, und in der Mauer zwischen diesem und dem Peinthurme eine Oeffnung zu machen. Solches geschah auch zwischen der Jakobspforte und der fünften Pastey aus sechs anderen Kanonen. Zu gleicher Zeit ward aus funfzehen hin und wieder gestellten Mörsern eine große Menge Bomben in die Stadt geworfen und damit unaufhörlich fortgefahren. Die Besatzung bemühete sich die Löcher in den Mauren sogleich wieder zu ergänzen *q*). Unterdessen hatten die Belagerer die Laufgräben bis an den Fluß fortgeführet, und eine Bühne errichtet, die mit sechs Haubitzen und sieben Kanonen besetzt wurde. Den 12ten kamen sie bis an den halben Mond, der vor dem russischen Thore vor der Belagerung angelegt war, und von den Belagerern, wie Skytte selbst

o) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 98 S. 107. Wie sehr der Zar die Belagerung der Stadt Dörpat dem Generalfeldmarschall Scheremetew empfohlen habe, sieht man im St. Petersb. Journal B. III. S. 210 f.

p) Rathspr. S. 301 womit Skytte übereinstimmt.

q) Adlerfeld Th. II S. 440.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

selbst bekennet, zerschossen und gänzlich zu Grunde gerichtet worden. Denselben Abend wurde der Oberstleutenant Michaila Schidkoy mit drey hundert Soldaten abgeschickt, um sich nahe bey den Pallisaden, von dem Emmbache gegen das russische Thor zu, fest zu setzen. Die Belagerer schlugen auch, zu desto besserer Unterstützung der Ihrigen, eine Brücke über den Fluß, weil das Feuer der Belagerten die Verlängerung der Linien gegen die Stadt immer schwerer machte. Die Besatzung vermuthete einen Sturm, kam in großer Anzahl heraus und that starken Widerstand; weswegen den Russen eine Verstärkung aus ihrem Lager zugeschickt ward. Allein die Schweden erhielten ebenfalls eine Verstärkung, und darauf die Russen zum andernmal, und so lange, bis sie nicht mehr Platz hatten. Die Belagerten, die sich noch weiter vermehreten, wehreten sich nachdrücklich. Da aber die Russen sahen daß es ihnen nicht möglich sey, sich hier, wie ihnen befohlen war, einzugraben, hieben sie sich voll Wuth durch die Pallisaden, fielen die Schweden an, schlugen sie in die Flucht und erstiegen das Ravelin, das die russische Pforte bedeckte, mit dem Degen in der Faust. Daselbst fanden sie fünf Kanonen, mit welchen sie durch die Oeffnung auf die Pforte schossen. Unter diesem Feuer gingen sie nach dem erwähnten Thurme neben der Pforte, und sprengeten die ersten Thüren auf. Bey dem zweyten wehrten sich die Belagerten aufs heftigste und brachten, als russischer Seits nicht nachgelassen wurde, eine halbe Karthaune herbey, mit der sie auf die Belagerer mit Kartetschen feuerten,

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

feuerten, allein dadurch vielmehr selbst ihre Pforte zerschossen. Unterdessen waren vier Trommelschläger, welche Schamade schlugen, erschossen worden, weil es des Schießens wegen nicht gehöret war r). Am 14ten des Morgens

r) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 98 S. 108–110. Skytte erzählt diese Begebenheit also: „Den dreyzehenden (Julius) feuerte „der Feind mit unglaublicher Heftigkeit, und „beängstigte die Stadt mit sehr vielen Bomben. Des Abends um halb sieben Uhr ward „ich gewahr, daß der Feind sich fertig machte, „den schon ganz verfallenen (halben) Mond „zu bestürmen, daher ich Befehl ertheilte, „ihn wohl zu empfangen. Das Treffen war „auf beyden Seiten sehr hartnäckig und blutig, auch die Russen schon an einer Stelle „durch die Sturmpfähle gebrochen, als ein „Leutenant, der da seinen Posten, aber fast „kein Pulver mehr hatte, sie aufhielt, und „nachmals von etlichen Fußknechten, die ich „ihm zuschickte, dergestalt unterstützet wurde, „daß der Feind zurückgetrieben und vom Walle „hinunter gejaget ward. Weil er aber immer „mit frischen Leuten wiederansetzte, und damit „die ganze Nacht gegen den vierzehnten Julius bis um sechs Uhr des Morgens fortfuhr, „konnten wir, da wir ohnedas ganz ermüdet „waren, ihm nicht länger widerstehen, daß „er also bis an das Stadtthor durchdrang, „unter welches er sich eingrub. Da ich also „kein Mittel in der Welt sah, mich länger zu „halten, auch durch längeres Widersetzen den „armen Einwohnern der Stadt nur einen „gewissen Tod würde zugezogen haben, und „daß man sie vor der Faust niedergemachet „hätte, war ich genöthiget mich zu ergeben. „Ich ließ also durch einen Trommelschläger das „Spiel zu dem Ende rühren, der aber auf der „Stelle erschossen ward; einem andern, so an „seine Stelle trat, widerfuhr ein gleiches; „daher ich in die Trompete stoßen ließ. Hierauf hörete man augenblicklich auf mit schießen, in welcher Zeit ich einen Major zu dem „General Scheremethof schickte, der hinwiederum einen Major in die Stadt hinein sandte, „mit welchem ich des Vergleiches wegen übereinkam.“ Adlerfeld Th. II S. 440 f.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Morgens gegen vier Uhr kam Skytte zu Pferde auf den Dom und fragete nach dem wortführenden Bürgemeister Remmin; als dieser sich eingestellt, machte jener ihm bekannt, wie er in dem Sturme, welcher von gestern Abend bis hierher gewähret, eine Menge Volks und viele Officiere verloren; weil nun der Feind mit Gewalt zur russischen Pforte eindringen wollen, hätte er einen Trompeter an den Feldmarschall Scheremetew hinaus ins Lager gesendet, und um einen Stillstand anhalten lassen, einen billigen Accord zu erhalten; Rath und Bürgerschaft mögten zusammen treten und sich bereden, was sie an ihrer Seite für Bedingungen vorschlagen wollten. Wie nun der Stillstand bewilliget wurde, schickten die Belagerer drey Officiere in die Stadt und die Belagerten eben so viel ins russische Lager zu Geiseln. Rath und Bürgerschaft beschlossen, zu bitten, daß ihnen folgende drey Stücke in der Kapitulation bewilliget würden: 1) Daß Rath, Priester- und Bürgerschaft bey ihren Privilegien, Religion, Freyheiten und Gerechtigkeiten, gleichwie sie solche unter der schwedischen Regierung gehabt und genossen, geschützet und gehandhabet, und

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

und solche ihnen gelassen werden mögten; 2) falls einige aus dem Mittel des Rathes, der Priester- und Bürgerschaft, mit ihrer Habe vonhinnen ziehen, und sich nach Riga, Reval oder Pernau begeben wollten, daß ihnen solches unter sicherem Geleite verstattet würde; 3) daß diejenigen, welche ihre Frauen, Kinder und Vermögen anderswohin geschickt haben mögten, die Freyheit hätten, solches alles wiederum hierher holen zu lassen. Diese drey Punkte hat der Rath in Gegenwart der wortführenden Ältерleute dem Obersten Skytte im Wasiliewitschthurme, wo er mit seinen Officieren versammlet war, vorgetragen, daß sie in die Kapitulation eingeschlossen würden, wie denn auch geschehen *s*). Es hat schwer gehalten, der Wuth der Belagerer Einhalt zu thun. Dennoch wurde der Besatzung aus besonderer Gnade des Zaren, da die Seinigen schon in der Pforte waren, ein freyer Abzug, wiewohl ohne Fahnen und Gewehr bewilliget *t*). Als aber Skytte durch den aus dem russischen Lager in die Stadt geschickten Obersten Ridder um die Beybehaltung des Gewehrs inständigst anhielt, auch selbst darauf aus der Stadt kam, und diese Bitte wiederholte: so wurden in Betrachtung ihrer tapferen Gegenwehr den Officieren die Degen, und dem dritten Theile der Solda-

s) Rathspr. vom 14ten Julius 1704 S. 305—307.

t) Die erste Antwort auf Skyttens Vorschläge hat der Zar selbst in Scheremetews Namen aufgesetzt. Man findet sie im St. Petersb. Journ. B. III S. 211—213.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

ten die Flinten wiedergegeben *u*). Zuletzt wurde dem Kommandanten noch bewilliget zwey Stücke mit sich zu nehmen.

§. 106.

Die Kapitulation ist nicht am 13ten sondern am 14ten Heumonates geschlossen worden. Sie lautet nach ihren verschiedenen Unterhandlungen also:

Akkordspunkte, welche der Herr Oberster und Kommandant Karl Gustav Skytte den 14ten Julius 1704 frühe Morgens aus der Festung Dörpat dem Hn. Feldherren Sr. Exc. Schermethof ins Lager gesandt.

1) Begehret der Hr. Kommandant, daß derselbe, nebst der unter seiner Kommando in dieser Stadt befindlichen königl. schwedischen Miliz, sowohl bey der Artillerie und Fortifikation, als zu Roß und Fuß, ohne einigen Unterscheid der Nationen, mit Pauken, Trompeten, klingendem Spiele, brennenden Lunten, Kugeln im Munde, nebst vier und zwanzig Schuß Pulver und Bley, Estandarten und fliegenden Fahnen, sechs metallene Kanonen, und allem was dazu gehöret, Ober- und Untergewehr, Sack und Pack, Frau und Kinder und Gesinde, Bediente und alle Bagage, ohne Visitir- und Durchsuchung auszuziehen, wobey ein solcher Unterhalt für dieselbe, nach Ihr. Königl. Majestät von Schweden Ordinanz auf ein Monat gereichet werde, und sol-

u) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 98 S. 110.

cher Auszug durch die Bresche oder wo es sonsten am bequemsten befunden wird, geschehen möge.

2) Zu solchem Abzuge verlanget der Hr. Kommandant benöthigte Schüsse, sowohl vor die Artillerie, denen Kranken und Blessirten, und der Officier Bagage, zusammt dem Monatsproviant, welche innerhalb acht Tagen, oder wenn müglich, eher angeschaffet werden müssen.

3) Verlanget der Hr. Kommandant, daß er mit seiner Garnison den gradesten Weg auf Reval, unter Begleitung sicherer Convoy, auf Piep und Johanniskirche und so weiter durch die ordentliche Landstraße marschire.

4) Wird verlanget, daß, wann einige Officiere so ihre Mobilien verkaufen, oder deponiren wollten, sich finden sollten, solches ihnen ohne einige Hinderniß verstattet, oder künftig nach Gelegenheit abholen zu lassen frey stehen soll.

5) Wird expresse vorbehalten und bedungen, daß kein Soldat zu Roß und Fuß, hohes und niedrigen Standes, unter was Vorwand es auch seyn möge, aufgehalten, angegriffen, oder einerley Weise mit Gewalt oder List debauchiret werden möge, und da auch Jemand der gemeinen Knechte zu desertiren trachten sollte, soll sein eigener oder nächster Officier in der Güte, oder, da solches nicht zureichlich, mit Violenz davon abzuhalten, keinesweges gehindert und molestiret werden.

6) Alle Arrestanten und Delinquenten sollen ungehindert unter Arrest mitgenommen werden.

7) Ver-

7) Verlanget der Hr. Kommandant, daß alle Ihro Königl. Majestät von Schweden Unterthanen, Adel, königl. Civilbediente und Priester, Amt- und Landleute, sammt ihren Frauen und Kindern und Gesinde, desgleichen ihre Mobilien und Habe, gleichfals ein ungehinderter Abzug unter sicherem Geleite verstattet werden möge.

8) Desideriret der Hr. Kommandant, daß hiesiger Magistrat, nebst der Priesterschaft, und gesammten Bürgerschaft, bey ihren Privilegien, Religion und Freyheiten, wie sie solche von Ihro Königl. Majestät allergnädigst erhalten, geschützet, und ihnen solche ungekränkt gelassen werden mögen.

9) Falls einige aus dem Rath, Priester- oder Bürgerschaft, mit ihrer Habsäligkeit von hier wegreisen wollten, wohin es wolle, nach Reval, Riga oder Pernau, daß ihnen solches unter sicherem Geleite verstattet werde. Auch daß ihnen bey dem Einzuge Ihro Zarischen Majestät Miliz in dieser Stadt, imgleichen bey ihrer Abreise keine Insolenz noch Ungelegenheit zugefüget werden möge.

10) Sollten auch einige aus des Magistrats Priester- oder Bürgerschaft Mittel sich befinden, so ihre Frauen, Kinder und Eigenthum verschicket hätten, solche wieder hieher zu bringen verlangen, solches von J. Zarischen Majestät Seiten vergönnet werde.

11) So verlanget der Hr. Kommandant, daß von Zarischer Majestät Seiten versichert wird, falls die Festung künftig an Ihro Königl. Majestät von Schweden wieder abgetreten werden sollte, selbige alsdenn mit ihren Werken

 unver-

unverdorben, sammt Artillerie, Ammunitions- und Gewehrsorten, in selbigem Stande, wie sie jetzo empfangen werden, an Ihro Königl. Majestät von Schweden wieder abgeliefert werde, und solches nach dem Inventario, so darüber durch gewisse verordnete Personen geleget werden kann.

Antwort auf die verlangte Akkordspunkte von dem Hrn. Kommandanten aus Dörpat.

1) Wir verwundern uns sehr, daß der Hr. Kommandant solche hohe Anforderung machet, sintemalen J. Groszarische Mt. Miliz sich allbereit in der Pforte befindet, und man genug zu thun hat, dieselbe von ihrem Eifer abzuhalten. Wann er einen solchen Akkord wäre Willens gewesen, zu erhalten, hätte er es eher suchen müssen, vor anjetzo aber ist es zu späte. Um nun christlich zu handeln: so wird dem Hrn. Kommandanten, seinen Officieren, der ganzen Garnison, auch übrigen, wes Standes sie immer seyn, nebst Frau und Kindern, auch Habe und Gut, ein freyer Abzug, ohne einige Visitirung, erlaubet, nebst einem Monat Proviant; dabey alle Officiere von der Garnison mit Gewehr, drey Kompagnien aber, entweder zu Fuß oder zu Pferde, nur allein, die andern aber nicht, mit Ober- und Untergewehr, auch sonder Pulver und Bley ausmarschiren können.

2) Was den andern Punkt anlanget, so soll zu ihrem Abzuge Schüsse, so viel hier können aufgebracht, gegeben werden.

3) Auch soll der Herr Kommandant nebst seiner Garnison den geradesten Weg nach Reval mit einer sicheren Convoy begleitet werden.

4) Den

4) Den vierten Punkt betreffend, soll selbiger nach Begehren gehalten werden.

5) Auch soll keiner, weder zu Roß noch zu Fuß, durch List oder Gewalt aufgehalten werden, im Fall aber sich einige Freywillige finden mögten, hier zu bleiben, denenselben soll ein freyer Wille gestellet seyn.

6) Was die Arrestanten belanget, selbige soll der Herr Kommandant frey haben, ungehindert mit sich zu führen.

7) 8) 9) 10) Punkte sollen nach eingegebenem schriftlichen Begehren gehalten werden.

11) Vor dem eilften Punkt lassen wir den Allerhöchsten sorgen, der alles zukünftige weis.

12) Auf diese beantwortete Punkte hat der Herr Kommandant eine schleunige Resolution und Antwort zu ertheilen, ob er mit selbigen zufrieden: sollte es ihm aber nicht anständig seyn, so verlangen wir die Officiere ausgewechselt zu haben. Im Fall die Auswechselung sollte verzögert werden, wird man darauf nicht warten, sondern den angefangenen Sturm fortsetzen.

13) Sollten aber diese oberwähnte Punkte angenommen werden, wird begehret, daß sonder einige Ausrede unsern Wachten, auf allen Basteyen, Rundelen und Pforten, ihre Posten sofort mögen eingeräumet werden, dadurch allen oberwähnten Punkten ein vollkommenes Genüge geschehen wird w).

X 4 Hier-

w) Wenn man diese Antwort mit derjenigen zusammen hält: welche im St. Petersb. Journ. B. III S. 211—213 abgedruckt ist: so wird man gewahr, daß letztere nicht das Koncept sondern die Instruktion gewesen ist.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Hierauf hat der Herr Kommandant folgendes Memorial ausgeschickt.

Memorialspunkte, worüber S. Exc. des Herrn Generalfeldmarschalls weitere geneigte Erklärung begehrt wird.

1) Weilen in deren Antwort auf unsern eingegebenen ersten Punkt, wegen der Stücke nicht erwähnet worden, man auch die Zuversicht zu S. Exc. bekannten Generosität hat, daß Se. Exc. nicht prätendiren werden, daß wir, als die wir uns als rechtschaffene Kavaliere verhalten, ohne Gewehr ausmarschiren sollen: so bitten wir dienstlich, um Sr. Exc. fernere Gewährung unserer gethanen Proposition.

2) Desgleichen auch, daß die Zeit, wie lange wir uns noch hier aufhalten können, dem gethanen Begehren nach, möge determiniret werden. Se. Exc. sind hierauf was das erstere betrifft, bey der Antwort geblieben, jedoch daß dem Kommandanten zwey Stücke gefolget werden sollten; und in Ansehung des letzteren ist die Zeit auf fünf Tage angesetzet worden. Worauf Sr. Großzarischen Majestät Truppen noch denselben Abend, nämlich den 14ten Heumonates 1704 in die Stadt Dörpat einmarschiret sind, und alle Posten besetzt haben *x*).

§. 107.

x) Diese Urkunden stehen Acta publ. Vol. II n. 109. in Kemmins Buche S. 964—969. in Gahmens Coll. T. II. p. 1001—1005 und in meinen Coll. Hist. Jurid. T. VIII p. 435—448. Das wesentliche hiervon findet man in Skyttens Bericht beym Adlerfeld Th. II S. 441—443 wo noch folgendes von dieser Kapitulation steht: „Nachdem also alles auf diese Art zur „Richtigkeit gebracht und abgethan worden, „zog ich mit der Besatzung zwar aus: allein „die Moskowiter kamen dem geschlossenen „Vergleiche nicht in allen Stücken nach. Denn „unsere Mannschaft muste sich in drey Haufen „theilen, und der eine unter dem Obersten „Tiesenhausen nach Riga, der andere nach „Wiburg, und der dritte nach Reval abmarschiren. Denen drey Kompagnien ward ihr „bestes Gewehr abgenommen, und an dessen „Stelle ließ ihnen der Zar viel schlechteres „reichen. Ich aber ward gezwungen, mit dem Zaren nach Narva zu reisen.“ Nordberg Th. I S. 573 f.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

§. 107.

Man schätzte das russische Kriegsvolk welches Dörpat belagert hatte, auf dreyzig tausend Mann *y*). Nachdem darüber von der Rathskanzeley geführten Tagbuche, haben zum wenigsten dreyhundert und achtzig Bomben den Häusern großen Schaden zugefüget *z*): wovon sieben und funfzig in die schwedische oder Marien- und sieben und dreyzig in die deutsche oder Johannskirche gefallen sind. Von Feuerkugeln sind wenigstens fünf Häuser völlig abgebrannt. Unter den Bürgern, Vorstädtern und Landleuten sind von Bomben und Kanonen

y) Rathspr. S. 288.

z) Skytte beym Adlerfeld S. 443 saget: „Man „hat nachgerechnet, daß in währender Belagerung der Stadt Dörpt fünf tausend Bom„ben hinein geworfen worden.“ Wäre die Zahl nicht mit Buchstaben ausgedruckt: so würde ich gerade zu sagen, es wäre ein Druckfehler. Aber es wird gewiß ein Schreibfehler seyn. Fünf hundert ist das höchste was man zugeben kann.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

zwey und siebenzig Personen getödtet, acht und vierzig aber beschädiget worden a). Bey dem Sturme hatten die Russen an Todten einen Obersten, sechzehen Officiere, gegen dreyhundert Soldaten; an Verwundeten etwa vier hundert Mann. Von den Schweden blieben, wie sie selbst gestanden haben sollen, bey dem Sturme ein Oberstleutenant, zwölf Hauptleute, acht Unterhauptleute, zehen Fähnriche und sieben hundert achtzig Unterofficiere und Gemeine b). Die Eroberer hatten vier und zwanzig Kanonen, funfzehen Mörser und sieben Haubitzen gebrauchet; und funden, wie sie in die Stadt einzogen, acht Kanonen, fünf Kartetschenkanonen und acht Falkonetten, alle von Metall; an eisernem Geschütze: sechs und siebenzig Kanonen, achtzehen Mörser, sechs Haubitzen, und eilf Kartetschenkanonen. Nach Besichtigung der Festung wurde unter dreymaliger Abfeurung des groben Geschützes und des kleinen Gewehrs ein Dankfest gehalten c). Unter denen, welche gleich nach der Uebergabe hinweg-

a) Raths-pr. S. 308—310.

b) Nichtsdestoweniger war die Besatzung bey dem Auszuge noch etwa zwey tausend Mann stark. Nordberg Th. I S. 574.

c) Kemmins Buch S. 945—963. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 98 S. 110 f. Adlerfeld Th. II S. 105—107. Nordberg Th. I S. 572—574. Gordon Th. I S. 189—191. 193—196. Voltaire Hist. de Pierre le Grand T. I p. 182. Dieser hat sich am allerseltsamsten ausgedruckt, und hier, wie sonst oft, gezeiget, daß er mehr nach witzigen Einfällen haschet, als historische Wahrheiten aufsuchet.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

hinwegzogen, waren die Rathsherren Flach und Kellner, nebst dem Pastoren der deutschen Gemeinde, Andreas Willebrand d). Der erste russische Kommandant zu Dörpat war Wasili Andreewitsch Apuchtin, Generaladjutant des Generalfeldmarschalls Scheremetew e). Er war es aber nur etliche Tage. Denn den 18ten Heumonates war es schon der Oberster Friederich von Balk, ein geborner Livländer. Dieser ließ am ebenerwähnten Tage den Rath zusammen kommen, wobey die Älterleute zugegen waren. Balk wollte auf des Zaren Befehl wissen, 1) ob sich nicht königliche Mittel auf dem Rathhause befänden; 2) wie viel die Stadt dem Könige jährlich bezahlt hätte; 3) wie hoch sich die Accise beliefe. Man antwortete ihm: es wären hier keine andere königliche Einkünfte, als die Accis- und Rekognitionsgelder. Von der Accise, welche für Bier, Branntwein und Meet, und von den Knochenhauern für Schlachtvieh erleget würde, hätte der König die eine, und die Stadt die andere Hälfte; welche Gelder monatlich vertheilt und das königliche Antheil von dem Inspektoren dem Rentmeister berechnet worden. Sonst hätte der König von Bier und Branntwein Rekognition gehoben, wovon die Stadt nichts genossen hatte. Auch diese hätte der Inspektor dem Rentmeister monatlich berechnet: Ferner, hinterbrachte der Rath dem Kommandanten, daß einige hinterlegte Konkursgelder auf dem Rathhause wären, welche vier bis fünf

d) Rathspr. 1704 S. 1. 313. — 1705 S. 343.

e) Kopeyb. S. 91.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

fünf hundert Thaler betrügen, und theils hiesigen, theils rigischen Bürgern gehöreten. Sonst wären weder königliche, noch Stadtgelder vorhanden. Der Kommandant verlangete hiervon den Protokollauszug, welchen er, ehe er das Rathhaus verließ, bekam. Man reichte ihm den Ehrenwein, dessen er sich bedankete *f*). Bald darauf musten alle hinterlegten Gelder dem Generalfeldmarschall Scheremetew abgeliefert werden, welcher sie durch den obengedachten Apuchtin abholen ließ, obgleich Kollektengelder zu Erbauung der Domkirche zu Upsal und der Kirche zu Neustadt in der Pfalz, wie auch Konkursgelder darunter waren, welche hiesigen Bürgern gehöreten; indem der Generaladjutant sagete, die Bürger könnten sich, wenn sie etwas zu fodern hätten, bey dem Feldmarschall melden. Am 20sten trug Bürgemeister Remmin dem Rathe vor, wie der Feldmarschall den vorigen Tag befohlen, die Glocken wieder auf den deutschen Kirchenthurm zu bringen, die Uhr gangbar zu machen, die Orgel wieder anzusetzen, die Kirche und den Kirchhof zu reinigen, weil der Zar und der Kronprinz den nächsten Sonntag in der Kirche die Predigt anhören wollten. Heute hätte ihm der Feldmarschall kund gemachet, 1) daß der Zar dem Rathe die Stadtgüter ließe und darüber einen Schutzbrief ertheilen wollte, welchen der Rath bey der Kanzeley ausnehmen könnte; 2) der Kaufmannschaft bekannt gemachet werden sollte, daß ihr der Handel nach Pleskow und Rußland frey stehen sollte;

f) Rathsprot. S. 316–318. 321 f. 327.

1704 Karl XI August II Friedrich Wilhelm

3) die Krambuden gegen Morgen offen zu halten; 4) Hüte, Degen, Gehenke und Handschuhe gegen Morgen auf den Markt zu bringen, aber nicht eher zu verkaufen, bis der Feldmarschall gesehen, was dem Zaren hiervon würde anständig seyn; 5) der Rath, nebst der Priester- und Bürgerschaft, sollte sich bereit halten, dem Zaren den Eid der Treue abzulegen; 6) einen doppelten Aufsatz ertheilen, wie stark die Bürgerschaft, nebst den Vorstädtern allhier wäre, wovon ein Exemplar dem Feldmarschalle, das andere dem Kommandanten zugestellet werden sollte; 7) ein jeder Bürger sollte unter seiner Hand einen Aufsatz übergeben von denen Waaren, welche die Abwesenden bey ihm niedergesetzet hätten, und nichts verschweigen, bey Verlust seiner eigenen Güter; 8) die Malzmühle sollte wieder gebauet werden, damit man hier Korn mahlen könnte; 9) wenn die Glieder des Raths mit dem Feldmarschalle zu sprechen hätten, sollten sie allemal freyen Zutritt haben. Der Kommandant hätte nach diesem verlanget, daß gegen des Zaren Ankunft ein doppelter Adler auf den Rathhausthurm, wo itzt der Windflügel stünde, gesetzt werden sollte. Der Rath beschloß, daß dieses alles, so viel möglich, beobachtet werden sollte *g*). Am 22sten beliebete der Rath, den Zaren bey seiner bevorstehenden Ankunft zu bitten, Rath und Bürgerschaft bey ihrer Religion, Privilegien, Freyheiten, Statuten, Kirchen und Schulen, Gericht und Gerechtigkeit, wie sie solche unter schwedischer Regierung genos-

g) Rathspr. 1704. S. 319 f.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

genossen, ebenfalls ungehindert und geruhig zu handhaben und zu schützen; einen Auszug aus den Privilegien zu machen; um den Kronantheil an der Accise auf einige Jahre zum Behuf der Stadt anzusuchen; die Stadt mit Einquartierung zu verschonen, weil die Häuser in der Belagerung gänzlich verderbet wären; der Bürgerschaft zur Wiedererbauung ihrer Häuser einige Hülfe angedeihen zu lassen; der Bürgerschaft anzudeuten, daß sie bey der Huldigung in bürgerlicher Kleidung erschiene; endlich in Ansehung der Kirchengüter, Hakhof und Engafer, bey dem Feldmarschalle um einen Schutzbrief zu bitten. Der Kommandant eröffnete dem Bürgemeister am 23sten, daß dem Zaren bey seiner Ankunft ein Geschenk, nebst Salz und Brod, überreichet werden müste; es sollte morgen nach der Predigt der Rath, die Priester- und Bürgerschaft, dem Zaren huldigen, und zur Bekräftigung des Eides das Evangelium küssen. Man beschloß, dem Kommandanten, wegen des Verlangens, das Evangelium zu küssen, eine Vorstellung zu thun: worauf der Kommandant diese Formel erlassen hat *h*). Es ward demnach die Huldigung am 24sten Heumonates, nach verrichteter Frühpredigt, in Gegenwart des Generalfeldwachtmeisters Werden, des Kommandanten und anderer Officiere, in der Johannskirche abgeleget *i*). Aller Vorstellung ungeachtet wurden drey Regimenter in der Stadt einquartieret.

h) Rathspr. S. 323—328.

i) Rathsprot. S. 328. Der Eid, welchen nicht nur der Rath, Priester- und Bürgerschaft, sondern auch der anwesende Adel, ablegen und unterschreiben musten, lautet also: Ich N. N. gelobe und schwere bey Gott und seinem heiligen Evangelio, daß ich ein treuer und gehorsamer Unterthan seyn will dem großmächtigsten Herren, Ihro Großczaarischen Majestät, Petro Alexiewitsch, seinen Erben und Erbnehmen, deren Schaden verhüten, und so mir was gefährliches von Verrätherey und Untreue wissend, getreulichst offenbaren, auch mit Ihro Großczaarischen Majestät Feinden, dem Könige von Schweden und Dero Befehlshabern, keine Korrespondenz noch Vertraulichkeit pflegen, sondern in der Stadt sowohl als auf dem Lande, wo ich wohne, beständig bleiben, auch Niemand von den Meinigen wegsenden, und im übrigen dem Herrn Kommandanten treu und gehorsam seyn, und daneben mich so verhalten will, wie es einem treuen, gehorsamen und redlichen Unterthan eignet und gebühret, und so ich obigen Eid nicht sollte nachkommen, und was dawider verübete, so vor der weltlichen Oberkeit nicht sollte offenbar werden, so soll mich Gott an Leib und Seele strafen; sollte es aber auskommen, soll man mir den allerschmählichsten Tod, sonder einige Gnade und Erbarmen anthun. Und soll dieser Eid mit meiner eigenen Hand unterschrieben werden. So wahr mir Gott helfe, und sein heiliges Evangelium, an Leib und Seele! Dieser Eid steht in Kemmins Buche, in Sahmens Collectan. T. II und in meinen Coll. Hist. Jurid. T. VIII p. 449—451.

Auf die Eroberung der Stadt Dörpat ist eine Gedächtnißmünze geschlagen worden, deren rechte Seite den Zaren im Harnische mit einem Lorbeerkranze im Brustbilde vorstellet, mit folgender Umschrift: PETRVS. ALEXII. FIL.

1704 Karl XII August II Friedr. Wilhelm

1704 Karl XII August II Friedr. Wilh.

ret *k*). Am 25sten brachen die übrigen russischen Truppen von Dörpat nach Narva auf. Der Rath und die wortführenden Alterleute begaben sich zu dem Generalfeldmarschalle in das Lager bey Rathshof, um diesem Herren ihr Anliegen zu übergeben, um Bestätigung der Stadtprivilegien zu bitten, und Abschied zu nehmen. Bey dieser Gelegenheit ward ihm das vorige russische Privilegium in Original aufgewiesen, welches er zu sich nahm, mit dem Versprechen, daß der Rath solches, nebst der Bestätigung der Stadtprivilegien unfehlbar wieder bekommen sollte, indem er es dem Zaren weisen wollte. Er verhieß daneben dem Rathe alle Hülfe, wenn ihm etwas zustoßen mögte, und er es ihm berichtete *l*). Nun wurde auch das Rathhaus von der Wache, womit es besetzet gewesen, befreyet. Man packte die Kanzeleyschriften wieder aus, und brachte sie wieder aufs

FIL. D. G. RVSS. IMP. M. DVX MOSCOVIÆ. Auf der Kehrseite sieht man das belagerte Dörpat nebst dem Emmbache. Gegen über steht der Zar in römischer Tracht, gestützt auf seinen Schild, welches die Worte enthält: PORTIS. HOSTILIBVS. EFFRACTIS. Die Stadt Dörpat unter dem Bilde eines Frauenzimmers lieget zu seinen Füßen, und überreichet ihm eine Mauerkrone. Die aus dem Ovid entlehnte Umschrift heißt: ACCIPIT IN MEDIO: welche das Jahr der Eroberung enthält. Im Abschnitte steht: TORPATVM IN FIDEM RECEPT. 14 JVL. S. V. Man findet sie abgebildet beym Tiregale Nr. 17.

k) Rathspr. S. 330.

l) Rathspr. S. 329.

aufs Rathhaus *m*). Der Kommandant ließ von dem Rathe ein Rieß Papier verlangen. Die Rathsherren schossen zusammen, und schickten es ihm *n*).

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

§. 108.

Am siebenzehenten Heumonates war der Zar über den Peipus auf eben denselben schwedischen Jachten und mit den in Dörpat erbeuteten Fahnen und Standarten wieder in das Lager vor Narva zurückgekehret. Der ehemalige Kommandant zu Dörpat, **Karl Gustav Skytte**, welcher die Stadt zu seinem großen Verdienste vertheidiget hatte, befand sich in seinem Gefolge. Der Generalfeldwachtmeister **Schlippenbach** stand nicht weit von Reval mit dreyen Regimentern Reiter und Dragoner, welche zusammen vierzehen hundert Mann ausmachten. Der russische Oberst **Karl Ewald Rönne**, ein geborener Kurländer, ward mit acht tausend Mann beordert ihn anzugreifen. **Schlippenbach** war von Fohnal im Katharinen Kirchspiele nach Leßna aufgebrochen, wo er sein Lager aufgeschlagen und bey Lohb und Arbafer zwo Vorwachen ausgesetzt hatte. Das geschah am 15ten Brachmonates. Den folgenden Morgen um vier Uhr lief von dem letzteren Orte die Nachricht ein, daß der Feind sich hätte sehen lassen. Es erging also der Befehl, aufzusitzen und nach Wittena zu marschiren. Ein Flügeladjutant muste dem Rittmeister bey der Vorwache andeuten, daß er sich

m) Ebendas. S. 332–334.

n) Rathspr. S. 334.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

sich zurückziehen, und eine Viertheilmeile von Leßna setzen sollte. Der Generaladjutant, Franz Knorring, ritt indessen aus, nahm den Weg nach Arbafer, welches auch im Katharinenkirchspiele in Wirland lieget, in Augenschein, und fand, daß sich der Feind zwar auf dem Felde sehen ließe, aber in keiner Ordnung, und daß es in geringer Anzahl geschähe. Knorring ward hierauf von neuem ausgeschickt, den Feind aufzuhalten und sich zu bemühen, daß er einige Gefangene von ihm bekäme. Wie er hiermit beschäfftiget war, sah er, daß sich die Russen in einem Walde in Schlachtordnung gestellet hatten, und ein Trupp derselben nach der rechten Seite von Leßna ging. Er zog sich also mit der Vorwache zurück, und zu den andern schwedischen Truppen. Der Feind kam zugleich auf eine Seite von Lohb und fiel die Wache, die da stand, mit großem Eifer an, wie sie eben über die Brücke gehen wollte. Sie ward dadurch genöthiget, sich nach dem Oberstleutenant Heinrich Johann Schlippenbach zurückzuziehen, welcher ihr mit zwoen Schwadronen Dragoner entgegen kam. Der übrigen vom Nachtrabe wegen machten der Generaladjutant Georg Gustav Lode und der Oberstwachtmeister Billinghausen bey einer Hölzung Anstalt, wo sich auch der General Schlippenbach selbst befand. Sie musten sich aber insgesammt auf die Flucht begeben, und wurden von den Russen im beständigen Feuer bis Wittena verfolget. Hätten nicht die Oberstleutenante, Joachim Frie- derich von Lieven und Lorenz Löschern von Herzfeld, nebst den Oberstwachtmeistern Johann

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

hann Heinrich von Rosenkampf, Christoph Freudenfeld und Christer Schlippenbach, noch einige zum stehen gebracht, und dadurch dem Feind aufgehalten: so wäre keiner davon gekommen. Zu allem Glücke war das Fußvolk, das unter den Obersten Adam Karl Grafen de la Gardie und Hanns Heinrich Freyherren von Lieven, von Reval kam noch nicht ausgeschifft: sonst wäre dasselbe auch verloren gewesen. Die aufgebothene Mannschaft stand unter dem Obersten Andreas Zöge und dem Rittmeister Pahlen. Sie hatte sich zwar mit spanischen Reitern wohl versehen; allein so bald der Feind kam: so ging ein jeder seinen Weg so gut er konnte. Wie Schlippenbach mit seinem Dragonerregimente bey einem Passe zwischen Wittena und Tellejöggi anlangete, ließ er es absitzen. Es stund in einem Hinterhalte verdeckt, um den Feind von weiterem Nachsetzen abzuhalten. Allein die Mannschaft wollte nicht Stand halten, sondern zerstreuete sich, und Schlippenbach ward dadurch endlich genöthiget, sich mit zwey hundert Pferden davon zu machen. Auf solche Weise kamen diese Truppen auseinander, ohne daß man sagen konnte, daß viele davon getödtet, verwundet oder gefangen worden. Unter den letzten befand sich der Oberst Fritz Wachtmeister. Oberst Rönne begab sich wieder in das Lager vor Narva. Schlippenbach floh bis Reval, nahm sein Quartier in der Stadt und sagete ohne Scheu: er wüste keinen Rath mehr, was er anfangen sollte. Diese Aufführung verursachte vielen Argwahn wider ihn. Seine Reiter, die in den nächsten Dörfern lagen, verübeten

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

übeten eben so großen Uebermuth, als der Feind selbst. Denn sie verzehrten nicht nur alles im Ueberfluß, sondern verderbeten auch noch mehr, welches der Stadt hätte zum Unterhalt dienen können, wann man gut Haus gehalten hätte. Bisweilen kamen sie in vollem Rennen unter die Stadtmauren, und benahmen durch ihre Zagheit den Einwohnern allen Muth *o*). An eben dem Tage kamen die Russen mit ihren Werken vor Narva so weit, daß sie sich um ein Uhr nach Mitternacht bey Rothenhahn fest einschanzten, welches die Belagerten mit ihren Bomben nicht verhindern konnten. Am folgenden Tage muste Oberst Fersen sich mit achtzehen hundert Soldaten nach dem Hakelwerke verfügen, um die dortigen Häuser und Gärten niederzureißen, damit die Belagerer sich solcher nicht zu ihrer Bedeckung bedienen mögten: welches glücklich bewerkstelliget wurde. Am 18ten landeten verschiedene Fahrzeuge bey Joala, und brachten den Belagerern grobes Geschütz. Den 23sten kamen sie mit ihren Laufgräben bis unter den Hügel zu Segelberg, nahe bey Liwenkülla zwischen zweyen Thälern, und richteten die Spitze gegen die Pastey Viktoria. Den 25sten richteten sie ihre Arbeit gerade auf das Bollwerk Jama. Den 28sten arbeiteten sie unermüdet an ihren Laufgräben hinter Rathshof. Am 1sten Heumonates erfuhren die Belagerten Schlippenbachs Niederlage von einigen Gefange-

o) Adlerfeld Th. II S. 75 f. Nordberg Th. I S. 571 f. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 111. §. 99.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

fangenen, die der Rittmeister Hochmuth einbrachte. Den 6ten kamen die Russen mit ihren Laufgräben bis an den Strom, nahe bey Arelsmühle; und auf der andern Seite bis an den bleekinger Weg. Den 8ten legeten sie an der narvischen Seite auf dem Hügel Goldenhof eine Schanze an. Den 11ten kamen sie mit ihrer Arbeit sehr nahe bis an den Graben des Bollwerkes Honor auf der linken Hauptseite *p*).

§. 109.

Den zwölften dieses Heumonates ließ der Generalfeldmarschalleutenant auf des Zaren Befehl einen Schutzbrief über ganz Livland in deutscher, französischer und lateinischer Sprache ergehen, worinn gedachter Monarch einem jeden, insonderheit den Kriegsbefehlshabern, zu wissen that, daß er in Livland einen festen Fuß gefaßt hätte. Er hätte sich gegen den König August anheischig gemachet, dieses Herzogthum der Krone Polen wiederzuschaffen, welcher es von Gott und von Rechtswegen zukäme; der es von Schweden gewaltsamer weise entrissen worden. Seine Absicht dabey wäre gar nicht, den Einwohnern an ihren Leibern oder Gütern einigen Schaden zuzufügen, sondern sie vielmehr von allen Beschwerlichkeiten des Krieges zu befreyen. Er nähme demnach alle und jede in diesem Herzogthume, nebst allen dem Ihrigen, in seinen Schutz, und es sollte ihnen von Niemanden das geringste Leid, bey schwerer Andung, widerfahren. Zu dem Ende wollte der Zar auf Verlangen Schutz-

 briefe

p) Adlerfeld Th. II S. 454–459.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

briefe ausgeben, seine Verordnung allen Officieren austheilen, und einer jeden Kompagnie bey seiner Armee vorlesen lassen. Dagegen hoffte er, die Einwohner würden sich gleichfalls friedlich, und nicht als Kundschafter und Verräther, sondern als **Unterthanen der Krone Polen** aufführen: damit sie seinen Schutz genießen könnten. Zum Besten dieser Krone und des Herzogthum Livlands selbst wollte er dem Handel und Wandel wieder aufhelfen. In dieser Absicht, und so lange, bis das Land der Krone Polen einverleibet werden könnte, wollte er allen Kaufleuten, die dahin handelten, die Freyheit verstatten, unter währendem Kriege ihre Handlung ohne Auflagen oder andere Hindernisse sicher zu treiben, sie mit den nöthigen Pässen versehen, und ihnen sonst alle Willfährigkeit widerfahren zu lassen. Es wäre allen seinen Generälen und andern hohen Officieren anbefohlen worden, die Städte so viel möglich mit Bombardierung zu verschonen, es wäre denn, daß sie sich halsstarrig widersetzten. In solchem Falle dürfte der Zar genöthiget werden, sie als Feinde anzusehen, die sich seiner Gnade unwürdig machten. Sie würden sich selbst ihren Untergang beyzumessen haben, und den Zaren außer aller Verantwortung vor Gott und aller Welt setzen *q*).

§. 110.

In Narva gab sich der Befehlshaber, Generalfeldwachtmeister **Horn**, alle Mühe diese Stadt zu vertheidigen. Er war die meiste Zeit mit vielen Officieren auf dem Walle, und verlor

q) Nordberg Th. I S. 574.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

verlor am 12ten Heumonates, da die Belagerer gegen das Bollwerk Viktoria anrückten, durch einen Flintenschuß einen Finger. Den 14ten errichteten die Russen gegen erwähnte Pastey eine Schießbühne von zwölf Scharten. Den folgenden Tag hingen sie ihre beiden Linien vor der Feldbrustwehr des Ravelins am Königsthore aneinander, und schnitten sich auf der Abdachung des bedeckten Weges ein, ungeachtet des heftigen Feuers aus der Festung. Die Belagerer kamen also immer näher. Den 17ten errichteten sie einen Kessel auf dem Segelberge. Ehe der Zar von Dörpat nach dem Lager vor Narva zurück kam, war die Artillerie aus **St. Petersburg** dort angelanget, welche am 19ten ins Lager gebracht wurde. Um Mittag thaten die Belagerer dreymal Freudenschüsse aus hundert und dreyen Stücken, welche jedesmal mit Abfeurung des kleinen Gewehres, welche die Losung war, begleitet wurden. Bey jeder Abfeurung steckten sie vierzehen kleine Fahnen auf ihre Laufgräben. Am 23sten ward der schwedische Hauptmann Drentel auf dem Walle erschossen. Am 31sten, als die Leute gegen Mittag aus der Kirche kamen *r*) fingen die Belagerer zum erstenmal an, die beiden Hauptseiten des Bollwerks Viktoria mit

Y 4 sechs

r) In den Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 111 lieset man: „Den 30sten Julius, „als am Sonntage fing man — an — in „den beiden Facen des Bollwerks Viktoria „Breche zu schießen." Aber im Jahre 1704 fiel der Sonntag auf den 31sten, welcher auch beym Adlerfeld Th. II S. 462 richtig angegeben worden.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

sechs und vierzig großen Kanonen s), die sie auf einmal abbrannten, zu beschießen. Zu gleicher Zeit bombardierten sie die Stadt aus funfzehen auf dem Bleeksberge gestellten Mörsern. Drey große Stücke stunden auf dem Gerasimsberge, vierzehen andere auf einer Bühne, welche gegen die Brücke von Narva nach Iwangorod gerichtet war, neune auf der Bühne bey Onnekülla, und zwanzig auf dem Postmeisterberge. Hinter dieser Schießbühne waren zweene Mörser, und eben so viel hinter Garasimsberg, bey Onnekülla zweene, nebst zweenen Kesseln, jeder von vieren. Endlich stunden vier Mörser bey der Schiffbrücke. Hierzu kamen noch funfzig Kanonen und vier und zwanzig Mörser. Das unaufhörliche Feuer aus diesem Geschütze währete bis zum 9ten August, also, daß man Tag und Nacht Bomben warf, aber die Kanonen nur den Tag über gebrauchte. Am 30sten eben dieses Heumonates kamen unter Werden die Infanterieregimenter von Dörpat im russischen Lager an. Sie bekamen ihren Posten auf der iwangorodischen Seite, oberhalb der Stadt, wo sie blinde Schanzen aufführeten. Der Generalfeldmarschall Scheremetew besetzte mit der Reiterey die Linien auf den waiwaraischen Bergen. Unter dem 19ten und 20sten hatte der Zar aus dem Lager vor Narva an diesen Herrn geschrieben, er mögte die Infanterie ohne Anstand von Dörpat nach Narva marschiren lassen, weil er sie sehr nöthig hätte, und alle zu Dörpat befind-

s) An dem eben angeführten Orte, werden nur drey erwähnt.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

liche achtzehenpfündige Kanonen und Mörser, Kanonenkugeln und Bomben eiligst ihm zuschicken t).

§. 111.

Durch das heftige Feuer der Belagerer entstunden in der belagerten Stadt beträchtliche Feuersbrünste. Den ersten August fiel eine Bombe in das Zeughaus, welches mit großem Feuer und heftiger Erschütterung von den darinn befindlichen großen und kleinen Granaten aufflog, ohne weiter Schaden zu thun. Den 3ten wurden viele Häuser in der Neustadt von den Flammen verzehret. Ein russischer Einwohner begab sich aus der Stadt zu den Belagerern und berichtete ihnen, das Kommandantenhaus wäre noch unbeschädiget. Sogleich wurde eine Menge Bomben dahin geworfen, welche zwar etwas an dem Gebäude verderbeten, aber dem General und seiner Familie keinen Schaden thaten. Am sechsten erfuhr man im russischen Lager, daß von der Gesichtlinie des Bollwerks Honor die Brustwehr, ohne Zweifel von den häufigen russischen Bomben, eingestürzet und dadurch der größte Theil des Gra-

t) Adlerfeld Th. II S. 459–463. Beytr. zur Gesch. Peters des G. B. I §. 99 S. 111–112. St. Petersb. Journal B. III S. 213 f. Der Brief des Zaren vom 20sten fängt also an: „Ich benachrichtige Sie, daß der Heiligste „mit dem ganzen Concilium sich zu erhe„ben geruhet hat. Schicken Sie also gleich „alle genommene schwedische Fahrzeuge nach „Syrensk ab.“ Ich wünschte diese Worte erklären zu können.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Grabens mit Erde angefüllet sey *u*). Unterdessen fuhr man fort das Bollwerk Viktoria zu beschießen; es war auch die Oeffnung schon ziemlich groß: um aber die Streichwehren, die die Oeffnung vertheidigten, desto leichter zu Grunde zu richten, wurden bey dem bedeckten Wege neue Kessel zu fünf Mörsern angeleget, und aus denselben unaufhörlich Bomben geworfen, die unter den schwedischen Kanonen eine so große Zerstörung anrichteten, daß auf zwoen doppelten Streichwehren von siebenzig Stücken nur eines übrig blieb. Am siebenden wurde der ehemalige dörpatische Kommandant Skytte *w*) in die Laufgräben geschickt, daß er

u) In dem schwedischen Berichte beym Adlerfeld Th. II S. 464 wird dieses also erzählt: „Den „siebenden (August) um neun Uhr des Morgens sank der Grund des Bollwerks Honor „auf einmal hinweg, also daß die ganze eine „Hauptseite, nebst der Brustwehr, dem Walle „und allem darauf stehenden Geschütze in den „Graben fiel. Der obere Theil der Mauer „kam einwärts, und der untere auswärts zu „liegen: daher der Feind nichts weiter als nur „die Sturmleitern anzusetzen nöthig hatte, um „mit etwa hundert Mann nebeneinander „hinauf zu steigen. So bald dieses Unglück „geschehen, befahl der Kommandant, daß „die Bauren, Knechte und Weiber aus allen „Häusern sich nach dem eingefallenen Bollwerke verfügen, und daran arbeiten sollten: „wiewohl ihrer sehr wenige diesem nachkamen."

w) In dem Journal Peters des Gr. wird diese Begebenheit unter dem sechsten erzählt. Skytte selbst schreibet davon also: „Den siebenden „August muste ich mich mit in die Laufgräben „vor Narva verfügen, und mit den Belagerten sprechen." Siehe Adlerfeld Th. II 443 und 465.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

er mit dem narvischen Kommandanten Horn sprechen und ihn versichern sollte, Dörpat sey erobert, und der Zar habe sich gegen den Kommandanten und die ganze Besatzung sehr gnädig erwiesen. Zu gleicher Zeit schickte Ogilvy einen Trommelschläger mit einem Briefe an Horn ab, und gab ihm von diesem Vorhaben Nachricht; allein Horn wollte nicht kommen, und ließ nur einige Officiere mit Skytten sprechen, versprach, den Brief den folgenden Tag zu beantworten und verlangete bis dahin einen Waffenstillstand. Der Feldmarschalleutenant schlug ihm diesen ab, und schickte noch denselben Abend den Obersten Pochwisnew zu dem Kommandanten, mit einem Briefe, darinn er ihn ermahnete, sich zu ergeben, weil er ja sähe, daß schon zum Sturme geschossen, und durch göttliche Fügung das Bollwerk Honor zernichtet wäre, er könne sich nach dem Beyspiele anderer Besatzungen die Gnade des Zaren und einen anständigen Akkord versprechen: wogegen er, wenn er es zu einem Sturme kommen ließe, keine Gnade und keinen Accord zu hoffen hätte. Mündlich muste ihm der Ueberbringer noch sagen, daß er den anderen Morgen durch einen Trommelschläger eine schriftliche Erklärung schicken sollte. Im russischen Lager setzte man die Feindsäligkeiten fort und bereitete sich zum Sturme. Horn erklärete sich, er könne die Festung ohne königlichen Befehl nicht übergeben; er hoffe, selbige, bis sie entsetzt würde, zu vertheidigen, und wolle das äußerste abwarten; wobey er sich einiger Schimpfreden bediente *x*).
Am

x) In dem schwedischen Berichte lieset man: Der Kom-

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

An demselben Tage wurde ein allgemeiner Kriegsrath gehalten und nach reiflicher Ueberlegung beschlossen, die Festung zu bestürmen; dem Feldmarschalleutenant Ogilwy aber anbefohlen, die Einrichtung zu machen, daß aus allen Regimentern einige dazu befehliget würden. Der schwedische Oberstleutenant Kinnert ward den 8ten August auf dem Walle erschossen. An eben diesem Tage brachte man im russischen Lager die Sturmleitern heimlich in die Laufgräben, und schickte eben dahin von allen Infanterie- und Dragonerregimentern Granadiere ab, die auf die Bollwerke aus kleinen Handmörsern unaufhörlich Granaten werfen sollten. Man machte auch nahe bey dem äußersten Bort des bedeckten Weges eine Schießbühne von vier Kanonen gegen die Streichwehr des Bollwerkes Viktoria, um selbige in währendem Sturme zu beschießen *y*). Die russische Generalität

Kommandant antwortete auf diesen Brief, jedoch in so anstößigen und empfindlichen Redensarten, daß er dadurch den Zaren veranlaßte, ihm übel zu begegnen und ihn nach der Eroberung in ein häßliches Gefängniß zu werfen. Nordberg Th. I S. 576 meldet, Horn hätte die Antwort unterschrieben zu Narva, als in einer Festung, die des Königs in Schweden Vorfahren besessen hätten, und die auch seinen spädhen Nachkommen bleiben würde. Darauf wird in obgedachtem Berichte hinzu gesetzet: Diesen Tag und den Abend vorher schoß der Feind neun Pfeile mit Briefen in die Stadt. Allein der Kommandant verboth bey Lebensstrafe, solche zu öffnen, mit dem Befehle, sie alle ihm zu bringen.

y) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 99 S. 112—114. Schwedischer Bericht beym Adlerfeld Th. II S. 463—466. Es ist zu merken, daß die meisten Begebenheiten im Journal Peters des Gr. einen Tag früher, als in dem schwedischen Berichte, angesetzet sind. Wie das zugehe, weis ich nicht zu sagen.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

ralität war darüber uneinig, ob der Sturm bey Tage oder bey der Nacht geschehen sollte. Menschikow und andere waren für die Nachtzeit; aber Ogilwy setzte sich aufs eifrigste dawider und gab davon zur Ursache an: „Es „wäre nichts gefährlicher und nichts ungeschickter, als dieses; weil die Leute nicht im Stande „wären, einen Freund von einem Feinde zu „unterscheiden, alle Unternehmungen von dieser Art sollten bey Tage vor sich gehn, wenn „sich die Leute mit Vernunft regieren ließen, „damit man nichts auf den Zufall ankommen „lassen dürfte.“ Der Zar wollte demnach haben, daß er es machte, wie er es am besten dächte; und Ogilwy antwortete ihm: „Er „wollte für den glücklichen Erfolg stehen, und „verspräche Sr. Majestät, daß die Stadt binnen wenigen Tagen die Ihrige seyn sollte *z*).“ Am neunten August *a*) nach Mittage um zwey Uhr nahm der Sturm auf die aus fünf Mörsern

z) Gordon Th. I S. 198.

a) Es ist seltsam, daß der schwedische Bericht mit dem Tagebuche Peters des Gr. nicht einmal in dem Tage der Eroberung übereinkömmt, sondern solchen auf den zehnten setzt. Voltaire im Leben Karls *XII* S. 132 geht nicht davon ab. Aber in der Geschichte Peters des Gr. hat er eine andere Meinung. Ihm folgen Adlerfeld und Nordberg. Dahingegen setzt das Tagebuch Peters des Gr. diese glückliche Begebenheit auf den 9ten August, womit Gordon und beyde Gedächtnißmünzen übereinstimmen.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

sern gegebene Losung seinen Anfang, und zwar auf das Bollwerk Viktoria, wo die Oeffnung geschossen war, unter Anführung des Generalleutenantes Schönbeck; auf das Bollwerk Honor unter dem Generalfeldwachtmeister Tschammer b); auf das Ravelin zwischen Honor und Gloria unter dem Generalfeldwachtmeister Scharf, und auf das Ravelin zwischen Gloria und Fama unter dem Generalfeldwachtmeister Werden. Die Belagerten thaten zwar den heftigsten Widerstand, ließen die unter der Oeffnung gemachte Mine springen, und viele große Sturmfässer den Wall herunter rollen. Allein die Russen sowohl Officiere als Gemeine, fochten mit solcher Tapferkeit, daß sie in drey Viertheilstunden die Bollwerke erstiegen, und zwar zuerst die Pastey Honor, von welcher das preopraschenskische und die übrigen Regimenter unter dem General Tschammer die Belagerten mit ihrem Feuer vertrieben; darauf die Oeffnung; und dann, nach der Einnahme des Ravelins, das dritte Bollwerk. Sie verfolgeten die Belagerten bis an die Thore der sogenannten Altstadt, die der Kommandant, als er sah, wie muthig die Belagerer fochten, sogleich verschließen, und ein Zeichen zur Uebergabe geben ließ. Er schlug sogar selbst mit der Faust auf die Trommel. Allein die Russen wollten es nicht hören, und erschlugen viele Trommelschläger, erstiegen sogleich die Mauer, und brachen die Thore ein. Von dannen drungen sie in das Schloß, worinn

b) Von ihm siehe Gauhens Adelslex. Th. I S. 1925.

1704 Karl XII August II Friedr. Wilhelm

worinn viele Schweden über die Klinge springen musten. Kaum hatte der Befehlshaber zu Iwangorod Zeit, die Thore zu verschließen, indem die Russen die fliehenden Schweden bis dahin verfolgeten, und sich aller umher liegenden Festungswerke bemächtigten. Alles dieses geschah in Zeit von zwoen Stunden. Also verursachete Horn durch seine Hartnäckigkeit, oder durch seinen unmäßigen Muth, daß die Besatzung und die Bürgerschaft höchst unglücklich gemacht und geplündert wurden. Bey dem Sturme auf das Bollwerk Honor war Oberstleutenant Treyden gegenwärtig und ward von dem Oberstwachtmeister Funk, dem Rittmeister Aminhof, dem Hauptmann Gyllenspang, zweenen Leutenanten und eben so vielen Fänrichen unterstützt. Funk und Gyllenspang, nebst den Subalternen, und den meisten Soldaten musten ins Gras beissen. Wie die Eroberer durch das Wasserthor, der Pastey Honor gegen über, eingedrungen waren, setzte sich zwar der Oberst Fersen mit seinem Regimente, das aber nur noch etwa aus hundert Köpfen bestand, denselben herzhaft entgegen: doch er ward bald übermannet und gefangen genommen; was aber von den Gemeinen übrig blieb, entkam mit genauer Noth nach Iwangorod. Man zählete über tausend fünf hundert Officiere und Soldaten, welche die Sieger nach Eroberung der Stadt niedergemachet hatten, eine große Anzahl Bürger, Bauren, Weiber und Kinder nicht mitgerechnet. Das Blut strömete auf den Gassen, und die Ueberwinder, welche selbst drey tausend Mann bey diesem Sturme eingebüßt hatten, waren binnen dreyen Stun-

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Stunden beschäftiget, die Todten, Verwundeten und Sterbenden auf Wagen zu laden, und sie von der iwangorodischen Brücke ins Wasser zu werfen. Das Plündern und Niedermetzeln währete etliche Stunden nacheinander, bis endlich der Zar dazu kam, unter Begleitung des Feldmarschalleutenants Ogilvy und anderer Officiere, mit dem Degen in der Faust, durch die Gassen ritt, und bey Trompetenschall alles morden und plündern bey Lebensstrafe verbiethen, und dieses Verboth überall ausruffen ließ. Als er einen russischen Soldaten antraf, der einen Kelch nebst einigen anderen kostbaren Gefäßen trug, welche er aus einer Kirche genommen hatte, befahl er ihm, diese Sachen sogleich wieder dahin zu legen, wo er sie gefunden hätte, und sobald als dieses geschehen, ließ er zu allen Kirchen und zu den besten Häusern in der Stadt Schutzwachen stellen. Wie er hörete, daß seinem obgedachten Verbothe in Ansehung des Mordens und Plünderns nicht nachgelebet würde, setzte er sich abermal zu Pferde, ritt durch die Straßen, und stach einen seiner Soldaten, welchen er wüthen sah, nieder, kam in das Haus des Bürgemeistes Götte, dem er überaus gnädig war, und warf, als er in die Stube getreten war, den blutigen Degen auf den Tisch, mit den Worten: **Seyd nicht bange; das ist russisches, nicht deutsches Blut!** *c)* Als der Zar Nach-

c) Diese Geschichte habe ich von dem verstorbenen Herrn Land- und Stadtrathe Axel Heinrich Freyherren von Bruiningk oft gehöret, dessen Vater damals Prediger in Narva, und hernach

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

richt bekam, daß der Oberstleutenant **Gustav Wilhelm von Schlippenbach**, der Kommandant zu Nöteburg gewesen war, bey seiner Ankunft in Narva von dem Generale Horn gefangen gesetzt worden, aus der Ursache, daß er die Festung ohne Noth geräumet hätte; ließ er ihn den Augenblick auf freyen Fuß stellen, sagend: „Schlippenbach hätte sich besser „betragen, wie es einem Soldaten zukäme, „denn Horn; indem er die Festung dreyzehn „Stunden vertheidiget, und sie nicht eher über„geben hätte, als bis es keine Möglichkeit ge„wesen wäre, sich länger darinnen zu halten; „dahingegen Horn den Sturm nicht eine „Stunde abgewehret, sondern sich mit einigen „Officieren davon gemachet, und sich mit ihnen „in ein Gewölbe unter der Erde verkrochen „hätte, wo man sie mit vieler Mühe kaum „finden können, nachdem schon alles wieder „ruhig gewesen.“ Als Horn vor den Zaren gebracht wurde, und man ihn fragete, wie er auf die Gedanken gerathen wäre, die Sache dergestalt aufs äußerste ankommen zu lassen; und warum er, nachdem schon hinreichende Oeffnungen gemacht gewesen wären, als man ihn aufgefodert, nicht nach den Kriegsregeln die Stadt übergeben hätte? antwortete er: „Er habe sich noch immer auf einen Entsatz „Rechnung gemacht, und über dieß Befehl „gehabt,

hernach Generalsuperintendent in Livland war. Voltaire redet auch hiervon aber nicht richtig. Hist. de Pierre le Grand T. I p. 184. Leben Karls *XII* S. 132 f. Lacombe S. 169.

1704
Karl XII
August II
Friedr. Wilh.

„gehabt, die Stadt auf alle Fälle nicht zu „übergeben.“ Hierauf fragte man ihn, wie er auf den Einfall gekommen wäre, einem russischen Obersten so übel zu begegnen, der in der ersteren Belagerung des Platzes gefangen worden, und seinen Stand in der Hoffnung verschwiegen hätte, daß er desto eher und leichter befreyet werden dürfte; da er sich aber, weil er die harte und beschwerliche Arbeit, schlechte Kost und Wohnung nicht ausstehen können, endlich zu erkennen gegeben, warum er mit ihm auch alsdenn nicht besser umgegangen wäre, sondern ihn, nach wie vor, zur Arbeit angehalten hätte. Ich weis nicht was er hierauf geantwortet habe; allein der Zar muß nicht damit zufrieden gewesen seyn, indem der Zar sagete: „er solle nunmehr dafür büssen.“ Alsobald ließ er ihn an eben denselben Ort werfen, und ihm auf eben die Weise begegnen, wie er es mit dem russischen Obersten und den anderen Gefangenen gemacht hatte. Dieses mußte er ohngefähr vierzehen Tage aushalten bis der Feldmarschall Ogilvy bey dem Zaren für ihn bath, daß er aus diesem Loche weggebracht, und zu den übrigen Gefangenen gesetzt wurde, mit denen man wohl umging. Sein Sohn und seine vier Töchter, die alle noch nicht zehen Jahre alt waren, wurden der Aufsicht des Generals Tschammer, auf dessen Bitte, übergeben, mit ausdrücklichem Befehle, daß man ihnen mit der äußersten Höflichkeit begegnen sollte *d*). Alle andere Histörchen, die

d) Gordon Th. I S. 199–201. Nordberg Th. I S. 575.

1704
Karl XII
August II
Friedrich Wilhelm

die man von Hornen sonst in Livland erzählet, fallen hinweg. Es ist auch schlechterdings eine Fabel, was man von einer Kapitulation saget. Daran wurde nicht gedacht, und konnte nicht gedacht werden. Allein die Stadt verlor damals ihre Kirchen, weil die Einwohner vergessen hatten, den Zaren darum zu bitten. Am 15ten August wurde in Narva ein Dankfest, unter dreymaliger Abfeurung der Kanonen und des kleinen Gewehrs gehalten. Man hat drey Gedächtnißmünzen auf diese ruhmvolle Begebenheit *e*).

e) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 114 – 116. Adlerfeld Th. II S. 466–468. Nordberg Th. I S. 575–577. Man hat noch eine Schrift unter dem Titel: Continuatio Diarii cum descriptione expugnationis fortalitii Naruae, in Liuonia armis Czareae suae Majestatis factae sub imperio Domini Campi Mareschalli, Baronis de *Ogilvy*. Ex castris Moscouiticis ante Naruam 24 Augusti 1704: welche mir aber nicht zu Gesichte gekommen ist. Unter den Gedächtnißmünzen stellet die eine den geharnischten Zaren im Lorbeer vor, mit der Umschrift: PETRVS ALEXII FIL. D. G. RVSS. IMP. M. DVX. MOSCOVIAE. Auf der Rückseite wird die Stadt Narva vorgestellet, wie sie belagert und bombardiret wird, mit diesem Chronogramme: CeCIDere. ab. orIgIne. prIMa. Lucret. Im Abschnitte: NARVA. VI. CAPTA 9 Aug. St. V. Die zweyte stellet den Zaren wie auf der vorigen vor, mit der russischen Aufschrift: Peter I von Gottes Gnaden Kaiser aller Reußen. Die Kehrseite stellet Narva und Iwangorod vor, wie sie durch den Fluß geschieden aber durch eine Brücke vereinigt sind, mit einer russischen Aufschrift, welche

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

§. 112.

Denselben Abend, da Narva erobert worden, wurden der Oberst Ritter und der Geheimschreiber Peter Schafirow nach Iwangorod geschickt, um dem dortigen Befehlshaber anzudeuten, daß er sich ungesäumt auf Gnade und Ungnade ergeben solle, weil er widrigenfalls von dem Zaren gar keine Gnade zu erwarten hätte. Der Befehlshaber, Oberstleutenant Magnus Stiernstrål, ein geborner Livländer, hatte nicht mehr als zwey hundert Mann bey sich, ohne diejenigen, welche aus Narva zu ihm entflohen waren, und litt großen Mangel an Proviant. Dennoch wollte man von dieser Uebergabe nichts wissen, welches Stiernstrål dem Obersten Ritter durch den Leutenant Blåmann vom Walle sagen ließ: worauf der erstere mit seinem Truppe nach Narva zurück kehrete. Bald darauf, als Stiernstrål kaum einige Anstalt zur Vertheidi-

welche sagen will: Eingenommen nicht mit List, sondern mit bewaffneter Hand und Hülfe des Allerhöchsten. Im Abschnitte: Narva 1704. Lacombe S. 161. Auf der dritten sieht man das Brustbild des gewaffneten und bekränzten Zaren mit der Umschrift: PETRVS. ALEXII. FIL. RVSS. MAG. CÆS. Die Rückseite stellet einen Löwen vor, dem ein Adler auf dem Rücken sitzt und den Kopf hackt, mit der Legende: SIC. SOLEO. INIMICOS. und im Abschnitte: NARVA RECEPTA. D. $\frac{27}{16}$ AVGVSTI MDCCIV. Alle diese Münzen sind geschlagen lange nach der That, und nachdem der Zar den kaiserlichen Titel angenommen hatte. Auf der letzten ist der Tag der Eroberung ganz falsch angegeben. Tiregale Nr. 19—21.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

theidigung gemachet, kam Oberst Arnstädt der zwar in russischen Diensten stand, aber zugleich des Königes August Gesandter bey dem Zaren war, mit einem Schreiben an, welches der Hauptmann Frölich annahm. Hierinn war eine abermalige Auffoderung, und ein Befehl des General Horns enthalten, sich zu Kriegsgefangenen zu ergeben. Stiernstrål antwortete: Horn wäre selbst ein Gefangener; er könne also keine Ordre von ihm annehmen, sondern wolle sich mit seinen Leuten bis auf den letzten Blutstropfen wehren. Den 11ten und die folgenden Tage war er sehr beschäfftiget sich in guten Vertheidigungsstand zu setzen, in der Absicht, daß er, wenn die Russen seine Vorschläge nicht eingingen, oder das Schloß mit Sturm zu erobern gedächten, sich lieber mit der Besatzung in die Luft sprengen wollte, absonderlich, weil keine Lebensmittel, und nur noch etwas Mehl und Salz auf einige Tage, übrig wären. Der Zar höchst unwillig über die ertheilte Antwort, ließ der Besatzung durch Arnstädten von neuem zu wissen thun, daß er, wenn sie nicht augenblicklich die angebothene Gnade annähme, alles, was noch in Narva am Leben geblieben, insonderheit die schwedischen Gefangenen, niederhauen lassen, mit der iwangorodischen Besatzung eben so verfahren, und des Kindes im Mutterleibe nicht verschonen wolle. Stiernstrål ließ sich dadurch nicht eintreiben, sondern erwiederte, diese Gründe wären nicht hinlänglich ihn zu bewegen, die von seinem Könige ihm anvertrauete Festung sogleich zu übergeben; es stehe also dem Zaren frey, zu thun, was er wolle;

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

er selbst müsse es sich zum großen Schimpf rechnen, wenn er sich verzagt dem Feinde auf Gnade und Ungnade ergeben sollte, indem es mit ihm noch nicht aufs äußerste gekommen wäre: wollte man ihm aber einen ehrlichen Vergleich bewilligen, dürfte er sich vielleicht entschließen, das Schloß dem Zaren einzuräumen. Der Feldmarschall Ogilvy ließ ihm melden, er mögte nur die Bedingungen schriftlich einsenden, welche er zu erhalten gedächte; es wäre noch Zeit, des Zaren Gnade zu benützen; inzwischen wundere er sich sehr, wie er mit seiner ausgehungerten Besatzung, deren elender Zustand dem Feldmarschalle sattsam bekannt wäre, noch pochen dürfe: er erwarte also den folgenden Tag, nämlich den 16ten August f). Drey schwedische Officiere in Narva, um wegen der Uebergabe einig zu werden, wogegen er drey russische Officiere von gleichem Range, als Geisel, zurück senden wolle, bis alles seine Richtigkeit habe. Stiernstrål muste sich entschließen, diesen Vorschlag wider seinen Willen und mit Wehmuth anzunehmen: Doch hielt er vorher mit seinen Officieren Rath. Diese stelleten ihm vor, er hätte die größten Ursachen von der Welt, sich zu ergeben, indem der Feind sie in wenigen Tagen aushungern könnte,

f) In den Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 117 lese ich, das Dankfest wäre am 15ten August in Narva gehalten worden, und der Kommandant von Iwangorod hätte den 16ten kapituliret. Vielleicht hat man hierauf bey der oben angeführten dritten Gedächtnißmünze gesehen.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

könnte, indem überhaupt nur fünf Scheffel Mehls für die ganze Besatzung noch vorhanden wäre: wenn dieser Vorrath auf, würde doch kein ander Mittel seyn, als sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben, oder sich in die Luft zu sprengen, weil der Feind dem Ansehen nach ihnen nicht einmal die Ehre anthun würde, sie zu bestürmen. Als man den 16ten mit den Russen in Unterhandlung treten wollte, wandten diese vor, es könnte nicht geschehen, weil sie den Lobgesang absängen. Der Verfasser des schwedischen Berichtes von Belagerung der Stadt Narva führet an, der Zar hätte an diesem Tage einen ganz neuen Mörser vor des Fürsten Menschikow Haus setzen, und solchen mit Wein füllen lassen, hiernächst aber, der eroberten Stadt wegen, auf die Gesundheit seiner Generäle getrunken. Den 17ten sandte Stiernstrål die drey Officiere, die Hauptleute Frölich und Kors, nebst dem Regimentsquartiermeister Quensel, nach Narva mit seinen Vorschlägen zum Vergleich. Sie wurden am Thore von dem russischen Oberstwachtmeister Purkammer empfangen. Die Russen schickten der Abrede zufolge drey andere Hauptleute nach Iwangorod, welche am Schloßthore von den Leutenanten, Blåmann und Wilbrant bewillkommet wurden. Nach dem Inhalte des von beiden Theilen unterschriebenen Vergleiches ward der Besatzung zugestanden, aus Iwangorod mit Ober- und Untergewehr, ohne Fahnen und klingendes Spiel, und ohne Stücke auszuziehen; der Besatzung und den Einwohnern ward erlaubet, das Ihrige mitzunehmen; die Gefangenen sollten auf freyen Fuß gestellet werden;

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

werden; die Besatzung sollte nebst Proviant auf einen Monat nach Reval geführet, und einem jeden erlaubet werden, die Seinigen in Narva zu besuchen und mitzunehmen; von den Gütern der schwedischen Officiere g) wurde ihnen außer den Kleidern nichts vergönnet davon zu bringen. Das vornehmste Thor ward den Russen noch an ebendemselben Tage eingeräumet. Den 18ten um acht Uhr des Morgens nahmen die Russen Jwangorod in Besitz und rückten mit einem ganzen Regimente ein. Am 20sten zog die schwedische Besatzung aus. Man gab ihr viele Fahrzeuge um die Kranken darauf fortzuschaffen. Stiernstrål und etliche Officiere erhielten ein Schiff, um ihre Sachen damit nach Reval zu bringen. Der Rest der Besatzung, welcher noch in gutem Stande war, marschirete mit Weib und Kind zu Lande dahin. Wie sie durch Pühhajöggi und Sillameggi kamen, wurden sie gewahr, daß die Russen daselbst fleißig arbeiteten, und es schwer wäre, sich dieses Passes zu bemächtigen. Die Russen verlangeten hiernächst, daß man zweene von den schwedischen Officieren nebst funfzig Mann erlauben mögte nach Wiburg zu gehen, wohin viele Einwohner der Stadt Narva geflohen waren. Als Stiernstrål nach der Ursache fragete, hieß es, daß man dadurch gerne die Zeitung von der Einnahme der Stadt Narva dort kund machen wolle. Es muste auch geschehen. Diejenigen, welche nach Reval marschireten

g) Ich muthmaße derer, welche nach dem Sturme auf Narva ihre Zuflucht dahin genommen: sonst wäre es ein Widerspruch.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

schireten erhielten einen russischen Hauptmann mit dreyzig Dragonern, welcher sie zehen Meilen weit begleitete: worauf ihnen ein anderer von den Truppen des Obersten Rönne mit achtzig Dragonern zugegeben ward. Rönne marschirete mit acht Dragonerregimentern vor ihnen her, um Schlippenbachen aufzusuchen. Die letztere Bedeckung behielten sie nur zweene Tage über: worauf sie allein ihren Weg nach Reval fortsetzten h).

§. 113.

Jn Narva wurden gefangen: der Generalfeldwachtmeister und Befehlshaber, **Henning Rudolph**, Freyherr von Horn i) fünf

Z 5 Ober=

h) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 116 f. §. 100 f. Schwedischer Bericht von der Belagerung der Stadt Narva beym Adlerfeld Th. II S. 469—473. Diesen Bericht hat ein schwedischer Officier von der iwangorodischen Besatzung aufgesetzt und seinem Könige übergeben. Nordberg Th. I S. 577.

i) Dieser in Schweden hochgeschätzte Officier muste in seiner Gefangenschaft sehr viel ausstehen. Im August 1715 erhielt er die Freyheit nach Schweden zurückzukehren, wo er Generalfeldzeugmeister ward. Nordberg Th. II S. 630. Im Jahr 1716 kam er wieder nach Schweden, worauf er 1719 in den Grafenstand erhoben und zum Reichsrathe ernennet ward. Er brachte sein Leben auf sieben und achtzig Jahre, und starb 1730 nach einer sehr langwierigen Krankheit. Nordberg und Gauhe im Adelslex. Th. II S. 1576. Der erstere beantwortet die Beschuldigungen und Vorwürfe, welche Schafirow ihm gemachet.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Obersten, Georg Johann Lode, Otto Rehbinder, Hermann von Fersen, Johann Apollof und Karl Morath, welcher letzte aber schon bey dem obenerzählten durch eine Kriegeslist veranlaßten Ausfall in die Gewalt der Russen gerathen war; vier Oberstleutenante, fünf Oberstwachtmeister, drey Rittmeister, neunzehen Hauptleute, zwey und sechzig Leutenante, ein Adjutant, vier Kornetten, vier Quartiermeister, zusammen 112 Personen; ferner hundert fünf und zwanzig Artilleristen, nebst den dazu gehörigen Officieren, und ein tausend sechs hundert Soldaten k). Bey dem Anfange der Belagerung bestand die Besatzung aus drey tausend ein hundert fünf und siebenzig Infanteristen, ein tausend und achtzig Reitern und drey hundert Artilleristen, und also zusam-

chet. Was der Verfasser des Versuches über die Geschichte von Livland von diesem Generale erzählet, mögte wohl bloß auf Hörensagen beruhen.

k) In dem schwedischen Berichte beym Adlerfeld Th. II S. 470 werden zweene Oberstleutenante, 5 Majoren, 4 Rittmeister, 21 Hauptleute, 29 Leutenante, 30 Kornetten und Fähnriche, alle Officiere von der Artillerie und die Konstabler, nebst ohngefähr tausend Gemeinen angegeben. Bey dem Nordberg Th. I S. 577 lieset man: Mit dem Generalmajor Horn wurden zugleich fünf Obersten gefangen — — — Außerdem kamen zweene Oberstleutnants, fünf Majors, ohngefähr zweyhundert Officierer und Feuerwerker, Feldprediger, Auditeurs, Feldscherer, Gemeine und andere Bediente, in allem gegen zweytausend Personen, in des Feindes Gewalt.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

zusammen aus 4555 Mann. An Artillerie und übrigen Kriegsgeräthe bekamen die Sieger 29 Mörser und darunter 4 metallene; 2 metallene Haubitzen, 9 Kartetschenkanonen, und darunter 7 metallene; 392 Kanonen, und darunter 50 metallene, und noch 2 metallene zweypfündige Kanonen, die aus der Erde gegraben wurden; 10 Falkonetten, 63 kurze eiserne Kartetschenkanonen; 11200 Flinten, 1592 Paar Pistohlen, 65241 Kanonenkugeln, 3706 Kartetschen, 4647 Bomben, 34328 Handgranaten, 2449 Centner Pulvers, 1183 Harnische und Küraße, nebst einer ziemlichen Menge Kartetschenkugeln, Granatröhren, Lunten, Bley, Schwefel, Salpeter, Degen, Klingen, Bajonnetten, Helme, Stiefel und Schuhe. In Iwangorod bekamen die Ueberwinder 7 Mörser, 4 Haubitzen und 22 Kartetschenkanonen, alle eisern; 95 Kanonen, worunter 13 metallene waren; 370 Flinten, 450 Harnische, 639 Helme, 16155 Kanonenkugeln, 2041 Centner Pulvers, und viele Granaten, Kartetschen, Flinten, Lunten, Bley und Salpeter. Die russische Artillerie bestand aus sechs und sechzig Kanonen, sechs und zwanzig großen, und 7 kleinen Mörsern und einer Haubitze. Zur Beschießung der Festung wurden gebraucht 10003 Pud Pulvers, 12358 Kanonkugeln, und 5714 Bomben. Von russischer Seite wurden bey dem Sturme getödtet: 1 Oberster, 1 Oberstleutenant, 1 Oberstwachtmeister, 3 Hauptleute, 2 Leutenante, 1 Fähnrich, 13 Unterkriegsbediente, 1 Schreiber, 335 Korporale und Soldaten, 1 Trommelschläger, zusammen 359 Mann; und verwundet:

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

det: 2 Obersten, 2 Oberstleutenante, 4 Majoren, 15 Hauptleute, 11 Leutenante, 64 Unterkriegsbediente, 2 Schreiber, 1237 Korporale und Soldaten, 3 Trommelschläger zusammen 1340 Mann *l*).

§. 114.

In währender Belagerung der Stadt Narva kamen der litthauische Unterfeldherr, Gregorius Anton Oginski, und der litthauische Straznik Kasimir Saraneck bey dem Zaren an, und bathen ihn um Beystand wider ihre Feinde. Damals wurde auch der Woiwod von Kulm, Thomas Dzialinski, als Großbothschafter von dem Könige August und seinen Anhängern an ihn geschickt, der am $\frac{19}{30}$ten August ein Trutz- und Schutzbündniß zu Narva wider Schweden zu Stande brachte. Beide Verbundene wollten ihre ganze Macht wider die schwedischen Länder wenden, und den Krieg dahin spielen. Im fünften Artikel dieses Bundes versprach der Zar, daß er alle Festungen, Städte, Schlösser und Oerter, welche er in ganz Livland einnehmen würde, so ferne sie ehemals der Republik Polen gehöret hätten, derselben ohne alle Ersetzung wieder einräumen wollte *m*).

§. 115.

l) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 101 S. 117—119.

m) Cod. dipl. Polon. T. V p. 477 b. Ziegenhorn Nr. 247 in den Beylagen S. 292. An den beiden Stellen ist nur der fünfte Artikel eingerückt. Die ganze Urkunde sollte T. II P. II des Cod. dipl. Polon. abgedruckt werden, welcher kaum

§. 115.

1704
Karl XII
August
II
Friedrich
Wilhelm

Unterdessen war der nunmehrige russische Generalfeldwachtmeister Rönne mit einigen Dragonerregimentern von Narva nach Esthland geschickt worden, und hatte die bey Wesenberg unter Schlippenbachs Befehl stehende schwedische Reiterey übern Haufen geworfen, den Obersten Wachtmeister, einige Officiere und zwanzig Gemeine oder darüber gefangen genommen, und zwo Kanonen, nebst etlichen Fahnen erbeutet *n*).

§. 116.

Am 31sten August kam der Zar, welchen man diesen ganzen Monat in Dörpat erwartet hatte, um zwölf Uhr des Mittages hier an, und ward von dem Rathe und den Abgeordneten der Bürgerschaft vor der deutschen Pforte empfangen. Von Seiten der Stadt wurden dem Zaren zweene Bokale, die der Rath von der großen Gilde erkaufet, und ein Degen, und dem Fürsten Alexander Menschikow ein Degen und ein Paar Pistohlen am 1sten Herbstmonates geschenkt *o*). Der Rath meldete sich am 2ten bey dem Generalfeldmarschalle Schereme-

kaum mehr zu hoffen ist. Lacombe irret sehr, wenn er vorgiebt, diese Allianz wäre unter einer Hütte, mitten unter den mannichfaltigen Arbeitsleuten, und unter den Arbeiten einer aufsteigenden Stadt geschlossen worden. So gehet es denen Schriftstellern, welche sich mehr um den blendenden Ausdruck, als um historische Wahrheit, bekümmern.

n) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 106 S. 123.

o) Rathsprot. S. 369—379.

1704
Karl XII
August II
Friedrich Wilhelm

remetew, bath um Bestätigung der Privilegien, und erhielt zur Antwort, daß diese Sache dem Generaladmirale Golowin aufgetragen wäre. Dieser Herr, bey dem sich der Rath und die Bürgerschaft einfand, gab ihnen zum Bescheide, daß die Privilegien in Narva lägen, er auch schon von Sr. Majestät Ordre hätte, sie auszufertigen; weil er aber eines und anderen Stückes halben mit dem Zaren Rücksprache halten wollte, und hier keine Kanzeley wäre, sondern in Narva: so mögte die Stadt nur Deputirte dahin schicken, um die Privilegien zu erhalten. Noch am 8ten befand sich der Zar in Dörpat; es waren aber immer Hindernisse, daß der Rath seine Aufwartung diesem Monarchen nicht machen konnte p). Um diese Zeit wurde der Generalhofmeister, Kirila Alexejewitsch Nariskin, der auch Oberkommandant zu Pleskow war, Oberkommandant zu Dörpat q). Dieser ließ im Namen des Zaren am 16ten eine Resolution bekannt machen, daß alle Einwohner der Stadt aufgezeichnet werden sollten; wenn dieses geschehen, soll Niemand ohne Vorwissen einen Bedienten annehmen oder von sich lassen; Rath und Bürgerschaft selbst sollen nicht aus der Stadt ziehen, und auf ihre Dienstbothen Acht geben, daß keiner aus der Stadt entrinne. Wer Leute bey sich hat, die nicht angezeichnet sind, wer die Ankömmlinge nicht anmeldet, noch die Entlaufenen offenbaret, wird am Leben gestrafet. Von denen Höfen, welche bis auf weitere Ordre vergeben worden, sollen genaue Ver-

p) Rathspr. S. 376 f.

q) Rathspr. S. 383. 455.

1704
Karl XII
August II
Friedr. Wilhelm

schläge von Korn, Heu, Aussaat und Bauergerechtigkeit eingereichet werden. Wer Höfe pachten will, mag sich schriftlich melden. Wer einen Hof pachten will, soll selbst in der Stadt leben, und auf dem Hofe einen Amtmann halten. Kein Pächter soll ohne Vorwissen aus der Stadt nach seinem Hofe reisen. Die Amtleute, welche einkommen, um mit ihren Herren zu sprechen, sollen sich bey dem wachhabenden Officiere melden. Der Edelmann soll mit seinen Amtleuten keine Zusammenkunft halten. Keine Schriften noch Briefe sollen aus der Stadt gesendet werden, bevor es dem Oberkommandanten kund gethan worden. Wenn von Riga, Reval oder Pernau Briefe einlaufen, sollen sie angegeben und nicht eher angenommen werden. Wer dawider handelt, soll ohne alle Gnade am Leben gestrafet werden. Bürgemeister und Rath, wie auch alle Einwohner, sollen, wann unglückliche Vorfälle vorhanden, es sey am Tage, oder bey der Nacht, in ihren Häusern bleiben: wer in seinem Hause nicht gefunden wird, ist in Lebensstrafe verfallen. Diejenigen, welche in den der Krone heimgefallenen Häusern wohnen, sollen der Krone Heuer bezahlen. Niemand soll nach Riga, Reval oder Pernau, noch mit den dortigen schwedischen Besatzungen oder mit Sr. Zarischen Majestät Feinde Briefe wechseln. Keine Kundschafter sollen sich in der Stadt oder auf dem Lande finden lassen. Wer von einem Kundschafter weis, und ihn nicht angiebt, soll ohne einige Gnade gehenket werden. Bey Lebensstrafe soll Niemand aus dem dörpatischen Kreise nach schwedischen Städten

1704 KarlXII August II Friedrich Wilhelm

Städten und Gränzen Korn oder andere Waaren verschicken, oder verkaufen. Bürgemeister und Rath wie auch Edelleute sollen in ihren Höfen und Dörfern ansagen lassen, daß die Bauren aus dem dörpatischen Kreise nicht in das Schwedische flüchten sollen. Wer es thut und darüber betroffen wird, soll am Leben gestrafet werden. Diejenigen, die aus Riga, Reval, Pernau, oder anderen schwedischen Oertern in den dörpatischen Kreis kommen, müssen in der Stadt Dörpat angegeben werden, oder bey den Kommissären auf dem Lande. Wer sie verschweiget, wird gestrafet. Wer feindliches Gewehr bey sich hat, soll es anzeigen, oder gestrafet werden. Wenn es finster worden, soll Niemand auf der Gasse schreyen, oder sich streiten, oder in seinem Hause schmälen, oder Feuer bis in die späte Nacht brennen, oder Jemanden in seinen Krügen sich aufhalten lassen, wovon eine Ungelegenheit entstehe. Weil jüngst am 11ten September zwo Personen von Riga nach Dörpat gekommen, ihre Freunde ihnen entgegen gefahren, jene aber dennoch nicht angemeldet wären: so sollte hinführo keiner mehr aus der Stadt gelassen werden r). Diese Resolution ward noch an eben demselben Tage der Bürgerschaft eröffnet und beschlossen, dawider Vorstellung zu thun, welche unterm 17ten an den Zaren selbst gerichtet wurde. In derselben saget der Rath, er habe aus Ihrer Zarischen Majestät Munde verschiedenemal gehöret, daß Sie nicht allein die Privilegien der Stadt bestätigen, sondern auch ver-

r) Kemmins Buch S. 970—975.

1704 KarlXII August II Friedrich Wilhelm

verbessern wollten. Darauf zeigete man das Harte und Beschwerliche in der Resolution, und wie man einige Punkte gerne beobachten wollte, also bath man andere zu erläutern. Insonderheit ist es merkwürdig, was sie von den zwoen aus Riga gekommenen Personen sagen: „Man kann nicht anders schließen, als „daß die beiden Bürgersleute, so neulich von „Riga anher gekommen, aus guter Meynung, „um J. Großzarischen Maytt. zu schweren „allhier angelanget, absonderlich da Sie ihre „Frauen, Kinder, Haus und Freunde allhier „haben, auch längst vor Belagerung dieser „Stadt nach Deutschland verreiset gewesen. „Daß sie sich aber nicht gebührend angemeldet, „mögte aus Einfalt geschehen seyn: Doch, „wenn hierunter sonst etwas sollte vorgegangen „und von obberegten Bürgersleuten verbrochen worden seyn, oder von ihren Freunden, „die ihnen entgegen gereiset, könne desfalls „die Sache vorgenommen, untersuchet, und „hierüber erkannt werden. Die Stadt aber „und ihre Einwohner könnten darunter nicht „leiden, noch, was sie nicht versehen, büßen „und entgelten.“ Man bath am Ende, daß jeder Bürger nebst seinem Gesinde Freyheit haben möge aus der Stadt aus- und einzugehen, seiner Geschäffte halben nach dem Lande zu reisen, nach der Mühle zu fahren, und was er sonst auf dem Lande zu bestellen habe, zu verrichten; daß den zur Stadt kommenden Bauren, welche Korn, Holz, Heu und Lebensmittel bringen, verstattet werden möge, nach der Stadt zu fahren, und was sie zu verkaufen haben, frey zu verhandeln; daß sie in der Stadt, was sie

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

sie an Salz, Eisen und dergleichen nöthig haben, wieder kaufen können, damit Handel und Wandel getrieben, der Bauer nach der Stadt zu kommen nicht abgeschreckt, das Stadtprivilegium beobachtet werden, und der Bürger und Einwohner nicht Noth leiden möge. Endlich bath man Se. Majestät, die allergnädigste Fürsorge zu tragen, daß, weil dieser Tage Raub, Mord und Todschläge sowohl in- als außerhalb der Stadt, wie auch auf den Heerstraßen nicht weit von der Stadt vorgegangen, die Verbrecher, wenn sie gestellet werden, nicht allein exemplarisch gestrafet, sondern auch dergleichen Räubereyen und Mordthaten verhütet, und also ein jeder nicht nur in der Stadt und Vorstadt, sondern auch auf dem Lande seines Leibes, Lebens, Habe und Güter versichert seyn möge *s*). Am 24sten erfolgete hierauf eine Resolution des Oberkommandanten im Namen des Zaren, daß die Bürger frey nach dem Gasthofe ausgehen und mit allerley Waaren handeln, wie auch das, was zur Stadt gebracht würde, nach Belieben kaufen mögten; wenn bey Jemanden eine Feuersbrunst entstehen, oder eine Ueberlast von Dieben geschehen sollte: so kann ein Nachbar dem anderen zu Hülfe kommen; das Gewehr, es sey nun schwedisch oder bürgerlich, müsse verzeichnet werden; bey den Kranken und Handwerkern, bey brauen und schlachten mögte Licht und Feuer gehalten werden; die Soldaten sollten kein Unheil noch Gewalt in den

s) Rathsprot. S. 386—389. Kopeyb. S. 108—113.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

den Krügen verüben, wenn es aber des Verboths ungeachtet geschähe, müßte es augenblicklich bey der Hauptwache gemeldet werden; nach der Mühle könnte man die Vorstädter schicken; die Bauren mögen mit allerley Waaren auf den Gasthof kommen; wer Gewalt, Raub oder Mord begehet, der soll in Haft genommen und nach geschehener Untersuchung den Artikeln der heiligen Väter, und den zarischen hohen Verordnungen und Gesetzen gemäß abgestrafet werden. All das übrige in der Resolution vom 16ten blieb unveränderlich *t*).

§. 117.

Der Kommandant Balk entzog am 23sten Herbstmonates der Stadt Dörpat den Fischzoll *u*). Der Rath that deshalben eine Vorstellung bey dem Zaren, und bath, die Stadt bey ihrem Privilegium zu lassen. Im Weinmonate ward die Bürgerschaft entwaffnet und genöthiget, ihr Gewehr auf das Rathhaus zu liefern. Selbst die Rathsglieder durften kein Seitengewehr tragen. Man that dawider Vorstellung, damit dem Rathe das Seitengewehr zu tragen, und wenn einer oder anderer nach dem Lande führe, Gewehr mit zu nehmen, verstattet würde. Am 28sten Weinmonates erlaubete der Oberkommandant, daß die Bürgemeister und Rathsherren, aber keine andere, Degen tragen dürften *w*). Aber am 6ten

Aa 2

t) Kemmins Buch S. 975—977.

u) Rathsprot. S. 391 f. 399 f. 405—407. Kopeyb. S. 114.

w) Rathsprot. S. 418. 425. 446 f. 519—521. Kopeyb. S. 124.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

6ten Christmonates ließ der Kommandant den Rathsgliedern sagen, sie möchten gegen die Ankunft Sr. Großzarischen Majestät die Degen ablegen, und bey des Zaren Ankunft um die Freyheit, solche zu tragen, wieder anhalten: so würde Se. Majestät ohnfehlbar ihnen diese Freyheit lassen *x*). Die Plackereyen nahmen von Tag zu Tag zu, und gingen so weit, daß der Oberkommandant vorgab, Ordre zu haben, die Bürger auf Russisch zu behandeln, worauf der Rathsherr **Müller** antwortete: „Was helfen uns denn die Akkordspunkte und „Ihrer Majestät gnädiges Versprechen *y*)?“ Nichtsdestoweniger wollte der Oberkommandant dem Rathe nicht verstatten, Abgeordnete an den Zaren zu senden, sondern nur eine Bittschrift aufzusetzen, die er selbst begleiten wollte *z*). Doch da ihm solche überreichet wurde, machten Kommandant und Oberkommandant Winkelzüge, und empfahlen Abgeordnete zu schicken. Darüber konnte Rath und Bürgerschaft nicht einig werden, noch weniger aber die Kosten dazu erfinden.

§. 118.

Doch der Zar reisete, wie er im Herbstmonate seinen Ministern und Generälen die Festung Dörpat gezeiget, und sie nach Narva zurück geschickt hatte, nach Pleskow, Neugard, Neuladoga und Olonetz. Von hier kam er über St. Petersburg am 12ten Wintermo-

x) Rathspr. S. 501.

y) Ebendas. S. 524 f.

z) Rathspr. S. 526, 531–541.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

termonates nach Narva: wo er dem türkischen Gesandten **Mustafa Aga** die Abschiedsaudienz ertheilete. Dieser Herr war im Anfange des Hornungs in Moskow angelanget, um die Thronbesteigung des neuen Großherren, **Achmeth III** bekannt zu machen, und den karlowitzer Frieden zu bestätigen. Als er seinen öffentlichen Einzug hielt, stellte man beträchtliche Truppen, Fußvolk und Dragoner, in eine Linie, vor welcher er vorbey fuhr. Wie er zur Audienz kam, wollte er seine Beglaubigung Niemanden, als dem Zaren selbst, überantworten. Der oberste Minister, Golowin, ließ ihm zu verstehen geben, er wäre in Moskow gerade das, was der Großvizir in Konstantinopel vorstellete; streckte hierauf, ohne weitere Umstände, die Hand nach der Beglaubigung aus, und nahm ihm dieselbe mit einer höflichen Art ab, indem er ihn fragete: Ob er weiter etwas zu sagen hätte? Dieser Abgesandte bekam täglich zu seinem Unterhalte hundert und dreyzig Rubel. Als der Zar zu Felde ging, bath er sichs aus, und erhielt die Erlaubniß, mit zu gehen. Er kam aber nur bis Neugard, und verblieb daselbst, bis Narva erobert worden. Hierauf erhielt er Erlaubniß nach Narva zu kommen, wo er feyerlich seinen Einzug hielt, und längs den Truppen, welche in schönster Ordnung aufgestellet waren, vorbey fuhr. Nicht lange hernach, da er an des Gouverneurs, **Menschikows**, Tafel bewirthet wurde, fiel der Gouverneur auf die Tapferkeit der Russen, und machte sehr viel Wesens davon, daß sie binnen einer so kurzen Zeit eine so feste Stadt, als Narva, einem so kriegerischen

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

Volke, als die Schweden wären, abgenommen hätten. Mustafa versetzte: „Es wäre „in der That viel; aber so wohl als Ausländer „der hinter den Wällen gewesen wären, so „wohl zweifle er auch nicht, daß es deren viele „haußen gegeben habe.“ Nach aufgehobener Tafel belustigte man ihn des Abends mit einem Balle, und nachher mit einem Feuerwerke, woran er sich ungemein zu vergnügen schien. Dieser Herr sollte über Dörpat zurückgehen. Wenigstens gaben es die dörpatischen Kommandanten vor, und quäleten die Bürger mit Anstalten zu seinem Empfange. Sie wollten ihnen gar ihr Gewehr so lange wiedergeben, bis sie damit vor dem Gesandten paradiret hätten, obgleich sie sonst ein großes Aufheben machten, wenn sie eine unbrauchbare Flinte irgendwo antrafen. Allein Mustafa nahm bey seiner Rückreise denselben Weg über Moskow, den er gekommen war. Sehr merkwürdig ist es, daß dieser Gesandte verlanget hat, der Zar mögte den Festungsbau an den Gränzen, nebst dem Schiffsbau zu Woronesch, einstellen. Vielleicht befürchteten sie schon damals, was unter Katharinen geschehen ist *a*).

§. 119.

Auch der Zar, welcher der dörpatischen Kommandanten Sage nach, mit der ersten Schlittenbahn in Dörpat eintreffen sollte, reisete am sechsten Christmon. von Narva nach Moskow ab, um daselbst einen triumphirenden Einzug zu halten. Am 15ten kam er zu Butyrki an, wo er die den Schweden abgenommenen metallenen Kanonen und Mörser aus Narva und Dörpat erwartete. Am 19ten erfolgete der Einzug. Dazu waren sieben Ehrenpforten errichtet. Der Zug selbst geschah in folgender Ordnung: 1) Eine Kompagnie Grenadiere; 2) Zwo Halbscharen von der preobrasenskischen Garde, zwischen welchen in der Mitte die den Schweden abgenommenen vierzehen Flaggen und vierzig Fahnen getragen wurden; 3) Der Zar selbst mit der Generalität; 4) Die Hälfte des semenowskischen Garderegimentes mit achtzig schwedischen metallenen Kanonen; 5) Die Hälfte des ingermannländischen Regimentes, und zwischen derselben der gefangene Generalfeldwachtmeister Horn, nebst den übrigen hundert neun und funfzig gefangenen Stabs- und Oberofficieren; 6) Den Schluß machte der Generalfeldmarschalleutenant Ogilvy. Der Zug ging durch die Gassen Tiverskaja und Mjasnitzkaja nach Preobraschenskö. In währendem Zuge wurden um den Kreml und um Kitai die Kanonen abgefeuert *b*).

a) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 90 S. 99 f. §. 111 S. 127. Gordon Th. I S. 203—205, welcher in einigen Stücken irret, z. B. in Ansehung des Aufenthalts zu Narva, wie er denn auch nicht erwähnet, daß Mustafa zu St. Petersburg gewesen ist. Rathspr. S. 447. 450 f. 459.

§. 120.

Der Rathsherr Krop, welcher nun der jüngste Rathsherr und Quartierherr war, suchte am

b) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 112 S. 127 f. Gordon Th. I S. 207. *Voltaire* T. I p. 186. Lacombe Th. I S. 161.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

am 24sten Heumonates seine Erlassung, um von dem beschwerlichen Quartierherrenamte befreyet zu werden, indem er die russische Sprache nicht konnte. Er erhielt sie nicht. Am 2ten August kam zwar in Vortrag, die Stellen der abgereiseten Rathleute zu besetzen: aber es ward aufgeschoben c). Am 31sten August wurde vom Rathe beliebet, nur einmal in der Woche, nämlich am Freytage zusammen zu kommen, weil itzt wenig vorfalle d). Bürgemeister Remmin erhielt mit vieler Mühe seine Besoldung an Korn, und nahm die Tonne Roggens und Gerste zu zweenen Reichsthalern, und den Hafer zu einen an. Weil die Regimentsveränderung vorgefallen, und die Stadt nicht mehr unterm livländischen Hofgerichte war, begab er sich in so ferne der Advokaturgelder, welche jährlich dreyzig Reichsthaler ausmacheten e). Am 30sten Herbstmonates geschah die gewöhnliche Wortwechselung f). Der Stadtfiskal Wiesen hatte dem Verboth zuwider einen Degen getragen und nicht nur den Rathsherren Tabor, sondern auch seine Ehefrau beleidiget. Der Oberkommandant, welcher ihn in die Wache setzen lassen, lieferte ihn auf Vorstellung des Rathes und beider Gilden aus: worauf die Sache verglichen ward g). Der Diakon Grotjan predigte bedenklich. Der Rath beliebete am 28sten Wintermonates,

c) Rathspr. S. 330 f. 341 f.
d) Rathspr. S. 374.
e) Rathspr. S. 398. 400 f. 467.
f) Rathspr. S. 404.
g) Rathspr. S. 499. 503. 507 f. 511. 514 f.

1704 Karl XII August II Friedrich Wilhelm

ihn durch den Sekretar erinnern und warnen zu lassen. Grotjan gab hierauf eine sehr unbedachtsame Antwort, welche er Ursache hatte, hernach zu bereuen h). Der Kirchenadministrator, Aeltester Peter Süderberg, verlangete seine Erlassung, indem er vorgab, er würde hinführo auf dem Lande wohnen; erhielt aber zur Antwort, daß solches so lange nicht geschehen könnte, bis er seine Wohnung wirklich auf dem Lande aufgeschlagen hätte i). Die große Gilde wurde am 7ten Christmonates wider die kleine Gilde in Ansehung der großgildischen Nahrung, das ist, Brauerey und Schänkerey, bey Verlust der Waaren geschützet k). Eine Tonne Biers galt vier Reichsthaler l). Schon am 2ten August verlangete der Kommandant, ihm einen richtigen Aufsatz von denen Häusern zu geben, welche nach Eroberung der Stadt ledig geworden, und ob die Einwohner, welche itzt darinn wären, und sich solcher anmaßten, solche mit Recht besäßen. Dieser Aufsatz ward dem Kommandanten zugestellet. Wegen solcher heimgefallenen Häuser und Sachen setzte es viele Unruhe. Die Bürgerschaft war darüber äußerst misvergnügt, und berief sich mit Recht auf die Akkordspunkte. Was inzwischen bey den Bürgern vorhanden war, wurde aufgesetzet, und dem

h) Rathspr. S. 491. 493.
i) Rathsprot. S. 374 f. 384. 390 f. 397. 486. 488.
k) Rathsprot. S. 505 f.
l) Rathspr. S. 341.

1705 KarlXII Peter I August II Friedr. Wilhelm

dem Oberkommandanten ein Verzeichniß davon zugeschickt *m*).

§. 121.

In dem Jahre 1705 fielen theils in Livland, theils in Schamaiten, einige Scharmützel zwischen den Schweden und Russen vor, welche beide Theile zu ihrem Vortheile berichteten *n*). Der Generalfeldmarschall Scheremetew und der Feldmarschalleutenant Ogilvy *o*) vereinigten sich mit dem Generale Fürsten Repnin in Polock *p*). Als der Zar am 12ten Brachmonates hier angelanget war, wurde am 15ten in einem Kriegsrathe beschlossen, daß Scheremetew, nebst den beiden Generalleutenanten, Rosen und Tschammer, sich den Schweden, die unter Löwenhaupten bey Mitau stunden, nähern sollte. Rosen ging mit acht Dragonerregimentern voraus: ihm folgete Tschammer mit dreyen Regimentern zu Fuß; und Scheremetew verließ Polock am 27sten gedachten Monates *q*). Löwenhaupt, der in Mitau war,

m) Rathsprot. S. 340 f. 479—485. 491 f. Kopeyb. S. 131.

n) Adlerfeld Th. III S. 413—416. Nordberg Th. I S. 632—636 §. 109—118. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 114 S. 129 f.

o) Es ist ein Irrthum, wenn Gauhe meldet, Ogilvy wäre in diesem Jahre in die Dienste des Königes Augusts mit zarischer Genehmigung getreten. Heldenlex. S. 1214.

p) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 115 S. 130.

q) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 128 S. 141.

1705 KarlXII Peter I August II Friedrich Wilh.

war, zog seine Truppen vier Meilen von dieser Stadt bey Zagari zusammen. Ehe er selbst Mitau verließ, übergab er den Befehl dem Obersten Georg Knorring, mit der Anweisung, sich mit aller zurückgelassenen Mannschaft aus der Stadt auf das Schloß zu ziehen. Denn er ließ nicht mehr Leute zurück, als man nothwendig im Schlosse brauchete; die Stadt aber war kein Ort, den man vertheidigen konnte. Knorring überschritt diese Verfügung, und blieb mit einer solchen Sicherheit in der Stadt zurück, als wenn auf hundert Meilen weit kein Feind zu fürchten gewesen wäre; da doch Scheremetew mit seiner ganzen Macht bey Mesoten vier kleine Meilen von Mitau stand, und durch die Kurländer, welche den Schweden allen möglichen Schaden zuzufügen trachteten, alles erfuhr, was er nur wollte. Er wuste, daß Löwenhaupt sich mit drey hundert Mann nach Zagari begeben wollte, und schickte den Generalen Bauer mit drey bis vier tausend Mann ab, um ihn und seine Bedeckung aufzuheben. Dieser kam am 12ten Heumonates vor Mitau an, aber zu späth, weil Löwenhaupt einen Tag früher, als er selbst ausgesprenget hatte, seinen Marsch antrat. Doch fiel Bauer in die Stadt ein, und that einigen Schaden. Knorring entfloh ins Schloß. Die Schweden kamen endlich zusammen, und nöthigten den russischen General, sich zurück zu ziehen, nachdem sie an Todten und Gefangenen nicht viel über hundert Mann verloren hatten. Löwenhaupt marschirete mit seiner ohngefähr sieben tausend Mann starken Armee nach Gemauerthof oder Murmoisa, einem Land-

1705
Karl XII
Peter I
August II
Friedrich Wilh.

Landgute der Herren von Oelsen. Hier kam es am 16ten Heumonates des Abends um fünf Uhr zur Schlacht, welche vier Stunden dauerte. Die Schweden waren nur sechs tausend fünf hundert Mann stark; denn Löwenhaupt hatte fünf hundert Pferde ausgeschickt, welche nicht eher, als nach der Schlacht, wiederkamen. Scheremetew, der vierzehen tausend Dragoner, vier tausend Knechte, und zwey tausend theils Kalmücken, theils Kosaken, hatte, ließ sechs tausend Mann auf der Walstatt, und räumete das Feld. Die Schweden gaben kein Quartier, machten daher nicht mehr als vierzig Mann zu Gefangenen, die sich in einem Dorfe verkrochen hatten, eroberten dreyzehen neugegossene Haubitzen und metallene Stücke; hatten aber neun hundert Todte und ohngefähr tausend Verwundete. Unter den Todten waren der Oberste Gabriel Horn, welcher alle Eigenschaften hatte, die ihn einst zu einem großen Generale würden gemachet haben; die Oberstleutenante Joachim Danckwardt r) und Jakob Kaulbars; die Oberstwachtmeister, den Grafen Karl Lindenschöld und den Freyherren von Wrangel von Coyil s) u. s. w.. Diese alle waren von der Reiterey, wovon die übrigen Officiere meistens verwundet worden. Die Schweden sahen also, ihrer geringen Anzahl wegen, wie Löwenhaupt selbst gesteht, mehr einem geschlagenen, als einem siegenden Heere, gleich, und waren so abgemattet, daß sie sich nach nichts so sehr, als nach Ruhe, sehneten. Von den Russen würden vielleicht wenige davon

r) Livl. Biblioth. Th I S. 93.

s) Ich vermuthe von Royel.

1705
Karl XII
Peter I
August II
Friedr. Wilhelm

von gekommen seyn, wenn sie den Schweden nicht an der Zahl so sehr wären überlegen gewesen t). In anderen Nachrichten, wo man doch den Schweden den Sieg einräumet, lieset man, die Russen hätten drey Dragonerobersten, Kropotow, Ignatjew und Suchotin, zwanzig, dreyzig oder mehr Ober- und Unterofficiere, und etliche hundert Gemeine verloren u). Gordon, der die Umstände etwas anders erzählt w) bemerket, daß Scheremetew selbst verwundet worden. Auf diesen Sieg verfertigte der berühmte Künstler Arwid

Kare-

t) Schwedische Biographie Th. I S. 109—123. Adlerfeld Th. II S. 188. 207—211. 513. Nordberg Th. I S. 631—638. Vers. über die Gesch. von Livland S. 397.

u) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 128 S. 142 f. Hier wird die Schlacht durch einen Druckfehler auf den 19ten Heumonates gesetzet. Es ist auch vermuthlich ein Druckfehler, wenn von anderen der 26ste angegeben wird. Samml. russisch. Gesch. B. IX S. 319. Wiewohl dieses den neuen Kalender anzeigen kann, welcher bey einigen Schriftstellern, auch wohl in Urkunden, nur um zehen Tagen verschieden ist, da doch im gegenwärtigen Jahrhunderte ein Unterschied von eilf Tagen zwischen beiden Kalendern beobachtet wird.

w) Geschichte Peters des Gr. Th. I S. 208—213. Scheremetew war über den Verlust sehr bekümmert. Der Zar antwortete ihm am 22sten Heumonates aus Wilda, und schrieb den unglücklichen Zufall seinen Dragonern zu, befahl aber dem Generalfeldmarschalle, bey Birsen stehen zu bleiben, und mit denen, die ihre Pflicht versäumt hätten, nach Kriegsrecht zu verfahren. St. Petersb. Journ. B. III S. 375 f.

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

Karesten eine schöne Münze. Auf der einen Seite erblickte man des Königs Brustbild in seinen Haaren, mit der Ueberschrift: Carolus XII D. G. Rex Sueciae. Auf der anderen Seite stand ein Palmbaum, an welchem der geflügelte Sieg einen Schild mit dem russischen Wapen hielt, und mit dem rechten Fuß auf eine Sturmhaube trat. Darüber las man die Worte: De *Scheremetoffio*. Unten aber stund: Ductu *Lewenhaupti* ad Gemauerthoff die 16 Julii A. 1705 *x*). Löwenhaupt, den der König mit der Stelle eines Generalleutenantes und Gouverneurs zu Riga belohnete, verlegete sein Fußvolk in die Stadt Mitau, und die umliegenden Dörfer. Die Reiterey postirete er jenseit der Ekau, die Buldera hinunter bis auf ein Paar kleine Meilen an Neumünde hin: denn hier war Futter genug, und von dem Moraste und den Seen ward sie, als von einer Festung, bedeckt. Weil er wuste, daß Riga von den Russen belagert werden sollte *y*): so wartete er in dieser Stellung ab, was sie weiter unternehmen würden z). Der Zar befand sich damals in Wilda, und befahl dem Scheremetew sichere Nachrichten von Löwenhaupten einzuziehen, welches er ihm in zweenen Briefen vom 22sten und 25sten Heumonates einband. Dieser Monarch hinterließ dort den Feldmarschalleutenant Ogilvy, brach am 1sten August von dannen auf, um Löwenhaupten

x) Nordberg Th. I S. 638 f. wo die Denkmünze selbst abgebildet ist.

y) Adlerfeld Th. II S. 185. 206 f.

z) Schwedische Biogr. Th. I S. 125.

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

aufzusuchen, oder vielmehr ihn von Riga abzuschneiden, und kam am 6ten nach Birsen, wo Scheremetew war. Hier erwartete er die zu seinem Vorhaben bestimmten Truppen. Am 10ten trat er den Marsch an und zog drey Meilen von Birsen die Dragonerregimenter des Generalfeldwachtmeisters Rönne an sich *a*). Löwenhaupt, der hiervon Nachricht erhielt, machte alle Anstalten, damit er im Fall der Noth mit den Truppen unter Riga kommen und über die Düne gehen könnte. Denn in dem Zustande, worinn er sich befand, konnte er nicht daran denken, sich mit einer so überlegenen Macht herumzuschlagen. Er würde auch, wenn ihm nicht sein König das Widerspiel befohlen hätte, die Festungswerke der Städte Mitau und Bauske längstens geschleifet haben. Er hielt diese Oerter für unhaltbar, und hatte sie nicht nöthig; denn, so lange er sich mit seinen Truppen in Kurland und Litthauen wehren konnte, war er dennoch immer Meister dieser Länder. Da er aber sah, daß keine Zeit zu warten wäre, ließ er den Obersten Knorring mit achthundert Mann in Mitau. In Bauske lag der Oberstleutenant Stahl mit einer zureichlichen Besatzung. Mit dem übrigen Fußvolke marschirete er selbst nach Riga, nachdem er vorher der ganzen Reiterey Befehl zugeschickt hatte, daß sie ihm unter Riga begegnen sollte. Er setzte mit allen seinen Truppen glücklich über die Düne, obgleich der Oberstleutenant Glasenap,

a) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 130 S. 144.

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

senap, der mit ein Paar hundert Pferden von Libau kam, über diesen Fluß im Angesichte der Russen gehen muste *b*).

§. 122.

Die über vierzig tausend Mann starke russische Armee marschirete in zweenen Zügen. Der eine ging die Düne hinunter: um die Schweden von Riga abzuschneiden, und der andere, wobey der Zar selbst war, zog bis nach Mitau. Er glaubete, **Löwenhaupten** hier anzutreffen; wie aber dieser Monarch zu Sessau, vier Meilen von Mitau, bey der Tafel saß, und ihm ein Officier meldete, daß der Graf mit allen Truppen über die Düne gegangen wäre, und unter Riga stünde: so warf er das Messer auf den Tisch und sagete: **Dat hefft hem de Düwel gelehrt** *c*). Am 11ten August rückte er bis an die Düne vor, und suchte am 12ten drey Stunden lang die Festungswerke der Stadt Riga in Augenschein zu nehmen. Solches that er der Koberschanze gegen über, aus welcher einige Kanonschüsse auf die Russen geschahen, die noch denselben Tag den Rückmarsch nach Mitau antraten, indem der Zar gewahr ward, daß es mit Eroberung der Stadt Riga gar zu schwer hergehen würde. Am 14ten kam der Zar vor Mitau an, und nahm sein Quartier in der Vorstadt. Ihm folgete Fürst **Repnin** mit dem Fußvolke und lagerte sich jenseit des Flusses, eine Meile von der

b) Schwed. Biogr. Th. I S. 125—127.

c) Schwed. Biogr. Th. I S. 127. Adlerfeld Th. II S. 225 f. Nordberg Th. I S. 639. Gordon Th. I S. 216.

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

der Stadt. Der Generalfeldwachtmeister **Rönne** aber begleitete den Zaren mit der Reiterey. Am 15ten lagerte sich **Repnin** nahe bey der Festung, jenseit des Flusses. Die Garderegimenter rückten in die Stadt ein. Am 16ten wurde befohlen daß bey jeder Halbschaar 200 Schanzkörbe und 600 Faschinen zur Bestürmung des Schlosses bereit seyn sollten. **Rönne** verlangete am 19ten durch ein Schreiben, daß man aus dem Schlosse auf die Häuser in der Stadt weder schießen, noch Bomben werfen sollte, weil die Bürger und Einwohner parthenlos wären. Solches wurde den andern Tag bewilliget, doch mit der Bedingung, daß ein schwedischer Officier dahin sehen dürfte, daß man von russischer Seite aus der Stadt nichts wider das Schloß vornähme. Dieses wurde zugestanden. In der Nacht vom 27sten auf den 28sten rückten die Russen von der Seite der Vorstädte an, verschanzeten sich auf der Feldbrustwehr, konnten aber keine Gemeinschaft mit den Vorstädten zu Stande bringen. Am 28sten gegen Mittag thaten die Belagerten, unter Anführung der Hauptleute **Sinclair** und **Petersen**, einen Ausfall aus dem Schlosse, griffen bey einem heftigen Kanonfeuer von zwoen Seiten die Russen an, und vertrieben sie aus den Laufgräben, weil sie das doppelte Feuer nicht ausstehen konnten, und noch keine Gemeinschaft mit der Brücke hatten. Bey dem Rückzüge von dem Walle kam noch das dritte Kanonfeuer dazu. Ungeachtet also sehr heftig auf sie geschossen wurde, liefen sie doch nicht, sondern zogen sich langsam immer feurend zurück. Von den Belagerten schossen einige

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

einige auf die Belagerer von dem russischen Walle, an dessen Abtragung zugleich andere arbeiteten; so daß dieser Posten schon aufgegeben war. Allein da die Russen, welche schon bis an die Brücke zurückgetrieben waren, erst durch ein, hernach noch durch zwey Fähnlein der preobraschenskischen Garde unter des Hauptmanns Golowin Befehl unterstützet wurden, kehreten sie wieder um, griffen die ausgefallenen Schweden mit dem Degen in der Faust an, verjageten sie in großer Unordnung von dem auf der Feldbrustwehre gemachten Walle, und nahmen denselben wieder ein. Dieses war um so mehr zu verwundern, da die Schweden an diesem Walle eine Brustwehr hatten, und noch dazu ihre Stücke wider die Belagerer gebraucheten. Bey dieser Eräugniß hatten die Belagerer an Todten einen Officier, und zwanzig bis dreyzig Gemeine, oder darüber, an Verwundeten gegen dreyzehen Officiere und gegen 150 Gemeine d). Löwenhaupt meynet, dieser Ausfall wäre am 29sten August geschehen. Nach einigen Tagen war die russische Artillerie in Bereitschaft. Am 1sten Herbstmonates wurde die Besatzung aufgefodert. Man verlangete Bedenkzeit, welche versaget ward. Am 2ten, welcher ein Sonntag war, um fünf Uhr nach Mittage fing man an, aus fünf Mörsern das Schloß zu bombardiren, und fuhr damit unaufhörlich bis an den anderen Morgen um sechs Uhr fort, da der Befehlshaber Uebergabe trommeln

d) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 144—146. Schwedische Biogr. Th. I S. 128.

meln ließ, und zweene Hauptleute mit den Bedingungen heraus schickte. Zur Ueberbringung der Antwort wurden aus dem preobraschenskischen Regimente der Oberstwachtmeister Karchin, der Hauptmann Alexei Golowin, und der Feldwebel Alexander Kikin abgefertiget. Der Vergleich wurde den vierten um acht Uhr geschlossen, und das Schloß den fünften übergeben. Die schwedische Besatzung, welche mit vollem Gewehr und fliegenden Fahnen, sammt allem ihren Gepäcke ausziehen und ungestöret nach Riga gehen sollte, machte an Officieren und Gemeinen gegen neun hundert Mann aus. An grobem Geschütze und anderem Kriegsgeräthe fand man folgendes: zwey hundert und neunzig Kanonen, wovon aber nur zehen Lavetten hatten, drey und zwanzig Mörser, fünf und dreyzig Haubitzen, 13505 Kanonkugeln, 866 Kartetschen, 3 Maschinen von neuer Erfindung, deren zwo jede mit zweenen sechspfündigen, die dritte aber mit vier vierpfündigen Mörsern versehen war; 2125 Bomben, 191 Centner Pulvers, 7340 Handgranaten, eine Feldschmide, eilf eiserne Mühlen, vier kupferne Raketenlavetten, und eine Menge Bley und allerhand anderes eisernes und kupfernes Kriegsgeräth. Als die Russen die schwedischen Wachen ablösen wollten, sahen sie, daß die Leichname der kurländischen Herzoge in dem Kirchengewölbe aus den Särgen heraus geworfen und geplündert waren. Die Abwechselung der Wachen wurde also so lange ausgesetzt, bis der herbey gerufene Oberste Knorring ein schriftliches Zeugniß von sich stellete, daß dieses

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

ses seine Leute gethan hätten e). Bey dem Auszuge der Schweden durchsuchten die Russen ihr Gepäck, tauscheten das Gewehr aus, behielten das gute und gaben den Schweden unbrauchbares zurück f). Die zum Andenken dieser Einnahme geschlagene Münze findet man beym Tiregale g). Am 26sten August rückten die Russen vor Bauske. Der Oberst Nikolaus Balk verrichtete die Belagerung mit dreyen Regimentern. Der Befehlshaber in der Festung hieß nicht Gatschkin, sondern Stahl von Holstein, und war Oberstleutenant. Er vertheidigte sich, so gut er konnte: allein, seine Wälle wollten endlich von dem vielen Schießen einstürzen h). Am 14ten Herbstmonates kapitulirete er, und erhielt nebst der Besatzung die aus fünf hundert Mann bestund, einen ehrlichen Abzug nach Riga. Die Eroberer funden hier 4 Mörser, 8 Haubitzen, 46 Kanonen, 293 Bomben, 3780 Stückkugeln, 1184 Kartetschen, und 4059 Handgranaten; tauscheten aber, wie zu Mitau geschehen, das Gewehr aus i). So lange diese beiden Belagerungen währeten, stellete der Zar den größten Theil seiner Reiterey mit einigen

e) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 146 —148.

f) Schwed. Biogr. Th. I S. 128. Adlerfeld Th. II S. 226 f. Nordberg Th. I S. 639 f. §. 123 f. Gordon Th. I S. 217.

g) Nr. 23.

h) Schwed. Biogr. Th. I S. 128.

i) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 132 S. 149.

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

nigen Regimentsstücken längs der Düne, um die Schweden zu beobachten. Diese hatten sich gleichfalls die Düne hinauf von Riga bis Lennewarden gesetzt, um zu sehen, was jene an der Düne vornehmen würden. Nach jenen Eroberungen wurden alle russische Völker wieder von diesem Strome weggezogen; der General Rosen und der Generalfeldwachtmeister Bauer blieben mit ohngefähr zwanzig tausend Mann in Kurland, und mit den übrigen ging der Zar nach Litthauen und Polen k). Widow merket an, daß bey diesen Kriegsläuften aller Handel und Verkehr der Stadt Riga mit Kurland bis an den 8ten Herbstmonates aufgehoben worden l).

§. 123.

Peter reisete am 12ten Herbstmonates von Mitau ab. In dem Schlosse daselbst blieb der Brigadier Sawa Ajgustow mit einem Regimente; und der Generalfeldwachtmeister Bauer mit etlichen Regimentern zu Pferde, sollte einem etwanigen Ueberfalle von Riga her vorbeugen m). Am 19ten Christmonates kam der Zar, nachdem er sich eine Zeitlang in Litthauen aufgehalten, zu Moskow an. Nahe bey der Stadt,

k) Schwed. Biogr. Th. I S. 128. Adlerfeld Th. II S. 227. Dieser meldet, Scheremetew sey mit einer gleichen Anzahl Truppen in Livland geblieben, nämlich mit eben so vielen, als Rosen in Kurland behalten: woran ich sehr zweifele. Nordberg Th. I S. 640 §. 125.

l) Samml. russ. Gesch. Th. IX S. 319.

m) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 134 S. 149.

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

Stadt, in dem Kirchdorfe Roschestiwenskoy erwartete ihn das preobraschenskische Bataillon, welches mit der in Mitau erbeuteten schwedischen Artillerie und Kriegsnothdurft von Grodno vorausgeschickt war. Mit diesen Kanonen zog er in feierlicher Ordnung durch die Stadt *n*). Er hatte das Herzogthum Kurland in seinen Schutz genommen, und bloß den Einwohnern befohlen, daß sie alles Gewehr und alle Habe, die sie von den Schweden bey sich hätten, seinen Generalkriegskommissar, dem Fürsten Alexander Menschikow, ausliefern sollten: welchem Befehle auch, wiewohl mit einigem Widerstreben, nachgelebet wurde *o*). Der Generalleutenant Graf Löwenhaupt muste den ganzen Herbst und Winter über alle unter ihm stehende Truppen in Livland ernähren. Denn in Kurland und Litthauen waren ihm die Russen zu stark. Er war nicht im Stande, etwas wider sie auszurichten. Inzwischen befliß er sich, sowohl mit Hülfe der beiden Statthalter in Livland die Kriegsvölker aufs beste zu versorgen, als auch auf die in Kurland stehenden Russen ein wachsames Auge zu haben. Er erhielt von Reval, Pernau und Oesel eine Verstärkung von wohlgeübter Mannschaft, und aus Finnland Pferde, daß er also wieder eine Kriegsmacht von zehen tausend Mann auf den Beinen hatte. Geld war ihm aus Schweden übermacht, damit sich die

n) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 138 S. 153.

o) Gordon Gesch. Peters des Gr. Th. I B. VI S. 216–218.

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

die abgematteten Truppen wieder erholen mögten. Weil aber die Reiterey sehr von Kräften gekommen war: so fand er für nöthig, sie in Livland zu verlegen, bis sie sich einigermaßen erholet hätte, und im Stande wäre, sich bey Gelegenheit dem Feinde mit Nachdruck zu widersetzen. Damit er indessen thäte, was er könnte: so war nicht so bald die Nachricht eingelaufen, daß in Dörpat eine geringe Besatzung läge, und daß sich sonst keine russische Völker in der Nähe aufhielten, als er beschloß, etwas auf der Seite zu versuchen, und der Festung alle Zufuhr abzuschneiden. Diesen Endzweck zu erreichen, schickte er zwo Parteyen unter den beiden Oberstwachtmeistern Christoph Freudenfeld und Johann Heinrich von Rosenkampf aus. Der erstere ging bis auf eine halbe Meile an Dörpat, und führete alles Vieh, nebst den Pferden und anderem Vorrathe weg, den der russische Befehlshaber auf dem nächsten Landgute stehen hatte. Der letztere bemächtigte sich drey hundert Schlitten mit Getraide, die nach Dörpat bestimmt waren. Diese brachte er glücklich mit sich nach Riga, und trug dadurch zur Unterhaltung der Besatzung ein ansehnliches bey *p*). Wenn auf diesen Schlitten lauter Roggen gewesen ist; so hat die Beute 2100 bis 2400 Loef ausgemachet. Denn man lädet sieben bis acht Loef auf einen Schlitten. Drey Loef machen vier berliner Scheffel. Livland selbst, welches in den Kriegesläuften sehr ausgesogen und mitgenommen war, konnte die schwedischen Besatzungen und

p) Schwed. Biogr. Th. I S. 129 f.

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

und Feldtruppen in die Länge unmöglich erhalten. Löwenhaupt sah sich also genöthigt, auf eigenen Kredit für mehr als dreyzig tausend Reichsthaler Getraid und andere Lebensmittel für seine Truppen einzukaufen. Denn kein Kaufmann wollte mit dem Könige zu thun haben. Er hatte auch Mühe genug, diesen für den König so höchst nöthigen Handel für seine eigene Rechnung zu schließen, weil sie alle wusten, daß er keine große Mittel besäße. Allein, die meisten verließen sich auf seinen ehrlichen Namen und seine Zusage, in der Hoffnung, er würde wohl Mittel finden, die Sache durchzutreiben, wenn er auf seinen eigenen Kredit mit ihnen einen Vertrag zum Dienste des Königes einginge. Sie hielten aber doch noch an sich, und steigerten ihre Waaren sehr hoch, bis endlich der Oberstleutenant Stahl von Holstein es durch sein Ansehen bey seiner Wirthinn, Augustin Möllers Ehefrau, dahin brachte, daß solche mit dem Grafen, in Abwesenheit ihres Ehemannes, den ersten und billigsten Kauf schloß. Sobald der Anfang gemacht war, fand er überall Verkäufer genung. Die meisten reuete es schon, daß sie nicht die ersten gewesen, die mit ihm zugeschlagen: Denn einigen hatte er wirklich mehr gebothen, als er nachher mit der Möllerinn einig ward. Er hätte also leicht für mehr als hundert tausend Reichsthaler aufkaufen können, wenn er es nur wieder zu bezahlen gewust hätte. Die unter seinen Befehlen stehenden Feldtruppen litten auf diese Art keine Noth, hatten aber auch keinen Ueberfluß. Er meynete, bey einem mäßigen Unterhalte könnte man sie zum Dienste

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

Dienste des Königes immer am besten gebrauchen q).

§. 124.

Inzwischen hatte Bauer sich vorgenommen, die schwedische Reiterey in Livland zu überfallen, sobald als die Düna tragen würde. Allein Löwenhaupt, der hiervon Wind bekam, fand ein Mittel, diesen Anschlag zu vereiteln. Wie aus der Hauptsache nichts werden konnte, weil sie verrathen ward: so ging er bey Neustadt, wo es ihm Niemand wehren konnte, in Livland hinein, sengete und plünderte, führete alles Bauervolk und die Kinder hinweg, die er bekommen konnte r), hausete sonsten auch grausam, wo er durchzog, und ging sodann, gleich als wenn er große Thaten gethan hätte, nach Mitau zurück s).

§. 125.

Der im vorigen Jahre erwählete König in Polen, Stanislaw Lesczinski, ward nebst seiner Gemahlinn, Katharina Opalinska, am 23sten Herbstm. / 4. Weinmon. zu Warschau in der Johannskirche gekrönet. Der König von Schweden, nebst den Prinzen von Würtemberg und Mecheln-burg, wohnete dieser Feierlichkeit, jedoch unbekannter Weise, bey. Man hat zwo Gedächtnißmünzen auf diese Begebenheit t). Den

Bb 5 18ten

q) Schwed. Biogr. Th. I S. 130 f.
r) Es waren etwa hundert und vierzig Personen, wozu er 1500 Dragoner gebrauchet hatte.
s) Schwedische Biograph. Th. I S. 131–135.
t) Adlerfeld Th. II S. 232–240. Nordberg Th. I S. 612–618.

1705
Karl XII
Peter I
August II
Friedr. Wilhelm

$\frac{18}{29}$ten Wintermonates u) kam der Bund zwischen diesen beiden gekrönten Häuptern zur Unterschrift in Warschau. Vermöge des neunzehenten Artikels soll unter den Unterthanen beider Kronen so wohl zu Lande als zu Wasser, eine freye und nach dem alten und üblichen Gebrauche ungestörte Handlung getrieben werden. Dieser alte Gebrauch wird folgender gestalt erkläret. Es sollen keine Häfen und neue Handelsplätze anderswo, als zu Riga, aufgerichtet und besuchet werden. Das Strandrecht wird nach aller Billigkeit, imgleichen die Nothwendigkeit, bey entstehender Gefahr nur bey dem Grundherren Hülfe zu suchen, aufgehoben. Mit neuen Zöllen soll Niemand dem olivischen Frieden zuwider beschweret, und alles was dawider geschehen, aufgehoben werden. Dem 22sten Artikel zufolge soll der Hafen zu Polangen, den man zum Nachtheil der Städte in Livland, Preußen und Kurland vor etlichen Jahren zu besuchen angefangen, zerstöret werden. Nach dem 23sten wird der russische Handel gar sehr eingeschränket w). In dem vierten Artikel, §. 2, stehen folgende Worte: „allermaßen denn der allerdurchlauchtigste König und die Republik von Polen unter ihrer Censur nicht gehörig zu seyn erachten, was auch Ihre Königliche Majestät von Schweden beiden Unterthanen Ihres Livlandes, oder anderer Provinzen des Königreichs „Schweden zu verordnen belieben x).“

u) So wird der Tag angegeben, obgleich der 18 sonst mit dem 29sten übereinkömmt.

w) Adlerfeld Th. II S. 249. 252. Nordberg Th. I S. 626—629. Th. III S. 377.

1705
Karl XII
Peter I
August II
Friedr. Wilhelm

Hierüber macht der Herr Verfasser eines Versuches über die Geschichte von Livland y), folgende Anmerkung: „König Karl behält sich ausdrücklich vor, daß der König Stanislaw sich in seine Anordnungen in Livland nicht mengen soll. Ein untrügliches Kennzeichen, daß König Karl nicht Willens gewesen seyn muß, Livland in den im olivischen Frieden vorgeschriebenen Zustand jemals wieder zu setzen. Ich glaube aber schwerlich, daß zu der Zeit, ein einziger Livländer gewust habe, aus diesem Artikel Furcht zu schöpfen. Diejenigen von ihnen, welche bey der Armee waren, taumelten nur von dem außerordentlichen Glücke ihres Königes, und erinnerten sich kaum, daß sie einen Heerd in Livland zurück gelassen hätten. Diejenigen aber, welche zu Hause geblieben waren, begränzten alle ihre Wünsche nur mit dem Frieden, der sie doch nur von dem Elende des Krieges befreyen, und übrigens in ihrem vorigen Druck lassen mögte. Allein die Güte der Vorsehung übertraf alle ihre Wünsche und Erwartungen. Sie riß die Herrschaft über Livland demjenigen aus der Hand, welcher diesem Lande nicht wollte Gerechtigkeit widerfahren lassen; und übergab sie demjenigen, welcher zu seinem zu verewigenden Ruhme Livland wiederum blühend machen sollte.“

§. 126.

Am 11ten Christmonates schloß der Zar mit dem Könige August auf dem von diesem ange-

x) Nordberg Th. III S. 383.

y) S. 400 f. meiner Handschrift.

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

angestellten Reichstage zu Grodno einen neuen Vertrag, Kraft dessen er versprach, die Städte, die er bereits in Livland weggenommen hätte, oder noch wegnehmen würde, der Republik wieder abzutreten; sie sollten aber, so lange der Krieg dauerte, halb von Russen und halb von Polacken besetzt werden z).

§. 127.

Die livländische Adelsfahne befand sich bey den königlichen Truppen außerhalb Landes. Ihr Oberster war auf eine kurze Zeit Gabriel Horn, welcher in der Schlacht bey Gemauerthof geblieben war. Seine Stelle erhielt der Oberstleutenant Andreas Gottlieb Roos a). Es hatte sich zugetragen, daß der König einen Beysitzer des livländischen Hofgerichtes in das Schwedische versetzt hatte. Hier wollte man ihm die unterste Stelle anweisen. Als er sich darüber beschweret hatte, schrieb der König von Rawitz unterm 10ten Jänner d. J. an das schwedische Hofgericht, daß kein Unterschied unter den Beysitzern in den königlichen Hofgerichten gemachet, sondern ihnen insgemein die Stelle,

z) Gordon Th. I S. 220—222. Gordon meldet, der Zar wäre bis zum 12ten Christmonates zu Grodno geblieben. Dagegen lieset man in den Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 137 S. 152. Der Zar wäre zu Grodno vom 30sten Weinmonates bis den 5ten Christmonates zusammen gewesen. Was damals also zu Grodno geschehen ist, mag wohl nichts anders als eine Bestätigung des im vorigen Jahre zu Narva geschlossenen Bundes gewesen seyn.

a) Nordberg Th. I S. 631 §. 106.

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilh.

Stelle, nachdem sie alt im Dienste sind, zugeleget werden soll b).

§. 128.

Im Rathstuhle zu Dörpat befunden sich in diesem Jahre: die Bürgemeister, Michael Bohle und Johann Remmin; die Rathsherren, Georg Schlüter, Johann Olrau, Peter Tabor, Gottfried Hasenfelder, Karsten Müller, Abraham Moresin und Klaus Krop; und der Sekretar, Philipp Kellner c). Olrau war in Jahr und Tag, weil er beständig kränklich war, nicht zu Rathhause gekommen, und ging am 19ten Christmonates d. J. den Weg alles Fleisches d). Im April wurde von dem Kommandanten verfüget, daß alle Rathsglieder, auf des wortführenden Bürgemeisters Ansage, sich gleich auf dem Rathhause einstellen sollen e).

§. 129.

Am 16ten Hornung ließ der Zar in Moskow einen Befehl den Salzhandel betreffend bekannt machen, welcher am 17ten März dem Rathe zu Dörpat eingehändiget wurde. In demselben ist bey Lebensstrafe verbothen worden, Salz anderswo, als aus den zarischen Vorrathshäusern, zu kaufen, und es höher, als zum gesetzten Preise, zu verkaufen. In Dörpat musten ein Rathsherr und einige Bürger

b) Livl. Landesordn. S. 702 f.
c) Rathsprot. 1705 S. 1.
d) Ebendas. S. 1. 232.
e) Act. publ. Vol. IV n. 114.

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilh.

ger die Aufsicht bey diesem Handel haben *f*). Am 7ten April verlangete der Oberkommandant, daß in Dörpat Niemand mit Branntwein und Toback handeln sollte; wogegen es Jedermann frey stünde, Bier und Meet zu verschänken; wer dawider handelte, sollte das erstemal mit fünf und zwanzig, das zweytemal mit funfzig Rubeln, und das drittemal mit dem Verlust seiner Güter bestrafet werden. Zugleich begehrete er, der Rath sollte zehen tausend Dachziegel nach Narva liefern. Der Rath entschuldigte sich, in Ansehung der gefoderten Dachziegel, daß er keine Ziegelöfen hätte, und berief sich in Ansehung des Branntweinsschankes auf die Kapitulation. Es ward auch bald hernach den Kleingildischen verbothen, Bier zu brauen und zu verschänken *g*). Die große Gilde behauptete in diesen unruhigen Zeiten immerdar ihre Nahrung wider alle diejenigen, welche nicht zur Gilde gehöreten *h*). Die Vorkäuferey

f) Remmins Buch S. 978—984. Rathspr. S 89. 92 f. 95—97. 99. 102—104. 107—115. 122—128. 131—146. 152. 155. 176 u. s. w. 218 f. 222 f. 226. 229 ff. 233. 266. 268. 272. 278. 284. 286. 289. 294—299. 302 f. 307. 314. 320—322. 327. 337 f. 342. 345. 351—354. 367. Document. priuat. n. 113. und 120.

g) Remmins Buch S. 984. Rathspr. S. 49. f. 137. 139. 146. 152. 188. 194 f. 220. 225. 229. 233. 266. 276. 282. 301. 305. 323 f. 328. 336 f. 352 f. Doc. pr. n. 83. 84. 99. 100. 126. 128.

h) Rathspr. S. 202. 205—213. 223. 251 f. 295. 306. 324. 330. Doc. pr. n. 91. 123.

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

ferey derer Soldaten, welche hinaus auf die Landstraßen liefen, ist von dem Kommandanten auf Anhalten des Rathes und der Bürgerschaft, sehr ernstlich verbothen worden *i*). Der Stadtfiskal verlangete in einer Sache, die große Gilde sollte ihre Satzschriften Mann für Mann namentlich unterschreiben. Aber der Rath gab zum Bescheide es sollte bey der alten bisher gebräuchlichen Unterschrift bleiben, welche also lautet: Alterleute, Aeltesten, und sämmtliche Gemeinde der großen Gilde *k*). Ein Bruder der großen Gilde, welcher aus der kleinen heurathete, muste mehr, als das gewöhnliche Brudergeld, bezahlen *l*).

§. 130.

Am 12ten Brachmonates verlangete der Oberst und Kommandant, Friederich von Balk von dem Rathe, der ganzen Bürgerschaft ansagen, und von der Kanzel bekannt machen zu lassen, daß ein jeder mit dem Feuer vorsichtig umgehen, derjenige aber, bey dem Feuer auskäme, am Leben gestraft werden sollte. Der Rath that dieses zwar, kam aber am folgenden Tage mit einer Erinnerung bey dem Oberkommandanten ein *m*). Am 5ten August erhielt der Rath von dem Oberkommandanten einen zarischen Befehl, daß weder Einheimische noch Fremde, gleichwie in anderen russischen Städten, also auch zu Dörpat, schriftliche Verträge anders,

i) Rathsprot. S. 266. 268. 270.

k) Bescheidbuch S. 103.

l) Act. publ. Vol. XXIX n. 17.

m) Remmins Buch S. 985.

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

anders, als in der Kommandantenkanzeley schließen, und nicht anders, als auf Stämpfelpapier, schreiben sollten. Wer hierwider handeln würde, sollte nicht allein seine Foderung verlieren, sondern auch an Geld, und überdieß schwer bestrafet werden n). Bald darauf verreisete der Oberkommandant, und kam nicht eher, als gegen das Ende des Jahres, wieder o). Am 23sten Brachmonates ward das Pfund Rindfleisch auf anderthalb Kopeiken gesetzt p). Es galt eine Tonne Roggen und Gerste anderthalb Speciesthaler, Haber 48 Kopeiken, und ein Liespfund Hopfen einen Reichsthaler q). Im letzten Monate dieses Jahres ist der Pferdezoll eingeführet worden r). Der Diakon Grotjan, welcher schon im vorigen Jahre vom Rath gewarnet, aber dadurch nicht gewitziget worden, gerieth in Verhaft. Nachdem der Rath bey dem Kommandanten gebethen, und er eine schriftliche Versicherung ausgestellet hatte, ward er auf freyen Fuß gestellet, obgleich Balk anfänglig das Vergehen dieses Mannes als sehr schwer vorstellete s). Er steckete sich hernach hinter den Oberkommandanten, und ward sehr unruhig.

§. 131.

n) Remmins Buch S. 985—987.

o) Rathspr. 1705 S. 245. 268. 270. 278 — 1706 S. 1.

p) Rathspr. S. 65. 195. 221. 365.

q) Ebend. S. 241. 251. 257. 269. 294. 297.

r) Ebend. S. 347. 349.

s) Rathspr. S. 105 f.

§. 131.

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

Weit trauriger war das Schicksal des Predigers zu Odenpä, Adrian Virgins t). Am 10ten März d. J. überreichte die Pastorinn Chri

t) Beym Nordberg Th. I S. 631. steht folgende unverständliche Nachricht von diesem unglücklichen Manne. „Dem Pfarrer zu Oden „auf Wirgin ließen sie (die Russen) zweene „Tage die Knutpeitsche geben, wodurch er „ganz um seine Gesundheit kam. Man schleppte „ihn nachher an Oerter, wo kein Arzt zu finden war. Die Ursache von allen dem war, „daß sie ihn in Verdacht hatten, als wenn er „den Schweden einige Nachricht von ihrem „Einbruche gegeben.“ Der Hr. Verfasser eines Versuches über die Geschichte von Livland S. 398. m. H. erzählt bey dem Jahre 1705 folgendes: In Livland fiel nichts erhebliches vor. Nachdem der General Schlippenbach den Rest seiner Truppen an Löwenhaupt abgegeben hatte, und selbst Vicegouverneur in Reval geworden war: so blieb nur der Oberstleutenant Lieven, mit vierhundert Mann übrig, das ganze Land zu decken. Die Russen streiften sehr tief ins Land, und richteten großen Schaden an. Die Schweden hingegen konnten sich nicht weiter rächen, als daß sie die Zufuhr nach den Städten, Dorpat und Narva, wegzuschnappen suchten, und die Gegenden um diese beiden Städte verheereten, weil selbige das Unglück hatten, von dem Feinde eingenommen zu seyn. Der Adel und die Prediger waren aus diesen Gegenden weggezogen. Allein die Prediger fing bald zu hungern an; sie kehreten zurück, huldigten und traten ihre Pfarren wieder an. Einer von diesen Predigern, der odenpäische, mag wohl geglaubet haben, daß ein durch Hunger erzwun

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

Christina Elisabeth Virgininn, geborene Kriegerinn eine Bittschrift bey dem Rathe zu Dörpat, und stellete vor, daß ihr Ehemann schon bey einem halben Jahre in einem sehr harten Gefängniß, in welches er recht lüderlich gerathen, gefangen gehalten worden; daß sie mit sieben unmündigen kleinen Kindern dadurch in das größte Elend gerathen; daß sie also ihre Zuflucht zu dem Rathe nähme und bäthe, er mögte eine Fürbitte für ihren Ehemann bey dem Oberkommandanten einlegen, damit er seiner schweren Verhaftung erlassen würde. Sie versicherte vor Gottes Angesicht, daß an ihm nichts untreues, nichts falsches gegen Se. Großzarische Majestät solle erfunden werden. Der Pastor selbst hatte beide Gilden um ihre Fürsprache schriftlich angesprochen, welche dazu willig waren, und ihre Meynung am 17ten dem Rathe vortrugen. Man überlegete die Sache, weil es in gegenwärtigen Läuften gefährlich war, sich des beschuldigten Predigers anzunehmen. Am 21sten übergaben die undeutschen Kirchenvormünder des odenpäischen Kirchspieles eine an den Rath und die Bürgerschaft gerichtete Bittschrift ein, worinn sie nicht allein das Verderben der Ehefrau und Kinder des Gefangenen, sondern auch ihre

eigene

zwungener Eid nicht verbindlich sey, und unterhielt daher einen verrätherischen Briefwechsel mit den Schweden. Er wurde aber bey diesem Handwerke ertappet, und wie ers verdiente, sehr hart behandelt. Da der Hr. Verfasser geradezu behauptet hat, Virgin hätte die Todesstrafe verdient: so muß er mehr Nachrichten, als ich, gehabt haben.

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

eigene Noth vortrugen, indem sie dadurch des göttlichen Wortes und der Mittel der Säligkeit beraubet wären, und als Heyden leben müsten, weil sie auf viele Meilen Weges keinen Prediger und Seelsorger haben könnten. Sie bathen also, Rath und Bürgerschaft, als ihre Glaubensgenossen, mögten sich ihrer erbarmen, und ihren Prediger retten helfen. Sie verlangeten, Rath und Bürgerschaft mögten für den Inhaftirten bürge werden, damit er aus dem Gefängniß käme. Sie verbunden sich dagegen, nebst dem ganzen Kirchspiele, mit Leib, Leben und Gut, daß an ihm nichs untreues erfunden werden, und daß er nicht davon ziehen sollte. Sie wollten ihn allemal stellen, wenn es Rath und Bürgerschaft begehren würde. Sie wollten sich hiermit im Namen des ganzen Kirchspieles für ihren Prediger verbürgen und gut sagen. Wenn Rath und Bürgerschaft es verlangete, sollten noch zwey andere Kirchspiele diese Bürgschaft übernehmen. Sie wusten bey dieser trübsäligen Zeit zu keinem anderen ihre Zuflucht zu nehmen, und hofften voll Vertrauens, Rath und Bürgerschaft würden hierinn ein Werk christlicher Liebe erweisen und ihre Bitte nicht abschlagen. Weil man aber vernommen hatte, Virgin wäre gefoltert worden: so beliebete man zuvor die Meynung der Bürgerschaft zu vernehmen; zu welchem Ende ihr die Einlage der Kirchenvormünder mitgetheilet ward. Am 22sten trugen die worthabenden Älterleute an: daß man wohl eine christliche Fürbitte bey dem Oberkommandanten thun könnte, damit Virgin in der Stadt unter Wache gehalten, und ihm frey gelassen würde,

 in

1705 Karl XII Peter I August II Friedrich Wilh.

in der Stadt mit der Wache zu guten Freunden zu gehen. Bürgemeister Bohle und Rathsherr Schlüter wollten mit der Sache nichts zu thun haben: aber Bürgemeister Remmin meynete, nebst den übrigen, man könnte zwar für ihn bitten, jedoch mit dieser Behutsamkeit, wenn sein Verbrechen also beschaffen wäre, daß Rath und Bürgerschaft für ihn bitten könnten. Am folgenden Tage änderte Remmin seine Meynung dahin, daß man für den Gefangenen nicht bitten könnte, und er sich nicht damit befassen wollte, weil ihm dessen Verbrechen und die Ursache seiner Gefangenschaft unbekannt wäre *u*). Den 1sten April wandte sich Virgin selbst an Rath und Bürgerschaft in einer Schrift, und sagete: er erkenne mit Dank, daß sie sich seiner in seinem großen Elende annehmen, und bey dem Oberkommandanten eine Fürbitte um seine Befreyung einlegen wollen; er hätte aber vernommen, es trügen beide, Rath und Bürgerschaft, großes Bedenken, für ihn Bürge zu werden, aus Furcht, er mögte etwa, wenn er frey würde, entweder selber durchgehen, oder von einer schwedischen Partey überrumpelt und hinweggeführet werden; er versicherte hiermit vor Gottes Angesicht, auf seine Seele und Säligkeit, daß Rath und Bürgerschaft von ihm auf keinerley Weise gefährdet, oder in Schaden und Unglück gebracht werden sollte; denn er verlange nicht, auf dem Lande zu seyn, sondern wolle, wenn man ihn in der Stadt nicht haben

u) Rathspr. 1705 S. 90. 94. 98—100. 102. Document. protoc. n. 41. 47.

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

ben wolle, seine Kinder und Gesinde in der Vorstadt halten, und selbst unter Wache bleiben. Darauf setzt er hinzu: „Man erlöse „mich nur aus diesem so grausamen und schweren Gefängniß. Meine arme Frau wird „nunmehr schon todt seyn, und meine arme „sechs kleine Kinder sind ganz verlassen. Ein „hochedler Rath nebst der löblichen Bürgerschaft erbarme sich um Jesu Christi Willen „über mich armen Mann, und errette mich „aus diesem Jammer und Gefängniß. Sie „erweisen hierinn ein Werk christlicher Liebe „und Barmherzigkeit: welches der große Gott „im Himmel nimmer unvergolten lassen wird." Der Rath ward hiervon ohne Zweifel aufs neue gerührt, und ließ diese Eingabe an die Bürgerschaft gelangen, damit sie mit ihrer Erklärung förderſamst einkommen, und solche, wenn der Rath nicht säße, bey dem W. F. Bürgemeister einbringen mögte. Ungeachtet nun Virgin am 3ten April noch eine Schrift einreichen ließ, wollte doch weder Rath noch Bürgerschaft sich weiter in diese Sache mischen, als etwa den Oberkommandanten zu bitten, er mögte in seinem Hause auf dem Domberge bewachet werden. Am 6ten begaben sich Rathsherr Moresin, Sekretar Kellner und Altermann Singelmann zu dem Oberkommandanten, und übergaben ihm, dieses unglücklichen Mannes wegen, eine Bittschrift *w*). Noch finde ich eine an den Rath und Bürgerschaft gestellete Schrift, welche im März eingereichet

Cc 3 und

w) Rathsprot. 1705 S. 129—136. 165 f. Doc. prot. n. 56.

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

und von folgenden Männern unterschrieben worden: Johann Christ. von Lichtenbergern, Arrendator auf Knüpelshof; Jonas Holsteen, Verwalter auf Ottenpe; Andreas Schütz, Amtsverwalter auf Palloper; Lorenz Holmberg, Verwalter auf Spankou und Koddijärwe; N. Schütz, Verwalter auf Weisensee; Andri Tanni, aus Salloal; Parniko Jürri, von Kamby; Ignasse Pedo, aus Kawwand, und Sägi Peter, aus Kawwand. Diese wiederholen das, was die odenpäischen Kirchenvormünder gesaget hatten, und fügen hinzu: „denn zu geschweigen, daß die Pastoren „im Lande sich nicht zu befürchten haben, daß „sie von einer schwedischen Partey sollten weg„gebracht werden, weil Se. Königl. Maje„stät von Schweden den Pastoren schriftlich „Erlaubniß ertheilet, daß, wer es wagen „wolle, sicher zu seinem Kirchspiele reisen, „und darauf bleiben könne: so wollen wir „doch denselben unter guter Wache halten, „daß Niemand durch ihn in Schaden kommen „solle; wie sich denn auch obgemeldeter Pastor „selber erbeuth, sich und die Seinigen bey „der Stadt unter der Wache zu halten, wenn „er nur aus dem schweren Gefängnisse kann „erlöset werden. Und lassen wir uns alles ge„fallen, wie es ein hochedler Rath und die „löbliche Bürgerschaft beider Gilden mit ge„dachten Pastoren will gehalten haben, erbie„then uns auch allemal denselben zustellen, wo„hin er begehret wird. — Wir bitten nun„mehr so viel mehr, E. W. und W. W. Rath, „nebst der gesammten löbl. Bürgerschaft um „ihre Kaution für obgemeldeten Pastoren, als vor

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

„vor einigen Tagen dessen Frau in eine tödtliche „Krankheit verfallen, und nunmehr schon todt „seyn wird; da denn sieben kleine Kinder in „dem höchsten Elende verlassen sind. Wir „tragen keinen Zweifel, E. W. E. Rath und „die löbliche Stadt werden sich in diesem Falle „als mitleidige Christen bezeugen, sich unser „und des armen Mannes, nebst den unmün„digen Kindern, erbarmen und den Mann „in so schwerem Elende, da er ärger als ein „Hund liegen muß, nicht verderben lassen. „Wir verpfänden uns selbst mit all unserer „Haabsäligkeit, und erbiethen uns noch zu „mehrerem, was die löbliche Stadt von uns „begehren wird, für diesen Mann. Man er„barme sich seiner und unsers Zustandes *x*).“ Am 15ten May kam zu seinem Behuf noch eine Schrift ein, welche der Rath am 17ten zurückgeben ließ, und sich nicht damit abgeben wollte *y*). Im Protokolle finde ich weiter nichts: aber aus dem Kopeybuche ersehe ich, daß Rath, Priester- und Bürgerschaft versucht habe, Gnade für ihn zu erlangen *z*). Allein nicht

Ee 4

x) Doc. prot. 1705 n. 47.

y) Rathsprot. 1705 S. 165 f.

z) In dem Kopeybuche 1706 S. 36. steht folgendes: „An Se. Großczaarische Majest. wegen „Hr. Pastor Virgihn.

„Großmächtigster Czaar, allergnädigster Herr.

„Es bitten Bürgemeistere und Rath, nebst „denen Predigern, und ganzen Bürgerschaft „zu Dörpat, ganz weh- und demüthigst, Ew. „Großczaarische Majestät geruhen allergnä„digst

1705 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

nicht diese Fürbitte, nicht seine eigene standhafte Vertheidigung mogten ihn retten. Er muste der Beschuldigung wegen, als wenn er seinem dem Zaren geleisteten Eide zuwider einen verrätherischen Briefwechsel mit den Schweden geführet hätte, seinen Kopf hergeben, der ihm am 27sten Heumonates 1706 alten Kalenders unterm Ravelin vor der deutschen Pforte auf dem Platze gegen Morgen, gleichwie seinem Küster, Jakob Erdmann, mit einem Beile abge-

„digst Pastorn Virgiyn Gnade widerfahren „zu lassen, und aus Ew. Großczaarischen Mtt. „hohen Gnade und Hulde Ihm das Leben „zu schenken. Für welche Ihro Großczaarisch. Mtt. Begnadigung wir alle insgesammt, „so lange wir leben, verbleiben

Ew ꝛc. ꝛc.

„Datum Dorpat „den 9ten Ju„nii 1706.	Bürgemeistere und Rath Prediger und gesammte Bürgerschaft in Dörpat.

„E. E. Rath:

„M. Bohle	G. Hasenfelder
„J. Remmin	C. Müller
„J. Schlüter	Ab. Moresin
„P. Tabor	C. Krop

Priester:

„Markus Schütz.
„J. H. Grotjan.
„M. B. Vincelius, teutscher Vesperprediger.
„Matthias Lemken.

Im Namen der grossen Gilde.
„B. Strahlborn, Eltermann.

Im Namen der kleinen Gilde.
„Joh. Weilep Eltermann.

„den 20 dito p Secr. d. Hr. Obristen und „Com. Balcken übergeben.“

1705 Karl XII Peter I August II Stanislaw Friedr. Wilh.

abgeschlagen ward. Er blieb, nach dem Zeugniß seines Beichtvaters, des Pastoren Johann Heinrich Grotjans, bis an sein Ende bey seiner Unschuld. Solche falsche Angaben waren damals so selten nicht a).

§. 132.

1706

Der Zar hielt sich 1706 vom 20sten bis zum 29sten März, ingleichen vom 5ten bis zum 9ten Brachmonates, ferner am 4ten Herbstmonates, und endlich vom 10ten bis zum 15ten Christmonates in Narva auf b). Am 5ten Jänner ernannte der König von Schweden den Grafen Löwenhaupt zum General des Fußvolkes, und am folgenden Tage zum Gouverneur der Stadt Riga und aller livländischen Festungen c). Am Ende des Märzens ward in allen schwedischen Ländern ein Dankfest, wegen der glücklichen vollbrachten zweenen letzten Feldzüge gefeiert d).

§. 133.

In Kurland beschäfftigten sich die Russen, nachdem Rönne von dem schwedischen Obersten Düker am 24sten Hornung eine Schlappe empfangen hatte, damit, daß sie die Wälle zu Mitau

a) Odenpäisches Kirchenbuch. Am 14ten Heumonates ward das dörpatische Dankfest gefeiert. Rathspr. 1705 S. 207.

b) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 145 S. 60. §. 146 S. 161. §. 153 S. 175. §. 158 S. 185. §. 159 S. 186.

c) Schwed. Biogr. Th. I S. 146.

d) Nordberg Th. I S. 631 §. 105.

1706 Karl XII Peter I August II Stanislaw Friedr. Wilhelm

Mitau und Bauske unterminireten, ihre metallene Stücke wegfuhren, und ihre Granaten und Bomben in der Bulderaa versenketen. Endlich brachen sie im März, wie schon alle kleine Flüsse anfingen aufzugehen, und die Wege beynahe schon unwandelbar waren, in größter Eile mit Sack und Pack auf, und begaben sich in größter Bestürzung und Hungersnoth sämmtlich auf der birser Straße über Rakicki an die Düne und nach Polock hinauf. Ganz Kurland und Litthauen wurde also den Schweden wieder überlassen. Die schlimmen Wege verhinderten diese, jenen nachzusetzen. Wie Löwenhaupt es aber erfuhr, machte er alle Anstalt, um, sobald es trocken würde, mit allen Feldtruppen wieder in Kurland einzurücken, und es so, wie vorher, wieder in Besitz zu nehmen: denn es war nirgends ein Ruß mehr zu sehen. Die Schweden marschirten auch wirklich ein, und ließen sich dort, wie vormals, unterhalten. Löwenhaupt selbst aber segelte im May von Riga nach Stockholm, um hier alles dergestalt abzumachen, daß er seine in Riga geschlossene Verträge erfüllen könnte. Es hielt anfangs schwer; endlich aber wurden alle seine auf das Staatskomptoir gezogene Wechsel entrichtet, und ihm überdieß siebenzig und etliche tausend Thaler Silbermünze ausgezahlet. Nun reisete er, nebst seiner ganzen Familie, nach Riga zurück, wo er nach einer etwa sechswöchentlichen Abwesenheit wiederum anlangete, und sein Gouvernement im Heumonate antrat e).

Daß

e) Schwed. Biogr. Th. I S. 135—140. 146. Adlerfeld Th. II S. 490. Th. III S. 472. Nordberg Th. I S. 694. Gordon Th. I S. 275.

1706 Karl XII Peter I August II Stanislaw Friedrich Wilh.

Daß die Russen so schleunig aus Kurland hinwegeileten, daran war der Marsch des Königes von Schweden nach Grodno Schuld, wo er den König August und den Feldmarschalleutenant Ogilvy einschloß. Unterdessen gereichte dieses den Schweden in Livland zum großen Nutzen; denn, wenn sie Kurland nicht wieder bekommen hätten, würde ihr Vorrath in Livland kaum noch einen oder zweene Monate zugereichet haben. Löwenhaupt ließ seine Truppen ausruhen, und ging nicht eher als gegen den Herbst nach Litthauen. Hie fingen sich nun die Unterhandlungen mit den Fürsten Janus Wiesniowiecki an. In Löwenhaupts Abwesenheit vertrat der älteste Generalfeldwachtmeister Funk seine Stelle in Riga und Livland. Inzwischen kam der Gouverneur auf etliche Tage nach Riga, und kehrete sodann nach Litthauen zurück f). In diesem Jahre streifeten die Schweden bis nach Dörpat g).

§. 134.

Am 25sten Herbstmonates erfolgete der Friede zwischen Karl XII August II zu Altranstädt, einem adelichen Schlosse, zwo Meilen von Leipzig. In demselben muste August der Krone Polen entsagen, und Stanislaw Lesczinski für einen König von Polen erkennen. Hiermit war der Zar höchst unzufrieden h).

§. 135.

f) Schwed. Biogr. Th. I S. 140—147. Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 138—141 S. 153—156.

g) Rathspr. 1706 S. 4. 26 f. 41. 52. 138. 320. Docum. prot. n. 12. 13. 55.

h) Adlerfeld Th. II S. 345 f. 352—370. Th. III S. 432

1706 Karl XII Peter I August II Stanislaw Friedrich Wilhelm

§. 135.

Löwenhaupt hatte, um dem Handel wieder aufzuhelfen, und von dem Licente einiges Geld zur Bezahlung der Besatzung zu erhalten, den Rigischen Erlaubniß gegeben, einiges Getraid auszuschiffen; jedoch musten die Kaufleute sich schriftlich verbinden, daß sie solches den nächsten Herbst wieder herein schaffen wollten *i*). Der bekannte Gottesgelehrte, Johann Friedrich Mayer, Generalsuperintendent, im schwedischen Pommern, machte dem Könige von Schweden in Heilsberg seine Aufwartung, predigte vor ihm, nahm ihn ein, empfing tausend Reichsthaler zum Geschenke, und hatte zum öftern Unterredungen mit dem Monarchen. In den letzteren legete er diesem Herren die Unterdrückung der Evangelischen in Schlesien, und den Unfug der Pietisterey *k*) ans Herz. Der

S. 432—435. 438—445. Nordberg Th. I S. 673—680. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I §. 150 S. 169 f. Gordon Th. I S. 236—245. Der ganze Friedenschluß, welcher am 2/13ten Herbstmonates unterschrieben worden, steht beym Adlerfeld Th. II S. 353—368. in deutscher, und beym Nordberg Th. III S. 407—428. in lateinischer und deutscher Sprache.

i) Schwedische Biogr. Th. I S. 159.

k) Die Pietisten hatten viel glänzendes, indem sie die Heiligung vor allen anderen empfohlen, und dadurch melancholische und sanguinische Gemüther, jene auf immer, diese auf eine Zeitlang einnahmen. Ein Kennzeichen der Käzer und Irrenden ist, daß sie einen oder etliche Artikel aus den Sätzen der christlichen Religion, oder den Lehren der heil. Schrift herausreißen, und solche vor allen anderen ihren Anhängern anpreisen. Nichts ist gefährlicher, als wenn man einen unbiblischen Unterschied unter den Personen der heil. Dreyeinigkeit machet, oder Rechtfertigung und Heiligung trennet.

1706 Karl XII Peter I August II Stanislaw Friedr. Wilh.

Der ersteren half der König im folgenden Jahre ab. In Betracht der im Schwange gehenden Pietisterey ließ Mayer noch ein besonders Schreiben an den König abgehen, der hierauf dem Erzbischofe von Upsal, D. Erich Benzel, eine Verordnung, nebst einer Abschrift des mayerischen Schreibens schickte. „Er würde, „ließ der König sich aus, daraus den Zustand „der neuen Schwärmereyen in Deutschland ersehen, daß man besorgen müste; sie würden „weiter einreißen, wenn man ihnen nicht bey „Zeiten zuvorkäme. Mayer wünschte daher „mit der schwedischen Geistlichkeit zu überlegen, „wie das Werk am besten anzugreifen wäre. „Und weil dem Könige nichts mehr auf dem „Herzen läge, als das Wort Gottes in Schweden rein und lauter beyzubehalten, und alle „Gelegenheit zu neuen Lehren, die aus Neuerungsbegierde und Unverstand entsprungen, „zu benehmen; so hätte er nicht nur dem D. „Mayer befohlen, dasjenige, was zu diesem „Endzwecke dienete, an die Hand zu geben; „sondern er verlangte auch, daß sich der Erzbischof mit ihm in einen vertraulichen Briefwechsel einlassen, und Wege und Mittel ausfinden mögte, solchen Unordnungen vorzubeugen. Der studirenden Jugend auf den schwedischen hohen Schulen sollte ehe kein Zeugniß „ihrer

1706 Karl XII Peter I. August II Stanislaw Friedr. Wilh.

„Ihres Wohlverhaltens wegen gegeben werden, „bis man gefunden, daß sie in ihrem Glauben „und Christenthume gegründet wären; diejenigen, die auf Reisen in fremden Ländern begriffen wären, sollte man warnen, daß sie „sich für die hohen Schulen, wo solche Schwärmereyen im Schwange gingen, hüteten; die „aber wieder zu Hause angelanget, müsten „von ihrem Aufenthalte und von ihren Lehren „Rede und Antwort geben, und hätte man „bey der Besetzung der Aemter im Lehrstande „genau darauf zu sehen, u. s. w. *l*).“ In diesem Jahre ließ der König im Feldlager bey Lusik in Wolhinien am 7ten Brachmonates einen Brief und Befehl an seinen anwesenden Rath in Stockholm ausfertigen, angehend allerley eigensinnige Nebenlehren, Schwärmereyen, und die so genannte Pietisterey, sammt dererselben Strafe, die darauf betreten werden *m*). Am 30sten Heumonates machte Graf Löwenhaupt bekannt, daß er das Gouvernement angetreten hätte *n*). Die zur Verwaltung der Gerechtigkeit verordneten und bevollmächtigten Räthe ließen zu Stockholm am 24sten Herbstmonates an die Hofgerichte eine Bekanntmachung ergehen, daß diejenigen, welche nicht evangelischer Religion wären, anstatt der Kirchensühne, außen vor den Kirchthüren in den Stock gesetzt werden sollten: wozu

l) Nordberg Th. I S. 596.

m) Nordberg Th. I S. 666. Livl. Landesordn. S. 748–751. Auswahl S. 393.

n) Livl. Landesordn. S. 657–660.

wozu die in Schweden befindlichen Kriegsgefangenen Anlaß gegeben hatten *o*).

1706 Karl XII Peter I August II Stanislaw Friedr. Wilh.

§. 136.

Der Generalleutenant Nils Strömberg ward in diesem Jahre nicht nur in den Grafenstand erhoben sondern auch zum königlichen Rathe, und an des verstorbenen Grafen Axel Julius de la Gardie Stelle, zum Generalgouverneur in Esthland und Reval ernennet *p*). Der bisherige Gouverneur zu Riga und General Karl Gustav Freyherr von Frölich, ward zum Grafen, königlichen Rathe und Presidenten im livländischen Hofgerichte gemachet *q*). Der Generalleutenant Arwed Horn ward Graf, königlicher Rath, Kanzeleyrath und Pfleger der hohen Schule zu Pernau *r*). Der bisherige Vicepresident im livländischen Hofgerichte, Just von Palmenberg, welchen der König in den wichtigsten Staatssachen gebrauchet hatte, ward Landeshauptmann zu Abo *s*). Seine Stelle im Hofgerichte erhielt im Heumonate Heinrich Witte von Swanenberg. Der ehemalige Befehlshaber zu Dörpat, Karl Gu-

o) Livl. Landesordn. S. 751.

p) Nordberg Th. I S. 693. Etwas weniges von diesem Geschlechte hat Gauhe in seinem Adelslex. Th. II S. 1119. welches aber nicht richtig genug ist.

q) Nordberg Th. I S. 693. Nach meinem Verzeichnisse ist er schon im Christmonate 1705 President geworden.

r) Nordberg Th. I S. 694. Samml. russisch. Gesch. B. IX S. 213.

s) Nordberg Th. I S. 694.

1706
Karl XII
Peter I
August II
Stanislaw
Friedrich Wilhelm

Gustav Skytte erlangte die Stelle eines Generalfeldwachtmeisters *t*).

§. 137.

Die Oberräthe in Kurland hatten im vorigen Jahre im Namen des Herzog **Ferdinands**, als Vormundes seines Neffen, einen Landtag auf den 14ten Herbstmonates ausgeschrieben und angehoben. Doch einige von dem Adel, welche dem Herzoge **Ferdinand** zuwider waren, schlossen den Landtag am 22sten erwähnten Monates unter dem Namen des jungen Herzogs **Friedrich Wilhelms**, ohne daß der König diesen Prinzen für mündig erkläret hatte. Inzwischen hatten auch die Oberräthe diesen Landtagsschluß unterschrieben. Darüber klagete **Ferdinand** bey dem Könige **August**, welcher am 16ten März d. J. in einem Reskripte an die Oberräthe, Ober- und Hauptleute, Beamte, Ritter- und Landschaft in Kurland, Semgallen und Pilten, alle diejenigen, welche den Landtagsschluß unterschrieben hatten, eine fiskälische Ahndung andeutete, den Landtagsschluß vernichtete, und entkräftete, und die Stände ermahnete, von dergleichen ferneren Unternehmungen abzustehen, dem Vormunde zu gehorsamen, alle Landtäge nicht anders als unter dem Namen und Umschreiben des Vormundes, oder, in dessen Abwesenheit und auf seinen Befehl, der Oberräthe, zu halten, und durchgehends in allen Angelegenheiten sich einer guten Einigkeit mit dem Herzoge **Ferdinand** zu befleißigen *u*).

§. 138.

t) Ebendaselbst.
u) Ziegenh. Nr. 248. in den Beylagen S. 292 f.

1706
Karl XII
Peter I
August II
Stanislaw
Friedr. Wilh.

§. 138.

Das Rathskollegium zu Dörpat bestand in diesem Jahre aus folgenden Personen: den Bürgemeistern, **Michael Bohle** und **Johann Remmin**, den Rathsverwandten, **Georg Schlüter**, **Peter Tabor**, **Gottfried Hasenfelder**, **Karsten Müller**, **Abraham Moresin** und **Klaus Krop**; und dem Sekretar **Philipp Kellner** *w*). Am 1sten März ließ der Bürgemeister **Bohle** auf das Rathhaus liefern die Bildnisse der Königinn **Christina** und der Könige **Karl Gustavs** und **Karls XI**, die kupferne Meßtonne, vier große zinnerne Ehrenweinkannen, eine Stoefkanne, eine zinnerne Sandbüchse, zweene eiserne Wandleuchter, zwo Tischdecken von rothen Lacken *x*). Am 14ten Brachmonates sollten die Meßtonne und die Ehrenweinkannen bey dem Rathsverwandten **Hasenfelder** in Verwahrung gebracht werden, aber die Wache, womit das Rathhaus besetzt war, ließ sie nicht ab *y*). Am 21sten August ward Rathmann **Klaus Krop** Inspektor der Stadtgüter *z*). Am 4ten Weinmonates übertrug Bürgemeister **Remmin** dem Bürgemeister **Bohlen** das Wort, und übergab ihm die Rathhaus- und Stadtkastenschlüssel, den Aufsatz von den Gerichtssachen, die Rollen von der großen und kleingildischen Bürgerschaft, der Bürgerwache wegen, und ein Tagebuch von

w) Rathspr. 1706 S. 1.
x) Ebend. S. 115.
y) Rathspr. S. 195.
z) Ebendas. S. 211. 264.

1706 Karl XII Peter I August II Stanislaw Friedr. Wilh.

von dem, was außerhalb des Rathhauses auf Verfügung des Kommandanten bestellet worden a). Die Wortführung im Weysengerichte bekam Remmin. Die übrigen Aemter blieben unverändert; nur war Rathsherr Karsten Müller gleich nach Olraus Tode Beysitzer im Weysengerichte geworden b). Die Kanzeleyen wurden nachgesehen, und das Verzeichniß der Stadtschulden beiden Gilden gegeben c). Ersteres konnte nicht vollführet werden, weil die meisten Schriften noch eingepackt waren d). Der gewesene Rekognitionsnotar Heinrich Johann Hertel, der in den kümmerlichsten Umständen war, führete bisweilen das Protokoll bey dem Rathe, wenn der Sekretar wichtigere Geschäffte hatte e).

§. 139.

Auf Verlangen des Kommandanten musten am 15ten Hornung alle in Dörpat befindliche Mannsbilder aufgegeben werden. Es funden sich an Edelleuten, Rathsgliedern, großgildischen und kleingildischen Bürgern, Gesellen und Jungen, Knechten und Undeutschen, Bauren, Handwerkern, und Taglöhnern, nur drey hundert und zehen Personen; worunter aber die Kinder nicht mitgezählet worden f). Am

a) Rathspr. S. 320.
b) Ebendas. S. 14 f.
c) Ebend. S. 8. 67. 120.
d) Ebend. S. 320.
e) Ebend. S. 78 f. 233. Docum. pr. n. 100.
f) Rathsprot. S. 78–80. Docum. prot. n. 23. Remmins Buch S. 991.

1706 Karl XII Peter I August II Stanislaw Friedr. Wilh.

Am 29sten Weinmonates muste der Sekretar, nach der Verfügung eben dieses Befehlshabers, einen Aufsatz von allen Handwerkern machen. Es fanden sich sechs Goldschmide, zweene Parükenmacher, ein Konterfeyer, sechs Tischler, ein Handschuhmacher, zweene Uhrmacher, dreyzehen Schuster, acht Bäcker, zweene Weißgärber, zehen Schneider, zweene Gläser, drey Grobschmide, vier Kleinschmide, drey Sattler, drey Knochenhauer, ein Gestellmacher, ein Büchsenmacher, drey Töpfer, zweene Dreher, vier Mäurer, ein Schwertfeger, sechs Hutmacher, ein Tonnenbinder, ein Buchbinder, zweene Kürschner, ein Lohgärber, dreyzehen Weber, worunter nur ein Deutscher, und ein Büchsenschäfter g). Endlich wurde auf zarischen Befehl am 22sten Christmonates verlanget, alle Bürger, Frauen, Kinder, Wittwen und Weysen, nebst den Predigern, zu verzeichnen und an den Oberkommandanten nach Pleskow zu senden. Dieses Verzeichniß ward Weihnachten dem Kommandanten allhier übergeben und bestand aus 790 Personen h). Auf Befehl des Zaren und des Oberkommandanten Nariskin ließ der dörpatische Kommandant Balk eine Verordnung wider die Vorkäuferey ergehen, nämlich, daß die Bürger und Einwohner sich nicht unterstehen sollten, etwas von Bauren zu kaufen, bevor es an den angewiesenen Ort in der Vorstadt hingebracht worden i).

 Am

g) Rathspr. S. 359. Doc. pr. n. 94.
h) Rathspr. S. 426–430. Doc. pr. n. 111. Remmins Buch S. 996–998.
i) Rathsprot. S. 155 f. 244 ff. Remmins Buch S. 992.

1706 Karl XII Peter I August II Stanislaw Friedr. Wilh.

Am 27sten April wurde den dörpatischen Bürgern abermal verbothen, mit Branntwein und Toback zu handeln. Die Uebertreter sollten das erstemal 25 Rubel, das zweyte 50 Rubel büßen, zum drittenmal mit dem Verluste ihres Vermögens, außerdem aber hart bestrafet, und zur Arbeit versendet werden. Würde der Rath hierauf nicht genau sehen, sollte es ihm beygemessen werden *k*). Im übrigen wurde auf Ein- und Ausgehende eine so genaue Aufsicht geführet, daß sie in einen unerträglichen Zwang, und in die schädlichste Einschränkung der nöthigsten Geschäffte ausschlug. Dieses Jahr kam es so weit, daß der Rath am 23sten Wintermonates unter sich, ein Glied für das andere, sich verbürgen muste, daß keiner entweichen, Verrätherey treiben, noch außerhalb der Vorstadt reisen, oder herumgehen wollte. Würde nichts destoweniger einer entlaufen, sollte der Bürge laut zarischen Befehls am Leben gestrafet werden *l*).

§. 140.

Eine Tonne Roggen oder Gerste galt in diesem Jahre anderthalb Reichsthaler *m*). Im Herbste

k) Rathsprot. S. 153. 155 f. 232. Kemmins Buch S. 993 f.

l) Rathsprot. 1705 S. 182 f. 188 197 f. 216 f. 224. 232. 247—249. 250. 253—255. 259. 268. 276. 281. Doc. pr. n. 83. Rathspr. 1706 S. 10. 116. 121. 127. 171. 178 f. 229. 239. 291. 336. 338—341. 367. 386. 395—399. Kopeyb. S. 29. Doc. prot. n. 98. 102. Kemmins Buch S. 994 f.

m) Rathspr. S. 54. 61. 89. 368. 411.

1706 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilh.

Herbste fiel der Preis und im Christmonate war er bis zu einem Rthaler herabgesunken *n*). Der Kommandant beschwerete sich ohne Ursache über Schneider, Hutmacher und Schuster, und verlangete daß ihnen eine Taxe gesetzt werden mögte *o*). Das Pfund Fleisch ward am 16ten August auf anderthalb Weißen gesetzt, weil die Knochenhauer nicht aus der Stadt gehen durften um Fleisch zu kaufen. Im Herbste galt es nur einen Weißen *p*).

§. 141.

1707

Graf Löwenhaupt, welcher beschäfftigt war, mit dem Fürsten Wiesniowiecki zu handeln, und ihn auf schwedische und stanislawische Seite zu bringen *q*), zog seine ganze Armee 1707 bey Mitau zusammen, hatte sich an einem sehr vortheilhaften Orte gesetzet, und hinter sich drey Brücken über die Bulderaa schlagen lassen, also, daß er weder von Riga abgeschnitten, noch gezwungen werden konnte, einem überlegenen Feinde zu stehen. Denn er wuste, daß der Fürst Repnin mit vielem Fußvolke nach Litthauen im Anzuge war, und daß Bauer mit etlichen tausend Reitern nicht weit von Druyen stund. Nach Beschaffenheit der Umstände wollte er nichts wagen, sondern sich nur vertheidigen und abwarten, was die

 Rus-

n) Rathspr. S. 420.

o) Ebend. S. 128.

p) Ebend. S. 251. 372 f. 376.

q) Adlerfeld Th. III S. 8. 79. 82. 478. Nordberg Th. II S. 7 §. 4 S. 44 §. 96. Gordon Th. I S. 247.

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

Russen vornehmen würden. Mit dem Fürsten Wiesniowiecki hatte er die Abrede genommen, er sollte sich mit seinen Truppen in Litthauen, gegen die kurische Gränze zu, halten, von allen Bewegungen der Russen genaue Kundschaft einziehen, und ihm Nachricht davon geben; und woferne eine etwas starke Macht ankäme, sollte er sich nicht mit ihnen einlassen, sondern sich zu ihm nach Kurland wenden. Die Russen hatten wohl verschiedene Versuche gewaget, einige von der schwedischen Reiterey, die in Litthauen stunden, aufzuheben. Sie hatten auch den Fürsten Wiesniowiecki gezwungen, sich mit seinen Völkern nach Kurland zu ziehen; ja sie stellten sich sogar, als wenn sie die Schweden in Kurland angreifen wollten: allein man hatte allem diesem zeitig genug vorgebeuget. Bey Mitau den Angriff zu thun, hielten sie nicht für rathsam sondern sageten, jene stünden da, wie in einer Festung r). Der Vergleich zwischen dem Feldherren Grafen Sapieha und dem Unterfeldherren Fürsten Wiesniowiecki kam in Mitau zum Stande s). Nach diesem reisete dieser Fürst von Mitau zu seinen Truppen ab, und der Graf machte es eben so. Löwenhaupt und gedachte beide Herren sorgeten nun, sich vor den Russen auf allen Seiten wohl in Acht zu nehmen. Denn so lange der König von Schweden mit seinem Heere in Sachsen stand, machten die Russen verschiedene Märsche und Gegenmärsche, in der Hoffnung, jenen etwas anhaben zu können: aber ihre Anschläge waren vergebens. Löwenhaupt hatte selbst

r) Schwed. Biogr. Th. I S. 170.

s) Schwedische Biograph. Th. I S. 167—185.

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

selbst gute Kundschafter; und diejenigen, die Wiesniowiecki auf der litthauischen und kurischen Gränze hielt, thaten ihm auch sehr gute Dienste. Alles, was die Russen und die ihnen anhängenden Polacken vornahmen, wusten sie gleich. Endlich, wie der Winter kam, und die Wege gut wurden, fingen sie an, sich gegen die schwedische Seite stark zusammenzuziehen. Sie kamen den Schweden immer näher; und es sah wirklich so aus, als wenn sie etwas mit Macht gegen die Schweden in Kurland unternehmen wollten. Einige tausend Mann zu Pferde und zu Fuß stunden in Kauen, um den Wiesniowiecki einzusperren, und dem von dem Könige August ernennten Feldherren Oginski Luft zu machen, und dessen Werbungen zu begünstigen. Löwenhaupt muste bey diesen Umständen gut Haus halten, wenn er nicht Noth leiden, oder ganz und gar zu Grunde gehen wollte. Denn das umliegende Land ward von Schweden, Russen, Litthauern und Polacken ausgezehrt. Den größten Anstoß litt er von der dörpatischen Seite. Er schickte also am 29sten Weinmonates den Oberstleutenant Brömsen mit einigen hundert Pferden auf den Weg nach Dörpat. Dieser traf bey Terrasér, drey Meilen von Dörpat, fünf hundert russische Reiter an, die er ohne Verzug über den Paß jagete, und sie hiernächst eine Strecke verfolgete, unterschiedene niedermachte, und eilf Mann, nebst vierzig Pferden, mit sich zurück brachte. Doch sobald den Russen das Gerücht von Karls schnellem Anmarsche aus Sachsen durch Polen nach Litthauen zu Ohren kam, brachen alle russische Truppen in größter

1707 KarlXII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

Bestürzung auf, und wandten sich gegen Polock und Witepsk, welches der Weg nach Rußland war. Dadurch bekamen die Schweden in Kurland, nebst dem Fürsten Wiesniowiecki, freye Hände. Der letztere ließ die Russen bey diesem Rückzuge verfolgen, fügte ihnen hier und da Schaden zu, und begab sich hernach mit seinen Völkern zu dem Könige Stanislaw. Eben das that der Feldherr, Graf Sapieha *t*).

§. 142.

In Esthland hatten die Russen diese Zeit über weit und breit gestreifet. Ein Trupp nach dem andern verheerete das Land, führete das Volk weg, und nahm alles mit, was er bekommen konnte. Kamen sie irgendwo hin, wo sie befürchteten, entweder verrathen, oder von ihren Feinden überraschet zu werden: so gingen sie wieder davon. Der Generalfeldwachtmeister Schlippenbach lag zwar in der Nähe, aß und trank, that aber den ganzen Sommer nichts, unter dem Vorwande, er wäre nicht im Stande, seine Truppen zu vertheilen, und auf solche Art die Russen zu vertreiben. Es ließ also der Generalgouverneur Strömberg achtzehen hundert Mann zu Pferde und zu Fuß aus

t) Schwedische Biographie Th. I S. 184--187. Gordon Th. I S. 184-187. Des altranstädtischen Friedens wegen ward in allen schwedischen Ländern am 26sten April ein Dankfest gefeiert. Nordberg Th. I S. 693 §. 131. Th. II S. 16. Adlerfeld Th. III S. 476. Der letztere meynet, es wäre am 26sten May geschehen: wiewohl dieses nicht von ihm selbst herrühret.

1707 KarlXII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

aus Reval marschiren. Damit er aber von der Beschaffenheit des Landes desto besser unterrichtet würde: so ging er selbst mit, und ließ die Festung indessen unter des Vicegouverneurs Schlippenbachs Aufsicht. Die Russen waren nicht stark genug, etwas wider Reval zu unternehmen. Ueberdieß hielt sie das bloße Gerücht von dem Anmarsche des Grafen Strömberg im Zaume, daß die, welche zu Hause waren, sich stille hielten, die aber schon aus waren, sich aus dem Staube machten. Strömberg jagete inzwischen einem und dem anderen die gemachte Beute ab *u*).

§. 143.

In diesem Jahre nahmen zweene Livländer ein erbärmliches Ende. Otto Arnold Payküll war zwar in Livland geboren, verließ aber solches 1677 im funfzehnten Jahre seines Alters, verkaufete nach seines Vaters Tode 1684 sein kleines Erbgut, und erlegete davon der Krone den Zehenden. Niemals hatte er für seine Person der Krone Schweden gehuldiget. Sein Vater war schon in kuhrbrandenburgischen Diensten Oberster gewesen, und wenn ich nicht irre, in diesem Posten aus der Welt gegangen *w*). Er war Edelknabe am kuhrsächsischen Hofe, trat darauf in französische *x*), ferner in kuhrbrandenburgische, und nach diesem in kuhrsächsische Kriegesdienste, worinn

u) Nordberg Th. II S. 44 §. 94.

w) Voltaire Leben Karls *XII* S. 157.

x) Gauhe Adelslex. Th. II S. 869. Nordberg Th. I S. 608.

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

worinn er Generalleutenant ward. Im Anfange des Krieges zwischen Schweden und Sachsen in Livland war er einer der vornehmsten Generalspersonen bey der sächsischen Armee. Er ließ sich von **Patkulln** verleiten, am 13ten Hornungs 1700 den bekannten Brief an den Generalgouverneur Grafen **Dahlberg** zu schreiben, der in Schweden so übel aufgenommen ward *y*). Als **Flemming** in diesem Jahre nach Hofe ging, stunden die sächsischen Truppen wiederum unter seinem Befehle *z*). Wie **Karl XII** im Jahre 1701 die Sachsen jenseit der Düne angriff, kommandirete er unter dem Feldmarschalle **Steinau** und dem Herzoge **Ferdinand** von Kurland die sächsische Kriegsmacht *a*). Nach diesem nahm er seinen Abschied und begab sich auf seine Güter in der Mark Brandenburg *b*). Auf **Patkulls** Zureden trat er 1705 wieder in kursächsische Dienste, that eine Reise zum Zaren, überlegete im Namen des Königes **Augusts** mit ihm die Fortsetzung des Krieges, und ward darauf befehlender General einiger sächsischen Truppen in Polen *c*). Er zog noch achtzig bis neunzig Fahnen von der Kronarmee an sich, verlor aber dennoch die Schlacht wider den schwedischen General **Nieroth** bey Warschau am 21sten

y) Liuon. Fasc. I p. 1. 13. Nordberg Th. I S. 118 §. 167. Th. III S. 58.

z) Liuon. Fasc. I p. 54. Fasc. IX p. 36 not. 5.

a) Liuon. Fasc. IX p. 41. Adlerfeld Th. II S. 212. Nordberg Th. I S. 258 a

b) Adlerfeld Th. II S. 212.

c) Adlerfeld Th. II S. 212.

21sten Heumonates, und gerieth so gar in die schwedische Gefangenschaft *d*). Wie er sich umringet sah, warf er unterschiedene Briefe und Schriften von sich, die ein schwedischer Reiter aufnahm *e*). Es war wenigstens im Anfange ein Glück für ihn, daß er dem schwedischen Obersten Burenschöld in die Hände fiel. Dieser hatte in Frankreich zugleich mit ihm gedient, und hielt ihn daher sehr wohl. **Paykulls** ersten Worte, als er **Burenschölden** gewahr ward, lauteten ohngefähr also: „Ich „hätte geglaubet, Sie heute in meinem Zelte „zu sehen: allein das Glück hat sich umgedre„het. Ich hielt es im Anfange für eine un„bedachtsame Verwägenheit, wie ich sie mit „Ihrem kleinen Haufen im Felde gegen mich „anrücken sah, obgleich ihre Tapferkeit mir „bekannt war. Die Zagheit meiner Leute hat „mich in ihre Hände geliefert. Wenn **Klaes** „**Bonde** *f*) der Geduld Raum gegeben, und „mehr Volk abgewartet hätte: so lebte er noch, „und ich wäre nicht gefangen *g*).“ Die Briefschaften, welche **Paykull** von sich geworfen hatte, entdeckten vieles was man ihm hernach zur Last legete *h*). **Karl** ließ ihn nach Stock-

d) Adlerfeld Th. II S. 212—217. Nordberg Th. I S. 606—609. Versuch über die Gesch. von Livland S. 399.

e) Nordberg Th. I S. 608 §. 55.

f) Bonde, ein schwedischer Oberstleutenant, griff kurz vorher fünf bis sechshundert Sachsen mit zwanzig Mann an, ward aber umringet und getödtet Nordberg Th. I S. 607 a.

g) Nordberg Th. I S. 608 b.

h) Nordberg Th. I S. 609.

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

Stockholm bringen, und befahl dem schwedischen Hofgerichte, ihm den Proceß zu machen. Dieses sprach ihm am vierzehenten Winterm. 1706 Leib, Ehre und Gut ab. Es ward ihm zum Verbrechen gemacht, daß er das Abrufsschreiben des Königes von Schweden nicht geachtet, und den obgemeldeten Brief an den Grafen Dahlberg geschrieben hätte. Man hielt auch dafür, er hätte als ein Verräther seines Vaterlandes ein ausländisches Kriegsheer nach Livland geführet, und dem Feinde gedienet *i*). Alle seine Einwendungen, nebst den Fürbitten des Kaisers und des Königes von Preußen, mogten dawider nichts verfangen. Paykull ließ nach seiner Verurtheilung dem Senate den Antrag thun, daß er dem Könige das Geheimniß, Gold zu machen, entdecken wollte, wenn man ihm das Leben schänkte. Er legte auch in dem Gefängniß, in Gegenwart des Obersten Hamiltons, und des Stadtrathes, eine Probe davon ab. Man brachte das Gold in die Münze, welches sich zuletzt bey der Probe in dem Schmelztiegel fand. Hierüber erstattete man an den Senat einen ausführlichen Bericht, der von solcher Wichtigkeit zu seyn schien, daß die königliche Frau Großmutter befahl, Paykulls Hinrichtung so lange zu verschieben, bis man dem Könige, der sonst Gold zu machen für möglich hielt, diesen merkwürdigen Umstand gemeldet, und seine Meynung darüber eingeholet hätte. Der König

i) Adlerfeld Th. III S. 480. *Leyseri* Med. ad Pand. Vol. II p. 153. wo man, statt Patkull, Paykull lesen muß.

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

König antwortete, er habe seinen Freunden zu Gefallen keinen Missethäter begnadiget: und eines bloßen Nutzens wegen werde er niemals etwas thun, was er der Freundschaft versaget hätte. Als es der König August erfuhr, sagte er: „Mich wunderts nicht, daß der König „von Schweden den Stein der Weisen so „wenig achtet, er hat ihn in Sachsen gefun„den *k*).“ Paykull ist also auf dem Richtplatze des Nordermalms bey dem Norderzolle mit dem Beile am 4ten Hornungs dieses Jahres enthauptet worden *l*).

§. 144.

Noch einen härteren Tod muste Johann Reinhold Patkull ausstehen, welcher bald als Patriot gelobet, bald als Verräther getadelt wird. Als er, wie oben gedacht worden, aus Stockholm und Schweden dem ihm bestimmten Tode entflohen war: so begab er sich gerade nach der Schweiz, wo er unter dem Namen Fischerring mit einem Edelmanne F. von B. theils auf dem Dankelmannischen Gute Prangin, im Lande Waat, theils in Lausanne, eine Zeitlang zubrachte. Vor Mittage arbeitete er an einer französischen Uebersetzung des Pufendorfs von der Pflicht des Menschen und des Bürgers, und las seinem Freunde ein Kollegium über Pufendorfs Natur- und Völkerrecht. Nachmittags besuchten sie nützliche Gesellschaften. Patkull gewann hier

k) Voltaire Leben Karls *XII* S. 157 f.

l) Adlerfeld Th. III S. 408. Nordberg Th. II S. 8. Hier findet man die aus diesem künstlichen Golde geprägte Münze.

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilh.

hier ein Frauenzimmer lieb, welches er gerne geheurathet hätte, wenn sie ihm hätte nach Sachsen folgen wollen *m*). In dieser Zeit hatte er für sich die Fürsprache verschiedener Mächte bey dem schwedischen Hofe ausgewirket. Sie fruchtete aber so wenig, daß er nicht einmal in der Schweiz vor heimlichen Nachstellungen sicher war, sondern bald nach Italien, bald nach Frankreich ausweichen muste. Nach Karls XI Tode versuchte er von neuem, Gnade zu erhalten, wiewohl abermal vergeblich. Nach eines vornehmen Schriftstellers Meynung soll es ganz unbegreiflich seyn, wodurch diese unauslöschliche und sogar auf den jungen König vererbte Verbitterung verursachet seyn möge, da doch **Patkull bis hierher Niemanden anders als nur allein den Generalgouverneur Hastfer beleidiget hätte**, der schon verstorben war, und keinen sonderlichen Anhang in Schweden nachgelassen haben konnte. Sobald der Krieg wider Schweden angezettelt war, trug der König von Polen Patkulln seine Dienste an. Dieser schrieb noch einmal an den König von Schweden, und bath um nichts mehr, als um die Erlaubniß, in irgend einem Winkel Europens geruhig zu leben. Als ihm dieses nicht gewähret worden, nahm er die angebothenen Dienste an. Er ward erst Geheimerkriegsrath, hernach Geheimerrath und Generalfeldwachtmeister. Auf die Kriegserklärung des Königes von Polen kam von schwedischer Seite eine Schrift heraus, in welcher man Pat-

m) Joh. Ge. Keyßlers Reisen Th. I S. 135, der älteren Ausgabe.

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

Patkulln mit den härtesten Ausdrücken beleget hätte. Nun hätte sich Patkull, wie der erwähnte Schriftsteller weiter bemerket, dadurch nicht aus dem Gleise der Bescheidenheit und Ehrerbiethigkeit bringen lassen sollen. Allein sein gar zu feuriges Temperament nahm hier Reißaus. Er schrieb ein so genanntes **Echo**, welches, ob es gleich in der That nur ein Echo war, ihn dennoch um so mehr belästigte, als er darinn so wohl die ganze schwedische Nation, als auch die Person des verstorbenen Königs selbst, sehr hart angriff und verunglimpfte. In den Jahren 1700 und 1701 war er in Livland, wie zu der Zeit gedacht worden. Er war aber auch öfters an den Zaren verschickt gewesen. Dieser Herr hatte ihm dergestalt seine Gnade zugewandt, daß er ihn 1702 als Generalleutenant und Generalkriegskommissar in Deutschland in seine Dienste nahm. In den folgenden Jahren war er befehlender General russischer Truppen in Polen. Seine Hauptverrichtungen aber bestanden darinn 1) daß er fremde Officiere und Generalspersonen in des Zaren Dienste annahm; 2) daß er die Hülfsgelder, welche der Zar dem Könige von Polen reichte, auszahlete, und auf deren Verwendung Acht hatte. Dieser letzte Auftrag war die Veranlassung zu seinem Falle. Nicht lange vor dem Einbruche der Schweden in Sachsen, hatte **Patkull** abermal Hülfsgelder ausgezahlet, und da er gesehen, daß das meiste davon der Gräfinn **Königsmark** zu Theil geworden: so hatte er darüber ein sehr scharfes Memorial dem Könige **August** übergeben. Daß dieses Memorial außer allen Schranken hart gewesen seyn muß, ist daraus

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

aus abzunehmen, daß der König August äußerst aufgebracht, die dem Zaren schuldige Achtung so weit aus den Augen setzte, daß er Patkulln, dessen General und Abgesandten, gefangen nehmen und auf den Königstein bringen ließ n). Es werden aber noch andere Ursachen seiner Gefangenschaft angegeben. Er soll an einem geheimen Vergleiche zwischen dem Zaren und dem Könige von Schweden unter der Hand gearbeitet haben, Kraft dessen jener Litthauen behalten sollte o). Er hatte sich durch das große Vertrauen, welches der Zar in ihn setzte, bey den Russen verhaßt gemacht. Bey den Polacken war er darum nicht angenehm, weil er die Russen nach Litthauen gezogen hatte, wodurch das ganze Land zu Grunde ging p). Man giebt vor, Patkull wäre mit Einwilligung des Zaren in Verhaft gebracht worden q): woran man Ursache zu zweifeln hat. In dieser Gefangenschaft ließ er sich mit dem Kommandanten in einen Handel ein, und versprach ihm zwey tausend Dukaten, wenn er ihm davon helfen und mit ihm nach Rußland gehen wollte, wo er überdieß noch eine Stelle als Generalleutenant in des Zaren Diensten haben sollte. Nachdem sie sich vereiniget, und die Sache unter sich schriftlich verabredet hatten, nahm Patkull den Vergleich und sandte ihn an den König, als einen Beweis, daß er erlöset werden

n) Versuch über die Geschichte von Livland S. 408–411.

o) Adlerfeld Th. II S. 248.

p) Nordberg Th. I S. 625 §. 92.

q) Nordberg Th. I S. 10 §. 15.

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

werden könnte, wenn er wollte; er verlasse sich aber auf seine Unschuld, und hoffe, der König werde ihn in solcher Betrachtung auf eine ehrlichere Art frey lassen. Der Kommandant ward alsobald gefangen genommen und ein anderer an seine Stelle verordnet. Kurz hernach hatte der Prediger an der Kreuzkirche in Dresden, M. Philippi, auf den ersten allgemeinen Bußtag am 8ten März eine sehr harte Strafpredigt gehalten, welche einige Hofbediente dem Könige hinterbracht, und so viel ausgewirkt hatten, daß sie dem Philippi einen Possen spielen, aber nichts böses thun sollten. Wie also der Magister bey der Nacht auf seinem Bette lag und von nichts wuste, meldete sich ein Officier bey ihm an, und brachte ihn nach einer kleinen Stunde in einem Wagen, der mit sechs Pferden bespannet und mit einer Wache umgeben war, nach dem Königstein. Bey dem Durchgehen durch das dritte Zimmer, sah er schwarzes Tuch an der Wand, und an der einen Seite einen Haufen Sandes: nächst dabey aber war das Gemach, wo man ihn allein ließ. Philippi hatte zu Hause einen betrübten Abschied von seiner Frau, und von seinen Kindern genommen, und stellete sich itzt nichts anders als den Tod vor. In diesen Gedanken bereitete er sich dazu, und wollte weder am Morgen noch am Mittage das geringste essen, obgleich ihn der neue Kommandant dazu nöthigte. Endlich entdeckte ihm dieser den ganzen Handel, und daß er zwar dahin gebracht worden, um seiner Strafpredigt wegen einen kleinen Schrecken und eine Züchtigung auszustehen; allein die rechte Absicht wäre doch, den

1707
Karl XII
Peter I
Stanislaw
Friedr. Wilh.

den vorigen Kommandanten zum Tode zu bereiten. Solches geschah auch des folgenden Tages, und nach der Hinrichtung desselben kam Philippi nach Dresden zurück r). Im altranstädtischen Frieden muste der König August versprechen, Patkulln auszuliefern s). Diese Auslieferung ward zwar bis in das folgende Jahr verzogen: allein, sobald die Zeitung einlief, daß die sächsischen Truppen aus Polen auf den schlesischen Gränzen angelanget wären, befahl der König August, dem Kommandanten zu Königstein, ihn auszuliefern. Dieses geschah am 28sten März 1707. Alles, was was Patkull angeht, erreget bey einem warmen und seinem Vaterlande ergebenen Livländer Verdacht. Man hat angemerket, daß der Generalfeldwachtmeister Johann August Meyerfeld, dieser vortreffliche und gepriesene nachherige Generalgouverneur in Pommern und Rügen, welchen seine Untergebene nicht nur bey seinem Leben, sondern auch nach seinem Tode, als ihren Vater mit Recht betrachtet haben; bey dem ersten Einmarsche in Sachsen sich hinter Dresden, wo sonst gar keine schwedische

r) Nordberg Th. I S. 10 f. in der Anmerkung *. Jöchers Allg. Gel. Lexik. Th. III S. 1517.

s) Der eilfte Artikel dieses Friedens lautete also: Der durchlauchtigsten königlichen Majestät aus Schweden sollen alle Flüchtige und Verräther, sie seyn geborene Schweden, oder aus schwedischen Landen gebürtig, so viel deren in Sachsen befindlich, und unter denselben vornehmlich Johann Reinhold Patkull, welcher jedoch bis zur Auslieferung in sicherer Verwahrung behalten wird, ausgeliefert werden. Nordberg Th. III S. 412 f.

1707
Karl XII
Peter I
Stanislaw
Friedrich Wilh.

dische Truppen hinkamen, in den Gegenden um Königstein sich setzen müssen, vermuthlich, damit Patkull ja nicht dem ihm zubereiteten harten Schicksale entgehen mögte t). Sollte aber diese Vermuthung wohl gegründet seyn? Ich glaube nicht. Am 3ten Herbstmonates 1706 nachdem die sächsischen Bevollmächtigten den gemachten Entwurf zum Frieden schon angenommen hatten, ging der König auf der rechten Seite Stolpe vorbey nach Radeberg. Hier erhielt Meyerfeld Befehl, daß er mit etlichen Regimentern oberhalb Dresden nach Pirna marschiren sollte, wo das Schloß Sonnenstein lieget. Der König aber setzte sich eine halbe Meile von Meißen in Weinbühle bey den Weinbergen. Dieses veranlaßte zu glauben, als wenn er einige Absicht auf Dresden hätte, welches sich doch nicht also verhielt. Den 5ten ging der König bey Meißen über die Elbe, und stand hierauf bey Zehren, eine Meile von jener Stadt. Von hier marschirete er den 7ten nach Grimme. Am 10ten war der König schon in Leipzig und nahm hierauf sein Hauptquartier zu Altranstädt. Dieses geschah den 11ten. Kurz vorher erhielt Meyerfeld Befehl, sich näher nach Dresden zu ziehen. Die sächsischen Bevollmächtigten hatten nicht so bald die Zeitung von Meyerfelds Bewegungen erhalten, als sie anfingen, auf den Frieden zu dringen, der von beiden Seiten den 14ten unterschrieben ward. Aus diesem Hergange der Sachen erhellet demnach deutlich, daß die meyerfeldi-

 schen

t) Nordberg Th. II S. 10 f. Vers. über die Gesch. von Livland S. 411.

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

schen Märsche nicht auf Patkulln, sondern auf die Beschleunigung des Friedens gezielt haben u). Dieser General selbst empfing ihn am 28sten März bey der Auslieferung und führete ihn gefangen nach seinem Regimente ab w). Patkull sah nun wohl, daß für ihn keine Gnade zu hoffen wäre, und sann darauf, wie er einem schmählichen Tode entgehen mögte. Alle andere Mittel waren ihm abgeschnitten; er enthielt sich drey Wochen lang aller Nahrungsmittel; mit einmal fing er an, übermäßig zu essen: allein nichts konnte ihn seinem traurigen Schicksale entreißen. Er wurde aus Sachsen nach Polen in einem verschlossenen Rüstwagen geführet, in welchem nur einige Löcher, um Luft zu schöpfen gehauen waren. Nun sollte die Hinrichtung vor sich gehen. Die Livländer hatten gewiß dem Könige mit einer bis zur Begeisterung steigenden Treue gedienet, und an allen seinen glorreichen Thaten sehr großes Antheil gehabt. Dennoch meynet man, wollte ihnen der König itzt den quälenden Verdruß machen, daß Patkull vor dem meyerfeldischen Regimente, welches aus lauter Livländern bestand, hingerichtet werden sollte. Kaum konnten die Generäle und Minister nach achttägigen unabläßigen Vorstellungen ihn dahin bewegen, daß die Vollstreckung des Urtheils einem schwedischen Nationalregimente anbefohlen wurde x). Wenn diese Umstände alle richtig sind: so hat die Muthmaßung einen hohen

u) Nordberg Th. I S. 677—679.

w) Nordberg Th. II S. 11.

x) Versuch über die Gesch. von Livland S. 412.

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilh.

hohen Grad der Wahrscheinlichkeit. Nichts destoweniger könnte man sagen, Patkull wäre von dem meyerfeldischen Regimente deswegen von dem Königstein abgeholet worden, weil es gerade in der Nähe war. Indem er nun bey demselben verwahret, und nach Polen gebracht wurde: so war es beynahe natürlich, daß er bey demselben blieb, und der König befahl, ihn vor demselben hinrichten zu lassen. Denn es ist bekannt, daß Meyerfeld, ein geborener Livländer bey ihm in großen Gnaden stand. Das einzige, worauf man sich steifen könnte, mögte dieses seyn, daß man acht Tage Zeit gebrauchet, den König dahin zu bringen, den Patkull an ein schwedisches Nationalregiment zu schicken. Allein dieses Verfahren ist nicht so sehr in einem unauslöschlichen Hasse wider den livländischen Adel insgemein, als vielmehr in dem unbeweglichen Gemüthe des Monarchen zu suchen, welcher, wenn er einmal etwas beschlossen hatte, nicht leicht davon abging. Indessen ward Patkull von dem meyerfeldischen zu dem bielmischen Dragonerregimente gebracht, welches sein Quartier in Kasimiers hatte. Dieser Ort, welcher bald eine Stadt bald ein Dorf genennet wird, lieget in der Woiwodschaft Kalisch, acht Meilen von Posen, zwischen dieser Stadt und Slupza, welches auch Slupka heißt. Ein Paar Tage vor seinem Tode ward ihm derselbe durch den Regimentsauditeur und durch den Regimentsprediger, M. Lorenz Hagen angekündigt. In dem Urtheile, das man ihm vorlas, waren die vornehmsten Beschuldigungen: daß er in Livland wider den König Karln XII Unruh

 ange-

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

angestiftet, in einer seiner Schriften die Majestät beleidiget; die Flucht aus dem Lande ergriffen und den königlichen Geleitsbrief verachtet; den gegenwärtigen Krieg wider den König von Schweden mit Rath und That angezündet; sich bey den Feinden, als General, in Diensten aufgehalten, und wider sein Vaterland aufgelehnt hätte: dafür wäre er schuldig, als ein Landesverräther, gestrafet zu werden. Er ward hierauf am 30sten Herbstmonates nahe bey obgedachtem Kasemiers auf den Richtplatz geführet, lebendig gerädert, geköpft und auf fünf Räder nicht weit von Kasimiers an der warschauer Landstraße geleget. Der eigenhändige Befehl des Königes hierüber war so geheim, daß Niemand weder im Hauptquartiere, noch in der Kanzeley, noch bey den Regimentern eher das geringste davon wuste, bis man zugleich sah, daß alles geendigt war. Der Nachrichter, welchen man dabey brauchte, war ein ungeschickter Polack, der das Rädern nicht einmal verstand. Derowegen geschah es, daß Patkull, ob er gleichwohl hundert Schläge mit dem unbeschlagenen Rade empfangen hatte, dennoch nach dem Blocke kriechen und verlangen konnte, man möchte ihm den Kopf abhauen. Man leget dieses so aus, als wenn man den Polacken mit Fleiß zur Vergrößerung der Marter ausgesuchet hätte, und mißt die Schuld entweder dem Könige selbst, oder wenigstens dem Obersten Hielm bey y). Seine

y) Adlerfeld Th. III S. 44—46. Voltaire Leben Karls *XII* S. 152—154. Nordberg Th. II S. 40 §. 88. Versuch über eine Gesch. von

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

Seine Gliedmaßen blieben auf den Pfählen und Rädern bis 1713 stecken. Damals ließ der König August sie abnehmen und nach Warschau in einer Kiste bringen. Eben war der französische Abgesandte gegenwärtig, als sie ankam. Diesem zeigete er solche Kiste, bloß mit diesen Worten: Sehet, das sind die Gliedmaßen von Patkulln! und sagete weiter weder böses noch gutes dazu: wie denn auch Niemand unter den Anwesenden für gut befand, von einer so kützlichen und betrübten Sache zu reden z). Nachdem Voltaire das marter volle Schick-

von Livland S. 412 f. Beym Voltaire lieset man folgendes: „Als man ihn an die Gerichtsstäte gebracht hatte, und er die Räder, nebst „den aufgerichteten Pfählen, sah, sank er vor „Schrecken in Ohnmacht, und fiel dem Geistlichen in die Arme, der ihn umfassete, und „mit Thränen in seinen Mantel verhüllete. „Hierauf las ein schwedischer Officier mit „lauter Stimme einen Zeddel ab, darauf diese „Worte stunden: Zu wissen sey hiermit, daß „nach dem Willen und Befehl Sr. Majestät „unsers allergnädigsten Herren, dieser Mensch, „der ein Verräther des Vaterlandes ist, zu „Bestrafung seiner Mißhandlungen, und andern zum Exempel, soll gerädert und geviertheilt werden. Ein jedermann hüte sich vor „Verrätherey, und diene seinem Könige treulich. Bey den Worten, Allergnädigsten „Herrn, sprach Patkull: was für Gnade! „und bey denen, Verräther des Vaterlands: „Ach! ich habe ihm leider gar zu wohl gedient. Er bekam sechzehen Stöße, (also nicht „bis hundert) und man quälete ihn so lange, „und so erschrecklich, als man sich nur einbilden kann.“

z) Voltaire Leben Karls *XII* S. 155.

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

Schicksal dieses unglücklichen Mannes erzählt hat, setzt er hinzu: „Ein solches Ende nahm „der unglückselige Johann Reinhold Patkull, des Kaisers von Rußland Abgesandter „und General. Diejenigen, die an seiner „Person nichts, als einen Unterthanen, wahrzunehmen glaubeten, der sich wider seinen „König aufgelehnet, sprachen, daß er des „Todes allerdings schuldig gewesen: hingegen „die ihn als einen Livländer ansahen, der in „einem Lande geboren, welches seine Freyheiten zu verfechten hatte, und denen noch im „frischen Andenken ruhete, daß er aus keiner „andern Ursache aus Livland gegangen, als „weil er dessen Gerechtsame vertheidiget, nennten ihn einen Märterer um die Freyheit seines „Landes. Uebrigens war man insgesammt „der Meynung, der Titel eines zarischen Abgesandten sollte seine Person unverletzlich machen *a*). Aber der einzige König von Schweden, der nach strengen und monarchischen „Regeln erzogen worden, glaubte nichts, als „ein Werk der Gerechtigkeit gethan zu haben *b*); „da

a) In Ansehung des König Augusts hatte dieses völlig seine Richtigkeit.

b) Vielleicht hatte ihm ein oder anderer Minister oder Günstling diese bodinische Begriffe eingeflößet. Schon Graf Johann Gabriel Stenbock, Presidént des Reduktionskollegiums, sagete zu Karl *XI*: „Eure Majestät, „mit Patkull ist keine Mittelstraße zu gehen; „sondern man muß ihm entweder einen kurzen „Proceß machen, und den Kopf abschlagen „lassen, oder ihn zum Obersten machen, und „ihm ein schwedisches Regiment geben." Nordberg Th. II S. 41 Anm. *.

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

„da inzwischen ganz Europa seine Grausamkeit verdammete *c*)" daß der Zar mit allem diesem sehr misvergnügt gewesen, kann man leicht erachten. Sein Minister muste dawider am sächsischen Hofe sehr triftige Vorstellungen thun *d*).

§. 145.

Das Urtheil des livländischen Hofgerichtes, Riga den 4ten May 1707 zwischen Hanns Heinrich von Tiesenhausen wider Gürgen Schiffhausen ist merkwürdig, und betrifft das Näherrecht zu dem Gute Tolkenhof. Hier saget das Hofgericht ausdrücklich, daß das königliche schwedische Recht in dergleichen Fällen hier im Lande nicht eingeführet, sondern das hiesige Ritterrecht und Landesgewohnheiten jederzeit darinn beobachtet worden *e*). Am 20sten Wintermonates 1705 hatte sich das Hofgericht bey dem Könige befraget: wie weit eine adeliche Frau ihres Mannes in währender Ehe gemachte Schulden aus ihrem eingebrachten Heurathsgute zu zahlen schuldig, oder der Zahlung sich gänzlich zu entziehen befugt seyn könne *f*)? Die in des Königes Abwesenheit zu Abhelfung der Justizsachen verordneten und bevollmächtigten Räthe zu Stockholm meyneten, daß die Entscheidung hierüber dem Könige allein zustünde, billigten inzwischen die Meynung,

Ee 5

c) Voltaire Leben Karls *XII* S. 154 f. Hist. de Pierre le Grand T. I p. 198.

d) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 170—172.

e) Collect. Hist. Jurid. T. I p. 180 sqq.

f) Collect. Hist. Jurid. T. VII p. 337—374.

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedrich Wilh.

nung, daß eine Frau, oder die nachgebliebenen Kinder keinen Vorzug, für die eingebrachte Mitgabe, und was sonst von dem mütterlichen Eigenthum eingeflossen sey, zu verlangen befugt seyn, oder vor anderen Gläubigern, welche Foderungen haben, welche in währender Ehe entstanden sind *g*). Dieses Bedenken ist vom 22sten May 1707. Endlich entschied der König im Hauptquartier zu Altranstädt am 12ten Brachmonates 1707 diese Frage dergestalt, daß er nicht nur die Verordnung von 1682 bestätigte, sondern auch befahl, daß das Hofgericht nach diesem, wann es bey vorfallenden Sachen genöthiget sey, sich fremder Völker Gesetze zu bedienen, an deren Statt das schwedische Gesetz und die königlichen Verordnungen gebrauchen solle, damit es in seinen Sprüchen und Urtheilen sich allezeit gleich seyn könne *h*).

§. 146.

Der Rathsstuhl war im Anfange dieses Jahres zu Dörpat besetzt, wie im vorigen Jahre, ward aber bald auf eine sehr betrübte Art geschwächet, wozu eine gewisse Predigerfrau vieles beytrug. Am 3ten Weinmonates übergab Bürgemeister Bohle dem Bürgemeister Remmin das Wort und die Rathhausschlüssel *i*). Der Zustand der Stadt Dörpat wurde immer betrübter. Am 30sten März erging ein Befehl von dem Oberkommandanten Nariskin an den Rath, daß er sein Recht an den Stadtgüthern und Stadteinkünften beweisen sollte *k*). Am 13ten May kam Befehl ein, daß gewisse Personen und Handwerker von Dörpat nach Moskow gebracht werden sollten, welcher am 18ten, einem Sonntage, nach der Vesper, bewerkstelliget ward. Diese Verschickung geschah zu Wasser nach Pleskow, und bestand aus zwey hundert neun und siebenzig Personen, an Edelleuten *l*), Ober- und Unterofficieren, Soldaten, Kaufleuten, Goldschmiden, Tischlern, Sattlern, Parükenmachern, Hutmachern, Gestellmachern, Kürschnern, Lohgärbern, Büchsenmachern, und Schäftern, Gläsern, Buchbindern, Töpfern, Schustern, Schlössern und Leinwebern, worunter hundert vier und dreyzig bürgerliche Personen waren. Man kann leicht erachten, mit welcher Betrübniß diese Leute die Stadt und ihre Wohnungen verlassen haben, ob man ihnen schon die Versicherung

g) Collect. Hist. Jurid. T. VII p. 374—379.

h) Collect. Hist. Jurid. T. VII p. 379—395. Der König von Schweden ließ am 27sten Christmonates zu Winnietz in Großpolen aus seinem Hauptquartier ein Patent ergehen, worinn er vier Bußtage verordnete, nebst denen Strafen, welche die Uebertreter leiden sollten. Autogr. et Transf. T. III p. 829.

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

i) Rathspr. 1707 S. 292.

k) Remmins Buch S. 999.

l) Die Edelleute waren folgende: Rittmeister Dieterich Straelborn, nebst seiner Ehefrau, Amalia von Tiesenhausen; Hauptmann Gustav Adolph von Schwengeln, nebst seiner Ehefrau Anna Christina von Blüchert; Leutenant Taußas, nebst seiner Tochter; Leutenant Magnus Johann von Tiesenhausen, nebst seiner Schwester Elisabeth; die Wittwe Dorothea Grundhof, geb. von Rithausen; Jungfer Sophia von Meyer; Jungfer Anna Christina von Busselberg.

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

cherung gab, daß sie, wenn es ihnen in Moskow nicht gefiele, die Freyheit haben sollten, wieder zurück zu kehren *m*). Am 12ten August muste der Stadtschreiber, Philipp Kellner, auf Verlangen des Kommandanten, von Haus zu Haus die in Dörpat befindlichen Menschen aufschreiben. Man fand noch die Summe von ein tausend vier hundert sechs und siebenzig Personen, Jungen und Alten, Kindern und Gesinde, Bürgern und Einwohnern *n*). Am 15ten muste Bürgemeister Remmin den Thurm der St. Johanniskirche messen lassen. Die Höhe von der Spitze bis auf das Mauerwerk betrug ein und zwanzig und einen halben Faden, das Mauerwerk aber neunzehen und einen halben, also die ganze Höhe des Thurms ein und vierzig Faden. Der Umfang des Mauerwerkes war sechs und zwanzig Faden, zwo Ellen. Ein Faden hielt drey Ellen schwedisch, und eine schwedische Elle hielt dritthalb Zoll mehr, als eine dörpatische *o*).

§. 147.

Am 14ten August wurde aus Dörpat ein Detaschement abgeschickt, um Schweden aufzusuchen. Dieses ertappete einen Kundschafter, welcher, seiner Aussage nach, von dem saddoküllischen Amtmanne hierher geschickt war, um etwas zu erforschen, und sich nach dem Zustande

m) Rathsprot. S. 151—167. 173. Act. publ. Vol. II n. 112. Remmins Buch S. 1000—1006.

n) Remmins Buch S. 1006. Rathspr. S. 34 f.

o) Remmins Buch S. 1006.

1707 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilh.

stande der russischen Truppen zu erkundigen. Dieser Mensch sagete ferner aus, daß er im vorigen Jahre zweymal von dem Schwiegersohne des Oberstwachtmeisters Schlippenbach auf Kundschaft nach Dörpat gesendet worden, um von den russischen Truppen Nachricht einzuziehen, welche er so wohl das eine als das anderemal von einem hiesigen Bürger erhalten hätte. Diese Entdeckung bewog den Oberkommandanten Nariskin, am 22sten August allen und jeden Bürgern und Einwohnern zu verbiethen, in die Vorstadt zu gehen, und nur zu erlauben, daß man drey bis vier Personen erwählete, welche mit Wache in die Vorstadt gehen, und für alle übrigen, was nöthig wäre, einkaufen könnten. Für diese Leute sollten alle übrige Bürger und Einwohner Bürge werden, daß sie keine Kundschafter abgeben, nichts anders, als was zum Einkaufen nöthig, reden, und selbst nicht zum Feinde ziehen wollten. Diese Versicherungsschrift sollten alle Bürger unterschreiben; und wenn einer von jenen Erwählten im geringsten wider den Befehl handeln würde, sollten alle Bürger und Einwohner nach den russischen Gesetzen bestrafet werden. Alles zitterte bey diesen Umständen. Man sah die Gefahr, worinn man sich stürzete, wenn man die von dem Oberkommandanten gefoderte Bürgschaft eingienge. Rath und Bürgerschaft übergaben ihm eine Bittschrift, danketen dem Zaren für seine Gnade, bathen aber, ihnen allen, was einige wenige etwa verbrochen, nicht entgelten zu lassen, sondern vielmehr sie insgesammt mit Gnade anzusehen, und zu schützen. Dabey aber stelleten sie vor, daß

1707
Karl XII
Peter I
Stanislaw
Friedrich
Wilhelm

daß es, wenn sie weiter vor die Pforte nicht gehen sollten, weil vier Personen unmöglich für alle übrigen kaufen könnten, befohlen werden mögte, daß durch gewisse Russen, was an Lebensmitteln, Holz und Heu, nöthig wäre, in die Stadt gebracht, und für billige Preise verkauft werden mögte. Diese Bittschrift wurde an eben dem Tage, da der erschreckliche Befehl eingegangen, von Rath und Bürgerschaft unterschrieben, und am 1sten Herbstmonates dem Oberkommandanten überreichet, welcher die Antwort ertheilete, es sollte denen in der Stadt, was sie an Lebensmitteln nöthig hätten, durch Russen gebracht werden *p*). Endlich kam es so weit, daß zweene Rathsherren, **Klaus Krop** im Weinmonate, und **Abraham Moreßin** im Christmonate, eingezogen, auf die Hauptwache gesetzt, und einer verrätherischen Korrespondenz beschuldiget worden. Wie man ihnen solches bewiesen habe, weis ich nicht: aber man findet, daß **Krop** gefoltert worden. Am 9ten Jänner 1708 in dem ersten Sitze wünschete Bürgemeister **Remmin**, daß der Höchste denen, so im verwichenen Jahre in Noth, Elend und Betrübniß gesetzet, gnädiglich wieder helfen, und sie befreyen möge *q*). Sie wurden aber nicht befreyet, sondern bald hernach gehenket.

§. 148.

p) Remmins Buch S. 1007—1011. Rathspr. S. 25. 85. 102 f. 170. 260—273. 278—281. 284 ff. 289—291. 293—295. 297. 299. 318.

q) Rathspr. 1707 S. 300 f. 367 — 1708 S. 1.

1708
Karl XII
Peter I
Stanislaw
Friedr.
Wilh.

§. 148.

In der Nacht zwischen dem 4ten und 5ten Jänner 1708 ertheilte Graf **Löwenhaupt** den Oberstleutenanten **Kaulbars** und **Brömsen** Befehl, sich mit ihren kleinen Postirungen unverzüglich zusammenzuziehen, und auf ein russisches Lager nicht weit von Dörpat loszugehen, aus welchem verschiedene Parteyen ausmarschireten, und die Dorfschaften hier und da verheereten. Dieses thaten sie ohne Aufschub, griffen die Russen an, und vergossen viel Bluts, bis diese, wie sie aus dem Schlafe aufgeweckt worden, in Ordnung kamen. Wie die Schweden jener große Anzahl gewahr wurden, wogegen sie zu schwach waren, zogen sie sich mit dem Vortheile zurück, daß die Russen ihnen, bey ihrem Rückzuge, nicht nachsetzen durften *r*).

§. 149.

Im März reisete **Löwenhaupt** zum Könige, welcher damals sein Hauptquartier zu Radoskowitz in der Woiwodschaft Minsk hatte. Er fand aber, daß der König von einigen Angebern bewogen nicht so gnädig, wie ehemals, gegen ihn gesinnet wäre, und reisetete am 7ten May wieder ab. Den 15ten kam er in Riga an und blieb daselbst, um so wohl in der Festung, als auch bey den Truppen zu dem bevorstehenden Marsche alle mögliche Anstalten zu machen. Der rigische Zoll war größtentheils den Holländern verpfändet. Unterdessen bemühete er sich, die zum Marsche ausgeschriebenen Pferde, und Proviant auf drey Monate für alle Truppen, nebst den erfoderlichen Wä-

gen

r) Schwed. Biogr. Th. I S. 186.

1708 Karl XII Peter I Stanislaw Friedrich Wilhelm

gen und anderer Nothdurft, zusammenzubringen. Das beschwerlichste und schlimmste war nur, daß viele unter den Feldtruppen ganz zerrissen und fast nacket waren. Für diese muste er nothwendig vorher Kleider von Stockholm erwarten, ehe sie den Marsch antreten konnten. Mit allem übrigen aber hoffte er bald fertig zu werden. Unter dem 26sten May erhielt er von dem Könige aus Radoskowitz Befehl, daß er im Anfange des Brachmonates mit seiner Armee aufbrechen, und den Weg nach Berezina Pazwoska bey dem Flusse Berezina in der Woiwodschaft Minsk nehmen, daselbst aber weitere Ordre erwarten, oder nach Zeit und Umständen sich richten sollte. Diesen Befehl empfing er nicht eher als am 7ten oder 8ten des Brachmonates. Da er nun solchen aus mancherley Ursachen nicht vollziehen konnte, stellete er dem Könige vor, daß dieses ihm nicht möglich wäre, daß aber vor Ende des Monates alle unter ihm stehende Kriegsvölker in vollem Marsche seyn sollten. Er schrieb dabey, die Russen hielten in Esth- und Livland sehr übel Haus, und nach seinem Abmarsche würde ihnen das ganze Land Preis gegeben. Allein, weil er keine Gegenbefehle erhielt: so trat er noch vor Ausgang des Brachmonates, obgleich mit größter Beschwerde aller Truppen, den Marsch an. Nicht lange nach dem ersten königlichen Befehl erhielt er einen anderen aus Radoskowitz vom ersten Heumonates, nach welchem er allen kurländischen Beamten, die der Herzog Ferdinand gesetzt hätte, ihre Aemter und Gewalt nehmen, ihre Besoldungen aber zum Dienste des Königes anwenden sollte. Er

1708 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilh.

Er sah nun wohl die damit verknüpften Schwierigkeiten; dennoch übergab er gleich dem Generalfeldwachtmeister Cloot, den er an seine Stelle in Kurland setzte, die Vorschrift des Königes, um solche auszurichten. Inzwischen sucheten viele Officiere Urlaub um zurückzubleiben: aber nur diejenigen, welche echte Ursachen hatten, bekamen ihn, die übrigen dagegen den Befehl, sich zu ihren Regimentern zu verfügen, um bey der ersten Ordre aufbrechen zu können. Von Stockholm kamen einige Soldatenkleider und Montierungsstücke zu Wasser an, die er nach Möglichkeit vertheilen ließ. Er selbst wollte noch in Riga zurückbleiben, sonderlich, weil er des Generalfeldwachtmeister Schlippenbachs Dragonerregiment von Pernau her erwartete; und nicht reisen wollte, bevor er alles in Richtigkeit und vollen Marsch gebracht hätte. Sobald gedachtes Regiment angekommen und durch Riga nach Litthauen marschirt war, machte er sich auf den Weg, Birsen und Saladen vorbey, um die Truppen auf ihrem Marsche einzuholen. Er hatte ohngefähr dreyzig Meilen zurückgeleget, die des ungemein häufigen Regens halben fast unwandelbar waren, als er sie antraf und in zweene Züge, bisweilen auch in mehrere abtheilte, theils der Gemeinschaft, theils des Unterhaltes wegen; Dolhinow aber im oßmianischen Kreise zwölf Meilen von Berezina zum Sammelplatze dieser ganzen Macht, welche aus zehen tausend Mann bestand, bestimmte. Diesen Ort hatte er erwählt, weil dort alles für Pferde und Menschen vollauf war. Hier kam der Graf am 16ten August an: allein Sta-

1708 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilh.

Stackelberg war wider seine Anweisung nach Berezina voraus marschirt. Jener konnte nicht eher als den 31sten August mit der Reiterey, und den 1sten Herbstmonates mit dem Fußvolke aufbrechen. Er kam am 8ten Herbstmonates zu Czereja in der Woiwodschaft Polock vier und zwanzig Meilen von Berezina an, welches er nicht eher als am 15ten verlassen konnte. Nun sollte er seinen Marsch nach Mohilow richten; weil er aber für gewiß von einem Juden erfuhr, daß Mohilow von den Russen abgebrannt, und zwischen diesem Orte und Czereja nicht die geringste Futterung anzutreffen wäre: so nahm er seinen Weg auf Szklow am Nepr im orschaischen Kreise, in der Woiwodschaft Witepsk, zwischen Mohilow und Orßa. Am 17ten kam er nach Woronczewicze, neun Meilen von Czereja, wo er kurz nach einander drey eigene Bothen vom Könige empfing, mit der Anweisung, sich nach Potziapowa zu wenden; allein dieser Befehl war am 14ten ausgefertiget und erst am 16ten abgeschickt worden. Dadurch scheint das unglückliche Schicksal der Schweden befördert, und die Vereinigung beider Armeen verhindert zu seyn. Am 21sten und 22sten ging er über den Nepr, und am 25sten marschirte er nach Meswedowa. Am 28sten des Abends kam die Armee zu Liesna, zwo Meilen von Propoisk, an. Dieser Ort, welcher ein Dorf ist, liegt in der Woiwodschaft Mscislaw. Am 29sten Herbstmon. kam es hier zu einer Schlacht mit den Russen, welche der Zar selbst anführete s). Dieser

s) Schwedische Biogr. Th. I S. 227—300. Adler-

1708 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

Dieser Monarch siegete hier, obgleich Löwenhaupt tapfer fochte. Im Tagebuch Peters des Großen wird diese Schlacht bald auf den 28sten, bald auf den 29sten Herbstmonates gesetzt t). Auf allen dreyen Gedächtnißmünzen ist der Tag nicht ausgedruckt u).

§. 150.

Ehe der Zar in diese Gegenden kam, ernannte er bey seiner Anwesenheit zu St. Petersburg den Generaladmiral Grafen Apraxin zum Oberbefehlshaber der Feldregimenter und Besatzungen in Esth- und Ingermannland. Am 27sten Brachmonates traf er zu Narva ein. Hier feierte er am 29sten sein Namensfest, bey welcher Gelegenheit, nach gehaltenem Dankgebethe, eine dreyfache Salve aus dem groben Geschütze, des Abends aber auf der Narova ein Feuerwerk auf Flößen abgebrannt wurde. Am 30sten nahm der Zar von seiner Familie, die ihn bis Narva begleitet hatte, Abschied, und setzte seine Reise nach Litthauen fort w). Nachdem er über Löwenhaupten die Oberhand bey Liesna erhalten, sah er diesen

 Sieg

feld Th. III S. 85. 89. 110. 128—140. 142. 247. Nordberg Th. II S. 64 §. 22. S. 89 §. 77—79.

t) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 215. 279. 420. Gordon Th. I S. 283—292. Voltaire Leben Karls XII S. 187. 190. 192—196. Ebend. Histoire de Pierre le Grand T. I p. 209—211.

u) Tiregale Nr. 25. 26. 27.

w) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 199 f. 204. 213—223.

1708 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilh.

Sieg für den ersten an, für den wahren Grund aller nachfolgenden glücklichen Begebenheiten Rußlandes, für die erste Probe in der Kriegeskunst, für die Mutter der pultawischen Schlacht, welche sich gerade neun Monate hernach eräugete *x*). Kurz vorher war am 15ten August bey Wesenberg in Esthland zwischen den Russen und Schweden ein Treffen vorgefallen, worinn die letzteren eine völlige Niederlage erlitten hatten *y*). Der schwedische Admiral Wachtmeister lag mit einer Flotte von sechs und dreyzig Schiffen vor Reval, konnte aber die Russen nicht hindern, in Finnland einzufallen, und daselbst übel zu hausen *z*). Die livländische Adelsfahne dienete in der Ukraine und ward gegen das Ende dieses Jahres zu Hadiacz zur Besatzung eingeleget *a*). Der Generalfeldwachtmeister Freyherr von Schlippenbach ward Generalleutenant *b*).

§. 151.

Am 18ten Wintermonates ließ das livländische Generalgouvernement ein die Brücken und

x) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 219.

y) Ebend. S. 208—210.

z) Ebend. S. 196. Gordon Th. I S. 278 f.

a) Adlerfeld Th. III S. 169. 242. Die esthländische Adelsfahne verblieb in Esthland. Nordberg Th. II S. 114. b. 118 a. 120 b. 138 b. 145 b.

b) Adlerfeld Th. III S. 177. Nach anderen Nachrichten ist er bey Pultawa als Generalfeldwachtmeister von den Russen gefangen worden. Adlerfeld Th. III S. 289.

1708 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

und Wege betreffendes Patent ergehen *c*). Die Stadt Riga erlitt am Ende des Jahres durch Sturm Ueberschwemmung, und außerordentliche Kälte einen sehr großen Schaden *d*).

§. 152.

Es war mit den Einkünften der Stadt Dörpat, bey dem seltsamen Regimente ihrer Kommandanten, auf die Neige gekommen *e*). Der Kommandant mischte sich in die Gerichtsbarkeit der Stadt, hob und änderte des Rathes Urtheile *f*). Dem esthnischen Prediger Wittenburg, dessen Gemeinde ihren Gottesdienst damals in der Vorstadt hielt, wollte man nicht erlauben, aus der Stadt in die Vorstadt zu gehen *g*). Hierauf erging der Befehl, daß alle Einwohner der Stadt nach Rußland geführet werden sollten *h*). Wer einiges Vermögen hatte, muste sich selbst fortschaffen. Der damalige hiesige Prediger, Johann Heinrich Grotjan, klaget in dem odenpäischen Kirchenbuche, daß er damals seine große Bibliothek, nebst allem übrigen Hausrath, mit dem Rücken ansehen, und dem Oberkommandanten, gleich andern Mitgefangenen, zur Ausbeute stehen lassen müssen. Damals ging auch das alte

c) Es wird angeführet in dem Patente vom 2ten Wintermonates 1777.

d) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 320 f.

e) Rathspr. 1708 S. 6 f.

f) Ebend. S. 7—9. 10. 13. 17 f.

g) Ebend. S. 14 f.

h) Ebend. S. 39. Es geschah am 12ten Horn.

1708 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

alte odenpäische Kirchenbuch, welches Virgin in seinem Gefängniß diesem Grotjan anvertrauet hatte, verloren. Die gänzliche Wegführung geschah am 18ten Hornung. Ein gleiches geschah mit den Einwohnern der Stadt Narva. Diese Exulanten wurden in Rußland vertheilt, theils zu Wologda, theils zu Ustiga, theils zu Kasan, und lebeten von ihrem wenigen Gelde und von denen Almosen, welche von Hamburg, Lübeck, Moskow, Archangel und sonst etwa von gutherzigen Leuten übersandt worden. Die Stadt Dörpat aber ward nicht lange nach der Wegführung ihrer Bürger und Einwohner am Margaretentage, folglich am 13ten Heumonates, gänzlich verbrannt und in einen Steinhaufen verwandelt *i*).

§. 153.

i) Der Verfasser der Anmerkungen über Chesterfields Briefe, bey dem 197 Brief saget: „Peter der Große schrieb eine ziemlich leserliche Hand, war aber bisweilen zu unbestimmt in seinen Ausdrücken; darüber ward die schöne Stadt Dörpat, in Livland, zu einem Steinhaufen; der Kommandant sollte die Festungswerke sprengen: weil aber der ihm zugesandte Befehl nicht deutlich war, so zerstörte er die ganze Stadt, deren Trümmern man noch heute zu Tage mit Bedauern sieht.“ Neue Miscellanien St. IV S. 687. Es ist diese Anekdote vielleicht eben so ungewiß, als eine andere Nachricht, welcher zufolge der russische Generalleutenant Bauer viele Oerter in Livland, und besonders die Stadt Dörpat in diesem Jahre zerstöret, wie auch die Festungswerke der letzteren Stadt gesprenget und abgetragen haben soll; ob es gleich Gordon in der Gesch. Peters des Gr. Th. I S. 277 meldet. Denn meines Wissens ist Bauer nicht eher, als 1709 nach Livland gekommen, und da ich 1748 zum erstenmal Dörpat erblickte, habe ich noch ganze Basteyen allhier angetroffen, dergestalt, daß das, was daran verderbet war, vielmehr von der Zeit, als von dem General Bauer geschehen ist. Siehe auch Adlerfeld Th. III S. 83 f. 88.

§. 153.

1708 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

In der Nacht vor dem 18ten Christmonates stellete sich in der Ukraine die erschreckliche Kälte ein, welche hernach den ganzen Winter hindurch in ganz Europa fortgewähret und dadurch den Namen eines der härtesten Winter erlanget, auch nicht eher als 1740 etwas von seinem Andenken verloren hat, wie ein Winter erschien, der langwieriger, anhaltender und eben deswegen noch strenger war, als dieser, der 1708 anfing und 1709 zu Ende ging. Die Russen und Schweden litten in der Ukraine unsäglich, indem einige dahin starben, andere ihre Gliedmaßen verloren. Der König Karl selbst blieb nicht unangetastet. Etliche tausend Schweden verloren theils ihre Hände theils ihre Füße. Mit welchen Beschwerlichkeiten der Marsch so wohl zu Pferde als zu Fuß geschehen sey, kann man leicht erachten *k*). Die Vögel erfroren in der Luft *l*). In Livland war die Düne schon am 19ten Weinmonates mit Eis bedecket, die Kälte war anhal-

k) Adlerfeld Th. III S. 169 f. 179. 187. 190. f. Schwed. Biogr. Th. I S. 319; Nordberg Th. II S. 95.

l) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. Th. I S. 185 S. 233.

1708 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilh.

haltend und grimmig, und stieg am 22sten Christmonates und den folgenden Tagen zu einem so hohen Grade, daß nicht nur alle Obstbäume verloren gingen, sondern auch viele Menschen ihrer Glieder und ihres Lebens beraubet wurden. Sie währete hier bis zum 6ten April 1709, und das Eis der Düne ward dritthalb Ellen dick *m*). Die Pest hatte sich schon 1707 um Lemberg und Krakow geäußert. In diesem Jahre kam sie nach Warschau, in welcher Stadt innerhalb etlicher Wochen sechzehen tausend Menschen dahin starben. Die aus Schlesien dahin verschriebenen Aerzte meyneten, diese Krankheit rühre von Elend und Hunger her. Nun war in Polen zwar eine Hungersnoth, und viele Tausende flüchteten aus diesem Reiche, ihren Unterhalt anderswo zu suchen. Allein der Reiche und Wohlhabende lief eben so große Gefahr seines Lebens wegen, als der Arme. Man unterließ daher in Schlesien und Preussen, zu Danzig, Marienburg und anderwärts, nicht die Gränzen fleißig und wohl zu bewahren. In Polen breitete sie sich immer mehr und mehr aus *n*).

§. 154.

1709

Nun folget das für Livland merkwürdige Jahr, ein tausend sieben hundert und neun, in welchem der Zar, nach dem großen und herrlichen Siege bey Pultawa, sich entschloß, Livland völlig unter seine Bothmäßigkeit zu bringen, und es, wie wirklich geschehen, mit seiner

m) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 320–322.

n) Nordberg Th. II S. 78 §. 57 S. 96 f.

1709 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

ner Krone auf ewig zu verbinden. Der König von Schweden ließ Pultawa ohne Erfolg belagern. Der Zar kam am $\frac{4}{15}$ten Brachmonat. bey seiner Armee in dieser Gegend an. Er sah eine Hauptschlacht für gefährlich an, und entschloß sich dazu nicht eher, als bis die pultawische Besatzung auf das äußerste gebracht worden. Am $\frac{\text{20sten Brachm.}}{\text{1ten Heumon.}}$ ging das russische Kriegsheer über die Worskla, und stand am $\frac{\text{25sten Brachm.}}{\text{6ten Heumon.}}$ des Abends eine Viertheilmeile von dem schwedischen Lager, wo sie sich verschanzte. Um diese Zeit wurde der König Karl am $\frac{17}{28}$ten Brachmonates am Fuß verwundet *o*). Am $\frac{\text{28sten Brachm.}}{\text{9ten Heumon.}}$ kam es zwischen den Russen und Schweden zur Schlacht, welche nach einigen Scharmützeln, die sich schon vor Anbruch des Tages hin und wieder erhoben, um neun Uhr vor Mittage ihren Anfang nahm, und nicht über zwo Stunden daurete *p*). Die

 Schwe-

o) Schwed. Biogr. Th. I S. 336.

p) Daß diese merkwürdige Schlacht am 28sten Brachmonates alt. Kal. folglich am 9ten Heumonates neuen Kal. vorgefallen, beruhet auf das Zeugniß aller derer, welche in dieser Schlacht gegenwärtig gewesen, des Oberstwachtmeisters, welcher den umständlichen Bericht von der Schlacht bey Pultawa aufgesetzt hat; Adlerfeld Th. III S. 268. Des Generals Grafen Löwenhaupt; Schwed. Biogr. Th. I S. 342–345. Des Generalmajoren Karl Gustav Kreuz; Schwed. Biogr. Th. I S. 413, und des königlichen Beichtvaters, Georg Nordberg. Leben Karls *XII* Th. II S. 148. Hiermit stimmt die Gedächtnißmünze beym Tire-

1709 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

Schweden erlitten hier eine gänzliche Niederlage. Der König entfloh mit genauer Noth nach

Tiregale Nr. 31 überein. Man kann sich also nicht genug wundern, daß der Verfasser des Tagebuchs Peters des Großen, Voltaire, und der Verfasser des ausführlichen Tageregisters, welches der nachmalige Kanzler Martin von Neugebauer durchgesehen hat, diese große Begebenheit auf den 27sten Brachm. alt. Kal. und auf den 8ten Heum. neuen Kal. ansetzen. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 251. Voltaire Leben Karls *XII* S. 202. Adlerfeld Th. III S. 299. Siehe Schmidt Versuch Th. II S. 174 f. Unterdessen ist aus allen petersburgischen Kalendern bekannt, daß die russische Nation das jährliche Gedächtnißfest der pultawischen Schlacht den 27sten Brachm. alt. Kal. feiert. Von dieser Schlacht kann man nachlesen eines schwedischen Oberstwachtmeisters umständlichen Bericht, beym Adlerfeld Th. III S. 225—298. (Dieser merket S. 268 an, diese Schlacht wäre an derselben Stelle geliefert worden, wo im Jahre 1399 des Tamerlans Feldherr, Edige, den Großfürsten von Litthauen, Withold, aufs Haupt geschlagen hätte. Siehe *Dlugoss.* lib. X p. m. 155—158. *Cromer.* lib. XV p. m. 252. *Kojalowicz* P. II p. 60—64.) Nordberg Th. II S. 147—151. Schwed. Biogr. Th. I S. 300—396. 406—432. 448 f. Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 242—271. Gordon Th. I S. 305—323. (Dieser Mann war bey der Schlacht nicht zugegen, sondern unter Golzens Befehl in Polen.) Voltaire Leben Karls *XII* S. 196—217. Hist. de Pierre le Grand T. I p. 220—228. Schmidt Th. II S. 162—188. Mater. zur ruß. Gesch. Th. I S. 157. Auf diese Schlacht sind zwo Münzen geschlagen, wovon die eine den 27sten Brachmonates

nach Bender. Der Rest der schwedischen Armee unter dem Grafen Löwenhaupt ergab sich am 30sten Brachm. / 11ten Heumon. bey Perewolotschna, am linken Ufer des Neprs zu Kriegsgefangenen: wo er zwischen dem Nepr dem Psol, der Worskla, und den nachsetzenden Russen eingeschlossen war q).

1709 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilh.

§. 155.

Ehe der Zar die Festung Pultawa verließ, befahl er dem Generalfeldmarschall Scheremetew, mit allem Fußvolke, und einem Theile der Reiterey aufzubrechen, und die Stadt Riga einzusperren. Er trat am 15/26ten Heumonates den Marsch an. Man schätzte diese Armee auf dreyzig tausend Mann r). August II ergriff von neuem den Besitz des Königreiches Polen. Der Zar aber ging über Kiew, Pollonne, Lubno, Lublin, Solec, Warschau, Thorn, Marienwerder, Insterburg, Ragnit und Mitau ins Lager vor Riga, wo er am 9ten Wintermonates anlangete s). Auf dieser Reise kam der sächsische Generalfeldmarschall Flemming bey dem Zaren zu Solec im Sendomirischen

monates alt. Kal. und die andere den 9ten Heumonates neuen Kal. angiebt. Der Gefangenschaft Löwenhauptes und der Ueberbleibsel der schwedischen Armee sind zwo andere Schaumünzen gewidmet, die man alle vier beym Tiregale findet, Nr. 30—33.

q) Schwedische Biograph. Th. I S. 370.

r) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 272. Gordon Th. I S. 327.

s) Beytr. zur Gesch. Peters des G. B. I S. 273—286.

1709 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

rischen an t). In Thorn, wo der Zar und König August zusammen kamen, berathschlagten sich beide Monarchen über die Bestätigung ihrer vorigen Verbindungen, die durch den besonderen vom Könige von Schweden erzwungenen, aber ohne Vorwissen der Republik geschlossenen Frieden gebrochen worden, worüber denn beiderseitige Minister Unterredungen hielten. Am 2ten Weinmonates traf der Generalfeldmarschall Fürst Menschikow zu Thorn ein, und erhielt sogleich Befehl, gedachten Unterredungen bey dem Generalfeldmarschalle Flemming beyzuwohnen. Solchergestalt wurde bey diesem Aufenthalte des Zaren in Thorn zwischen ihm und dem Könige August ein neues Schutz- und Trutzbündniß wider Schweden geschlossen. Ueber dieses kam auch ein Schutzbündniß zwischen dem Zaren, und den Königen von Polen, Dännemark und Preußen zum Stande u). Gordon erzählet, Graf Flemming wäre am 29sten Weinmonates zu dem Zaren in Marienwerder gekommen, um einiger Angelegenheiten wegen Unterhandlung zu pflegen. Der Zar habe ihm sogleich in wenig Worten gesaget: „da er die ganze Sache allein „hätte durchsetzen müssen, und von allen seinen „Bundesgenossen verlassen gewesen wäre: so „werde er die ehemaligen Verträge weiter nicht „in Betrachtung ziehen, sondern sey entschlossen, „die erworbenen Vortheile mit Niemanden zu „theilen. Weder die Republik Polen, noch „der

t) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 277.

u) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 279–281. 284.

1709 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

„der König August sollten an denen Eroberun„gen, die er in Livland bisher gemacht „hätte, oder ins künftige noch machen „würde, den geringsten Theil haben; sondern „er wolle alles mit dem russischen Reiche ver„einigen.“ Hierauf soll der Graf Flemming im Namen seines Herren versetzt haben: „Es „habe weder der König, noch die Republik „Polen, wie er glaubete, die geringsten Ge„danken auf die Eroberung Livlands: und was „dem König betreffe, so sey er, wenn es Se. „Zarische Majestät verlangeten, bereit allen „Ansprüchen darauf feierlich zu entsagen w).“ Allein Gordon hat dieses wohl nur von Hörensagen. Denn 1) stimmet die Zeit mit der Geschichte nicht überein. Der Zar war zu Marienwerder vom 15ten bis zum 23sten Weinmonates. 2) Das Bündniß zwischen Petern und Augusten kam schon in Thorn, wie oben erwähnet, zum völligen Schlusse. Ob in diesem Bündnisse, oder in den vorläufigen Unterredungen, dergleichen vorgefallen, kann ich nicht sagen. Hr. D. Schmidt erzählet auch, August habe für sich und im Namen der Republik allen Ansprüchen auf Livland entsaget, aber zu Thorn x). 3) Weder der König noch die Republik Polen hatten einiges Recht an Livland, seit dem olivischen Frieden. Doch hatte der Zar versprochen, ihnen alles, was er darinn erobern würde, abzutreten. Der König von Preußen brachte es zu Marienwerder bey dem Zaren dahin, daß er, weil der Herzog

w) Geschichte Peters des Gr. Th. II S. 6. 7.

x) Ruff. Gesch. Th. II S. 191.

1709 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilh.

zog von Kurland des Königes Neffe war, dieses Land räumen und daraus weiter keine Brandschatzung heben ließ. Zu Mitau wurde er vor der Stadt von dem Landmarschalle mit dem ganzen Adel, und von den Bürgemeistern empfangen, und zu Pferde bis an das für ihn zubereitete Haus begleitet. Der Zar selbst war zu Pferde, und die Bürgerschaft im Gewehr y).

§. 156.

In Riga konnte man das der Stadt bevorstehende Schicksal leicht erachten. Der Gouverneur, Graf Löwenhaupt, war bey Perewoloschna in die russische Gefangenschaft gerathen. Die königliche Regierung hatte die Besatzung bis auf zwölf tausend Mann verstärket und den bisherigen Generalgouverneur in Esthland, den Grafen Nils von Strömberg, als Generalgouverneur, dahin gesandt, um die Stadt zu vertheidigen, anderer Anstalten zu einer nachdrücklichen Gegenwehr zu geschweigen. Viele Urkunden aus den livländischen Archiven wurden nach Schweden geschickt z). Jedoch eine Menge derer, welche aus dem Lande in die Stadt geflohen waren, vermehrte die Anzahl der Belagerten, also auch die daher entstehende Theurung. In den letzten Tagen des Herbstmonates näherten sich der General Fürst Repnin und der Generalleute-
nant

y) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 285. Gordon Th. II S. 7. daß des Zaren Verheißung Kurland betreffend nicht genau erfüllet worden, vielleicht auch nicht erfüllet werden können, wird man unten sehen.

z) Breverische Remarques.

1709 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm.

nant Bauer mit den Vortruppen der scheremetewischen Armee dem Dünastrome. In Druja höreten sie, daß die Schweden in Kurland alles verheereten und verbrannten, und allen Proviant nebst allem Vieh nach Riga schleppeten. Man beschloß also in einem Kriegsrathe, die Schweden von Kurland abzuhalten, den Generalleutenant Bauer mit der Reiterey aus dem braslawischen Kreise abzufertigen, um die russische Kriegsmacht mit Proviant zu versorgen; und sich in Kurland bey der Düna, sechs Meilen von Neustadt, zu setzen. Am 5ten Weinmonates kam der Generalfeldmarschall Scheremetew zu Neustadt an, wo sich Bauer bey ihm einfand, welchen er mit vier Dragonerregimentern von Dünaburg über die Düna schickte. Diesem wurde zugleich aufgetragen, indessen, daß die Kriegsvölker zusammenstießen, die Schweden überall aufzusuchen, und ihnen, wo er könnte, einen Paß abzugewinnen. Diesem Befehle gemäß stellete er seine Regimenter auf drey bis vier Meilen von Riga, und schickte Parteyen gegen diese Stadt aus, wovon die erste auf einen schwedischen Vorposten von dreyhundert Mann stieß, selbigen über den Haufen warf, vier und dreyzig niedermachte und vier gefangen nahm. Am 22sten Weinmonates rückte ein Theil des russischen Heeres zur Belagerung der Stadt an a). Eine von dem Generalleutenante Bauer abgeschickte Partey traf zwo Meilen von Riga auf eine schwedische von einigen hundert Mann, von der ein Fähnrich nebst zehen Gemeinen gefangen, und achtzig
Mann

a) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 323.

1709 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

Mann niedergehauen wurden. Die übrigen warfen sich eiligst in die Stadt, ungeachtet sie bis nahe vor selbige von den Russen verfolget wurden. Bey dieser Gelegenheit steckten die Schweden in der Verwirrung die äußere Vorstadt in Brand. Hierauf rückte der Generalfeldmarschall Scheremetew mit einem Theile des Fußvolkes, und dreyen Regimentern zu Pferde von der kurländischen Seite vor die Stadt. Die Schweden verließen die Koberschanze, nachdem sie die nach der Stadt liegende Zeile geschleifet hatten. Den 28sten Weinm. wurde der russische Generalfeldwachtmeister befehliget, die Koberschanze in der Nacht mit tausend Mann zu besetzen. Dieses führete er glücklich aus, ließ die erwähnte Zeile ausbessern, und bestellete dem Obersten Klimberg zum Befehlshaber der Schanze, welche nun den Namen Peterschanze erhielt. Unterdessen kam der übrige Theil der russischen Kriegsmacht, unter dem General Allart und dem Generalleutenante Renzel, vor Riga an *b*). Der schwedische Oberstleutenant Wolther Wolfgang Lorenzen hatte acht Schwadronen zusammengebracht, womit er den Bauren hin und wieder Beystand leistete. Weil er aber keine hinlängliche Mittel hatte, seine Mannschaft mit geübten Truppen zu verstärken, ja nicht einmal den erlittenen Verlust zu ersetzen, und seine Leute in der Eile beritten zu machen: so muste er seinen Anschlag fahren lassen, und sich

b) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 310—312. Nordberg Th. II S. 180 §. 189—193.

1709 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilh.

sich in Riga werfen. So lange er inzwischen fechten konnte, litten die Russen manchen Schaden. Der Generalleutenant Bauer *c*) versuchte zwar die livländischen Bauren zum Besten der Russen zu gewinnen: allein es wollte ihm nicht gelingen *d*).

§. 157.

Der livländische Generalgouverneur, Graf Nils Strömberg verstärkete die rigische Besatzung mit der Mannschaft, die unter dem Generalfeldwachtmeister, Johann Adam Clodt in Mitau gelegen, und sich itzt, vor dem Anzuge des russischen Heeres von dannen wegbegeben hatte. Er ließ auch eine Verordnung ergehen, worinn er meldete, „man hätte gewisse Nachricht eingezogen, daß die russische „Generalität einige Ausschreiben im Lande „ausstreuen lassen, darinn die schwedischen „Unter-

c) Nordberg giebt vor, Bauer wäre ein Livländer, der Landessprache mächtig, und bey der livländischen Adelsfahne Korporal gewesen. Ich zweifele sehr an dem letzten. Wie weit er der letthischen oder esthnischen Sprache kundig gewesen, kann ich nicht sagen. Aber er war kein Livländer, sondern ein Holsteiner. Er hieß nicht Georg, sondern Rudolph Felix. Seine einzige Tochter war mit dem Obersten von Suandern vermählet, und starb als Wittwe in unserer Nachbarschaft auf dem Gute Kamby. Von dem General Bauer giebt Gauhe im Adelslexikon Th. II S. 42—45 einige Nachricht, welche aber einer großen Verbesserung bedarf.

d) Nordberg Th. II S. 185 §. 201 f.

1709 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

„Unterthanen vermahnet würden, ihre Güter „nicht zu verlassen, und worinn man sie zu„gleich durch allerhand Ueberredungen, Gna„denversprechungen und Wohlthaten von ihrer „Pflicht gegen ihren König abzuziehen, und „unter fremden Gehorsam zu bringen trachtete. „Ein jeder treuer Unterthan würde sich von „selbst zu bescheiden wissen, wie weit solchen „Verheißungen zu glauben stünde. Indessen „wollte man doch die Einwohner vor solchen „Lockungen warnen, und ihnen ernstlich ver„biethen, sich nicht unter einigem Vorwande „in feindlichen Schutz und Gehorsam zu bege„ben, sondern sich zu den schwedischen Trup„pen zu halten, und dem Feinde mit gesamm„ter Hand herzhaft zu begegnen, oder sich auch „mit den Ihrigen in die nächste Festung zu be„geben. Diese Treue würde Gott belohnen „und der König mit aller Gnade erkennen. „Die Meineidigen aber würden die göttliche „Rache und die königliche Ungnade und Strafe „zu gewarten haben.“ Bald darauf ließ der Feldmarschall Scheremetew im Wintermonate eine Antwort bekannt machen, worinn er vorstellete: „Er hätte mit Entsetzen vernommen „und gesehen, daß sich der königliche schwedi„sche Rath und Generalgouverneur in Riga „nicht gescheuet, nicht nur die russische Gene„ralität zu beleidigen, sondern auch sogar des „Zaren eigene höchste Person anzugreifen. „Die Schweden sollten sich dergleichen Kützel „und Hochmuth vergehen lassen, nachdem sie „gesehen, daß Gott ihres Stolzes und Frevels „müde wäre, und sie durch des Zaren siegreiche „Waffen gezüchtigt hätte. Man wollte ihren „Schmä-

1709 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

„Schmähungen nicht nachahmen, indessen „aber doch auch nicht länger still schweigen. „Es wäre nicht zu läugnen, daß man der liv„und esthländischen Landschaft die Versicherung „gegeben, sie von der schwedischen Dienstbar„keit zu befreyen; und das wäre und bliebe „noch des Zaren Absicht und Vorsatz, welchen „die ganze unparteyische Welt billigen würde. „Der König in Schweden hätte die Livländer „acht Jahre über gleichsam zum Raube darge„stellet, anstatt daß er sie beschützen sollen. „Sie wären aus einer leeren Hoffnung einer „unversöhnlichen Rache, und eines unbändi„gen Ehrgeizes allen Unglücksfällen des Kriegs, „dem Hunger und Elende überlassen worden. „Dem Könige in Schweden dürfte man die „Eigenschaften eines barbarischen Wesens völ„lig beylegen. Er könnte den armen verlasse„nen Einwohnern keinen Schutz verschaffen; „welchen unbillig angemuthet würde sich zu den „wenigen schwedischen Truppen zu fügen, und „sich wider den Zaren, als ihren Erretter, zu „sperren, der ihnen alles, was er versprochen, „hielte, und ihre Freyheiten, Rechte und Ge„wohnheiten wieder herstellen wollte, dafür sie „ihn ewig ehren, lieben und ihm danken wür„den. Alle Beschuldigungen, welche Strömberg angeführet e), wären falsch. Die „schwe-

e) Er hatte die russischen Lockungen treulos genennet, und geschrieben, der arglistige Feind hätte durch Mord, Brand, Peinigung und Martern, durch Wegführung unschuldiger Leute in die Leibeigenschaft, und durch sein übriges unmenschliches Verfahren das ganze Land in Schrecken gesetzt. Nordberg Th. II S. 186 a.

1709 Karl XII Peter I Stanislaw Friedrich Wilhelm

„schwedischen Gefangenen müsten das Gegentheil bekennen, und verlangeten ihren itzigen Zustand nicht mit dem vorigen zu verwechseln. „Strömberg mögte erst die schwedischen „Truppen nennen, zu welchen sich die Einwohner wenden sollten: weil hier nicht eine „halbe Korporalschaft zusammengebracht werden könnte. Auf eine bescheidene Schreibart „sollte künftig eine gleiche Antwort folgen“ *f*).

§. 158.

Am 9ten Wintermonates, nachdem die Belagerer ihr schweres Geschütz, welches aus sechzig schweren Kanonen, und vier und zwanzig Mörsern bestand, erhalten hatten, traf der Zar im Lager vor Riga ein. Zweene Tage hernach ließ er die Laufgräben öffnen, und einige Mörser aufstellen. Am vierzehenten *g*) nahm die Bombardirung des Morgens ihren Anfang. Die Kessel waren auf der kurländischen Seite in den Gärten an der Düna unter der Peterschanze und zu Hagelshof angelegt. Die drey ersten Bomben warf der Monarch selbst. Eine davon fiel auf die Peterskirche, die zweyte auf ein Bollwerk, und die dritte auf das Haus eines Kaufmannes. Man legete bey Peterschanze auch eine Bühne von sieben zwölfpfündigen Kanonen an, und beunruhigte nun Stadt und Festung, zwey bis dreymal die Woche, zu verschieden Tagen und Stunden, mit Bomben. In der Stadt nahm fast

f) Nordberg Th. II S. 185 f. §. 202—204.

g) Herr Bürgemeister Widow hat den 15ten: welches vielleicht ein Versehen des Setzers ist.

1709 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

fast ein jeder, zu seiner Sicherheit, in Gewölben und Kellern seinen kümmerlichen Aufenthalt *h*). Am funfzehnten des Morgens untersuchte der Zar, in Begleitung des Feldmarschalls, nochmal die Lage der rigischen Vorstadt und des Flusses, machte hierauf eine Verordnung wegen der Blockade der Stadt, und reisete nach St. Petersburg ab. Der Feldmarschall erhielt Befehl, auf die Stadt, außer einer engen Einschließung derselben, keinen förmlichen Angriff zu thun, weil nämlich die Jahrszeit späth, die Besatzung stark, die Festung in guten Vertheidigungsstande, und endlich kein Entsatz aus Schweden zu besorgen wäre. Diesem Befehle gemäß wurde dem Generale Fürsten Repnin, um die Stadt einzusperren, aus allen Regimentern wechselsweise, zum Ausruhen der Leute, eine besondere Mannschaft, von sechs tausend Mann zu Fuß und tausend zu Pferde, untergeben, womit er folgende Posten besetzte. Bey seinem Hauptquartiere in Jungfernhof zwey tausend, in der Peterschanze tausend, in Kirchholm, einem alten Schlosse, fünf hundert nebst der Feldartillerie, und die übrigen auf den Nothfall bey Jungfernhof. Die Armee aber ward in die Winterquartiere vertheilet, nämlich das Fußvolk in Kurland und Litthauen, die Reiterey in Livland um Riga. Der Generalfeldmarschall hatte sein Quartier zu Mitau, das er am zweyten des Christmonates bezog. Aber den 19ten reisete er mit dem Generale Allart nach Moskow: bey welcher Gelegenheit Fürst Repnin

h) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 323.

1709 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

nin zum Oberbefehlshaber des ganzen Heeres bestellet wurde. Am $\frac{12}{23}$ten Christmonates flog in der Cittadelle zu Riga ein Pulverkeller mit Bomben, die zum Theil gefüllet waren, in die Luft, ohne daß man die Ursache dieser Begebenheit angeben konnte. Dadurch geschah es, daß ein Bollwerk der Cittadelle einstürzete, viele Häuser beschädiget und mehr als acht hundert Menschen getödtet wurden *i*). Am vierzehnten fingen die Belagerer an, zwo Schießbühnen auf beiden Seiten der Düna zwischen Riga und Dünamünde anzulegen, um dadurch den Belagerten die Gemeinschaft mit der See abzuschneiden. Man schoß bey der Gelegenheit heftig aus Dünamünde auf die Russen, wovon aber diese keinen Schaden litten. Am 20sten zündete eine Bombe in der Stadt *k*).

§. 159.

Der Zar, welcher das Lager vor Riga verlassen hatte, traf am 19ten Wintermonates zu Narva und am 23sten zu St. Petersburg ein. In dieser letzteren Stadt machte er allerley Anordnungen, unter andern diese, daß die Minister, Generäle, und andere vornehme Edelleute daselbst steinerne Palläste bauen sollten. Am 7ten Christmonates trat er seine Reise nach Moskow an, und erreichete am 12ten Kolomenskoy, wo er die Garderegimenter erwartete, welche am 13ten dort anlangeten,

i) Samml. ruff. Gesch. B. IX S. 323 f. Nordberg Th. II S. 243.

k) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 310—314.

1709 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

ten, und darauf aus den nächsten Städten die bey Pultawa gefangenen Schweden und erlangeten Siegeszeichen zusammenbrachten. Am 15ten kam der Fürst Menschikow aus Polen nach Moskow. Den 17ten und 18ten wurden die Regimenter gemustert, die gefangenen schwedischen Generäle, Officiere und Soldaten ausgesuchet, die erbeuteten Fahnen, Artillerie und dergleichen, unter die Regimenter vertheilet, und alles zum feierlichen Einzuge erfoderliche vor dem serpuchowischen Thore in den Sloboden besorget, und eingerichtet. Den ein und zwanzigsten geschah der Einzug *l*) in Moskow im prächtigen Triumphe *m*). Gordon beschreibet ihn also: „die sämmtliche Geistlichkeit „und die Großen kamen im prächtigsten „Aufzuge eine kleine Ecke von dem ersten Tri„umphbogen, deren man sieben *n*) gemachet „hatte, dem Zaren entgegen, und wünschten „ihm wegen des großen Fortganges seiner „Waffen Glück, bestreueten seinen Weg mit

Gg 4 „künst-

l) Die schwedischen Prediger wurden hiermit verschonet, und erhielten Befehl, in ihren Quartieren zu bleiben. Graf Piper aber lief Gefahr, durch die Bosheit eines holländischen Arztes, gerädert zu werden. Nordberg Th. II S. 186 f. §. 205—207.

m) Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 286—288.

n) S. F. in der ausführlichen Lebensbeschr. Karls *XII* redet gar von dreyzig Ehrenpforten. Nordberg, der selbst als Gefangener damals zu Moskow war, will nur von dreyen wissen, Th. II S. 188. Aber wunderbar ist es, daß dieser Mann den Triumph auf den drey und zwanzigsten setzt.

1709 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilh.

„künstlichen Blumen und trugen Palmenzweige „in den Händen. Die schwedischen Generäle „und Officiere, welche bey Liesna und Pultawa zu Kriegsgefangenen gemacht worden „waren, marschireten ein jeder nach seinem „Range; weil es die Schweden in Stockholm „den russischen Generalen und anderen Officieren, die sie in dem ersten Vorfalle bey Narva „gefangen, nicht besser gemacht hatten *o*). „Bey diesem Aufzuge wurden die Artillerie, „die Standarten, Fahnen, und Packwägen, „so man den Schweden abgenommen hatte, „nebst dem Tragsessel Karls XII den man bey „Pultawa auf der Walstatt durch einen Kanonschuß in Stücken zerschlagen gefunden „hatte *p*), mit nachgeführet. Der Zar saß „auf eben dem Pferde, welches er in selbiger „Schlacht geritten hatte, und wurde von denen „Generälen begleitet, welche das meiste zu „dem glücklichen Ausschlage derselben beygetragen hatten. Die Feierlichkeiten dieses Tages beschloß man in allen Theilen der Stadt „mit großen Lustbarkeiten, und einer Illumination, welche die ganze Nacht durch dauerte *q*)." Voltaire erzählt, der Zar hätte sich

o) Hätte Limiers dieses gewußt, würde er vermuthlich nicht geschrieben haben: Cette Pompe avoit quelque chose de barbare, par la montre qu'on y fit de tous les prisonniers Suedois, sans en excepter même les Généraux.

p) Von diesem Tragsessel wird viel unrichtiges von verschiedenen Schriftstellern gemeldet.

q) Gordon Th. II S. 9 f. Da Nordberg damals in Moskow zugegen gewesen, will ich doch

1709 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilhelm

sich bey diesem feierlichen Einzuge unter der russischen Generalität als Generalfeldwachtmeister

doch seine Nachricht von diesem triumphirenden Einzuge hersetzen. „Den folgenden Donnerstag, den 23sten December, geschah der Einzug selbst von der Strelitzen Vorstadt, durch „die Stadt innerhalb den Mauren, bis nach „der Vorstadt gegen die deutsche Slabodde, „welches eine gute Viertheilmeile betrug. Es „ward dabey nachstehende Ordnung in acht „genommen. Erstlich kamen etliche Trompeter und Pauker. Hierauf folgte der alte Fürst „Michael Golizin, als Generalleutenant „und Oberster des Leibregimentes zu Pferde „und der semenowskischen Garde zu Fuß. „Darnächst marschirete das Leibregiment zu „Pferde; wonächst die Feldartillerie nebst denen Standarten und Fahnen geführet ward, „die der Zar in der Schlacht — — bey Liesna „erbeutet hatte. Nach diesen gingen die schwedischen Ober- und Unterofficiere; denen eine „Kompagnie von der preobrazenskischen Garde „folgte. Hiernächst fanden die bey Pultawa „und am Nepr gefangenen Schweden, mit „ihren Unter- und Oberofficieren, die schwedischen Stückofficiere und Unterbediente, „und die schwedische Feldartillerie ihren Platz, „welche bey Pultawa nebst den Standarten, „Fahnen, Trommeln und Paucken erobert „war. Nach solchen kamen erstlich alle schwedische Majors, Oberstleutnants, Generaladjutanten und Obersten; und nachher sah man „die königlichen Hofbedienten und des Königs „entzwey geschossenen Tragsessel. — — Unter „dem Kanzleystaat befand sich auch der Sekretar Cederhielm, welcher sich, nach seinem „ausgestellten Scheine, etliche Tage vorher „wieder eingestellet hatte. Endlich gingen die „schwedischen Generalmajors, Hamilton,

„Stackel-

1709 Karl XII Peter I Stanislaw Friedr. Wilh.

meister befunden. Allein er hatte, nach dem Siege bey Pultawa, auf Bitte seiner Minister und Generäle, die Stellen eines Generallieutenants bey der Kriegsmacht zu Lande, und eines Kontreadmirals, oder Schoutbynacht, bey der Flotte angenommen r). Bey jedem Triumphbogen stunden Abgeordnete aus den verschiedenen Ständen, und bey dem letzten ein ausgesuchter Haufen der Bojaren s), welche römisch

„Stackelberg, Rosen, Kruse, Creuz und „Schlippenbach; nach ihnen kam der General, Graf Löwenhaupt, welchem die beiden königlichen Räthe, der Feldmarschall, „Graf Rehnschöld, und der oberste Staatsbediente, und oberste Marschall, Graf Piper, folgten. Zuletzt ritt der Zar, neben „ihm ein wenig zur Rechten der Fürst Menschikow, und zur Linken der Generalmajor „und Oberstleutnant von der Garde, Fürst „Dolgorukoy.“ Man erzählt zwar, Rehnschöld wäre auf einem Stuhle, oder gar in der königlichen Sänfte getragen worden. Er ging, wie die übrigen, zu Fuß. Es ist eine Fabel, Graf Piper hätte hinter des Zaren Hofnarren gehen müssen, und wäre von einem großen Haufen anderer Narren von allen Seiten begleitet worden. Es ging vielmehr hinter dem Grafen ein Hauptmann von der preobraschenskischen Garde, mit Namen Nariskin, mit bloßem Gewehre, nach welchem unterschiedene vornehme Officiere zu Pferde kamen. Nordberg Th. II S. 187 §. 207

r) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 271.

s) Ich weis nicht wie es zugegangen, daß Herr D. Schmidt aus diesen Bojaren Chorschüler gemacht hat. Th. II S. 195.

römisch gekleidet waren, und dem siegreichen Monarchen Lorbeerzweige überreichten t).

1709 Karl XII Peter I Stanislaw Friedrich Wilh.

§. 160.

Obgleich der Zar versprochen hatte, Kurland zu räumen und mit keiner Brandschatzung weiter zu belegen: so machten doch die gegenwärtigen Umstände die Erfüllung dieser Verheißung unmöglich. Derowegen stand die Hauptstadt und das ganze Land in diesem Jahre noch alles Ungemach des Krieges und eine schwere Hungersnoth aus. Diese Landplage vergrößerte eine wüthende Pest, welche in diesem Jahre sich äußerte, und noch das ganze folgende Jahr fortwährete u). Der Herzog Friederich Wilhelm, welcher zu Bayreut war, wollte selbst die Regierung antreten, und sich in sein Land begeben. Zu dieser Reise bewilligte ihm der Adel von jedem Roßdienstpferde zwanzig Reichsthaler.

§. 161.

1710 August II

In Riga war mit dem Anfange des Jahres 1710 der Vorrath von Lebensmitteln für so viele tausend in einem kümmerliche Gedränge eingeschlossene Menschen fast völlig verzehret w). Bey

t) Voltaire Leben Karls *XII* S. 252 f. Hist. de Pierre le Grand T. I p. 233 f. Noch mehr Umstände findet man beym Nordberg Th. II S. 188 §. 208. 209. Man sehe Lacombe S. 192—194.

u) Ziegenhorn S. 70.

w) Nordberg saget: „Die Kornspeicher waren „in den vorigen Jahren so reichlich versehen „worden,

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

Bey der anhaltenden Belagerung war gar keine Hoffnung, frische Nahrungsmittel zu bekommen. Hierdurch stieg alles zu einem übermäßigen Preise. Ein Loef Roggen galt vier, Gerste drey Reichsthaler. Ein Kalb und ein Viertheil Butter kosteten zwölf bis funfzehen Reichsthaler; und kaum war ein Rinderbrathen für fünfe zu bekommen. Der gemeine Mann litt am meisten. Der Hunger setzte ihn in die traurige Nothwendigkeit, zu allerley ungewöhnlichen Speisen zu greifen. Darauf folgete im Frühlinge die Pest *x*), welche das ganze

„worden, daß eine starke Besatzung sich mit „den Lebensmitteln einige Jahre behelfen „konnte. Hingegen waren sie bey des Grafen Stromberg Ankunft zu Riga, meist ledig. „Man gab unterschiedenes zur Entschuldigung „vor, insonderheit, daß Dünamünde damit „versehen worden, welche Schanze sonst würde „in Verfall gerathen seyn. Wie aber die „rechte Wahrheit an das Tageslicht kam, „war das Korn den vorigen Sommer an fran„zösische Kaufleute überlassen worden, die es, „wegen der theuren Zeiten in Frankreich, „wohl bezahlen sollten. Sie schifften es auch „ein: sie hatten aber das Schicksal, daß es „die Holländer insgesammt ohne Bezahlung „wegnahmen.“ Th. II S. 243 §. 127.

x) Diese Landplage verbreitete sich von Riga aus durch Flüchtlinge nach Stockholm und über ganz Schweden. In Stockholm allein sturben, nach dem Verzeichnisse, welches gewisse dazu verordnete Leute in jeder Woche bey der Stadtobrigkeit eingeben musten, von der Mitte des Augusts 1710 bis zum Anfange des Hornungs 1711 dreyzig tausend Menschen: worauf man merkte, daß sie von Tag zu Tag abnahm. Nordberg Th. II S. 210 f. §. 33.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilh.

ganze Jahr wüthete, also, daß von der Bürgerschaft, bey Uebergabe der Stadt kaum ein Drittheil übrig war *y*). In der Nacht zwischen den 13ten und 14ten Jänner rückten vier tausend Mann unter dem Vicegouverneur Clodt *z*) aus Riga, um die Belagerer unter dem Fürsten Repnin anzugreifen, kehrten aber unverrichteter Sache wieder zurück. Am 20sten zündeten die russischen Bomben in der Stadt. Der Generalleutenant Bauer, welcher einem Theile der Belagerungstruppen zu befehlen hatte, und bey Neuermühlen stand, schickte dem Grafen Strömberg einen Rüstwagen mit allerley Wildpret nach der Stadt, und empfing dagegen eben denselben Wagen mit gutem Weine beladen zurück. Die Belagerer stunden hier mehr aus, als in dem ganzen Kriege. Denn sie waren von Kälte, Hunger, unaufhörlichen Wachen, Eintreibung der Lebensmittel, und von Anschaffung und Ueberbringung der Reisbünde sehr geplaget. Am meisten litten sie von der Düne, welche sich dieses Jahr ungewöhnlich ergoß. Dadurch schwollen ihnen erst die Füße, daß die Soldaten ganz matt wurden: hernach äußerte sich eine hitzige Krankheit, daß sechs tausend Mann in kurzer Zeit dahin starben. Dieses verursachte im Kriegsrathe der russischen Generalität großes Bedenken. Einige waren der Meynung, man sollte die Belagerung gänzlich aufheben, und sie bis auf eine bequemere Zeit aufschieben, weil zu befürchten wäre, es möchten des Zaren beste

y) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 324.

z) Nicht Cloot, noch Klodt. Clodt und Klodt sind zwo verschiedene Familien.

1710 Karl XII Peter I August II Friedrich Wilhelm

beste Regimenter zu Grunde gehen. Die andern bestunden darauf, daß man bey der angefangenen Belagerung verharren, und Proviant, Artillerie und frische Völker standhaft abwarten sollte: welches alles auf die dem Zaren gethane Vorstellungen ohnfehlbar eintreffen müste *a*). Am 11ten März kam der Feldmarschall Graf Scheremetew aus Moskow im Lager an. Die Schießbühnen, die man am vierzehenten Christmonates angefangen hatte, wurden am zwey und zwanzigsten März fertig, und mit dem aus Smolensk und Jungfernhof auf der Düne herbey gebrachten Geschütze besetzt. Man hatte solches in der Nacht fast ohne Hinderniß die Stadt vorbey gefahren, ohne daß es von dem schwachen Kanonfeuer der Belagerten beschädiget worden. Ueber diese Bühnen war Oberst Peter Lacy *b*), als Brigadier verordnet. Er selbst stand auf der linken Seite des Flusses mit tausend Mann bey einer Bühne von eilf achtzehen- und zwölfpfündigen Kanonen; auf der Insel war ein Oberstwachtmeister nebst drey hundert Mann bey einer Bühne von zehen acht- und sechspfündigen; auf der rechten Seite aber, die Düna herunter, der Oberst Pfennigbier mit fünf hundert Mann bey einer Bühne von eilf achtzehen- und zwölfpfündigen Stücken. Folglich waren auf allen dreyen Bühnen achtzehen hundert Mann, und zwey und dreyzig Kanonen. Damals wurde auch der Oberstleutenant des kiowischen Infanterieregimentes, Kliatschkowski, unter Befehl des

a) Nordberg Th. II S. 244 §. 128.

b) Der nachmalige sehr berühmte Generalfeldmarschall und Generalgouverneur in Livland.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

des eben genannten Obersten Lacy mit sieben hundert Knechten auf leichten Kähnen, zur Abschneidung des Entsatzes und aller Gemeinschaft aus der dünamünder Schanze nach Riga, beordert. Dazu stießen noch drey hundert donische Kosaken, gleichfalls in Kähnen, zur Bedeckung des Fahrwassers und der Schießbühnen. Vom 14ten Wintermonates bis zum 17ten März sind aus der Peterschanze in die Stadt eilf hundert fünf und zwanzig Bomben, und in die Vorstadt hundert und achtzehen Steinkugeln geworfen, aus den Kanonen aber tausend vier hundert achtzehen Schüsse gethan worden. Aus Riga in die Peterschanze hat man eilf hundert sieben und achtzig Bomben geworfen und neun hundert sechs und zwanzig Kanonkugeln geschossen. Am neun und zwanzigsten März erfuhren die Belagerer, daß die Belagerten mit sechs kleinen Fahrzeugen, deren jedes mit zwoen kleinen Kanonen versehen wäre, aus Riga gegen Jungfernhof gingen, in der Absicht, den von den Russen, zur Bedeckung der freyen Fahrt auf dem Flusse, unter einem Hauptmanne auf eine Insel gestelleten Haufen von hundert Mann zu vertreiben. Die russischen Truppen bey Jungfernhof wurden bey dieser Gelegenheit alle in Ordnung gestellet: als aber die Schweden anfingen, auf die Insel zu kanoniren, vertheidigte sich gedachter Hauptmann so gut, daß er sie bald zum Weichen brachte, und nöthigte, in die Stadt zurück zukehren *c*). Wiburg ward um diese Zeit zu

c) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 315—317.

1710 Karl XII Peter I August II Friedrich Wilh.

zu Wasser und zu Lande von den Russen belagert. Der Generaladmiral Apraxin, welcher dieses verrichtete, muste zugleich die finnländischen Küsten beunruhigen, und verhindern, daß Zufuhr aus Finnland nach Riga geschähe *d*). Am dreyzehenten April ward in einem Kriegsrathe beschlossen, die russische Armee aus den Winterquartieren zusammen zu ziehen, und die Stadt enger einzuschließen. Denselben Tag untersuchte der Generalfeldmarschall die Lage der Gegenden auf der rigischen Seite unterhalb der Stadt, und ließ an einem dazu ausgesuchten Ort, Hofzumbergen genannt, zwo Werste von der Stadt, zur Verhinderung der Gemeinschaft zwischen ihr und Dünamünde, eine Schanze anlegen. Hierzu wurde der Generaladjutant Sawelow, und unter ihm der Oberstleutenant Ozerow mit tausend Mann beordert; zu welchen auch, um alle gegenseitige Angriffe und Gemeinschaft völlig zu verhindern, der obgedachte Oberstleutnant Kliatschkowski mit tausend Soldaten und donischen Kosaken auf Kähnen stoßen muste *e*). Am 15ten kam der Generalfeldmarschall Fürst Menschikow auf der Düne aus Polock bey Riga an und brachte den Befehl mit, auf die schwedische Schiffe besser acht zu haben, und die nöthigen Werke zur Verhinderung aller Gemeinschaft mit der Stadt anzulegen. Dem zufolge wurden auf dieses

d) Nordberg Th. II S. 245 §. 132.

e) Nordberg Th. II S. 247 §. 137 bemerket, daß nichts destoweniger sich unterschiedene schwedische Schiffe durchgeschlichen, und die Stadt mit einem ansehnlichen Vorrathe von Lebensmitteln versehen haben.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

dieses Fürsten Rath, nahe bey der angefangenen Schanze bey Hofzumbergen unterhalb Riga in der Düne Pfähle eingerammet, eine Brücke gebauet, und von beyden Seiten, nach Riga und Dünamünde zu, mit vier und zwanzig achtzehen- und zwölfpfündigen Kanonen besetzt, und Balken über den Fluß mit Ketten befestiget. Unterdessen kamen die russischen Truppen aus den Winterquartieren, und wurden folgendergestalt gestellet: den neunzehnten der Generalleutenant Renzel mit der Abtheilung des Generalfeldmarschalls Fürsten Menschikow bey Jungfernhof; den 24sten der General Allart mit seiner Abtheilung jenseit der Düna oberhalb Jungfernhof. Nach Ankunft dieser Truppen kamen viele Ueberläufer zu den Belagerern, sowohl aus der Stadt, als auch aus Dünamünde, nämlich vom 23sten März bis zum 26sten April sechs und sechzig Mann. Den 28sten berichtete Renzel, daß sich neun schwedische Kaper, welche aus Dünamünde ausgelaufen wären, der Peterschanze näherten. Bald darauf fing auch das Feuer an, und die Schweden wurden von den russischen Schießbühnen mit dem groben Geschütze und kleinen Gewehre, ohne das geringste ausgerichtet zu haben, zurückgewiesen. Den 29sten rückten alle russische Regimenter zu Fuß ins Lager, nämlich die Abtheilung des Fürsten Menschikow unterhalb Riga von beiden Seiten der Stadt, bey der neu angelegten Brücke und den aufgeworfenen Schreckschanzen. Von dieser Abtheilung stunden in der großen Schießbühne tausend Mann, in den Schreckschanzen vierhundert, in den zwoen neuen zur Bedeckung

der verketteten Balken errichteten Schanzen zwey hundert, in der Schießbühne auf der Insel tausend, in derjenigen Schießbühne, wo vorher Oberst Lacy gestanden hatte, hundert, in einer Schreckschanze bey der Bulderaa neben der Ueberfahrt hundert; zusammen zweytausend acht hundert Mann. Die übrigen Truppen dieser Abtheilung blieben zur Reserve. Die Abtheilung des Fürsten Repnin stand oberhalb Riga an der Düne, die Abtheilung des General Allarts aber auf dem linken Flügel bey den Sandbergen, neben den Windmühlen f).

§. 162.

Nachdem die Truppen also postiret worden, wurde unter der Peterschanze auf der linken Seite der Düna eine Linie gezogen, mit Schreckschanzen versehen, und mit tausend und dreyzig Mann und eilf Kanonen besetzt. Den 30sten April wurde die den 13ten angefangene Schanze bey Hofzumbergen fertig, und nach einer dreyfachen Salve aus den an eben diesem Tage aufgeführten Kanonen Alexanderschanze benannt. Den 10ten May kam der Generalleutenant Brüce mit der Artillerie die Düna herunter nach Jungfernhof; und man fing an, die Bomben zurecht zu stellen g). Am 14ten zeigete sich bey der ganzen belagernden Armee die Pest, welche aus Preußen nach Kurland gekommen war. Man machte zwar gleich anfangs gute Anstalten dagegen; man entfernte alle

f) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 317—319.

g) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 319 f.

alle angesteckte Leute mit allem dem Ihrigen in abgelegene Wälder und Gegenden, und stellete überall Posten aus: doch alles dieses wollte nicht helfen. Sie daurete bis an das Ende dieses Jahres. Es starben von den dreyen russischen Abtheilungen des Fußvolkes, nebst den Dragonerregimentern des Generalleutenantes Bauer, überhaupt neun tausend acht hundert Mann. Darunter war der Generalleutenant Renzel h). Dieserwegen wurde der förmliche Angriff der Stadt aufgeschoben, und beschlossen, sie durch Blockade zur Uebergabe zu zwingen i). Den 17ten reisete Fürst Menschikow zum Zaren nach St. Petersburg. Am 25sten kamen die zwey letzten Regimenter seiner Abtheilung bey Riga an, und wurden zu den andern Regimentern dieser Abtheilung bey Dünamünde geleget. Den 26sten berichtete Generalleutenant Renzel, welcher zwischen Riga und Dünamünde stand, daß außer den vorgedachten Käpern noch acht schwedische Schiffe angekommen wären, und bey Dünamünde stünden k). Den 29sten machte Scheremetew mit der übrigen Generalität den Schluß, einen Angriff auf die rigische Vorstadt zu thun, um dadurch die Stadt noch enger einzuschließen. Hierzu wurde der Brigadier Staff und der Oberst Lacy, als Brigadier, beordert. Staff muste

h) Gordon Geschichte Peters des Gr. Th. II S. 22. Fischer Landwirthschaftsbuch 1772 in 8. S. 742. 746—750. Körbers Abhandl. von der Pest S. 53—66.

i) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 320 f.

k) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 321.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilh.

muste seinen Posten zur rechten auf dem Koberberge bey den Windmühlen nehmen. Er bekam fünf hundert Arbeiter, mit dem Befehle, sich daselbst einzugraben, damit die Kanonen den Belagerern keinen Schaden zufügen könnten; und in der ersten Nacht sich so zu befestigen, daß wenigstens zwey hundert Mann sich oben auf dem Berge sicher halten könnten; drey hundert aber sollten hinter dem Berge zur Reserve stehen. Hierzu erhielt er drey Kanonen von der Feldartillerie, um selbige bey Gelegenheit, nach der Lage der Gegenden, zu gebrauchen; ferner sechs hundert Musketierer und hundert Granadierer zur Vertheidigung der Arbeiter, zur Bedeckung der Flanken aber zwo Schwadronen Reiterey. Dem Obersten Lacy wurde sein Posten zur Linken der Vorstadt bey der Düna angewiesen. Seine Vorschrift war, die Dragoner ausgenommen, der vorigen ganz gleich. Er hatte zweene Kriegsbaumeister bey sich. Jeder führete zweene Ueberläufer mit sich, um von ihnen die wahre Lage der Gegenden zu erforschen. Beide Anführer hatten Befehl, sobald die Losung aus der Peterschanze mit dreyen Bomben gegeben würde, die Vorstadt, welche rund um mit Pallisaden, an einigen Orten aber auch mit einer Brustwehre, befestiget war, ohne einen Schuß zu thun, mit dem Degen in der Faust anzugreifen. Diesem zufolge wurde der Angriff auf den 30sten, um zehen Uhr des Abends, bestimmet, und davon an demselben Tage der Generalität, zu Berichtigung aller Posten, besonders dem General Allart, nebst den beiden Anführern, alle dazu nöthige Verordnungen und Nachrichten gegeben.

Sobald

Sobald nun der Anfall anging, wurde die Stadt die ganze Nacht über aus der Peterschanze bombardiret. Staff drang dieselbe Nacht in die Vorstadt ein, und befestigte seinen Posten so glücklich, daß nur fünfe von den Seinigen auf dem Platze blieben und drey verwundet wurden. Die schwedische in der Vorstadt stehende Bereitschaft (Piquet) aber verließ zwo Kanonen, steckte ein Gebäude an, und warf sich eilends in die Stadt. Bey dieser Gelegenheit wurden gefangen: der wachthabende Hauptmann, ein Furier, vier Reiter, sieben Bürger und zweene Knechte; welche alle im Verhöre aussageten, daß in der Stadt ein großer Mangel an Proviant wäre. Gleichermaßen befestigte Lacy seinen Posten auf der linken Seite neben der Vorstadt; in die Vorstadt selbst aber war nicht möglich durchzudringen, weil sie rund um mit tiefen Wasser umgeben war, und nur ein drey Faden breiter Damm, der vielleicht unterminiret seyn konnte, dahin führete. Die dergestalt eingenommenen Posten, wo man sogleich Laufgräben zu führen anhob, wurden von den Belagerten aus der Stadt aufs heftigste bombardiret, und beschossen. Gegen den 31sten berichtete Renzel durch den Generalfeldwachtmeister Busch, daß bey der Dünamünderschanze noch sechs schwedische Schiffe angekommen wären, der Oberst Münstermann aber meldete, daß er außerdem auf der See ein starkes Kanoniren gehöret hätte. An diesem 31sten des Morgens frühe fing man an, die von dem Brigadier Staff neu errichteten Schanzen auf der rechten Seite der Vorstadt mit Kanonen und Bomben aus der Stadt

 auf

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

auf das heftigste zu beunruhigen, und hielt damit bis gegen Mittag an. Um die Mittagszeit that die Besatzung einen heftigen Ausfall auf die daselbst angefangenen Laufgräben, und bemühete sich mit vielem Eifer, die Belagerer daraus zu vertreiben; sie wurde aber dergestalt empfangen und zurückgewiesen, daß man bey den russischen Schanzen über hundert Körper der Schweden zählete. Von russischer Seite waren bey dieser Gelegenheit der Oberst Pfennigbier nebst sieben und vierzig anderen verwundet, und ein Hauptmann nebst eilf Gemeinen erschlagen. Denselben Tag wurde dem Obersten Lacy Befehl ertheilet, um eilf Uhr des Abends über gedachten Damm von der linken Seite in die Vorstadt einzubrechen und Laufgräben anzulegen. Um die Besatzung zu trennen, gab man um dieselbe Zeit einigen Officieren von der allartischen Abtheilung Befehl, sie beständig zu beunruhigen: welche dieses gehörig ins Werk setzten. Lacy drang mit dem Degen in der Faust in die Vorstadt ein, welche die Schweden verließen, und nach der Stadt entflohen. Sie zündeten aber die Häuser, welche die Russen nicht in der Geschwindigkeit besetzen konnten, an, kanonireten heftig auf den Damm, wo die Russen sich fest setzeten; und beunruhigten den Posten des Brigadiers Staff mit einem steten Feuer aus dem kleinen Gewehr, und mit Bomben von den Bollwerken der Stadt. Als nun die Russen sich der Vorstadt bemeistert hatten, vermehrete man am 1sten Brachmonates aus der Stadt das Kanonfeuer, und steckte die übrigen Gebäude, insonderheit eine Kirche, welche den Schanzen des

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

Obersten Lacy im Rücken lag, mit Feuerkugeln in Brand. Widow erzählt, die Russen hätten die Vorstadt, bis auf die Jesus- und Hospitalkirche eingeäschert *l*). Bald darauf kamen die Belagerten mit sechs kleinen Schiffen aus der Stadt, und fingen an, aus einigen kleinen Kanonen die Vorstadt, doch ohne alle Wirkung, zu beschießen. Denn, sobald man die Kanonen aus der Peterschanze auf sie abfeuerte, gingen sie gleich zurück. Von diesem Tage an führte man von der rechten und linken Seite der Vorstadt die Laufgräben, und wurde damit am vierten fertig. Die Besatzung hörete zwar nicht auf, selbige auf das heftigste zu kanoniren und zu bombardiren; der Verlust der Belagerer aber war doch so groß nicht, als man bey dem anhaltenden starken Feuer hätte vermuthen können; denn sie hatten an Todten und Verwundeten nicht über zweyhundert Mann *m*).

§. 163.

Gedachten 4ten Brachmonates kam noch ein schwedisches Schiff bey Riga an. Den 5ten wollten sich ein und zwanzig schwedische Schiffe, die Laufgräben der Russen bey dieser Schanze vorbey, wagen. Da sie aber sahen, daß sie nicht durchkommen konnten, weil die Russen auf sie aus sechs Stücken feuerten, kehrten sie wieder um. Das ganze schwedische Geschwader bey Dünamünde, welches nach und nach vom 28sten April bis zum 5ten Brachmona-

l) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 325.

m) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 321–326.

1710
Karl XII
Peter I
August II
Friedr. Wilhelm

monates angekommen war, bestand aus einem Bombardir- und dreyzehen Kriegsschiffen, einer Bombardirgalliote, neun Kapern und einer Galliote, unterm Befehle eines Schoutbynachts. Den 9ten kamen drey Schiffe, worunter ein Bombardirschiff war, von dieser Flotte unterhalb Riga bey denen russischen Schiesbühnen an, wo der General Golowin zu befehlen hatte. Sie machten ein heftiges Kanonfeuer und bombardireten die russischen Laufgräben, wurden aber bald durch die Kanonen der Belagerer gezwungen, den Rückweg nach Dünamünde zu nehmen. Nach diesem gingen alle Schiffe von hier wieder in See, und wageten keine Unternehmung mehr *n*). Unterdessen wurden in der eroberten Vorstadt zur rechten und linken drey Kessel errichtet, und mit vierzehen großen Mörsern, nämlich drey von neun und eilf von fünf Pud, besetzt. So wohl die in der Vorstadt gemachten Gefangenen, als auch die ankommenden Ueberläufer, sageten aus, daß in Riga schon gar kein Proviant mehr übrig sey; daß man den Bürgern das letzte entreiße, und angefangen habe, Pferdefleisch zu essen; daß durch die russischen Bomben aus der Peterschanze und durch ihre Kanonkugeln viele Häuser in der Stadt und Citadelle niedergeschossen, und dabey viele Leute umgekommen wären; und endlich, daß die Stadt sich unmöglich länger halten könne. Dieses bekräftigten ein und dreyzig Mann, die vom 31sten May bis zum 11ten

n) Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 326 f.

1710
Karl XII
Peter I
August II
Friedr. Wilhelm

11ten Brachmonates zu den Belagerern übergelaufen waren; und sageten aus, daß die Noth sie zu ihnen getrieben hätte *o*). Am 11ten wurden die Russen mit ihren neuen Kesseln in der Nähe der Stadt fertig, woraus man selbige gänzlich zu Grunde richten konnte *p*). Scheremetew schickte einen Trommelschläger mit einem Schreiben an Strömberg, nnd foderte ihn zur Uebergabe auf mit dem Anhange, wenn er sich in vier und zwanzig Stunden dazu nicht entschlösse, daß man auf das härteste verfahren, und weiter keine Bedingungen annehmen würde. Am zwölften verlangete Strömberg eine längere Bedenkzeit, um die Sache mit dem Adel und der Stadt zu überlegen. Es wurde ihm ein Waffenstillstand bis auf den Abend des 14ten zugestanden, worauf man alle Feindsäligkeiten von beiden Seiten eingestellet. Schon am 13ten um neun Uhr des Morgens schickte Strömberg einen Brief an den russischen Feldmarschall und verlangete völlige Sicherheit, um zweene Bothen nach Dünamünde und Schweden abzufertigen; wenn man aber dieses nicht erlauben wollte, wäre sein Entschluß, sich bis aufs äußerste zu halten. Da Scheremetew dieses sah, antworte

o) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 327.

p) In dieser Belagerung befand sich der berühmte Graf Moriz von Sachsen, als Freywilliger, im russischen Lager. Er war damals vierzehen Jahre alt, und hielt sich vom Frühlinge bis zur Eroberung der Stadt bey den Belagerern auf. Histoire de Maurice Comte de Saxe. Par M. le Baron d' Espagnac. à Utrecht 1774 in 12. Tom. I p. 13.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

er weiter nicht, sondern ließ den 14ten um zwey Uhr nach Mittage mit der Bombardirung der Stadt und Cittadelle aus allen vierzehen Mörsern der vorgedachten dreyen Kessel und aus der Peterschanze den Anfang machen, und damit Tag und Nacht, ohne Unterlaß bis auf den 24sten anhalten: in welcher Zeit drey tausend drey hundert neun und achtzig Bomben in die Stadt und Cittadelle geworfen wurden q).

§. 164.

Wider alles Vermuthen kamen am 15ten Brachmonates einige Abgeschickte von der Bürgerschaft zu dem Grafen Strömberg, welche ihm bisher in allen Stücken beygestanden hatte; und hielten bey ihm an, er mögte durch einen vortheilhaften Vergleich, den die Belagerer ohne Zweifel eingehen würden, sie und alle ihre zeitliche Wohlfahrt von dem bevorstehenden gänzlichen Untergange befreyen. Die Stadt würde itzt an allen Seiten mit Feuer geängstigt, und wenn der Feind damit fortführe: so müßte nothwendig alles über einen Haufen gehen. Strömberg sah wohl, daß ihm die Unmöglichkeit selbst im Wege stund, es länger auszuhalten, indem Pest und Hunger ihm innerhalb der Stadt mehr zusetzten, als die feindliche vor den Thoren liegende Macht. Dennoch munterte er die Abgeschickten mit den besten Worten auf, den Muth noch nicht fallen zu lassen. Er merkte aus allen Anstalten, die Russen würden einen Sturm wagen. Diesen wollte

q) Beytr. zur Gesch. Peters des G. B. I S. 328 —330.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

wollte er erst abwarten, in der gewissen Hoffnung, sie würden so empfangen werden, daß sie, wenn es zum Vergleiche käme, es bessern Kaufes geben sollten, als er itzt von ihnen zu erwarten hätte. Den 20sten liefen die Russen an zwoen Stellen Sturm r), und kamen an der einen so weit, daß sie bereits auf dem Walle waren. Allein die Schweden empfingen sie so männlich, daß sie wieder herunter musten, und viele Leute dabey einbüßten. Unter währendem diesem Lärmen kamen fünf schwedische Schiffe bey der Stadt an, wodurch die Besatzung und die Bürgerschaft eine kleine Erfrischung bekamen s).

§. 165.

Den 24sten nach Mittage, bath Graf Strömberg um einen zehentägigen Stillstand, damit die Einwohner der Stadt sich versammeln und überlegen könnten, was sie thun wollten. Scheremetew entschloß sich, ihm nicht mehr, als vier und zwanzig Stunden, Bedenkzeit zu geben. Es kam zu einem Waffenstillstande vom 27sten bis zum 29sten um sieben Uhr des Abends, welcher bis auf den 30sten um acht Uhr des Morgens verlängert wurde. Am 30sten schickte der Generalgouverneur zu den Unterhandlungen neun Personen aus der Stadt, nämlich die Obersten Heinrich Gotthart Buddenbrock und Vietinghof, den Oberauditeur Paulus, den Hauptmann Patkull,

r) Davon findet man im Tageb. Peters des Großen nichts.

s) Nordberg Th. II S. 247 §. 138.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

kull, den Assessoren Richter, den Bürgemeister Nordeck, den Rathmann Reuter, und beide Alterleute, Vegesack und Frohnbergen, welche alle zusammen im Lager und in dem Zelte des Generalfeldmarschalls ankamen, und durch den Obersten Buddenbrock die Vergleichspunkte in Gegenwart der ganzen Generalität überreichten. Packull und Richter waren im Namen des livländischen Adels zugegen. An ihre Stelle wurden sogleich von dem Feldmarschalle der Generaladjutant Borgatinsky (vielleicht Borätinskoy) der Oberst Siburg und der Oberauditeur Glebow in die Stadt geschickt; zu den Unterhandlungen aber der Brigadier Tschirikow und der als Brigadier befehlende Oberst von den Granatierern, Lacy ernannt. Die Abgeordneten übernachteten im russischen Lager, während daß die Punkte übersetzt wurden. Den Tag darauf, nämlich den ersten Heumonates, hörete der Feldmarschall mit der Generalität selbige an, und setzte eine Antwort auf, die den Abgeordneten vorgelesen wurde. Diese äußerten sich aber, daß sie auf solche Antwort und neue Punkte nichts schließen könnten, besonders weil von russischer Seite verlanget würde, daß alle geborene Livländer die russische Oberherrschaft erkennen, und in dieser Absicht dem Zaren den Eid der Treue leisten, und eigenhändig unterschreiben sollten. Sie bathen desfalls, daß man ihnen erlauben mögte, diese Foderungen durch den Oberauditeur Polus dem Generalgouverneur mitzutheilen: welches auch geschah, da indessen die Abgeschickten im Lager blieben, und die Waffen von beiden Seiten ruheten.

Den

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

Den 2ten Heumonates des Morgens um acht Uhr, als eben die ganze Generalität sich bey dem Generalfeldmarschalle versammlete, kam vorhergedachter Paulus aus der Stadt zurück, und wurde bald darauf mit den übrigen Abgeordneten dem Feldmarschalle vorgestellet. Ihr Vortrag war nunmehr folgender: daß der Generalgouverneur auf die von dem Generalfeldmarschalle und der Generalität aufgesetzten Punkte die Festung nicht übergeben könnte. Vornehmlich bestunden sie darauf, daß die gebornen livländischen Edelleute vom Eide frey bleiben mögten. Endlich ließen sie sich verlauten, wenn die russische Generalität nicht nach den ihr zuerst vorgelegten Bedingungen mit ihnen verfahren wollte, würden sie gezwungen seyn, nach Kriegsgebrauch sich alle in die Cittadelle zu ziehen, und bis aufs äußerste zu halten, die Wälle und die Stadt aber in die Luft zu sprengen. Hierauf wurde ihnen geantwortet: man würde auf keine Weise nach ihren Bedingungen verfahren, und wenn sie bey ihrem Eigensinne verharreten, gleich wieder anfangen, die Festung heftiger als vorher zu bombardiren. Nach langem Streite wurde der Oberauditeur Paulus, nebst dem Bürgemeister Nordeck und einem Altermanne um eilf Uhr wieder in die Stadt geschickt, um den Generalgouverneur zu einer baldigen Uebergabe derselben nach den russischen Bedingungen zu bewegen. Der Feldmarschall gab ihnen bis um drey Uhr in der Nacht Zeit zur Rückkunft und sagete ihnen bey der Abreise, wenn der Generalgouverneur die ihm vorgelegten Bedingungen nicht annehmen,

und

1710
Karl XII
Peter I
August II
Friedr. Wilh.

und auf seine vorige Meynung verharren würde: so wollte man so verfahren, wie oben gemeldet worden. Die übrigen Abgeordneten übernachteten im Lager beym Feldmarschalle. Den 3ten um sieben Uhr kamen vorgedachte Abgeschickte bey der Versammlung der Generalität ins Lager zum Feldmarschalle, und brachte andere Bedingungspunkte mit sich; worauf man alle Deputirte zum Feldmarschall rief, und ihnen andeutete, daß sie auf ihre Punkte Antwort erhalten sollten. Endlich war nach langem Streite ihre letzte Bitte, daß ihnen erlaubet würde, mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel aus der Stadt zu ziehen, welches man ihnen zustand. Sobald man wegen Uebergabe der Festung von beiden Seiten einig war, wurden die Deputirten aufgefodert, festzusetzen, wo die Kapitulation geschlossen und gewechselt, und welche Pforte den russischen Truppen zum Einzuge angezeiget werden sollte. In dieser Absicht wurde der Oberstwachtmeister Reinhart vom belgorodischen Infanterieregimente mit dem schwedischen Oberauditeur t) in die Stadt geschickt, welchen der schwedische Generalfeldwachtmeister Clodt beym Thore empfing und mit sich nach der Stadt führete. Nachdem sie zusammen die Thore in der Stadt und Cittadelle betrachtet hatten, zeigte ihm der General dasjenige an, welches zum Einzuge der Russen bestim-

t) Obgleich dieser Mann im Tagebuch Peters des Großen Paulus heißt, war es doch Niemand anders, als Heinrich Polus, welcher Stadtfiskal zu Dörpat war, aber 1698 Oberauditeur ward.

1710
Karl XII
Peter I
August II
Friedr. Wilh.

mmet war, wovon der Oberstwachtmeister bey seiner Rückkunft den gehörigen Bericht abstattete. Underdessen wurden die Punkte von beiden Seiten zur Unterschrift fertig gemachet, und den Abgeordneten erlaubet, sich in zweifelhaften Fällen durch einige aus ihrem Mittel nach der Meynung des Generalgouverneurs zu erkundigen. Den vierten früh um acht Uhr wurden die Deputirten zum Feldmarschalle gefodert, welcher in ihrer Gegenwart die Kapitulation eigenhändig unterschrieb und versiegelt dem Brigadier Tschirikow und Obersten Lacy abgab. Diese beiden Abgeordnete fuhren sogleich mit dem Obersten Buddenbrock nach Riga und wurden bey der Sandpforte von dem General Clodt und den Officieren von der Besatzung empfangen, und in die Stadt geführet. Sie fuhren gleich nach dem Schlosse, wo der Generalgouverneur Graf Strömberg seine Wohnung hatte; welcher sich mit ihnen weitläuftig unterredete, und ihnen die Oerter zeigete, wo ihm die Bomben beschwerlich geworden wären. Hierauf überreichte ihm der Brigadier Tschirikow die unterschriebene Kapitulation, welche er gleich eigenhändig unterschrieb, und mit dem rigischen Siegel u) versiegelt dem Brigadiere wieder abgab. Nach diesem schickte ebenerwähnter Brigadier den Oberstwachtmeister Reinhart an die Regimenter zu Fuß, die zum Einrücken in die Stadt fertig stunden, mit dem Andeuten, daß sie näher an das Stadtthor

u) Sonst bedienten sich die schwedischen Generalgouverneure und Gouverneure ihres Familiensiegels bey allen ihren Ausfertigungen.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilh.

thor rücken mögten, worauf er selbst, nebst dem Obersten Lacy und dem schwedischen Obersten Buddenbrock sich aus der Stadt zum Feldmarschalle verfügete und ihm die versiegelte unterschriebene Kapitulation übergab. Sogleich erhob sich der Feldmarschall nebst der Generalität in Begleitung des schwedischen Obersten Buddenbrocks näher nach Riga bis zu dem obbenannten Stadtthore, und wurde daselbst von dem oftgenannten Generalfeldwachtmeister Clodt empfangen. Nachdem sich hierauf noch viele Generalspersonen und Officiere von dem russischen Heere daselbst eingefunden hatten, rückten auch die Regimenter unterm Generale Fürsten Repnin näher an, und folgends in gehöriger Ordnung in die Stadt ein. An der Spitze war gedachter General und nach ihm der Generalleutenant Christian Georg von der Osten *w*). Hierauf folgeten die Granatierer, Bombardierer und Kanonierer, die russische Flagge und bey derselben der Schiffshauptmann Lobik mit den Matrosen, und endlich die Infanterieregimenter, nämlich das ingermannländische, das kiowische, das astrachanische, das sibirische, das kasanische und das butyrische. Das Schloß besetzte der Generalfeldwachtmeister Ajgustow, und die übrigen Posten wurden nacheinander von den russischen Truppen, die um fünf Uhr Nachmittags eingerückt waren, ein- und abgenommen. Die Kapitulation ward von dem Zaren bestätiget *x*). Am

w) S. Gauhens Adelslex. Th. I S. 1143.

x) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 328—338. Samml. russ. Gesch. B. IX S. 325. Nordberg Th. II S. 247 f.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilh.

Am achten kam der Graf Strömberg zum russischen Feldmarschall ins Lager und unterredete sich mit ihm, wie alles der Kapitulation gemäß zu halten wäre. Er verlangete zugleich laut derselben für seine Truppen Proviant, welcher ihm auch für vier tausend fünf hundert Mann geliefert ward. Bey dieser Gelegenheit erzählte er, daß vom Anfange der Pest in Riga gegen sechszig tausend Menschen *y*) männlichen und weiblichen Geschlechts gestorben wären, wozu die Menge der Einwohner und die eingeschlossene Luft sehr vieles beygetragen hätte *z*). Am zehnten zog der Generalgouverneur Graf Strömberg, der Kapitulation gemäß, mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiele aus der Stadt. Mit ihm waren von zwey und zwanzig, nämlich von zehen Regimentern zu Pferde, und von zwölf Regimentern zu Fuß, an Stabs- Ober- und Unterofficieren und Gemeinen, fünftausend ein hundert zwey und dreyzig Mann, worunter zwey tausend neun hundert und fünfe sich krank befanden. Diese letzten wurden laut der Kapitulation von einem russischen Stabsofficiere bis nach Dünamünde geführet, wo man selbige annahm, und sogleich zu Wasser nach Schweden absandte *a*). Beym Abzuge standen vier russische Infanterieregimenter unter Anführung des Generalfeldwachtmeisters Ajgustow in Parade. Von der schwedischen

y) So viele Menschen sind niemals in Riga gewesen.

z) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 339.

a) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 339.

1710 Karl XII Peter I August II Friedrich Wilh.

dischen Besatzung wurden sechs Regimenter von den Russen zurück behalten, nämlich von den Reitern das livländische, die Adelsfahne, das nyländische und das karelische, von dem Fußvolke das wiburgische und karelische Regiment. Von allen diesen Regimentern waren nach der Pest an Officieren und Gemeinen nicht mehr als zwey hundert und funfzig Mann übrig, welche zwölf Fahnen führeten. Diese Truppen gehöreten der Kapitulation zufolge dem Zaren, weil darinn bestimmt war, daß die Livländer und alle Eingeborenen der andern von dem Zaren eroberten Länder als russische Unterthanen betrachtet werden sollten. Von dem eingeborenen livländischen Adel blieben auf russischer Seite der Generalfeldwachtmeister Albedyl, fünf Obersten, zwölf Oberstleutenante, ein Generaladjutant, neunzehen Oberstwachtmeister, ein Kommissar, sieben und dreyzig Hauptleute, vierzehen Leutenante, ein Trabant, zweene Fähnriche, und zehen Assessoren, zusammen hundert und zwo Personen. Hierzu kamen zwey und zwanzig Magistratspersonen, fünf und funfzig Bürger der großen, fünf hundert fünf und funfzig Bürger der kleinen Gilde, zwey hundert zwey und dreyzig Ladendiener und Gesellen, zusammen acht hundert vier und sechzig Personen, außer dem Gesinde und den Arbeitsleuten *b*). Am zwölften hielt man im russischen Lager ein Dankgebeth bey einer dreyfachen Salve aus dem groben Geschütze und kleinen Gewehre. Hierauf kam der Adel und die Bürgerschaft aus Riga mit entblößtem Degen

b) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 339 f.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilh.

gen ins Lager zum Gezelte des Generalfeldmarschalls Grafen Scheremetew, um ihn feierlich einzuholen; welcher sodann, nebst der Generalität, folgendergestalt seinen Einzug hielt. Den Anfang machte die Kompagnie der Granatierer vom ingermannländischen Regimente. Ihr folgeten die Handpferde des Generalfeldmarschalls und der Generalität. Fünf Kutschen, worinn folgende Personen saßen: in der ersten die Obersten Kartaschow und Lewaschow; in der zweyten die Brigadiere Boy und Staff; in der dritten der Generalfeldwachtmeister Günther und der Brigadier Tschirikow; in der vierten die Generalleutenante und Ritter Brüce und Renzel; in der fünften der General von der Infanterie und Ritter Freyherr von Allart, und der General von der Reiterey Rönne. Hierauf kamen die rigischen Bürger mit entblößtem Gewehre vor der Kutsche des Feldmarschalls, welcher den Geheimenrath Löwenwolde zur linken neben sich hatte. Hinter der Kutsche ritt des Feldmarschalls Schwadron Haustruppen. Der Einzug geschah durch die Karlspforte. Als der Feldmarschall sich dem Stadtthore näherte, überreichete ihm der rigische Rath mit einer ehrerbiethigen Anrede zweene goldene Schlüssel auf einem sammetenen Kissen, nach deren Annahme, eben bey dem Eintritte in die Stadt, alle Kanonen rund um die Citadelle und die Stadtwälle gelöset wurden. Auf dem königlichen Schlosse wurde der Feldmarschall und die Generalität von dem Adel, dem Stadtrathe und der Geistlichkeit empfangen, und nachdem er sich auf einem erhaben stehenden sammetenen

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

Stuhle gesetzt hatte, mit einer Rede bewillkommet; worauf derselbe sich in die Zimmer, in welchen der Generalgouverneur zu wohnen pfleget, verfügte, da denn wieder alle Kanonen um die Stadt abgefeuert wurden. Hierauf ging der Feldmarschall mit der Generalität nach der Schloßkirche, wo der Adel und die Geistlichkeit öffentlich den Eid der Treue ablegeten, und selbigen eigenhändig unterschrieben und besiegelten. Nach diesem begab sich der Feldmarschall nebst der Generalität nach dem Rathhause, wo eine Stelle mit rothem Tuche beschlagen war, auf welcher ein Armstuhl mit einem sammetenen, mit einem goldenen Netze und Tressen bedeckten Kissen stand. Hier leistete der ganze Rath öffentlich den Eid der Treue, worauf in der Stadt bey den Thoren und bey dem königlichen Hofe, anstatt des schwedischen, das russische Wapen aufgestellet wurde. Nach Vollendung aller dieser Feierlichkeiten kehrete der Feldmarschall aus der Stadt nach dem Lager zurück, wo er die Generalität und Stabsofficiere, nebst den neuen livländischen Unterthanen, als den Generalfeldwachtmeister Albedyl mit dem Adel und denen Officieren, die auf russischer Seite geblieben waren, wie auch den Obersten Buddenbrock, Abgeordneten bey dem Kapitulationswesen, bey sich bewirthete *c*). Die auf diese Eroberung geschlagene Gedächtnißmünze findet man beym Tiregale *d*). Da aber die Pest in Riga und ganz Livland

c) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 340—342 §. 259.

d) Nr. 37. Auf der einen Seite siehet man das Brust-

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

Livland noch nicht aufgehöret hatte, machte er die gehörigen Anordnungen dawider, fertigte die schwedische Besatzung ab, und ließ das russische Fußvolk auf verschiedenen Wegen zum Ausruhen, und um der Pest zu entweichen nach Polnischlivland gehen, und die Gegenden um Druja besetzen. Unterdessen erhielt er Befehl von dem Zaren, den Generalgouverneur Grafen Strömberg, nebst der übrigen schwedischen Generalität und dem Stabe, zur Vergeltung dessen, was 1700 bey Narva geschehen war, wo die russische Generalität und der Stab wider gegebenes Wort angehalten wurde *e*) zurückzuhalten. Dieser Befehl wurde erfüllet, und Graf Strömberg voraus nach St. Petersburg geschickt, wo er um verschiedene Umstände der rigischen Be-

bild des Zaren geharnischt und bekränzt, mit der Umschrift: PETRVS ALEXII FIL. D. G. RVSS. IMP. M. DVX. MOSCOVIAE. Auf der andern Seite sieht man das belagerte Riga mit dem Chronogramme: RIGA REDIT RVssIs APTO CERTAMINE CASTRIS. Im Abschnitte: CAPTA DIE VIII JVL. S. V. Dieser unrichtige Eroberungstag, nebst dem Worte Imperator, beweiset, daß diese und andere Gedächtnißmünzen nicht eher geschlagen worden, als bis der Zar den kaiserlichen Titel angenommen hat.

e) Diesen Vorwurf hat der Zar dem Könige so oft gemachet, und so oft wiederholet, obgleich der König ihn beantwortet hatte, daß man nicht anders denken kann, als daß der Zar ihn selbst geglaubet habe. Man mag von dieser Begebenheit den Gordon Th. I S. 160—164 nachlesen, der damals selbst unter den Gefangenen war; und den bekannten allartischen Brief, welcher gleich nach der Schlacht bey Narva geschrieben worden.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilh.

Belagerung befraget, endlich aber gegen den russischen General Adam Weide ausgewechselt worden f).

§. 166.

Am $\frac{4}{15}$ten Heumonates schloß die Ritterschaft des Herzogthums Livland mit dem Generalfeldmarschall Scheremetew eine besondere Kapitulation, welche die Landeskapitulation heißt. Ihr wesentlicher Inhalt besteht in folgenden Stücken. Es ward der Ritterschaft Hoffnung gemachet, daß sie bey allen ihren Privilegien, Rechten, Gewohnheiten, Befreyungen, Besitzthümern und Gerechtigkeiten in geistlichen und weltlichen Sachen, insonderheit bey dem Privilegium des Königes von Polen, Siegmund Augusts, gelassen und geschützt werden sollte. Land und Städte werden bey der evangelischen Religion, nach dem Inhalte des augsburgischen Bekenntnisses und der symbolischen Bücher geschützt. §. 1. Kirchen und Schulen im Lande und in den Städten werden bey der lutherischen Religion erhalten und wieder hergestellet in dem Zustande, wie sie zu den ruhigsten besten Zeiten eingerichtet und erbauet gewesen. Die Trivialschulen in den Landstädten überall werden mit dreyen tüchtigen Lehrern besetzet, diese aber aus den Mitteln der Krone zureichlich besoldet. §. 2. Bey Besetzung der Kronpfarren schlagen die Eingepfarrten zwo tüchtige Personen vor. §. 3. Die Universität in Livland beyzubehalten, wird Hoffnung gemacht. §. 4. Der livländische Staat wird

f) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 343—348. 355. Nordberg Th. II S. 248 §. 140 S. 251 f. §. 149—152.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

wird wieder hergestellet. §. 5. Die Unter- und Obergerichte werden beybehalten, und theils aus dem Adel des Landes, theils aus anderen geschickten Eingeborenen, oder sonst verdienten Personen deutscher Nation besetzet, denen die Krone eine zureichliche Besoldung giebet. §. 6. In peinlichen Fällen steht der Adel bloß unter der Gerichtsbarkeit der Krone. §. 7. Wenn Jemand sich wider die Krone versündiget, kann es keinem anderen, viel weniger einer ganzen Gemeinde zum Nachtheil gereichen. §. 8. Die Errichtung eines Tribunales, nach der Form des preußischen, warum die Ritterschaft gebethen, wird dem Zaren anheim gestellet. §. 9. In allen Gerichten wird nach livländischen Privilegien, alten Gewohnheiten, und den alten livländischen Ritterrechten, und wo diese nicht zureichen, nach gemeinen deutschen Rechten, der landüblichen Proceßform gemäß, so lange gesprochen bis ein vollständiges livländisches Landrecht bekannt gemachet worden. Das letzte sollte bey dem Zaren selbst gesuchet werden. §. 10. Der Adel und die Eingeborenen des Landes haben und genießen vor andern das Recht zu allen Aemtern des bürgerlichen und Kriegswesens. §. 11. Ueber die Landgüter soll gerichtlich erkannt werden. §. 12. Was der Adel der säkularisirten Güter wegen, verlangete, ward zur Verfügung des Zaren ausgesetzt. §. 13. Die rechten eigentlichen Domänen werden der Krone vorbehalten, und mögen nimmer auf ewig veräußert werden. Dieses wurde bewilliget. Wie aber der Adel ferner bath, daß, wenn solche Güter jemals mit

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

Einwilligung der hohen Oberkeit verkaufet oder verpfändet worden, sie in den Händen der Käufer und Pfandhalter so lange verbleiben mögten, bis sie eingelöset worden: wurde sie hiermit an den Zaren verwiesen. §. 14. Die im Namen Sr. Großzarischen Majestät ergangenen Universalien werden bestätiget. §. 15. Die Pacht der Krongüter wird dem Adel vorbehalten, §. 17. Adeliche Güter werden mit keinen neuen Auflagen beschweret. §. 18. Diese adelichen Güter können nur von livländischen Edelleuten gekaufet, und wenn dawider gehandelt wird, von denselben eingelöset werden. §. 19. Was wegen Wiedereinrichtung der verpfändeten und verpachteten Krongüter gesuchet wurde, ward dem Zaren anheim gestellet. §. 20. Was zum Besten des Adels hier ausgemacht worden, genießen auch die abwesenden Glieder desselben, wenn sie in einer gewissen Zeit in ihr Vaterland zurückkehren. Die Befreyung der gefangenen Livländer, die Bauren mit eingegriffen, ward der Gnade des Zaren überlassen. §. 21. 22. 24. Diejenigen Livländer, welche bey der vorigen Regierungsänderung nicht zurückgekommen, werden mit Bedinge von aller Ansprache an ihr Vermögen ausgeschlossen. §. 23. Alle Verträge, Vergleiche und Gedinge bleiben bey ihrer Kraft. §. 25. Diejenigen, welche aus dem Adel Häuser in den Städten besitzen, genießen der adelichen Privilegien. §. 26. Man verlangete, daß Land und Städte mit keiner übermäßigen Einquartierung beschweret, insonderheit aber, daß die Kosaken und Tatarn aus dem Lande abgeführet werden mögten. Dieses wurde nicht so völlig zuge-

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

zugestanden. §. 29. Wenn Livland, wider alles Vermuthen, der schwedischen Bothmäßigkeit wieder unterworfen werden sollte, wird der Zar sorgen, daß die itzige Unterwerfung weder Stadt noch Land schädlich seyn möge. §. 30. Hierzu kam eine Zugabe, worinn um Vergessenheit gebethen wurde, wenn ein Livländer aus der russischen Gefangenschaft entwichen wäre: welches der Gnade Sr. Großzarischen Majestät überlassen wurde. §. 1. Der Generalfeldmarschall Scheremetew verspricht, sich bey dem Grafen Strömberg dahin zu verwenden, daß dem Adel und seinen Angehörigen alle Güter, welche sie nach Pernau, Reval oder Oesel in Sicherheit gebracht hätten, ausgeliefert werden mögten. §. 2. Endlich bath die Ritterschaft, daß diese Kapitulation nicht nur insgemein auf das ganze Land, sondern auch insbesondere auf alle vier Kreise, mit Benennung derselben, von dem Zaren bestätiget werden mögte. §. 3. g). Am 30sten Herbstmonates ertheilte der Zar zu St. Petersburg der livländischen Ritterschaft, welche durch den Geheimenrath Freyherren Gerhart Johann von Löwenwolde darum angesuchet hatte, eine allgemeine Bestätigung ihrer Rechte, insonderheit des Privilegiums Siegmund Augusts, Statuten, Ritterrechte, Immunitäten, Gerechtigkeiten, Freyheiten, so weit sich dieselben auf itzige Herrschaft und Zeiten anwenden lassen, Besitzthümer und Eigenthümer, die sie

Ii 5 ent-

g) Ob diese Kapitulation jemals gedruckt worden, weis ich mich nicht zu erinnern. Sie steht in meinen Collect. Hist. Jurid. T. IV p. 609 —673.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

entweder haben, oder haben sollten h). Am 12ten Weinmonates gab der Zar zu St. Petersburg der livländischen Ritterschaft eine Erklärung über die bey der Uebergabe der Provinz Livland sowohl allbereits bewilligten, als auch die ausgesetzten Stücke. Er bestätigte hierinn alles, was der Generalfeldmarschall Scheremetew in der Landeskapitulation bewilliget hatte. Er vergönnet, daß die Ritterschaft und das Oberkonsistorium geschickte Männer zu Professoren der hohen Schule in Pernau vorschlagen mögen, und will daselbst einen besonderen Lehrer der slavonischen Sprache bestellen. Die Einrichtung und Wiederherstellung des livländischen Staates träget er seinem Gevollmächtigten in Livland, Freyherren von Löwenwolde auf. Die Bestellung und die Besoldung der Gerichte bleibet nach dem vorigen Fuße. Das Tribunal wird bis zu bequemerer Zeit ausgesetzet. Zu einem Landrechte wird Hoffnung gemachet. Der Landgüter halben soll eine Untersuchung in Livland angestellet werden. Die säkularisirten Güter bleiben in dem Zustande, worinn sie itzt sind. Das Recht der Pfandhalter soll geprüfet werden. Zu Friedenszeiten sollen adeliche Güter mit keiner anderen Abgabe, als sie bey schwedischer Zeit getragen haben, belästiget werden. Der gesuchten Freyjahre wegen will man eine Nachforschung anstellen, und sich alsdenn weiter erklären. Wenn die gefangenen Livländer den Eid der Treue ablegen wollen, soll ihnen Gnade

h) Diese allgemeine Bestätigung findet sich in meinen Collect. Hist. Jurid. T. IV p. 674—680.

Gnade wiederfahren. In Ansehung der ausserhalb Landes befindlichen Livländer soll eine Abruffung ergehen. Diejenigen, welche bey dem Anfange der schwedischen Regierung das Land verlassen haben, bleiben von allen Anfoderungen in Livland ausgeschlossen. Endlich versichert der Zar den Adel seiner Huld und Gewogenheit, wenn auch allenfalls eine abermalige Veränderung in der Regierung geschehen mögte i).

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

§. 167.

Die Kapitulation zwischen dem schwedischen Generalgouverneur Grafen Strömberg, und dem russischen Premiergeneralfeldmarschall Scheremetew ist im Lager unter Riga am $\frac{4}{15}$ten Heumonates geschlossen worden. Auch hieraus will ich das vornehmste ausziehen. Graf Strömberg erhält einen freyen und sicheren Abzug über Runen und Vellin nach Reval. §. 1. Das Archiv des Gouvernements, das kurische Archiv nebst der Bibliothek, und Generalkriegsgerichtshändel dürfen abgeführet werden; aber das Archiv des Hofgerichtes und der Oekonomie bleiben zurück; von

i) Diese Resolution, welche der Kanzler Graf Gabriel Golofkin auf Befehl des Zaren unterschrieben hat, findet sich in meinen Collect. Hist. Jurid. T. IV p. 680—693. Bald darauf, nämlich am 17ten Weinmonates erging des Zaren Abruffungsbrief. Dieser und obgedachter Bestätigungsbrief vom 30sten Sept. fangen sich also an: Wir Peter, von Gottes Gnaden Zar und Imperator von allem Rußland rc. Collect. Hist. Jurid. T. IV p. 694—699.

1710 Karl XII Peter I August II Friedrich Wilhelm

von anderen Schriften, und besonders von der Korrespondenz zwischen der Landesregierung und der Stadt Riga werden Abschriften oder Auszüge genommen. §. 2. Allen Civilbedienten wird ein freyer Abzug verstattet, ohne Unterschied der Nation. §. 3. 4. 5. Für die Prediger und Schullehrer die unmittelbar unter der Krone stehen, wird gesorget. §. 6. Diejenigen, welche Pfandgüter von der Krone besitzen, und nicht livländische Edelleute sind, mögen in Ansehung ihres Pfandrechtes den Zaren um Gnade anflehen. §. 8. Zur Sicherheit der Privatschulden werden Geisel zurückgelassen; wer von der Krone Schweden etwas zu fodern hat, wird an die königliche Kammer zu Stockholm verwiesen. §. 9. Dem Juden Hirschen und anderen schwedischen Unterthanen wird freyer Abzug verstattet, nur denen, die zarische Unterthanen oder in zarischen Diensten sind, insbesondere dem entlaufenen Artilleriesergeanten Gottschlich, nicht. §. 11. Allein denen, welche zur Besatzung gehören mögen frey abziehen. §. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. Alle, die aus Livland, oder dessen Festungen und Landstädten gebürtig seyn, oder sonst als Ihro Großzarischen Majestät Unterthanen angesehen werden können, müssen zurück bleiben. §. 19. 20. 21. 22. 23. 24. Alles grobe und kleine Geschütz verbleibet dem Zaren; doch wird die Artillerie der Stadt von der königlichen abgesondert. §. 25. 26. 27. Die Ueberläufer und Gefangenen werden ausgeliefert, und ausgewechselt. §. 28—32. Der livländischen Ritterschaft werden ihre Rechte versichert. §. 33—44. Solches geschieht auch der Stadt Riga. §. 45—62. Diejenigen, welche abziehen wollen sollen alle Sicherheit genießen und von Niemanden überfallen werden. §. 63. Alles was in dieser Kapitulation versprochen worden, soll treulich gehalten werden. §. 64. Sobald die Eroberer in Riga eingerücket sind, mag der Generalgouverneur einen Obersten über Dünamünde nach Stockholm senden, dem der Feldmarschall einen Paß ertheilen wird *k*).

1710 Karl XII Peter I August II Friedrich Wilh.

§. 168.

k) Diese allgemeine Kapitulation steht von Wort zu Wort in meinen Autographis et Transsumtis T. V p. 111—177.

Außer dieser Kapitulation verlangete Scheremetew, daß diejenigen livländischen Edelleute, die sich in schwedischen Diensten, und sich hier befänden, diese Dienste verlassen, und zurückbleiben mögten, bey Verlust ihres in diesem Lande befindlichen Vermögens, und daß Strömberg allen denen livländischen Edelleuten, die es verlangeten, ihren Abschied geben mögte. Allein Strömberg wollte, daß sie ihren Abschied beym Könige suchen, und daß Se. Zarische Majestät ihnen Bedenkzeit von einem Jahre und sechs Wochen lassen sollte. Jener begehrete ferner, daß allen, sowohl Officieren, als auch Gemeinen von andern Nationen vorbehalten werde, daß die, welche zurückbleiben, ihren Abschied haben, und Freyheit erhalten mögen, in russische Dienste zu treten. Hierauf antwortete Strömberg: Man kann, die da zurückbleiben wollen, nicht halten, dabey aber keines Abschiedes versichern. Endlich vereinigten sich beide nochmal, gleichwie schon in der Kapitulation geschehen, daß alle Minen und Fokaden aufrichtig angezeiget werden sollten. Autogr. et Transs. T. V p. 191 seq.

§. 168.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilh.

Die Stadt Riga schloß am 4/15ten Heumonates mit dem Generalfeldmarschall Scheremetew eine besondere Kapitulation, deren Inhalt dieser war. Die Stadt bleibet bey der evangelischen Religion. Ihr Konsistorium ist inappellabel. Prediger und Schullehrer werden von dem Rathe erwählet. §. 1. Die Stadt bleibet bey ihrem Gebiethe, und bey allen ihren Einkünften, Vorzügen, Privilegien, Gerichtsbarkeiten, Gewohnheiten und Freyheiten zu Wasser und zu Lande. §. 2. Sie bleibet bey dem völligen Besitze ihrer Patrimonial- und anderer Güter, des Patronatrechtes u. s. w. §. 3. Raths- und Gerichtspersonen, nebst ihren Beamten, bleiben bey ihren Aemtern und Besoldungen. §. 4. Alle andere Stände, die große und kleine Gilde, Kompagnien, Aemter, und geist- und weltliche Stiftungen verbleiben bey ihren Einkünften unter der Direction der Stadt. §. 5. Alle Verträge, eingegangene Verbindungen, publike und Privatschulden bleiben in ihrer Kraft. Wer aber der Krone Schweden zu Fortsetzung des Krieges Vorschuß gethan, und sich auf Krongüter, oder die Oekonomie Anweisung geben lassen, wird an die Kammer zu Stockholm verwiesen. Doch wird dergleichen Gläubigern der Weg zu Ihrer Großzarischen Majestät Gnade nicht abgeschnitten, sondern vorbehalten. §. 6. Zum Bedruck der Stadt soll weder in noch außer derselben etwas neues verstattet werden. §. 7. Die Stadt behält ihr grobes und kleines Geschütz, Zeughäuser, Pulverthürme, Magazine und Soldaten: soll aber alles in dem Stande erhalten, daß

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

daß man sich im Nothfalle davon bedienen könne. §. 8. Rath und Stadt, als Hauptstadt des Landes, werden bey allen ihren uralten Würden, insonderheit bey dem burggräflichen Amte, beständig gelassen. §. 9. In der Stadt und ihrem Gebiete sollen keine neue Richter aufgebracht, und bey der Kanzeley und der Korrespondenz keine andere als die deutsche Sprache gebrauchet werden. §. 10. Die Bürgerschaft soll bey allem ihren Gerechtigkeiten gehandhabet werden. §. 11. Die Stadt verlangete, daß man ihre Handlung befördern, sie bey dem Gebrauche ihrer groben Münze erhalten, die in kurzer Zeit eingeführten Zölle, als Anlage, Stämpfelpapier- Rekognition und Konvoygelder imgleichen die eingeschlichenen Monopolien abschaffen und dem Mastenhandel u. s. w. freyen Lauf lassen, insonderheit aber die Stadt bey ihrem uralten Stapelrecht schützen sollte. Dieses alles wurde an den Zaren selbst verwiesen. §. 12. Die Stadt bittet, der Zar möge sich bey dem Könige von Dännemark dahin verwenden, daß sie wie bisher, also auch hinführo von dem Sundzolle befreyet seyn möge. §. 13. Die Mittel und Einkünfte der Stadt sollen nicht verringert werden. §. 14. Alle Glocken, alle Arten des Metalls, und alles Eigenthum wird der Stadt und ihren Einwohnern ohne Abkürzung oder Auflage gelassen. §. 15. Die Stadt soll mit keiner Einquartierung außer den Kasernen, noch mit Schoß oder anderen Auflagen beschweret werden. Was aber die Einquartierung betraf, ward nur mit Beding bewilliget. §. 16. Wenn sonst etwas mehr und weitläuftiger zu behandeln, oder auseinander zu setzen wäre, wer-

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

werden Se. Großzarische Majestät solches mit dem Rathe vor die Hand nehmen. §. 17. Die von fremden Oertern her sind, und sich in Riga aufhalten, imgleichen die seit der letzten Uebergabe der Stadt Dörpat sich von dannen nach Riga begeben, und sich bey der Stadt aufgehalten, ungeachtet sie keine Bürger geworden, werden in zarischen Schutz auf- und angenommen. §. 18. Wer aus der Stadt nach fremden Reichen ziehen will mag es thun, muß aber der Stadt den Zehenden erlegen. Diejenigen so itzt abwesend sind, mögen innerhalb einem halben Jahre wiederkommen. Kommen sie nicht, wird ihr Vermögen eingezogen. §. 19. Wer der Stadt oder ihren Einwohnern mit Schulden verhaftet ist, muß nicht eher abziehen bis er bezahlet hat. §. 20. Alle Beleidigungen werden vergessen, und alle Gefangene, die zur Stadt gehören, erlangen ihre Freyheit, müssen aber unter des Zaren Schutz verbleiben. §. 21. Wenn Jemand nach diesem wider seine schuldige Treue oder wider Se. Großzarische Majestät handeln sollte, wird er deshalben allein bestrafet, aber dieser Vergleich nicht gehoben *l*). Am 30sten Herbstmonates ertheilte der Zar der Stadt eine allgemeine Bestätigung ihrer Privilegien *m*); und am 12ten Weinmonates erklärete sich dieser Monarch über die bey der Kapitulation ausgesetzten Stücke *n*). §. 169.

l) Die Kapitulation ist von Wort zu Wort in meinen Autogr. et Transf. T. V p. 179—189 enthalten.

m) Samml. russ. Gesch. B. IX S. 327.

n) Samml. russ. Gesch. ebendaselbst. Der Adel und die Stadt Riga haben die zarische Bestätigung und Erklärung immer an einem Tage erhalten. Bald darauf ward Löwenwolde nach Livland abgefertiget, um das Land im Namen des Zaren zu regieren. St. Petersb. Journal B. IV S. 120.

§. 169.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

Bald nach Uebergabe der Stadt Riga ertheilte Scheremetew dem Generalfeldwachtmeister Joachim Christian von Bucken *o*) am 7ten Heumonates Befehl, mit zwey tausend Mann nach Dünamünde zu gehen, und diese Schanze zu erobern *p*). Es war bey Einnahme der Stadt Riga ein Schreiben des Kommandanten zu Dünamünde, Karl Adam Stackelbergs, an den Grafen Strömberg dem Grafen Scheremetew in die Hände gefallen, worinn sich derselbe beklagete, daß die Besatzung in einem übeln Zustande, und von der Pest nach und nach fast gänzlich aufgerieben wäre. Nordberg meldet eben dieses und setzt hinzu: obgleich die übrig gebliebenen das eine und das andere mal über die See her ergänzet worden, wäre doch der Abgang dagegen so stark gewesen, daß nur sehr wenige das Leben erhalten. Bucken machte Kessel und Schießbühnen fertig, und schickte dem Befehlshaber ein Auffoderungsschreiben des Grafen Scheremetew, wobey jener aufgefangene Brief angeschlossen war. Er ließ auch an der Münde der Düne ein starkes Werk aufwerfen, daß kein Entsatz von Schweden mehr ankommen konnte.

o) Gauhe Adelslex. Th. I S. 205.

p) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 343.

1710
Karl XII
Peter I
August II
Friedr. Wilh.

konnte. Wie er nun anfing zu bombardiren, schickte der Befehlshaber, welcher an allem Mangel litt, und nach der Eroberung der livländischen Hauptstadt von aller Hülfe und Hoffnung entblößt war, am 1sten August durch vier Abgeordnete eine Kapitulation an den Feldmarschall, welcher dieselbe, nach näherer Untersuchung, in allen billigen Stücken bestätigte, unterschrieb und zurückschickte, worauf laut derselben die Uebergabe am 8ten August zum Stande kam. Man fand in dieser Schanze 198 Kanonen, 27 eiserne Mörser und Haubitzen, nebst vielen anderen Kriegsbedürfnissen q). Die Gedächtnißmünze steht beym Tiregale r).

§. 170.

Schon am 27sten Brachmonates ward der Generalleutenant Bauer aus dem Lager vor Riga mit sechs Dragonerregimentern abgefertiget,

q) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 350 f. Nordberg Th. II S. 249 §. 142. *Voltaire* Hist. de Pierre le Grand T. I p. 238. Peu de temps après la citadelle de Pennamunde (für Dünamünde) fut prise: on trouva tant dans la Ville (Riga) que dans ce fort plus de huit cent bouches à feu.

r) Nr. 38. Die eine Seite stellet den Zaren mit der gewöhnlichen Aufschrift vor. Auf der Kehrseite erblickt man die Schanze Dünamünde, und darunter die Düne in der Gestalt eines Greises, welcher in der linken Hand einen Zepter hält. Umher lieset man: CESSISTIS PARITER BENE MOSCHIS OSTIA DVNAE. Im Abschnitte: DVNAMVNDA CAPTA 15 Aug. S. V. Auch hier ist der unrechte Tag angegeben.

1710
Karl XII
Peter I
August II
Friedr. Wilhelm

tiget, um die Stadt Pernau einzusperren s). Diese Blockade nahm am 22sten Heumonates ihren Anfang. Einige Zeit darauf kam zuerst der Rittmeister von Schwanenfeld, und nach diesem der Oberster Schreiterfeld, (nicht Freiterfeld) auf erhaltenes sicheres Geleit, aus der Festung, und bathen von Seiten der Ritterschaft, ob nicht selbiger erlaubet werden mögte, aus der Stadt auf ihre Güter zu gehen. Da man aber wuste, daß dieses bloß in der Absicht geschähe, sich zu vertheidigen; weil die Stadt mit Proviant schlecht versehen war, besonders aber, weil sie zugleich aller Wuth der Pest herhalten muste, folglich die Einwohner ihr zur Last wurden: so schlug man ihnen ihr Gesuch ab. Am 8ten August kam Oberst Schreiterfeld wieder aus der Stadt und wiederholte seine Bitte im Namen des ganzen Adels, welche aber eben so wenig fruchtete. Man deutete ihm dabey an, daß der Generalleutenant mit dem ehesten Fußvolk und schweres Geschütz erwartete und versichert wäre, sich von dem Orte Meister zu machen. Dieses wollte dem Obersten durchaus nicht gefallen, welcher daher bath, daß man noch einige Zeit anstehen, und nicht mit der Schärfe verfahren mögte. Indessen schickte der Generalleutenant, ohne hierauf zu achten, an den pernauischen Kommandanten, Obersten Jakob Heinrich von Schwengel, worinn er ihm kund that, entweder bald an die Uebergabe der Stadt zu denken, oder Gewalt zu erwarten. In Be-

 tracht

s) Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 332.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

tracht dessen schickte Schwengel also den 14ten zweene Officiere, nämlich den Oberstleutenant von Vettern und den Rittmeister von Schwanenfeld, zur Berichtigung der Bedingungen, aus der Stadt. Bauer sandte sogleich zweene Officiere von demselben Range in die Stadt; und der Vergleich ward geschlossen. Zu gleicher Zeit kam die russische Infanterie von Riga an, wovon das erste Regiment alsobald Befehl erhielt, die Thore laut der geschlossenen Kapitulation zu besetzen. Hiernächst wurde auch ein Verzeichniß von allem, was in der Stadt an Geschütz, Pulver, u. s. w. war, verfertiget. Endlich zog die schwedische Besatzung am 15ten August aus; welche von etwa tausend auf hundert und zwanzig Mann *t*), herunter gekommen war, unter Anführung des Obersten Schreiterfelds, und einige Kanonierer unter dem Leutenante Lundius, mit Ober- und Untergewehr, zwölf Fahnen, vier Feldstücken, und sechs Patronen für jeden Soldaten. Bald darauf trat selbige, auf Zureden des Generalfeldwachtmeisters Wolkonskoy und des Oberauditeurs Snester, insgesammt mit ihrem Gewehre und ihren Fahnen in russische Dienste, die Kanonierer ausgenommen, welche zur revalischen Besatzung stießen. In dieser Stadt erbeuteten die Eroberer 183 eiserne Stücke, vierzehen eiserne Mörser, vier eiserne Haubitzen, 881 Bomben, 1505 Centner Pulver, nebst einem großen Vorrathe an Kugeln, Kartetschen, Lunten, Bley, Salpeter, Schwefel, Granaten und anderen Kriegsbedürfnissen *u*). Die Gedächtnißmünze findet man beym Tiregale *w*).

t) Nordberg meynt, der Befehlshaber hätte noch acht hundert Mann gehabt, und wäre am 21sten erst ausgezogen. Nach der Samml. russ. Gesch. B. IX S. 404 ist der Akkord den 13ten August getroffen worden.

§. 171.

Schon im März nahmen etliche tausend Kosaken und Kalmücken ihren Weg Pernau vorbey, nach der Insel Oesel. Sie hatten sechzehen hölzerne Blöcke mit sich, die wie Stücke gemacht waren, womit sie das Volk in Schrecken jagen wollten. Weil aber der Oberstleutenant Otto Johann Pole, der dort oberster Befehlshaber war, ziemlich gute Anstalten gemachet hatte: so musten sie sich, ohne etwas aus-

u) Beytr. zur Gesch. Peters des Großen B. I S. 351—354. Nordberg Th. II S. 244 §. 129 S. 249 f. §. 142 f.

w) Nr. 39. Die rechte Seite ist, wie man sie immer antrifft. Aber die Kehrseite stellt einen dem Siege geweiheten und mit einem Teppich, der den Grundriß der Stadt enthält, bedeckten Altar vor. An demselben steht der Sieg, welcher in der einen Hand ein entblößtes Schwert, mit der anderen eine Mauerkrone über den Altar hält. Die aus dem Silius Italikus genommene Umschrift lautet also: REMEANTE DIE VICTRICIA SIGNA. Im Abschnitte: PERNAVIVM CAPT. D. 21 Aug. S. V. Die Pest nahm in diesem Jahre zu Pernau den ganzen Rath, bis auf den jüngsten Rathsherren und den Sekretar nebst ein tausend ein hundert ein und funfzig Menschen, sowohl in der Stadt, als auch in der Vorstadt, die Besatzung ungerechnet, hinweg. Samml. russ. Gesch. B. IX S. 432.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilh.

auszurichten, zurückziehen. Der Rittmeister Dieterichs, von des Obersten Hanns Heinrich Freyherren von Tiesenhausen Regiment, kam nicht lange hernach mit diesem Gesindel bey Salis ins Gefecht, nachdem er mit seinem Truppe von funfzig Pferden nicht ohne die größte Gefahr, über zweene Ströme geschwommen war. Weil die Kosaken in guter Ruhe lagen, machte er bey dem ersten Ueberfalle siebenzig bis achtzig Mann davon nieder, nahm ihren Officier, Grigorey Rotskin, einen Russen, und Fähnrich von des Obersten Scheremetew Regimente, gefangen, und führete ihn mit sich nach Pernau *x*). Als der Generalleutenant Bauer sich der Stadt Pernau bemächtiget hatte, und von dannen, nach Hinterlassung einer russischen Besatzung, gegen Reval anrückte, beorderte er den Oberstwachtmeister Oernhielm mit einem ansehnlichen Detaschemente; welcher sich nach Oesel begab und die ganze Insel, nebst der befestigten Stadt Arensburg, worinn eine schwedische Besatzung war, ohne allen Widerstand einnahm. Denn da die Schweden höreten, daß Riga und Pernau erobert wären, wollten sie es nicht wagen, sich in einer so kleinen Festung zu halten. Daher übergaben sie dieselbe auf gewisse Bedingungen. Die Russen bekamen hier unter andern sechs und sechzig Kanonen, vier Mörser, u. s. w. *y*). Die Gedächtnißmünze hat Tiregale *z*).

x) Nordberg Th. II S. 244 §. 129.

y) Beytr. zur Gesch Peters des Gr. B. I S. 354.

z) Nr. 41. Die rechte Seite hat das Brustbild des Zaren, mit gewöhnlicher Umschrift. Allein die Rückseite bildet den Zar stehend in römischer Tracht ab, wie er den Regimentsstab in der linken Hand hält, mit der rechten aber eine Mauerkrone aus der Hand eines Frauenzimmers empfängt, welches den Plan der Festung vor sich hält, und ohne Zweifel die Insel Oesel vorstellen soll. Denn ich wüßte nicht, warum man sich hier Livland gedenken sollte, wie Tiregale will. Die Umschrift ist: OESELIA INSVLA ITA IN FIDEM RECEPTA. Im Abschnitte: ARENSBVRGVM CAPT. D. XV SEPT. S. V.

§. 172.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

In währender Blockade der Stadt Riga wurde der Oberster und Kommandant zu Narva Wasili Zotow (beym Nordberg Wasili Nikitisch Sothof mit drey Dragonerregimentern gegen Reval *a*) abgeordnet, um der Stadt die Zufuhr abzuschneiden, und alle Gemeinschaft mit dem platten Lande zu hemmen. Er ward hierinn dem Generalleutenante Bauer, welcher von Riga nach Pernau abgefertiget war, untergeordnet; und diesem wurden desfalls die nöthigen Verhaltungsbefehle und Nachrichten, zur Eröffnung und Unterhaltung einer gehörigen Korrespondenz zwischen beiden zugesandt. Diesem zufolge rückte der Oberst Zotow bis an das Städtchen Vellin *b*), funfzehen Meilen von Reval vor *c*); und besetzte selbiges. Hier erhielt

a) Ich habe hierbey das Tagebuch Peters des Großen zum Grunde geleget, aber auch den Nordberg zu Rathe gezogen.

b) Dieses war nicht der gerade Weg von Narva nach Reval. Vellin ist auch weiter von Narva.

c) Vellin lieget 22½ Meile von Reval. Samml. russ. Gesch. B. IX S. 485.

1710 Karl XII Peter I August II Friedrich Wilhelm

hielt er ein Schreiben von gedachtem Generallieutenante, mit Befehl, daselbst bis auf weitere Verordnung zu verziehen. Underdessen wurden den Einwohnern Esthlandes Universalien bekannt gemachet, daß sie das russische Heer mit Proviant zu versehen, weiter aber nichts zu besorgen, und keine Verheerung zu befürchten hätten. Im April *d*) erhielt der Oberst ein Schreiben von Bauern, daß er vorgedachten Ort verlassen und bis auf weitere Ordre nach Oberpalen *e*) vorrücken sollte. Da die esthländischen Edelleute sahen, daß die Russen Riga und Pernau ernstlich belagerten, und sich auch der Stadt Reval näherten, fuhren sie anfänglich ihre Habe und ihr Getraid, so viel möglich, nach letztgedachter Stadt; und als der Oberst Zotow im August von Oberpalen dahin anrückte, begaben sie sich in Person dahin, wodurch die Stadt mit Menschen zu sehr angefüllt wurde. Der Oberst Zotow setzte sich nahe an der Stadt bey dem jerkelischen See, aus welchem das Wasser mittelst eines Kanales nach der Stadt geleitet wird; stellete an gehörigen Orten seine Posten aus, und verhinderte dadurch, daß Jemand aus der Stadt nach dem Lande kommen konnte. Seine erste Bemühung war nach diesem, gedachten Kanal zuzuschütten, wodurch die Belagerten in die größte Verlegenheit geriethen, weil nicht nur alle öffentliche Brunnen aus demselben gefüllet, sondern auch

d) Aber Bauer selbst ward nicht eher, als am Ende des Brachmonates, aus dem Lager vor Riga abgefertiget.

e) Im Esthnischen Põltsa, nicht Pültzow.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilh.

auch alle Mühlen dadurch getrieben wurden. Man hatte zwar bey verschiedenen Privathäusern eigene Brunnen, und man bemühete sich auch, neue zu graben; aber alle hatten sehr schlechtes und zum Theil Wrackwasser, so daß man gezwungen wurde, das aufgesammelte Regenwasser in Speisen und zum Getränke zu gebrauchen. Aus diesen Ursachen, mehr aber von den zusammengelaufenen Bauren aus der mit der Pest behafteten rigischen Gegend, und der Menge der Menschen entstand auch in Reval eine grausame Pest *f*). Am 15ten August kam der Brigadier Iwanitzky *g*) mit einer

 Halb-

f) „Die Stadt Reval kostete den Feind so viel „weniger Zeit, Arbeit und Verlust, weil die „Pest schon das schwereste abgethan hatte. „Der größte Theil der Besatzung ging mit „Tode ab. Der Generalmajor und Vicegou„verneur Dieterich Friederich Patkull ward „unter der Belagerung krank, und starb gleich „hernach. Von den Einwohnern der Stadt „verloren über funfzig tausend Menschen (diese Summe ist unglaublich. Nach richtigeren Nachrichten sind in der Stadt und Vorstadt funfzehen tausend Menschen gestorben. S. Körbers Abhandl. von der Pest S. 54—65.) „in kurzer Zeit ihr Leben, daß also ganze Ge„schlechte gänzlich ausgestorben waren. Ehe „sich noch der Feind davor sehen ließ, war der „Zustand in der Stadt, und in der Festung „so schlecht, und alles so abgemattet, daß der „Ort als verlassen anzusehen war, und dem„jenigen von selbst in die Hände fallen würde, „welcher am ersten davor käme." Nordberg Th. II S. 250 §. 145.

g) „Im Anfange des Septembermonates kam „der russische General Feodor Iwanitzkoy, „nebst

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

Halbschaar Granatierer und sechs Regimentern zu Fuß bey Reval an und schlug sein Lager auf einem Berge neben der See. Den 18ten traf der von Bauer mit einer ansehnlichen Partey Reiter abgefertigte Generalfeldwachtmeister Fürst Alexander **Wolkonskoy** ein, bey dessen Annäherung die Belagerten die Vorstadt vor der Dompforte in Brand steckten; bald darauf aber, nach Einnahme der Stadt Pernau, kam Bauer selbst ins Lager vor Reval. Unterdessen erschienen verschiedene schwedische Schiffe vor dieser Stadt und fingen an, das Lager des Brigadiers Jwanitzky, jedoch ohne Schaden, zu beschießen. Die Belagerer hingegen errichteten eine Schießbühne am Meere, und verhinderten dadurch alle schwedische Schiffe, sich dem Ufer zu nähern. Die Belagerten erhielten zwar zu Wasser Hülfe aus Schweden; diese aber brachte ihnen keinen Nutzen, weil man sie nicht in die Stadt einlassen

„nebst dem Brigadier Sothof, und setzte sich „mit erlichen tansend Mann auf dem Lacks„berge. Nach vierzehen Tagen lanate der Ge„neral Bauer von Pernau an, und lagerte „sich auf der andern Seite, eine Meile von „der Stadt. Die Russen erhielten alle Abende „und jede Nacht sichere Nachricht von denen „Officieren, die gut russisch gesinnet waren, „und nach Eroberung der Stadt alsobald in „russische Dienste gingen. Es war also nicht „nöthig, einen einzigen Stückschuß zu thun, „weil sie völlig versichert waren, daß inner„halb wenig Tagen ihnen alles in die Hände „fallen würde.“ **Nordberg** am eben angeführten O.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

wollte; entweder der Pest wegen, oder um die Belagerung nicht zu verlängern. Denn die Einwohner urtheilten, da Riga und Pernau sich schon ergeben hätten, es würde ihnen, bey der wüthenden Pest, noch weniger möglich seyn, sich zu halten; aus Schweden könnte man keine überlegene Hülfe erwarten; es wäre also umsonst, sich den Verheerungen der Bomben länger auszusetzen. Ob nun gleich die angekommenen Hülfstruppen in die Stadt nicht eingelassen wurden: so brachten doch nur sehr wenige ihr Leben davon. Da nun die Besatzung sah, daß für sie keine Rettung wäre, ward sie genötiget, weil ihre sechs Regimenter bis auf wenig Leute abgenommen hatte, an die Uebergabe zu denken. die ältesten Obersten **Magnus Wilhelm Nieroth**, **Otto Rehbinder**, **Boguslaw von der Pahlen**, und **Bernd Johann Mellin** setzten im Namen des sterbenskranken **Patkulls** für die Besatzung und Festung, und der älteste Bürgemeister, **Dietrich Reimers**, nebst dem Syndikus **Joachim Gernet**, und dem Altermanne **Johann Lanting** für die Stadt insbesondere einige Bedingungen auf, welche aber Bauer nicht in allen Stücken eingehen wollte. Gleich im ersten Stücke hatte sich der Vicegouverneur **Patkull** einen freyen Abzug ausbedungen. Dieser ward ihm zwar verstattet, weil er aber ein Livländer wäre, wurde ihm angedeutet, daß er sich aller seiner Güter verlustig machen werde, wenn er nicht wiederkomme und dem Zaren huldige. Die Besatzung erhielt zwar einen freyen Abzug; aber alle geborene Liv- und Esthländer mußten bey Verlust ihrer Güter zurückbleiben. Die Besa-

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilh.

Besatzung nimmt sechs Kanonen und für jeden Mann acht fertige Patronen mit. Wer von ihr freywillig zurückbleiben will, mag es thun. In Religions- und Kirchensachen soll nichts verändert werden. Der Gouverneur soll ein Deutscher seyn, und bey den Kanzeleyen die deutsche Sprache im Gebrauche bleiben. Diese Kapitulation ward am 29sten Herbstmonates im Hauptquartiere zu Harck von Seiten der Belagerer durch Rudolph Felix Bauer, Generalleutenant von der Reiterey, Ritter des weißen Adlers, Obersten des kiowischen Dragonerregimentes, und Befehlshaber über die bey Reval stehenden Truppen; von Seiten der Belagerten durch oben gemeldete vier Obersten unterschrieben und besiegelt *h*). An eben dem Tage und Orte ward die Kapitulation mit der Stadt Reval geschlossen, worinn derselben, dem zu St. Petersburg am 16ten August dieses Jahres ergangenen Universale gemäß, alle ihre Rechte und Privilegien gelassen werden. Das Verlangen der Stadt, sie beym römischen und lübischen Rechte zu lassen, ward dem Zaren anheim gestellet. Von den Urtheilen des Rathes ging die Appellation nach Lübeck; als die Stadt sich der Krone Schweden unterwarf, wurde diese Gewohnheit ausdrücklich beybehalten; in den folgenden Zeiten wurde von Rath und Gemeinde bewilliget, daß die Appellation an das Hofgericht zu Stockholm, jedoch mit gewissen

h) Sie steht beym Nordberg Th. III S. 486 — 492.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

gewissen Bedingungen, gehen mögte; itzt bath man, daß ein Tribunal mitten im Lande angeordnet, und davon keine fernere Appellation, noch Revision verstattet werden mögte. Dazu wurde Hoffnung gemachet. Die Stadt behält ihre Einkünfte, und andere Rechte. Die Dienste, welche die Krone bey dem Zolle, Posthause, Renterey oder sonst besetzet, werden revalischen Bürgern und Einwohnern verliehen. Der Stadt wird eine Zulage von Salz, Toback und Korn, daneben aber versprochen, daß die Ausschiffung des Korns, ohne einer wohlgebornen Ritterschaft und eines edlen Rathes Einwilligung auf keinerley Weise auch nicht durch aufgelegte Rekognition gehemmet werden möge. Wenn die Stadt im Nothfalle Einquartierung tragen muß, sollen die Gemeine mit bloßem Quartiere, und die Officiere mit dem gewöhnlichen Quartiergelde zufrieden seyn. Die Stadt verlangete auch hinführo durch des Zaren Vermittelung von dem sundischen Zolle befreyet zu seyn; imgleichen, daß ein deutscher Gouverneur bestellet, alle Befehle in deutscher Sprache ausgefertiget, diese Sprache in der Gouvernements- und Stadtkanzeley, und bey Gerichten beybehalten, und die Stadt mit keinem Stämpfelpapier belästiget werden mögte. Wozu zwar Hoffnung gemachet, dennoch aber solches dem Zaren überlassen wurde. Es ward auch der Schulden des Herzoges von Croy gedacht. Alle Gefangene, die von Reval, aus Esthland, von Narva und Dörpt weggebracht, sollen ohne Ranzion frey, und zu ihrem Eigenthum gelassen werden. Sollte die Stadt Riga oder Pernau

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilh.

Pernau noch einige andere Vortheile für sich bedungen haben, sollen sie der Stadt Reval zu gut kommen. Sollte die Stadt wieder unter schwedische Bothmäßigkeit kommen, will der Zar es vermitteln, daß die Uebergabe ihr in keinem Stücke schaden möge *i*). An eben dem Tage ist auch die Landeskapitulation mit der Ritterschaft des Herzogthums Esthland geschlossen worden. Alles dieses hat der Zar bestätiget; ich weis aber nicht, wenn und wie. Der schwedische Hauptmann von der Flotte, Johann Freyherr Anckarstjerna, der Hauptmann Samuel Helding, und der Leutenant Lars Jegermann waren einige Tage zuvor auf der revalischen Rede angelanget. Sie nahmen die schwedische Besatzung ein, und brachten sie nach Schweden *k*). Der Einzug erfolgete gleich darauf. Bey der russischen Armee, welche zu dieser Belagerung gebrauchet worden, insonderheit bey der Reiterey, die aus

i) Die Kapitulation der Stadt Reval steht von Wort zu Wort beym Nordberg Th. III S. 493 —498.

k) „Die Russen hatten solches wohl nicht ver„muthet. Denn wie sie des Morgens nach „ihrem Einzuge, sich angelegen seyn ließen, „nach den Schweden zu fragen, waren die„selben bereits weit in der See außer Gefahr.“ Nordberg Th. II S. 251 §. 147. Diese Gedanken sind der Kapitulation zuwider. Denn Bauer saget im 3ten Punkte: „Dieser Punkt „wird in allem um so viel mehr völligst placi„diret, weil man genugsame Nachricht „hat, daß die schwedischen Nationalvölker „meistentheils mit den Ihrigen zu Schiffe „embarkiret, nach Schweden wegzugehen.“

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilh.

aus angesteckten Gegenden kam, hatte sich gleichfalls die Pest eingefunden. In Reval wurde vieles erbeutet *l*). Die Gedächtnißmünze auf diese Eroberung findet man beym Tiregale *m*). Einige Tage nach dem Einzug verfügete sich der Generalleutenant Bauer mit einem großen Gefolge nach dem Ritterhause auf dem Domberge, und nahm daselbst den Huldigungseid dem Adel ab. Ein gleiches geschah von der Stadtoberkeit und der Bürgerschaft auf dem Rathhause, und von der Geistlichkeit in der Kirche. Es folgeten hierauf täglich unterschiedliche feierliche Handlungen und herrliche Bewirthungen. Feodor Iwanitskoy ward zwar dazumal zum Oberkommandanten in der Festung bestellet; er besaß aber diese Bedienung nur einige Wochen, da er sie nach des Zaren Gutbefinden dem Obersten Zotow überlassen muste, welcher sie etliche Jahre verwaltete *n*).

§. 173.

l) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 359 —364.

m) Nr. 36. Die Förderseite kömmt mit den bisher angeführten Denkmünzen überein. Auf der Rückseite sieht man den Grundriß der Stadt Reval, worüber der Würgengel schwebt, welcher in der einen Hand ein Schwert, in der anderen eine Krone hält. Um dieselbe steht folgendes Chronogramm: PRAEDOMINANTE PETRI SOLIO REVALIA CESSIT. Im Abschnitte: CAPTA 14 IVN. S. V. Ob nun schon Tiregale erinnert, man müsse dafür den 14ten Julius lesen: so ist doch beides eben so falsch, als die anderen von ihm angeführeten Umstände, nämlich, daß der General Ensberg die Stadt belagert, und daß die russische Flotte sie zur See gesperret hätte.

n) Nordberg Th. II S. 251 §. 148.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilhelm

§. 173.

In St. Petersburg stelletete der Zar auf eingegangene Nachricht von dieser Eroberung ein feierliches Dankfest an. Solchergestalt kam ganz Liv- und Esthland unter den gesegneten russischen Zepter, worunter es bisher in einer glücklichen Ruhe geblieben ist, und bis an das Ende aller Tage, nach dem Wunsche aller Redlichen im Lande, bleiben wird. Von dieser gänzlichen Eroberung beider Herzogthümer hat Tiregale *o)* zwo Denkmünzen. Nun ließ der Zar, wie ich schon nach der Eroberung der Stadt Riga gedacht habe, ein Manifest ergehen, in welchem alle Livländer in ihr Vaterland zurück beruffen wurden, also, daß sie sich

o) Nr. 42. und 43. Die erstere stellet auf der einen Seite den Zaren mit gewöhnlicher Umschrift, auf der anderen die acht in Liv- Esth- und Finnland eroberten Festungen vor, nebst dem russischen Adler in der Mitte: aber die Eroberungstage sind nicht richtig. Darüber steht PLENVS SVCCESSIBVS ANNVS; und unten: MDCCX. Auf der Kehrseite der letzteren wird der Zar als ein Atlas mit einer Erdkugel auf den Schultern abgebildet. Auf derselben findet man die Namen der vornehmsten Städte in Liv- und Esthland, nämlich Riga, Dörpt, Pernau, Reval, Narva und Arensburg. Die Umschrift ist aus dem Ovid entlehnt: SVNT MIHI QVAE VALEANT IN TALIA PONDERA VIRES. Der Abschnitt enthält die Jahrzahl MDCCX. Wenn Anderson dieser Eroberungen gedenket: so nennet er Livland nicht allein ein reiches, handeltreibendes, großes Herzogthum, sondern auch die Perle aller schwedischen Länder. Gesch. des Handels Th. VI S. 462 f.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilh.

sich in Jahr und Tag, diejenigen aber, welche sich in feindlichen Diensten befänden, innerhalb einem halben Jahre einfinden sollten, bey Verlust ihres Erbtheiles und Vermögens. Unterm 14ten Weinmonates schrieb der Zar aus St. Petersburg an den Generalfeldmarschall Scheremetew, er sollte in Litthauen von jedem Rauchfange eine Tonne und darüber, und dabey ein Universal herausgeben, daß dieses Getraid desfalls genommen werde, weil wegen der im verheerten Livlande herrschenden Pest nirgends etwas zu haben wäre, und weil man die Winterquartiere in Litthauen nicht nehmen wollte: würde aber kein Proviant geliefert, so dürfte man gezwungen seyn, sich in Litthauen einzuquartieren *p)*.

§. 174.

In diesem Jahre trat Herzog **Friederich Wilhelm** von Kurland die Regierung an. Seine Bevollmächtigte, der Oberrath **Johann Ernst Rönne**, und der Rath **Theodor Ludwig Lau**, endeten am 5ten May d. J. zu Mitau eine Unterhandlung mit dem Fürsten **Menschikow**, welche die von Kurland abgenommene Gränze betraf *q)*. Am $\frac{2}{13}$ten May traf dieser Herzog aus der Fremde, wo er, wie er selbst meldet, Unglück und Verdruß ausgestanden,

p) St. Petersb. Journal B. III S. 382 B. IV S. 121 f. Versuch über die Gesch. von Livland S. 422 bis zum Ende.

q) Nur einen Auszug findet man beym Ziegenhorn Nr. 250. in den Beylagen S. 294.

1710
Karl XII
Peter I
August II
Friedr. Wilh.

standen, in seinem Lande und in seiner guten Gränzstadt Libau ein; wo er an demselben Tage den Orden der Erkenntlichkeit stiftete, und unter andern den damaligen wirklichen geheimen Etats- und Kriegesrath Freyherren von Löwenwolde damit beschenkte *r*). Der Herzog verlobete sich mit der Zarewna, **Anna Iwanowna**, welche Ehegedinge der Rath Lau unterschrieben hat. Er trat hierauf die Reise nach St. Petersburg an, blieb aber der Pest wegen, mit seinem Gefolge einige Tage etwa drey Meilen dießseits Narva, und wurde aus der Stadt mit allen Nothwendigkeiten versehen. Man schickte ihm auch zwey schöne Gezelte und zweyhundert Reiter zur Bedeckung. Am 8ten August erhielt er ein Schreiben des Zaren und einen Brief von der Zarewna, seiner Braut, nach welchem er in gedachtem Monate in St. Petersburg ankam und mit besonderen Ehrenbezeugungen aufgenommen wurde *s*). Am $\frac{\text{31sten Weinm.}}{\text{11ten Winterm.}}$ geschah die Vermählung mit vielen Feierlichkeiten. Es ist merkwürdig, daß der Herzog mit der Prinzessinn zwar von einem russischen Archimandriten verbunden, die Einsegnungspredigt aber den dritten Tag darauf von dem damaligen kurländischen Hofprediger, **Alexander Gräven**, bey einer sehr großen Versammlung geschehen ist *t*). Der Zar stellete damals eine Hoch-

r) Siehe Tetsch Kurländ. Kirchengesch. Th. II S. 236–256.

s) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 355.

t) Beyträge zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 364. Tetsch Th. I S. 227. Th. II S. 255. Der

1710
Karl XII
Peter I
Augu[st] II
Friedr. Wilhelm

zeit zwischen seinem Zwergen und der Zwerginn der nachherigen Kaiserinn Katharina I, welche itzt den Titel Ihro Hoheit erhalten hatte, in dem Pallaste des Fürsten Menschikow auf Wasiliostrow an. Es war zu dem Ende eine Verordnung über das ganze Reich ergangen, daß alle Knäsen, Bojaren und Edelleute, welche Zwerge hätten, sie an einem gewissen Tage in St. Petersburg stellen sollten. Es kamen also ihrer über zwey hundert Personen zusammen *u*). Allein diese Ehe war nicht dauerhaft. Am $\frac{3}{14}$ten Jänner 1711 ward der Herzog in St. Petersburg krank. Nichtsdestoweniger trat er die Rückreise an, starb aber auf derselben fünf und vierzig Werste von St. Petersburg zu Kipeni, oder Kipinamyse, das ist Kippingshof, am $\frac{9}{10}$ten Jänner alten Kalenders. Der Zar betrübte sich ungemein über diesen Vorfall, und befahl den Leichnam nach Kurland zu führen, und daselbst zur Erde zu bestatten *x*). Solches geschah; er wurde zu Mitau in der fürstlichen Gruft beygesetzet. Seine Wittwe kam nachgehends nach Kurland, bezog den fürstlichen Pallast in Mitau, und der in der Ehezerte ihr verschriebenen vierzig tausend Rubel wegen, nahm sie unterschiedene fürstliche Aemter in Besitz, und blieb im Lande, bis sie 1730 Kaiserinn von Rußland ward. Sein Nachfolger in der Regierung war sein Vaterbruder, **Ferdinand**, welcher aber, so lange er

Der letztere verwechselt den alten und neuen Kalender mit einander.

u) Nordberg Th. II S. 253 f.

x) Beytr. zur Gesch. Peters des Gr. B. I S. 367.

1710 Karl XII Peter I August II Friedr. Wilh.

er noch gelebet, in Danzig geblieben und, der obwaltenden Mishälligkeiten wegen, nicht nach Kurland gekommen ist. Dieser verlangete die Auslieferung aller ausgetheilten Ordenszeichen; welche aber, als in den Ordensgesetzen nicht genug gegründet, niemals erfolget ist. Indessen hat der Orden selbst, von dem Tode des Stifters an, sein Ende erreichet, und bleibet, da nur achtzehen Ordenszeichen im Lande ausgetheilt worden, selbst in Kurland eine Seltenheit y). Ehe **Friederich Wilhelm** erblaßte, suchete der König **August** noch mittelst eines Befehls, Danzig am 12ten Wintermonates 1710, den Herzog **Ferdinand** bey der vormundschaftlichen Regierung zu schützen. Man hat angemerkt, daß die Pest in Kurland nicht Leute genug übrig gelassen, um die Ernde einzusammlen z).

Da nun in Livland eine so merkwürdige Veränderung vorgegangen, welche in unserer Geschichte Epoche macht: so will ich hier meinen dritten Theil endigen.

y) Tersch Th. II S. 256.

z) Gordon Gesch. Peters des Gr. Th. II S. 25. Sonst sollten die fürstlichen Güter bis auf den Fall der äußersten Noth verschonet werden. Der Adel und die Städte musten geben, was verabredet worden: aber Einquartierung sollte ihnen nicht aufgedrungen werden. St. Petersburg. Journal B. IV S. 121. 124.

Ende des Anhangs und des ganzen dritten Theiles.

Hiøt oper Buss
Liven

